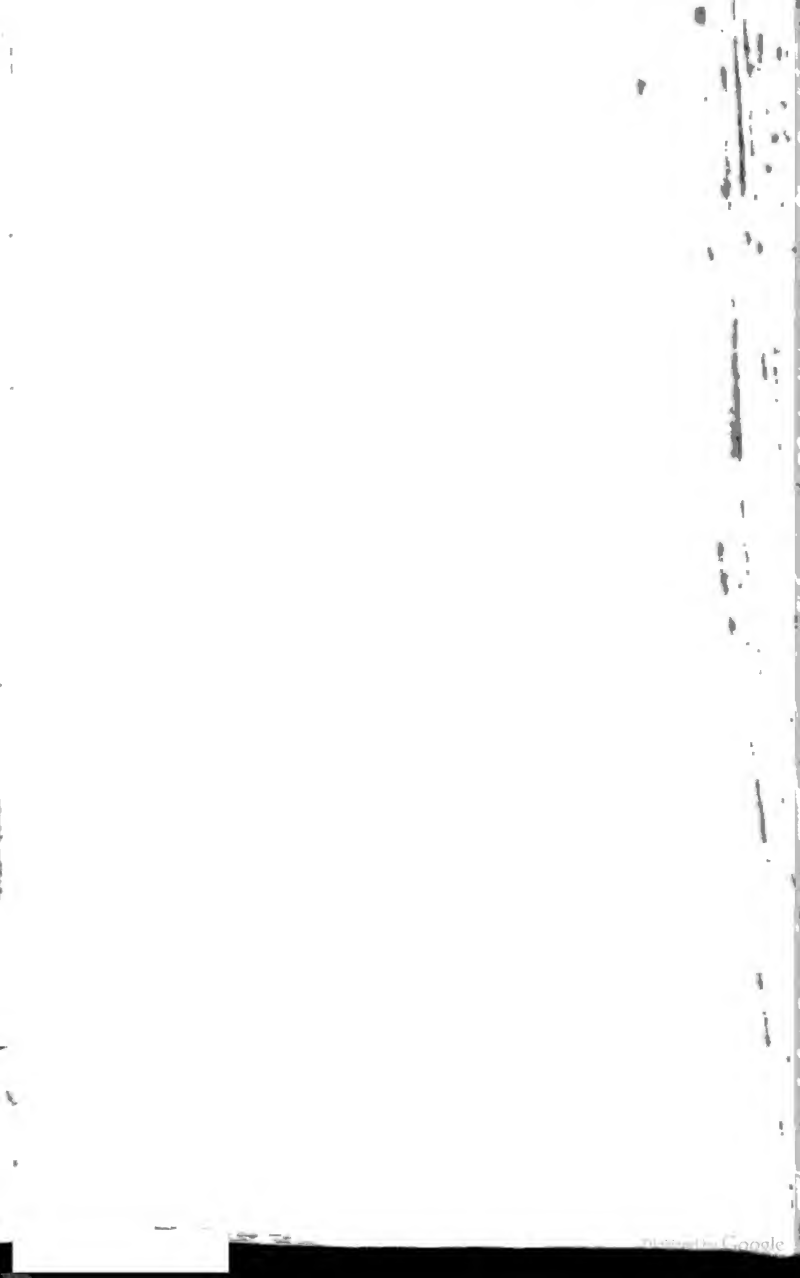
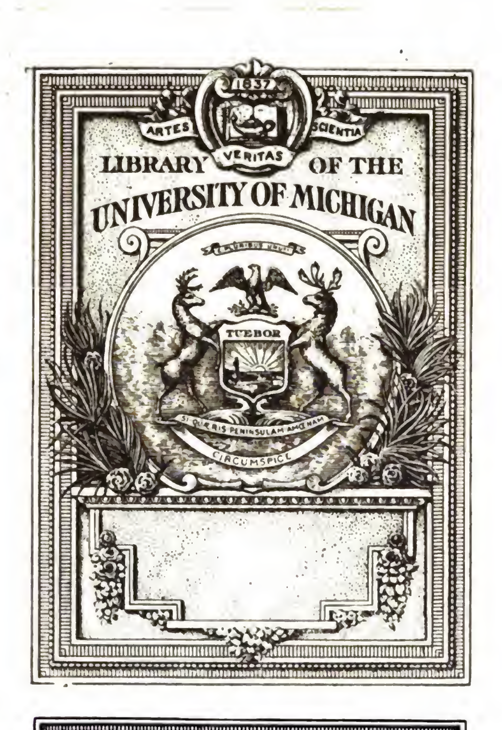
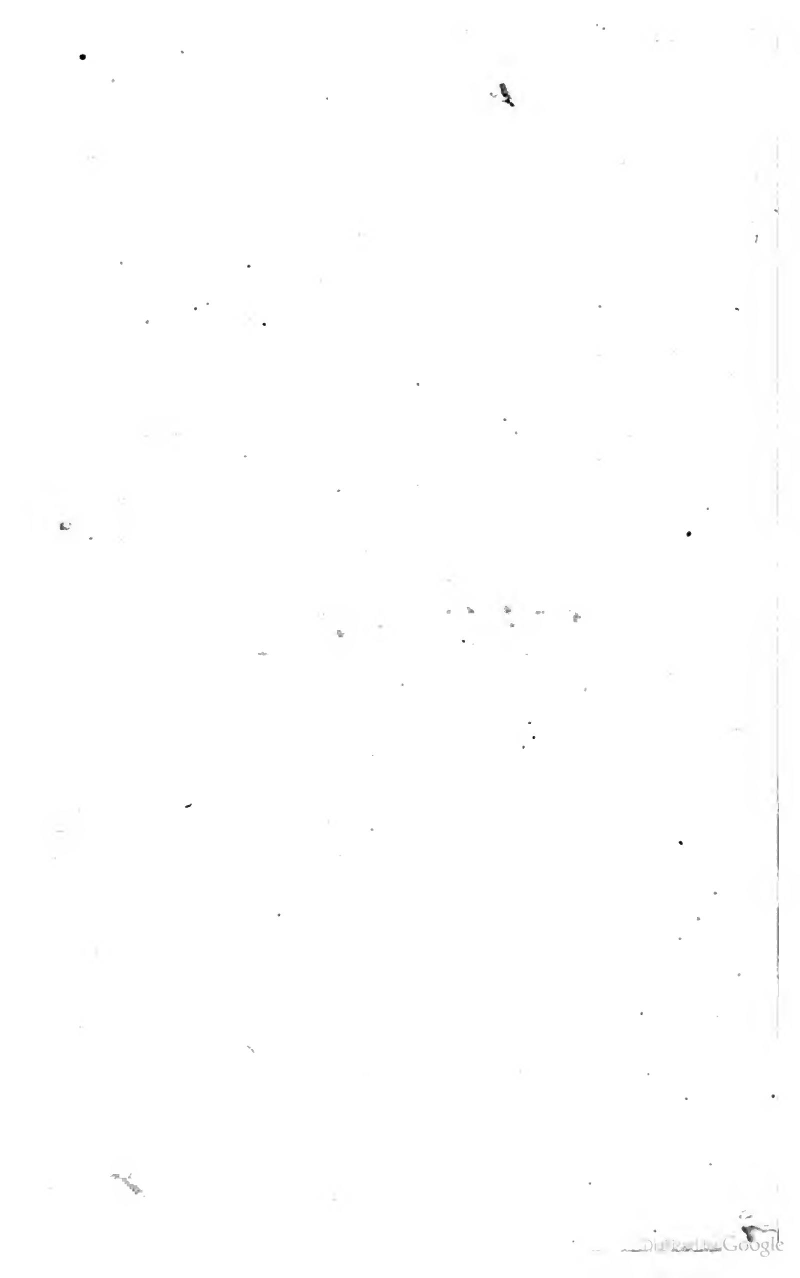





1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE



Lutheran Church – Missouri – Synod.

Kirchen-Gesangbuch

für

Evang.-Lutherische Gemeinden

ungeänderter Augsburgischer Confession,

darin

des sel. Dr. Martin Luthers und anderer geistreichen Lehrer gebräuchlichste Kirchen-Lieder enthalten sind.

Mit Stereotypen gedruckt.

St. Louis, Mo.
Verlag der ev.-luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
1868.

Inhalts-Verzeichniß.

Alphabetisches Lieder-Register,

auf die Seiten-Zahlen gerichtet.

J.

K.

L.

Z.

I. Sonntags-Lieder.

In eigner Melodie. 47.

1. Allein Gott in der höh' sei ehr Und dank für seine gnade, Darum daß nun und nimmermehr Uns rühren kann kein Schade. Ein wohlgefall'n Gott an uns hat, Nun ist groß fried' ohn unterlaß, All' fehd' hat nun ein ende.

2. Wir loben, preis'n, anbeten dich, Für deine ehr' wir danken, Daß du, Gott Vater, ewiglich Regierst ohn' alles wanken: Ganz ungemess'n ist deine macht, Fort g'schicht, was dein will' hat bedacht, Wohl uns des feinen Herren!

3. O Jesu Christ! Sohn eingebor'n, Deines himmlischen Vaters, Versöhner der'r, die war'n verlor'n, Du stiller unsers haders: Lamm Gottes, heil'ger Herr und Gott, Nimm an die bitt' von unser noth, Erbarm dich unser aller!

4. O heil'ger Geist, du höchstes gut, Du allerheilsamst'r tröster, Für's teufels g'walt fortan behüt, Die Jesus Christus erlöset Durch große marter und bittern tod: Abwend all' unsern jammer und noth; Darzu wir uns verlassen.

Nach Einigen: Johann Spangenberg, 1550.
Nach Andern: Nicolaus Decius, 1524.

Mel. Christus, der ist mein Leben. 4.

2. Ach! bleib mit deiner gnade Bei uns, Herr Jesu Christ, Daß uns hinfort nicht schade Des bösen feindes list.

2. Ach! bleib mit deinem worte Bei uns, Erlöser, werth, Daß uns beid' hier und dorte Sei güt und heil beschert.

3. Ach! bleib mit deinem glanze Bei uns, du werthes Licht, Dein' wahrheit uns umschanze, Damit wir irren nicht.

4. Ach! bleib mit deinem segen Bei uns, o reicher Herr, Dein' gnad' und all's vermögen In uns reichlich vermehr'.

5. Ach! bleib mit deinem schutze Bei uns, du starker Held, Daß uns der feind nicht trutze, Und fäll die böse welt.

6. Ach! bleib mit deiner treue Bei uns, mein Herr und

Gott! Beständigkeit verleihe, Hilf uns aus aller noth.

Dr. Josua Stegmann, 1633.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren. 2.

3. Amen! wir hab'n gehöret, Was uns Gott hat gelehret, Der heil'ge Geist von oben :,: :,: Versiegl' es in uns, Amen :,:

2. Amen! Gott sei gepreiset, Der Geist auf Christum weiset, Der helf' uns all' zusammen :,: :,: In's ew'ge leben, Amen :,:

Um 1600.

In eigner Melodie. 1.

4. Herr Jesu Christ! dich zu uns wend', Dein' heil'gen Geist du zu uns send': Mit hülf' und gnad', Herr! uns regier' Und uns den weg zur wahrheit führ'.

2. Thu' auf den mund zum lobe dein, Bereit das herz zur andacht fein, Den glauben mehr', stärk den verstand, Daß uns dein nam' werd' wohl bekannt.

3. Bis wir singen mit Gottes heer: „Heilig, heilig ist Gott, der Herr," Und schauen dich von angesicht In ew'ger Freud' und sel'gem Licht.

4. Ehr sei dem Vater und dem Sohn, Dem heil'gen Geist in einem thron, Der heiligen Dreieinigkeit Sei lob und preis in ewigkeit.

Wilhelm II., Herzog zu Sachsen-Weimar, 1662.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem. 1

5. Herr! öffne mir die herzensthür, Zeuch mein herz durch dein wort zu dir, Laß mich dein wort bewahren rein, Laß mich dein kind und erbe sein.

2. Dein wort bewegt des herzens grund, Dein wort macht leib und seel gesund, Dein wort ist, das mein herz erfreut, Dein wort gibt trost und seligkeit.

3. Ehr sei dem Vater und dem Sohn, Dem heil'gen Geist in einem thron! Der heiligen Dreieinigkeit Sei lob und preis in ewigkeit!

D. J. Olearius, 1684.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag. 15.

6. Heut' ist des Herren ruhetag, Vergesset aller sorg' und plag', Verhindert euch mit arbeit nicht, Kommt vor des Höchsten angesicht. Halleluja!

2. Tret't her und fallt auf eure knie Vor Gottes majestät allhie. Es ist sein heiligthum

und haus, Wer sünde liebt, gehört hinaus. Hall.

3. Ganz unerträglich ist sein grimm, Doch hört er gern der armen stimm; Deswegen lobt ihn allesammt, Das ist der christen rechtes amt. Hall.

4. Rühmt unsers Gottes meisterthat, Da er aus nichts erschaffen hat Den himmel und die ganze welt, Und was dieselbe in sich hält. Hall.

5. Und als er sie genug geziert, Hat er den menschen drauf formirt, Und ihn, nach seinem ebenbild, Mit weisheit und verstand erfüllt. Hall.

6. Erkennt mit dankbarem gemüth, Wie er, allein durch seine güt, Uns täglich schützet und ernährt, Und manches unglück von uns kehrt. Hall.

7. Denkt auch, daß heut geschehen ist Die auferstehung Jesu Christ, Dadurch die wahre freudigkeit In aller noth uns ist bereit. Hall.

8. Der von den juden ward veracht't, Mit mördern schändlich umgebracht, Daß seine lehr' hätt' kurzen lauf, Und mit ihm müßte hören auf. Hall.

9. Er ist erstanden offenbar, Und hat erfreut sein' kleine schaar, Die bis an's ende ihn geliebt, Und seinethalben war betrübt. Hall.

10. Leibhaftig er sich ihnen wies, Sich sehen, hör'n und fühlen ließ, Damit versichert war ihr sinn, Des todes macht sei nun dahin. Hall.

11. Drum wollen wir begehn mit fleiß Den tag nach rechter christen weis'; Wir wollen aufthun unsern mund, Und danken dir von herzensgrund. Hall.

12. O Gott, der du den erdenkreis Erschaffen hast zu deinem preis, Uns auch bewahrt so manches jahr In vieler trübsal und gefahr. Hall.

13. Hilf, daß wir alle deine werk', Voll weisheit, güte, macht und stärk Erkennen, und je mehr und mehr Ausbreiten deines namens ehr. Hall.

14. O liebster Heiland, Jesu Christ, Der du vom tod erstanden bist, Richt unsre herzen auf zu dir, Daß sich der sündenschlaf verlier. Hall.

15. Gib deiner auferstehung kraft, Daß dieser trost ja bei uns haft', Daß wir uns drauf

verlassen fest, Wenn uns nun alle welt verläßt. Hall.

16. O heil'ger Geist! laß uns dein wort So hören heut und immerfort, Daß sich in uns durch deine lehr Glaub, lieb und hoffnung reichlich mehr. Hall.

17. Erleuchte uns, du wahres Licht, Entzeuch uns deine gnade nicht, All unser thun auch so regier, Daß wir Gott preisen für und für. Hall.

18. Gott Vater, Sohn und Geist, verleih, Daß dieser tag dir heilig sei, Wir auch die sabbathsruh und freud Erlangen drauf in ewigkeit. Hall.

D. N. Selnecer, 1592.

In eigner Melodie. 99.

7. Kyrie, Gott Vater in ewigkeit! Groß ist deine barmherzigkeit, Aller ding ein Schöpfer und Regierer. Eleison :,:

2. Christe, aller welt trost! Uns sünder allein Du hast erlös't. O Jesu, Gottes Sohn! Unser Mittler bist in dem höchsten thron; Zu dir schreien wir aus herzens begier. Eleison! :,:

3. Kyrie, Gott heiliger Geist! Tröst', stärk' uns im glauben allermeist; Daß wir am letzten end Fröhlich abscheiden aus diesem elend. Eleison :,:

Johann Spangenberg, 1550.

In eigner Melodie. 45.

8. Liebster Jesu! wir sind hier, Dich und dein wort anzuhören: Lenke sinnen und begier Auf die süßen himmelslehren: Daß die herzen von der erden Ganz zu dir gezogen werden.

2. Unser wissen und verstand Ist mit finsterniß verhüllet, Wo nicht deines Geistes hand Uns mit hellem licht erfüllet: Gutes denken, gutes dichten Mußt du selbst in uns verrichten.

3. O du glanz der herrlichkeit, Licht vom licht aus Gott geboren! Mach uns allesammt bereit, Oeffne herzen, mund und ohren: Unser bitten, flehn und singen Laß, Herr Jesu, wohl gelingen.

4. Vater, Sohn, heiliger Geist! Dir sei ewig preis und ehre, Tröst die herzen allermeist Mit dem wort der reinen lehre, Hier in diesen sterblichkeiten, Bis wir dort dein lob ausbreiten.

T. Clausnitzer, 1684.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier. 45.

9. Nun, Gott lob! es ist vollbracht Singen, beten, lehren, hören; Gott hat alles wohl gemacht, Drum laßt uns sein lob vermehren. Unser Gott sei hoch gepreiset, Daß er uns so wohl gespeiset.

2. Weil der gottesdienst ist aus, Und uns mitgetheilt der segen, So gehn wir mit freud nach haus, Wandeln fein auf Gottes wegen, Gottes Geist uns ferner leite, Und uns alle wohl bereite.

3. Unsern ausgang segne, Gott! Unsern eingang gleichermaßen, Segne unser täglich brod, Segne unser thun und lassen, Segne uns mit sel'gem sterben, Und mach uns zu himmelserben.

M. Hartmann Schenk, 1681.

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir. 1.

10. Nun jauchzt dem Herren, alle welt! Kommt her, zu seinem dienst euch stellt, Kommt mit frohlocken, säumet nicht, Kommt für sein heilig angesicht.

2. Erkennt, daß Gott ist unser Herr, Der uns erschaffen ihm zur ehr', Und nicht wir selbst; durch Gottes gnad Ein jeder mensch sein leben hat.

3. Er hat uns ferner wohlbedacht, Und uns zu seinem volk gemacht, Zu schafen, die er ist bereit, Zu führen stets auf grüner weid.

4. Ihr, die ihr bei ihm wollet sein, Kommt, geht zu seinen thoren ein, Mit loben durch der psalmen klang, Zu seinem vorhof mit gesang.

5. Dankt unserm Gott, lobsinget ihm, Lobsinget ihm mit lauter stimm, Lobsingt und danket allesammt; Gott loben, das ist unser amt.

6. Er ist voll güt' und freundlichkeit, Voll treu und lieb zu jeder zeit: Sein' gnade währet dort und hier, Und seine wahrheit für und für.

7. Gott Vater in dem höchsten thron, Und Jesus Christ sein ein'ger Sohn, Sammt Gott dem werthen heil'gen Geist, Sei nun und immerdar gepreis't.

Um 1650.

Schluß-Verse.

Mel. An Wasserflüssen Babylon. 75.

11. Ehr' sei dem Vater und dem Sohn, Und auch dem heil'gen Gei-

ste :,: Als es im anfang war und nun, Der uns sein' gnade leiste, Daß wir auf diesem jammerthal Von herzen scheuen überall Der welt gottloses wesen, Und streben nach der neuen art, Dazu der mensch gebildet ward, Wer das begehrt, sprech: Amen.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem höchsten. 47

12. Ehr' sei dem Vater und dem Sohn, Und auch dem heil'gen Geiste, Als er im anfang war und nun, Der uns sein' gnade leiste, Damit wir gehn auf seinem pfad, Daß unsre sünd' der seel' nicht schad'; Wer das begehrt, sprech: Amen!

II. Advents- und Weihnachts-Lieder.

Mel. Aus meines Herzens Grunde. 51.

13. Auf, auf! ihr reichsgenossen, Der König kömmt heran, Empfahet unverdrossen Den großen Wundermann. Ihr christen, geht herfür, Laßt uns für allen dingen Ihm hosianna singen, Mit heiliger begier.

2. Auf! ihr betrübten herzen, Der König ist gar nah, Hinweg, all angst und schmerzen, Der Helfer ist schon da; Seht, wie so mancher ort Höchst tröstlich ist zu nennen, Da wir ihn finden können Im nachtmahl, tauf' und wort.

3. Auf, auf! ihr vielgeplagten, Der König ist nicht fern, Seid fröhlich, ihr verzagten, Dort kömmt der Morgenstern, Der Herr will in der noth Mit reichem trost euch speisen, Er will euch hülf' erweisen, Ja dämpfen gar den Tod.

4. Nun hört, ihr frechen sünder, Der König merket d'rauf, Wenn ihr, verlornen kinder, In vollem lasterlauf, Auf arges seid bedacht, Ja thut es ohne sorgen, Gar nichts ist ihm verborgen, Er gibt auf alles acht.

5. Seid fromm, ihr unterthanen, Der König ist gerecht, Laßt uns den weg ihm bahnen, Und machen alles schlecht; Fürwahr! er meint es gut, Drum lasset uns die plagen, Die er uns schickt, ertragen, Mit unerschrocknem muth.

6. Und wenn gleich krieg und flammen Uns alles rauben hin; Geduld! weil ihm zusammen Gehört doch der gewinn. Wenn gleich ein früher tod Uns, die uns lieb, genommen, Wohlan! so sind sie kommen In's leben aus der noth.

7. Frisch auf in Gott! ihr armen, Der König sorgt für euch; Er will durch sein erbarmen Euch machen groß und reich. Der an ein thier gedacht, Der wird auch euch ernähren; Was menschen nur begehren, Das steht in seiner macht.

8. Hat endlich uns betroffen Viel kreuz, läßt er doch nicht Die, welch' auf ihn stets hoffen Mit rechter Zuversicht: Von Gott kömmt alles her, Der lässet auch im sterben Die seinen nicht verderben, Sein' hand ist nicht zu schwer.

9. Frisch auf! ihr hochbetrübten, Der König kömmt mit macht, An uns, sein' herzgeliebten, Hat er schon längst gedacht; Nun wird kein' angst noch pein, Noch zorn hinfort uns schaden, Dieweil uns Gott aus gnaden Läßt seine kinder sein.

10. So lauft mit schnellen schritten, Den König zu besehn, Dieweil er kömmt geritten, Stark, herrlich, sanft und schön; Nun tretet all' heran, Den Heiland zu begrüßen, Der alles kreuz versüßen Und uns erlösen kann.

11. Der König will bedenken Die, welch' er herzlich liebt, Mit köstlichen geschenken, Als der sich selbst uns gibt, Durch seine gnad' und wort; Ja, König hoch erhoben, Wir alle wollen loben Dich freudig hier und dort.

12. Nun, Herr, du gibst uns reichlich, Wirst selbst doch arm und schwach, Du liebest unvergleichlich, Du jagst den sündern nach; Drum wollen wir allein Die stimmen hoch erschwingen, Dir hosianna singen, Und ewig dankbar sein.

Joh. Rist, 1667.

Mel. Ermuntre dich, mein schw. 58.

14. Auf Seele! schwinge dich empor! Sei froh und guter dinge! Auf! mit dem schönen engelchor, Ermuntre dich und singe! Weil Gottes eingeborner Sohn Von seinem hohen himmelsthron Heut ist auf

erden kommen, Zu dir und allen frommen.

2. O frommer Heiland, Jesu Christ! Wie groß ist doch zu schätzen, Daß du gering und niedrig bist: Wie herrlich kann ergötzen Die demuth, so du bei dir hast. Willkommen, sanftmüthiger Gast! Willkommen, Sündenbüßer! Holdsel'ger Himmelsschließer!

3. Daß du, o theurer Seelenfürst! Hast fleisch an dich genommen, Geringer als die engel wirst, Das ist von liebe kommen: Du willst dort im genadenreich Uns machen deinen engeln gleich; Du kömmst zu uns auf erden, Auf daß wir himmlisch werden.

4. Du wirst ein gast auf dieser Welt Und führst ein dürftig's Leben. Hierdurch ist uns das reiche zelt Des himmels eingegeben. Du wirst geboren in der nacht, Auf daß uns werde licht gebracht; Durch dich sind wir gerissen Aus dicken finsternissen.

5. Im harten winter kömmest du, Bringst uns zum himmelslenzen: Du suchst im dunkeln stalle ruh, Damit wir möchten glänzen Und ewig in der ruhe sein. In windeln wickelt man dich ein, Auf daß du uns mögst retten Von schweren todesketten.

6. Du weinst in deinen windelein, Auf daß wir ewig lachen. Du bist der größt' und wirst doch klein, Uns alle groß zu machen. O Heiland! o Genadenthron! Du bist ja Gottes liebster Sohn, Kömmst doch zu uns auf erden, Willst unser bruder werden.

7. Du bist ein Herr und wirst ein knecht, Uns ewig zu befreien; Reich bist du, wirst doch arm und schlecht, Uns reichthum zu verleihen. Du trägst geduldig alles leid; O gib, daß ich auch jederzeit, Wenn mich die noth wird plagen, Dein kreuz dir nach mag tragen.

8. O du barmherzig's Jesulein! Gib, daß ich mich des armen, Wo ich ihm kann behülflich sein, Von herzen mög' erbarmen. Gib sanftmuth, gib bescheidenheit, Gib christliche leutseligkeit, Laß mich den nächsten lieben, Auch wahre demuth üben.

9. O reicher Heiland! schenke mir, Was mir kann ewig nützen. O starker Herr! ich

hang' an dir, Du kannst und willst mich schützen, Wann alle menschen ferne stehn, Auch wann mir wird die seel' ausgehn, Willst du den tod bezwingen, Dir will ich ewig singen.

Dr. Gottf. Wilh. Sacer, 1699.

In eigner Melodie. 1.

15. Christum wir sollen loben schon, Der reinen magd Marien Sohn, So weit die liebe sonne leucht't, Und an der welt ende reicht.

2. Der selig' Schöpfer aller ding' Zog an ein's knechtes leib gering, Daß er das fleisch durch's fleisch erwürb Und sein geschöpf nicht gar verdürb.

3. Die göttlich' Gnad' vom himmel groß Sich in die keusche mutter goß; Ein mägdlein trug ein heimlich pfand, Das der natur war unbekannt.

4. Das züchtig' haus des herzens zart Gar bald ein tempel Gottes ward; Die kein mann rühret noch erkannt, Von Gottes wort man schwanger fand.

5. Die edle mutter hat gebor'n Den Gabriel verhieß zuvor'n, Den Sanct Johann's mit springen zeigt, Da er noch lag im mutterleib.

6. Er lag in heu mit armuth groß, Die krippen hart ihn nicht verdroß; Es ward ein' kleine milch sein speis', Der nie kein vöglein hungern ließ.

7. Des himmels chör' sich freuen drob Und die engel singen Gott lob, Den armen hirten wird vermeld't Der Hirt und Schöpfer aller welt.

8. Lob, Ehr' und Dank sei dir gesagt, Christ g'boren von der reinen magd, Mit Vater und dem heil'gen Geist, Von nun an bis in ewigkeit. Amen.

Dr. M. Luther, 1546.

Mel. Valet will ich dir geben. 53.

16. Der Bräut'gam wird bald rufen: Kommt all', ihr hochzeitgäst'! Hilf, Gott! daß wir nicht schlafen, In sünden schlummern fest, Bald hab'n in unsern händen Die lampen, öl und licht, Und dürfen uns nicht wenden Von deinem angesicht.

2. Da werden wir mit freuden Den Heiland schauen an, Der durch sein blut und leiden

Den himmel aufgethan, Die lieben patriarchen, Propheten allzumal, Die märt'rer und apostel Mit ihn'n ein' große zahl.

3. Die werden uns annehmen, Als ihre brüderlein, Sich unser gar nicht schämen, Uns mengen mitten ein; Wir werden alle treten Zur rechten Jesu Christ, Als unsern Gott anbeten, Der unsers fleisches ist.

4. Gott wird sich zu uns kehren, Ein'm jeden setzen auf Die gülden kron' der ehren, Und herzen freundlich drauf, Wird uns an sein' brust drücken Aus lieb ganz väterlich, An leib und seel uns schmücken Mit gaben mildiglich.

5. Da wird man hören klingen Die rechten saitenspiel, Die musikkunst wird bringen In Gott der freuden viel; Die engel werden singen, All' heil'gen Gottes gleich, Mit himmelischen zungen Ewig in Gottes reich.

6. Er wird uns fröhlich leiten In's ew'ge paradeis, Die hochzeit zu bereiten Zu seinem lob und preis. Da wird sein freud' und wonne, In rechter lieb und treu, Aus Gottes schatz und brunne, Und täglich werden neu.

7. Also wird Gott erlösen Uns gar aus aller noth, Vom teufel, allem bösen, Von trübsal, angst und spott; Von trauren, weh und klagen, Von krankheit, schmerz und leid, Von schwermuth, sorg' und zagen, Von aller bösen zeit.

Johann Walther, 1545.

In eigner Melodie. 76.

17. Der tag der ist so freudenreich Aller kreature, Denn Gottes Sohn vom himmelreich Ueber die nature Von einer jungfrau ist gebor'n; Maria, du bist auserkor'n, Daß du mutter wärest. Was geschah so wunderlich? — Gottes Sohn vom himmelreich Der ist mensch geboren.

2. Ein kindelein so löbelich Ist uns geboren heute, Von einer jungfrau säuberlich, Zu trost uns armen leuten; Wär' uns das kindlein nicht gebor'n, So wär'n wir allzumal verlor'n, Das heil ist unser aller. Ei du süßer Jesu Christ! Daß du mensch geboren bist, Behüt' uns für der hölle.

3. Als die sonn' durchscheint

das glas Mit ihrem klaren scheine, Und doch nicht versehret das, So merket allgemeine, Zu gleicher weis' geboren ward Von einer jungfrau rein und zart, Gottes Sohn der werthe. In ein' kripp' ward er geleit, Große marter für uns leid't Hie auf dieser erden.

4. Die hirten auf dem felde war'n, Erfuhren neue mähre Von den engelischen schaar'n, Wie Christ geboren wäre, Ein könig üb'r all' könig groß; Herod' die red' gar sehr verdroß, Aussandt' er seine boten. Ei, wie gar ein' falsche list, Erdacht er wider Jesum Christ, Die kindlein ließ er tödten.

Dr. M. Luther, 1545.

Eigene Melodie. 83.

18. Freuet euch, ihr christen alle! Freue sich, wer immer kann, Gott hat viel an uns gethan; Freuet euch mit großem schalle, Daß er uns so hoch geacht't, Sich mit uns befreund't gemacht. Freude, freude, über freude! Christus wehret allem leide; Wonne, wonne, über wonne! Er ist die genadensonne.

2. Siehe, siehe, meine seele! Wie dein Heiland kömmt zu dir, Brennt in liebe für und für, Daß er in der krippenhöhle Harte lieget dir zu gut, Dich zu lösen durch sein blut. Freude, freude rc.

3. Jesu! wie soll ich dir danken? Ich bekenne, daß von dir, Meine seligkeit herrühr'; So laß mich von dir nicht wanken, Nimm mich dir zu eigen hin, So empfindet herz und sinn, Freude, freude rc.

4. Jesu! nimm dich deiner glieder Ferner in genaden an; Schenke, was man bitten kann, Zu erquicken deine brüder; Gib der ganzen christenschaar Frieden und ein sel'ges jahr. Freude, freude rc.

Christian Keimann, 1662.

Mel. Vom Himmel hoch da komm rc. 1.

19. Freut euch, ihr menschenkinder all! Gott kömmt zu euch vom himmelssaal, Er wird gebor'n ein kindlein klein, Von Maria, der jungfrau rein.

2. Er ist der zweig aus Jesse stamm, Der löw Judä und weibessaam, Jesus, der

heiden trost und licht, Und der der schlang den kopf zerbricht.

3. Er bringt mit sich fried, wonn und freud, Vertreibt all's leid und traurigkeit, Damit der mensch geplaget war Durch Adams fall stets immerdar.

4. Durch sein' geburt, angst, blut und tod Errett' uns all' der wahre Gott; Er macht uns auch den engeln gleich Und erben in sein's Vaters reich.

C. Freund, 1591.

Mel. Warum soll ich mich denn ꝛc. 69.

20. Fröhlich soll mein herze springen Dieser zeit, Da für freud Alle engel singen. Hört, hört, wie mit vollen chören Alle luft Laute ruft: Christus ist geboren.

2. Heute geht aus seiner kammer Gottes Held, Der die welt Reißt aus allem jammer. Gott wird mensch, dir mensch zu gute, Gottes Kind, Das verbind't Sich mit unserm blute.

3. Sollt' uns Gott nun können hassen, Der uns gibt, Was er liebt Ueber alle maßen? Gott gibt, unserm leid zu wehren, Seinen Sohn Aus dem thron Seiner macht und ehren.

4. Sollte von uns sein gekehret, Der sein reich Und zugleich Sich selbst uns verehret? Sollt' uns Gottes Sohn nicht lieben, Der jetzt kömmt, Von uns nimmt, Was uns will betrüben?

5. Hätte für der menschen orden Unser Heil Einen greul', Wär' er nicht mensch worden. Hätt' er lust zu unserm schaden, Ei! so würd' Unser' bürd' Er nicht auf sich laden.

6. Er nimmt auf sich, was auf erden Wir gethan, Gibt sich an, Unser lamm zu werden; Unser lamm, das für uns stirbet Und bei Gott Für den tod Gnad und fried erwirbet.

7. Nun, er liegt in seiner krippen, Ruft zu sich, Mich und dich, Spricht mit süßen lippen: Laßt fahr'n, o ihr lieben brüder! Was euch quält, Was euch fehlt, Ich bring' alles wieder.

8. Ei! so kommt und laßt uns laufen, Stellt euch ein, Groß und klein, Eilt mit großen haufen; Liebt den, der

für liebe brennet; Schaut den stern, Der euch gern Licht und labsal gönnet.

9. Die ihr schwebt in großen leiden, Sehet! hier Ist die thür Zu den wahren freuden. Faßt ihn wohl, er wird euch führen An den ort, Da hinfort Euch kein kreuz wird rühren.

10. Wer sich fühlt beschwert im herzen, Wer empfind't Seine sünd' Und gewissensschmerzen, Sei getrost, hie wird gefunden, Der in eil Machet heil Die vergift'ten wunden.

11. Die ihr arm seid und elende, Kommt herbei, Füllet frei Eures glaubens hände. Hier sind alle gute gaben Und das gold, Da ihr sollt Euer herz mit laben.

12. Süßes heil, laß dich umfangen! Laß mich dir, Meine zier, Unverrückt anhangen. Du bist meines lebens leben; Nun kann ich Mich durch dich Wohl zufrieden geben.

13. Meine schuld kann mich nicht drücken, Denn du hast Meine last All' auf deinem rücken; Kein fleck ist an mir zu finden, Ich bin gar Rein und klar Aller meiner sünden.

14. Ich bin rein um deinetwillen, Du gibst g'nug Ehr und schmuck, Mich darein zu hüllen. Ich will dich in's herze schließen, O mein ruhm, Edle blum, Laß dich recht genießen!

15. Ich will dich mit fleiß bewahren, Ich will dir Leben hier, Dir will ich abfahren; Mit dir will ich endlich schweben, Voller freud', Ohne zeit, Dort im andern leben.

Paul Gerhard, 1676

Eigene Melodie. 16.

21. Gelobet seist du, Jesu Christ! Daß du mensch geboren bist, Von einer jungfrau, das ist wahr, Deß freuet sich der engel schaar. Kyrieleis.

2. Des ew'gen Vaters einig kind Jetzt man in der krippen find't; In unser armes fleisch und blut Verkleidet sich das ewig' gut. Kyrieleis.

3. Den aller welt kreis nie beschloß, Der liegt in Marien schooß; Er ist ein kindlein worden klein, Der alle ding' erhält allein. Kyrieleis.

4. Das ewig' licht geht da

herein, Gibt der welt ein'n neuen schein; Es leucht't wohl mitten in der nacht, Und uns des lichtes kinder macht. Kyrieleis.

5. Der Sohn des Vaters, Gott von art, Ein gast in der welt hie ward, Und führt uns aus dem jammerthal, Er macht uns erb'n in seinem saal. Kyrieleis.

6. Er ist auf erden kommen arm, Daß er unser sich erbarm', Und in dem himmel mache reich Und seinen lieben engeln gleich. Kyrieleis.

7. Das hat er alles uns gethan, Sein' groß' lieb' zu zeigen an, Deß freu' sich alle christenheit Und dank' ihm deß in ewigkeit. Kyrieleis.

Dr. M. Luther, 1546.

Eigene Melodie. 41.

22. Gottes Sohn ist kommen Uns allen zu frommen, Hier auf dieser erden In armen geberden, Daß er uns von sünde 'Freiet' und entbünde.

2. Er kömmt auch noch heute, Und lehret die leute, Wie sie sich von sünden Zur buß' sollen wenden, Von irrthum und thorheit Treten zu der wahrheit.

3. Die sich sein nicht schämen, Und sein'n dienst annehmen Durch ein'n rechten glauben Mit ganzem vertrauen, Denen wird er eben Ihre sünd' vergeben.

4. Denn er thut ihn'n schenken In den sakramenten Sich selbsten zur speise, Sein' lieb' zu beweisen, Daß sie sein genießen In ihrem gewissen.

5. Die also bekleiben Und beständig bleiben Dem Herren in allem Trachten zu gefallen, Die werden mit freuden Auch von hinnen scheiden.

6. Denn bald und behende Kommt ihr letztes ende, Da wird er vom bösen Ihre seel' erlösen, Und sie mit ihm führen Zu der engel chören.

7. Von dannen er kommen, Wie denn wird vernommen, Wenn die todten werden Erstehn von der erden, Und zu seinen füßen Sich darstellen müssen.

8. Da wird er sie scheiden, Die frommen zu freuden, Die bösen zur höllen In peinliche stellen, Da sie ewig müssen Ihr' untugend büßen.

9. Ei nun, Herre Jesu! Schicke unsre herzen zu, Daß

wir alle stunden Recht gläubig erfunden, Darinnen verscheiden Zu ewigen freuden.

Michael Weiß, 1539.

Mel. Nun komm der Heiden Heiland. 7.

23. Gott sei dank durch alle welt! Der sein wort beständig hält, Und der sünder trost und rath Zu uns hergewendet hat.

2. Was der alten väter schaar Höchster wunsch und sehnen war, Und was sie geprophezeiht, Ist erfüllt nach herrlichkeit.

3. Zions hülf' und Abrams lohn, Jakob's heil, der jungfrau'n Sohn, Der wohl zweigestammte Held Hat sich treulich eingestellt.

4. Sei willkommen, o mein heil! Hosianna! o mein theil, Richte du auch eine bahn Dir in meinem herzen an!

5. Zeuch, du Ehrenkönig, ein! Es gehöret dir allein, Mach es, wie du gerne thust, Rein von allem sündenwust.

6. Und gleichwie dein' zukunft war Voller sanftmuth, ohn' gefahr; Also sei auch jederzeit Deine sanftmuth mir bereit.

7. Tröste, tröste meinen sinn! Weil ich schwach und blöde bin, Und des satans schlaue list Sich zu hoch an mir vermißt.

8. Tritt den schlangenkopf entzwei, Daß ich aller ängsten frei, Dir im glauben um und an Selig bleibe zugethan.

9. Daß, wenn du, o Lebensfürst! Prächtig wieder kommen wirst, Ich dir mög' entgegen gehn, Und vor Gott gerecht bestehn.

H. Held, um 1650.

Eigene Melodie. 48.

24. Herr Christ, der ein'ge Gott's sohn, Vaters in Ewigkeit, Aus seinem Herz'n entsprossen, Gleichwie geschrieben steht, Er ist der morgensterne, Sein' glänze streckt er ferne Vor andern Sternen klar.

2. Für uns ein mensch geboren Im letzten theil der zeit, Der mutter unverloren Ihr jungfräulich' keuschheit; Den tod für uns zerbrochen, Den Himmel aufgeschlossen, Das leben wiederbracht.

3. Laß uns in deiner liebe Und erkenntniß nehmen zu, Daß wir im glauben bleiben Und dien'n dir im geist so, Daß wir hie mögen schmecken Dein' süßigkeit im herzen,

Und dürsten stets nach dir.

4. Du Schöpfer aller dinge, Du väterliche Kraft, Regierst von end' zu ende Kräftig aus eigner macht. Das herz uns zu dir wende Und kehr ab un- ser' sinne, Daß sie nicht irr'n von dir.

5. Ertödt' uns durch dein' güte, Erweck' uns durch dein' gnad', Den alten menschen kränke, Daß der neu leben mag Wohl hie auf dieser erden, Den sinn und all' begierden Und gedank'n hab'n zu dir. Amen.

Elisabeth Creuzigerin, 1530.

Mel. Nun danket Alle Gott. 52.

25. Ich freue mich in dir, Und heiße dich willkommen, Mein lieb- stes Jesulein! Du hast dir vorgenommen, Mein brüder- lein zu sein, Ach! wie ein sü- ßer ton, Wie freundlich sieht er aus, Der große Gottes- sohn!

2. Gott senkt die majestät, Sein unbegreiflich's wesen, In eines menschen leib; Nun muß die welt genesen: Der allerhöchste Gott Spricht freundlich bei mir ein, Wird gar ein kleines kind, Und heißt mein Jesulein.

3. Wie lieblich klingt es mir, Wie schallt es in die oh- ren! Es kann durch stahl und erz Und harte Felsen bohren, Das liebste Jesulein. Wer Jesum recht erkennt, Der stirbt nicht, wenn er stirbt, Sobald er Jesum nennt.

4. Wohlan! so will ich mich An dich, o Jesu! halten, Und sollte gleich die welt In tau- send stücken spalten, O Jesu: dir, nur dir, Dir leb' ich ganz allein, Auf dich, allein auf dich, Mein Jesu! schlaf' ich ein.

Dr. C. Ziegler, 1690.

Mel. Meinen Jesum laß ich rc. 44.

26. Komm, du werthes Lösegeld! Dessen alle heiden hoffen, Komm, o Heiland aller welt! Thor und thüren stehen offen, Komm in angewöhnter zier, Komm, wir warten mit be- gier :,:

2. Zeuch auch in mein herz hinein, O du großer Ehrenkö- nig! Laß mich deine wohnung sein! Bin ich armer mensch zu wenig, Ei! so soll mein reichthum sein, Wenn du bei mir ziehest ein :,:

3. Nimm mein Hosianna an Mit den siegespalmenzweigen: So viel ich nur immer kann, Will ich ehre dir erzeigen, Und im glauben dein verdienst Mir zueignen zum gewinnst :,:

4. Hosianna! Davids Sohn, Ach Herr, hilf! laß wohl gelingen, Laß dein scepter, reich und kron' Uns viel heil und segen bringen, Daß in ewigkeit besteh: Hosianna in der höh' :,:

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen. 18.

27. Kommst du nun, Jesu! vom himmel herunter auf erden? Soll nun der himmel und erde vereiniget werden? Ewiger Gott! Kann dich mein jammer und noth Bringen zu menschengeberden?

2. Was ich in Adam und Eva durch sterben verloren, Hast du mir, Jesu! durch leben und leiden erkoren. Gütiger Gott! Alle mein jammer und noth Endet sich, da du geboren.

3. Teufel und hölle die zürnen und halten zusammen, Wollen mich sünder verschlingen und gänzlich verdammen. Mächtiger Gott! Wende den jammer und noth; Tilge die höllischen flammen!

4. Gib mir, o Jesu! nur heilige, gute gedanken; Halte die glieder des leibes in heiligen schranken. Heiliger Gott! Laß mich nach deinem gebot Herzlich im glauben dir danken.

5. Führe mich endlich, o Jesu! in's ewige leben, Welches du allen, die gläuben, versprochen zu geben; Da ich bei Gott, Ohne noth, jammer und tod, Ewig in freuden kann schweben.

Casp. Fried. Nachtenhöfer, 1635.

In eigener Melodie. 8.

28. Laßt uns alle fröhlich sein! Preisen Gott den Herren, Der sein liebes Söhnelein Uns selbst thut verehren.

2. Er kommt in das jammerthal, Wird ein knecht auf erden, Damit wir im himmelssaal Große herren werden.

3. Er wird arm, wir werden reich, Ist das nicht ein wunder? Drum lobt Gott im himmelreich Allzeit, wie jetzunder.

4. O Herr Christ! nimm unser wahr, Durch dein'n heil-

gen namen, Gib uns ein gut' neues jahr, Wer's begehrt, sprech: Amen!

Urban Langhanns, um 1560.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich. 1.

29. Lob sei dem allmächtigen Gott! Der sich unser erbarmet hat, Gesandt sein'n allerliebsten Sohn Aus ihm gebor'n im höchsten thron.

2. Auf daß er unser Heiland würd', Uns freiet' von der sündenbürd', Und durch sein' gnade und wahrheit, Führet' zur ewigen klarheit.

3. O große gnad' und gütigkeit! O tiefe lieb' und mildigkeit! Gott thut ein werk, das ihm kein mann, Und auch kein engel verdanken kann.

4. Gott nimmt an sich unser' natur, Der Schöpfer aller kreatur; Er veracht't nicht ein armes weib, Mensch zu werden in ihrem leib.

5. Des Vaters Wort von ewigkeit Wird fleisch in aller reinigkeit: Das A und O, anfang und end, Gibt sich für uns in groß elend.

6. Was ist der mensch, was ist sein thun, Daß Gott für ihn gibt seinen Sohn! Was darf unser das höchste gut, Daß er solch's unserthalben thut?

7. O weh dem volk! das dich veracht't, Der gnad' sich nicht theilhaftig macht, Nicht hören will des Sohnes stimm, Denn auf ihm bleibet Gottes grimm.

8. O mensch! wie? daß du nicht verstehst, Und dem König entgegen gehst, Der dir so ganz demüthig kömmt, Und sich dein so treulich annimmt.

9. Ei! nimm ihn heut mit freuden an, Bereit' ihm deine herzensbahn, Auf daß er komm in dein gemüth, Und du genießest seiner güt.

10. Unterwirf ihm deine vernunft In dieser gnadenreich'n zukunft! Untergib seiner heiligkeit Die werke der gerechtigkeit!

11. Wo du dies thust, so ist er dein, Bewahrt dich für der höllenpein, Wo nicht, so sieh dich eben für, Denn er schleußt dir des himmels thür.

12. Sein' erste zukunft in die welt Ist in sanftmüthiger gestalt, Die ander' wird erschrecklich sein, Den gottlosen zu großer pein.

13. Die aber jetzt in Chri-

sto stehn, Werden alsdenn zur freud' eingehn, Und besitzen der engel chor, Daß sie kein übel mehr berühr.

14. Dem Vater in dem höchsten thron, Sammt seinem eingebornen Sohn, Dem heil'gen Geist in gleicher weis', In ewigkeit sei dank und preis!

Mich. Weiß, um 1539.

In eigner Melodie. 3.

30. Lobt Gott, ihr christen! allzugleich In seinem höchsten thron, Der heut' aufschleußt sein himmelreich, Und schenkt uns seinen Sohn :,:

2. Er kömmt aus seines Vaters schooß Und wird ein kindlein klein, Er liegt dort elend, nackt und bloß In einem Krippelein :,:

3. Er äußert sich all' sein' gewalt, Wird niedrig und gering, Und nimmt an sich ein's knechts gestalt, Der Schöpfer aller ding' :,:

4. Er liegt an seiner mutter brust, Ihr' milch ist seine speis', An dem die engel sehn ihr' lust, Denn er ist Davids reis :,:

5. Das aus sein'm stamm entsprießen sollt' In dieser letzten zeit, Durch welchen Gott aufrichten wollt' Sein reich und christenheit :,:

6. Er wechselt mit uns wunderlich, Fleisch und blut nimmt er an, Und gibt uns in sein's Vaters reich Die klare Gottheit dran :,:

7. Er wird ein knecht und ich ein herr, Das mag ein wechsel sein, Wie könnt' es doch sein freundlicher, Das Herze-Jesulein? :,:

8. Heut' schleußt er wieder auf die thür Zum schönen paradeis, Der Cherub steht nicht mehr dafür, Ihm sei lob, ehr' und preis :,:

Nicolaus Herrmann, 1561.

Eigene Melodie. 61.

31. Macht hoch die thür, die thor' macht weit, Es kömmt der Herr der herrlichkeit; Ein König aller königreich', Ein Heiland aller welt zugleich, Der heil und leben mit sich bringt; Derhalben jauchzt, mit freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer, reich von gnad'.

2. Er ist gerecht, ein Helfer werth, Sanftmüthigkeit ist sein gefährt', Sein' königs-

kron' ist heiligkeit, Sein scepter ist barmherzigkeit. All' unsre noth zum end' er bringt, Derhalben jauchzt, mit freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Heiland, groß von that.

3. O wohl dem land, o wohl der stadt, So diesen König bei sich hat! Wohl allen herzen in's gemein, Da dieser König ziehet ein! Er ist die rechte Freudensonn', Bringt mit sich lauter freud' und wonn'. Gelobet sei mein Gott, mein tröster früh und spat.

4. Macht hoch die thür, die thor' macht weit, Eu'r herz zum tempel zubereit't; Die zweiglein der gottseligkeit Steckt an mit andacht, lust und freud'. So kömmt der König auch zu euch, Ja heil und leben mit zugleich. Gelobet sei mein Gott, voll rath, voll that, voll gnad'.

5. Komm, o mein Heiland Jesu Christ! Mein's herzens thür dir offen ist; Ach, zeuch mit deiner gnade ein, Dein' freundlichkeit auch uns erschein': Dein heil'ger Geist uns führ' und leit' Den weg zur ew'gen seligkeit. Dem namen dein, o Herr, sei ewig preis und ehr'.

Georg Weissel, 1635.

Mel. Gottes Sohn ist kommen. 41.

32. Menschenkind! merk' eben, Was da sei dein leben, Warum hat Gott seinen Sohn Gesandt von dem höchsten thron, Hat lassen mensch werden Hier auf dieser erden.

2. Nämlich daß er lehret, Dich zu sich bekehret, Für deine schuld stürbe, Dir gnad' erwürbe, Dich vor Gott vertrete, Und stets für dich bete.

3. Und daß er durch seinen Geist, Den er einen Tröster heißt, Und durch sein wort kommen Dir zu trost und frommen, Möcht' in deinen herzen Wohnen ohne schmerzen.

4. Ei gib statt diesem Geist, Und thu', was dich Gott heißt, Oeffne dein' herzenspfort', Daß Christus durch sein wort In dich möge kommen, Und stets in dir wohnen.

5. Alsdann sieh gar eben, Daß du dich ergeben, In Gott selig leben, Ihm nicht widerstreben, Sondern seinen willen Allzeit wirst erfüllen.

6. Seine lieb' beweisen, Mit

der that ihn preisen, Stets in allen sachen Munter sein und wachen, Daß du ihm in allem Mögest wohlgefallen.

7. Wirst du dich recht halten, So wird er dein walten, Dich lassen genießen Friedsames gewissen, Dir auch zeugniß geben Zum ewigen leben.

8. Jetzt mußt du viel leiden, Deinen willen meiden, Und auf allen seiten Mit dem satan streiten, Doch es wird dir wohlgeh'n, So du dies wirst aussteh'n.

9. Denn der Herre wird dir Durch den tod kommen schier, Deine seel' abscheiden Zur ewigen freuden, Bis die posaune geht Und alles fleisch aufsteht.

10. Dann wird er leibhaftig, Sehr herrlich und kräftig Von dem himmel steigen, Reden und nicht schweigen, Dir und allen sagen, Die jetzt ein joch tragen:

11. Kommt, ihr g'benedeiten Zu der rechten seiten, Kommt, ihr auserkornen, In mir neugebornen, In meines Vaters reich, Längsten fertig für euch.

12. Alsdann wirst du froh sein Und ledig aller pein, Im verklärten leben Mit dem Herren schweben, Voller freud' und wonne Leuchten, wie die sonne.

13. Wohl nun dem, den Gott zeucht Und durch seinen Geist erleucht't, Daß er Christum annimmt, Wenn er durch sein wort kömmt, Und bei ihm sein fleiß thut, Dann seine sach' ist gut.

14. Wer aber nichts achtet, Nach Christo nicht trachtet, Sein hie zu genießen, Der soll diesmal wissen, Daß er dort wird müssen In der höllen büßen.

15. O komm, Herre Jesu! Schick dein armes volk zu, Daß es deinen willen thu, Darnach in deiner ruh' Lobe deinen namen In ewigkeit. Amen.

Michael Weiß, 1539.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen. 51.

33. Mit ernst, o menschenkinder! Betrachtet diese zeit, In der der Ueberwinder, Der Herr der herrlichkeit, Sich äußert seiner ehr', Verläßt den thron der freuden, Und kömmt, für uns zu leiden, Von seinem Vater her.

2. Bereitet eure herzen,

Empfangt recht diesen Gast, Er lindert eure schmerzen, Erwirbt euch ewig rast: O wohl! und aber wohl Dem, der sein herz ihm leeret, Und ihn zum gast begehret, Daß er drin wohnen soll.

3. Denn er wird ihn begaben Mit ew'ger himmelslust, Und ohne ende laben Mit freud', die sonst nicht kost't Ein mensch, der dieser welt Und eitelkeit nachhanget, Und in wollüsten pranget. Wohl dem, der Gott gefällt!

4. Nun, Jesu! schau, ich gebe Zur wohnung dir mein herz, Mit seel' und geist ich lebe Zum dienst, in lust und schmerz, Dir einzig und allein. Ach komm und mich erfreue Mit deiner lieb' und treue, Laß mich dein eigen sein.

Valentin Thilo, 1662.

Mel. Nun danket alle Gott. 52.

34. Nun ist die zeit erfüllt, Des Höchsten Sohn ist kommen, Und hat das arme fleisch Der menschen angenommen; Hier ist der Mann, der Herr, Der furcht und strafe stillt, Des weibes same kömmt: Nun ist die zeit erfüllt.

2. Nun ist die zeit erfüllt, Der stern aus Jakob funkelt, Die trübe nacht ist hin, Die alle welt verdunkelt; Hier ist es, Israel! Was du erwarten willt, Der Sionshüter schreit: Nun ist die zeit erfüllt.

3. Nun ist die zeit erfüllt, Der stab von Aaron blühet, Worauf das alte bild Der heil'gen lade siehet: Es hat sich Rath, Kraft, Held, In armen staub verhüllt, Und wird ein schwaches kind: Nun ist die zeit erfüllt.

4. Nun ist die zeit erfüllt, Die kindschaft ist erworben, Was unter dem gesetz Und dessen fluch verdorben, Das hört nun weiter nicht, Wie zorn und eifer brüllt. Gott ruft den frieden aus: Nun ist die zeit erfüllt.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag. 15

35. Nun kömmt das neue kirchenjahr, Deß freut sich alle christenschaar; Dein König kommt, drum freue dich, Du werthes Zion! ewiglich. Halleluja.

2. Wir hören noch das gnadenwort Von anfang immer wieder fort, Das uns den weg zum leben weis't, Gott

sei für seine gnad' gepreis't. Halleluja.

3. Gott! was uns deine wahrheit lehrt, Die unsern glauben stets vermehrt, Das laß bekleiben, daß wir dir Lob und preis sagen für und für. Halleluja.

Johann Olearius, 1684.

Eigene Melodie. 4.

36. Nun komm', der heiden Heiland, Der jungfrauen Kind erkannt, Deß sich wunder' alle welt, Gott solch' geburt ihm bestellt.

2. Nicht von mann's blut noch vom fleisch, Allein von dem heil'gen Geist, Ist Gottes Wort worden ein mensch, Und blüht ein' frucht weibesfleisch.

3. Der jungfrau leib schwanger ward; Doch blieb keuschheit rein bewahrt, Leucht herfür manch' tugend schon, Gott da ward in seinem thron.

4. Er ging aus der kammer sein, Dem königlichen saal so rein, Gott von art und mensch ein held, Sein'n weg er zu laufen eilt.

5. Sein lauf kam vom Vater her, Und kehrt' wieder zum Vater, Fuhr hinunter zu der höll' Und wieder zu Gottes stuhl.

6. Der du bist dem Vater gleich, Führ' hinaus den sieg im fleisch, Daß dein' ewig' Gottesgewalt, In uns das krank' fleisch enthalt'.

7. Dein krippen glänzt hell und klar, Die nacht gibt ein neu licht dar, Dunkel muß nicht kommen drein, Der glaub' bleibt immer im schein.

8. Lob sei Gott dem Vater 'thon, Lob sei sein'm ein'gen Sohn, Lob sei Gott dem heil'gen Geist, Immer und in ewigkeit. Amen.

Dr. M. Luther, 1546.

Mel. In dulci jubilo. 60.

37. Nun singet und seid froh, Jauchzt all und saget so: Unsers herzens wonne, Liegt in der krippen bloß, Leuchtend als die sonne, In seiner mutter schooß; Du bist A und O :,:

2. Sohn Gottes in der höh Nach dir ist mir so weh! Tröste mein gemüthe, O kindlein zart und rein, Und durch deine güte, O liebstes Jesulein, Zeuch mich hin nach dir :,:

3. Groß ist des Vaters huld! Der Sohn tilgt unsre

schuld; Da wir ganz verdorben Durch sünd' und eitelkeit, Hat er uns erworben Die ew'ge himmelsfreud'. Eia, wär'n wir da! :,:

4. Wo ist der freudenort! Sonst nirgends mehr denn dort, Da die engel singen Dem lieben Jesulein, Und die psalmen klingen Im himmel hell und rein. Eia, wär'n wir da! :,:

Petrus Dresdensis, 1410.

Mel. Wie schön leuchtet der rc. 80.

38. O Fürstenkind aus Davids stamm, O meiner seelen Bräutigam, Mein trost, mein heil, mein leben! Wie soll ich ewig danken dir, Daß du in's elend kommst zu mir, Was soll ich dir denn geben? Es geht Und steht Außer leiden Nur in freuden, Was man siehet, Weil der Friedefürst einziehet.

2. Ich selbsten bin der freuden voll, Ich weiß nicht, was ich schenken soll Dem auserwählten Kinde. Ach Herzenskind, nimm immer hin, Nimm hin mein herze, muth und sinn, Und mich mit lieb entzünde. Schleuß dich In mich, In mein herze, Daß ich herze Dich und küsse, Dich auch ewig lieben müsse.

3. Bleib, höchster Schatz, o meine zier, O meine wonne, bleib bei mir, Du hoffnung der verzagten! Du Himmelsthau befruchte mich, Du schönstes Manna, zeige dich Den armen und verjagten! Laß nicht Dein licht Hier auf erden Dunkel werden, Laß den deinen Hie dein wort noch weiter scheinen.

Philipp von Zesen, um 1600.

In eigner Melodie. 37.

39. O Jesu Christ! Dein kripplein ist Mein paradies, da meine seele weidet; Hier ist der ort, Hier liegt das wort, Mit unserm fleisch persönlich angekleidet.

2. Dem meer und wind Gehorsam sind, Gibt sich zum dienst, und wird ein knecht der sünder: Du Gottes Sohn, Wirst erd und thon, Gering und schwach, wie wir und unsre Kinder.

3. Du höchstes Gut, Hebst unser blut In deinen thron, hoch über alle höhen; Du ew'ge Kraft, Machst brüderschaft Mit uns, die wir wie dampf und rauch vergehen.

4. Was will uns nun Zuwider thun Der seelenfeind mit allem gift und gallen? Was wirft er mir Und andern für, Daß Adam ist und wir mit ihm gefallen?

5. Schweig, arger feind, Da sitzt mein Freund, Mein fleisch und blut, hoch in dem himmel droben. Was du gefällt, Das hat der Held Aus Jakobs stamm zu großer ehr' erhoben.

6. Sein licht und heil Macht alles heil; Der himmelsschatz bringt allen schaden wieder. Der freudenquell, Immanuel, Schlägt teufel, höll' und all ihr reich darnieder.

7. Drum, frommer christ, Wer du auch bist, Sei gutes muths und laß dich nicht betrüben, Weil Gottes Kind Dich ihm verbind't, So kann's nicht anders sein, Gott muß dich lieben.

8. Gedenke doch, Wie herrlich hoch Er über allen jammer dich geführet: Der engel heer Ist selbst nicht mehr Als eben du mit seligkeit gezieret.

9. Du siehest ja Vor augen da Dein fleisch und blut die luft und wolken lenken. Was will doch sich (Ich frage dich.) Erheben, dich in angst und noth zu senken.

10. Dein blöder sinn Geht oft dahin, Ruft ach und weh! läßt allen trost verschwinden. Komm her und richt' Dein angesicht Zum kripplein Christi, da, da wirst du's finden.

11. Wirst du geplagt, Sei unverzagt, Dein bruder wird dein unglück nicht verschmähen. Sein herz ist weich Und gnadenreich, Kann unser leid nicht ohne thränen sehen.

12. Tritt zu ihm zu, Such hülf und ruh, Er wird's so machen, daß du ihm wirst danken. Er weiß und kennt, Was beißt und brennt, Versteht wohl, wie zu muthe sei dem kranken.

13. Denn eben drüm Hat er den grimm Des kreuzes auch am leibe wollen tragen, Daß seine pein Ihm möge sein Ein' unverrückt' erinn'rung unsrer plagen.

14. Mit einem wort: Er ist die pfort' Zu dieses und des andern lebens freuden. Er macht behend Ein selig's end An alle dem, was fromme herzen leiden.

15. Laß aller welt Ihr gut und geld, Und siehe nur, daß dieser schatz dir bleibe. Wer den hie fest Hält und nicht läßt, Den ehrt und krönt er dort an seel und leibe.

Paul Gerhard, 1676.

Mel. Vom Himmel hoch da rc. 1.

40. Schaut, schaut, was ist für wunder dar! Die schwarze nacht wird hell und klar, Ein großes licht bricht jetzt herein, Ihm weichet aller sternen schein.

2. Es ist ein großes wunderlicht Und gar die alte sonne nicht, Weil's wider die natur die nacht Zu einem hellen tage macht.

3. Was wird hierdurch uns zeigen an, Der die natur so ändern kann? Es muß ein großes werk gescheh'n, Wie wir aus großen zeichen sehn.

4. Sollt auch erscheinen dieser zeit Die sonne der gerechtigkeit? Der helle stern aus Jakobs stamm, Der heiden licht, des weibes sam'?

5. Es ist also. Des himmels heer, Das bringt uns jetzt die freudenmähr Wie sich nunmehr hat eingestellt Zu Bethlehem das heil der welt.

6. O gütigkeit! was lange jahr Sich hat der frommen väter schaar Gewünscht und sehnlich oft begehrt, Deß werden wir von Gott gewährt.

7. Drum auf, ihr menschenkinder, auf! Auf! auf! und nehmet euren lauf Mit mir hin zu der stell' und ort, Davon gemeld't der engel wort.

8. Schaut hin! dort liegt im finstern stall, Deß herrschaft gehet überall, Da speise vormals sucht ein rind, Da ruht jetzt der jungfrauen kind.

9. O menschenkind! betracht es recht, Und strauchle nicht, dieweil so schlecht, So elend scheint das kindelein, Es ist und soll auch uns groß sein.

10. Es wird im fleisch hier vorgestellt, Der alles schuf und noch erhält, Das Wort, so bald im anfang war Bei Gott, selbst Gott, das lieget dar.

11. Es ist der eingeborne Sohn Des Vaters, unser gnadenthron, Das A und O, der große Gott, Der Siegsfürst, der Herr Zebaoth.

12. Denn weil die zeit nunmehr erfüllt, Da Gottes zorn muß sein gestillt, Wird sein Sohn mensch, trägt unsre schuld, Wirbt uns durch sein blut Gottes huld.

13. Dies ist die rechte freudenzeit, Weg trauren, weg, weg alles leid! Trotz dem, der ferner uns verhöhnt, Gott selbst ist mensch, wir sind versöhnt.

14. Der sündenbüßer ist nun hier, Den schlangentreter haben wir, Der höllen pest, des todes gift, Den lebensfürst man hier antrifft.

15. Es hat mit uns nun keine noth, Weil sünde, teufel, höll und tod Zu spott und schanden sind gemacht, In dieser großen wundernacht.

16. O selig, selig alle welt! Die sich an dieses Kindlein hält; Wohl dem, der dieses recht erkennt, Und gläubig seinen Heiland nennt.

17. Es danke Gott, wer danken kann, Der unser sich so hoch nimmt an, Und sendet aus des himmelsthron Uns, seinen feinden, seinen Sohn.

18. Drum stimmt an mit der engel heer: Gott in der höhe sei nun ehr! Auf erden friede jederzeit, Den menschen wonn' und fröhlichkeit.

Paul Gerhard, 1676.

In eigner Melodie. 1.

41. Vom himmel hoch da komm ich her Ich bring euch gute neue mähr Der guten mähr bring ich so viel, Davon ich sing'n und sagen will.

2. Euch ist ein kindlein heut gebor'n, Von einer jungfrau auserkor'n, Ein kindelein so zart und fein, Das soll eu'r freud' und wonne sein.

3. Es ist der Herr Christ unser Gott, Der will euch führ'n aus aller noth, Er will eu'r Heiland selber sein, Von allen sünden machen rein.

4. Er bringt euch alle seligkeit, Die Gott der Vater hat bereit't, Daß ihr mit uns im himmelreich Sollt leben nun und ewiglich.

5. So merket nun das zeichen recht, Die krippen, windelein so schlecht, Da findet ihr das kind gelegt, Das alle welt erhält und trägt.

6. Deß laßt uns alle fröhlich sein Und mit den hirten gehn hinein, Zu sehen, was Gott hat beschert Mit seinem lieben Sohn verehrt.

7. Merk auf, mein herz, und sieh dort hin, Was liegt dort in dem krippelein? Wer ist das schöne kindelein? Es ist das liebe Jesulein.

8. Bis willkommen, du edler gast, Den sünder nicht verschmähet hast, Und kömmst in's elend her zu mir, Wie soll ich immer danken dir?

9. Ach Herr! du Schöpfer aller ding, Wie bist du worden so gering, Daß du da liegst auf dürrem gras, Davon ein rind und esel aß.

10. Und wär' die welt vielmal so weit, Von edelg'stein und gold bereit, So wär' sie dir doch viel zu klein, Zu sein ein enges wiegelein.

11. Der sammet und die seiden dein, Das ist grob heu und windelein, Darauf du Kön'g so groß und reich, Herprangst als wär's dein himmelreich.

12. Das hat also gefallen dir, Die wahrheit anzuzeigen mir, Wie aller welt macht, ehr und gut Vor dir nichts gilt, nichts hilft noch thut.

13. Ach mein herzliebes Jesulein, Mach dir ein rein sanft bettelein Zu ruhn in mein's herzen schrein, Daß ich nimmer vergesse dein.

14. Davon ich all'zeit fröhlich sei, Zu springen, singen immer frei Das rechte Susaninne schon Mit herzenslust den süßen ton.

15. Lob, ehr' sei Gott im höchsten thron, Der uns schenkt seinen ein'gen Sohn, Deß freuen sich der engel schaar Und singen uns solch neues jahr.

Dr. M. Luther, 1546.

In voriger Melodie. 1.

42. Vom himmel kam der engel schaar, Erschien den hirten offenbar; Sie sagten ihn'n: ein kindlein zart, Das liegt dort in der krippen hart,

2. Zu Bethlehem in Davids stadt, Wie Micha das verkündet hat; Es ist der Herre Jesus Christ, Der euer Herr und Heiland ist.

3. Deß sollt ihr billig fröhlich sein, Daß Gott mit euch ist worden ein; Er ist gebor'n eu'r fleisch und blut, Eu'er bruder ist das ewig' gut.

4. Was kann euch thun die sünd' und tod, Ihr habt mit euch den wahren Gott. Laßt zürnen teufel und die höll'

Gott's Sohn ist worden eu'r gesell.

5. Er will und kann euch lassen nicht, Setzt ihr auf ihn eur' zuversicht, Es mögen euch viel fechten an, Dem sei trotz, der's nicht lassen kann.

6. Zuletzt müßt ihr doch haben recht, Ihr seid nun worden Gott's geschlecht, Deß danket Gott in ewigkeit, Geduldig, fröhlich allezeit. Amen.

Dr. M. Luther.

Mel. Vom Himmel hoch da komm rc. 1.

43. Von Adam her so lange zeit War unser fleisch vermaledeit, Seel und geist bis in tod verwund't, Am ganzen menschen nichts gesund.

2. Uns hatt' umfangen große noth, Ueber uns herrschte sünd' und tod, Wir sunken in der höllen grund, Und war niemand, der helfen kunt'

3. Gott sah' auf aller menschen stätt' Nach einem, der sein'n willen thät; Er sucht' ein'n mann nach seinem muth, Fand aber nichts, denn fleisch und blut.

4. Denn die rechtschaffne heiligkeit, Würdigkeit und gerechtigkeit Hatten sie in Adam verlor'n, Aus welchem sie waren gebor'n.

5. Als er so groß siechthum erkannt, Und keinen arzt noch helfer fand, Dacht' er an seine große lieb' Und wie sein wort wahrhaftig blieb'.

6. Sprach: ich will barmherzigkeit thun, Für die welt geben meinen Sohn, Daß er ihr arzt und Heiland sei, Sie gesund mach' und benedei.

7. Er schwur ein'n eid dem Abraham, Auch dem David nach seinem stamm, Verhieß ihm zu geben den Sohn Und durch ihn der welt hülfe thun.

8. Er thät's auch den propheten kund Und breitet's aus durch ihren mund, Darum könig' und fromme leut' Sein warteten vor langer zeit.

9. Ob sie wohl, wie ihr herz begehrt, Deß leiblich nicht wurden gewährt, Doch hatten sie im glauben trost, Daß sie sollten werden erlöst.

10. Da aber kam die rechte zeit, Von welcher Jakob prophezeiht, Las er ihm eine jungfrau aus, Ein'm mann vertraut von Davids haus.

11. In der würkt' er mit seiner kraft, Schuf vom blut ihrer jungfrauschaft Das rein'

und benedeite kind, Bei dem man gnad' und wahrheit find't.

12. O Christe! benedeite frucht, Empfangen rein in aller zucht, Gebenedei und mach' uns frei, Sei unser heil, trost und arznei.

Michael Weiß, um 1539.

Mel. Valet will ich dir geben. 53.

44. Wie soll ich dich empfangen Und wie begegn' ich dir? O aller welt verlangen, O meiner seelen zier! O Jesu, Jesu, setze Mir selbst die fackel bei, Damit, was dich ergötze, Mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir palmen Und grüne zweige hin, Und ich will dir in psalmen Ermuntern meinen sinn; Mein herze soll dir grünen In stetem lob und preis Und deinem namen dienen, So gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen Zu meinem trost und freud', Als leib und seele saßen In ihrem größten leid? Als mir das reich genommen, Da fried' und freude lacht, Da bist du, mein heil, kommen, Und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren banden, Du kömmst und machst mich los; Ich stund in spott und schanden, Du kömmst und machst mich groß, Und hebst mich hoch zu ehren, Und schenkst mir großes gut, Das sich nicht läßt verzehren, Wie irgends reichthum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben Zu mir vom himmelszelt, Als das geliebte lieben, Damit du alle welt In ihren tausend plagen Und großen jammerlast, Die kein mund kann aussagen, So fest umfangen hast.

6. Das schreib dir in dein herze, Du hochbetrübtes heer, Bei denen gram und schmerze Sich häuft je mehr und mehr; Seid unverzagt, ihr habet Die hülfe vor der thür, Der eure herzen labet Und tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen, Noch sorgen tag und nacht, Wie ihr ihn wollet ziehen, Mit eures armes macht; Er kömmt, er kömmt mit willen, Ist voller lieb' und lust, All' angst und noth zu stillen, Die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken Für eurer sündenschuld, Nein, Jesus will sie de-

cken, Mit seiner lieb' und huld. Er kömmt, er kömmt den sündern Zu trost und wahrem heil, Schafft, daß bei Gottes kindern Verbleib' ihr erb' und theil.

9. Was fragt ihr nach dem schreien Der feind' und ihrer tück? Der Herr wird sie zerstreuen In einem augenblick. Er kömmt, er kömmt ein könig, Dem wahrlich alle feind' Auf erden viel zu wenig Zum widerstande seind.

10. Er kömmt zum weltgerichte, Zum fluch dem, der ihm flucht; Mit gnad' und süßem lichte Dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm, ach komm, o Sonne! Und hol' uns allzumal Zum ew'gen licht und wonne In deinen freudensaal.

Paul Gerhard, 1676.

Eigene Melodie. 37.

45. Wir christenleut' Hab'n jetzund freud', Weil uns zu trost ist Christus mensch geboren, Hat uns erlös't, Wer sich deß tröst't, Und gläubet fest, soll nicht werden verloren.

2. Ein' wunderfreud', Gott selbst wird heut Von Maria ein wahrer mensch geboren; Ein' jungfrau zart Sein' mutter ward, Von Gott dem Herren selbst dazu erkoren.

3. Die sünd' macht leid, Christus bringt freud', Weil er zu uns in diese welt gekommen, Mit uns ist Gott Nun in der noth, Wer ist, der uns als christen kann verdammen?

4. Drum sag' ich dank, Mit dem gesang, Christo, dem Herrn, der uns zu gut mensch worden, Daß wir durch ihn Nun all' los sein Der sündenlast und unträglichen bürden.

5. Halleluja! Gelobt sei Gott, Singen wir all' aus unsers herzens grunde; Denn Gott hat heut Gemacht solch' freud', Der wir vergessen soll'n zu keiner stunde.

Caspar Fugger, 1617.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag. 15

46. Wir singen dir, Immanuel, Du lebensfürst und gnadenquell, Du himmelsblum' und morgenstern, Du Jungfrau-Sohn, Herr aller herrn. Halleluja.

2. Wir singen dir in deinem heer Aus aller kraft lob, preis und ehr, Daß du, o lang gewünschter gast, Dich nunmehr eingestellet hast. Halleluja.

3. Von anfang, da die welt gemacht, Hat so manch herz nach dir getracht't, Dich hat gehofft so lange jahr Der väter und propheten schaar. Halleluja.

4. Vor anderm hat dein hoch begehrt Der hirt und könig deiner heerd', Der mann, der dir so wohl gefiel, Wann er dir sang auf saitenspiel: Halleluja.

5. Ach! daß der Herr aus Zion käm', Und unsre bande von uns nähm! Ach! daß die hülfe bräch' herein, So würde Jakob fröhlich sein. Halleluja.

6. Nun, du bist hier! Da liegest du, Hältst in dem kripplein deine ruh; Bist klein und machst doch alles groß, Bekleid'st die welt und kömmst doch bloß. Halleluja.

7. Du kehrst in fremder hausung ein, Und sind doch alle himmel dein. Trinkst milch aus einer menschenbrust, Und bist doch aller engel lust. Halleluja.

8. Du hast dem meer sein ziel gesteckt, Und wirst mit windeln zugedeckt; Bist Gott, und liegst auf heu und stroh, Wirst mensch und bist doch A und O. Halleluja.

9. Du bist der ursprung aller freud', Und duldest so viel herzeleid; Bist aller heiden trost und licht, Suchst selber trost, und findst ihn nicht. Halleluja.

10. Du bist der süß'ste menschenfreund, Doch sind dir so viel menschen feind; Herodis herz hält dich für gräu'l, Und bist doch nichts als lauter heil. Halleluja.

11. Ich aber, dein geringster knecht, Ich sag' es frei und mein' es recht: Ich liebe dich, doch nicht so viel, Als ich dich gerne lieben will. Halleluja.

12. Der will' ist da, die kraft ist klein; Doch wird dir nicht zuwider sein Mein armes herz, und was es kann, Wirst du in gnaden nehmen an. Halleluja.

13. Hast du doch selbst dich schwach gemacht, Erwähltest, was die welt veracht't; Warst arm und dürftig, nahmst vorlieb, Da, wo der mangel dich hintrieb. Halleluja.

14. Du schliefst ja auf der erden schooß, So war dein kripplein auch nicht groß, Der

stall, das heu, das dich umsing, War alles schlecht und sehr gering. Halleluja.

15. Darum, so hab' ich guten muth, Du wirst auch halten mich vor gut: O Jesulein, dein frommer sinn Macht, daß ich so voll trostes bin. Halleluja.

16. Bin ich gleich sünd' und laster voll, Hab' ich gelebt, nicht wie ich soll, Ei kommst du doch deswegen her, Daß sich der sünder zu dir kehr'. Halleluja.

17. Hätt' ich nicht auf mir sündenschuld, Hätt' ich kein theil an deiner huld; Vergeblich wärst du mir gebor'n, Wenn ich nicht wär' in Gottes zorn. Halleluja.

18. So faß' ich dich nun ohne scheu; Du machst mich alles jammers frei; Du trägst den zorn, du würgst den tod, Verkehrst in freud' all' angst und noth. Halleluja.

19. Du bist mein haupt, hinwiederum Bin ich dein glied und eigenthum, Und will, so viel dein Geist mir gibt, Stets dienen dir, wie dir's beliebt. Halleluja.

20. Ich will dein Halleluja hier Mit freuden singen für und für; Und dort in deinem ehrensaal Soll's schallen ohne zeit und zahl. Halleluja.

Paul Gerhard, 1676.

III. Lieder am Fest der Beschneidung Christi und am Neujahrstag.

Mel. O Gott, du frommer Gott. 52.

47. Ach Jesu! dessen treu' Im himmel und auf erden Durch keines menschen mund Kann g'nug gepriesen werden; Ich danke dir, daß du, Ein wahrer mensch gebor'n, Hast von mir abgewandt, Daß ich nicht bin verlor'n.

2. Fürnehmlich wird in mir All' herzensangst gestillet, Wenn mich dein süßer nam' Mit seinem trost erfüllet: Kein trost so lieblich ist, Als den mir gibt dein nam', Der süße Jesusnam', Du fürst aus David's stamm.

3. O Jesu, höchster schatz, Du kannst nur freude brin-

gen: Es kann nichts lieblicher, Als Jesus name klingen: Ich kann nicht traurig sein, Weil Jesus heißt so viel, Als Heiland oder Held, Der selig machen will.

4. Wenn satan sich bei mir Mit anfechtung will regen, Ist Jesus name mir Zum trost, schutz, fried' und segen, Zur weisheit und arznei In aller angst und noth, Daß ich nicht fürchten darf Den teufel und den tod.

5. Daß ich ein zornkind bin, Das macht die schnöde sünde: Dein Jesusnam' macht mich Zu einem gnadenkinde: Er nimmt von mir hinweg Die schuld und missethat, Bringt mir die seligkeit Und deines Vaters gnad'.

6. Ei! nun, so heil'ge mich, Der ich bin ganz beflecket, Der heil'ge Jesusnam', Der alle sünd' bedecket! Er kehre ab den fluch, Den segen zu mir wend', Sei meine stärk', dadurch Sich alle schwachheit end't.

7. Er sei mein licht, das mich In finsterniß erleuchte: Er sei des himmels thau, Der mich in hitz' anfeuchte: Er sei mein schirm und schild, Mein schatten, schloß und hut, Mein reichthum, ehr' und ruhm, Er sei mein höchstes gut.

8. Er sei mein himmelsweg, Die wahrheit und das leben; Und wolle mir zuletzt Aus gnaden dieses geben, Daß ich alsdann in ihm Dies leben schließe wohl, Wenn meine sterbenszeit Und stunde kommen soll.

9. Inmittelst helf' er mir, So lang ich hier noch wandle, Daß ich in meinem thun Treu und aufrichtig handle; Er stehe mir stets bei Mit seines Geistes gab', Wenn ich in meinem amt Was zu verrichten hab'.

10. Jesu in deinem nam' Bin ich heut aufgestanden, In ihm vollbring' ich heut, Was mir kömmt unterhanden, In deinem namen ist Der anfang schon gemacht, Das mittel und der schluß Wird auch durch ihn vollbracht.

11. Dir leb' ich und in dir, In dir will ich auch sterben; Herr! sterben will ich dir, In dir will ich ererben Das ew'ge himmelreich, Das du erworben mir, Von dir ver-

klärt will ich Dir dienen für und für.

Johann Hermann, 1647.

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir. 1.

48. Das alte jahr vergangen ist, Wir danken dir, Herr Jesu Christ! Daß du uns hast für aller g'fahr So gnädiglich behüt't dies jahr.

2. Wir bitten dich, ewigen Sohn Des Vaters in dem höchsten thron, Du woll'st dein' arme christenheit Ferner bewahr[illegible] [illegible]zeit.

3. Entzeuch uns nicht dein heilsam wort, Welch's ist der seelen trost und hort, Für's papst's lehr' und abgötterei Behüt' uns, Herr! und steh' uns bei.

4. Hilf, daß wir von der sünd' ablahn, Und fromm zu werden fahen an, Kein'r sünd' im alten jahr gedenk', Ein gnadenreich neujahr uns schenk'.

5. Christlich zu leben, seliglich Zu sterben, und hernach fröhlich Am jüngsten tage aufzustehn, Mit dir in himmel einzugehn.

6. Zu danken und zu prei'en dich Mit allen engeln ewiglich. O Jesu! unsern glauben mehr' Zu deines namens lob und ehr'.

Johann Steuerlein, 1613.

In eigener Melodie. 1.

49. Das neugeborne kindelein, Das herzeliebe Jesulein, Bringt abermal ein neues jahr Der auserwählten christenschaar.

2. Deß freuen sich die engelein, Die gerne um und bei uns sein, Und singen in den lüften frei, Daß Gott mit uns versöhnet sei.

3. Ist Gott versöhnt und unser freund, Was kann uns thun der arge feind? Trotz teufel und der höllen pfort Das Jesulein ist unser hort.

4. Er bringt das rechte jubeljahr, Was trauren wir denn immerdar? Frisch auf! jetzt ist es singenszeit, Das Jesulein wend't alles leid.

M. Cyriacus Schneegaß, 1597.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen. 51

50. Helft mir Gott's güte preisen, Ihr lieben kinderlein! Mit g'sang und andern weisen Ihm allzeit dankbar sein, Fürnehmlich zu der zeit, Da sich das jahr thut enden, Die sonn' sich zu uns wenden, Das neujahr ist nicht weit.

2. Ernstlich laßt uns betrachten Des Herren reiche gnad', Und so gering nicht achten Sein' unzählig' wohlthat. Stets führen zu gemüth, Wie er dies jahr hat geben All' nothdurft diesem leben Und uns für leid behüt't:

3. Lehramt, schul', kirch' erhalten In gutem fried' und ruh', Nahrung für jung und alten Bescheret auch dazu; Und gar mit milder hand Sein' güter ausgespendet, Verwüstung abgewendet Von dieser stadt und land.

4. Er hat unser verschonet Aus väterlicher gnad', Wenn er sonst hätt' belohnet All' unsre missethat Mit gleicher straf' und pein, Wir wären längst gestorben, In mancher noth verdorben, Dieweil wir sünder sein.

5. Nach vaters art und treuen Er uns so gnädig ist, Wenn wir die sünd' bereuen, Gläuben an Jesum Christ, Herzlich, ohn' heuchelei, Thut er all' sünd' vergeben, Lindert die straf' darneben, Steht uns in nöthen bei.

6. All' solch' dein' güt' wir preisen, Vater im himmelsthron! Die du uns thust beweisen Durch Christum deinen Sohn, Und bitten ferner dich: Gib uns ein friedlich's jahre, Für allem leid bewahre, Und nähr' uns mildiglich.

7. Gott Vater und dem Sohne, Und dem heiligen Geist Sei ewig preis und wonne, Der hat uns so gespeis't In dem vergangnen jahr. Er woll' uns ferner geben Ein fein ruhiges leben In diesem neuen jahr.

Dr. Paul Eberus, 1569.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen rc. 47

51. Herr Gott Vater! wir preisen dich Im lieben neuen jahre: Denn du hast uns gar väterlich Behüt't für aller g'fahre, Du hast dies leben uns vermehrt, Das täglich' brod reichlich beschert, Und fried' im lande geben.

2. Herr Jesu Christ! wir preisen dich Im lieben neuen jahre; Denn du regierst gar fleißiglich Dein' liebe christenschaare, Die du mit deinem blut erlös't, Du bist ihr einig' freud' und trost Im leben und im sterben.

3. Herr heil'ger Geist! wir preisen dich Im lieben neuen

jahre; Denn du hast uns gar mildiglich Begnad't mit reiner lehre, Dadurch den glauben angezünd', Die lieb' gepflanzt in herzensgrund, Und andre schöne tugend.

4. Du treuer Gott! wir bitten dich, Zeig' uns auch fort dein' hulde, Tilg' unser' sünde gnädiglich, Gedenk' nicht alter schulde, Bescher' ein fröhlich's neues jahr, Und wenn das stündlein kömmet dar, Ein selig's ende, Amen.

M. Cyriacus Schneegaß, 1597.

Mel. Zion klagt mit Angst und rc. 64.

52. Hilf, Herr Jesu, laß gelingen, Hilf, das neue jahr geht an, Laß es neue kräfte bringen, Daß auf's neu' ich wandeln kann. Laß mich dir befohlen sein, Auch darneben all' das mein'. Neues glück und neues leben Woll'st du mir aus gnaden geben.

2. Laß dies sein ein jahr der gnaden, Laß mich büßen meine sünd', Hilf, daß sie mir nimmer schaden, Sondern bald verzeihung find'; Auch durch deine gnad' verleih', Daß ich herzlich sie bereu', Herr, in dir, denn du, mein leben, Kannst die sünde mir vergeben.

3. Tröste mich mit deiner liebe, Nimm, o Gott, mein flehen hin, Weil ich mich so sehr betrübe Und voll angst und sorgen bin. Wenn ich gleich schlaf' oder wach', Sieh' du, Herr, auf meine sach' Stärke mich in meinen nöthen, Daß mich sünd' und tod nicht tödten.

4. Herr, du wollest gnade geben, Daß dies jahr mir heilig sei, Und ich christlich könne leben, Ohne trug und heuchelei, Ich auch meinen nächsten lieb', Und denselben nicht betrüb', Damit ich allhie auf erden Fromm und selig möge werden.

5. Jesu, laß mich fröhlich enden, Dieses angefang'ne jahr, Trage mich auf deinen händen, Halte bei mir in gefahr. Steh' mir bei in aller noth, Ach! verlaß mich nicht im tod; Freudig will ich dich umfassen, Wenn ich soll die welt verlassen.

Johann Rist, 166*

Mel. Ich dank' dir schon rc. 5.

53. Nun freue dich, o christenheit, Mit Gott beliebten weisen; Jetzt

ist die gnadenreiche zeit, Da wir Gott billig preisen.

2. Die ganze welt ist angefüllt Mit lauter himmelsgütern, Daß süßer trost und freude quillt Den traurigen gemüthern.

3. Denn Gott der Herr hat seinen Sohn In unser fleisch gesendet, Und uns durch diesen gnadenthron Den himmel zugewendet.

4. Hier lässet sich das fromme kind Für alle welt beschneiden, Daß alle, die wir sünder sind, Den fluch nicht dürfen leiden.

5. Da wird für uns sein zartes blut Zur ranzion entrichtet, Dadurch ist uns der Vater gut, Und unsre schuld geschlichtet.

6. Es wird ihm auch mit wohlbedacht Der name Jesus geben, Weil er die sünder selig macht, Und ist ihr heil und leben.

7. Da blüht uns alle seligkeit, Da wächs't uns eitel segen; Denn dieser Jesus ist bereit, Uns herrlich zu verpflegen.

8. Was unser herze gut's begehrt, Wird uns vollauf geschenket; Hingegen das, was uns beschwert, Durch Jesum abgelenket.

9. Drum darf uns auch ein ganzes jahr Kein ungemach erschrecken; Denn Jesus weiß uns vor gefahr Auf's beste zuzudecken.

10. Er wacht für uns zu tag und nacht; Wenn noth und unglück drauen, So schützt er uns für ihrer macht, Und läßt uns hülfe schauen.

11. Nun Jesu! wir lobsingen dir Für alle deine treue; Gib, daß uns ferner für und für Dein trost und schutz erfreue.

12. Nimm an in deine liebeshand Uns große mit den kleinen, Hilf uns, und laß auf stadt und land Dein gnädig antlitz scheinen.

Sal. Liscovius, 1665

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren. 2

54. Nun laßt uns gehn und treten Mit singen und mit beten Zum Herrn, der unserm leben Bis hieher kraft gegeben.

2. Wir gehn dahin und wandern Von einem jahr zum andern, Wir leben und gedeihen Vom alten bis zum neuen.

3. Durch so viel angst und

plagen, Durch zittern und durch zagen, Durch krieg und große schrecken, Die alle welt bedecken.

4. Denn wie von treuen müttern, In schweren ungewittern, Die kindlein hier auf erden Mit fleiß bewahret werden:

5. Also auch und nicht minder Läßt Gott ihm seine kinder, Wenn noth und trübsal blitzen, In seinem schooße sitzen.

6. Ach! hüter unsers lebens, Fürwahr es ist vergebens Mit unserm thun und machen, Wo nicht dein' augen wachen.

7. Gelobt sei deine treue, Die alle morgen neue, Lob sei den starken händen, Die alles herzleid wenden.

8. Laß ferner dich erbitten, O Vater! und bleib mitten In unserm kreuz und leiden Ein brunnen unsrer freuden.

9. Gib mir und allen denen, Die sich von herzen sehnen Nach dir und deiner hulde, Ein herz, das sich gedulde.

10. Sprich deinen milden segen Zu allen unsern wegen; Laß großen und auch kleinen Die gnadensonne scheinen.

11. Sei der verlass'nen vater, Der irrenden berather, Der unversorgten gabe, Der armen gut und habe.

12. Hilf gnädig allen kranken: Gib fröhliche gedanken Den hochbetrübten seelen, Die sich mit schwermuth quälen.

13. Und endlich, was das meiste, Füll uns mit deinem Geiste, Der uns hier herrlich ziere Und dort zum himmel führe.

14. Das alles woll'st du geben, O meines lebens leben, Mir und der christenschaare Zum sel'gen neuen jahre!

Paul Gerhard, 1676.

Mel. Vater unser im Himmelreich. 25.

55. Nun treten wir in's neue jahr, Herr Jesu! rett' uns aus gefahr; Wend' ab in dieser bösen zeit Krieg, theurung, pest und alles leid. Wir bitten, laß dir in's gemein Die drei hauptständ' befohlen sein.

2. Gib uns dein wort und sakrament Im lande bis an unser end. Bekrön' das jahr mit deiner güt', Und uns mit segen überschütt'. Daß solches Amen sei und wahr, Von herzen wünscht der christenschaar.

Dr. Georg Werner, 1671.

Mel. Jesu, deine heil'ge Wunden. 64.

56. Warum machet solche schmerzen, Warum machet solche pein, Der von unbeschnittnem herzen Dir, herzliebstes Jesulein, Mit beschneidung, da du doch Frei von des gesetzes joch; Weil du einem menschenkinde Zwar gleich, doch ganz ohne sünde?

2. Für dich darfst du dies nicht dulden, Du bist ja des bundes Herr; Unsre, unsre großen schulden, Die so grausam, die so schwer Auf uns liegen, daß es dich Jammert herz- und inniglich, Die trägst du ab, uns zu retten, Die sonst nichts zu zahlen hätten.

3. Freut, ihr schuldner, euch deswegen, Ja, seid fröhlich, alle welt, Weil heut anhebt zu erlegen, Gottes Sohn das lösegeld. Das gesetz wird heut erfüllt; Heut wird Gottes zorn gestillt; Heut macht uns, die sollten sterben, Gottes Sohn zu Gottes erben.

4. Wer mag recht die gnad' erkennen? Wer mag dafür dankbar sein? Herz und mund soll stets dich nennen Unsern Heiland, Jesulein. Deine güte wollen wir, Nach vermögen preisen hier, Weil wir in der schwachheit wallen; Dorten soll dein lob erschallen.

Paul Gerhard, 1676.

IV. Lieder am Fest Epiphanias oder der Erscheinung Christi.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. 33.

57. Brich auf und werde lichte, Laß gehn die nacht zu nichte, Dein licht kommt her zu dir: Die herrlichkeit des Herren Glänzt prächtig weit und ferren Und zeigt sich um und über dir.

2 Zwar finster ist die erde, Der armen heiden heerde Liegt dunkel weit und breit; Dich hat der Herr, dein leben, Dein heil und trost umgeben Mit großer ehr' und herrlichkeit.

3. Die völker auf der erden, So je beschienen werden Durch's klare sonnenlicht, Die sollen dein licht kennen, Zum glanze fröhlich rennen, Der

aus der höh' des himmels bricht.

4. Heb auf! heb dein gesichte! Das volk folgt deinem lichte, Die welt kömmt ganz zu dir; Sie hat von dir vernommen, Die söhn' und töchter kommen Und suchen deinen ruhm und zier.

5. Dein herze wird dir wallen, Wann dir kömmt zu gefallen, Die anzahl um das meer; Du wirst die augen weiden Am volke vieler heiden, So dringt mit haufen zu dir her.

6. Es kommen alle seelen Aus Epha mit kameelen, Mit läufern Midian. Gold wird dir Saba bringen Und weihrauch, es wird singen Dein lob und preis ein jedermann.

Martin Opitz, 1639.

Mel. In dich hab' ich gehoffet, Herr. 27.

58. Nun liebe seel', nun ist es zeit, Wach' auf, erwäg' mit lust und freud', Was Gott an uns gewendet: Sein'n lieben Sohn Von's himmelsthron In's jammerthal er sendet.

2. Nicht nur den jüden blos allein, Die sein's geblüts und stammes sein, Sondern auch allen heiden Ist aufgericht't Dies ewig' licht, Erleuchtet sie mit freuden.

3. Der heiden erstling' wunderlich Durch einen stern er holt zu sich, Daß sie den Heiland schauen, Und ihren Herrn In andacht ehr'n Mit gläubigem vertrauen.

4. Nun, die ihr heiden seid gewest Begeht mit dank der heiden fest, Laßt eure stimme klingen: Laßt ihm zu ehr'n Euch fröhlich hör'n Mit freudenreichem singen.

5. O Jesu, unser heil und licht, Halt über uns dein angesicht, Mit deinen strahlen walte, Und mein gemüth Durch deine güt' Bei deinem licht erhalte.

6. Dein glanz all' finsterniß verzehr, Die trübe nacht in licht verkehr, Leit' uns auf deinen wegen, Daß dein gesicht Und herrlich licht Wir ewig schauen mögen.

M. Joh. Christian Arnschwanger, 1696.

Mel. Herzlich thut mich verlangen. 53.

59. O könig aller ehren, Herr Jesu, Davids sohn, Dein reich soll ewig währen, Im himmel ist dein thron, Hilf, daß allhie auf erden Den menschen weit und breit Dein reich bekannt

mag werden Zur seelen seligkeit.

2. Von deinem reich auch zeugen Die leut' aus Morgenland, Die knie sie vor dir beugen, Weil du ihn'n bist bekannt, Der neu' stern auf dich weiset, Darzu das göttlich wort, Drum man dich billig preiset, Daß du bist unser hort.

3. Du bist ein großer könig, Wie uns die schrift verm meld't, Doch achtest du gar wenig Vergänglich gut und geld, Prangst nicht auf einem rosse, Trägst keine güldne kron', Sitz'st nicht im festen schlosse, Hier hast du spott und hohn.

4. Doch bist du schön gezieret, Dein glanz erstreckt sich weit, Dein' güt' allzeit floriret Und dein' gerechtigkeit; Du woll'st die frommen schützen, Durch dein' macht und gewalt, Daß sie im friede sitzen, Die bösen stürzen bald.

5. Du woll'st dich mein erbarmen, In dein reich nimm mich auf, Dein' güte schenk mir armen Und segne meinen lauf, Mein'n feinden woll'st du wehren, Dem teufel, sünd' und tod', Daß sie mich nicht versehren, Rett' mich aus aller noth.

6. Du woll'st in mir entzünden Dein wort, den schönen stern; Laß falsche lehr' und sünden Sein von mein'm herzen fern, Hilf, daß ich dich erkenne, Und mit der christenheit Dich meinen könig nenne, Jetzt und in ewigkeit.

Martin Bohrneus, 1622.

Mel. Christum wir sollen loben schön. 1.

60. Was fürcht'st du feind Herodes sehr, Daß uns gebor'n kömmt Christ der Herr? Er sucht kein sterblich' königreich, Der zu uns bringt sein himmelreich.

2. Dem stern die Weisen folgen nach, Solch licht zum rechten licht' sie bracht, Sie zeugen mit den gaben drei Dies kind Gott, mensch und könig sei.

3. Die tauf' im Jordan an sich nahm Das himmelische Gotteslamm, Dadurch, der nie kein' sünde that, Von sünden uns gewaschen hat.

4. Ein wunderwerk da nun geschah, Sechs steinern' krüge man da sah Voll wasser, das verlor sein' art, Rother wein durch sein wort draus ward

5. Lob, ehr' und dank sei

dir gesagt, Christ, gebor'n von der reinen magd, Mit Vater und dem heil'gen Geist, Von nun an bis in ewigkeit.

Dr. M. Luther, 1546.

Mel Vom Himmel hoch da. 1.

61. Wir danken dir, Herr! insgemein Für deines lieben wortes schein, Damit du uns hast angeblickt, Und unser mattes herz erquickt.

2. Wir saßen in des todes thal Sehr tief gefangen allzumal. Hab' dank, du liebstes Jesulein! Daß wir durch dich erlöset sein.

3. Hilf! daß dein licht uns leuchten mag Bis an den lieben jüngsten tag, Und wir auch wandeln jederzeit Den rechten weg zur seligkeit.

4. Du wahrer mensch und Gottes Sohn, Du könig aller ehren schon, Niemand von uns verdienet hat Solch eine lieb' und große gnad'.

5. Dein guter Geist uns immer führ', Daß wir von herzen dienen dir, Du weißt, o großer menschenfreund! wie wir so unvermögend seind.

6. Nimm an zum opfer deiner ehr' Die herzensseufzer, lieber Herr! Damit wir armen heiden dich Mit andacht rühmen stetiglich.

Peter Hagius, 1620.

V. Lieder am Fest der Reinigung Mariä

(am 2. Februar).

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens ꝛc. 1.

62. Dich bitt' ich, trautes Jesulein! Komm zu mir in das herze mein, Daß ich an dir hab' lust und freud', Wie Simeon im tempel heut'.

2. Denn du mein heil und leben bist, So mir von Gott gegeben ist, Rein'ge mein herz, läutre mein'n muth, Erhalt' mich auf dein'n wegen gut.

3. Zeig' mir die bahn mit deinem licht, Daß ich ja fehl' des himmels nicht, Wend' ab von mir all' straf' und pein, Und laß mich gar dein eigen sein.

4. Dein antlitz sei auf mich

gericht't, Im leb'n und tod verlaß mich nicht, So will ich gern aus dieser welt Zu dir wandern, wenn dir's gefällt.

Bartholomäus Helder, 1635.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen ꝛc. 47.

63. Gott lob! mein Jesus macht mich rein Von allen meinen sünden; Was er büßt, muß bezahlet sein, Nun kann mich nicht mehr binden Der sünden strick, des teufels macht; Drum mein glaub' höll' und tod verlacht, Weil Jesus ist mein leben.

2. Was traur' ich denn, er lebt ja noch, Der das gesetz erfüllet, Der durch den tod und kreuzesjoch Des Vaters zorn gestillet; Was er hat, das ist alles mein, Wie könnt' doch größrer reichthum sein, Als den mir Jesus schenket?

3. Weil Jesus mich von sünden rein Durch sein verdienst will machen, Daß ich, los aller qual und pein, Nicht fürcht' des todes rachen, So tröst't mich seine heiligkeit; Sein' unschuld, heil und seligkeit Ist mein schatz und mein leben.

4. So kann ich auch mit fried' und freud', Wie Simeon mein leben Beschließen, frei von allem leid, Mich meinem Gott ergeben: So bald ich thu' mein' augen zu, So wird mein tod mein schlaf und ruh, Seh' ich des himmels freude.

5. Wie werd' ich denn so fröhlich sein, Wenn ich die welt verlasse, Wenn mich des himmels geisterlein Geführt zur lebensstraße! Wenn ich erblickt die ewigkeit, Wenn ich erlangt die seligkeit, Die mir mein Gott bereitet.

6. Hilf Gott! daß ich stets sei bereit, Laß mich nichts von dir wenden, Bring' mich zu deiner herrlichkeit, Hilf seliglich vollenden: Komm bald, hilf mir aus aller noth, Hilf mir, Herr, durch dein blut und tod, Ja komm, Herr Jesu! Amen.

Dr. Johann Olearius, 1684.

Mel. Ich dank' dir, lieber Herr. 53.

64. Herr Jesu! licht der heiden, Der frommen schatz und lieb', Wir kommen jetzt mit freuden, Durch deines Geistes trieb, In diesen deinen tempel, Und suchen mit begier, Nach Simeons exempel, Dich, großen Gott, allhier.

2. Du wirst von uns gefunden, O Herr, an jedem ort, Dahin du dich verbunden, Durch dein verheißungswort. Vergönnst noch heut' zu tage, Daß man dich gleicher weis' Auf glaubensarmen trage, Wie dort der alte greis.

3. Sei unser glanz und wonne, Ein helles licht in pein, Im schrecken unsre sonne, Im kreuz ein gnadenschein, In zagheit, glut und flamme, In noth ein freudenstrahl, In krankheit arzt und amme, Ein stern in todesqual.

4. Herr, laß uns auch gelingen, Daß letzt, wie Simeon, Ein jeder christ kann singen Den schönen schwanenton: Mir werden nun in frieden Mein' augen zugedrückt, Nachdem ich schon hienieden Den Heiland hab' erblickt.

5. Ja, ja ich hab' im glauben, Mein Jesu, dich geschaut; Kein feind kann dich mir rauben, Wie heftig er auch draut. Ich wohn' in deinem herzen, Und in dem meinen du; Uns scheiden keine schmerzen, Kein angst, kein tod dazu.

6. Hier blickst du zwar zuweilen So scheel und schwül mich an, Daß oft, für angst und heulen, Ich dich kaum kennen kann; Dort aber wird's geschehen, Daß ich, von angesicht Zu angesicht, soll sehen, Dein immer klares licht.

Joh. Frank, 1677.

Eigene Melodie. 32.

65. Mit fried' und freud fahr' ich dahin, In Gottes willen, Getrost ist mir mein herz und sinn, Sanft und stille, Wie Gott mir verheißen hat, Der tod ist mein schlaf worden.

2. Das macht Christus, wahr'r Gottes Sohn, Der treue Heiland, Den du mich, Herr, hast sehen lahn, Und machst bekannt, Daß er sei das leben und heil In noth und auch im sterben.

3. Den hast du allen fürgestellt Mit großen gnaden, Zu seinem reich die ganze welt Heißen laden Durch dein theuer heilsam wort, An allem ort erschollen.

4. Er ist das heil und selig' licht Für die heiden, Zu erleuchten, die dich kennen nicht, Und zu weiden. Er ist dein's volks Israel Der preis, ehr' freud' und wonne.

Dr. M. Luther, 1546

VI. Lieder auf das Fest der Verkündigung Mariä (am 25. März).

Mel. Durch Adams Fall ist ganz rc. 57.

66. Freu' dich, du werthe christenheit! Dies ist der tag des Herren, Der anfang unsrer seligkeit, Den Gott zu seinen ehren Nach seinem rath Erwählet hat: O Gott, laß wohl gelingen! Hilf uns mit fleiß Zu deinem preis Ein fröhlich's lied zu singen.

2. Gott ist gerecht in seinem wort, Was er einmal zusaget, Das ist gewiß an allem ort, Obschon die welt verzaget: Heut Gottes Sohn, Der gnadenthron, Zu uns auf erd' gelanget, O wunder groß! Marien schooß Den großen gast empfanget.

3. Sie hört vom engel Gabriel, Sie sollt' Jesum gebären, Der ganzen welt Immanuel, Den mächtig großen Herren, Das jungfräulein So keusch und rein, Erschrak ob der geschichten; Doch glaubt dem wort, Wie sie gehört, Gott wird es wohl verrichten.

4 Wohl uns der gnadenreichen zeit, Daß wir erlangt den orden, Daß du, o Gott von ewigkeit! Bist unser bruder worden: Wir bitten dich Demüthiglich, Lehr uns dein'm wort vertrauen, Bis wir zugleich Im himmelreich Das wunderwerk anschauen.

Petrus Hagius, 1620.

Mel. Herr Christ, der ein'ge Gottes rc. 48.

67. Laßt uns mit ernst betrachten Den grund der seligkeit, Und überaus groß achten Den, der uns hat befreit Von sünden, tod und höllen, Der sterbend auch zu fällen, Den satan war bereit.

2. Der Jesus ward genennet, Als er empfangen ist, Der wird von uns bekennet, Daß er sei Jesus Christ, Der uns macht frei von sünden, Und läßt die seel empfinden Viel trost zu jeder frist.

3. Er sollte Christus heißen, Der Heiland aller welt, Und satans reich zerreißen Bald, als ein tapfrer held, Das höllenschloß zerstören.

Dadurch den himmel mehren, Und thun, was ihm gefällt.

4. Es sollte Jesus wehren Der sünd' und missethat, Gerechtigkeit bescheren, Und, als des Vaters rath, Im sieg den tod verschlingen, Auch alles wiederbringen, Was man verloren hat.

5. Von Gott ist ihm gegeben Der scepter in die hand, Sein Königreich darneben, Daß er in solchem stand Uns geistlich soll regieren, Und durch sein leiden führen In's wahre freudenland.

6. Er ist von Gott erkoren Zum Hohenpriesterthum; Er selbst hat ihm geschworen, Daß er mit großem ruhm Ein solches amt bedienen, Und ewiglich soll grünen Als Sarons schönste blum'.

7. Er wird auch Herr genennet, Dem alles unterthan; Wodurch man frei bekennet, Daß er ohn' eiteln wahn Auch Gott sei, nach dem wesen, Durch den wir blos genesen In dieser unglücksbahn.

8. Muß doch die schrift bezeugen, Daß er Jehova heißt, Dem alle knie' sich beugen, Den alle welt hochpreis't, Ja dem von allen zungen Wird ehr' und dank gesungen, So weit die sonne reis't.

9. Sein stuhl muß ewig dauern, Sein scepter stehet fest, Sammt Sions starken mauern; Er ist auf's allerbest Mit freudenöl gezieret, Hoch ist er aufgeführet, Der nicht sein volk verläßt.

10. Ist Gott nun offenbaret Im fleisch, so gläuben wir, Daß der, so uns bewahret Und segnet für und für, Sei Gott und mensch zu nennen. Es lässet sich nicht trennen Der Gott und mensch allhier.

11. Durch Jesum ist bereitet Die ganze welt, er hat Den himmel ausgebreitet, Es ist durch seinen rath Der engel heer erschaffen, Ein heer, das ohne waffen Oft große wunder that.

12. Er, Jesus, kann erwecken Die todten kräftiglich, Er weiß ein ziel zu stecken Dem starken wütherich; Er prüfet herz und nieren, Will in den himmel führen, Die selbst verläugnen sich.

13. Laßt uns zusammen treten, Des Allerhöchsten Sohn In demuth anzubeten, Denn ihm ist ja die kron' Der ehr' und macht gegeben. Gib,

Herr! nach diesem leben Auch uns den gnadenlohn.

Johann Rist, 1667.

Mel. O Herre Gott, dein göttlich Wort. 57.

68. O wunder groß! Marien schooß Hat heut das heil umgeben, Den großen held, Der all's erhält, Der menschen trost und leben. O wunderfreud! Gott selbst wird heut Ein wahrer mensch empfangen; Vernunft, verstand Muß Gottes hand Ergeben sich gefangen

2. Nun bin ich sein, Mein Gott ist mein, Mein Gott ist selbst mensch worden; Mein fleisch und blut, Mein höchstes gut Schenkt mir des himmels orden. Gott lob! der mich So väterlich Erquickt, der mir gegeben Durch seinen Sohn Den gnadenthron, Da ich kann ewig leben.

Dr. J. Olearius, 1684.

VII. Passionslieder oder Lieder vom Leiden und Sterben Jesu Christi.

Eigene Melodie. 94.

69. Christe, du lamm Gottes! Der du trägst die sünde der welt, Erbarm' dich unser!

2. Christe, du lamm Gottes! Der du trägst die sünde der welt, Erbarm' dich unser!

3. Christe! du lamm Gottes! Der du trägst die sünde der welt, Gib uns deinen frieden! Amen.

Mel. Da Jesus an dem Kreuze stund. 13.

70. Da Jesus an des kreuzes stamm Der ganzen welt sünd' auf sich nahm, Sprach er in seinen schmerzen Noch sieben wort, die lasset uns Erwägen wohl im herzen.

2. Zum ersten: Vater! strafe nicht An ihnen, was mir jetzt geschicht, Weil sie es nicht verstehen. Vergib uns, Gott! wenn wir auch noch Aus irrthum was begehen.

3. Zum andern er des schächers dacht': Fürwahr, du wirst noch vor der nacht In meinem reich heut leben. O Herr! nimm uns auch bald zu dir, Die wir im elend schweben.

4. Zum dritten: deinen sohn sieh, weib! Johannes! ihr zu dienste bleib, Und sie, als mutter, liebe. Versorg, Herr! die wir lassen hier, Daß niemand sie betrübe.

5. Zum vierten sagte er: mich dürst't! O Jesu! großer lebensfürst, Du hast durst und verlangen Nach unsrer seligkeit, drum hilf! Daß wir sie auch empfangen.

6. Zum fünften: o mein Gott, mein Gott! Wie läßt du mich so in der noth? Hie wirst du, Herr! verlassen, Daß uns Gott wieder dort aufnehm. Den trost laß uns wohl fassen.

7. Zum sechsten: hiermit ist vollbracht, Und alles nunmehr gut gemacht. Gib, daß wir auch durchdringen, Und was du, Herr! uns auferlegst, Hilf seliglich vollbringen.

8. Zum siebenten: ich meine seel, O Gott! mein Vater! dir befehl Zu deinen treuen händen. Dies wort sei unser letzter wunsch, Wenn wir das leben enden.

9. Wer oft an diese wort' gedenkt, Wenn seine missethat ihn kränkt, Der wird es wohl genießen, Denn er durch Gottes gnad' erlangt Ein ruhiges gewissen.

10. Verleih uns dies, Herr Jesu Christ! Der du für uns gestorben bist, Gib, daß wir deine wunden, Dein leiden, marter, kreuz und tod Betrachten alle stunden.

Joh. Zwick, 1542.

Mel. Werde munter mein Gemüthe. 64.

71. Der am kreuz ist meine liebe, Meine lieb' ist Jesus Christ. Weg! ihr argen seelendiebe, Satan, welt und fleischeslist; Eure lieb' ist nicht von Gott, Eure lieb' ist gar der tod: Der am kreuz ist meine liebe, Weil ich mich im glauben übe.

2. Der am kreuz ist meine liebe: Frevler! was befremdet dich, Daß ich mich im glauben übe? Jesus gab sich selbst für mich, So ward er mein friedeschild, Aber auch mein lebensbild: Der am kreuz ist meine liebe, Weil ich mich im glauben übe.

3. Der am kreuz ist meine liebe! Sünde, du verlierst den sturm! Weh mir, wenn ich den betrübe, Der statt meiner ward ein wurm!

kreuzigt' ich nicht Gottes Sohn? Trät' ich nicht sein blut mit hohn? Der am kreuz ist meine liebe, Weil ich mich im glauben übe.

4. Der am kreuz ist meine liebe; Schweig, gewissen! niemand mahnt: Gott preis't seine liebestriebe, Wenn mir von der handschrift ahnt; Schau, wie mein halsbürge zahlt! Gottes blut hat sie durchmalt: Der am kreuz ist meine liebe, Weil ich mich im glauben übe.

5. Der am kreuz ist meine liebe, Drum, tyrann, nun folt're, stoß: Hunger, blöße, henkershiebe, Nichts macht mich von Jesu los: Nicht gewalt, nicht gold, nicht ruhm, Engel nicht, kein fürstenthum: Der am kreuz ist meine liebe, Weil ich mich im glauben übe.

6. Der am kreuz ist meine liebe, Komm, tod, komm, mein bester freund, Wenn ich wie ein staub zerstiebe, Wird mein Jesus mir vereint! Da, da schau ich Gottes lamm, Meiner seelen bräutigam! Der am kreuz ist meine liebe, Weil ich mich im glauben übe.

Joh. Menzer, 1742

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben. 1.

72. Die seele Christi heil'ge mich, Sein geist versenke mich in sich, Sein leichnam, der für mich verwund't, Der mach' mir leib und seel' gesund.

2. Das wasser, welches auf den stoß Des speer's aus seiner seiten floß, Das sei mein bad, und all' sein blut Erquicke mir herz, sinn und muth.

3. Der schweiß von seinem angesicht, Lass' mich nicht kommen in's gericht; Sein ganzes leiden, kreuz und pein, Das wolle meine stärke sein.

4. O Jesu Christ! erhöre mich, Nimm und verbirg mich ganz in dich; Schließ mich in deine wunden ein, Daß ich vor'm feind kann sicher sein.

5. Ruf mir in meiner letzten noth, Und setz' mich neben dich, mein Gott! Daß ich mit deinen heil'gen all'n Mög' ewiglich dein lob erschall'n.

Johann Angelus, 1677.

Mel. An Wasserflüssen Babylon. 75.

73. Ein lämmlein geht und trägt die schuld Der welt und ihrer kinder: Es geht und büßet in geduld Die sünden aller

sünder: Es geht dahin, wird matt und krank, Ergibt sich auf die würgebank, Verzeiht sich aller freuden. Es nimmet an schmach, hohn und spott, Angst, wunden, striemen, kreuz und tod, Und spricht: Ich will's gern leiden.

2. Das lämmlein ist der große freund Und Heiland meiner seelen; Denn den hat Gott zum sündenfeind Und sühner wollen wählen. Geh hin, mein kind! und nimm dich an Der kinder, die ich ausgethan Zur straf' und zornesruthen. Die straf' ist schwer, der zorn ist groß, Du kannst und sollst sie machen los Durch sterben und durch bluten.

3. Ja, Vater, ja! von herzensgrund, Leg' auf, ich will dir's tragen; Mein wollen hängt an deinem mund, Mein wirken ist dein sagen. O wunderlieb! o liebesmacht! Du kannst, was nie kein mensch gedacht, Gott seinen Sohn abzwingen. O liebe, liebe! du bist stark, Du streckest den in's grab und sarg, Für dem die felsen springen.

4. Du marterst ihn am kreuzesstamm Mit nägeln und mit spießen; Du schlachtest ihn, als wie ein lamm, Machst herz und adern fließen, Das herze mit der seufzer kraft, Die adern mit dem edlen saft Des purpur rothen blutes. O süßes lamm! was soll ich dir Erweisen dafür, daß du mir Erzeigest so viel gutes?

5. Mein' lebetage will ich dich Aus meinem sinn nicht lassen; Dich will ich stets, gleichwie du mich, Mit liebesarmen fassen: Du sollst sein meines herzens licht, Und wenn mein herz in stücken bricht, Sollst du mein herze bleiben. Ich will mich dir, mein höchster ruhm! Hiemit zu deinem eigenthum Beständiglich verschreiben.

6. Ich will von deiner lieblichkeit Bei nacht und tage singen, Mich selbst auch dir nach möglichkeit Zum freudenopfer bringen: Mein bach des lebens soll sich dir Und deinem namen für und für In dankbarkeit ergießen, Und was du mir zu gut gethan, Das will ich stets, so viel ich kann, In mein gedächtniß schließen.

7. Erweitre dich, mein her-

zensschrein! Du sollt ein schatzhaus werden Der schätze, die viel größer sein, Als himmel, meer und erden. Weg mit dem gold Arabia! Weg kalmus, myrrhen, kasia! Ich hab' ein beßres funden. Mein größter schatz, Herr Jesu Christ! Ist dieses, was geflossen ist Aus deines leibes wunden.

8. Das soll und will ich mir zu nutz Zu allen zeiten machen, Im streiten soll es sein mein schutz, In traurigkeit mein lachen, In fröhlichkeit mein saitenspiel, Und wenn mir nichts mehr schmecken will, Soll mich dies manna speisen. Im durst soll's sein mein wasserquell, In einsamkeit mein sprachgesell Zu haus und auch auf reisen.

9. Was schadet mir des todes gift? Dein blut, das ist mein leben, Wenn mich der sonnen hitze trifft, So kann mir's schatten geben. Setzt mir des schwermuths schmerzen zu, So find' ich bei dir meine ruh, Als auf dem bett ein kranker; Und wenn des kreuzes ungestüm Mein schifflein treibet um und um, So bist du denn mein anker.

10. Wenn endlich ich soll treten ein In deines reiches freuden, So soll dies blut mein purpur sein, Ich will mich darein kleiden. Es soll sein meines hauptes kron, In welcher ich will für den thron Des höchsten Vaters gehen, Und dir, dem er mich anvertraut, Als eine wohlgeschmückte braut, An deiner seiten stehen.

Paul Gerhard, 1676.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes rc. 47

74. Herr Jesu! deine angst und pein, Und dein betrübtes leiden, Laß mir vor augen allzeit sein, Die sünde zu vermeiden. Laß mich an deine große noth, Und deinen herben bittern tod, Dieweil ich lebe, denken.

2. Laß deiner seelen höllenqual, Dein blutgeronnes schwitzen, Und übrig's elend allzumal, Darin du mußtest sitzen, Mir oftermalen fallen ein, Und eine starke warnung sein Für mehrern missethaten.

3. Die wunden alle, die du hast, Hab ich dir helfen schlagen; Auch meine große sün-

denlast Dir aufgelegt zu tragen. Ach liebster Heiland! schone mein, Laß diese schuld vergessen sein, Laß gnade für recht gehen.

4. Du hast verlassen deinen thron, Bist in das elend gangen, Vertrugest schläge, spott und hohn, Mußtest am kreuze hangen, Auf daß du für uns schafftest rath, Und unsre schwere missethat Bei Gott versöhnen möchtest.

5. Drum will ich jetzt zur dankbarkeit Von herzen dir lobsingen, Und wenn du zu der seligkeit Mich künftig wirst hinbringen, So will ich daselbst noch vielmehr, Zusammt dem ganzen himmelsheer, Dich ewig dafür loben.

6. Herr Jesu! deine angst und pein, Und dein betrübtes leiden, Laß meine letzte zuflucht sein, Wenn ich von hier soll scheiden. Ach hilf! daß ich, durch deinen tod, Fein sanft beschließe meine noth, Und selig sterbe, Amen.

In eigner Melodie. 6.

75. Herzliebster Jesu! was hast du verbrochen, Daß man ein solch scharf urtheil hat gesprochen? Was ist die schuld? In was für missethaten Bist du gerathen?

2. Du wirst verspeit, geschlagen und verhöhnet, Gegeißelt und mit dornen scharf gekrönet: Mit essig, als man dich an's kreuz gehenket, Wirst du getränket.

3. Was ist die ursach aller solcher plagen? Ach! meine sünden haben dich geschlagen! Ich, ach Herr Jesu! habe dies verschuldet, Was du erduldet.

4. Wie wunderbarlich ist doch diese strafe! Der gute hirte leidet für die schafe. Die schuld bezahlt der Herre, der gerechte, Für seine knechte.

5. Der fromme stirbt, so recht und richtig wandelt, Der böse lebt, so wider Gott mißhandelt. Der mensch verwirkt den tod, und ist entgangen, Gott wird gefangen.

6. Ich war von fuß auf voller schand und sünden, Bis zu dem scheitel war nichts gut's zu finden, Dafür hätt' ich dort in der höllen müssen Ewiglich büßen.

7. O große lieb', o lieb' ohn' alle maße! Die dich gebracht

auf diese marterstraße. Ich lebte mit der welt in lust und freuden, Und du mußt leiden.

8. Ach! großer könig, groß zu allen zeiten, Wie kann ich g'nugsam solche treu' ausbreiten! Kein menschlich herze mag ihm dies ausdenken, Was dir zu schenken.

9. Ich kann's mit meinen sinnen nicht erreichen, Mit was doch dein' erbarmung zu vergleichen, Wie kann ich dir denn deine liebesthaten Im werk erstatten?

10. Doch ist noch etwas, das dir angenehme: Wenn ich des fleisches lüste dämpf' und zähme, Daß sie auf's neu' mein herze nicht entzünden Mit alten sünden.

11. Weil aber dies nicht steht in eig'nen kräften, Fest die begierden an das kreuz zu heften, So gib mir deinen Geist, der mich regiere, Zum guten führe.

12. Alsdenn so werd' ich deine huld betrachten, Aus lieb' zu dir die welt für nichtes achten. Ich werde mich bemühen, deinen willen Stets zu erfüllen.

13. Ich werde dir zu ehren alles wagen: Kein kreuz nicht achten, keine schmach, noch plagen, Nichts von verfolgung, nichts von todesschmerzen Nehmen zu herzen.

14. Dies alles, ob's für schlecht zwar ist zu schätzen, Wirst du es doch nicht gar bei seite setzen. In gnaden wirst du dies von mir annehmen, Mich nicht beschämen.

15. Wenn dort, Herr Jesu! wird für deinem throne, Auf meinem haupte stehn die ehrenkrone: Da will ich dir, wenn alles wird wohl klingen, Lob und dank singen.

Johann Heermann, 1647

Mel. Jesu Leiden, Pein und Tod. 66.

76. Jesu! deine passion Will ich jetzt bedenken; Wollest mir vom himmelsthron Geist und andacht schenken. In dem bild jetzund erschein, Jesu! meinem herzen, Wie du, unser heil zu sein, Littest alle schmerzen.

2. Meine seele sehen mach' Deine angst und bande, Deine speichel, schläg' und schmach, Deine kreuzesschande, Deine geißel, dornenkron', Speer und nägelwunden, Deinen tod, o Gottessohn! Und den leib voll schrunden.

3. Doch so laß mich nicht

allein Deine marter sehen; Laß mich auch die ursach sein Und die frucht verstehen. Ach! die ursach war auch ich, Ich und meine sünde, Diese hat gemartert dich, Nicht das heid'ngesinde.

4. Jesu! lehr' bedenken mich Dies mit buß' und reue; Hilf! daß ich mit sünde dich Martre nicht auf's neue. Sollt' ich darzu haben lust, Und nicht wollen meiden, Was Gott selber büßen mußt' Mit so großem leiden?

5. Wenn mir meine sünde will Machen heiß die hölle, Jesu! mein gewissen still', Dich in's mittel stelle. Dich und deine passion Laß mich gläubig fassen! Liebet mich sein lieber Sohn, Wie kann Gott mich hassen?

6. Gib auch, Jesu! daß ich gern Dir das kreuz nachtrage; Daß ich demuth von dir lern', Und geduld in plage, Daß ich dir geb lieb' um lieb'. Indeß laß dies lallen, (Bessern dank ich dorten geb) Jesu, dir gefallen.

Siegmund Betulius, 1681.

In eigner Melodie. 64.

77. Jesu! deine heil'ge wunden, Deine qual und bittern tod, Laß mir geben alle stunden Trost in leibs- und seelennoth! Wenn mir fällt was arges ein, Laß mich denken deine pein: Daß ich deine angst und schmerzen Wohl erwäg' in meinem herzen.

2. Will sich gern in wollust weiden Mein verderbtes fleisch und blut, Laß mich denken, daß dein leiden Löschen muß der höllen glut. Dringt der satan ein zu mir, Hilf! daß ich ihm halte für Deiner wunden maal und zeichen, Daß er von mir müsse weichen.

3 Wenn die welt mich will verführen Auf die breite sündenbahn, Woll'st du mich also regieren, Daß ich alsdann schaue an Deiner marter zentnerlast, Die du ausgestanden hast, Daß ich kann in andacht bleiben, Alle böse lust vertreiben.

4. Gib für alles, was mich kränket, Mir aus deinen wunden saft! Wenn mein herz hinein sich senket, So gib neue lebenskraft; Daß mich stärk' in allem leid Deines trostes süßigkeit; Weil du mir das heil erworben, Da du bist für mich gestorben.

5. Laß auf deinen tod mich trauen, O mein Gott und zuversicht! Laß mich feste darauf bauen, Daß den tod ich schmecke nicht. Deine todesangst laß mich Stets erquicken mächtiglich: Herr! laß deinen tod mir geben Auferstehung, heil und leben.

6. Jesu! deine heil'gen wunden, Deine qual und bittern tod, Laß mir geben alle stunden Trost in leibs- und seelennoth. Sonderlich am letzten end, Hilf! daß ich mich zu dir wend, Trost in deinen wunden finde, Und denn fröhlich überwinde.

J. Heermann, 1647.

Mel. Jesu, der du meine Seele. 56.

78. Jesu! der du wollen büßen Für die sünden aller welt, Durch dein theures blutvergießen; Der du dich hast dargestellt Als ein opfer für die sünder, Der verdammten Adamskinder. Ach! laß deine todespein Nicht an mir verloren sein.

2. Rette mich durch deine plagen, Wenn mich meine sünde plagt. Laß, ach laß mich nicht verzagen, Weil du selbst für mich gezagt. Hilf! daß mich dein angstschweiß kühle, Wenn ich drangsalshitze fühle. Ach! laß 2c.

3. Mache mich durch deine bande Von des satans banden frei; Hilf, daß dein' erlittne schande, Meine kron' und ehre sei. Trost der seelen, heil der erden, Laß mich nicht zu schanden werden! Ach! laß 2c.

4. Rede durch dein stilleschweigen, Liebster Jesu! mir das wort, Wenn mich sünden überzeugen, Und verklagen fort und fort; Wenn mein bös' gewissen schreiet, Und mir mit verdammniß dräuet. Ach! laß 2c.

5. Laß mich freudig rosen brechen, Liebster Jesu! meine zier! Von den dornen, die dich stechen. Jesu, mache dich zu mir! Kröne mich mit huld und gnade, Daß kein sündendorn mir schade. Ach! laß 2c.

6. Heile des gewissens striemen, Nimm von mir der schmerzen last, Durch die geißeln, durch die riemen, Welche du gefühlet hast, Daß ich böser knecht der sünde Satans stricke nicht empfinde. Ach! laß 2c.

7. Ach! laß deine tiefe wunden Frische lebensbrun-

n sein, Wenn mir alle kraft rschwunden, Wenn ich macht' in seelenpein, Senk' abgrund deiner gnaden le schuld, die mich beladen. h! laß 2c.

8. Ach! zerbrich des eifers the, Ach! erzeige gnad' und d, Tilge doch mit deinem ute Meine schwere sündenschuld, Laß mich in der angst von sünden Ruh in deiner seite finden: Ach! laß 2c.

9. Hilf! daß mir dein dürsten nütze, Das am kreuze dich geplagt, Wenn ich lechze, wenn ich schwitze, Wenn mich meine sünde jagt, Laß mich deinen durst genießen, Laß mir lebensströme fließen. Ach! laß 2c.

10. Jesu, komm! mich zu befreien, Durch dein lautes angstgeschrei. Wenn viel tausend sünden schreien, Stehe doch mir armen bei! Wenn mir wort und sprach entfallen, Laß mich sanft von hinnen wallen. Laß mir deine todespein Leben, heil und himmel sein.

In eigner Melodie. 56.

79. Jesu, meines lebens leben! Jesu, meines todes tod! Der du dich für mich gegeben In die tiefste seelennoth, In das äußerste verderben, Nur daß ich nicht möchte sterben. Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu! dank dafür.

2. Du, ach! du hast ausgestanden Lästerreden, spott und hohn, Speichel, schläge, strick und banden, Du gerechter Gottessohn! Mich elenden zu erretten Von des teufels sündenketten. Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu! dank dafür.

3. Du hast lassen wunden schlagen, Dich erbärmlich richten zu, Um zu heilen meine plagen Und zu setzen mich in ruh: Ach! du hast zu meinem segen Lassen dich mit fluch belegen. Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu! dank dafür.

4. Man hat dich sehr hart verhöhnet, Dich mit großem schimpf belegt Und mit dornen gar gekrönet: Was hat dich dazu bewegt? Daß du möchtest mich ergötzen, Mir die ehrenkron' aufsetzen. Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu! dank dafür.

5. Du hast wollen sein ge-

schlagen, Zur befreiung meiner pein, Fälschlich lassen dich anklagen, Daß ich könnte sicher sein: Daß ich möchte trostreich prangen, Hast du sonder trost gehangen. Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu! dank dafür.

6. Du hast dich in noth gestecket, Hast gelitten mit geduld, Gar den herben tod geschmecket, Nur zu büßen meine schuld: Daß ich würde losgezählet, Hast du wollen sein gequälet. Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu! dank dafür.

7. Deine demuth hat gebüßet Meinen stolz und übermuth, Dein tod meinen tod versüßet, Es kömmt alles mir zu gut: Dein verspotten, dein verspeien, Muß zu ehren mir gedeihen. Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu! dank dafür.

8. Nun ich danke dir von herzen, Jesu! für gesammte noth, Für die wunden, für die schmerzen, Für den herben bittern tod, Für dein zittern, für dein zagen, Für dein tausendfaches plagen, Für dein ach und tiefste pein, Will ich ewig dankbar sein.

Ernst Christoph Homburg, 1681.

Mel. Herzliebster Jesu! was hast du. 6.

80. Kommt her und schaut, kommt laßt uns doch von herzen Betrachten Christi leiden pein und schmerzen: Er tritt die kelter Gottes, wie ich meine, Wohl recht alleine.

2. Ach seht, wie angst wird ihm von unsern sünden, Er muß sich, wie ein wurm, am Oelberg winden, Daß ihm der todesschweiß, mit dem er ringet, Blutig ausdringet.

3. Gott selbst fällt hier im garten zu der erden, Ein engel muß des trösters tröster werden, Die kreatur muß ihren Schöpfer stärken, Welch's wohl zu merken.

4. Was wir und Adam hatten übertreten, Das muß der unschuldigste Herr verbeten, Den scharfen zorn, der über uns ergrimmet, Er hier vernimmet.

5. Der treulos' Judas sorglich rennt und laufet, Den Herren um ein schnödes geld verkaufet, Gibt drauf der rott' die losung durch sein grüßen Und falsches küssen.

6. Die da mit spieß' und stangen fertig stunden, Führten ihn mit vor Caiphas ge-

bunden, Da er um seine lehre wird gefraget Und hart verklaget.

7. In dessen mund auch kein betrug gefunden, Der wird durch falsches zeugniß überwunden, Er wird verspott't, verspeiet und verhöhnet, Mit dorn'n gekrönet.

8. Er wird gepeitscht mit dicht geflocht'nen riemen, Der rücken lag blutrünstig voller striemen, Von seinem haupt mit dornen wund gestoßen, Blutstropfen flossen.

9. Blutig ward er zum schauspiel umgeführet, Mit einem purpur nur zum spott gezieret, Höhnisch gegrüßt, man speit ihm in's gesichte, Und ihn vernichte.

10. Er ward verurtheilt und an's kreuz gehenket, Mit essig und mit bitt'rer gall' getränket: Zuletzt schon, als sein geist sich von ihm machet, Ward er verlachet.

11. Wir sollen nicht ihn, sondern uns beklagen. Ach freilich wir, wir haben ihn geschlagen An's holz, weil Adam von dem baum den schaden Ihm aufgeladen.

12. Ach unsre sünd' ist ursach' seiner wunden, Wir haben ihn mit selb'gen angebunden: Wir hätten ewig, ewig, ewig müssen Dies alles büßen.

13. Herr Jesu, dir, dir soll man dank erweisen, Für die erlösung soll man stets dich preisen: Doch kann es keines menschen witz ausdenken, Was dir zu schenken.

14. Nimm dies so lang, was meine lippen singen, Bis du mich an der engel chor wirst bringen; Daselbst will ich dein lob in jenem leben Völlig erheben.

15. Hilf Jesu, daß ich Gott auch meine seele, Wie du gethan, an meinem end' befehle, Daß ich mag selig auf dein blut und namen Einschlafen, Amen.

Aus d. Dresd'ner Kirchen- u. Hausb. v. 1694.

Mel. Liebster Jesu! wir sind hier ꝛc. 45.

81. Meine seel'! ermuntre dich, Deines Jesu lieb' bedenke, Wie er für dich gibet sich, Darauf deine andacht lenke. Ach! erwäg' die große treue, Und dich deines Jesu freue!

2. Sieh'! der wahre Gottessohn Ist für dich an's holz gehänget, Sein haupt trägt die dornenkron, Sein leib ist mit blut vermenget. Er läßt

sich für dich verwunden, Wo ist größ're lieb' gefunden?

3. Da du solltest große pein Ewig leiden in der höllen, Und von Gott verstoßen sein, Wegen vieler sündenfällen, Träget Jesus deine sünden, Und läßt dich genade finden.

4. Durch sein leiden ist gestillt Deines Gottes zorn und rache. Er hat das gesetz erfüllt, Gut gemacht die böse sache; Sünde teufel, tod umschränket Und den himmel dir geschenket.

5. Was zu thun? o liebes herz! Wie sollt du dich recht anstellen? Jesu leiden ist kein scherz, Seine liebe kein verstellen, Denke drauf, was dir oblieget Gegen dem, der für dich sieget.

6. Ich kann nimmer- nimmermehr Das geringste nur vergelten, Er verbind't mich allzusehr, Meine trägheit muß ich schelten, Daß ich ihn so schlecht geliebet, Und wohl gar mit sünd' betrübet.

7. Was geschehen, soll nun nicht Hinfort mehr von mir geschehen, Mein schluß sei nun fest gericht't, Einen andern weg zu gehen, Darauf ich nur Jesum suche, Und, was ihn betrübt, verfluche.

8. Weg! ihr sünden, weg von mir! Euch kann ich an mir nicht leiden; Euretwegen muß ich hier Und dort von dem sein gescheiden, Ohne welchen ist kein leben, Keine gnade, kein vergeben.

9. Du, mein Jesu! du mein heil! Dir will ich mich ganz verschreiben, Daß ich dir, als meinem theil, Ewig will getreu verbleiben, Dir zu leben, dir zu leiden, Dir zu sterben, dir zu meiden.

10. Du, mein Jesu! sollst es sein, Den ich mir zum zweck gesetzet, Wie du mein, so will ich dein Bleiben stets und unverletzet, Was du liebest, will ich lieben, Und was dich, soll mich betrüben.

11. Was du willst, das sei mein wille, Dein wort meines herzens spiegel; Wenn du schlägest, halt ich still, Dein geist bleibt mein pfand und siegel, Daß ich soll den himmel erben; Darauf kann ich fröhlich sterben.

12. Nun, so bleibt es fest dabei: Jesus soll es sein und bleiben, Dem ich lebe, deß ich sei; Nichts soll mich von

Jesu treiben. Du wirst, Jesu! mich nicht lassen; Ewig will ich dich umfassen.

13. Ist bereits schon jetzo hier Solche freud' und ruh' zu finden, Wenn im glauben wir mit dir Uns, mein Jesu! recht verbinden, Schenkst du schon so viel auf erden; Ei, was will im himmel werden?

14. Was für lust und süßigkeit, Was für freud' und jubiliren, Was für ruhe nach dem streit, Was für ehre wird uns zieren? Ewig, ewig werd' ich loben, Wenn ich ganz in Gott erhoben.

15. Ach! ich freu' mich alle stund' Auf dies freudenvolle leben, Danke dir mit herz und mund, Du, o Jesu! hast's gegeben. Nur im glauben laß mich halten, Und dein' kraft in mir stets walten.

J. C. Schade, 1698.

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc. 6.

82. O! daß ich könnte thränen g'nug vergießen; Ihr augen! lasset eure quellen fließen, Auch du, mein herze! sei nicht gleich dem steine, Ach! weine, weine!

2. Der dir zu gut ist in die welt geboren, Der deine seele hat zur braut erkoren, Der nichts verwürket, wie wir argen kinder, Stirbt als ein sünder.

3. Für die verdammten leidet der gerechte, Der fromme Herr stirbt für die bösen knechte, Für die befleckten muß so schwere plagen Der reinste tragen.

4. Schau! welch ein mensch ist, o mensch! dein Erlöser, Sein blutig's leiden rührt von dir, du böser! Jesus wird für dich in den tod gegeben, Du, du sollst leben.

5. Dein freches haupt ist nur auf stolz beflissen, Dafür wird sein haupt jämmerlich zerrissen. Dein auge sündigt, seines wird verhüllet, Mit blut erfüllet.

6. Daß du nicht ewig schande möchtest tragen, Läßt er sich schimpflich in's gesichte schlagen. Weil dich zum öftern eitel ruhm erfreuet, Wird er verspeiet.

7. Dein ohre läßt sich von der welt bethören, Sein's muß der jüden kreuz'ge! kreuz'ge hören: Was deine zunge böses hat verschuldet, Hat er erduldet.

8. Mit starken tränken will sich dein mund laben, Der kranke Heiland kann nicht wasser haben; Essig und galle bietet man im schwamme Dem frommen lamme.

9. Weil dich aus hochmuth sammt und atlas kleiden, Muß dein Herr Jesus blöß' und armuth leiden; Weil du im himmel solltest gnade finden, Läßt er sich binden.

10. Du wirst befreit vom ew'gen kreuz und plagen, Drum muß sein kreuze dein Erlöser tragen. Daß ihm die händ' und füße sind durchstochen, Hast du verbrochen.

11. Mit einem speere wird sein herz zerspaltet, Weil dir ruchlosen herz und sinn erkaltet; Sein heil'ger leib ist wunden, striemen, beulen, Dich wohl zu heilen.

12. Für alle sünde, die du je begangen, Ist dein Herr Christus schmählich aufgehangen; Daß dir geholfen werde bester maßen, Ist er verlassen.

13. Auf daß du ewig kannst das leben erben, Muß er am kreuze so erbärmlich sterben. Auf daß dir möge raum im himmel werden, Kehrt er zur erden.

14. Werthester Jesu! laß mir's gehn zu herzen, Wie du mich liebest; gib durch deine schmerzen, Daß ich mög' alle fleischeslüste dämpfen, Hilf selbst mir kämpfen.

15. Der du zur ruh' in's grab dich hast gewendet, Als mein' erlösung gänzlich ward vollendet, Gib ruhe, wenn man mich, nach meinen tagen, In's grab wird tragen.

16. Gib süße ruhe durch dein bittres leiden, Nimm auf mein' seele in die himmelsfreuden, Dieselbe hast du, Heiland! mir erworben, Weil du gestorben.

Dr. Gottf. Wilh. Saier, 1699.

Mel. Ach Gott, verlaß mich nicht. 52.

83. O großer schmerzensmann, vom Vater sehr geschlagen, Herr Jesu! dir sei dank für alle deine plagen, Für deine seelenangst, für deine band und noth, Für deine geißelung, für deinen bittern tod.

2. Ach! das hat unsre sünd' und missethat verschuldet, Was du an unsrer statt, was du für uns erduldet. Ach! unsre sünde bringt dich a-

ins kreuz hinan! O unbeflecktes lamm! was hast du sonst gethan?

3. Doch deine herzenslieb erweiset unserm herzen, Wie lieb wir dir gewest. Dein leiden, tod und schmerzen Hat nun versöhnet Gott den Vater mit der welt, Uns seine gnade bracht, zufrieden ihn gestellt.

4. Dein kampf ist unser sieg, dein tod ist unser leben, In deinen banden ist die freiheit uns gegeben, Dein kreuz ist unser trost, die wunden unser heil, Dein blut das lösegeld, der armen seelen theil.

5. O hilf! daß wir uns auch zum kampf und leiden wagen, Und unter unsrer last des kreuzes nicht verzagen. Hilf tragen mit geduld, durch deine dornenkron', Wenn's kommen soll mit uns zum blute, schmach und hohn.

6. Dein schweiß komm uns zu gut, wenn wir im schweiße liegen: Durch deinen todeskampf laß uns im tode siegen: Durch deine banden, Herr! bind uns, wie dir's gefällt, Hilf! daß wir kreuzigen durch dein kreuz, fleisch und welt.

7. Laß deine wunden sein ein' arznei unsrer sünden, Laß uns auf deinen tod den trost im tode gründen. O Jesu! laß an uns, durch dein kreuz, tod und pein, Dein leiden, kreuz und angst ja nicht verloren sein.

M. Adam Thebesius, 1652.

Mel. Ach Herr, mich armen Sünder. 53.

84. O haupt voll blut und wunden, Voll schmerz und voller hohn! O haupt! zu spott gebunden Mit einer dornenkron'! O haupt, sonst schön gezieret Mit höchster ehr' und zier, Jetzt aber hoch schimpfiret, Gegrüßet seist du mir!

2. Du edles angesichte, Dafür sonst schrickt und scheut Das große weltgewichte, Wie bist du so bespeit! Wie bist du so erbleichet! Wer hat dein augenlicht, Dem sonst kein licht nicht gleichet, So schändlich zugericht't.

3. Die farbe deiner wangen, Der rothen lippen pracht Ist hin, und ganz vergangen, Des blassen todes macht Hat alles hingenommen, Hat alles hingerafft, Und daher bist du kommen Von deines leibes kraft.

4. Nun, was du, Herr! erduldet, Ist alles meine last: Ich hab' es selbst verschuldet, Was du getragen hast: Schau her! hie steh' ich armer, Der zorn verdienet hat, Gib mir, o mein erbarmer! Den anblick deiner gnad'.

5. Erkenne mich, mein hüter! Mein hirte, nimm mich an! Von dir, quell aller güter, Ist mir viel gut's gethan. Dein mund hat mich gelabet Mit milch und süßer kost, Dein geist hat mich begabet Mit mancher himmelslust.

6. Ich will hier bei dir stehen, Verachte mich doch nicht! Von dir will ich nicht gehen, Wenn dir dein herze bricht; Wenn dein haupt wird erblassen Im letzten todesstoß, Alsdenn will ich dich fassen In meinen arm und schooß.

7. Es dient zu meinen freuden, Und kömmt mir herzlich wohl, Wenn ich in deinem leiden, Mein heil, mich finden soll. Ach! möcht' ich, o mein leben! An deinem kreuze hier, Mein leben von mir geben, Wie wohl geschähe mir.

8. Ich danke dir von herzen, O Jesu, liebster freund! Für deine todesschmerzen, Daß du's so gut gemeint. Ach! gib, daß ich mich halte Zu dir und deiner treu, Und wenn ich nun erkalte, In dir mein ende sei.

9. Wenn ich einmal soll scheiden, So scheide nicht von mir; Wenn ich den tod soll leiden, So tritt du denn herfür: Wenn mir am allerbängsten Wird um das herze sein, So reiß mich aus den ängsten, Kraft deiner angst und pein.

10. Erscheine mir zum schilde, Zum trost in meinem tod, Und laß mich sehn dein bilde, In meiner todesnoth; Da will ich nach dir blicken, Da will ich glaubensvoll Dich fest an mein herz drücken: Wer so stirbt, der stirbt wohl!

Paul Gerhard, 1676.

Mel. Ach Gott, wie manches 2c. 1.

85. O Jesu Christ mein's lebens licht, Mein hort, mein trost, mein' zuversicht! Auf erden bin ich nur ein gast, Und drückt mich sehr der sünden last.

2. Ich hab' vor mir ein schwere reis' Zu dir in's himmlisch' paradeis, Da ist mein

rechtes vaterland, Daran du dein blut hast gewandt.

3. Zur reis' ist mir mein herz sehr matt, Der leib gar wenig kräfte hat, Allein mein' seele schreit in mir: Herr! hol' mich heim, nimm mich zu dir.

4. Drum stärk' mich durch das leiden dein In meiner letzten todespein, Dein blutschweiß mich tröst' und erquick', Mach' mich frei durch dein band und strick.

5. Dein' backenstreich' und ruthen frisch Die sündenstriemen mir abwisch, Dein hohn und spott, dein' dornenkron' Laß sein mein' ehre, freud' und wonn'.

6. Dein durst und gallentrank mich lab', Wenn ich sonst keine stärkung hab', Dein angstgeschrei komm' mir zu gut; Bewahr' mich vor der höllenglut.

7. Die heiligen fünf wunden dein Laß mir rechte felslöcher sein, Darein ich flieh, als eine taub', Daß mich der höllisch' weyh nicht raub'.

8. Wenn mein mund nicht kann reden frei, Dein geist in meinem herzen schrei; Hilf! daß mein' seel' den himmel find', Wenn meine augen werden blind.

9. Dein letztes wort laß sein mein licht, Wenn mir der tod das herz zerbricht; Behüte mich vor ungeberd', Wenn ich mein haupt nun neigen werd'.

10. Dein kreuz laß sein mein wanderstab, Mein' ruh und rast, dein heilig's grab; Die reinen grabetücher dein Laß meine sterbekleider sein.

11. Laß mich durch deine nägelmaal Erblicken die genadenwahl, Durch deine aufgespaltne seit' Mein' arme seele heim begleit'.

12. Auf deinen abschied, Herr! ich trau', Darauf mein' letzte heimfahrt bau', Thu mir die himmelsthür weit auf, Wenn ich beschließ mein's lebens lauf.

13. Am jüngsten tag erweck' mein'n leib, Hilf! daß ich dir zur rechten bleib, Daß mich nicht treffe dein gericht, Welch's das erschrecklich' urtheil spricht.

14. Alsdenn mein'n leib erneure ganz, Daß er leucht' wie der sonnen glanz, Und ähnlich sei dein'm klaren leib,

Auch gleich den lieben engeln bleib.

15. Wie werd' ich denn so fröhlich sein, Werd' singen mit den engelein Und mit der auserwählten schaar Ewig schauen dein antlitz klar.

Martin Böhme, 1622.

In eigner Melodie. 49.

86. O lamm Gottes unschuldig! Am stamm des kreuzes geschlachtet, Allzeit erfunden geduldig, Wiewohl du warest verachtet, All' sünd' hast du getragen, Sonst müßten wir verzagen. Erbarm' dich unser, o Jesu! o Jesu!

2. O lamm Gottes unschuldig! 2c. Erbarm' dich unser, o Jesu! o Jesu!

3. O lamm Gottes unschuldig! 2c. Gib uns deinen frieden, o Jesu! o Jesu!

Nicolaus Decius, um 1525.

In voriger Melodie.

87. O lamm Gottes unschuldig! Am stamm des kreuzes geschlachtet, Allzeit erfunden geduldig, Wiewohl du warest verachtet, All' sünd' hast du getragen, Sonst müßten wir verzagen. Erbarm' dich unser, o Jesu! o Jesu!

2. Von herzen wir dir danken, Daß du so große treue Gethan hast an uns kranken. Gib uns ein' sel'ge reue; Daß wir die sünde meiden, Zu ehren deiner leiden; Erbarm' dich unser, o Jesu! o Jesu!

3. Stärk' in uns das vertrauen, Durch dein blut, tod und wunden, Laß uns darauf fest bauen In unsrer letzten stunden! Und hilf uns selig sterben, Daß wir den himmel erben! Gib uns dei-n'n frieden, o Jesu! o Jesu!

In eigner Melodie. 21.

88. O traurigkeit! O herzeleid! Ist das nicht zu beklagen? Gott, des Vaters einig kind, Wird in's grab getragen.

2. O große noth! Gott selbst ist todt, Am kreuz ist er gestorben: Hat dadurch das himmelreich Uns aus lieb' erworben.

3. O menschenkind! Nur deine sünd' Hat dieses angerichtet, Da du durch die missethat Warest ganz vernichtet.

4. Dein bräutigam, Das Gotteslamm, Liegt hier mi-

blut beflossen, Welches er ganz mildiglich Hat für dich vergossen.

5. O süßer mund! O glaubensgrund! Wie bist du so zerschlagen? Alles, was auf erden lebt, Muß dich ja beklagen.

6. O lieblich bild, Schön zart und mild! Du söhnlein der jungfrauen, Niemand kann dein heißes blut Sonder reu' anschauen

7. O selig ist Zu aller frist, Der dieses recht bedenket, Wie der Herr der herrlichkeit Wird in's grab gesenket.

8. O Jesu du, Mein hül' und ruh! Ich bitte dich mit thränen, Hilf, daß ich mich bis in's grab Nach dir möge sehnen.

Johann Rist, 1667.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. 33.

89. O welt! sieh hier dein leben Am stamm des kreuzes schweben, Dein heil sinkt in den tod; Der große fürst der ehren, Läßt willig sich beschweren Mit schlägen, hohn und großem spott.

2. Tritt her und schau mit fleiße! Sein leib ist ganz mit schweiße Des blutes überfüllt. Aus seinem edlen herzen Für unerschöpften schmerzen Ein seufzer nach dem andern quillt.

3. Wer hat dich so geschlagen, Mein heil! und dich mit plagen So übel zugericht't? Du bist ja nicht ein sünder, Wie wir und unsre kinder, Von missethaten weißt du nicht.

4. Ich, ich und meine sünden, Die sich wie körnlein finden Des sandes an dem meer, Die haben dir erreget Das elend, das dich schläget Und das betrübte marterheer.

5. Ich bin's, ich sollte büßen An händen und an füßen, Gebunden in der höll': Die geißeln und die banden, Und was du ausgestanden, Das hat verdienet meine seel'.

6. Du nimmst auf deinen rücken Die lasten, so mich drücken Viel schwerer als ein stein. Du bist ein fluch, dagegen Verehrst du mir den segen, Dein schmerzen muß mein labsal sein.

7. Du setzest dich zum bürgen, Ja! läss'st dich gar erwürgen Für mich und meine schuld: Mir lässest du dich krönen Mit dornen, die dich

höhnen, Und leidest alles mit geduld.

8. Du springst in's todesrachen, Mich frei und los zu machen Von solchem ungeheu'r: Mein sterben nimmst du abe, Vergräbst es in dem grabe, O unerhörtes liebesfeu'r.

9. Ich bin, mein heil! verbunden All' augenblick und stunden Dir überhoch und sehr: Was leib und seel vermögen, Das soll ich billig legen Allzeit an deinen dienst und ehr'.

10. Nun, ich kann nicht viel geben In diesem armen leben, Eins aber will ich thun: Es soll dein tod und leiden, Bis leib und seele scheiden, Mir stets in meinem herzen ruhn.

11. Ich will's für augen setzen, Mich stets daran ergötzen, Ich sei auch wo ich sei: Es soll mir sein ein spiegel Der unschuld, und ein siegel Der lieb' und unverfälschten treu'.

12. Wie heftig unsre sünden Den frommen Gott entzünden, Wie rach' und eifer gehn: Wie grausam seine ruthen, Wie zornig seine fluthen, Will ich aus diesem leiden sehn.

13. Ich will daraus studiren, Wie ich mein herz soll zieren Mit stillem sanftem muth, Und wie ich die soll lieben, Die mich so sehr betrüben Mit werken, so die bosheit thut.

14. Wenn böse zungen stechen, Mir glimpf und namen brechen, So will ich zähmen mich: Das unrecht will ich dulden, Dem nächsten seine schulden Verzeihen gern und williglich.

15. Ich will mich mit dir schlagen An's kreuz, und dem absagen, Was meinem fleisch gelüst't. Was deine augen hassen, Das will ich fliehn und lassen, So viel mir immer möglich ist.

16. Dein seufzen und dein stöhnen, Und die viel tausend thränen, Die dir geflossen zu, Die sollen mich am ende In deinen schooß und hände Begleiten zu der ew'gen ruh'

Paul Gerhar*, 1676.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele. 64.

90. Prange, welt! mit deinem wissen, Das du jetzt so hoch gebracht; Ich kann deine weisheit miß-

sen, Die der weise Gott veracht'. Meines Jesu kreuz and pein Soll mein liebstes wissen sein: Weiß ich das in wahrem glauben, Wer will mir den himmel rauben?

2. Andre mögen weisheit nennen, Was hier in die augen fäll'. Ob sie schon den nicht erkennen, Dessen weisheit alles hält. Mir soll meines Jesu pein Meine kunst und weisheit sein. Das geheimniß seiner liebe Ist die schul', da ich mich übe.

3. Andre mögen ihre sinnen Schärfen durch verschlagenheit, Daß sie lob und ruhm gewinnen Bei den großen dieser zeit. Ich will meines Heilands schmach Ganz alleine denken nach: Christen will es nicht geziemen, Daß sie sich des eiteln rühmen.

4. Andern mag es wohl behagen, Wenn sie hurtig und geschickt, Große schätze zu erjagen, Und wenn ihnen alles glückt. O! mein reichthum, glück und theil, Ist der armen sünder heil: Dieses weiß mein herz zu finden, Und die welt zu überwinden.

5. Ei! so komm, mein wahres leben! Komm und unterweise mich; Dir will ich mein herz ergeben, Daß es wisse nichts als dich. Allerliebste wissenschaft! Ach! beweise deine kraft, Daß ich einzig an dir hange, Und nichts außer dir verlange.

6. Weiß ich keinen trost auf erden, Klagt mich mein gewissen an, Will mir angst und bange werden, Ist nichts, das mir helfen kann, Drückt mich des gesetzes joch; So laß mich bedenken doch, Daß du hast mit deinem blute Gnad' erlanget mir zu gute.

7. Ach mein Jesu! pflanze weiter Dieses wissen in mein herz: Sei mein treuer freund und leiter, Und laß deines todes schmerz, Deine schwere kreuzespein Mir stets in gedanken sein; Du hast dich mir wollen schenken, Daran laß mich ewig denken.

8. Endlich, wenn des todes grauen Alles wissen von mir treibt, So laß meine augen schauen Diesen trost, der ewig bleibt. Jesu leiden, kreuz und pein Soll mein letztes wissen sein. Jesu! hilf mir das vollbringen, So will ich dir ewig singen.

Joh. Job, 1736.

Mel. Jesu! deine heil'ge Wunden x. 64.

91. Sei mir tausendmal gegrüßet, Der mich je und je geliebt, Jesu! der du selbst gebüßet Das, womit ich dich betrübt. Ach! wie ist mir dann so wohl, Wenn ich knie'n und liegen soll An dem kreuze, da du stirbest, Und um meine seele wirbest.

2. Ich umfange, herz' und küsse Der gekränkten wunden zahl, Und die purpurrothen flüsse, Deine füß' und nägelmaal. O! wer kann doch, schönster fürst, Den so sehr nach uns gedürst't, Deinen durst und lieb'sverlangen Völlig fassen und umfangen.

3. Heile mich, o heil der seelen! Der ich krank und traurig bin; Nimm die schmerzen, die mich quälen, Und den ganzen schaden hin, Den mir Adams fall gebracht, Und ich selbsten mir gemacht: Wird, o arzt! dein blut mich netzen, Wird sich all' mein jammer setzen.

4. Schreibe deine blut'ge wunden Mir, Herr! in das herz hinein, Daß sie mögen alle stunden Bei mir unvergessen sein. Du bist doch mein liebstes gut, Da mein ganzes herze ruht: Laß mich hier zu deinen füßen Deiner lieb' und gunst genießen.

5. Diese füße will ich halten, Auf das best' ich immer kann, Schaue meiner hände falten, Und mich selbsten freundlich an Von dem hohen kreuzesbaum, Und gib meiner bitte raum, Sprich: laß all' dein trauren schwinden, Ich, ich tilg' all' deine sünden.

Paul Gerhard, 1676.

In eigener Melodie. 57.

92. (Die Seele:) So gehst du nun, mein Jesu! Hin, für mich den tod zu leiden, Für mich, der ich ein sünder bin, Der dich betrübt mit freuden: Wohlan! fahr' fort, Du edler hort! Mein' augen sollen fließen Ein thränensee, Mit ach und weh, Dein leiden zu begießen.

2. (Jesus:) Ach! sünd', du schädlich schlangengift, Wie weit kannst du es bringen! Dein lohn, der fluch mich jetzt betrifft, In tod thut er mich zwingen. Jetzt kömmt die nacht, Der sünden macht, Fremd' schuld muß ich

abtragen; Betracht' es recht, Du sündenknecht! Nun darfst du nicht verzagen.

3. (Seele:) Ich, ich, Herr Jesu! sollte zwar Der sünden strafe leiden, An leib und seel', an haut und haar, Auch ewig aller freuden Beraubet sein, Und leiden pein, So nimmst du hin die schulde; Dein blut und tod Bringt mich vor Gott, Ich bleib' in deiner hulde.

4. (Jesus:) Ja, liebe seel'! ich büß' die schuld, Die du hätt'st sollen büßen, Erkenne daraus meine huld, Die ich dich laß' genießen, Ich wähl' den fluch, Dieweil ich such' Vom fluch dich zu befreien; Denk meiner lieb', Durch deren trieb Die segen dir gedeihen.

5. (Seele:) Was kann für solche liebe dir, Herr Jesu! ich wohl geben? Ich weiß und finde nichts an mir; Doch will, weil ich werd' leben, Mich eigen dir, Herr! nach gebühr, Zu dienen ganz verschreiben, Auch nach der zeit In ewigkeit Dein diener sein und bleiben.

M. Casp. Friedr. Nachtenhöfer, 1685.
Nach Andern: Dr. Christian Kortholt, 1694.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid rc. 21

93. So ruhest du, O meine ruh! In deines grabes höhle, Und erweckest durch den tod Meine todte seele.

2. Man senkt dich ein Nach vieler pein, Du meines lebens leben! Dich hat jetzt ein felsengrab, Fels des heils, umgeben.

3. Ach! bist du kalt, Mein aufenthalt? Das macht die heiße liebe, Die dich in das kalte grab Durch ihr feuer triebe.

4. O lebensfürst, Ich weiß, du wirst Mich wieder auferwecken; Sollte denn mein gläubig herz Vor der gruft erschrecken?

5. Sie wird mir sein Ein kämmerlein, Da ich auf rosen liege, Weil ich nun durch deinen tod Tod und grab besiege.

6. Gar nichts verdirbt, Der leib nur stirbt, Doch wird er auferstehen, Und in ganz verklärter zier Aus dem grabe gehen.

7. Indeß will ich, Mein Jesu! dich In meine seele senken, Und an deinen bittern tod Bis in tod gedenken.

Sal. Franke, 1725.

Eigene Melodie. 48.

94. Wenn meine sünd' mich kränken, O mein Herr Jesu Christ! So laß mich wohl bedenken, Wie du gestorben bist, Und alle meine schuldenlast Am stamm des heil'gen kreuzes Auf dich genommen hast.

2. O wunder ohne maßen, Wenn man's betrachtet recht, Es hat sich martern lassen Der Herr für seine knecht! Es hat sich selbst der wahre Gott Für mich verlornen menschen Gegeben in den tod.

3. Was kann mir denn nun schaden Der sünden große zahl? Ich bin bei Gott in gnaden, Die schuld ist allzumal Bezahlt durch Christi theures blut, Daß ich nicht mehr darf fürchten Der höllen qual und glut.

4. Drum sag' ich dir von herzen, Jetzt und mein lebenlang, Für deine pein und schmerzen, O Jesu! lob und dank, Für deine noth und angstgeschrei, Für dein unschuldig sterben, Für deine lieb' und treu'.

5. Herr! laß dein bitter leiden Mich reizen für und für, Mit allem ernst zu meiden Die sündliche begier; Daß mir nie komme aus dem sinn, Wie viel es dich gekostet, Daß ich erlöset bin.

6. Mein kreuz und meine plagen, Soll's auch sein schmach und spott, Hilf mir geduldig tragen, Gib, o mein Herr und Gott! Daß ich verläugne diese welt Und folge dem exempel, Das du mir fürgestellt.

7. Laß mich an andern üben, Was du an mir gethan, Und meinen nächsten lieben, Gern dienen jedermann, Ohn' eigennutz und heuchelschein, Und wie du mir erwiesen, Aus reiner lieb' allein.

8. Laß endlich deine wunden Mich trösten kräftiglich, In meiner letzten stunden, Und deß versich're mich, Weil ich auf dein verdienst nur trau, Du werdest mich annehmen, Daß ich dich ewig schau.

Dr. Justus Gesenius, 1671.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben. 1.

95. Wir danken dir, Herr Jesu Christ! Daß du für uns gestorben bist Und hast uns durch dein theures

blut Gemacht vor Gott gerecht und gut.

2. Wir bitten dich, wahr'r mensch und Gott! Durch dein' heilig' fünf wunden roth, Erlös' uns von dem ew'gen tod' Und tröst' uns in der letzten noth.

3. Behüt' uns auch vor sünd' und schand', Reich' uns dein' allmächtige hand, Daß wir im kreuz geduldig sein, Uns trösten deiner schweren pein.

4. Und draus schöpfen die zuversicht, Daß du uns werd'st verlassen nicht, Sondern ganz treulich bei uns stehn, Bis wir durch's kreuz in's leben gehn.

M. Christoph Fischer, 1597.

VIII. Osterlieder oder Lieder von der Auferstehung Jesu Christi.

In eigner Melodie. 54.

96. Also heilig ist der tag, Daß ihn niemand mit lob erfüllen mag. Weil der einige Gottes Sohn Heut' die höll' überwand, Und den leidigen teufel darinnen band, Damit erlöst' er die christenheit. Das war Christ selber. Kyrieleis :,: :,:

Eigene Melodie. 55.

97. Auf! auf! mein herz mit freuden, Nimm wahr, was heut geschicht: Wie kömmt nach großem leiden Nun ein so großes licht! Mein Heiland war gelegt, Da wo man uns hinträgt, Wenn von uns unser geist Gen himmel ist gereis't.

2. Er war in's grab gesenket; Der feind treibt groß geschrei; Eh' er's vermeint und denket, Ist Christus wieder frei, Und ruft: Victoria! Schwingt fröhlich hie und da Sein fähnlein als ein held, Der feld und muth behält.

3. Der held steht auf dem grabe, Und sieht sich munter um; Der feind liegt, und legt abe Gift, gall' und ungestüm; Er wirft zu Christi fuß Sein höllenreich und muß Selbst in des siegers band Ergeben fuß und hand.

4. Das ist mir anzuschauen Ein rechtes freudenspiel; Nun soll mir nicht mehr grauen Für allem, was mir will Ent-

nehmen meinen muth, Zusammt dem edlen gut, So mir durch Jesum Christ Aus lieb' geworden ist.

5. Die höll' und ihre rotten Die krümmen mir kein haar, Der sünden kann ich spotten, Bleib' allzeit ohn' gefahr; Der tod mit seiner macht Wird nichts bei mir geacht't, Er bleibt ein todtes bild, Und wär' er noch so wild.

6. Die welt ist mir ein lachen Mit ihrem großen zorn, Sie zürnt und kann nichts machen, All' arbeit ist verlor'n. Die trübsal trübt mir nicht Mein herz und angesicht, Das unglück ist mein glück, Die nacht mein sonnenblick.

7. Ich hang', und bleib auch hangen An Christo, als ein glied; Wo mein haupt durch ist gangen, Da nimmt es mich auch mit. Er reißet durch den tod, Durch welt, durch sünd' und noth, Er reißet durch die höll', Ich bin stets sein gesell.

8. Er dringt zum saal der ehren, Ich folg' ihm immer nach, Und darf mich gar nicht kehren An einzig ungemach; Es tobe, was da kann, Mein haupt nimmt sich mein an, Mein Heiland ist mein schild, Der alles toben stillt.

9. Er bringt uns an die pforten, Die in den himmel führt, Daran mit güldnen worten Der reim gelesen wird: Wer dort mit wird verhöhnt, Wird hier auch mit gekrönt, Wer dort mit sterben geht, Wird hier auch mit erhöht.

Paul Gerhard, 1676.

In eigner Melodie. 95.

98. Christ ist erstanden von der marter alle, Deß soll'n wir alle froh sein, Christ will unser trost sein. Kyrieleis!

2. Wär' er nicht erstanden, so wär' die welt vergangen Seint daß er auferstanden ist, So loben wir den Herren Jesum Christ, Kyrieleis.

3. Halleluja! Halleluja! Halleluja! Deß soll'n wir alle froh sein, Christ will unser trost sein. Kyrieleis.

Dr. Martin Luther, 1546.

In eigner Melodie. 59.

99. Christ lag in todesbanden, Für unser' sünd' gegeben, Der ist wieder erstanden, Und hat uns bracht das leben. Deß wir soll'n fröhlich sein, Gott loben und

ihm dankbar sein, Und singen Halleluja! Halleluja!

2. Den tod niemand zwingen kunnt' Bei allen menschenkindern, Das machet alles unser' sünd', Kein unschuld war zu finden. Davon kam der tod so bald, Und nahm über uns gewalt, Hielt uns in sein'm reich gefangen. Halleluja!

3. Jesus Christus, Gottes Sohn, An unser' statt ist kommen, Und hat die sünde abgethan, Damit dem tod genommen All' sein recht und sein' gewalt, Da bleibet nichts denn tod'sgestalt, Den stachel hat er verloren. Halleluja!

4. Es war ein wunderlicher krieg, Da tod und leben rungen: Das leben, das behielt den sieg, Es hat den tod verschlungen; Die schrift hat verkündigt deß, Wie ein tod den andern freß, Ein spott aus dem tod ist worden. Halleluja!

5. Hier ist das rechte osterlamm, Davon Gott hat geboten, Das ist hoch an des kreuzesstamm In heißer lieb gebraten: Deß blut zeichnet unsre thür, Das hält der glaub' dem tode für, Der würger kann uns nicht rühren. Halleluja!

6. So feiern wir das hohe fest Mit herzensfreud' und wonne, Das uns der Herr erscheinen läßt; Er ist selber die sonne, Der durch seiner gnaden glanz Erleuchtet unsre herzen ganz, Der sünden nacht ist vergangen. Halleluja!

7. Wir essen nun und leben wohl In rechten osterfladen, Der alte sauerteig nicht soll Sein bei dem wort der gnaden. Christus will die köste sein, Und speisen die seel' allein, Der glaub' will kein's andern leben. Halleluja!

Dr. M. Luther, 154[illegible]

In eigner Melodie. 12.

100. Christus ist erstanden Von des todes banden, Deß freuet sich der engelschaar Und singt im himmel immerdar: Halleluja!

2. Der für uns sein leben Hat in tod gegeben, Der ist nun unser osterlamm, Deß wir uns freuen allzsamm. Hall.!

3. Der an's kreuz gehangen, Kein'n trost konnt' erlangen, Der lebet nun in herr-

lichkeit, Uns zu vertreten stets bereit. Hall.!

4. Der so ganz verschwiegen Höllenab gestiegen, Den wohlgerüst'ten starken band, Der wird nun in der höh' erkannt. Hall.!

5. Der da lag begraben, Der ist nun erhaben Und sein thun wird kräftig erweis't Und in der christenheit gepreis't. Hall.!

6. Er läßt nun verkünden Vergebung der sünden, Und wie man die durch rechte buß' Nach seiner ordnung suchen muß. Hall.!

7. O Christe, osterlamm! Speis' uns heut' allzusamm! Nimm weg all' unsre missethat, Daß wir dir singen früh und spat: Halleluja!

Brüder in Böhmen.

Mel. Helft mir Gott's Güte preisen. 51.

101. Der tod hat zwar verschlungen Den Herrn der herrlichkeit, Doch ist's ihm nicht gelungen In dieser osterzeit. Heut' stellt sich Christus ein, Die gnadenreiche sonne Bringt leben, heil und wonne, Wer wollt' nicht fröhlich sein!

2. Ein engel kömmt von oben, Der von des grabes thür Den schweren stein gehoben, Kein siegel ist dafür; Der juden schaar, Herr Christ! Die dich zum tode brachten, Und bei dem grabe wachten, Nun gar verschwunden ist.

3. Man singet in den landen Mit herzens fröhlichkeit, Daß Christus sei erstanden, Wie er selbst prophezeiht, Sein wort erfüllet ist, Freut euch, ihr menschen alle! Und singt mit großem schalle: Wir danken dir, Herr Christ!

4. Du hast uns unverdrossen, Durch dein hochtheures blut, Den himmel aufgeschlossen, Erworben großes gut; Drum halten wir auf's best' Mit jauchzen und mit freuden Nach deinem schweren leiden Das fröhl'che osterfest.

5. Herr! der du überwunden Den tod und höll'sche heer, In letzten todesstunden Ein sanftes end bescher', Führ' uns in's himmelsthron, Weck auch ohn alle klage Den leib am jüngsten tage, O Jesu, Gottes Sohn!

Dr. Georg Werner, 1671.

Mel. Herr Gott! dich loben alle wir. 1.

102. Du starker held, Herr Jesu Christ! Des tod's nun mäch-

tig worden bist, Zerbrichst der höllen band und thür', Und kömmst am dritten tag herfür.

2. Läss'st schauen dich ohn' alle qual Bei deinen freunden überall, Zeigst ihn'n dein' gaben hochgeacht't, Die du hast aus dem tod gebracht.

3. Lehr' uns und alle christenheit Erkennen diese große freud', Die von dein'r auferstehung wir Bekommen hab'n all' von dir.

4. Hilf uns von sünden auferstehn Und in ein heilig leben gehn, Bis wir erlös't von aller pein Bei dir in ew'gen ostern sein.

Barthold Helder, 1653.

In eigner Melodie. 15.

103. Erschienen ist der herrlich' tag, D'ran sich niemand g'nug freuen mag; Christ unser Herr heut triumphirt, All' sein' feind' er gefangen führt. Halleluja!

2. Die alte schlang', die sünd' und tod, Die höll', all' jammer, angst und noth Hat überwunden Jesus Christ, Der heut vom tod erstanden ist. Halleluja!

3. Am sabbath früh mit specerei Kamen zum grab Marien drei, Daß sie salbten Marien Sohn, Der vom tod war erstanden schon. Halleluja!

4. Wen sucht ihr da? der engel sprach, Christ ist erstanden, der hie lag; Hie seht ihr die schweißtücherlein, Geht hin, sagt's bald den jüngern sein. Halleluja!

5. Der jünger furcht und herzeleid Wird heut verkehrt in lauter freud', Sobald sie nur den Herren sah'n, Verschwand ihr trauern, furcht und zag'n. Halleluja!

6. Der Herr hielt ein sehr freundlich g'spräch Mit zweien jüngern auf dem weg, Für freud' das herz im leib' ihn'n brannt, Im brodbrechen ward er erkannt. Halleluja!

7. Unser Simson, der starke held, Christus, den starken löwen fällt, Der höllen pforten er hinträgt, Dem teufel all' sein' g'walt erlegt. Halleluja!

8. Jonas im wallfisch war drei tag, So lang Christus im grab auch lag, Denn länger ihn der tod kein' stund In seinem rach'n behalten kunnt'. Halleluja!

9. Sein'n raub der tod

mußt' fahren lahn, Das leben siegt und g'wann ihm an, Zerstört ist nun all' seine macht, Christ hat das leben wiederbracht. Halleluja!

10. Heut gehn wir aus Egyptenland, Aus Pharaonis dienst und band, Und das recht' osterlämmelein Wir essen heut im brod und wein. Halleluja!

11. Auch essen wir die süßen brod', Die Moses Gottes volk gebot, Kein sauerteig soll bei uns sein, Daß wir leben von sünden rein. Halleluja!

12. Der schlagend' eng'l fürüber geht, Kein' erstgeburt er bei uns schlägt, Unser' thürschwell'n hat Christi blut Bestrich'n, das hält uns in hut. Halleluja!

13. Die sonn', die erd', all' kreatur, Und was betrübet war zuvor, Das freut sich heut an diesem tag, Da der weltfürst danieder lag. Halleluja!

14. Drum wir auch billig fröhlich sein, Singen das halleluja fein, Und loben dich, Herr Jesu Christ! Zu trost du uns erstanden bist. Halleluja!

Nicolaus Hermann, 1551.

In eigner Melodie. 83.

104. Freuet euch, ihr christen alle! Freue sich, wer immer kann! Gott hat viel an uns gethan. Freuet euch mit großem schalle! Daß er uns aus todesmacht Durch sein sterben frei gemacht. Freude, freude über freude! Christus wehret allem leide; Wonne, wonne über wonne! Er ist die gnadensonne.

2. Siehe, siehe, meine seele! Wie dein Heiland triumphirt, Dich mit heil und frieden ziert, Daß er aus des grabes höhle Auferstehet dir zu gut, Dich erlöset durch sein blut. Freude, freude über 2c.

3. Jesu! wie soll ich dir danken? Ich bekenne, daß von dir Meine seligkeit herrühr. Ach! laß mich von dir nicht wanken, Nimm mich dir zu eigen hin, So empfindet herz und sinn Freude, freude über 2c.

4. Jesu! nimm dich deiner glieder Ferner in genaden an; Schenke, was man bitten kann, Zu erquicken deine brüder, Mach' der ganzen christenschaar Deine liebe offen-

ar. Freude, freude über freude, Christus wehret ꝛc.

Christian Keymann, 1662.

Mel. Heut triumphiret Gottes Sohn. 25.

105. Früh morgens, da die sonn' aufgeht, Mein Heiland Christus aufersteht, Halleluja, Halleluja! Vertrieben ist der sünden nacht, Licht, heil und leben wiederbracht, Halleluja, Halleluja!

2. Wenn ich des nachts oft lieg' in noth, Verschlossen, gleich als wär ich todt, Halleluja, Halleluja! Läss'st du mir früh die gnadensonn' Aufgehn, nach trauren, freud' und wonn'. Hall., Hall.

3. Nicht mehr als nur drei tage lang Hat mein Heiland des todeszwang, Hall., Hall. Den dritten tag durch's grab er dringt, Mit ehren seine siegesfahn' schwingt. Hall., Hall.

4. Jetzt ist der tag, da mich die welt Mich schmach am kreuz gefangen hält, Hall., Hall. Drauf folgt der sabbath in dem grab, Darin ich ruh und frieden hab'. Hall., Hall.

5. In kurzem wach ich fröhlich auf, Mein ostertag ist schon im lauf, Hall., Hall. Ich wach' auf durch des Herren stimm, Veracht' den tod mit seinem grimm. Hall., Hall.

6. Am kreuz läßt Christus öffentlich Vor allem volke tödten sich, Hall., Hall. Da er durch's todes kerker bricht, Läßt er's die menschen sehen nicht. Hall., Hall.

7. Sein reich ist nicht von dieser welt, Kein groß gepräng ihm hier gefällt, Hall., Hall. Was schlecht und niedrig geht herein, Soll ihm das allerliebste sein. Hall., Hall.

8. Hie ist noch nicht ganz kund gemacht, Was er aus seinem grab gebracht, Hall., Hall. Der große schatz, die reiche beut, Drauf sich ein christ so herzlich freut. Hall., Hall.

9. Der jüngste tag wird zeigen an, Was er für thaten hat gethan, Hall., Hall. Wie er der schlangen kopf zerknickt, Die höll' zerstört, den tod erdrückt. Hall., Hall.

10. Da werd' ich Christi herrlichkeit Anschauen ewig voller freud', Hall., Hall. Ich werde sehn, wie alle feind

Zur höllenpein gestürzet seind. Hall., Hall.

11. Der Herr den tod zu boden schlägt, Da er selbst todt, und sich nicht regt. Hall., Hall. Geht aus dem grab in eigner kraft, Tod, teufel, höll' an ihm nichts schafft. Hall., Hall.

12. O wunder groß, o starker held! Wo ist ein feind, den er nicht fällt? Hall., Hall. Kein angststein liegt so schwer auf mir, Er wälzt ihn von des herzens thür, Hall., Hall.

13. Kein kreuz und trübsal ist so tief, Mein Heiland thut darin ein'n griff, Hall., Hall. Führt mich heraus mit seiner hand, Wer mich will halten, wird zu schand. Hall., Hall.

14. Und daß der Herr erstanden sei, Das ist von allem zweifel frei. Hall., Hall. Der engel selbst bezeugt es klar, Das leere grab macht's offenbar. Hall., Hall.

15. Lebt Christus, was bin ich betrübt? Ich weiß, daß er mich herzlich liebt, Hall., Hall. Wenn mir gleich alle welt stürb' ab, G'nug, daß ich Christum bei mir hab'. Hall., Hall.

16. Er nährt, er schützt, er tröstet mich, Sterb' ich, so nimmt er mich zu sich, Hall., Hall. Wo er jetzt lebt, da muß ich hin, Weil ich ein glied sein's leibes bin, Hall., Hall.

17. Durch seiner auferstehung kraft Komm ich zur engelbrüderschaft, Hall., Hall. Durch ihn bin ich mit Gott versöhnt, Die feindschaft ist ganz abgelehnt. Hall., Hall.

18. Mein herz darf nicht entsetzen sich, Gott und die engel lieben mich. Hall., Hall. Die freude, die mir ist bereit't, Vertreibet furcht und traurigkeit. Hall., Hall.

19. Für diesen trost, o großer held, Herr Jesu! dankt dir alle welt, Hall., Hall. Dort wollen wir mit größerm fleiß Erheben deinen ruhm und preis, Hall., Hall.!

Johann Heermann, 1647.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag. 15.

106. Gott lob und dank! es ist nunmehr Die fröhl'che zeit jetzt kommen her, Da unser Heiland, Jesus Christ, Von todten auferstanden ist, Alleluja!

2. Drum traure nicht, o mei-

ne seel'! Laß zittern teufel, tod und höll'; Dein Herr hat sie erleget all, Deß freu' dich sehr, lob Gott mit schall, Alleluja!

3. Es ist noch nicht recht kund gethan, Was er durch seine siegesfahn Zum besten dir hat mitgebracht Aus der so blut'gen todesschlacht, Allel.!

4. Ich hab' g'nug, daß mein Herr noch lebt, Und nun in seinen freuden schwebt, Ich weiß, daß er mich herzlich liebt, Er tröst't mich, wenn ich bin betrübt, Allel.!

5. Es sei ein kreuz, so groß es will, Hat er ihm doch gesetzt sein ziel, Kein angststein liegt so schwer auf mir, Er wälzt ihn von mein's herzens thür, Allel.!

6. Sterb' ich auch gleich und komm' in's grab, Mein'n sabbath ich darinnen hab', Am jüngsten tag weckt er mich auf, Führt mich mit sich in himmel 'nauf. Allel.!

7. Da hab' ich meinen ostertag, Bin frei und ledig aller plag, Daß ich kann seine herrlichkeit Anschauen ewig voller freud', Allel.!

8. Mit diesem trost ergötz' ich mich, So oft, Herr Christ! ich denk' an dich, Ich weiß, du wirst an meinem end' Mein' seele nehmen in dein' händ', Alleluja!

Johann Crüger, (?) 1662.

In eigener Melodie. 25.

107. Heut triumphiret Gottes Sohn, Der vom tod ist erstanden schon, Halleluja, Halleluja! Mit großer pracht und herrlichkeit, Deß dank'n wir ihm in ewigkeit, Halleluja, Halleluja!

2. Dem teufel hat er sein gewalt Zerstört, verheert in aller gestalt, Hall., Hall.! Wie pflegt zu thun ein starker held, Der seinen feind gewaltig fällt, Hall., Hall.!

3. O süßer Herre, Jesus Christ! Der du der sünder Heiland bist, Hall., Hall.! Führ' uns durch dein' barmherzigkeit Mit freuden in dein' herrlichkeit. Hall., Hall.!

4. Drum kann uns kein feind schaden mehr, Ob er gleich murrt, ist ohn' gefähr, Hall., Hall.! Er liegt im koth, der arge feind, Dageg'n wir Gottes kinder seind, Hall., Hall.!

5. Hier ist doch nichts denn angst und noth, Wer gläubet

und hält dein gebot, Hall., Hall.! Der welt ist er ein hohn und spott, Muß leiden oft ein'n schnöden tod, Hall., Hall.!

6. Dafür danken wir alle gleich, Und sehnen uns in's himmelreich, Hall., Hall.! Es ist am end', Gott helf' uns all'n, So singen wir mit großen schall'n, Hall., Hall.!

7. Gott dem Vater im höchsten thron, Sammt Christo, seinem lieben Sohn, Hall., Hall.! Dem heil'gen Geist in gleicher weis' Sei ewiglich lob, ehr' und preis, Hall., Hall.!

Basilius Förtsch, 1620.

Mel. Es ist genug, so nimm. 77.

108. Ich habe g'nug! mein Jesus lebet noch, Der mich vergnügen kann; Er hat den zorn des Vaters ausgesöhnt, Und für mich g'nug gethan; Kann er im tode nicht verderben, So werd' ich auch nicht ewig sterben. Ich habe g'nug :,:

2. Ich habe g'nug! mein Jesus ist mein haupt, Ich bin sein theures glied, Das neigte sich mit großem angstgeschrei, Als er am kreuz' verschied; Nun hat er's wieder aufgerichtet, Und meinen tod zugleich vernichtet. Ich habe g'nug :,:

3. Ich habe g'nug! mein Jesus ist mein Herr Und theurer lebensfürst, Der hat ein herz, das nach der menschen heil Und wohlergehen dürst't. Wo sich der Herr hat hinbegeben, Da soll der diener gleichfalls leben. Ich habe g'nug :,:

4. Ich habe g'nug! mein Jesus ist mein glanz Und heller gnadenschein. Dies freudenlicht läßt keinen ohne trost Und unvergnüget sein. Denn von derselben ostersonne Kommt leben, seligkeit und wonne. Ich habe g'nug :,:

5. Ich habe g'nug! nur zeuch mich, Herr! nach dir, Damit ich aufersteh', Wenn du aufstehst und endlich wohl vergnügt Zu deiner freud' eingeh. Zeuch mich aus dieses leibes höhle, So rufet die erfreute seele: Ich habe g'nug :,:

M. J. F. Möller, 1705.

Mel. Gott des Himmels und 2c. 40.

109. Jesu! der du thor und riegel Der verdammniß aufgemacht,

Und im grabe stein und siegel Hast so viel als nichts geacht', Mache doch mein herze frei, Daß es nicht verschlossen sei.

2. Hebe weg die schweren steine, Die kein mensch nicht heben kann, Daß mir nichts unmöglich scheine, Was du hast für uns gethan, Und ich alles recht und wohl Gläube, was ich gläuben soll.

3. Thomas mag in zweifel stehen, Und Cleophas traurig sein; Mir laß alle furcht vergehen, Reiß auch allen zweifel ein, Und in einer jeden noth Bleibe du mein Herr und Gott!

4. Tod und teufel sind bezwungen, Theile nun den sieg mit mir, Und wie du bist durchgedrungen, Also nimm mich auch zu dir, Daß ich aus des satans macht Werde ganz zu Gott gebracht.

5. In mir selbst bin ich gestorben, Wecke mich, mein Heiland! auf, Und der geist, den du erworben, Führe täglich meinen lauf, Daß ich auf der guten bahn Fang' ein neues leben an.

6. Künftig wird die zeit erscheinen, Da wir selber auferstehn, Und zu dir, mit fleisch und beinen, Werden aus dem grabe gehn; Ach! verleih', daß dieser tag Ewig mich erfreuen mag.

7. Bringe denn die armen glieder, Die jetzt krank und elend sind, Aus dem schooß der erden wieder, Und verkläre mich, dein kind, Daß ich in des Vaters reich Werde deinem leibe gleich.

8. Zeige mir da händ' und füße, Welche Thomas hat gesehn, Daß ich sie mit demuth küsse, Weil es hier nicht ist geschehn, Und hernach von sünden frei, Ewig dein gefährte sei.

Caspar Neumann, 1715.

Eigene Melodie. 17.

110. Jesus Christus, unser Heiland, Der den tod überwand, Ist auferstanden, Die sünd' h[illegible] er gefangen, Kyrie eleison.

2. Der ohn' sünden ward gebor'n, Trug für uns Gott's zorn, Hat uns versöhnet, Daß uns Gott sein' huld gönnet, Kyrie eleison.

3. Tod, sünd', leben und genad', All's in händen er hat; Er kann erretten Alle

die zu ihm treten, Kyrie eleison.

Dr. M. Luther, 1546.

Eigene Melodie. 44.

111. Jesus, meine zuversicht Und mein Heiland, ist mein leben; Dieses weiß ich, soll ich nicht Darum mich zufrieden geben? Was die lange todesnacht Mir auch für gedanken macht.

2. Jesus, der mein Heiland, lebt; Ich werd' auch das leben schauen, Sein, wo mein Erlöser schwebt, Warum sollte mir denn grauen? Lässet auch ein haupt sein glied, Welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der hoffnung band Zu genau mit ihm verbunden, Meine starke glaubenshand Wird in ihn gelegt befunden, Daß mich auch kein todesbann Ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin fleisch und muß daher Auch einmal zur asche werden, Das gesteh' ich, doch wird er Mich erwecken aus der erden, Daß ich in der herrlichkeit Um ihn sein mög' allezeit.

5. Dann wird eben diese haut Mich umgeben, wie ich gläube, Gott wird werden angeschaut, Dann von mir in diesem leibe, Und in diesem fleisch werd' ich Jesum sehen ewiglich.

6. Dieser meiner augen licht Wird ihn, meinen Heiland, kennen, Ich, ich selbst, kein fremder nicht, Werd' in seiner liebe brennen; Nur die schwachheit um und an Wird von mir sein abgethan.

7. Was hier kränket, seufzt und fleht, Wird dort frisch und herrlich gehen, Irdisch werd' ich ausgesä't, Himmlisch werd' ich auferstehen, Hier geh' ich natürlich ein, Nachmals werd' ich geistlich sein.

8. Seid getrost und hocherfreut, Jesus trägt euch, meine glieder; Gebt nicht raum der traurigkeit, Sterbt ihr, Christus ruft euch wieder, Wenn die letzt' trompet' erklingt, Die auch durch die gräber dringt.

9. Lacht der finstern erdenkluft, Lacht des todes und der höllen, Denn ihr sollt euch durch die luft Eurem Heiland zugesellen, Dann wird schwachheit und verdruß Liegen unter eurem fuß.

10. Nur daß ihr den geist

erhebt, Von den lüsten dieser erden, Und euch dem schon jetzt ergebt, Dem ihr beigefügt sollt werden, Schickt das herze da hinein, Wo ihr ewig wünscht zu sein.

Dr. Caspar Ziegler, 1690. Nach Andern: Johann von Aßig, 1694. Nach And.: Louise Henriette, Kurfürstin v. Brandenburg, 1667.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem höchst. ꝛc. 47.

112. O tod! wo ist dein stachel nun? Wo ist dein sieg, o hölle? Was kann uns nun der teufel thun, Wie grausam er sich stelle? Gott sei gedankt, der uns den sieg So herrlich hat nach diesem krieg Durch Jesum Christ gegeben.

2. Wie sträubte sich die alte schlang', Da Christus mit ihr kämpfte? Mit list und macht sie auf ihn drang, Jedennoch er sie dämpfte. Ob sie ihn in die fersen sticht, So sieget sie doch darum nicht, Der kopf ist ihr zertreten.

3. Lebendig Christus kömmt herfür, Den feind nimmt er gefangen, Zerbricht der höllen schloß und thür, Trägt weg den raub mit prangen! Nichts ist, das in dem siegeslauf Den starken held kann halten auf: All's liegt da überwunden.

4. Des todes gift, der höllen pest Ist unser Heiland worden: Wenn satan auch noch ungern läßt Vom wüthen und vom morden: Und da er sonst nichts schaffen kann, Nur tag und nacht uns klaget an, So ist er doch verworfen.

5. Des Herren rechte, die behält Den sieg und ist erhöhet: Des Herren rechte mächtig fäll't, Was ihr entgegenstehet. Tod, teufel, höll', und alle feind Durch Christi sieg gedämpfet seind, Ihr zorn ist kraftlos worden.

6. Es war getödtet Jesus Christ, Und sieh! er lebet wieder: Weil nun das haupt erstanden ist, Stehn wir auch auf, die glieder. So jemand Christi worten gläubt, Im tod und grabe der nicht bleibt: Er lebt, ob er gleich stirbet.

7. Wer täglich hier durch wahre reu Mit Christo aufersteht, Ist dort vom andern tode frei, Derselb' ihn nicht angehet: Genommen ist dem tod' die macht, Unschuld und leben wiederbracht, Und unvergänglich's wesen.

8. Das ist die rechte osterbeut, Der wir theilhaftig wer-

den: Fried', freude, heil, gerechtigkeit, Im himmel und auf erden. Hier sind wir still und warten fort, Bis unser leib wird ähnlich dort Christi verklärtem leibe.

9. Der alte drach' mit seiner rott' Hingegen wird zu schanden, Erlegt ist er mit schimpf und spott, Da Christus ist erstanden: Des hauptes sieg der glieder ist, Drum kann mit aller macht und list Uns satan nicht mehr schaden.

10. O tod! wo ist dein stachel nun? Wo ist dein sieg, o hölle? Was kann uns nun der teufel thun, Wie grausam er sich stelle? Gott sei gedankt! der uns den sieg So herrlich hat in diesem krieg Durch Jesum Christ gegeben.

Lucas Backmeister, 1683.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen. 47.

113. Sei fröhlich alles weit und breit, Was vormals war verloren, Weil heut' der Herr der herrlichkeit, Den Gott selbst auserkoren Zum sündenbüßer, der sein blut Am kreuz vergossen, uns zu gut, Vom tod' ist auferstanden.

2. Wie schön hast du durch deine macht, Du wilder feind des lebens, Den lebensfürsten umgebracht! Dein stachel ist vergebens Durch ihn geschossen, schnöder feind! Du hättest wahrlich wohl gemeint, Er würd' im staube bleiben.

3. Nein, nein! er trägt sein haupt empor, Ist mächtig durchgedrungen, Durch deine bande, durch dein thor, Ja! hat im sieg verschlungen Dich selbst, daß, wer an ihn nur gläubt, Mit dir nur ein gespötte treibt, Und spricht: wo ist dein stachel?

4. Denn deine macht die ist dahin, Und keinen schaden bringet Dem, der sich stets mit herz und sinn Zu diesem fürsten schwinget, Der fröhlich spricht: ich leb', und ihr Sollt mit mir leben für und für, Weil ich es euch erworben.

5. Der tod hat keine kraft nicht mehr, Ihr dürfet ihn nicht scheuen, Ich bin sein siegsfürst und sein herr, Deß sollt ihr euch erfreuen. Darzu so bin ich euer haupt, Drum werdet ihr, wenn ihr mir glaubt, Als glieder mit mir leben.

6. Der höllensieg der ist auch mein, Ich habe sie zer-

störet; Es darf nicht fürchten ihre pein, Wer mich und mein wort höret. Und weil des teufels macht und list Gedämpft, sein kopf zertreten ist, Mag er ihm auch nicht schaden.

7. Nun, Gott sei dank! der uns den sieg Durch Jesum hat gegeben, Und uns den frieden für den krieg, Und für den tod das leben Erworben, der die sünd' und tod, Welt, teufel, höll' und was in noth Uns stürzet, überwunden.

Paul Gerhard, 1676.

Mel. O Herre Gott, dein göttlich Wort. 57.

114. Wir singen all' Mit freudenschall Vom krieg und sieg des Herren. Heut triumphirt Der große hirt, Christus der könig der ehren. All' unsre feind Erleget seind, Keiner konnt ihm entkommen. Der Herre Christ Erstanden ist, Das bringt uns ewig frommen.

2. Die christenheit Ist nun befreit, Der teufel ist gefangen; Der uns verklagt Ist gar verzagt, Zertreten ist die schlange. Und ob auch schon Der Gottes Sohn Ist in die fers' gestochen, So lebt er doch Und sieget noch, Durch ihn sind wir gerochen.

3. Des g'setzes macht Hat auf uns bracht Der sünden last mit haufen: Der sündennoth, Dazu dem tod Nicht konnten wir entlaufen, Der seelenqual War überall, Da thät der Herr uns scheiden. Dank sei dem Herrn, Der uns zu ehr'n Gebracht hat durch sein leiden.

4. Der höllengrund, Des todes schlund Uns dräuten zu verschlingen. Da hielt ein' schlacht Des lebens macht, Verschlug den tod im ringen: Dem höll'schen drach' Sein schloß zerbrach, Wir Christen sind entkommen, Aus ist der krieg, Wir hab'n den sieg Durch Jesum Christ genommen.

5. Ihr Christen gut, Habt frischen muth, Den raub hab'n wir bekommen, Gerechtigkeit Ist unsre beut', Wir sind der furcht entnommen. Hie ist die beut', Gerechtigkeit, Nun sind wir Gottes kinder. Drum sing'n wir all' Mit freudenschall: Dank sei dem überwinder!

Georg Reimann, 1615

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens rc. 1.

115. Wo willt du hin, weil's abend ist, O liebster pilgrim Jesu Christ? Komm! laß mich so glücklich sein, Und kehr' in meinem herzen ein.

2. Laß dich erbitten, liebster freund! Dieweil es ist so gut gemeint; Du weißt, daß du zu aller frist, Ein herzensliebster gast mir bist.

3. Es hat der tag sich sehr geneigt, Die nacht sich schon von ferne zeigt, Drum wollest du, o wahres licht! Mich armen ja verlassen nicht.

4. Erleuchte mich, daß ich die bahn Zum himmel sicher finden kann, Damit die dunkle sündennacht Mich nicht verführ' noch irre macht.

5. Bevorab aus der letzten noth Hilf mir durch einen sanften tod, Herr Jesu, bleib! ich halt' dich fest, Ich weiß, daß du mich nicht verläss'st.

Ernst Christoph Homburg, 1681.

IX. Lieder von der Himmelfahrt Jesu Christi.

Mel. Wie schön leucht' uns der rc. 80.

116. Ach wunder-großer siegesheld! Du sündenträger aller welt! Heut hast du dich gesetzet Zur rechten deines Vaters kraft, Der feinde schaar gebracht zur haft, Bis auf den tod verletzet: Mächtig, Prächtig, Triumphirest, Jubilirest, Tod und leben Ist, Herr Christ! dir untergeben.

2. Dir dienen alle cherubim, Viel tausend hohe seraphim Dich siegesfürsten loben; Weil du den segen wiederbracht, Mit majestät und großer pracht Zur freude bist erhoben: Singet, Klinget, Rühmt und ehret Den, so fähret Auf gen himmel Mit posaunen und getümmel.

3. Du bist das haupt, hingegen wir Sind glieder, ja! es kommt von dir Auf uns licht, trost und leben; Heil, friede, freude, stärk' und kraft, Erquickung, labsal, herzenssaft Wird uns von dir gegeben: Bringe, Zwinge Mein gemüthe, Mein geblüte, Daß

es preise, Dir lob, ehr' und dank erweise.

4. Zeuch, Jesu! uns, zeuch uns nach dir, Hilf! daß wir künftig für und für Nach deinem reiche trachten: Laß unser thun ohn' wanken sein, Wo zucht und demuth tritt herein, All' üppigkeit verachten; Unart, Hoffart Laß uns meiden, Christlich leiden, Wohl ergründen, Wo die gnade sei zu finden.

5. Sei, Jesu! unser schutz und schatz, Sei unser ruhm und fester platz, Darauf wir uns verlassen; Laß suchen uns, was droben ist, Auf erden wohnet trug und list, Es ist auf allen straßen Lügen, Trügen, Angst und plagen, Die da nagen, Und die quälen Stündlich arme christenseelen.

6. Herr Jesu! komm, du gnadenthron, Du siegesfürst, held, Davids sohn, Komm, stille das verlangen! Du, du bist allen uns zu gut, O Jesu! durch dein theures blut, In's heiligthum gegangen. Komm schier, Hilf mir! Dann so sollen, Dann so wollen Wir ohn' ende Fröhlich klopfen in die hände.

Ernst Christoph Homburg, 1681.
Nach Andern: Lucas Backmeister, 1683.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen rc. 47.

117. Auf Christi himmelfahrt allein Ich meine nachfahrt gründe, Und allen zweifel, angst und pein Hiemit stets überwinde: Denn weil das haupt im himmel ist, Wird seine glieder Jesus Christ Zur rechten zeit nachholen.

2. Weil er gezogen himmelan, Und große gab empfangen, Mein herz auch nur im himmel kann, Sonst nirgend, ruh' erlangen: Denn wo mein schatz ist kommen hin, Da ist auch stets mein herz und sinn; Nach ihm mich stets verlanget.

3. Ach Herr! laß diese gnade mich Von deiner auffahrt spüren, Daß mit dem wahren glauben ich Mag meine nachfahrt zieren; Und dann einmal, wenn dir's gefällt, Mit freuden scheiden aus der welt. Herr! höre doch mein flehen!

Josua Wegelin, c. 1690.

Mel. Allein Gott in der Höh' rc. 47.

118. Auf diesen tag bedenken wir, Daß Christ gen himm'l gefahren, Und danken Gott aus höchst'r begier, Und bitt'n, er woll' bewahren Uns arme sünder hie auf erd', Die wir von we-

gen manch'r gefährd' Ohn' hoffnung han kein troste.

2. Drum sei Gott lob! der weg ist g'macht, Uns steht der himmel offen: Christus schließt auf mit großem pracht, Vorhin war all's verschlossen. Wer's gläubt, deß herz ist freudenvoll, Dabei er auch sich rüsten soll, Dem Herren nachzufolgen.

3. Wer nicht folgt, noch sein'n willen thut, Dem ist's nicht ernst zum Herren: Denn er wird auch vor fleisch und blut Sein himmelreich versperren: Am glauben liegt's, so der ist recht, So wird auch g'wiß das leben schlecht Zu Gott im himm'l gerichtet.

4. Solch himmelfahrt fäht in uns an, Wenn wir den Vater funden, Und fliehen stets der welt ihr' bahn, Thun uns zu Gottes kindern; Die sehn hinauf und Gott herab, An treu und lieb geht ihn'n nichts ab, Bis sie zusammen kommen.

5. Denn wird der tag erst freudenreich, Wenn uns Gott zu sich nehmen, Und seinem Sohn wird machen gleich, Wie wir denn jetzt bekennen, Da wird sich finden freud' und muth In ewigkeit beim höchsten gut: Gott helf, daß wir's erlangen!

Dr. Joh. Zwick, 1542

In eigener Melodie. 96.

119. Christ fuhr gen himmel, Da sand't er uns hernieder Den tröster, den heiligen Geist, Zu trost der armen christenheit, Kyrieleis.

2. Halleluja! Halleluja! Halleluja! Deß soll'n wir alle froh sein, Christ will unser trost sein, Kyrieleis.

Christoph Solius, zu Lutheri Zeiten.

Mel. Ermuntre dich, mein schw. 58.

120. Du lebensfürst, Herr Jesu Christ! Der du bist aufgenommen Gen Himmel, da dein Vater ist, Und die gemein der frommen, Wie soll ich deinen großen sieg, Den du uns durch den schweren krieg Erworben hast, recht preisen, Und dir g'nug ehr' erweisen?

2. Du hast die höll' und sündennoth Ganz ritterlich bezwungen; Du hast den teufel, welt und tod Durch deinen tod verdrungen. Du hast gesieget weit und breit, Wie soll ich solche herrlichkeit

O Herr! in diesem leben G'nug würdiglich erheben?

3. Du hast dich zu der rechten hand Des Vaters hingesetzet, Der alles dir hat zugewandt, Nachdem du unverletzet Die starken feind' hast umgebracht, Triumph und sieg daraus gemacht, Und sie auf deinem wagen Ganz herrlich schau getragen.

4. Nun lieget alles unter dir, Dich selbst nur ausgenommen, Die engel müssen für und für Dir aufzuwarten kommen: Die fürsten stehn auch auf der bahn, Und sind dir willig unterthan. Luft, wasser, feuer, erden Muß dir zu dienste werden.

5. Du starker herrscher fährest auf Mit jauchzen und lobsagen, Und gleich mit dir in vollem lauf Auch mehr denn tausend wagen: Du fährest auf mit lobgesang, Es schallet der posaunen klang: Mein Gott! vor allen dingen Will ich dir auch lob singen.

6. Du bist gefahren in die höh', Hinführend die gefangen, So uns mit thränen, ach und weh Genetzet oft die wangen. Drum preisen wir mit süßem schall, O starker Gott! dich überall, Wir, die wir so viel gaben Von dir empfangen haben.

7. Du bist das haupt in der gemein, Und wir sind deine glieder, Du wirst der glieder schutz ja sein, Wir dienen dir hinwieder. Du stärkest uns mit trost und licht, Wenn uns vor angst das herz zerbricht, Dann kannst du kraft und leben, Ja fried' und freude geben.

8. Du salbest uns mit deinem geist Und gibst getreue hirten, Die lehrer, welch' uns allermeist Mit himmelsbrod bewirthen, Du hoherpriester zeigest an, Daß deine hand uns retten kann, Ja! von der höllen rachen Uns frei und ledig machen.

9. Du hast durch deine himmelfahrt Die straße uns bereitet, Du hast den weg uns offenbart, Der uns zum Vater leitet: Und weil denn du, Herr Jesu Christ! Nun stets in deiner wohnung bist, So werden ja die frommen Dahin auch zu dir kommen.

10. Ist unser haupt im himmelreich, Als die apostel schreiben, So werden wir den

engeln gleich, Ja nicht heraußen bleiben, Du wirst uns, deine kinderlein, Mein Gott! nicht lassen von dir sein, Die doch so fest vertrauen, Dein' herrlichkeit zu schauen.

11. Herr Jesu! zieh uns für und für, Daß wir mit den gemüthern Nur oben wohnen stets bei dir, In deinen himmelsgütern, Laß unsern sitz und wandel sein, Wo fried' und wahrheit geht herein, Laß uns in deinem wesen, Das himmlisch ist, genesen.

12. Hilf! daß wir suchen unsern schatz Nicht hier in diesem leben, Besondern dort, wo du den platz Wirst Gottes kindern geben, Ach! laß uns streben fest und wohl Nach dem, was künftig werden soll, So können wir ergründen, Wo dein gezelt zu finden.

13. Zieh uns nach dir, so laufen wir, Gib uns des glaubens flügel, Hilf! daß wir fliehen weit von hier, Auf Israelis hügel. Mein Gott! wenn fahr ich doch dahin, Wo ich ohn' ende fröhlich bin? Wann werd' ich vor dir stehen, Dein angesicht zu sehen.

14. Wann soll ich hin in's paradies Zu dir, Herr Jesu! kommen? Wann kost ich doch das engelsüß? Wann werd' ich aufgenommen? Mein Heiland! komm, und nimm mich an, Auf daß ich fröhlich jauchzen kann Und klopfen in die hände: Alleluja! ohn' ende.

Johann Rist, 1667.

Mel. Helft mir Gott's Güte preisen. 51.

121. Gott fähret auf gen himmel Mit frohem jubelschall, Mit prächtigem getümmel, Und mit posaunenhall. Lobsingt, lobsinget Gott! Lobsingt, lobsingt mit freuden Dem könige der heiden, Dem Herren Zebaoth!

2. Der Herr wird aufgenommen, Der ganze himmel lacht, Um ihn gehn alle frommen, Die er hat frei gemacht. Es holen Jesum ein Die lauten cherubinen, Den hellen seraphinen Muß er willkommen sein.

3. Wir wissen nun die stiege, Die unser haupt erhöht, Wir wissen zur genüge, Wie man zum himmel geht. Der Heiland geht voran, Will uns nicht nach sich lassen, Er zeiget uns die straßen, Er bricht uns sichre bahn.

4. Wir sollen himmlisch werden, Der Herre macht uns

platz. Wir gehen von der erden Dorthin, wo unser schatz. Ihr herzen macht euch auf! Wo Jesus hingegangen, Dahin sei das verlangen, Dahin sei euer lauf.

5. Laßt uns gen himmel springen Mit herzlicher begier, Laßt uns zugleich auch singen: Dich, Jesu! suchen wir, Dich, o du Gottes Sohn, Dich weg, dich wahres leben, Dem alle macht gegeben, Dich, unsers hauptes kron'!

6. Ade! mit deinen schätzen, Du trugesvolle welt; Dein koth kann nicht ergötzen; Weißt du, was uns gefällt? Der Herr ist unser preis, Der Herr ist unsre freude Und köstliches geschmeide, Zu ihm gilt unsre reis'.

7. Wann soll es doch geschehen? Wann kömmt die liebe zeit, Daß wir ihn werden sehen In seiner herrlichkeit? Du tag, wann wirst du sein, Daß wir den Heiland grüßen, Daß wir den Heiland küssen? Komm, stelle dich doch ein!

Dr. Gottf. Wilh. Saier, 1699.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag. 15.

122. Nun freut euch, Gottes kinder all'! Der Herr fährt auf mit großem schall; Lobsinget ihm, lobsinget ihm, Lobsinget ihm mit heller stimm', Halleluja!

2. Die engel und all' himmelsheer Erzeigen Christo göttlich' ehr, Und jauchzen in dem himmelssaal, Das thun die lieben engel all'. Hall.!

3. Daß unser Heiland Jesus Christ, Wahr'r Gottes Sohn, mensch worden ist, Deß freuen sich die engel sehr, Und gönnen uns gern solche ehr'. Hall.!

4. Der Herr hat uns die stätt' bereit, Bei ihm zu sein in ewigkeit; Lobsinget ihm, lobsinget ihm, Lobsinget ihm mit heller stimm'. Hall.!

5. Wir sind erben im himmelreich, Wir sind den lieben engeln gleich, Das sehn die lieben engel gern, Und danken mit uns Gott dem Herrn. Hall.!

6. Es hat mit uns nun nimmer noth: Der satan, sünd' und ew'ge tod All'sammt zu schanden worden sind Durch Gottes- und Marieenkind. Hall.!

7. Den heil'gen Geist send't er herab, Auf daß er unsre herzen lab', Und tröst' uns durch das göttlich' wort, Und

uns behüt' für's teufelsmord. Hall.!

8. Also baut er die christenheit Zur ew'gen freud' und seligkeit: Allein der glaub' an Jesum Christ Die recht' erkenntniß Gottes ist. Hall.!

9. Der heilig' Geist den glauben stärkt, Geduld und hoffnung in uns wirkt, Erleucht't und macht die herzen fest, Und uns in trübsal nicht verläßt. Hall.!

10. Was uns die göttlich' majestät Am heil'gen kreuz erworben hat, Das theilet uns der heilig' Geist, Darum er unser lehrer heißt. Hall.!

11. Der Vater hat den Sohn gesandt, Der Sohn wird anders nicht erkannt, Ohn' durch den heil'gen Geist allein, Der muß die herzen machen rein. Hall.!

12. So manche schöne Gottesgab Bringt uns der heil'ge Geist herab, Und uns für'm satan wohl bewahrt, Solch's schafft des Herren himmelfahrt. Hall.!

13. So danket nun dem lieben Herrn, Und lobet ihn von herzen gern; Lobsinget mit der engel chör', Daß man es in dem himmel hör'. Hall.!

14. Gott Vater in der ewigkeit! Es sagt dir deine christenheit Groß' ehr' und dank mit höchstem fleiß Zu allen zeiten lob und preis. Hall.!

15. Herr Jesu Christe, Gottes Sohn, Gewaltig, herrlich, prächtig, schön! Es dankt dir deine christenheit Von nun an bis in ewigkeit. Hall.!

16. O heil'ger Geist, du wahrer Gott! Der du uns tröst'st in aller noth, Wir rühmen dich, wir loben dich, Und sagen dir dank ewiglich. Hall.!

Dr. Erasmus Alberus, 1553.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag. 15.

123. Wir danken dir, Herr Jesu Christ! Daß du gen himm'l gefahren bist, O starker Gott! Immanuel! Stärk' uns an leib, stärk' uns an seel', Halleluja!

2. Nun freut sich alle christenheit, Und singt und springt ohn' alles leid, Gott lob und dank im höchsten thron: Unser bruder ist Gottes Sohn! Hall.!

3. Gen himmel ist gefahren hoch, Und ist doch all'zeit bei uns noch; Sein' macht und

g'walt unendlich ist, Wahr'r Gott und mensch zu aller frist, Hall.!

4. Ueber all' himmel hoch erhebt, Ueber all' engel mächtig schwebt, Ueber all' menschen er regiert, Und alle kreaturen führt. Hall.!

5. Zur rechten Gottes des Vaters groß Hat er all' macht ohn' alle maaß: All' ding' sind ihm ganz unterthan, Gottes und der Marien Sohn. Hall.!

6. All' teufel, welt, sünd', höll' und tod, Er alles überwunden hat: Trotz', wer da will, es liegt nichts d'ran, Den sieg muß er doch all'zeit han. Hall.!

7. Wohl dem, der ihm vertrauen thut, Und hat in ihm nur frischen muth. Welt, wie du willt, wer fragt nach dir? Nach Christo steht unsre begier. Hall.!

8. Er ist der Herr und unser trost, Der uns durch sein blut hat erlöst't; Das g'fängniß er gefangen hat, Daß uns nicht schad' der bitter' tod. Hall.!

9. Wir freuen uns aus herzensgrund, Und singen fröhlich mit dem mund: Unser bruder, fleisch, bein und blut, Ist unser allerhöchstes gut. Hall.!

10. Durch ihn der himmel unser ist: Hilf uns, o bruder! Jesu Christ! Daß wir nun fest vertraun auf dich, Und durch dich leben ewiglich. Hall.!

11. Amen, Amen, Herr Jesu Christ! Der du gen himm'l gefahren bist, Behalt' uns, Herr! bei reiner lehr, Des teufels trug und listen wehr! Hall.!

12. Komm, lieber Herr, komm! es ist zeit, Zum letzten g'richt in herrlichkeit; Führ' uns aus diesem jammerthal In den ewigen himmelssaal. Hall.!

13. Amen singen wir noch einmal, Und sehnen uns in's himmelssaal, Da wir mit den engelein Das Amen wollen singen fein. Halleluja!

Dr. Nicolaus Selnecker, 1592.

Mel. Ich dank dir schon durch rc. 5.

124. Zeuch uns nach dir, So kommen wir Mit herzlichem verlangen Hin, da du bist, O Jesu Christ! Aus dieser welt gegangen.

2. Zeuch uns nach dir In liebsbegier, Ach! reiß uns

doch von hinnen, So dürfen wir Nicht länger hier Den kummerfaden spinnen.

3. Zeuch uns nach dir, Herr Christ! ach führ' Uns deine himmelsstege, Wir irr'n sonst leicht, Sind abgeneigt Vom rechten lebenswege.

4. Zeuch uns nach dir, So folgen wir Dir nach in deinen himmel, Daß uns nicht mehr Allhier beschwer' Das böse weltgetümmel.

5. Zeuch uns nach dir Nun für und für, Und gib, daß wir nachfahren, Dir in dein reich, Und mach' uns gleich Den auserwählten schaaren.

X. Pfingstlieder oder Lieder von der Ausgießung des heil. Geistes.

Mel. Nun freut euch lieben Christen rc. 47.

125. Also hat Gott von ewigkeit Die welt herzlich geliebet, Die doch durch satans list und neid Mit abfall ihn betrübet: Dennoch ließ seine lieb' nicht ab, Sogar, daß er das best' ihr gab, Das im himmel zu finden.

2. Dies war sein eingeborner Sohn, Sein allerliebstes erbe, Den sandt' er von des himmels thron, Für diese welt zu sterben: Auf daß ich, du und jedermann, Der ihn im glauben siehet an, Nicht möcht' verloren werden.

3. Besondern, daß nach dieser zeit Er mit ihm ewig lebe, Wie andre auserwählte leut' In lauter freuden schwebe; Denn Gott hat darum nicht gesandt Sein'n Sohn, den einigen Heiland, Daß er die welt soll richten.

4. Wer sich zur buße zu ihm kehrt, Beständig an ihn gläubet, Dem wird zu theil, was er begehrt, Das himmelreich ihm bleibet; Er wird nicht kommen in's gericht, Den ew'gen tod auch schmecken nicht, Sondern in's leben gehen.

5. Wer aber an ihn gläubet nicht, Derselb' wird gehen müssen An jenem tage vor gericht, Und ewig müssen büßen, Was er hie böses

hat vollbracht, Gott und sein heilig wort veracht't, Welch's ihn zur höll' verdammet.

6. O Jesu Christe, Gottes Sohn! Wir danken dir von herzen Für deine pein und marterkron', Für deine todesschmerzen, Dadurch du uns erlöset hast Von's teufels g'walt und schwerer last Des todes und der sünden.

7. Ein'n starken glauben uns verleih', Den schwachen in uns mehre, Hilf! daß niemand ungläubig sei, Die irrenden bekehr: Gib gnad', daß wir vor dein'm gericht Bestehen, und dein angesicht Ohn' unterlaß anschauen.

In eigner Melodie. 1.

126. Der heil'ge Geist hernieder kam, Der apostel herzen einnahm, Erfüllte sie mit seiner gnad', Und schenkt' ihn'n vieler sprachen gab. Halleluja!

2. Er sandt' sie aus mit gutem rath, Zu predigen Gott's wunderthat, In Christ' zu lehren Gottes huld, Vergebung aller sünd' und schuld. Halleluja!

3. Ehr' sei Gott in dem höchsten thron, Dazu Christo sein'm ein'gen Sohn, Der theil' uns mit sein'n heil'gen Geist, Der uns regier zu aller zeit. Halleluja!

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag. 15.

127. Des heil'gen Geistes reiche gnad' Die herzen der apostel hat Erfüllt mit seiner gütigkeit, Geschenkt der sprachen unterscheid. Halleluja!

2. Christ hat vorhin an der welt end' Mit gleicher macht sie ausgesend't, In vielen zungen Gottes wort Kräftig zu lehren aller ort. Halleluja!

3. Sagend zu ihnen: nehmet hin Den heil'gen Geist mit hohem sinn, Daß er euch lehr in einer frist, Was künftig und vergangen ist. Halleluja!

4. Sagend: wenn ihr gleich werdet gehn, Vor königen und fürsten stehn, So denkt und sorget nicht so sehr, Wie ihr wollt schützen meine ehr' Halleluja!

5. Der Geist wird geben eurem mund Erkenntniß und verstand zur stund', Daß euch kein' list noch g'walt so groß Von meines worts bekenntniß stoß. Halleluja!

6. Drum lobet nun den tröster werth, Und schöpfer, welcher Christi heerd Zum glauben weis't, aus irrthum reißt, Die flamm' der lieb' in's herze geußt. Halleluja!

7. Also mit großem freudenschall Laßt uns dem Herren singen all; Der heiligen Dreifaltigkeit Sagen wir dank in ewigkeit. Halleluja!

Mel. Helft mir Gott's Güte rc. 51.

128. Freut euch, ihr christen alle! Gott schenkt uns seinen Sohn, Lobt ihn mit großem schalle, Er schickt vom himmelsthron Uns seinen werthen Geist, Der uns durch's wort recht lehret, Des glaubens licht vermehret, Und uns auf Christum weis't.

2. Es lässet offenbaren Gott, unser höchster hort, Uns, die wir unweis' waren, Das himmelische wort, Wie groß ist seine güt'! Nun können wir ihn kennen, Und unsern Vater nennen, Der uns allzeit behüt'.

3. Verleih'! daß wir dich lieben, O Gott von großer huld! Durch sünd' dich nicht betrüben Vergib uns unsre schuld! Führ uns auf ebner bahn, Hilf! daß wir dein wort hören, Und thun nach deinen lehren, Das ist recht wohl gethan.

4. Von oben her uns sende Den Geist, den edlen gast, Der stärke uns behende, Wenn uns drückt kreuzeslast, Tröst' uns in todespein, Mach auf die himmelsthüre, Uns mit einander führe Zu deinem freudenschein.

Georg Werner, 1671.

Mel. Werde munter mein Gemüthe. 64.

129. Gott! gib einen milden regen; Denn mein herz ist dürr, wie sand: Vater! gib vom himmel segen, Tränke du dein durstig land: Laß des heil'gen Geistes gab' Ueber mich, von oben ab, Wie die starken ströme fließen, Und mein ganzes herz durchgießen.

2. Kann ein vater hier im leben, Der doch bös ist von natur, Seinen lieben kindern geben Nichts, als gute gaben nur; Solltest du denn, der du heißt Guter Vater, deinen Geist, Mir nicht geben und mich laben Mit den guten himmelsgaben?

3. Jesu! der du hingegangen Zu dem Vater, sende

mir Deinen Geist, den mit verlangen Ich erwarte, Herr! von dir; Laß den tröster ewiglich Bei mir sein, und lehren mich In der wahrheit fest zu stehen, Und auf dich im glauben sehen.

4. Heil'ger Geist, du kraft der frommen! Kehre bei mir armen ein, Und sei tausendmal willkommen, Laß mich deinen tempel sein, Säubre du mir selbst das haus Meines herzens, wirf hinaus Alles, was mich hier kann scheiden Von den süßen himmelsfreuden.

5. Schmücke mich mit deinen gaben, Mache mich neu, rein und schön, Laß mich wahre liebe haben, Und in deiner gnade stehn: Gib mir einen starken muth, Heilige mein fleisch und blut, Lehre mich vor Gott hintreten, Und im geist und wahrheit beten.

6. So will ich mich dir ergeben, Dir zu ehren soll mein sinn Dem, was himmlisch ist, nachstreben, Bis ich werde kommen hin, Da mit Vater und dem Sohn, Dich im höchsten himmelsthron Ich erheben kann und preisen, Mit den süßen engelsweisen.

Mel. Kommt her zu mir, spricht ꝛc. 29.

130. Gott Vater! sende deinen Geist, Den uns dein Sohn erbitten heißt, Aus deines himmels höhen; Wir bitten, wie er uns gelehrt, Laß uns doch ja nicht unerhört Von deinem throne gehen.

2. Kein menschenkind hier auf der erd' Ist dieser edlen gabe werth, Bei uns ist kein verdienen; Hier gilt gar nichts als lieb' und gnad', Die Christus uns verdienet hat Mit büßen und versühnen.

3. Es jammert deinen Vatersinn Der große jammer, da wir hin Durch Adams fall gefallen. Durch dieses fallen ist die macht Des bösen geistes, leider! bracht Auf ihn und auf uns allen.

4. Wir halten, Herr! an unserm heil, Und sind gewiß, daß wir dein theil In Christo werden bleiben, Die wir durch seinen tod und blut Des himmels erb' und höchstes gut Zu haben, treulich gläuben.

5. Und das ist auch ein gnadenwerk Und deines heil'gen Geistes stärk'; In uns ist kein vermögen: Wie bald würd' unser glaub' und treu',

Herr! wo du uns nicht stündest bei, Sich in die asche legen!

6. Dein Geist hält unsers glaubens licht, Wenn alle welt dawider ficht Mit sturm und vielen waffen; Und wenn auch gleich der fürst der welt Selbst wider uns sich legt in's feld, So kann er doch nichts schaffen.

7. Wo Gottes Geist ist, da ist sieg, Wo dieser hilft, da wird der krieg Gewißlich wohl ablaufen. Was ist doch satans reich und stand? Wenn Gottes reich erhebt die hand, Fällt alles über'n haufen.

8. Er reißt der höllen band entzwei, Er tröst't und macht das herze frei Von allem, was uns kränket. Wenn uns des unglücks wetter schreckt, So ist er's, der uns schützt und deckt, Viel besser, als man denket.

9. Er macht das bittre kreuze süß, Ist unser licht in finsterniß, Führt uns als seine schafe; Hält über uns sein schild und wacht, Daß seine heerd' in tiefer nacht Mit ruh' und frieden schlafe.

10. Der Geist, den Gott vom himmel gibt, Der leitet alles, was ihn liebt, Auf wohlgebahnten wegen; Er setzt und richtet unsern fuß, Daß er nicht anders treten muß, Als wo man findet segen.

11. Er macht geschickt und rüstet aus Die diener, die des Herren haus In diesem leben bauen, Er ziert ihr herz, mund und verstand, Läßt ihnen, was uns unbekannt, Zu unserm besten schauen.

12. Er öffnet unsers herzens thor, Wenn sie sein wort in unser ohr Als edlen samen streuen; Er gibet kraft demselben wort, Und wenn es fället, bringt er's fort, Und läßt es wohl gedeihen.

13. Er lehret uns die furcht des Herrn, Liebt reinigkeit und wohnet gern In frommen keuschen seelen; Was niedrig ist, was tugend ehrt, Was buße thut und sich bekehrt, Das pflegt er zu erwählen.

14. Er ist und bleibet stets getreu, Er steht uns auch im tode bei, Wenn alle ding' abstehen; Er lindert unsre letzte qual, Läßt uns hindurch in's himmelssaal Getrost und fröhlich gehen.

15. O selig! wer in dieser

welt Läßt diesem gaste haus und zelt In seinem saal aufschlagen! Wer ihn aufnimmt in dieser zeit, Den wird er dort zur ew'gen freud' In Gottes hütte tragen.

16. Nun, Herr und Vater aller güt'! Hör' unsern wunsch, geuß in's gemüth Uns allen diese gabe; Gib deinen Geist, der uns allhie Regiere und dort für und für Im ew'gen leben labe.

Paul Gerhard, 1676.

In eigner Melodie. 73.

131. Herr! auf dein wort soll's sein gewagt, Du kannst mich nicht verdenken, Du hast mir einmal zugesagt, Den heil'gen Geist zu schenken: Drum komm' ich jetzt zu dir, Jesu halte mir, Was du verheißen hast, Du willt ja diesen gast Dem geben, der dich liebet.

2. Hier bin ich, habe meine lust An dir und deinen worten, Nichts liebers ist mir sonst bewußt: Schleuß auf die herzenspforten Und sende deinen Geist, Der ein tröster heißt, Ein feu'r, ein thau, ein band, Ein hauch, ein brunn', ein pfand, Ein öl, ein finger Gottes.

3. Komm, Tröster! hilf und steh mir bei, Komm feu'r und mich entzünde, Komm thau und mein' erquickung sei, Komm band und selig binde, Komm hauch erweise dich, Komm brunn' und nässe mich, Komm pfand, wend' alles leid, Komm, schaffe in mir freud', Komm, finger Gottes nieder.

4. Komm, heiliger Geist, wahrer Gott! Komm himmlisches verlangen, Hilf mir im leben und im tod, Laß mich an Gott fest hangen. Mein herze mache neu, Gib mir wahre reu, Sei meiner seelen ruh', Sprich mir betrübten zu, Gib weisheit, wohl zu leben.

5. Gib glauben, laß mich Gottes huld Durch sünde nicht verscherzen, Gib liebe, hoffnung und geduld, Gib demuth meinem herzen, Gib andacht im gebet, Wann ich vor Gott tret', Ach! laß mich herz und sinn Nur richten blos dahin, Woher mir hülfe kömmet.

6. Erleuchte mir, du lieblich's licht, Des herzens finstre höhle, Verschmähe diese wohnung nicht, Senk dich in

meine seele. Herr Gott! ich bitte dich, Stärke, labe mich, Sei meine kraft, mein rath, Mein trost, mein advocat, Gib freude, mach' lebendig.

7. Treib' von mir aus den argen sinn, Hilf mir mein fleisch bezwingen, Und nimm den bösen willen hin, Gib mir vor allen dingen, Daß im mich in der lieb' Meines Jesu üb', Und täglich fertig sei, Aus dieser wüstenei In deinen thron zu gehen.

Dr. Gottfr. Wilh. Sacer, 1699.

Eigene Melodie. 1.

132. Komm, Gott Schöpfer, heiliger Geist, Besuch das herz der menschen dein, Mit gnaden sie füll', wie du weißt, Daß dein geschöpf vorhin sei.

2. Denn du bist der tröster genannt, Des Allerhöchsten gabe theu'r, Ein geistlich salb' an uns gewandt, Ein lebend brunn, lieb' und feu'r.

3. Zünd' uns ein licht an im verstand, Gib uns in's herz der liebe brunst, Das schwach' fleisch in uns, dir bekannt, Erhalt fest dein' kraft und gunst.

4. Du bist mit gaben siebenfalt, Der fing'r an Gottes rechter hand, Des Vaters wort gibst du gar bald Mit zungen in alle land.

5. Des feindes list treib von uns fern, Den fried' schaff bei uns deine gnad', Daß wir dein'm leiten folgen gern, Und meiden der seelen schad'.

6. Lehr' uns den Vater kennen wohl, Dazu Jesum Christ seinen Sohn, Daß wir des glaubens werden voll, Dich beider Geist zu verstohn.

7. Gott Vater sei lob und dem Sohn! Der von den todten auferstund, Dem tröster sei dasselb' gethon In ewigkeit alle stund'.

Dr. M. Luther.

In eigner Melodie. 101.

133. Komm, heiliger Geist! Erfüll' die Herzen deiner Gläubigen, und entzünd' in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe Der du durch Mannigfaltigkeit der Zungen die Völker der ganzen Welt versammlet hast in Einigkeit des Glaubens. Halleluja. :,:

Hermann Contractus.

Eigene Melodie. 85.

134. Komm, heiliger Geist! Herre Gott! Erfüll' mit deiner gnaden gut Deiner gläubigen herz, muth und sinn, Dein brünstig lieb' entzünd' in ihn'n! O Herr! durch deines lichtes glanz Zu dem glauben versammlet hast Das volk aus aller welt zungen; Das sei dir, Herr! zu lob gesungen. Halleluja :,:

2. Du heiliges licht! edler hort! Laß uns leuchten des lebens wort, Und lehr' uns Gott recht erkennen, Von herzen Vater ihn nennen. O Herr! behüt' für fremder lehr, Daß wir nicht meister suchen mehr, Denn Jesum Christ im rechten glauben, Und ihm aus ganzer macht vertrauen. Halleluja :,:

3. Du heilige brunst! süßer trost! Nun hilf uns fröhlich und getrost In deinem dienst beständig bleiben, Die trübsal uns nicht abtreiben! O Herr! durch dein' kraft uns bereit' Und stärk' des fleisches blödigkeit, Daß wir hie ritterlich ringen, Durch tod und leben zu dir dringen. Halleluja :,:

Dr. M. Luther, 1546.

Mel. Jesus, Jesus nichts als Jesus ꝛc. 40.

135. Komm, o komm, du Geist des lebens, Wahrer Gott von ewigkeit! Deine kraft sei nicht vergebens, Sie erfüll' uns jederzeit: So wird Geist und licht und schein In dem dunkeln herzen sein.

2. Gib in unser herz und sinnen Weisheit, rath, verstand und zucht, Daß wir anders nichts beginnen, Denn was nur dein wille sucht: Dein' erkenntniß werde groß Und mach' uns vom irrthum los.

3. Zeige, Herr! die wohlfahrtsstege; Das, was hinter uns gethan, Räume ferner aus dem wege; Schlecht und recht sei um und an: Wirke reu' an sünden statt, Wenn der fuß gestrauchelt hat.

4. Laß uns stets dein zeugniß fühlen, Daß wir Gottes kinder sind, Die auf ihn alleine zielen, Wenn sich noth und drangsal find't; Denn des Vaters liebe ruth' Ist uns alle wege gut.

5. Reiz' uns, daß wir zu ihm treten Frei mit aller freudigkeit; Seufz' auch in uns, wenn wir beten, Und

vertritt uns allezeit; So wird unsre bitt' erhört Und die zuversicht gemehrt.

6. Wird auch uns nach troste bange, Daß das herz oft rufen muß: Ach mein Gott! mein Gott! wie lange? Ei, so mache den beschluß; Sprich der seelen tröstlich zu, Und gib muth, geduld und ruh'.

7. O du Geist der kraft und stärke, Du gewisser neuer Geist! Fordre in uns deine werke, Wenn der satan macht beweis't: Schenk uns waffen in den krieg, Und erhalt' in uns den sieg.

8. Herr, bewahr' auch unsern glauben, Daß kein teufel, tod noch spott Uns denselben möge rauben; Du bist unser schutz und Gott: Sagt das fleisch gleich immer nein, Laß dein wort gewisser sein.

9. Wenn wir endlich sollen sterben, So versichre uns je mehr, Als des himmelreiches erben, Jener herrlichkeit und ehr', Die uns unser Gott erkiest, Und nicht auszusprechen ist.

Joachim Neander, 1680 (?).

Eigene Melodie. 34.

136. Nun bitten wir den heiligen Geist Um den rechten glauben allermeist, Daß er uns behüte an unserm ende, Wenn wir heimfahren aus diesem elende. Kyrieleis!

2. Du werthes licht! gib uns deinen schein, Lehr' uns Jesum Christ kennen allein, Daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland, Der uns bracht hat zu dem rechten vaterland. Kyrieleis!

3. Du süße lieb'! schenk uns deine gunst, Laß uns empfinden der liebe brunst, Daß wir uns von herzen einander lieben, Und im friede auf einem sinn bleiben. Kyrieleis!

4. Du höchster tröster in aller noth! Hilf, daß wir nicht fürchten schand' noch tod, Daß in uns die sinne nicht verzagen, Wenn der feind wird das leben verklagen. Kyrieleis!

Dr. M. Luther, 1546.

Mel. Wer nur den lieben Gott. 35.

137. O großer Gott, du reines wesen! Der du die reinen herzen dir Zur steten wohnung auserlesen, Ach schaff' ein reines herz in mir, Ein herz,

das von der argen welt Sich rein und unbefleckt erhält.

2. Vor allem mache mein gemüthe Durch ungefärbte buße rein, Und laß es, Herr, durch deine güte Und Christi blut gewaschen sein. Dann mache mich zur reinigkeit Des lebens fertig und bereit.

3. Regiere mich mit deinem Geiste, Der mein getreuer beistand sei, Und mir gewünschte hülfe leiste: Gott! stehe mir aus gnaden bei, Und gib mir einen solchen geist, Der neu, gewiß und willig heißt.

4. Doch, weil ich meine schwachheit merke, Mein Vater! so verwirf mich nicht, Und stoß mich wegen meiner werke Ja nicht von deinem angesicht. Laß mich hier in der gnade stehn, Und dort in deinen himmel gehn.

5. Nimm deinen Geist, den Geist der liebe, Ja nun und nimmermehr von mir, Und leite mich durch seine triebe, Durch seinen beistand für und für, Auch führe du mich durch die zeit Hin zu der reinen ewigkeit.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes rc. 47

138. O heil'ger Geist, du höchstes gut, In Gott die dritt' persone! Der du ausgehst in gleichem muth, Vom Vater und vom Sohne, Bist wahrer Gott von ewigkeit, Und wirst von aller christenheit Geehrt und angebetet.

2. Wir bitten dich durch deine gnad', Uns lehre recht erkennen Christum, und ihn, beid' früh und spat, Den Herrn des lebens nennen; Dazu ihn herzlich rufen an, Und seine lehr' vor jedermann Bis in den tod bezeugen.

3. Führ' uns mit deiner kraft gewiß In einem neuen leben, Auf daß wir ja kein ärgerniß Empfangen oder geben, Weder mit lehr' noch bösem rath, Sondern den glauben mit der that Vor aller welt beweisen.

4. Theil' uns, o Herr! dein' gnade mit, Salb' uns mit deinem öle, Dazu mit seufzen uns vertritt, Und tröst' die arme seele Im kreuz mit deiner süßen gunst, Und gib uns wahre gottesbrunst, Einander recht zu lieben.

5. Verleih' uns einen fri-

schen muth Und hilf uns ernstlich kämpfen, Daß wir die welt und unser blut Mit ihrer reizung dämpfen, Und endlich selig schlafen ein, Wenn unser' stund wird kommen sein, Von hinnen abzuscheiden.

Bartholomäus Ringwald, c. 1558.

Mel. Herr Gott, dich loben Alle wir. 1.

139. O heil'ger Geist! ewiger Gott! Du höchster tröster in der noth, Von herzensgrund ich ruf' dich an, Wollst meine bitt' nicht fehlen lahn.

2. Ach! sei mein trost und zuversicht! Laß mich in sünd' verzagen nicht, Wend' ab von mir des feindes list, Erhalt' mich fest an Jesum Christ!

3. Daß ich demselben allezeit Treulich zu dienen sei bereit, Und ihn in wahrem glauben rein Erkenne für den Heiland mein.

4. Leit' mich auf rechter ebner bahn, Christlich mein leb'n zu stellen an, Daß ich nach dieser sterblichkeit Erlangen mög' die ew'ge freud'.

Barthold Helder, 1653.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgen. 80.

140. O heil'ger Geist, kehr bei uns ein, Und laß uns deine wohnung sein, O komm, du herzenssonne! Du himmelslicht! laß deinen schein, Bei uns und in uns kräftig sein, Zu steter freud und wonne: Daß wir In dir Recht zu leben Uns ergeben, Und mit beten Oft deshalben für dich treten.

2. Gib kraft und nachdruck deinem wort, Laß es wie feuer immerfort In unsern herzen brennen: Daß wir, Gott Vater, seinen Sohn, Dich beider Geist in einem thron Für wahren Gott bekennen. Bleibe, Treibe, Und behüte Das gemüthe, Daß wir gläuben, Und im glauben standhaft bleiben.

3. Du quell, draus alle weisheit fleußt, Die sich in fromme seelen geußt, Laß deinen trost uns hören, Daß wir in glaubenseinigkeit Auch können aller christenheit Dein wahres zeugniß lehren. Höre! Lehre, Herz und sinnen Zu gewinnen, Dich zu preisen, Gut's dem nächsten zu erweisen.

4. Steh' uns stets bei mit deinem rath, Und führ uns selbst den rechten pfad, Weil wir den weg nicht wissen. Gib uns beständigkeit daß

wir Getreu dir bleiben für und für, Wenn wir uns leiden müssen. Schaue, Baue, Was zerrissen Und geflissen, Dir zu trauen, Und auf dich allein zu bauen.

5. Laß uns dein' edle balsamkraft Empfinden und zur ritterschaft Dadurch gestärket werden; Auf daß wir unter deinem schutz Begegnen aller feinde trutz, So lang wir sein auf erden. Laß dich Reichlich Auf uns nieder, Daß wir wieder Trost empfinden, Alles unglück überwinden.

6. Du starker fels und lebenshort! Laß uns dein himmelsüßes wort In unsern herzen brennen, Daß wir uns mögen nimmermehr Von deiner weisheitreichen lehr' Und reiner liebe trennen. Fließe, Gieße Deine güte In's gemüthe, Daß wir können Christum unsern Heiland nennen.

7. Du süßer himmelsthau! laß dich In unsre herzen kräftiglich Und schenk uns deine liebe, Daß unser sinn verbunden sei Dem nächsten stets mit liebestreu Und sich darinnen übe. Kein neid, Kein streit Dich betrübe, Fried' und liebe Müssen schweben, Fried' und freude wirst du geben.

8. Gib, daß in reiner heiligkeit Wir führen unsre lebenszeit, Sei unsers geistes stärke, Daß uns forthin sei unbewußt Die eitelkeit, des fleisches lust Und seine todten werke. Rühre, Führe Unsre sinnen Und beginnen Von der erden, Daß wir himmelserben werden.

M. Michael Schirmer, 1673.

Mel. Helft mir Gott's Güte preisen. 51

141. Zeuch ein zu deinen thoren, Sei meines herzens gast, Der du, da ich geboren, Mich neu geboren hast: O hochgeliebter Geist Des Vaters und des Sohnes, Mit beiden gleiches thrones, Mit beiden gleich gepreis't.

2. Zeuch ein, laß mich empfinden Und schmecken deine kraft, Die kraft, die uns von sünden Hülf' und erettung schafft. Entsünd'ge meinen sinn, Daß ich mit reinem geiste Dir ehr' und dienste leiste, Die ich dir schuldig bin.

3. Ich war ein wilder reben, Du hast mich gut gemacht, Der tod durchdrang mein leben, Du hast ihn umgebracht

Und in der tauf' erstickt, Als wie in einer fluthe Mit dessen tod und blute, Der uns im tod' erquickt.

4. Du bist das heil'ge öle, Dadurch gesalbet ist Mein leib und meine seele Dem Herren Jesu Christ Zum wahren eigenthum, Zum priester- und propheten, Zum könig, den in nöthen Gott schützt vom heiligthum.

5. Du bist ein Geist, der lehret, Wie man recht beten soll, Dein beten wird erhöret, Dein singen klinget wohl, Es steigt zum himmel an, Es steigt und läßt nicht abe, Bis der geholfen habe, Der allen helfen kann.

6. Du bist ein Geist der freuden, Von trauren hältst du nicht, Erleuchtest uns im leiden Mit deines trostes licht. Ach ja, wie manchesmal Hast du mit süßen worten Mir aufgethan die pforten Zum güldnen himmelssaal.

7. Du bist ein Geist der liebe, Ein freund der freundlichkeit, Willt nicht, daß uns betrübe Zorn, zank, haß, neid und streit. Der feindschaft bist du feind, Willt, daß durch liebesflammen Sich wieder thun zusammen, Die voller zwietracht seind.

8. Du, Herr! hast selbst in händen Die ganze weite welt, Kannst menschenherzen wenden, Wie dir es wohl gefällt, So gib doch deine gnad' Zum fried' und liebesbanden, Verknüpf' in allen landen, Was sich getrennet hat.

9. Erhebe dich und steure Dem herzleid auf der erd', Bring' wieder und erneu're Die wohlfahrt deiner heerd'. Laß blühen wie zuvorn, Die länder, so verheeret, Die kirchen, so zerstöret Durch krieg und feuerszorn.

10. Regier', schirm', benedeie Die obrigkeit im land, Dein' lieb' und gnad' verneue Durch deines Geistes pfand Die alten mit verstand; Mach' fromm die liebe jugend, Daß dein' göttliche tugend Dem volk werd' wohl bekannt.

11. Erfülle die gemüther Mit reiner glaubenszier, Die häuser und die güter Mit segen für und für, Vertreib' den bösen geist, Der dir sich widersetzet, Und was dein herz ergötzet Aus unserm herzen reißt.

12. Gib freudigkeit und stärke, Zu stehen in dem streit

Den satans reich und werke Uns täglich anerbeut, Hilf kämpfen ritterlich, Damit wir überwinden Und ja zum dienst der sünden Kein christ ergebe sich.

13. Richt' unser ganzes leben Allzeit nach deinem sinn, Und wenn wir's sollen geben In's todes hände hin, Wenn's mit uns hie wird aus: So hilf uns fröhlich sterben, Und nach dem tod erwerben Des ew'gen lebens haus.

Paul Gerhard, 1676.

XI. Lieder am Trinitatisfest oder von der heil. Dreieinigkeit.

Mel. Vater unser im Himmelreich. 25.

142. All ehr' und lob soll Gottes sein, Er ist und heißt der Höchst' allein, Sein zorn auf erden hat ein end', Sein fried' und gnad' sich zu uns wend', Den menschen das gefalle wohl, Dafür man herzlich danken soll.

2. O lieber Gott, dich loben wir, Und preisen dich mit ganzer b'gier, Auch herzlich wir anbeten dich, Dein' ehr' wir rühmen stetiglich, Wir danken dir zu aller zeit Um deine große herrlichkeit.

3. Herr Gott im himmel kön'g du bist, Ein Vater, der allmächtig ist; Du Gottes Sohn, vom Vater bist Einig gebor'n. Herr Jesu Christ, Herr Gott, du zartes Gotteslamm, Ein Sohn aus Gott des Vaters stamm.

4. Der du der welt sünd' trägst allein, Wollst uns gnädig barmherzig sein; Der du der welt sünd' trägst allein, Laß dir unsre bitt' gefällig sein; Der du gleich sitz'st dem Vater dein, Wollst uns gnädig barmherzig sein.

5. Du bist und bleibst heilig und rein, Ueber alles der Herr allein, Der Allerhöchst' allein du bist, Du lieber Heiland, Jesu Christ, Sammt dem Vater und heil'gen Geist In göttlicher majestät gleich.

6. Amen, das ist gewißlich wahr, Das bekennt aller engel schaar, Und alle welt, so weit

und breit Dich lobt und ehret allezeit, Dich rühmt die ganze christenheit Von anfang bis in ewigkeit.

Aus Lutheri Gesangbuch.

In eigner Melodie. 1.

143. Der du bist drei in einigkeit, Ein wahrer Gott von ewigkeit, Die sonn' mit dem tag von uns weicht, Laß uns leuchten dein göttlich licht.

2. Des morgens, Gott, dich loben wir, Des abends auch beten vor dir, Unser armes lied rühmet dich Jetzund, immer und ewiglich.

3. Gott Vater, dem sei ewig ehr', Gott Sohn, der ist der ein'ge Herr, Und dem tröster heiligen Geist, Von nun an bis in ewigkeit.

Dr. M. Luther, 1546.

Mel. Nun danket Alle Gott. 52.

144. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, mein licht, mein leben, Mein Schöpfer, der mir hat Mein' leib und seel' gegeben, Mein Vater, der mich schützt, Von mutterleibe an, Der alle augenblick Viel gut's an mir gethan.

2. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, mein heil, mein leben, Des Vaters liebster Sohn, Der sich für mich gegeben, Der mich erlöset hat Mit seinem theuren blut, Der mir im glauben schenkt Das allerhöchste gut.

3. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, mein trost, mein leben, Des Vaters werther Geist, Den mir der Sohn gegeben, Der mir mein herz erquickt, Der mir gibt neue kraft, Der mir in aller noth, Rath, trost und hülfe schafft.

4. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, der ewig lebet, Den alles lobet, was In allen lüften schwebet, Gelobet sei der Herr, Deß namen heilig heißt, Gott Vater, Gott der Sohn, Und Gott der werthe Geist.

5. Dem wir das heilig jetzt Mit freuden lassen klingen, Und mit der engel schaar Das heilig, heilig singen, Den herzlich lobt und preis't Die ganze christenheit, Gelobet sei mein Gott In alle ewigkeit.

Dr. Johann Olearius, 1684.

In eigener Melodie.

145. Gott der Vater wohn' uns bei Und laß uns nicht verderben :,: Mach' uns aller sünden frei,

Und hilf uns selig sterben! Für dem teufel uns bewahr', Halt uns bei festem glauben, Und auf dich laß uns bauen, Aus herzensgrund vertrauen; Dir uns lassen ganz und gar, Mit allen rechten christen, Entfliehen teufels listen, Mit waffen Gott's uns rüsten.

Amen, Amen, das sei wahr,
So singen wir: Halleluja.

2. Jesus Christus wohn' uns bei Und laß uns nicht verderben :,: 2c.

3. Heilig' Geist der wohn' uns bei Und laß uns nicht verderben :,: 2c.

Dr. M. Luther, 1546.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenst. 80.

146. Halleluja, lob, preis und ehr', Sei unserm Gott je mehr und mehr Für alle seine werke; Von ewigkeit zu ewigkeit Sei in uns allen ihm bereit Dank, weisheit, kraft und stärke! Klinget! Singet: Heilig, heilig, Freilich, freilich, Heilig ist Gott, Unser Gott, der Herr Zebaoth.

2. Halleluja, preis, ehr' und macht Sei auch dem Gotteslamm gebracht, In dem wir sind erwählet; Das uns mit seinem blut erkauft, Damit besprenget und getauft, Und sich mit uns vermählet. Heilig, Selig Ist die freundschaft Und gemeinschaft, Die wir haben Und darinnen uns erlaben.

3. Halleluja, Gott heil'ger Geist! Sei ewiglich von uns gepreis't, Durch den wir neu geboren, Der uns mit glauben ausgeziert, Dem bräutigam uns zugeführt, Den hochzeitstag erkoren. Eia! Ei da, Da ist freude, Da ist weide, Da ist manna, Und ein ewig Hosianna.

4. Halleluja, lob, preis und ehr', Sei unserm Gott je mehr und mehr Und seinem großen namen! Stimmt an mit aller himmelsschaar, Und singet nun und immerdar Mit freuden Amen, Amen. Klinget, Singet: Heilig, heilig, Freilich, freilich, Heilig ist Gott, Unser Gott, der Herr Zebaoth!

Um 1680.

Jesaia Kap. VI.

In eigner Melodie. 98.

147. Jesaia dem propheten das geschah, Daß er im geist den Herren sitzen sah Auf einem hohen thron im hellen glanz

Seines kleides saum den chor füllet ganz. Es stunden zween seraph bei ihm dran, Sechs flügel sah man einen jeden han: Mit zween bedeckten sie ihr antlitz klar, Mit zween bedeckten sie die füße gar, Und mit den andern zween sie flogen frei: Gegen einander ruften sie mit großem g'schrei:

Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth!

Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth!

Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth!

Sein' ehr' die ganze welt erfüllet hat.

Von dem geschrei erzittert schwell' und balken gar, Das haus auch ganz voll rauchs und nebels war.

Dr. M. Luther, 1546.

Mel. Helft mir Gott's Güte preisen. 51.

148. Mein mund soll fröhlich preisen, Mein herz soll früh und spat Dem Herren ehr' beweisen, Der uns erschaffen hat, Dem billig jederzeit Sein lob und ruhm bei allen Ganz herrlich soll erschallen In aller christenheit.

2. Sein nam' an jedem orte Ist heilig und bekannt, Mit seinem geist und worte Erleucht't er see und land; Erneuert uns im geist, Und reinigt uns von sünden, Macht uns zu Gottes kindern, Den weg zum himmel weis't.

3. Kein mensch das leben hätte, Könnt' auch nicht selig sein, Wann's seine kraft nicht thäte, Sein ist die ehr' allein; Wer nicht aus seiner gnad' Von neuem wird geboren, Muß ewig sein verloren, Kein'n theil am himmel hat.

4. Erhalt mich, Herr, im glauben, Daß ich an deinem leib, Wie am weinstock die trauben, Fruchtbar und fest bekleib'. Mein herz, sinn und gemüth Erneure und regiere, Mein' zunge selbst auch führe, Also zu singen mit.

5. Ehr' sei dem Vater oben Im allerhöchsten thron! Ehr' sei mit dank und loben Sein'm allerliebsten Sohn! Ehr' sei zu aller zeit Dem heil'gen Geist gesungen In allem volk und zungen, Heut' und in ewigkeit.

Michael Wei[illegible] 1539.

Mel. Nun freut euch lieben Christ'n. 47

149. O heiligste Dreifaltigkeit! Voll

majestät und ehren, Wie kann doch deine christenheit Dein lob genug vermehren? Du bist sehr hoch und wundersam, Ganz unbegreiflich ist dein nam', Dein wesen unerforschlich.

2. Wir danken dir, daß deine gnad', Auch weil wir hie noch leben, In deinem worte so viel hat Uns offenbar gegeben, Daß du bist wahrer Gott und heißt: Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist, Dreifaltig und doch einig.

3. O Vater, aller dinge quell Und ursprung, sei gepreiset, Für alle wunder klar und hell, Durch deine macht erweiset: Du Vater, hast vor aller zeit, Den ein'gen Sohn von ewigkeit, Dein ebenbild, gezeuget.

4. Du hast gemacht den erdenkreis Nach deinem wohlgefallen, Uns menschen drauf, zu deinem preis, Daß wir dein lob erschallen: Auch wird durch deines mundes wort Dies alles immer fort und fort Erhalten und regieret.

5. Drum steh, o Vater, ferner bei, Uns, deinen armen kindern, Und alle schulden uns verzeih', Als bußfertigen sündern: Aus unsern nöthen mannigfalt Errette uns und hilf uns bald, Wie du uns hast versprochen.

6. O Jesu Christe, Gottes Sohn! Von ewigkeit geboren, Uns menschen auch in's himmelsthron Zum mittler auserkoren: Durch dich geschicht, was nur geschicht, O wahrer Gott, o wahres licht, Vom wahren Gott und lichte!

7. Du bist des Vaters ebenbild, Und doch vom himmel kommen, Als eben war die zeit erfüllt, Hast du fleisch angenommen, Hast uns erworben Gottes huld, Bezahlet unsre sünd' und schuld Durch dein unschuldig leiden.

8. Nun sitzest du zur rechten hand Des Vaters, hoch erhoben, Beherrschest alle leut' und land, Und dämpfst der feinde toben. Hilf uns, o wahrer mensch und Gott! Wir wollen dir für deinen tod Und alle wohlthat danken.

9. O heil'ger Geist, du werthe kron', Erleuchte unsre sinnen, Der du vom Vater und dem Sohn

Ausgehest ohn' beginnen: Du bist allmächtig und ohn' end', Der Vater und der Sohn dich send't, Im glauben uns zu leiten.

10. Herr, du gebierest durch die tauf' Uns wiederum auf's neue, Hernacher auch nimmst du uns auf, Wenn du gibst wahre reue: Durch dich wird unsre hoffnung fest, Und wenn uns alle welt verläßt, Bleibst du bei uns im herzen.

11. Wir bitten dich demüthiglich, Daß es mag ja durchdringen, Was wir durch seufzer oft für dich In unsern nöthen bringen: Und wenn die letzte stund' da ist, So hilf, daß wir auf Jesum Christ Getrost und selig sterben.

12. Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist! Vor alle gnad' und güte Sei immerdar von uns gepreis't Mit freudigem gemüthe: Des himmels heer dein lob erklingt, Und heilig! heilig! heilig! singt. Das thun wir auch auf erden.

Dr. Justus Gesenius, 1671.

Mel. Christ unser Herr zum Jordan. 72.

150. Was alle weisheit in der welt Bei uns hier kaum kann lallen, Das läßt Gott aus dem himmelszelt In alle welt erschallen, Daß er alleine könig sei, Hoch über alle götter, Groß, mächtig, freundlich, fromm und treu, Der frommen schutz und retter, Ein wesen, drei personen.

2. Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist Heißt sein hochheil'ger name: So kennt, so nennt, so rühmt und preis't Ihn der gerechte same, Gott Abraham, Gott Isaak, Gott Jakob, den er liebet, Herr Zebaoth, der nacht und tag Uns alle gaben gibet, Und wunder thut alleine.

3. Der Vater hat von ewigkeit Den Sohn, sein bild, gezeuget; Der Sohn hat in der füll der zeit Im fleische sich eräuget; Der Geist geht ohne zeit herfür Vom Vater und vom Sohne, Mit beiden gleicher ehr und zier, Gleich ewig, gleicher krone, Und ungetheilter stärke.

4. Sieh hier, mein herz, das ist dein gut, Dein schatz, dem keiner gleichet: Das ist dein freund, der alles thut, Was dir zum heil gereichet; Der dich gebaut nach seinem

bild, Für deine schuld gebüßet, Der dich mit wahrem glauben füllt, Und all' dein kreuz durchsüßet Mit seinem heil'gen worte.

5. Erhebe dich, steig zu ihm zu, Und lern ihn recht erkennen, Denn solch' erkenntniß bringt die ruh Und macht die seele brennen In reiner liebe, die uns nährt Zum ew'gen freudenleben, Da, was allhier kein ohr gehört, Gott wird zu schauen geben Den augen seiner kinder.

6. Weh aber dem verstockten heer, Das sich hier selbst verblendet! Gott von sich stößt, und seine ehr' Auf kreaturen wendet, Dem wird gewiß des himmels thür Einmal verschlossen bleiben; Denn wer Gott von sich treibt allhier, Den wird er dort auch treiben Von seinem heil'gen throne.

7. Ei nun, so gib, du großer held, Gott himmels und der erden! Daß alle menschen in der welt Zu dir bekehret werden: Erleuchte, was verblendet geht; Bring wieder, was verirret; Reiß aus, was uns im wege steht, Und freventlich verwirret Die schwachen in dem glauben.

8. Auf daß wir also all'zugleich Zur himmelspforten dringen, Und dermaleins in deinem reich Ohn' alles ende singen, Daß du alleine könig seist, Hoch über alle götter, Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist, Der frommen schutz und retter, Ein wesen, drei personen.

Paul Gerhard, 1676.

XII. Lieder auf das Fest Johannis des Täufers (den 24. Juni).

Mel. O Gott, du frommer Gott. 52.

151. Es war die ganze welt Von Mosis fluch erschrecket, Bis Sanct Johannes hat Den finger ausgestrecket Auf Jesum, welchen er Zum Heiland aller welt, Als sein vorläufer, hat Gezeigt und vorgestellt.

2. Vor dem er ungebor'n Mit freuden aufgesprungen, Zu dem er sich bekannt Mit

unberedter zungen In seiner mutter leib, Und mit Elias geist, Bei groß und kleinen ihn Gepredigt und geweis't.

3. Sieh, das ist Gottes lamm, Das unsre sünde träget, Das sich der ganzen welt Zum opfer niederleget; Sieh, das ist Gottes lamm, Bei dem man aller sünd' Vergebung, friede, ruh Und alle gnade find't.

4. Wohl dem, der dieses lamm, Das uns Johannes weiset, Im glauben fest ergreift, Und in dem leben preiset. Wer dieser tauf' gedenkt Und wahre buße übt, Der wird von ihm auch sein Begnadet und geliebt.

5. So gib, du großer Gott! Daß wir Johannis lehre Von herzen nehmen an, Daß sich in uns bekehre, Was bös und sündlich ist, Bis wir nach dieser zeit Mit freuden gehen ein Zu deiner herrlichkeit.

Dr. Joh. Gottfr. Olearius, 1711.

Mel. Herr Gott! dich loben Alle wir. 1.

152. Gelobet sei Israels Gott, Der Herr, der sein volk in der noth, Und da es gänzlich war verflucht, Mit großen gnaden hat besucht.

2. Er hat uns seinen Sohn gesandt, Der allen zorn ganz abgewandt, Und uns erlöset kräftiglich, Deß wird Israel freuen sich.

3. Da es mit uns war alles aus, In seines dieners Davids haus, Hat er ein horn der seligkeit Gesetzt zum trost der christenheit.

4. Als uns vor zeiten machte kund Der heiligen propheten mund, Dadurch er uns hat angemeld't, Er woll' uns retten als ein held.

5. Der feinde trutz, des hassers hand, Ob sie für zorn gleich sind entbrannt, Woll' er uns brechen als der mann, Der tod und teufel zwingen kann.

6. Hierzu hat ihn sein herz bewegt, Das sich mit gnad' und güte trägt: Er hat an seinen bund gedacht, Vorlängst mit Abraham gemacht.

7. Wie auch an dieses, was er hat Geschworen ihm an eides statt, Zu geben denen, die da sind Von ihm gezeugt auf kindes kind.

8. Auf daß, wenn wir erlöset sein Vom teufel, tod und höllenpein, Ihm dieneten sein lebelang Ein jeder ohne furcht und zwang.

9. Gerecht und heilig in der welt, Nach solcher art, die ihm gefällt, Nicht wie es menschenwitz erdenkt, Damit man sich vergebens kränkt.

10. Du kindlein, du wirst ein prophet Des Höchsten heißen, der da geht Vor seinem Herren fein voran, Und macht ihm richtig seine bahn.

11. Aus herzlicher barmherzigkeit, Kraft derer uns in unserm leid Der aufgang aus der höh' besucht, Das ist der liebe gab' und frucht.

12. Auf daß, die er im finstern find't, Und die im todesschatten sind, Des lichtes kinder können sein, Durch seinen hellen glanz und schein.

13. Daß ihre füße richtig stehn, Und auf dem weg des friedens gehn, Ja endlich allesammt zugleich Mit freuden gehn in's himmelreich.

Johann Heermann, 1647.

Mel. Herr Jesu Christ mein's Lebens. 1

153. O lämmlein Gottes Jesu Christ! Der du mein trost und leben bist, Ich armer sünder komm zu dir, Und bring viel missethat mit mir.

2. Ach Gott, ich hab gesündigt sehr, Und mir gemacht die bürden schwer; Doch bitt' ich, wollst mir gnädig sein, Und nehmen weg all' schuld und pein.

3. Wie Sanct Johann's der täufer mich Nur alles legen heißt auf dich, Denn du seist da vom himmelszelt, Zu helfen mir und aller welt.

4 Forthin will ich gern bessern mich, Dein'm wort gehorchen williglich: Drum, o Herr, bleib allzeit bei mir, Und nimm mich endlich gar zu dir.

Barthold Helder, 1658

XIII. Auf das Fest der Heimsuchung Mariä (am 2. Juli).

Mel. Herr Gott! dich loben Alle wir. 1.

154. Mein seel', o Gott! muß loben dich, Du bist mein heil, deß freu' ich mich, Daß du nicht fragst nach weltlich'm pracht, Und hast mich arme nicht veracht't.

2. Und angesehn mein' niedrigkeit, Von jetzt an wird nun weit und breit Mich selig preisen jedermann, Du hast groß' ding' an mir gethan.

3. Du bist auch mächtig, lieber Herr, Dein göttlich' macht stirbt nimmermehr, Dein nam' ist aller ehren werth, Drum man dich billig lobt und ehrt.

4. Du bist barmherzig insgemein, Wer dich von herzen fürcht't allein, Und hilfst dem armen immerdar, Wenn er muß leiden groß' gefahr.

5. Der menschen hoffart muß vergehn, Für deinem arm kann nichts bestehn, Wer sich verläßt auf seine pracht, Deß hast du bald ein end gemacht.

6. Du machst zunicht der menschen rath, Das sind, Herr, deine wunderthat, Was sie gedenken wider dich, Das gehet alles hinter sich.

7. Wer niedrig ist und klein geacht't, An dem übst du dein' göttlich' macht, Und machest ihn den fürsten gleich, Den reichen arm, den armen reich.

8. Das thust du, Herr, zu dieser zeit, Und denkest der barmherzigkeit, Israel willt du helfen auf, Das ist dein auserwählter hauf'.

9. Wir haben's nicht verdient um dich, Du fährest mit uns gnädiglich, Zu unsern vätern ist geschehn Ein wort, das hast du angesehn.

10. Ja, Abraham, dem theuren mann, Dem hast du selbst ein'n eid gethan, Und ihm gered't das himmelreich Und seinem samen ewiglich.

11. Ehr' sei jetzund und allezeit Der heiligen Dreifaltigkeit, Gott Vater, Sohn heiligem Geist, Der uns sein' gnad' täglich beweis't.

12. Der woll' uns sündern gnädig sein, Behüten für der höllen pein, Und nach dieser vergänglichkeit Geben die ew'ge seligkeit.

Berthold Geßluck, [illegible].

XIV. Lieder auf das Michaelis-Fest.

(am 29. September).

Mel. Nun freut euch, lieben Christen rc. 47.

155. Aus lieb' läßt Gott der christenheit Viel gutes widerfahren, Aus lieb' hat er ihr zubereit't Viel tausend engelschaaren, Darum man fröhlich singen mag, Heut' ist der lieben engel tag, Die uns gar wohl bewahren.

2. Sie lagern sich, wenn kommt die noth, In eil' gefaßt sich machen, Und reißen die, so fürchten Gott, Aus ihrer feinde rachen, Darum man fröhlich singen mag, Heut' ist der lieben engel tag, Die immer für uns wachen.

3. Sie führen auf den straßen wohl Die großen sammt den kleinen, Daß keiner schaden leiden soll An füßen oder beinen, Darum man fröhlich singen mag, Heut' ist der lieben engel tag, Die uns mit treuen meinen.

Eigene Melodie. 1.

156. Herr Gott, dich loben alle wir, Und sollen billig danken dir, Für dein geschöpf der engel schon, Die um dich schweb'n in deinem thron.

2. Sie glänzen hell und leuchten klar, Und sehen dich ganz offenbar, Dein' stimm' sie hören allezeit, Und sind voll göttlicher weisheit.

3. Sie feiern auch und schlafen nicht, Ihr fleiß ist ganz dahin gericht't, Daß sie, Herr Christe! um dich sein, Und um dein armes häufelein.

4. Der alte drach' und böse feind Für neid, haß und für zorne brennt, Sein dichten steht allein darauf, Wie von ihm werd' zertrennt dein hauf'.

5. Und wie er vor hat bracht in noth Die welt, führt er sie noch in tod; Kirch', wort, gesetz, all' ehrbarkeit Zu tilgen ist er stets bereit.

6. Darum kein' rast noch ruh' er hat, Brüllt wie ein löw', trach't früh und spat, Legt garn und strick, braucht falsche List, Daß er verderb', was christlich ist.

7. Indeß wachet der engel schaar, Die Christo folgen im-

merdar, Und schützen deine christenheit, Wehren des teufels listigkeit.

8. Am Daniel wir lernen das, Da er unter den löwen saß, Desgleichen auch dem frommen Lot Der engel half aus aller noth.

9. Dermaßen auch des feuers glut Verschont und keinen schaden thut, Den knaben in der heißen flamm', Der engel ihn'n zu hülfe kam.

10. Also schützt Gott noch heut' zu tag' Für'm übel und für mancher plag', Uns durch die lieben engelein, Die uns zu wächtern geben sein.

11. Darum wir billig loben dich, Und danken dir, Gott, ewiglich, Wie auch der lieben engel schaar Dich preiset heut' und immerdar.

12. Und bitten dich, du wollst allzeit Dieselben heißen sein bereit, Zu schützen deine kleine heerd', So hält dein göttlich' wort im werth. Amen.

Dr. Paul Eberus, 1569.
Nach der Lateinischen des Phil. Melanchthon.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen rc. 47.

157. O Gott! der du aus herzensgrund Die menschenkinder liebest, Und uns zu aller zeit und stund' Viel gutes reichlich giebest: Wir danken dir, daß deine treu' Bei uns ist alle morgen neu, In unserm ganzen leben.

2. Wir preisen dich insonderheit, Daß du die engelschaaren Zu deinem lobe hast bereit', Auch uns mit zu bewahren, Daß unser fuß an keinen stein, Wenn wir auf unsern wegen sein, Sich stoße noch verletze.

3. Was ist der mensch allhie auf erd'? Den du so wohl bedenkest, Und achtest ihn so hoch und werth, Daß du ihm dazu schenkest Mit andern auch noch diese gnad', Daß er die himmelsgeister hat Zu seinem schutze stehen.

4. Herr! diese sonderbare prob' Der freundlichkeit und güte Erheischt ein immerwährend lob Aus dankbarem gemüthe: Darum, o Gott, so rühmen wir Die große lieb, wir danken dir Für solche hoh' wohlthaten.

5. Es ist der starken helden kraft Gestanden uns zur seiten, Und hat bei uns noch ruh verschafft Zu diesen bösen zeiten: Die kirche und die poli-

zei, Ein'n jeden auch für sich dabei In seinem stand erhalten.

6. Verleih', o Herr! durch deine gnad', Daß wir fest an dir bleiben, Und ja nicht selbst durch übelthat Die engel von uns treiben: Gib, daß wir rein und heilig sein, Demüthig und ohn' heuchelschein Dem nächsten gerne dienen.

7. Gib auch, daß wir der engel amt Verrichten, dir zu ehren, Und deine wunder allesammt Ausbreiten und vermehren, Die du uns und der ganzen welt In deinem wort hast vorgestellt, Voll weisheit, macht und güte.

8. Und wie du durch die engel hast Aus noth uns oft geführet: Ja auch bewahrt, daß manche last Und plag' uns nicht berühret; So thu' dasselbe noch hinfort, Befiehl, daß sie an allem ort Sich stets um uns her lagern.

9. Laß deine kirch' und unser land Der engel schutz empfinden, Daß fried' und heil in allem stand Sich möge bei uns finden! Laß sie des teufels mord und list, Und was sein reich und anhang ist, Durch deine kraft zerstören.

10. Zuletzt laß sie an unserm end' Den böswicht von uns jagen, Und unsre seel' in deine händ' Und Abrahams schooß tragen, Da alles heer dein lob erklingt, Und heilig! heilig! heilig! singt Ohn' einiges aufhören.

Dr. Justus Gesenius, 1671.

XV. Lieder auf das Reformationsfest.

(Am 31. Oktober).

In eigner Melodie. 73.

158. Ein' feste burg ist unser Gott, Ein' gute wehr' und waffen; Er hilft uns frei aus aller noth, Die uns jetzt hat betroffen. Der alt' böse feind, Mit ernst er's jetzt meint, Groß' macht und viel list Sein' grausam' rüstung ist, Auf erd' ist nicht sein's gleichen.

2. Mit unser macht ist nichts gethan, Wir sind gar bald verloren: Es streit't für

uns der rechte mann, Den Gott hat selbst erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, Der Herr Zebaoth, Und ist kein ander Gott, Das feld muß er behalten.

3. Und wenn die welt voll teufel wär' Und wollt' uns gar verschlingen, So fürchten wir uns nicht so sehr, Es soll uns doch gelingen. Der fürst dieser welt, Wie sau'r er sich stellt, Thut er uns doch nicht, Das macht, er ist gericht't, Ein wörtlein kann ihn fällen.

4. Das wort sie sollen lassen stan, Und kein dank dazu haben, Er ist bei uns wohl auf dem plan Mit seinem geist und gaben. Nehmen sie den leib, Gut, ehr', kind und weib, Laß fahren dahin, Sie haben's kein gewinn, Das reich muß uns doch bleiben.

Dr. Martin Luther, 1546.

In eigner Melodie. 1.

159. Erhalt' uns, Herr, bei deinem wort Und steu'r des papst's und türken mord, Die Jesum Christum, deinen Sohn, Wollen stürzen von deinem thron.

2. Beweis' dein macht, Herr Jesu Christ, Der du Herr aller herren bist, Beschirm' dein arme christenheit, Daß sie dich lob' in ewigkeit.

3. Gott heil'ger Geist du tröster werth, Gib dein'm volk einerlei sinn auf erd'; Steh' bei uns in der letzten noth, G'leit uns in's leben aus dem tod.

4. Ihr' anschläg', Herr, zu nichte mach', Laß sie treffen die böse sach', Und stürz' sie in die grub' hinein, Die sie machen den christen dein.

5. So werden sie erkennen doch, Daß du, unser Herr Gott, lebest noch, Und hilfst gewaltig deiner schaar, Die sich auf dich verlassen gar.

Dr. M. Luther, 1546. Dr. Justus Jonas, 1555.

Mel. Durch Adams Fall ist. 57.

160. O Herr! dein seligmachend wort Ist lang' verdunkelt blieben, Da sie fast nichts an allem ort Als menschensatzung trieben, Des glaubens kraft ward nicht gedacht, Wie man dir fest soll trauen, Und alles andern ungeacht't, Allein auf Christum bauen.

2. Die heil'gen wurden immerdar Zur fürbitt' hergezählet, Und endlich überdies noch gar Zu helfen aus-

erwählet; Da du doch, Gott, der helfer bist Im himmel und auf erden, Der nur im namen Jesu Christ Will angerufen werden.

3. Im nachtmahl Christi leib und blut Ist eingesetzt zu geben, Mit brod und wein, kömmt uns zu gut, Stärkt uns zum ew'gen leben; Ein opfer ward's hernach genennt, Die hostie sie umtragen, Das heil'ge blut im sacrament Den laien sie versagen.

4. Die werke, die man da befahl, Hat eigen witz erfunden, Der aberglaub' ward allzumal Auf's strengste eingebunden; Was aber du geboten hast, Das war nicht noth zu wissen, Wenn man nur sonst die menschenlast Zu tragen war beflissen.

5. Dies zu erlangen ist die list Vornemlich die gewesen: Die schrift, die doch die richtschnur ist, Hat man nicht dürfen lesen; So waren denn die meisten leut' Gar leichtlich zu betrügen, Sie wußten nicht den unterscheid Der wahrheit und der lügen.

6. Drauf hat man viel nach eignem sinn Zum gottesdienst erdichtet, Denselben auch blos auf gewinn Und gleißnerei gerichtet. Das göttlich' wort verborgen lag, Man konnt' es selten hören, Der menschentand mußt' alle tag' Mit haufen sich vermehren.

7. Und wenn man gleich das schwere joch Hatt' lange zeit getragen, So blieb man doch im zweifel noch, Und konnte keiner sagen, Ob er damit hätt' g'nug gethan, Den himmel zu erwerben, Und wenn die letzte noth trat an, Mußt' er im zweifel sterben.

8. Dir, Herr, sei ewig preis und ehr', Daß wir zur wahrheit kommen, Und daß du hast durch reine lehr' Die blindheit weggenommen. Wir wissen, wer auf Christum traut, Dem wird das ew'ge leben; Wenn er im glauben den anschaut, Ist ihm die sünd' vergeben.

9. Er thut drauf durch des Höchsten gnad', Und dessen Geistes stärke, Was Gott zu thun befohlen hat, Als rechte gute werke. Daß er im fried', geduld und freud', In keuschheit, demuth, liebe,

Güt', sanftmuth und bescheidenheit, Ohn' heuchelei sich übe.

10. So viel sagt uns des Herren mund, Dabei wir müssen bleiben, Wir lassen uns von diesem grund Auch keinen engel treiben; Und wird von uns die große güt', Die Gott uns hat erwiesen, All'zeit mit dankbarem gemüth' Erkannt und hochgepriesen.

11. O Herr! in gnaden doch bekehr', Die noch im irrweg gehen, Und denen mächtig steu'r und wehr, Die dir, Gott, widerstehen. Laß niemand zu, daß er dein wort Und seinen lauf kann hindern, Erhalt' es lauter fort und fort, Nach uns, auch unsern kindern.

Dr. Justus Gesenius, 1671.

In eigener Melodie. 57.

161. O Herre Gott! Dein göttlich wort Ist lang verdunkelt blieben, Bis durch dein' gnad' Uns ist gesagt, Was Paulus hat geschrieben, Und andere apostel mehr, Aus dein'm göttlichen munde, Des danken wir, Mit fleiß, daß wir Erlebet han die stunde.

2. Daß es mit macht An tag ist bracht, Wie klärlich ist für augen. Ach Gott mein Herr! Erbarm' dich der'r, Die dich noch jetzt verläugnen, Und achten sehr Auf menschenlehr', Darin sie doch verderben: Dein's wort's verstand Mach ihn'n bekannt, Daß sie nicht ewig sterben.

3. Willt du nun fein Gut christe sein, So mußt du erstlich glauben. „Setz dein vertrau, (Darauf fest bau, Hoffnung und lieb') im glauben, Allein auf Christ Zu aller frist." Dein'n nächsten lieb' daneben. Das g'wissen frei! Rein herz dabei! Das kein' kreatur kann geben.

4. Allein, Herr, du Mußt solches thun, Doch gar aus lautern gnaden; Wer sich deß tröst't, Der ist erlös't, Und kann ihm niemand schaden. Ob wollten gleich, Papst, kaiser, reich Sie und dein wort vertreiben, Ist doch ihr' macht Gen dir nichts g'acht, Sie werd'ns wohl lassen bleiben.

5. Hilf, Herre Gott, In dieser noth, Daß sich die auch bekehren, Die nichts betrach-

ten, Dein wort verachten, Und wollen's auch nicht lehren. Sie sprechen schlecht, Es sei nicht recht, Und haben's nie gelesen, Auch nie gehört Das edle wort. Ist's nicht ein teuflich wesen?

6. Ich glaub' g'wiß gar, Daß es sei wahr, Was Paulus uns thut schreiben, Eh' muß geschehn, Daß all's vergeh, Dein göttlich wort soll bleiben In ewigkeit, Wär' es auch leid Viel hart verstockten herzen, Kehr'n sich nicht um, Werden sie drum Leiden gar große schmerzen.

2. Gott ist mein Herr, So bin ich der, Dem sterben kömmt zu gute, Dadurch uns hast Aus aller last Erlös't mit deinem blute. Deß dank' ich dir, Drum wirst du mir Nach dein'r verheißung geben, Was ich dich bitt' Versag' mir nit Im tod und auch im leben.

8. Herr, ich hoff' je, Du werdest die In keiner noth verlassen, Die dein wort recht, Als treue knecht, Im herz'n und glauben fassen: Gibst ih'n bereit Die seligkeit, Und läß'st sie nicht verderben. O Herr, durch dich, Bitt' ich, laß mich Fröhlich und willig sterben. Amen.

X. H. Z. W.

In eigner Melodie. 47.

162. Wär' Gott nicht mit uns diese zeit, So soll Israel sagen, Wär' Gott nicht mit uns diese zeit, Wir hätten müßt verzagen, Die so ein armes häuflein sind, Veracht't von so viel menschenkind, Die an uns setzen alle.

2. Auf uns ist so zornig ihr sinn, Wo Gott hätt' das zugeben, Verschlungen hätten sie uns hin Mit ganzem leib und leben: Wir wär'n als die ein' fluth ersäuft, Und über die groß wasser läuft, Und mit gewalt verschwemmet.

3. Gott lob und dank, der nicht zugab, Daß ihr schlund uns möcht' fangen; Wie ein vogel des strick's kommt ab, Ist unser seel' entgangen: Strick ist entzwei, und wir sind frei, Des Herren name steh uns bei, Des Gottes himmels und erden.

Dr. M. Luther, 1546.

In eigner Melodie. 2b.

163. Wir danken dir, Gott! für und

für, Daß du dein wort Auch diesem ort Mit hellem schein Erhalten rein, Und bitten dich, Laß sicherlich Je mehr und mehr Die reine lehr Ausbreiten sich zu deiner ehr'.

2. Der schatz ist theu'r, Drum wehr und steu'r Der feinde trutz, Halt selber schutz, Daß sie mit list Und mord gerüst't, Das schöne licht Auslöschen nicht. Laß ihren rath, Der früh und spat Läuft wider uns, nicht finden statt.

3. Gib solche leut, Die ungescheut Uns zeigen an Die rechte bahn, Die du bereit't Zur seligkeit, Mit deinem Geist Ihn'n hülfe leist', Daß nicht mit macht Wird hergebracht Des alten gräuels finstre nacht.

4. Darinnen nicht Ein fünklein licht In angst und leid Von trost und freud. Dein wort allein Kann tröstlich sein, Dasselb' erhalt' Bei jung und alt Bis an ihr end', Und stürz' behend, Der uns raubt wort und sacrament.

Johann Heermann, 1647.

XVI. Auf die Gedächtnißtage der heil. Apostel.

Mel. Kommt her zu mir, spricht rc. 29.

164. Herr Jesu, aller menschen hort! Durch dessen heilig theures wort Wir himmelan gelangen; Wir rühmen deine große gnad', Die unter uns sich nicht nur hat Erst neulich angefangen.

2. Du selber hast ja vor der zeit Im stande deiner niedrigkeit Das wort uns fürgetragen, Das wort, das unsre seel' erfreut, Und prediget die seligkeit Mit kräftigem behagen.

3. Als aber nach vollend'tem lauf, Die zeit war, daß du himmelauf Zum Vater solltest kehren, Hast du aus hochbedachtem rath Geordnet, die an deiner statt Dein wort uns sollen lehren.

4. Zuerst hast du das predigtamt Durch die apostel insgesammt Geordnet zu verwalten, Daß, was du selber ausgestreut, Durch sie werd'

ferner ausgebreit't, Und deine kirch' erhalten.

5. O frommer Gott! wie haben sie Sich so getreulich je und je In deinem dienst erwiesen! Daß sie auch, was gefahr und noth, Noch was gebieret schand' und tod, Sich nicht erschrecken ließen.

6. Was wird für marter ausgedacht, Die nicht an ihnen ist vollbracht, Wenn sie dein wort geredet! Sie sind mit ruthen ausgestäupt, Sie sind gesteiniget, enthäupt't, Und jämmerlich getödtet.

7. O freudigkeit! o heldenmuth! Sie haben auch des feuers glut, Und was noch mehr, erlitten; Und also für dein' göttlich' ehr', Und für die wahrheit deiner lehr' Bis auf das blut gestritten.

8. So auch, da folgends nach und nach Viel hundert tausend ungemach Der teufel hat erwecket Den lehrern in der christenheit, Ja allen christen allezeit, Hat sie doch nichts erschrecket.

9. Sie sind durch kluft und berg gejagt, Mit vieler angst und leid geplagt, Man hat sie preisgegeben Der löwen und der wölfe grimm, Und mit noch mehrern ungestüm Vertrieben aus dem leben.

10. Doch aber hat dein theures wort, Auf solche weise fort und fort, Nur täglich zugenommen; So ist das wort der seligkeit Nur desto stärker ausgebreit't, Und weiter fortgekommen.

11. So hat die ganze welt erkennt, Daß du der kirchen regiment Selbst hast in deinen händen; Daß weder feuer oder schwert Die schäflein deiner weid' und heerd Nicht können von dir wenden.

12. Nun, Herr! wie solche jederzeit Mit hohem dank die christenheit In der gemeine preiset, Wenn wir betrachten, wie dein wort So wunderlich ist kommen fort, Das unsre seele speiset:

13. Also ist unsre bitt' an dich, Daß du, o Herr! genädiglich Noch ferner wollest walten Bei deinem wort mit deinem schutz, Und wider aller feinde trutz Die christenheit erhalten.

14. Das evangelium, das du Uns dieser zeit in stiller ruh' Hast reichlich lassen hören, Laß das vertrauen gegen

dir, Sowohl die liebe für und für In unsern herzen mehren.

15. Wenn aber sollte mit der zeit Verfolgung und trübseligkeit Auch über uns sich finden; So hilf! daß wir auch willig sein, Wie die apostel insgemein, Das kreuz zu überwinden.

16. Laß uns mit einem heldenmuth Auch gleichfalls unser leib und blut Für deine lehre wagen; Damit die nachwelt dir zu lob Von unsers glaubens guter prob' Auch künftig möge sagen.

17. O Herr! laß dir befohlen sein Der christen heil'ge kirchgemein, Erhalte sie auf erden, Im krieg und sieg, in leid und freud', Bis dort die himmelsherrlichkeit Wird offenbaret werden.

M. Johann Christ. Arnschwanger, 1696.

XVII. Von dem Worte Gottes und der christlichen Kirche.

In eigner Melodie. 1.

165. Ach! bleib bei uns, Herr Jesu Christ! Weil es nun abend worden ist, Dein göttlich's wort, das helle licht, Laß ja bei uns auslöschen nicht.

2. In dieser letzt'n betrübten zeit Verleih' uns, Herr! beständigkeit, Daß wir dein wort und sakrament Rein b'halten bis an unser end.

3. Herr Jesu, hilf! dein' kirch' erhalt, Wir sind gar sicher, faul und kalt; Gib glück und heil zu deinem wort, Damit es schall' an allem ort.

4. Erhalt' uns nur bei deinem wort, Und wehr' des teufels trug und mord, Gib deiner kirchen gnad' und huld, Fried', einigkeit, muth und geduld.

5. Ach Gott! es geht gar übel zu, Auf dieser erd' ist keine ruh', Viel sekten und viel schwärmerei Auf einem haufen komm'n herbei.

6. Den stolzen geistern wehre doch, Die sich mit g'walt erhöhen hoch Und bringen stets was neues her, Zu fälschen deine rechte lehr'.

7. Die sach' und ehr', Herr Jesu Christ! Nicht unser, sondern dein ja ist; Darum so

steh du denen bei, Die sich auf dich verlassen frei.

8. Dein wort ist unsers herzens trutz Und deiner kirchen wahrer schutz, Dabei erhalt' uns, lieber Herr! Daß wir nichts anders suchen mehr.

9. Gib! daß wir leb'n in deinem wort, Und darauf ferner fahren fort Von hinnen aus dem jammerthal, Zu dir in deinen himmelssaal.

Dr. N. Selnecker, 1592.

In eigener Melodie. 47.

166. Ach Gott vom himmel! sieh darein Und laß dich deß erbarmen! Wie wenig sind der heil'gen dein, Verlassen sind wir armen. Dein wort man nicht läßt haben wahr, Der glaub' ist auch erloschen gar Bei allen menschenkindern.

2. Sie lehren eitel falsche list, Was eigen witz erfindet, Ihr herz nicht eines sinnes ist, In Gottes wort gegründet. Der wählet dies, der ander' das, Sie trennen uns ohn alle maaß, Und gleißen schön von außen.

3. Gott wollt' ausrotten alle lahr, Die falschen schein uns lehren, Darzu ihr zung' stolz offenbar Spricht trotz! wer will's uns wehren? Wir haben recht und macht allein, Was wir setzen, das gilt gemein, Wer ist, der uns soll meistern?

4. Darum, spricht Gott, ich muß auf sein, Die armen sind verstöret, Ihr seufzen dringt zu mir herein, Ich hab ihr' klag' erhöret. Mein heilsam wort soll auf dem plan Getrost und frisch sie greifen an, Und sein die kraft der armen.

5. Das silber, durch's feuer siebenmal Bewährt, wird lauter funden; Am Gotteswort man warten soll Desgleichen alle stunden: Es will durch's kreuz bewähret sein, Da wird sein' kraft erkannt und schein, Und leucht't stark in die lande.

6. Das woll'st du, Gott, bewahren rein, Für diesem argen g'schlechte, Und laß uns dir befohlen sein, Daß sich's in uns nicht flechte. Der gottlos' hauf' sich umher find't, Wo diese lose leute sind, In deinem volk erhaben.

Dr. M. Luther, 1546.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du. 6.

167. Christe, du beistand deiner

kreuzgemeine! Eilends mit hülf' und rettung uns erscheine, Steure den feinden, ihre blutgerichte Mache zu nichte.

2. Streite doch selber für dein' arme kinder, Wehre dem teufel, seine macht verhinder'; Alles, was kämpfet wider deine glieder, Stürze darnieder.

3. Friede bei kirch' und schulen uns beschere, Friede zugleich der polizei gewähre, Friede dem herzen, friede dem gewissen, Gib zu genießen.

4. Also wird zeitlich deine güt' erhoben, Also wird ewig und ohn' ende loben Dich, o du wächter deiner armen heerde! Himmel und erde.

Math. Appelles v. Löwenstern, 1648.

Bei der Einweihung einer Kirche.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem höchsten. 47.

168. Dreifaltig-heilig-großer Gott! Schau doch von deiner höhe, Wie hier vor dir, Herr Zebaoth! Dein armes häuflein stehe; Merk auf das seufzen und gebet, Das wir von dieser heil'gen stätt' Vor deinen thron dir bringen.

2. Wir haben dieses Gotteshaus Gebauet deinem namen, Mit dir ist es gezieret aus Daß wir sammt unserm samen Die heil'ge satzung und dein wort An diesem dir geweihten ort Zur seelen heil anhören.

3. Der grund ist selber Jesus Christ, Apostel und propheten, Ihr wort der pfeiler grundvest ist, D'rauf sie in allen nöthen, Wie hoch die list der feinde geht, Die Gottesstadt doch lustig steht Mit ihrem Zionsbrunnen.

4. Hier woll'n wir unsre kinderlein Dir in der taufe schenken, Die katechismuslehren rein In ihre herzen senken, Sie in des wahren glaubens frucht, In deiner furcht, in christen zucht, Als himmelspflanzen ziehen.

5. Hier wollen wir in wahrer reu', Auf tiefgebog'nen knieen, Die sünden beichten ohne scheu, Und hier zum kreuze fliehen, Abbitten die blutrothe schuld, Vergebung suchen, gnad' und huld Zu Christi blut und wunden.

6. Beim heil'gen altar werden sich Die müden seelen laben, Da unser Heiland, Jesus Christ, Uns sünder will begaben Mit seinem wahren

leib und blut, In tod gegeben, uns zu gut, Und uns zum heil vergossen.

7. Hier segnet man den eh'stand ein, Man bittet für die kranken: Dies haus wird stets erfüllet sein Mit loben und mit danken; Hier wird man den regierungsstand, Kirch', schulen, häuser, stadt und land Dir täglich anempfehlen.

8. Herr! hebe nun zu segnen an Dies haus, nach dir genennet, Daß es kein feind zerstören kann, Wie hoch sein eifer brennet. Stör' alles, was uns stören will, Laß uns in dieser Zionsstill' Dich sonder ende loben.

9. Lob, ehr und dank und herrlichkeit Sei dir, o Herr! gesungen, Daß bei der letzt' betrübten zeit Es uns so weit gelungen! Gib! daß, was wir jetzt fangen an, Nicht eher ende nehmen kann, Bis erd' und himmel brechen.

Hans v. Assig, 1694.

Mel. Ach Herr, mich armen Sünder. 53.

169. Erhalt' uns deine lehre, Herr! zu der letzten zeit, Erhalt' dein reich, vermehre Dein' edle christenheit; Erhalt' standhaften glauben, Der hoffnung leitsternstrahl: Laß uns dein wort nicht rauben In diesem jammerthal.

2. Erhalt' dein' ehr', und wehre Dem, der dir widerspricht, Erleucht', Herr! und bekehre, Allwissend ewig licht! Was dich bisher nicht kennet, Entdecke doch der welt, (Der du das licht genennet), Was innig dir gefällt.

3. Erhalt', was du gebauet Und durch dein blut erkauft, Was du dir hast vertrauet, Die kirch', auf welch' anlauft Der grimm'ge sturm des drachen, Sei du ihr schutz und wall, Daß, ob die welt will krachen, Sie nimmermehr verfall.

4. Erhalt', Herr! deine schafe, Der grimm'ge wolf kömmt an: Erwach' aus deinem schlafe, Weil niemand retten kann, Ohn' dich, du großer hirte! Leit' uns auf gute weid', Treib', nähr', erfreu', bewirthe Uns in der wüsten haid'.

5. Erhalt' uns, Herr! dein erbe, Dein werthes heiligthum Zerreiß, zerschmeiß, verderbe Was wider deinen ruhm; Laß dein gesetz uns führen, Gönn

uns dein himmelbrod, Laß deinen schmuck uns zieren, Heil' uns durch deinen tod.

6. Erhalt' und laß uns hören Dein wort, das selig macht, Den spiegel deiner ehren, Das licht in dieser nacht; Daß dieser brunn uns tränke, Der himmelsthau uns netz', Daß diese richtschnur lenke, Der honigseim ergötz'.

7. Erhalt' in sturm und wellen Dein häuflein, laß doch nicht Uns wind und wetter fällen, Steu'r selbst dein schiff und richt' Den lauf, daß wir erreichen Die anfurt, nach der zeit, Und hilf uns segel streichen In sel'ge ewigkeit.

Andreas Gryphius, 1664.

In eigner Melodie. 47.

170. Es spricht der unweisen mund wohl, Den rechten Gott wir meinen, Doch ist ihr herz unglaubensvoll, Mit that sie ihn verneinen. Ihr wesen ist verderbet zwar, Für Gott ist es ein gräuel gar, Es thut ihr'r keiner kein gut.

2. Gott selbst vom himmel sah herab Auf aller menschen kinden, Zu schauen sie er sich begab, Ob er jemand würd' finden, Der sein'n verstand gerichtet hätt', Mit ernst nach Gottes willen thät', Und fragt nach seinem willen.

3. Da war niemand auf rechter bahn, Sie war'n all' ausgeschritten, Ein jeder ging nach seinem wahn Und hielt verlorne sitten. Es thät ihr'r keiner doch kein gut, Wiewohl gar viel betrog der muth, Ihr thun sollt' Gott gefallen.

4. Wie lang' wollen unwissen sein, Die solche müh' aufladen, Und fressen dafür das volk mein, und nähr'n sich mit sein'm schaden? Es steht ihr trauen nicht auf Gott, Sie rufen ihm nicht in der noth, Sie woll'n sich selbst versorgen.

5. Darum ist ihr herz nimmer still, Und steht allzeit in furchten, Gott bei den frommen bleiben will, Dem sie mit glauben g'horchen. Ihr aber schmäht des armen rath, Und höhnet alles, was er sagt, Daß Gott sein trost ist worden.

6. Wer soll Israel dem armen Zu Zion heil erlangen? Gott wird sich sein's volks erbarmen, Und lösen die gefangenen. Das wird er thun durch seinen Sohn, Davon

wird Jakob wonne han, Und Israel sich freuen.

Dr. Martin Luther, 1546.

Eigene Melodie. 72.

171. Es wollt' uns Gott genädig sein, Und seinen segen geben; Sein antlitz uns mit hellem schein Erleucht' zum ew'gen leben, Daß wir erkennen seine werk', Und was ihm liebt auf erden, Und Jesus Christus heil und stärk Bekannt den heiden werden, Und sie zu Gott bekehren.

2. So danken, Gott! und loben dich Die heiden überalle, Und alle welt die freue sich, Und sing' mit großem schalle, Daß du auf erden richter bist, Und läss'st die sünd' nicht walten; Dein wort die hut und weide ist, Die alles volk erhalten, In rechter bahn zu walten.

3. Es danke, Gott! und lobe dich Das volk in guten thaten; Das land bringt frücht' und bessert sich, Dein wort ist wohl gerathen. Uns segen' Vater und der Sohn, Uns segen' Gott der heilig' Geist, Dem alle welt die ehre thut, Für ihm sich fürchte allermeist. Nun sprecht von herzen, Amen.

Dr. Martin Luther.

In eigner Melodie. 103.

172. Gott sei uns gnädig und barmherzig, und geb' uns seinen göttlichen Segen.

2. Er laß über uns sein Antlitz leuchten, daß wir auf Erden erkennen seine Wege.

3. Es segne uns Gott, unser Gott, es segne uns Gott, und geb' uns seinen Frieden, Amen.

Mel. Durch Adams Fall ist rc. 37.

173. Herr Zebaoth! dein heil'ges wort, Welch's du uns hast gegeben, Daß wir darnach an allem ort' Soll'n richten lehr' und leben, Ist worden kund Aus deinem mund, Und in der schrift beschrieben Rein, schlecht und recht, Durch deine knecht, Vom heil'gen Geist getrieben.

2. Dies wort, welch's jetzt in schriften steht, Ist f e s t u n d u n b e w e g l i c h: Zwar himmel und die erd' vergeht; Gott's wort bleibt aber ewig: Kein' höll', kein' plag', Noch jüngster tag Vermag es zu vernichten: Drum denen soll

Sein ewig wohl, Die sich darnach recht richten.

3. Es ist vollkommen, hell und klar, Die richtschnur reiner lehre: Es zeigt uns auch ganz offenbar Gott seinen dienst und ehre; Und wie man soll Hier leben wohl, Lieb', hoffnung, glauben üben: Drum fort und fort Wir dieses wort Von herzen sollen lieben.

4. Im kreuz gibt's lust; in traurigkeit Zeigt es die freudenquelle; Den sünder, dem sein' sünd' ist leid, Entführet es der hölle; Gibt trost an hand Und macht bekannt, Wie man soll willig sterben, Und wie zugleich Das himmelreich Durch Christum zu ererben.

5. Sieh'! solchen nutz, so große kraft, Die nimmer ist zu schätzen, Des Herrn wort in uns wirkt und schafft: Darum wir sollen setzen Zurück gold, geld Und was die welt Sonst herrlich pflegt zu achten; Und jederzeit In lieb und leid Nach dieser perle trachten.

6. Nun, Herr! erhalt' dein heilig's wort, Laß uns sein' kraft empfinden; Den feinden steu'r an allem ort' Und laß es frei verkünden: So wollen wir Dir für und für Von ganzem herzen danken, Herr unser hort! Laß uns dein wort Fest halten und nicht wanken.

Mel. Ich dank' dir, lieber Herre. 53.

174. Laß mich dein sein und bleiben, Du treuer Gott und Herr! Von dir laß mich nichts treiben, Halt mich bei reiner lehr'! Herr! laß mich nur nicht wanken, Gib mir beständigkeit; Dafür will ich dir danken In alle ewigkeit.

2. Herr Jesu Christ! mein leben, Mein heil und ein'ger trost, Dir thu ich mich ergeben, Du hast mich theu'r erlös't Mit deinem blutvergießen, Mit großem weh und leid, Laß mich deß auch genießen Zu meiner seligkeit.

3. O heil'ger Geist, mein tröster, Mein licht und theures pfand! Laß mich Christ mein'n Erlöser, Den ich im glaub'n erkannt, Bis an mein end' bekennen, Stärk' mich in letzter noth, Von dir laß mich nichts trennen, Gib einen sel'gen tod.

Dr. Nicolaus Selnecker, 1592.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens rc. 1.

175. O Jesu Christe, wahres licht! Erleuchte die dich kennen nicht, Und bringe sie zu deiner heerd', Daß ihre seel' auch selig werd'.

2. Erfüll' mit deinem gnadenschein, Die in irrthum verführet sein, Auch die, so heimlich fichtet an In ihrem sinn ein falscher wahn.

3. Und was sich sonst verlaufen hat Von dir, das suche du mit gnad', Und sein verwund't gewissen heil', Laß sie am himmel haben theil.

4. Den tauben öffne das gehör, Die stummen richtig reden lehr'; Auf daß sie alle sagen frei, Was ihres herzens glaube sei.

5. Erleuchte, die da sind verblend't, Bring her, die sich von uns getrennt, Versammle, die zerstreuet gehn, Mach feste, die im zweifel stehn.

6. So werden sie mit uns zugleich Auf erden wie im himmelreich, Hie zeitlich und dort ewiglich Für solche gnade preisen dich.

Johann Heermann, 1647.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem. 1.

176. Rett', o Herr Jesu! rett' dein' ehr', Das seufzen deiner kirche hör' Der feind' anschläg' und macht zerstör', Die jetzt verfolgen deine lehr'.

2. Groß ist ihr' list, ihr trutz und macht; Sie fahren hoch daher mit pracht. All unser' hoffnung wird verlacht, Wir sind bei ihn'n wie nichts geacht't.

3. Vergib uns unsre missethat; Vertilg uns nicht, erzeige gnad'. Beweis' den feinden in der that, Es gelte wider dich kein rath.

4. Steh' deinem kleinen häuflein bei, Aus gnaden fried' und ruh' verleih'; Laß jedermann erkennen frei, Daß hier die rechte kirche sei.

5. Laß sehn, daß du seist unser Gott, Der unsre feinde setzt zu spott; Wirft ihre hoffart in den koth, Und hilft den seinen aus der noth.

Johann Heermann.

Eigene Melodie. 88.

177. Verleih uns frieden gnädiglich, Herr Gott! zu unsern zeiten Es ist doch ja kein ander nicht,

Der für uns könnte streiten, Denn du unser Gott alleine.

Gib unserm Land und aller Obrigkeit Fried' und gut Regiment, daß wir unter ihnen ein christlich, ehrbar, geruhig Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Wahrheit. Amen.

Dr. M. Luther, 1546.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem höchst. rc. 47.

178. Wir menschen sind zu dem, o Gott! Was geistlich ist, untüchtig: Dein wesen, wille und gebot, Ist viel zu hoch und wichtig; Wir wissen's und verstehen's nicht, Wo uns dein göttlich wort und licht Den weg zu dir nicht weiset.

2. Drum sind vor zeiten ausgesandt Propheten, deine knechte, Daß durch dieselben würd' bekannt Dein heil'ger will' und rechte; Zum letzten ist dein lieber Sohn, O Vater! von des himmels thron Selbst kommen, uns zu lehren.

3. Für solches heil sei, Herr! gepreis't, Laß uns dabei verbleiben, Und gib uns deinen guten Geist, Daß wir dem worte gläuben, Dasselb' annehmen jederzeit Mit sanftmuth, ehre, lieb' und freud', Als Gottes, nicht der menschen.

4. Hilf! daß der losen spötter hauf' Uns nicht vom wort abwende; Denn ihr gespött, sammt ihnen drauf, Mit schrecken nimmt ein ende. Gib du selbst deinem donner kraft, Daß deine lehre in uns haft', Auch reichlich in uns wohne.

5. Oeffn' uns die ohren und das herz, Daß wir das wort recht fassen, In lieb und leid, in freud und schmerz Es aus der acht nicht lassen, Daß wir nicht hörer nur allein Des wortes, sondern thäter sein, Frucht hundertfältig bringen.

6. Am wege wird der same fort Vom teufel hingenommen: In fels und steinen kann das wort Die wurzel nicht bekommen. Der sam', so in die dornen fällt, Von sorg' und wollust dieser welt Verdirbet und ersticket.

7. Ach hilf, Herr! daß wir werden gleich Allhier dem guten lande, Und sein an guten werken reich, In unserm amt und stande, Viel früchte bringen in geduld, Bewahren deine lehr' und huld In feinem guten herzen.

8. Laß uns, so lang wir leben hier, Den weg der sünder meiden; Gib, daß wir halten fest an dir In anfechtung und leiden: Rott' aus die dornen allzumal, Hilf uns die weltsorg' überall Und böse lüste dämpfen.

9. Dein wort, o Herr! laß allweg' sein Die leuchte unsern füßen, Erhalt es bei uns klar und rein: Hilf! daß wir draus genießen Kraft, rath und trost in aller noth, Daß wir im leben und im tod Beständig darauf trauen.

10. Gott Vater! laß zu deiner ehr' Dein wort sich weit ausbreiten: Hilf, Jesu! daß uns deine lehr' Erleuchten mög' und leiten: O heil'ger Geist! dein göttlich wort Laß in uns wirken fort und fort: Geduld, lieb', hoffnung, glauben.

David Demike, 1608.
Nach Andern: Dr. Justus Gesenius, 1671.

XVIII. Catechismuslieder.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. 1.

179. Herr Gott! erhalt' uns für und für Die reine catechismuslehr', Der jungen einfältigen welt Durch deinen Luther fürgestellt.

2. Daß wir lernen die zehn gebot', Beweinen unsre sünd' und noth, Und doch an dich und deinen Sohn Gläuben, im Geist erleuchtet schon.

3. Dich unsern Vater rufen an, Der allen helfen will und kann, Daß wir als kinder nach der tauf' Christlich vollbringen unsern lauf.

4. So jemand fällt, nicht liegen bleib', Sondern zur beichte komm' und gläub', Zur stärkung nehm' das sakrament. Amen! Gott geb' ein selig's end.

M. Ludwig Helmbold, 1598.

1. Vom Gesetze Gottes.

Eigene Melodie. 14.

180. Dies sind die heil'gen zehn gebot', Die uns gab unser Herre Gott Durch Mosen, seinen diener

treu, Hoch auf dem berge Sinai. Kyrieleis.

2. Ich bin allein dein Gott und Herr, Kein' götter sollt' du haben mehr, Du sollt mir ganz vertrauen dich, Von herzensgrund lieben mich. Kyrieleis.

3. Du sollt nicht führen zu unehr'n Den namen Gottes, deines Herrn, Du sollt nicht preisen recht noch gut, Ohn' was Gott selbst red't und thut. Kyrieleis.

4. Du sollt heil'gen den siebent' tag, Daß du und dein haus ruhen mag', Du sollt von dein'm thun lassen ab, Daß Gott sein werk in dir hab. Kyrieleis.

5. Du sollt ehr'n und gehorsam sein Dem vater und der mutter dein, Und wo dein' hand ihn'n dienen kann, So wirst du langes leben han. Kyrieleis.

6. Du sollt nicht tödten zorniglich, Nicht hassen, noch selbst rächen dich, Geduld haben und sanften muth Und auch dem feinde thun das gut'. Kyrieleis.

7. Dein' eh' sollt du bewahren rein, Daß auch dein herz kein' andre mein, Und halten keusch das leben dein, Mit zucht und mäßigkeit fein. Kyrieleis.

8. Du sollt nicht stehlen geld noch gut, Nicht wuchern jemand's schweiß noch blut, Du sollt aufthun dein' milde hand Den armen in deinem land. Kyrieleis.

9. Du sollt kein falscher zeuge sein, Nicht lügen auf den nächsten dein, Sein' unschuld sollt auch retten du, Und seine schand' decken zu. Kyrieleis.

10. Du sollt dein's nächsten weib und haus Begehren nicht, noch etwas draus, Du sollt ihm wünschen alles gut' Wie dir dein herz selber thut. Kyrieleis.

11. Die gebot' all' uns gegeben sind, Daß du dein' sünd', o menschenkind! Erkennen sollt und lernen wohl, Wie man vor Gott leben soll. Kyrieleis.

12. Das helf' uns der Herr Jesus Christ, Der unser mittler worden ist, Es ist mit unserm thun verlor'n, Verdienen doch nur eitel zorn Kyrieleis.

Dr. M. Luther, 1546.

In voriger Melodie. 14.

181. Mensch, willt du leben seliglich, Und bei Gott bleiben ewiglich, Sollt du halten die zehn gebot', Die uns gebeut unser Gott. Kyrieleis.

2. Dein Gott und Herr allein bin ich, Kein ander Gott soll irren dich, Trauen soll mir das herze dein, Mein eigen reich sollt du sein. Kyrieleis.

3. Du sollt mein'n namen ehren schon, Und in der noth mich rufen an, Du sollt heiligen den sabbathtag, Daß ich in dir wirken mag. Kyrieleis.

4. Dem vater und der mutter dein Sollt du nach mir gehorsam sein, Niemand tödten noch zornig sein Und deine ehe halten rein. Kyrieleis.

5. Du sollt ein'm andern stehlen nicht, Auf niemand falsches zeugen nicht, Deines nächsten weib nicht begehr'n Und all' sein's gut's gern entbehr'n. Kyrieleis.

Dr. M. Luther.

In voriger Melodie. 14.

182. Wenn ich die heil'gen zehn gebot' Betrachte, die du selbst, o Gott! Gegeben hast, erschrecke ich, Daß ich so sehr erzürnet dich. Kyrieleis.

2. Ich hab' die kreatur weit mehr Geliebt, als dich und deine ehr'; Dich nicht gefürcht't, dir nicht vertraut Auf mich und menschenhülf gebaut. Kyrieleis.

3. Ich habe dein'n nam'n und bund Vergeblich oft geführt im mund, Mit herzensandacht nicht betracht't, Herr! deine weisheit, güt' und macht. Kyrieleis.

4. Ich hab' zubracht den sabbathtag In wollust, oder müh' und plag': Dein wort versäumt und nicht gepreis't, Was du für wohlthat mir erweis't. Kyrieleis.

5. Ich habe nicht geehrt allzeit Die eltern, lehrer, obrigkeit, Ihr' treu und sorge nicht erkannt, Auch nicht gedient mit will'ger hand. Kyrieleis.

6. Ich hab' den nächsten nicht geliebt, Vielmehr geneidet und betrübt; Zank, hader, streit gefangen an, Durch zorn und rachgier sünd' gethan. Kyrieleis.

7. Ich hab' unreine lust

gesucht, Nicht heiligkeit geliebt und zucht: Zum öftern auch in trank und speis' Hintan gesetzet maaß und weis'. Kyrieleis.

8. Ich hab' mein amt nicht so verricht't, Wie es erfordert meine pflicht: Mit unrecht gut an mich gebracht, Den armen nicht mit hülf' bedacht. Kyrieleis.

9. Ich hab' den läst'rer gern gehört, Nicht all's zum besten vorgekehrt, Mich nicht beflissen jederzeit Der wahrheit und aufrichtigkeit. Kyrieleis.

10. Ich hab' mit rechtes schein und list Begehrt, was meines nächsten ist, Was sich an gütern bei ihm find't, Sein amt, sein haus, land, vieh, gesind'. Kyrieleis.

11. Ach starker und ewiger Gott! Wer dich veracht't und dein gebot, Deß lohn ist zorn und ungenad, Bis in den dritten, vierten grad. Kyrieleis.

12. Der aber hat in tausend glied Hie zu erwarten gnad' und fried', Der dich, Herr! liebt, und dein gesetz Hält über lust und alle schätz'. Kyrieleis.

13. Solch' vorsatz, leider! ist nicht hier, Es wohnet gar nichts gut's in mir: Ich habe nicht darnach getracht't, Was du gedräut und zugesagt. Kyrieleis.

14. Mein tichten ist von jugend auf Sehr bös' im ganzen lebenslauf; Denn ich ganz von der scheitel hin Verderbt bis auf die fußsohl' bin. Kyrieleis.

15. Wer merket auch, wie oft er fehlt, Bis sein gewissen ihn drum quält? Sollt' ich antworten vor gericht, Ich könnt' auf tausend eines nicht. Kyrieleis.

16. Ach! Vater, sieh' mein elend an, Verzeihe mir, was ich gethan, Nimm weg durch deine güt' und huld Die schwere straf', die ich verschuld't. Kyrieleis.

17. Gedenk', daß dein Sohn, Jesus Christ, Ein fluch am holze worden ist Für mich und meine missethat, Die er auf sich genommen hat. Kyrieleis.

18. Weil ich denn bin in Christo nun Geschaffen, gute werk' zu thun, So gib mir deines Geistes gab', Daß ich vom bösen lasse ab. Kyrieleis.

19. Daß ich nach deinem willen leb', Der sündenlust stets widerstreb', Und darnach ringe fort und fort, Daß ich eingeh' zur engen pfort'. Kyrieleis.

D. Demike, 1680.

2. Vom christlichen Glauben.

Eigene Melodie. 81.

183. Wir gläuben all' an einen Gott, Schöpfer himmels und der erden, Der sich zum Vater geben hat, Daß wir seine kinder werden. Er will uns all'zeit ernähren, Leib und seel' auch wohl bewahren, Allem unfall will er wehren, Kein leid soll uns widerfahren, Er sorget für uns, hüt't und wacht, Es steht alles in seiner macht.

2. Wir gläuben auch an Jesum Christ, Seinen Sohn und unsern Herren, Der ewig bei dem Vater ist, Gleicher Gott von macht und ehren; Von Maria, der jungfrauen, Ist ein wahrer mensch geboren, Durch den heil'gen Geist im glauben, Für uns, die wir war'n verloren, Am kreuz gestorben, und vom tod Wied'r auferstanden ist durch Gott.

3. Wir gläuben an den heil'gen Geist, Gott mit Vater und dem Sohne, Der aller blöden tröster heißt Und mit gaben zieret schöne; Die ganze christenheit auf erden Hält in einem sinn gar eben; Hier all' sünd' vergeben werden: Das fleisch soll uns wieder leben: Nach diesem elend ist bereit Uns ein leben in ewigkeit. Amen.

Dr. M. Luther, 1546.

In eigener Melodie. 26.

184. Wir gläuben all' an einen Gott, Vater, Sohn, heiligen Geist, Der uns hilft in aller noth, Den die schaar der engel preis't, Der durch seine große kraft Alles wirket, thut und schafft.

2. Wir gläuben auch an Jesum Christ, Gottes und Marien Sohn, Der vom himmel kommen ist, Und uns führt in's himmels thron, Und uns durch sein blut und tod Hat erlös't aus aller noth.

3. Wir gläuben auch an heil'gen Geist, Der von beiden gehet aus: Der uns trost

und beistand leist Wider alle furcht und graus. Heilige Dreifaltigkeit! Sei gepreis't zu aller zeit.

M. Tobias Claußnitzer, 1684.

3. Vom heil. Vater-Unser.

In eigner Melodie. 25.

185. Vater unser im himmelreich! Der du uns alle heißest gleich Brüder sein und dich rufen an, Und willt das beten von uns han; Gib, daß nicht bet' allein der mund: Hilf! daß es geh' von herzensgrund.

2. Geheiligt werd' der name dein, Dein wort bei uns hilf halten rein, Daß wir auch leben heiliglich, Nach deinem namen würdiglich: Behüt' uns, Herr, für falscher lehr', Das arm' verführte volk bekehr'.

3. Es komm' dein reich zu dieser zeit, Und dort hernach in ewigkeit: Der heil'ge Geist uns wohne bei, Mit seinen gaben mancherlei; Des satans zorn und groß' gewalt Zerbrich, für ihm dein' kirch' erhalt.

4. Dein will' gescheh', Herr Gott, zugleich, Auf erden wie im himmelreich; Gib uns geduld in leidenszeit, Gehorsam sein in lieb' und leid: Wehr' und steu'r allem fleisch und blut, Das wider deinen willen thut.

5. Gib uns heut' unser täglich brod, Und was man darf zur leibesnoth; Behüt' uns, Herr! für unfried' und streit, Für seuchen und für theurer zeit, Daß wir im guten frieden stehn, Der sorg und geizes müßig gehn.

6. All' unser schuld vergib uns, Herr! Daß sie uns nicht betrüben mehr; Wie wir auch unsern schuldigern Ihr' schuld und fehl vergeben gern: Zu dienen mach' uns allbereit In rechter lieb' und einigkeit.

7. Führ' uns, Herr! in versuchung nicht, Wenn uns der böse Geist anficht Zur linken und zur rechten hand, Hilf uns thun starken widerstand, Im glauben fest und wohl gerüst't Und durch des heiligen Geistes trost.

8. Von allem übel uns erlös'; Es sind die zeit und tage bös'; Erlös' uns von

dem ew'gen tod, Und tröst' uns in der letzten noth; Bescher' uns all'n ein selig's end' Nimm unsre seel' in deine händ'.

9. Amen: das ist es werde wahr, Stärk' unsern glauben immerdar, Auf daß wir ja nicht zweifeln dran, Was wir hiemit gebeten han, Auf dein wort in dem namen dein, So sprechen wir das Amen fein.

Dr. M. Luther, 1546.

4. Von der heiligen Taufe.

In eigner Melodie. 72.

186. Christ, unser Herr, zum Jordan kam, Nach seines Vaters willen Von Sanct Johann's die taufe nahm, Sein werk und amt zu erfüllen; Da wollt' er stiften uns ein bad, Zu waschen uns von sünden, Ersäufen auch den bittern tod Durch sein selbst blut und wunden; Es galt ein neues leben.

2. So hört und merket alle wohl, Was Gott selbst heißt die taufe, Und was ein Christe glauben soll, Zu meiden ketzerhaufe. Gott spricht und will, daß wasser sei, Doch nicht allein schlecht wasser; Sein heil'ges wort ist auch dabei Mit reichem Geist ohn' maßen; Der ist allhie der täufer.

3. Solch's hat er uns bewiesen klar Mit bilden und mit worten, Des Vaters stimm' man offenbar Daselbst am Jordan hörte. Er sprach das ist mein lieber Sohn, An dem ich hab' gefallen, Den will ich euch befohlen han Daß ihr ihn höret alle, Und folget seiner lehre.

4. Auch Gottes Sohn hie selber steht In seiner zarten menschheit, Der heil'ge Geist hernieder fährt, In taubenbild verkleidet: Daß wir nicht sollen zweifeln dran, Wenn wir getaufet werden, All' drei person'n getaufet han, Damit bei uns auf erden Zu wohnen sich begeben.

5. Sein'n jüngern heißt der Herre Christ: Geht hin, all' welt zu lehren, Daß sie verlor'n in sünden ist, Sich soll zur buße kehren. Wer gläubet und sich taufen läßt, Soll

dadurch selig werden: Ein neugeborner mensch er heißt, Der nicht mehr könne sterben, Das himmelreich .soll erben.

6. Wer nicht glaubt dieser großen gnad', Der bleibt in seinen sünden, Und ist verdammt zum ew'gen tod, Tief in den höllengründen: Nichts hilft sein' eigen' heiligkeit, All' sein thun ist verloren, Die erbsünd' macht's zur nichtigkeit, Darin er ist geboren, Vermag ihm selbst nicht helfen.

7. Das aug' allein das wasser sieht, Wie menschen wasser gießen, Der glaub' im geist die kraft versteht Des blutes Jesu Christi, Und ist für ihm ein' rothe fluth Von Christi blut gefärbet, Die allen schaden heilen thut, Von Adam her geerbet, Auch von uns selbst begangen.

Dr. Martin Luther, 1546.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her 2c.47.

Du volk, das du getaufet bist, Und deinen Gott erkennest, Auch nach dem namen Jesus Christ Dich und die deinen nennest, Nimm's wohl in acht und denke dran, Wie viel dir gutes sei gethan Am tage deiner taufe.

2. Du warst, eh' du noch wurd'st gebor'n Und an das licht gezogen, Verdammt, verstoßen und verlor'n, Darum, daß du gesogen Aus deiner eltern fleisch und blut Ein' art, die sich vom höchsten gut, Dem ew'gen Gott, stets wendet.

3. Dein leib und seel' war mit der sünd', Als einem gift, durchkrochen, Und du warst nicht mehr Gottes kind, Nachdem der bund gebrochen, Den unser Schöpfer aufgericht't, Da er uns seines bildes licht Und herrlich's kleid ertheilte.

4. Der zorn, der fluch, der ew'ge tod, Und was in diesen allen Enthalten ist für angst und noth, Das war auf dich gefallen; Du warst des satans sklav und knecht, Der hielt dich fest nach seinem recht, In seinem reich gefangen.

5. Das alles hebt auf einmal auf, Und schlägt und drückt es nieder Das wasserbad der heil'gen tauf'; Ersetzt dagegen wieder, Was Adam hat verderbt gemacht, Und was wir selbsten durch-

gebracht Bei unserm bösen wesen.

6. Es macht dies bad von sünden los, Und gibet rechte schöne. Die satans kerker vor beschloß, Die werden frei und söhne Deß, der da trägt die höchste kron, Der läßt sie, was sein ein'ger Sohn Ererbt, auch mit ihm erben.

7. Was von natur vermaledeit Und mit dem fluch umfangen, Das wird hier in der tauf' erneut, Den segen zu erlangen. Hier stirbt der tod und würgt nicht mehr, Hier bricht die höll', und all ihr heer Muß uns zu füßen liegen.

8. Hier ziehn wir Jesum Christum an Und decken unser schanden Mit dem, was er für uns gethan Und willig ausgestanden. Hier wäscht uns sein hochtheures blut Und macht uns heilig, fromm und gut In seines Vaters augen.

9. O großes werk! o heilig's bad! O wasser! dessen gleichen Man in der ganzen welt nicht hat! Kein sinn kann dich erreichen. Du hast recht eine wunderkraft, Und die hat der, so alles schafft, Dir durch sein wort geschenket.

10. Du bist ein schlechtes wasser nicht, Wie's unsre brunnen geben. Was Gott mit seinem mund verspricht, Das hast du in dir leben: Du bist ein wasser, das den Geist Des Allerhöchsten in sich schleußt, Und seinen großen namen.

11. Das halt, o mensch! in allem werth, Und danke für die gaben, Die dein Gott dir darin beschert, Und die uns alle laben, Wenn nichts mehr sonst uns laben will; Die laß, bis daß des todes ziel Dich trifft, nicht ungepreiset.

12. Brauch alles wohl, und weil du bist Nun rein in Christo worden, So leb' und thu auch als ein christ, Und halte Christi orden, Bis daß dort in der ew'gen freud' Er dir das ehr- und freudenkleid Um deine seele lege.

Paul Gerhard, 1676.

Mel. Es ist das Heil uns kommen rc. 47.

188. Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist, Du Gott von großer güte! Sei jetzt und immerdar gepreis't Mit dankbarem ge-

müthe, Daß du, aus unverdienter gnad, Mich durch das heil'ge wasserbad Von sünden abgewaschen.

2. Herr! ich bekenne, daß ich bin Gezeugt aus sündensamen, Ein kind des zorns, das immerhin Entheiligt deinen namen; Ich weiß, daß von natur ich leb' Ohn' deine furcht, und widerstreb, Gott! deinem wort und willen.

3. Und dennoch, Vater! hast du mich, Da ich ganz war verloren, Zu dir gezogen gnädiglich, Und wieder neu geboren Durch's wasserbad der heil'gen tauf', Daß ich in meinem lebenslauf Mich deiner ieb' kann trösten.

4. Herr Jesu Christ! dein heures blut Wäscht mich von meinen sünden, Kraft dessen macht die wasserfluth Denselben fluch verschwinden, Den ich hab' von natur verschuld't, Und setzet mich in's Vaters huld, Die Adam hat verscherzet.

5. O heil'ger Geist! ich danke dir Für diese edle gabe, Daß ich nun innerlich in mir Dein kräftig zeugniß habe, Dadurch ich meinen Schöpfer kann Getrost und freudig rufen an, Und sagen: Abba, Vater!

6. Weil in der tauf' auch Jesus Christ Von mir ist angezogen, So hilf, daß durch des satans list Ich nimmer werd' betrogen; Denn die nun Gottes tempel seind, Die bleiben für dem bösen feind In deiner gnade sicher.

7. O Herr! an diese würdigkeit, Die du mir wollen schenken, Laß mich jetzund und allezeit In meiner noth gedenken, Daß ich dadurch ein herze faß, Und immer mich darauf verlaß, Daß du mir hülf' versprochen.

8. Ich hab' auch bei dem wasserbad Mich dir zum dienst verbunden; Drum gib, daß keine sündenthat In mir werd' herrschend funden; Gib, daß für deine güt und treu Ich den gehorsam stets verneu, Den ich da angelobet.

9. Und so ich was aus schwachheit thu, Das wollst du mir verzeihen, Und mir es ja nicht rechnen zu, Die gnade auch verleihen, Daß ich an dir beständig bleib, Bis du die seele von dem leib Zu dir hinauf wirst nehmen.

Dr. Justus Gesenius, 1671.

Mel. Was mein Gott will, das rc. 57.

189. Herr! schaff uns, wie die kleinen kind, In unschuld neu geboren, Als wir getauft im wasser sind, Zu deinem volk erkoren, Daß demnach sich, Herr Christ! an dich Der sündlich' mensch ergebe, Daß er wohl sterb, Und nicht verderb, Mit dir ersteh' und lebe.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier. 45.

190. Liebster Jesu! wir sind hier, Deinem worte nachzuleben. Dieses kindlein kömmt zu dir, Weil du den befehl gegeben, Daß man sie zu Christo führe, Denn das himmelreich ist ihre.

2. Ja! es schallet allermeist Dieses wort in unsern ohren: Wer durch wasser und durch Geist Nicht zuvor ist neugeboren, Wird von dir nicht aufgenommen, Und in Gottes reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir, Nimm das pfand von unsern armen, Tritt mit deinem glanz herfür, Und erzeige dein erbarmen, Daß es dein kind hier auf erden Und im himmel möge werden.

4. Wasch es, Jesu! durch dein blut Von den anererbten flecken, Laß es bald nach dieser fluth Deinen purpurmantel decken, Schenk' ihm deiner unschuld seide, Daß es sich in dir verkleide.

5. Mache licht aus finsterniß, Setz es aus dem zorn zur gnade, Heil' den tiefen schlangenbiß Durch die kraft im wunderbade; Laß hier einen Jordan rinnen, So vergeht der aussatz drinnen.

6. Hirte! nimm dein schäflein an; Haupt! mach es zu deinem gliede; Himmelsweg! zeig ihm die bahn; Friedefürst! schenk ihm den frieden; Weinstock, hilf! daß dieser rebe Auch im glauben dich umgebe.

7. Nun wir legen an dein herz, Was vom herzen ist gegangen, Führ' die seufzer himmelwärts, Und erfülle das verlangen; Ja, den namen, den wir geben, Schreib in's lebensbuch zum leben.

Benjamin Schmolke, 1737.

Mel. Christ unser Herr zum Jordan rc. 72.

191. O Gott! da ich gar keinen rath Für meine seel' konnt' finden, Hast du mich durch das was-

serbad Gewaschen rein von sünden, Dabei sich dieses klärlich weis't, Durch sichtbarliches zeichen, O Vater, Sohn und heil'ger Geist! Es sei nichts zu vergleichen Mit deiner gnad' und liebe.

2. Du hast mich recht von herzengrund, Da ich zu dir gekommen, In diesen engen gnadenbund An kindstatt angenommen. Du hattest ursach, mich vielmehr Zu strafen und zu hassen, Und hast, o großer Gott! so sehr Herunter dich gelassen, Den bund mit mir zu stiften.

3. Dadurch bin ich nun, als dein kind, Versichert deiner gnaden, Was sich für schwachheit an mir find't, Das läßt du mir nicht schaden: Den geist der kindschaft gibst du mir, Und wenn ich vor dich trete, Mein herz ausschütte, Gott! vor dir, Nach deinem willen bete, So werd' ich stets erhöret.

4. Hingegen hab' ich mich verpflicht't: Ich wollt' ein gut gewissen Fort bei des glaubens zuversicht Zu halten, sein beflissen: Dich Vater, Sohn und Geist! allzeit Für meinen Gott erkennen, Und sammt der werthen christenheit Mit ehrerbietung nennen, Den ein'gen Herrn und Vater.

5. Ich hab' den bösen feind entsagt, Auch allen dessen werken, Und dieser bund, der ihn verjagt, Kann gegen ihn mich stärken. Ich bin, o Gott! dein tempel nun, Und wieder neu geboren, Auf daß ich rechte werke thu', Dazu ich bin erkoren, Und wie du selbst befohlen.

6. Der alte mensch muß sterben ab: Der neue aber leben; Den bösen lüsten, die ich hab', Muß ich scharf widerstreben: Ich muß dem guten hangen an, Verrichten deinen willen, Mit fleiß und sorgfalt denken dran, Daß ich ihn mög' erfüllen, Durch deine kraft und stärke.

7. Gott Vater, Sohn und Geist verleih! Daß ich fest an dich gläube, Mich meines taufbunds tröst' und freu', Darin beständig bleibe; Daß ich des teufels werke hass', Die bösen lüste dämpfe, Das gut' zu thun nicht werde laß, Bis an das end' hier kämpfe, Und dort dein reich ererbe.

Johann Herrmann, 1647.

5. Von der heil. Absolution.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen 2c. 1.

192. So wahr ich leb', spricht Gott, der Herr, Des sünders tod ich nicht begehr', Sondern daß er bekehre sich, Thu buß' und lebe ewiglich

2. Drum Christ, der Herr, sein' jünger sandt', Geht hin, predigt in allem land Vergebung der sünd' jedermann, Dem's leid ist, glaubt und will ablan.

3. Wem ihr die sünd' vergeben werd't, Sollt ihr los sein auf dieser erd', Wem ihr sie b'halt im namen mein, Dem sollen sie behalten sein.

4. Was ihr bind't, soll gebunden sein, Was ihr auflöst't, das soll los sein, Die schlüssel zu dem himmelreich Hiemit ich euch geb' allen gleich.

5. Wem ihr verkündigt diesen trost, Daß er durch mein blut sei erlös't, B'hält dies zeugniß im herzen sein, Derselb' ist los von schuld und pein.

6. Wann uns der priester absolvirt, Sein amt der Herr Christ durch ihn führt, Und spricht uns selbst von sünden rein, Sein werkzeug ist der dien'r allein.

7. Und wenn die sünd' wär' noch so groß, So werden wir derselben los Durch kraft der absolution, Die hat verordnet Gottes Sohn.

8. Wem der priester auflegt sein' hand, Dem lös't Christ auf der sünden band, Und absolvirt ihn durch sein blut; Wer's glaubt, aus gnad hat solches gut.

9. Das ist der heil'gen schlüssel kraft; Sie bind't und wieder ledig macht, Die kirch' trägt sie an ihrer seit', Die hausmutter der christenheit.

10. Wem nun sein gewissen beißt und nagt, Die sünd' ihn quält, daß er verzagt, Der halt' sich zu dem gnadenthron, Zum wort der absolution.

11. Lob sei dir, wahrer Gottes Sohn! Für die heilig' absolution, Darin du zeigst dein' gnad' und güt', Für falschem ablaß uns behüt!

12. Ehr sei Gott Vater und dem Sohn, Sammt heiligen

Geist 'n einem thron! Wie es von anfang war allzeit, Ist jetzt und bleibt in ewigkeit.

Nicolaus Herrmann, 1561.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem rc. 1.

193. Wir danken dir, o treuer Gott! Daß du uns hilfst aus sündennoth, Vergibst uns alle schuld und fehl', Und hilfest uns an leib und seel'.

2. Durch's priesters mund sprichst du: mein kind, Dir alle sünd' vergeben sind, Geh' im fried' hin, sünd'ge nicht mehr, Und all'weg dich zu mir bekehr'.

3. Dir sei dank für solch' gnädig herz, Der du selbst heilest allen schmerz Durch's theure blut des Herren Christ, Welch's für all' sünd' vergossen ist.

4. Gib uns dein'n Geist gib fried' und freud', Von nun an bis in ewigkeit; Dein wort und heilig sakrament Erhalt' bei uns bis an das end'.

Dr. Nicolaus Selnecker, 1592.

6. Vom heiligen Abendmahl.

Mel. Nun freut euch lieben Christ'n. 47.

194. Du lebensbrod, Herr Jesu Christ! Mag dich ein sünder haben, Der nach dem himmel hungrig ist Und sich mit dir will laben; So bitt' ich dich demüthiglich, Du wollest recht bereiten mich, Daß ich recht würdig werde.

2. Auf grüner aue wollest du Mich diesen tag, Herr! leiten, Dem frischen wasser führen zu, Den tisch für mich bereiten. Ich bin zwar sündlich, matt und krank: Doch laß mich deinen gnadentrank Aus deinem becher schmecken.

3. Du angenehmes himmelbrod! Du wollest mir verleihen, Daß ich in meiner seelennoth Zu dir mag kindlich schreien: Dein glaubensrock bedecke mich, Auf daß ich möge würdiglich An deiner tafel sitzen.

4. Tilg' allen haß und bitterkeit, O Herr! aus meinem herzen, Laß mich die sünd' in dieser zeit Bereuen ja mit schmerzen; Du heißgebrat'nes osterlamm, Du meiner seelen bräu-

tigam, Laß mich dich recht genießen.

5. Zwar bin ich deiner gunst nicht werth, Als der ich jetzt erscheine, Mit sünden allzuviel beschwert, Die schmerzlich ich beweine; In solcher trübsal tröste mich, Herr Jesu! daß du gnädiglich Der sünder dich erbarmest.

6. Ich bin ein mensch, krank von der sünd'; Laß deine hand mich heilen. Erleuchte mich, denn ich bin blind; Du kannst mir gnad' ertheilen. Ich bin verdammt; erbarme dich! Ich bin verloren; suche mich, Und hilf aus lauter gnaden.

7. Mein bräutigam! komm' her zu mir, Und wohn' in meiner seelen, Laß mich dich küssen für und für, Und mich mit dir vermählen; Ach laß doch deine süßigkeit Für meine seele sein bereit, Und stille ihren jammer.

8. Du lebensbrod, Herr Jesu Christ, Komm selbst, dich mir zu schenken! O blut! das du vergossen bist, Komm eiligst mich zu tränken! Ich bleib' in dir, und du in mir, Drum wirst du, meiner seelen zier, Auch mich dort auferwecken.

Johann Rist, 1667.

In eigner Melodie. 22.

195. Gott sei gelobet und gebenedeiet, Der uns selber hat gespeiset Mit seinem fleische und mit seinem blute, Das gib uns, Herr Gott! zu gute. Kyrieleison.

Herr! durch deinen heiligen leichnam, Der von deiner Mutter Maria kam, Und das heilige blut, Hilf uns, Herr! aus aller noth. Kyrieleison.

2. Der heil'ge leichnam ist für uns gegeben Zum tod', daß wir dadurch leben; Nicht größer' güte konnte er uns schenken, Dabei wir sein soll'n gedenken. Kyrieleison.

Herr! dein' lieb' so groß dich zwungen hat, Daß dein blut an uns groß wunder that, Und bezahlt' unser' schuld, Daß uns Gott ist worden huld. Kyrieleison.

3. Gott geb' uns allen seiner gnaden segen, Daß wir gehn auf seinen wegen In rechter lieb' und brüderlicher treue, Daß ans die speis' nicht gereue. Kyriel.

Herr! dein heilig' Geist uns nimmer luß, Der uns geb' zu halten rechte maaß, Daß dein' arm' christenheit Leb' in fried' und einigkeit. Kyrieleison. Dr. M. Luther, 1546.

Morgenlied vor der Communion.

Mel. Freu' dich sehr, o mein ꝛc. 64.

196. Gott sei lob! der tag ist kommen, Da ich Jesu werd' vertraut, Da ich, aller schuld entnommen, Werd' in Gottes huld geschaut. Gott sei lob! daß mir bereit Ist des lammes hochzeit heut', Da mir Gott zum ew'gen leben Will den ganzen Jesum geben.

2. Gott! ich komm bei frühem morgen Zu dir, als dein liebes kind, Leg' in deine Vatersorgen Mich mit leib und seel' geschwind; Abba, Vater! sorg' für mich, Daß ich ja heut' würdiglich, Als dein gast, bei dir erscheine, Und mit Jesu mich vereine.

3. Christe, du lamm Gottes! höre, Weil du trägest meine sünd', Als mein schatz und wirth, bekehre Deine braut, dein schäflein find'; Deiner güte ich vertrau', Führe mich auf grüner au' Speise mich, mir stets zu gute, Heut' mit deinem leib' und blute.

4. Heil'ger Geist! den ich umfasse, Bleibe heut' und stets bei mir, Mich mit beistand nicht verlasse, Sondern hilf! daß selig hier, Mir zum nutze, Gott zum preis, Ich genieß' die himmelsspeis', Daß ich dadurch christlich lebe, Freudig meinen geist aufgebe.

5. Nun, ich lieg' dir, Gott! zu füßen, Gottes liebe schmücke mich, Meines Jesu blutvergießen Mache würdig mich durch sich. Hilf mir drauf, du Vaterherz! Hilf mir, Jesu tod und schmerz! Hilf mir, tröster, heut' auf erden, Daß ich möge selig werden.

Emilie Juliane Gräfin Schwarzburg, 1706.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes ꝛc. 47.

197. Herr Jesu Christ! du hast bereit Für unsre matten seelen Dein'n leib und blut zu ein'r mahlzeit, Thust uns zu gästen wählen; Wir tragen unsre sündenlast, Drum kommen wir zu dir zu gast, Und suchen rath und hülfe.

2. Ob du schon aufgefah-

ren bist Von dieser erden sichtig, Und bleibst nunmehr zu dieser frist Von uns allhier unsichtig, Bis dein gericht dort wird angehn, Und wir vor dir all' werden stehn, Und dich fröhlich anschauen;

3. So bist du doch stets, nach dein'm wort, Bei uns und dein'r gemeine, Und nicht gefang'n an einem ort Mit deinem fleisch und beine: Dein wort steht wie ein' mauer fest, Welch's sich niemand verkehren läßt, Er sei so klug er wolle.

4. Du sprichst: nehmt hin, das ist mein leib, Den sollt ihr mündlich essen; Trinkt all' mein blut, bei euch ich bleib', Mein sollt' ihr nicht vergessen. Du hast's gered't, drum ist es wahr; Du bist allmächtig, drum ist gar Kein ding bei dir unmöglich.

5. Und ob mein herz hier nicht versteht, Wie dein leib an viel orten Zugleich sein kann, und wie's zugeht; So trau' ich doch dein'n worten, Wie das sein kann, befehl' ich dir, An deinem worte gnüget mir, Dem stehet nur zu glauben.

6. Ich glaub', o lieber Herr! ich glaub', Hilf meinem schwachen glauben; Ich bin doch nichts, denn asch' und staub, Dein's worts mich nicht beraube. Dein wort, dein' tauf' und dein nachtmahl Tröst' mich in diesem jammerthal Da liegt mein schatz begraben.

7. Ach Herr! hilf, daß wir würdiglich Gehen zu deinem tische, Beweinen unsre sünd' herzlich Und uns wieder erfrischen Mit dein'm verdienst und wohlthat groß, Darauf wir trau'n ohn' unterlaß, Und unser leben bessern.

8. Für solch' dein tröstlich abendmahl, Herr Christ! sei hochgelobet. Erhalt' uns das, weil überall Die welt dawider tobet. Hilf! daß dein leib und blut allein Mein trost und labsal möge sein Im letzten stündlein, Amen.

Sam. Kinner.

Mel. Gott sei gelobet und ꝛc. 22.

198. Herr Jesu Christ, mein getreuer hirte! Komm, mit gnaden mich bewirthe. Bei dir allein find' ich heil und leben Was ich darf, kannst du mir geben. Kyrieleison. Dein

arm schäflein wollest du weiden, Auf Israels bergen in freuden, Und zum frischen wasser führ'n, Da das leben her thut rühr'n. Kyrieleison.

2. All' andre speis' und trank ist ganz vergebens. Du bist selbst das brod des lebens, Kein hunger plaget den, der von dir isset, Alles jammers er vergisset. Kyrieleison. Du bist die lebendige quelle, Zu der ich mein herzkrüglein stelle, Laß mit trost es fließen voll, So wird meiner seelen wohl. Kyrieleison.

3. Laß mich recht trauren über meine sünde; Doch den glauben auch anzünde, Den wahren glauben, mit dem ich dich fasse, Mich auf dein verdienst verlasse. Kyrieleison. Gib mir ein recht bußfertig herze, Daß ich mit der sünd' nicht scherze, Noch durch meine sicherheit Mich bring' um die seligkeit. Kyrieleison.

4. Mir ist befleckt sehr greulich mein gewissen, Ach! laß ein blutströpflein fließen Aus deinen wunden, welche du empfangen, Da du bist am kreuz gehangen. Kyrieleison. Wird damit mein herz gerühret, Wird's von stund' an rein gezieret, Durch dein blut mit glauben schön, Kann in dir vor Gott bestehn. Kyrieleison.

5. Der darf des arztes, den die krankheit plaget, Mit begier er nach ihm fraget. O süßer Jesu! schau, wie tiefe wunden Werden auch in mir gefunden. Kyrieleison. Du bist ja der arzt, den ich rufe; Auf den mit verlangen ich hoffe. Hilf, o wahrer mensch und Gott! Hilfst du nicht, so bin ich todt. Kyrieleison.

6. Du rufest alle zu dir in genaden, Die mühselig und beladen, All' ihre missethat willt du verzeihen, Ihrer bürde sie befreien. Kyrieleison. Ach! komm selbst, leg' an deine hände, Und die schwere last von mir wende, Mache mich von sünden frei, Dir zu dienen kraft verleih'. Kyrieleison.

7. Du wollest geist und herze zu dir neigen, Nimm mich mir, gib mich dir zu eigen. Du bist der weinstock, ich dein rebe, Nimm mich in dich, daß ich lebe. Kyrieleison.

Ach! in mir find' ich eitel sünden; In dir müssen sie bald verschwinden. In mir find' ich höllenpein; In dir muß ich selig sein. Kyrieleison.

8. Komm, mein freund, o komm, du schönste krone! Jesu, komm, und in mir wohne! In mir will ich dich mit gebet oft grüßen, Ja mit lieb und glauben küssen. Kyrieleison. Komm, und schenk mir deine liebe, So wird nichts sein, das mich betrübe; Deine sanftmuth und geduld, Die frucht deiner gnad und huld. Kyrieleison.

9. Dies sind die blümlein, die mich können heilen, Und mir lebenssaft ertheilen, Daß ich aus mir nun all' untugend reiße, Dir zu dienen mich befleiße. Kyriel. In dir hab ich, was ich soll haben, Deiner gnaden brünnlein mich laben; Laß mich ewig sein in dir, Und bleib ewig auch in mir. Kyrieleison.

Johann Heermann, 1647.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgen. 80.

199. Herr Jesu! dir sei preis und dank Für diese seelenspeis' und trank, Damit du uns begabet: Im brod und wein, dein leib und blut Kömmt uns wahrhaftig sehr zu gut, Und unsre herzen labet, Daß wir Baß dir In dem allen Wohlgefallen, Heilig leben: Solches wollest du uns geben.

2. Ach Herr! laß uns doch nehmen nicht Dein werthes nachtmahl zum gericht: Ein jeder recht bedenke, Daß er mit diesem lebensbrod Im glauben stille seine noth, Der fels des heils uns tränke: Züchtig, Tüchtig, Dich dort oben Stets zu loben, Bis wir werden Zu dir kommen von der erden.

3. O! daß wir solche seligkeit Erwarten möchten allezeit In hoffnung und vertrauen; Und folgends aus dem jammerthal Gelangen in den himmelssaal, Da wir Gott werden schauen: Tröstlich, Köstlich Uns als gäste Auf das beste Bei ihm laben Und ganz volle gnüge haben

Dr. Bernh. Derschau, 1639.

Mel. Nun lob, mein Seel', den. 87.

200. Herr Jesu, meine liebe! Ich hätte nimmer ruh noch rast, Wo nicht fest in mir bliebe, Was du für mich geleistet hast; Es müßt in meinen sünden

Die sich sehr hoch erhöhn, All meine kraft verschwinden, Und wie ein rauch vergehn, Wenn sich mein herz nicht hielte Zu dir und deinem tod, Und ich nicht stets mich fühlte An deiner leidensnoth.

2. Nun weißt du meine plagen, Und satans, meines feindes, list, Wenn, meinen geist zu nagen, Er emsig und bemühet ist, Da hat er tausend künste, Von dir mich abzuziehn; Bald treibt er mir die dünste Des zweifels in den sinn; Bald nimmt er mir dein meinen Und wollen aus der acht, Und lehrt mich ganz verneinen, Was du doch fest gemacht.

3. Solch unheil abzuweisen, Hast du, Herr! deinen tisch gesetzt, Da lässest du mich speisen, So, daß sich mark und bein ergötzt. Du reichst mir zu genießen Dein theures fleisch und blut, Und lässest worte fließen, Darauf mein herze ruht; Komm, sprichst du, komm und nahe Dich ungescheut zu mir, Was ich dir geb, empfahe, Und nimm's getrost zu dir.

4. Hier ist beim brod vorhanden Mein leib, der dargegeben wird Zum tod und kreuzesbanden Für dich, der sich von mir verirrt; Beim wein ist, was geflossen, Zur tilgung deiner schuld, Mein blut, das ich vergossen In sanftmuth und geduld. Nimm beides mit dem munde, Und denk auch mit dabei, Wie fromm im herzengrunde Ich, dein Erlöser, sei.

5. Herr! ich will dein gedenken, So lang ich luft und leben hab, Und bis man mich wird senken An meinem end' in's finstre grab. Ich sehe dein verlangen Nach meinem ew'gen heil; Am holz bist du gehangen, Und hast so manchen pfeil Des trübsals lassen dringen In dein unschuldigs herz, Auf daß ich möcht' entspringen Des todes pein und schmerz.

6. So hast du auch befohlen, Daß, was den glauben stärken kann, Ich bei dir sollte holen, Und soll doch ja nicht zweifeln dran, Du hab'st für alle sünden, Die in der ganzen welt Bei menschen je zu finden, Ein völlig lösegeld, Und opfer, das bestehet Vor dem, der alles trägt, In dem

auch alles gehet, Bezahlet und erlegt.

7. Und daß ja mein gedanke, Der voller falschheit und betrug, Nicht im geringsten wanke, Als wäre es dir nicht ernst genug, So neigst du dein gemüthe, Zusammt der rechten hand, Und gibst mit großer güte Mir das hochwerthe pfand Zu essen und zu trinken; Ist das nicht trost und licht Dem, der sich läßt bedünken, Du wollest seiner nicht!

8. Ach Herr! du willst uns alle, Das sagt uns unser herze zu. Die, so der feind zu falle Gebracht, rufst du zu deiner ruh. Ach hilf, Herr! hilf uns eilen Zu dir, der jederzeit Uns allesammt zu heilen, Geneigt ist und bereit! Gib lust und heil'ges dürsten Nach deinem abendmahl, Und dort mach uns zu fürsten Im güldnen himmelssaal.

Paul Gerhard, 1676.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. 33.

201. Ich komm' jetzt eingeladen Zu deinen großen gnaden, Mein Heiland Jesu Christ! Doch scheu ich mich mit beten Vor meinen Gott zu treten, Weil meine seel' beflecket ist.

2. Ich bin ein armer sünder, Wie alle menschenkinder, Gestehe meine sünd', Und weil ich ausgeschritten, So hilf, Herr Jesu! bitten, Damit vor Gott ich gnade find'.

3. Ich will nun wiederkehren; Hilf allen unfall wehren, Vergib mir meine schuld! Du bist für mich gestorben, Hast mir das heil erworben, Drum üb' an mir jetzund geduld.

4. In deine blut'gen wunden Hab ich mich jetzt gefunden Und bin dadurch getröst't. Hilf mir in deinem namen, Herr Christ! und sprich drauf: Amen! Du sünder bist durch mich erlös't.

A. d. Dresd'ner Kirchen- u. Hausb. v. 1694.

Mel. Wer nur den lieben Gott. 35.

202. Ich komm zu deinem abendmahle, Weil meine seele hungrig ist, Der du wohnst in dem freudensaale, Und meiner seelen speise bist, Mein Jesu! laß dein fleisch und blut Sein meiner seele höchstes gut.

2. Gib! daß ich würdiglich erscheine Bei deiner himmelstafel hier, Daß meine seele

nur alleine Mit ihrer andacht sei bei dir: Mein Jesu! laß dein fleisch ꝛc.

3. Unwürdig bin ich zwar zu nennen, Weil ich in sünden mich verirrt; Doch wirst du noch dein schäflein kennen, Du bist ja mein getreuer hirt! Mein Jesu! laß dein fleisch ꝛc.

4. Gib! daß die sünde ich verfluche, Als meiner seelen tod und gift, Daß ich mein leben untersuche, Daß mich nicht dein gerichte trifft: Mein Jesu! laß dein fleisch ꝛc.

5. Dein herz ist stets voll vom verlangen, Und brennt von sehnlicher begier, Die armen sünder zu umfangen, Drum komm ich sünder auch zu dir: Mein Jesu! laß dein fleisch ꝛc.

6. Mühselig bin ich und beladen Mit einer schweren sündenlast; Doch nimm mich sünder an zu gnaden, Und speise mich als deinen gast: Mein Jesu! laß dein fleisch ꝛc.

7. Du wirst ein solches herze finden, Das dir zu deinen füßen fällt, Das da beweinet seine sünden, Doch sich an dein verdienst auch hält! Mein Jesu! laß dein fleisch ꝛc.

8. Ich kann dein abendmahl wohl nennen Nur deiner liebe testament; Denn ach! hier kann ich recht erkennen, Wie sehr dein herz vor liebe brennt: Mein Jesu! laß dein fleisch ꝛc.

9. Es ist das hauptgut aller güter, Und unsers glaubens band und grund, Die größte stärke der gemüther, Die hoffnung und der gnadenbund: Mein Jesu! laß dein fleisch ꝛc.

10. Dies mahl ist meiner seelen weide, Der armen schatz, der schwachen kraft, Der teufel schreck, der engel freude, Der sterbenden ihr lebenssaft: Mein Jesu! laß dein fleisch ꝛc.

11. Du kannst den schwachen glauben stärken, Du himmelsüßes liebesmahl! Wenn sich bei mir läßt schwachheit merken, So bist du denn mein starker pfahl! Mein Jesu! laß dein fleisch ꝛc.

12. Gleichwie nach seiner mutter brüsten Ein weinend kind verlangen trägt, So will nach Jesu mir gelüsten, Der hier an seine brust mich legt: Mein Jesu! laß dein fleisch ꝛc.

13. Du bist mein arzt, ich bin dein kranker, Du bist mein

Vater ich dein kind, Mein herz, dein schifflein, du mein anker, Mein ruder, segel, mast und wind: Mein Jesu! laß dein fleisch 2c.

14. Der leib, den du für mich gegeben, Das blut, das du vergossen hast, Gibt meiner seele kraft und leben, Und meinem herzen ruh und rast: Mein Jesu! laß dein fleisch 2c.

15. Ich bin mit dir nun ganz vereinet, Du lebst in mir und ich in dir, Drum meine seele nicht mehr weinet, Es lacht nun lauter lust bei ihr: Mein Jesu! laß dein fleisch 2c.

16. Wer ist, der mich nun will verdammen? Der mich gerecht macht, der ist hie! Ich fürchte nicht der höllen flammen, Mit Jesu ich in himmel zieh; Mein Jesu! laß dein fleisch 2c.

17. Kömmt gleich der tod auf mich gedrungen, So bin ich dennoch wohl vergnügt, Weil der, so längst den tod verschlungen, Mir mitten in dem herzen liegt: Mein Jesu! laß dein fleisch 2c.

18. Dein fleisch wird mich einst auferwecken, Und bringen aus dem grab herfür, Drum kann kein finster grab mich schrecken, Es wird durch dich mein lustrevier: Mein Jesu! laß dein fleisch 2c.

19. Mein todtes fleisch wird wieder leben, Ob es die würmer schon verzehrt, Ihm wird das leben wieder geben Dein fleisch, das mich jetzt hat genährt: Mein Jesu! laß dein fleisch 2c.

20. Drum ist nun aller schmerz verschwunden, Nachdem mein herz die süßigkeit Der liebe Jesu hat empfunden, Die mir verzuckert alles leid: Mein Jesu! laß dein fleisch 2c.

21. Nun ist mein herz ein wohnhaus worden Der heiligen Dreifaltigkeit, Nun steh' ich in der engel orden, Und lebe ewiglich erfreut: Mein Jesu! laß dein fleisch und blut Sein meiner seele höchstes gut.

M. Friedr. Christian Heyder, 1754.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid 2c. 21

203. Ich trete frisch Zu Gottes tisch Hilf, Vater! hilf mit gnaden, Daß mir keine missethat Hierzu möge schaden.

2. Ich läugne nicht, Was mir gebricht, Ich beichte mei-

ne schulden: Reu' für sünden pflegst du ja, Frommer Gott! zu dulden.

3. Wenn's nöthig fällt, Durch lösegeld Die handschrift zu vernichten, Wird der Herr der herrlichkeit Dies für mich entrichten.

4. Drauf stell' ich dir, mich, Jesu! für In kindlichem vertrauen; Jesu! den die cherubim Lüstet anzuschauen.

5. Dein leib und blut, Das mir zu gut Gebrochen und vergossen, Wird (o tiefe wunderthat!) Hier am tisch genossen.

6. Ich soll jetzund Mit seel und mund (Kein witz kann das ermessen,) Jesu Christi werthes fleisch Unbegreiflich essen.

7. O grüble nicht, Wie dies geschicht? Noch, ob es mag geschehen? Gott kann überschwenglich thun, Das wir nicht verstehen.

8. Vernunft und sinn Laß immerhin, Was möglich scheint, vergleichen; Ich will nun und nimmermehr Von dem buchstab weichen.

9. Der dies verspricht, Betreugt mich nicht, Und mich nicht betrügen; Gott ist keines menschen kind, Daß er könne lügen.

10. Verleih, o Gott! Durch Christi tod, Daß weder welt noch teufel Mir an diesem glaubenspunkt Rege ein'gen zweifel.

11. So will ich nie, Noch spat, noch früh, Ermüden, sonder wanken, Für dein theu'r-vergoss'nes blut Dir mein Gott, zu danken.

Mel. Auf meinen lieben Gott rc. 24.

204. Ich will zu aller stund, Aus meines herzens grund, Gott! deine güte preisen, Die du mir thust beweisen; Ich will Mein ganzes leben Zu deinem lob ergeben.

2. Jesu! mein höchstes gut, Dein leib, dein wahres blut Ist meines herzens freude, mein trost in allem leide, Weil diese deine gaben Mein' leib und seele laben.

3. Vernunft, witz und verstand Wird hier zu spott und schand; Der wahrheit muß man trauen, Auf Gottes wort fest bauen. Was Gott spricht, muß bestehen, Sollt' alle welt vergehen.

4. Hier ist das Gotteslamm, Für uns am kreuzesstamm Aus lauter lieb' gestorben, Dadurch das heil erworben; Hier kannst du gnade finden, Vergebung aller sünden.

5. Gott lob für seine treu! Die ich noch immer neu In seinem nachtmahl finde; Weicht, teufel, tod und sünde! Gott will mir trost und leben Hier und dort ewig geben.

Dr. Johann Olearius, 1684.

Eigene Melodie. 11.

205. Jesus Christus, unser Heiland, Der von uns den Gotteszorn wandt', Durch das bitter' leiden sein, Half er uns aus der höllen pein.

2. Daß wir nimmer das vergessen, Gab er uns sein'n leib zu essen, Verborgen im brod so klein, Und zu trinken sein blut im wein.

3. Wer sich will zu dem tisch' machen, Der hab' wohl acht auf sein' sachen, Wer unwürdig hinzu geht, Für das leben den tod empfäht.

4. Du sollt Gott den Vater preisen, Daß er dich so wohl wollt' speisen, Und für deine missethat In den tod sein'n Sohn geben hat.

5. Du sollt gläuben und nicht wanken, Daß es sei ein' speis' der kranken, Den'n ihr herz von sünden schwer, Und für angst ist betrübet sehr.

6. Solch' groß' gnad' und barmherzigkeit Sucht ein herz in großer arbeit. Ist dir wohl, so bleib davon, Daß du nicht kriegst bösen lohn.

7. Er spricht selber: kommt ihr armen, Laßt mich über euch erbarmen, Kein arzt ist dem starken noth, Sein' kunst wird an ihm gar ein spott.

8. Hätt'st du dir was könn'n erwerben, Was dürft' ich dann für dich sterben? Dieser tisch auch dir nicht gilt, So du selber dir helfen willt.

9. Gläubst du das von herzengrunde Und bekennest mit dem munde, So bist du recht wohl geschickt, Und die speise dein' seel' erquickt.

10. Die frucht soll auch nicht ausbleiben, Deinen nächsten sollt du lieben, Daß er dein genießen kann, Wie dein Gott an dir hat gethan.

Johann Huß und Dr. Martin Luther, 1546.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's rc. 1.

206. O Jesu, du mein bräutigam! Der du aus lieb', am kreuzesstamm Für mich den tod erlitten hast, Genommen weg der sünden last.

2. Ich komm zu deinem abendmahl, Verderbt durch manchen sündenfall, Ich bin krank, unrein, nackt und bloß, Blind und arm! ach mich nicht verstoß!

3. Du bist der arzt, du bist das licht, Du bist der Herr, dem nichts gebricht, Du bist der brunn der heiligkeit, Du bist das rechte hochzeitkleid.

4. Drum, o Herr Jesu! bitt ich dich, In meiner schwachheit heile mich; Was unrein ist, das mache rein Durch deinen hellen gnadenschein.

5. Erleuchte mein verfinstert herz, Zünd an die schöne glaubenskerz; Mein armuth in reichthum verkehr, Auch meinem fleische steu'r und wehr.

6. Daß ich das rechte himmelbrod, Dich, Jesu! wahrer mensch und Gott, Mit höchster ehrerbietung eß, Und deiner gnade nicht vergeß.

7. Lösch alle laster aus in mir, Mein herz mit lieb und glauben zier, Und was sonst ist von tugend mehr, Das pflanz in mir zu deiner ehr'.

8. Gib! was ist nütz zu seel und leib, Was schädlich ist, fern von mir treib; Komm in mein herz, laß mich mit dir Vereinigt bleiben für und für.

9. Hilf! daß durch dieser mahlzeit kraft Das bös' in mir werd abgeschafft, Erlassen alle sünd und schuld, Erlangt des Vaters lieb und huld;

10. Vertrieben werden meine feind', Die sichtbar und unsichtbar seind; Den guten vorsatz, den ich spür, Durch deinen Geist fest mach' in mir.

11. Mein leben, sitten, sinn und pflicht Nach deinem heil'gen willen richt; Ach laß mich meine tag in ruh Und friede christlich bringen zu.

12. Bis du mich, o du lebensfürst! Zu dir in himmel bringen wirst, Daß ich bei dir dort ewiglich An deiner tafel freue mich.

Johann Heermann, 1647.

Mel. Nun laßt uns Gott dem ꝛc. 2.

207. O Jesu! meine wonne, Du meiner seelen sonne, Du freundlichster auf erden, Laß mich dir dankbar werden.

2. Wie kann ich gnugsam schätzen Dies himmelsüß ergötzen, Und diese theure gaben, Welch' uns gestärket haben?

3. Wie soll ich dir's verdanken, O Herr! daß du mich kranken Gespeiset und getränket, Ja selbst dich mir geschenket?

4. Ich lobe dich von herzen Für alle deine schmerzen, Für deine schläg und wunden, Der'r du so viel empfunden.

5. Dir dank ich für dein leiden, Den ursprung meiner freuden, Dir dank ich für dein sehnen Und heiß vergoss'ne thränen.

6. Dir dank ich für dein lieben, Das standhaft ist geblieben. Dir dank ich für dein sterben, Das mich dein reich läßt erben.

7. Jetzt schmecket mein gemüthe Dein' übergroße güte: Dies theure pfand der gnaden Tilgt allen meinen schaden.

8. Herr! laß mich nicht vergessen, Daß du mir zugemessen Die kräftig' himmelspeise, Wofür mein herz dich preise.

9. Du wollest ja die sünde, Welch' ich annoch befinde, Aus meinem fleische treiben, Und kräftig in mir bleiben.

10. Nun bin ich losgezählet Von sünden und vermählet Mit dir, mein liebstes leben! Was kannst du werthers geben?

11. Laß, schönster! meine seele Doch stets in dieser höhle Des leibes mit verlangen An deiner liebe hangen.

12. Laß mich die sünde meiden, Laß mich geduldig leiden, Laß mich mit andacht beten, Und von der welt abtreten.

13. Im handeln, wandeln, essen, Laß nimmer mich vergessen, Wie trefflich ich beglücket, Ja himmlisch bin erquicket.

14. Nun kann ich nicht verderben: Drauf will ich selig sterben, Und freudig auferstehen, O Jesu! dich zu sehen.

Johann Rist, 1662.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem ꝛc. 2.

208. O Jesu, treuer hirte! Du su-

chest die verirrte, Du liebest arme sünder, Wie deine lieben kinder.

2. Ich hatte mich verirret, In sünden ganz verwirret; Doch hast du mich gefunden, Und tröstlich losgebunden.

3. Den sünden abzukommen, Hast du mich aufgenommen, Und, als ein vater pfleget Auf deinen schooß geleget.

4. Hab ich dich gleich betrübet; Hast du mich doch geliebet, Mir meine schuld geschenket, Und mich mit trost getränket.

5. O Jesu, wahres leben! Du hast dich mir gegeben, Und in mein herz gesetzet, Auch seel' und muth ergötzet.

6. Mit deinem fleisch und blute, Dem höchsten gnadengute, Hast du mich jetzt genähret, Und meinen tod verzehret.

7. Des teufels heer erschricket, Weil du mich selbst erquicket, Und meine sündenwunden So kräftig hast verbunden.

8. Nun werd ich nicht verloren, Denn ich bin neugeboren; Der himmel steht mir offen, Nun hab ich heil zu hoffen.

9. O Jesu! sei gepreiset, Daß du mich so gespeiset, Daß ich, für mein verderben, Nun soll das leben erben.

10. Ich danke dir, und bitte, Regiere meine schritte, Daß ich von deinen wegen Mich niemals möge regen.

11. Durch deinen Geist mich führe, Daß ich mich nicht verliere, Daß ich mich, dir zu liebe, In guten werken übe.

12. Hilf! daß mich diese speise Zu dir in himmel weise; Daß ich an deinem leibe Ein gliedmaß ewig bleibe.

Sal. Liscovius, 1716.

Eigne Melodie. 102.

209 Schaffe in mir Gott! ein reines herze, Und gib mir einen neuen gewissen geist :,: Verwirf mich nicht :,: Vor deinem angesicht :,: Und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

2. Tröste mich wieder mit deiner hülfe, Und der freudige geist enthalte mich :,: Wasche mich wohl :,: Von meiner missethat :,: Und reinige mich von meiner sünde.

Eigene Melodie. 68.

210. Schmücke dich, o liebe seele! Laß die dunkle sündenhöhle, Komm an's helle licht gegangen, Fange herrlich an zu prangen: Denn der Herr voll heil und gnaden, Will dich jetzt zu gaste laden, Der den himmel kann verwalten, Will jetzt herberg' in dir halten.

2. Eile! wie verlobte pflegen, Deinem bräutigam entgegen, Der da mit dem gnadenhammer Klopft an deine herzenskammer; Oeffn' ihm bald des geistes pforten, Red' ihn an mit schönen worten: Komm, mein liebster! laß dich küssen, Laß mich deiner nicht mehr missen.

3. Zwar in kaufung theurer waaren Pflegt man sonst kein geld zu sparen: Aber du willt für die gaben Deiner huld kein geld nicht haben, Weil in allen bergwerksgründen Kein solch kleinod ist zu finden, Das die blutgefüllten schaalen, Und dies manna kann bezahlen.

4. Ach! wie hungert mein gemüthe, Menschenfreund! nach deiner güte. Ach! wie pfleg ich oft mit thränen Mich nach deiner kost zu sehnen, Ach! wie pfleget mich zu dürsten Nach dem trank des lebensfürsten! Wünsche stets, daß mein gebeine Sich durch Gott mit Gott vereine.

5. Beides, lachen und auch zittern, Lässet sich in mir jetzt wittern; Das geheimniß dieser speise Und die unerforschte weise Machet, daß ich früh vermerke, Herr! die größe deiner werke. Ist auch wohl ein mensch zu finden, Der dein' allmacht sollt' ergründen?

6. Nein! vernunft, die muß hier weichen, Kann dies wunder nicht erreichen, Daß dies brod nie wird verzehret, Ob es gleich viel tausend nähret, Und daß mit dem saft der reben Uns wird Christi blut gegeben. O der großen heimlichkeiten, Die nur Gottes Geist kann deuten.

7. Jesu, meines lebens sonne, Jesu, meine freud' und wonne, Jesu, du mein ganz beginnen, Lebensquell und licht der sinnen! Hier fall ich zu deinen füßen, Laß mich würdiglich genießen Dieser deiner himmelsspeise, Mir zum heil und dir zum preise

8. Herr! es hat dein theures lieben Dich vom himmel her getrieben, Daß du willig hast dein leben In den tod für uns gegeben, Und dazu ganz unverdrossen, Herr! dein blut für uns vergossen, Daß uns jetzt kann kräftig tränken, Deiner liebe zu gedenken.

9. Jesu! wahres brod des lebens! Hilf, daß ich doch nicht vergebens, Oder mir vielleicht zum schaden Sei zu deinem tisch geladen. Laß mich durch dies seelenessen Deine liebe recht ermessen, Daß ich auch wie jetzt auf erden, Mög' ein gast im himmel werden.

Joh. Frank, 1677.

XIX. Buß- und Beicht-Lieder.

Mel. Kommt her zu mir, spricht ꝛc. 29.

211. Ach Gott! gib du uns deine gnad', Daß wir all sünd' und missethat Bußfertiglich erkennen, Und gläuben fest an Jesum Christ, Der unsre hülf und meister ist, Wie er sich selbst thut nennen.

2. Hilf! daß wir auch nach deinem wort Gottselig leben immerfort, Zu ehren deinen namen; Daß uns dein guter Geist regier', Auf ebner bahn zum himmel führ', Durch Jesum Christum, Amen.

Eigene Melodie. 23.

212. Ach Gott und Herr! Wie groß und schwer Sind mein' begangne sünden! Da ist niemand, Der helfen kann, In dieser welt zu finden.

2. Lief ich gleich weit Zu dieser zeit Bis an der welt ihr ende, Und wollt' los sein Des kreuzes mein, Würd' ich doch solch's nicht wenden.

3. Zu dir flieh' ich, Verstoß mich nicht, Wie ich's wohl hab' verdienet. Ach! Gott, zürn' nicht, Geh nicht in's g'richt, Dein Sohn hat mich versöhnet.

4. Soll's ja so sein, Daß straf' und pein Auf sünden folgen müssen, So fahr' hie fort, Und schone dort, Und laß mich hie wohl büßen.*

* D. i. erhalte mich durch väterliche Züchtigungen in wahrer Buße.

5. Gib, Herr! geduld, Vergiß der schuld, Verleih' ein g'horsam's herze; Laß mich nur nicht, Wie's oft geschicht, Mein heil murrend verscherzen.

6. Handle mit mir, Wie's dünket dir, Auf dein' gnad' will ich leiden: Laß mich nur nicht Dort ewiglich Von dir sein abgescheiden.

7. Herr Jesu Christ! Allein du bist Am kreuz für mich gestorben, Teufel und tod Gegemacht zu spott, Hast mir den himm'l erworben.

(8. Ehre sei Gott In aller noth, Dem Vater und dem Sohne, Dem heil'gen Geist Sei lob und preis Von nun an und ewig. Amen.)

9. Gleich wie sich fein Ein vögelein In hohle bäum' verstecket, Wenn's trüb' hergeht, Die luft unstät, Menschen und vieh erschrecket:

10. Also, Herr Christ! Mein' zuflucht ist Die höhle deiner wunden: Wenn sünd' und tod Mich bracht' in noth, Hab' ich mich drein gefunden.

11. Darin ich bleib', Ob seel' und leib Hier von einander scheiden, So werd' ich dort Bei dir, mein hort; Sein in ewigen freuden.

12. Herr Jesu Christ! Mein trost du bist An meinem letzten ende, Wenn ich hinfahr', Mein' seel' bewahr', Ich b'fehl sie in dein' hände.

13. Ehre sei nun Gott Vat'r und Sohn, Dem heil'gen Geist zusammen, Zweifle auch nicht, Weil Christus spricht: Wer gläubt, wird selig. Amen.

Johann Göldelius, 1685 v. 1–8. u. Dr. Johann Major, 1654, aus dem Latein. St. Bernhardi.

Eigene Melodie. 71.

213. Allein zu dir, Herr Jesu Christ! Mein' hoffnung steht auf erden, Ich weiß, daß du mein tröster bist, Kein trost mag mir sonst werden. Von anbeginn ist nichts erkor'n, Auf erden ward kein mensch gebor'n, Der mir aus nöthen helfen kann, Ich ruf' dich an, Zu dem ich mein vertrauen han.

2. Mein' sünd' sind schwer und übergroß, Und reuen mich von herzen, Derselben mach' mich quitt und los Durch deinen tod und schmerzen, Und zeig' mich deinem Vater an, Daß du hast g'nug

für mich gethan, So werd' ich quitt der sündenlast. Herr! halt mir fest, Weß du dich mir versprochen hast.

3. Gib mir nach dein'r barmherzigkeit Den wahren christenglauben, Auf daß ich deine süßigkeit Mög' inniglichen schauen: Für allen dingen lieben dich, Und meinen nächsten gleich als mich: Am letzten end' dein' hülf' mir send', Thu mir behend' Des teufels list sich von mir wend'.

4. Ehr' sei Gott in dem höchsten thron, Dem Vater aller güte, Und Jesu Christ, sein'm liebsten Sohn, Der uns all'zeit behüte, Und Gott dem heiligen Geiste, Der uns sein' hülf' all'zeit leiste, Damit wir ihm gefällig sein, Hie in dies'r zeit Und folgend in der ewigkeit.

Johann Chiomusus, um 1550.

Eigene Melodie. 47.

214. Aus tiefer noth schrei' ich zu dir, Herr Gott! erhör' mein rufen! Dein gnädig ohr neig her zu mir, Und meiner bitt' sie öffne: Denn so du willt das sehen an, Was sünd' und unrecht ist gethan, Wer kann Herr! für dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts denn gnad' und gunst, Die sünde zu vergeben; Es ist doch unser thun umsonst, Auch in dem besten leben: Für dir niemand sich rühmen kann, Deß muß dich fürchten jedermann, Und deiner gnaden leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, Auf mein verdienst nicht bauen; Auf ihn mein herz soll lassen sich, Und seiner güte trauen, Die mir zusagt sein werthes wort, Das ist mein trost und treuer hort, Deß will ich all'zeit harren.

4. Und ob es währt bis in die nacht Und wieder an den morgen, Doch soll mein herz an Gottes macht Verzweifeln nicht noch sorgen. So thu' Israel rechter art, Der aus dem Geist erzeuget ward, Und seines Gott's erharre.

5. Ob bei uns ist der sünden viel, Bei Gott ist vielmehr gnaden, Sein' hand zu helfen hat kein ziel, Wie groß auch sei der schaden. Er ist allein der gute hirt, Der Israel erlösen wird Aus seinen sünden allen.

Dr. Martin Luther, 1546.

Mel. Wo Gott der Herr nicht. 47.

215. Herr! deine treue ist so groß, Daß wir uns wundern müssen, Wir liegen vor dir arm und bloß Zu deinen gnadenfüßen. Die bosheit währet immerfort, Und du bleibst doch der treue hort, Und willst uns nicht verderben.

2. Die sünde nimmet überhand, Du siehest selbst die schmerzen, Die wunden sind dir wohlbekannt Der sehr verkehrten herzen; Die schulden nehmen täglich zu, Es haben weder rast noch ruh, Die dir den rücken kehren.

3. Dein auge stehet wider die, So deiner wege fehlen, Und in dem ganzen leben hie Den krummen weg erwählen, Und suchen in dem sündenwust Zu büßen ihre fleischeslust, Nach dem verderbten willen.

4. Die kreatur entsetzet sich Und seufzet frei zu werden, Sie wartet und thut ängstiglich; Der himmel und die erden, Die deiner finger werke sind, Und was sich in denselben find't, Beweinen solch verderben.

5. Wir hoffen dennoch fest zu dir, Du werdest uns erhören, Wir flehen, o Gott! für und für, Du wollest doch bekehren Die sündenvolle blinde welt, Die sich für so glückselich hält, Da sie zur höllen eilet.

6. Erbarme dich, o treuer Gott! Der du die welt geliebet, Die welt, die ganz in sünden todt, In irrthum dich betrübet; Gib deinem werthen worte kraft, Daß es ir solcher herzen haft', Die hart sind, wie die felsen.

7. Laß doch die welt erkennen noch Mit ihren blinden kindern, Wie sanft und angenehm dein joch Sei denen armen sündern, Die fühlen ihre sündenschuld, Und wenden sich zu deiner huld, Und deines Sohnes wunden.

8. Die heerde, die du hast erwählt, Die setze du zum segen, Und schenke, was ihr annoch fehlt, Zu gehn auf rechten wegen; Laß deine treue, aug' und hand Sein deinen gliedern wohl bekannt, Die deiner güte trauen.

9. Ein vater und ein hirte meint Es treulich mit den seinen; Du bist noch mehr als beide seind, Du kannst's nicht böse meinen; Drum trauen

wir allein auf dich, Ach! leite du uns väterlich Nach deinem rath und willen.

10. Hier sind wir deine reben schon, Und freuen uns darneben, Daß du uns die genadenkron Nunmehro bald wirst geben; Wir hoffen bald dein angesicht Zu sehen dort in deinem licht, Da uns das lamm wird weiden.

In eigener Melodie. 47.

216. Herr Jesu Christ! du höchstes gut, Du brunnquell aller gnaden, Sieh doch, wie ich in meinem muth Mit sünden bin beladen, Und in mir hab' der pfeile viel, Die im gewissen ohne ziel Mich armen sünder drücken.

2. Erbarm' dich mein in solcher last, Nimm sie aus meinem herzen, Dieweil du sie gebüßet hast Am holz mit todes schmerzen, Auf daß ich nicht mit großem weh In meinem elend untergeh, Noch ewiglich verzage.

3. Führwahr! wenn mir das kömmet ein, Was ich mein tag begangen, So fällt mir auf mein herz ein stein, Und bin mit furcht umfangen; Ja ich weiß weder aus noch ein, Und müßt' ewig verloren sein, Wenn ich dein wort nicht hätte.

4. Aber dein heilsam wort das macht Mit seinem süßen singen, Daß mir das herze wieder lacht, Und fast beginnt zu springen, Dieweil es alle gnad' verheißt Denen, die mit zerknirschtem geist Zu dir, o Jesu! kommen.

5. Und weil ich denn in meinem sinn, Wie ich zuvor geklaget, Auch ein betrübter sünder bin, Den sein gewissen naget, Und gerne möcht' im blute dein Von sünden absolviret sein, Wie David und Manasse:

6. Also komm ich nun auch allhie In meiner noth geschritten, Und thu dich mit gebeugtem knie Von ganzem herzen bitten: Vergib mir doch genädiglich, Was ich mein lebtag wider dich Auf erden hab' begangen.

7. O Herre Gott! vergib mir's doch Um deines namens willen, Und thu in mir das schwere joch Der übertretung stillen, Daß sich mein herz zufrieden geb', Und dir hinfort

zu ehren leb' In kindlichem gehorsam.

8. Stärk' mich mit deinem freudengeist, Heil' mich mit deinen wunden, Wasch' mich mit deinem todesschweiß In meiner letzten stunden, Und nimm mich einst, wann dir's gefällt, In wahrem glauben aus der welt Zu deinen auserwählten.

Bartholomäus Ringwald, um 1560.

In eigner Melodie. 42.

217. Höchster könig, Jesu Christ! Der du groß und schrecklich bist, Der du willst umsonst das leben Allen auserwählten geben, Brunnquell aller gütigkeit, Führ mich auch zur himmelsfreud.

2. Frommer Herr, ach! höre mich, Und erinn're gnädig dich, Daß du in die welt bist kommen, Kreuz und tod auf dich genommen, Daß ich dort an jenem tag Aller qual entgehen mag.

3. Du hast eher nicht gerast't, Bis du mich gefunden hast, Bist am kreuz für mich gestorben, Daß du meine seel erworben; O laß solche müh und pein An mir nicht verloren sein.

4. Rechter rächer aller schuld, Ich begehre deine huld, Laß vergebung meiner sünden Mich bei deiner güte finden, Eh' der große tag einfällt, Der zur rechnung ist bestellt.

5. Ich beseufze meine that, Die den zorn verdienet hat; Es erröthen meine wangen Ueber dem, was ich begangen. Ach! ich bitt' in solcher noth, Schone meiner, treuer Gott!

6. Weil Maria fand genad, Da sie thränend buße that; Weil dem schächer ward gewähret, Was sein mund von dir begehret; Setze billig auch noch ich Meine hoffnung fest auf dich.

7. Mein gebet ist zwar nicht werth, Daß ihm solches widerfährt; Aber du, mein hort, verhüte, Aus unendlich großer güte, Daß nicht in der höllen weh Ich in ewigkeit vergeh.

8. Hilf! daß, wo du stellest hin Deine schäflein, ich auch bin! Reiß mich ferne von den böcken, Die ein strenger spruch wird schrecken; Laß mich zu der rechten stehn, Und zur herrlichkeit eingehn.

9. Wenn du wirst in deinem grimm, Durch des strengen

urtheils stimm Zu der höllen pfuhl und flammen Die verfluchte schaar verdammen, Sprich mir, wie den frommen, zu: Komm, gesegneter, auch du!

10. Daß ich in des himmels saal, Unter deiner heil'gen zahl, Die du selber ausgesöhnet, Und mit unschuld hast gekrönet, Freudenvoll, ohn einzig leid, Leb in alle ewigkeit.

Johann Heermann, 1674.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. 35.

218. Ich armer mensch, ich armer sünder, Steh hier für Gottes angesicht: Ach Gott! ach Gott! verfahr gelinder, Und geh nicht mit mir in's gericht. Erbarme dich, erbarme dich, Gott! mein erbarmer über mich!

2. Wie ist mir doch so herzlich bange Von wegen meiner großen sünd'! Ach! daß von dir ich gnad' erlange, Ich armes und verlornes kind; Erbarme dich, erbarme dich, Gott! mein erbarmer über mich!

3. Hör' und vernimm mein sehnlich's schreien, Du allerliebstes Vaterherz! Wollst alle sünden mir verzeihen, Und lindern meines herzens schmerz: Erbarme dich, erbarme dich, Gott! mein erbarmer über mich!

4. Wie lang' soll ich vergeblich klagen? Hörst du denn nicht, hörst du denn nicht? Wie kannst du das geschrei vertragen. Hör', was der arme sünder spricht: Erbarme dich, erbarme dich, Gott! mein erbarmer über mich!

5. Wahr ist es, übel steht der schade, Den niemand heilet außer du: Ach! aber ach! genad'! genade! Ich lasse dir nicht eher ruh. Erbarme dich, erbarme dich, Gott! mein erbarmer über mich!

6. Nicht, wie ich's hab' verschuldet, lohne, Und handle nicht nach meiner sünd': O treuer Vater! schone, schone! Nimm wieder auf dein böses kind. Erbarme dich, erbarme dich, Gott! mein erbarmer über mich!

7. Sprich nur ein wort, so werd' ich leben, Sprich, daß ich armer sünder hör': Geh' hin, die sünd' ist dir vergeben, Nur sündige forthin nicht mehr. Erbarme dich, erbar-

me dich, Gott! mein erbarmer über mich!

8. Ich zweifle nicht, ich bin erhöret, Erhöret bin ich zweifels frei: Weil sich der trost im herzen mehret, Drum will ich enden mein geschrei. Erbarm' dich, Gott! erbarme dich, Um Christi willen über mich!

M. Christoph Titius, 1701.

Mel. Durch Adams Fall ist rc. 57.

219. Ich armer sünder komm' zu dir Mit höchstbetrübtem herzen, O Gott! der gnädig für und für, Bekenne dir mit schmerzen Die sünden all' Und jeden fall, Wie ich ihn hab' begangen, Von jugend auf Mit großem hauf, D'rin ich jetzt bin gefangen.

2. Die sünden sind, die ich gethan, Unmöglich zu erzählen; Doch ich sie auch nicht bergen kann, Weil sie mich immer quälen. Dein liebster Sohn Hat mich davon Durch seinen tod entbunden; Dennoch hab' ich Jetzt lassen mich Den satan neu verwunden.

3. So ist auch mein' undankbarkeit Sehr groß, bis auf die stunde, Ich habe dir zu keiner zeit Gedankt von herzengrunde Für deine treu, Die täglich neu, Für deine lieb' und güte, Die ich an mir Gar reichlich spür' Und stets trag' im gemüthe.

4. Fürnemlich hast du mit geduld Viel' jahr' bisher verschonet, Und mir nicht, wie ich oft verschuld't, Bald zornig abgelohnet, Hast fort und fort, O höchster hort! Dich meiner angenommen, Hast nichts gespart, Nach deiner art, Bis ich zu dir bin kommen.

5. Mit deinem wort hast du gar oft An mein herz angeschlagen, Durch deinen Geist mir zugeruft, Den himmel angetragen, Hast früh und spat, Durch viel wohlthat, Zur buße mich bewogen, Auch mit trübsal, Angst, noth und qual Zu dir hinaufgezogen.

6. Dennoch, das ich nicht läugnen kann, Wenn du gleich angeklopfet, Hab' ich dir niemals aufgethan, Die ohren zugestopfet, Mit unbedacht Dies ganz veracht't, Den rücken dir gekehret; Doch hast du mich So gnädiglich Geduld't, und nicht verzehret.

7. Du könntest oft mit gutem recht Das leben mir verkürzen, Und mich als einen bösen knecht Hinab zur höllen stürzen, Der ich ohn' scheu, Ohn' leid und reu', In sünden mich verweilet; Dennoch gibst du Mir raum und ruh', Hast mich nicht übereilet.

8. Wenn mein herz dies bei sich bedenkt, In stücken möcht's zerspringen; Die große sicherheit mich kränkt, Thut mark und bein durchdringen. Kein' höllenpein So groß mag sein, Ich habe sie verschuldet; Ich bin nicht werth, Daß mich die erd' Trägt, nährt und auf sich duldet.

9. Unwerth bin ich, daß man mich nennt Ein werk von dir geschaffen; Werth bin ich, daß all' element Zur strafe mich hinraffen. So weit hat's bracht Der sünden macht, Ich muß es frei bekennen, Wo du siehst an, Was ich gethan, So muß ich ewig brennen.

10. O Vater der barmherzigkeit! Ich falle dir zu fuße, Verwirf den nicht, der zu dir schrei't, Und thut rechtschaffne buße; Dein angesicht Mit gnaden richt' Auf mich betrübten sünder, Gib einen blick, Der mich erquick', So wird mein' angst bald minder.

11. Eröffne mir dein freundlich herz, Die residenz der liebe, Vergib die sünd', heil' meinen schmerz; Hilf! daß ich mich stets übe In dem, was dir Gefällt an mir, Und alles böse meide, Bis ich hinfahr' Zur engelschaar, Da nichts, denn lauter freude.

Johann Heermann, 1674.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit. 47.

220. Ich will von meiner missethat Zum Herren mich bekehren. Du wollest selbst mir hülf' und rath Hierzu, o Gott! bescheren, Und deines guten Geistes kraft, Der neue herzen in uns schafft, Aus gnaden mir gewähren.

2. Natürlich kann ein mensch doch nicht Sein elend selbst empfinden, Er ist ohn' deines Geistes licht Blind, taub und todt in sünden, Verkehrt ist will', verstand und thun; Des großen jammers komm, mich nun, O Vater! zu entbinden.

3. Klopf' durch erkenntniß bei mir an, Und führ' mir wohl zu sinnen, Was böses ich vor dir gethan, Du kannst mein herz gewinnen, Daß ich aus kummer und beschwer Laß über meine wangen her Viel heiße thränen rinnen.

4. Wie hast du doch auf mich gewandt Den reichthum deiner gnaden! Mein leben dank' ich deiner hand, Die hat mich überladen Mit ruh', gesundheit ehr' und brod: Du machst, daß mir noch keine noth Bis hieher können schaden.

5. Hast auch in Christo mich erwählt, Tief aus der höllen fluthen, Daß niemals mir es hat gefehlt An irgend einem guten; Und daß ich ja dein eigen sei, Hast du mich auch aus großer treu' Gestaupt mit Vaters ruthen.

6. Wer gibt den kindern, was du mir Gegeben zu genießen? Schenk' aber ich gehorsam dir? Das zeuget mein gewissen, Mein herz, in welchem nichts gesund, Das tausend sündenwürme wund Bis auf den tod gebissen.

7. Die thorheit meiner jungen jahr', Und alle schnöde sachen, Verklagen mich zu offenbar, Was soll ich armer machen! Sie stellen, Herr! mir vor's gesicht Dein unerträglich zorngesicht, Und off'nen höllenrachen.

8. Ach! meine gräuel allzumal Schäm' ich mich zu bekennen, Es ist ihr'r weder maaß noch zahl, Ich weiß sie nicht zu nennen, Und ist ihr'r keiner noch so klein, Um welches willen nicht allein Ich ewig müßte brennen.

9. Bisher hab' ich in sicherheit Fein unbesorgt geschlafen, Gesagt: es hat noch lange zeit, Gott pflegt nicht bald zu strafen; Er fähret nicht mit unsrer schuld, So strenge fort, es hat geduld Der hirt mit seinen schafen.

10. Dies alles jetzt zugleich erwacht, Mein herz will mir zerspringen, Ich sehe deines donners macht, Dein feuer auf mich dringen: Du regest wider mich zugleich Des satans und der höllen reich, Die wollen mich verschlingen.

11. Die mich verfolgt, die große noth Fährt schnell ohn' zaum und zügel. Wo flieh' ich hin? du morgenroth, Ertheil' mir deine flügel.

Verbirge mich du fernes meer! Stürzt doch herab, fallt auf mich her, Ihr klippen, berg' und hügel.

12. Ach! nur umsonst, und könnt' ich auch Bis in den himmel steigen, Und wieder in der höllen bauch, Mich zu verkriechen neigen; Dein auge dringt durch alles sich, Du wirst da meine schand' und mich Der lichten sonne zeigen.

13. Herr Jesu! nimm mich zu dir ein, Ich flieh' in deine wunden, Die du, o Heiland! wegen mein Am kreuze hast empfunden, Als unser aller sündenmüh' Dir, o du Gotteslamm! ward, sie Zu tragen, aufgebunden.

14. Wasch' mich durch deinen todesschweiß Und purpurrothes leiden, Und laß mich sauber sein und weiß, Durch deiner unschuld seiden. Von wegen deiner kreuzeslast Erquick', was du zermalmet hast, Mit deines trostes freuden.

15. So angethan, will ich mich hin Vor deinen Vater machen, Ich weiß, er lenket seinen sinn, Und schaffet rath mir schwachen; Er weiß, was fleisches lust und welt, Und satan uns für netze stellt, Die uns zu stürzen wachen.

16. Wie werd' ich mich mein lebenlang Vor solcher plage scheuen, Durch deines guten Geistes zwang, Den du mir woll'st verleihen, Daß der von aller sündenlist, Und dem, was dir zuwider ist, Helf' ewig mich befreien.

Johann Angelus, 1677. Nach Andern: Luise Henriette, Kurfürstin v. Brandenburg, 1667.

Eigene Melodie. 56.

221. Jesu! der du meine seele Hast, durch deinen bittern tod, Aus des teufels finstern höhle Und der schweren sündennoth Kräftiglich herausgerissen, Und mich solches lassen wissen Durch dein angenehmes wort, Sei doch jetzt, o Gott! mein hort.

2. Treulich hast du ja gesuchet Die verlorne schäfelein, Als sie liefen ganz verfluchet In der höllen pfuhl hinein; Ja, du satansüberwinder, Hast die hochbetrübten sünder So gerufen zu der buß', Daß ich billig kommen muß.

3. Ach! ich bin ein kind

der sünden, Ach! ich irre weit und breit; Es ist nichts an mir zu finden, Als nur ungerechtigkeit: All mein tichten, all mein trachten, Heißet unsern Gott verachten: Böslich leb' ich ganz und gar, Und sehr gottlos immerdar.

4. Herr! ich muß es ja bekennen, Daß nichts gutes wohnt in mir, Das zwar, was wir wollen nennen, Halt' ich meiner seelen für; Aber fleisch und blut zu zwingen, Und das gute zu vollbringen, Folget gar nicht, wie es soll, Was ich nicht will, thu' ich wohl.

5. Aber, Herr! ich kann nicht wissen, Wie viel meiner fehler sein, Mein gemüth ist ganz zerrissen Durch der sünden schmerz und pein, Und mein herz ist matt von sorgen: Ach! vergib mir, das verborgen! Rechne nicht der missethat, Die dich, Herr! erzürnet hat.

6. Jesu! du hast weggenommen Meine schulden durch dein blut, Laß es, o Erlöser! kommen Meiner seligkeit zu gut; Und dieweil du sehr zerschlagen, Hast die sünd' am kreuz getragen, Ei! so sprich mich endlich frei, Daß ich ganz dein eigen sei.

7. Weil mich auch der höllen schrecken Und des satans grimmigkeit Vielmals pflegen aufzuwecken, Und zu führen in den streit; Daß ich schier muß unten liegen, Ach! so hilf, Herr Jesu! siegen; O du meine zuversicht! Laß mich ja verzagen nicht.

8. Deine rothgefärbten wunden, Deine nägel, kron' und grab, Deine schenkel fest gebunden, Wenden alle plagen ab, Deine pein und blutig's schwitzen, Deine striemen, schläg' und ritzen, Deine marter, angst und stich, O Herr Jesu! trösten mich.

9. Wann ich vor gericht soll treten, Da man nicht entfliehen kann, Ach! so wollest du mich retten, Und dich meiner nehmen an; Du allein, Herr! kannst es wehren, Daß ich nicht den fluch darf hören: Ihr von meiner linken hand, Seid von mir noch nie erkannt.

10. Du ergründest meine schmerzen, Du erkennest meine pein, Es ist nichts in

meinem herzen, Als dein herber tod allein; Dies mein herz mit leid vermenget, Das dein theures blut besprenget, So am kreuz vergossen ist, Geb' ich dir, Herr Jesu Christ!

11. Nun ich weiß, du wirst mir stillen Mein gewissen, das mich plagt, Es wird deine treu' erfüllen, Was du selber hast gesagt, Daß auf dieser weiten erden Keiner soll verloren werden, Sondern ewig leben soll, Wenn er nur ist glaubensvoll.

12. Herr! ich gläube, hilf mir schwachen, Laß mich ja verzagen nicht, Du, du kannst mich stärker machen, Wenn mich sünd' und tod anficht. Deiner güte will ich trauen, Bis ich fröhlich werde schauen, Dich, Herr Jesu! nach dem streit, In der frohen ewigkeit.

Johann Rist, 1667.

Mel. Meinen Jesum laß ich 2c. 44.

222. Jesus nimmt die sünder an! Saget doch dies trostwort allen, Welche von der rechten bahn Auf verkehrten weg verfallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die sünder an!

2. Keiner gnade sind wir werth; Doch hat er in seinem worte Eidlich sich dazu erklärt. Sehet nur, die gnadenpforte Ist hier völlig aufgethan: Jesus nimmt die sünder an.

3. Wenn ein schaf verloren ist, Suchet es ein treuer hirte; Jesus, der uns nie vergißt, Suchet treulich das verirrte, Daß es nicht verderben kann: Jesus nimmt die sünder an.

4. Kommet alle, kommet her, Kommet ihr betrübten sünder! Jesus rufet euch, und er Macht aus sündern Gottes kinder. Gläubet's doch und denket dran: Jesus nimmt 2c.

5. Ich betrübter komme hier, Und bekenne meine sünden. Laß, mein Heiland! mich bei dir Gnade zur vergebung finden, Daß dies wort mich trösten kann: Jesus nimmt 2c.

6. Ich bin ganz getrostes muths. Ob die sünden blutroth wären, Müßten sie, kraft deines bluts, Dennoch sich in schneeweiß kehren, Da ich gläubig sprechen kann: Jesus nimmt 2c.

7. Mein gewissen beißt mich nicht, Moses darf mich nicht

verklagen. Der mich frei und ledig spricht, Hat die schulden abgetragen, Daß mich nichts verdammen kann: Jesus nimmt rc.

8. Jesus nimmt die sünder an! Mich hat er auch angenommen, Und den himmel aufgethan, Daß ich selig zu ihm kommen, Und auf den trost sterben kann: Jesus nimmt die sünder an!

Erdmann Neumeister, 1736.

Mel. O Gott, du frommer Gott. 52.

223. Jetzt ist die gnadenzeit, Jetzt steht der himmel offen; Jetzt hat noch jedermann Die seligkeit zu hoffen. Wer diese zeit versäumt, Und sich zu Gott nicht kehrt, Der schreie über sich, Wenn er zur höllen fährt.

Mel. Kommt her zu mir, spricht rc. 29.

224. Ihr armen sünder, kommt zu hauf, Kommt eilig, kommt und macht euch auf, Mühselig und beladen! Hier öffnet sich das Jesusherz Für alle, die in reu und schmerz Erkennen ihren schaden.

2. Es heißt: er nimmt die sünder an! Drum komm, dein Jesus will und kann Dich retten und umarmen; Komm weinend, komm in wahrer buß, Und fall im glauben ihm zu fuß, Er wird sich dein erbarmen.

3. Ein hirt verläßt sein schäflein nicht, Dem's in der irr' an hülf gebricht, Er sucht es mit verlangen; Er lässet neun und neunzig stehn, Und sie gar in der wüsten gehn, Das eine zu umfangen.

4. Es sucht der liebste Jesus Christ Das schäflein, das verloren ist, Bis daß er's hat gefunden: So laß dich finden, liebe seel'! Und flieh in Jesu wundenhöhl', Noch sind die gnadenstunden.

5. O Jesu! deine lieb' ist groß, Ich komm mühselig, nackt und bloß, Ach! laß mich gnade finden: Ich bin ein schaf, das sich verirrt, Ach nimm mich auf, weil ich verwirrt Im strick und netz der sünden.

6. Ach! wehe mir, daß ich von dir Gewichen bin zum abgrund schier, Ach! laß mich wiederkehren Zu deinem schafstall, nimm mich an, Und mach mich frei von fluch und bann, Dies ist mein herzbegehren.

7. Laß mich dein schäflein ewig sein, Und du mein treuer hirt allein, Im leben und im sterben, Laß mich vom eiteln weltgesind Ausgehn, und mich als Gotteskind Um dich, mein schatz! bewerben.

8. Ich will von nun an sagen ab Der sündenlust bis in mein grab, Und in dem neuen leben In heilig- und gerechtigkeit Dir dienen noch die kurze zeit, Die mir zum heil gegeben.

9. Ach! nimm dein armes täublein ein, Und laß es sicher bei dir sein In deinen wundenhöhlen; Bewahre mich vor sündenwerk, Und gib mir deines Geistes stärk', Am leib und an der seelen.

Laurentius Laurenti, 1722.

Mel. Vater unser im Himmelreich. 25.

225. Nimm von uns, Herr, du treuer Gott! Die schwere straf' und große noth, Die wir mit sünden ohne zahl Verdienet haben allzumal; Behüt' für krieg und theurer zeit, Für seuchen, feu'r und großem leid.

2. Erbarm' dich deiner bösen knecht', Wir bitten gnad und nicht das recht, Denn so du, Herr! den rechten lohn Uns geben wollt'st nach unserm thun, So müßt' die ganze welt vergehn, Und könnt' kein mensch vor dir bestehn.

3. Ach Herr Gott! durch die treue dein Mit trost und rettung uns erschein', Beweis' an uns dein' große gnad Und straf' uns nicht auf frischer that, Wohn' uns mit deiner güte bei, Dein zorn und grimm fern von uns sei.

4. Warum willt du so zornig sein Ueber uns arme würmelein? Weißt du doch wohl, o großer Gott! Daß wir nichts sind, denn erd' und koth, Es ist ja vor dein'm angesicht Unsre schwachheit verborgen nicht.

5. Die sünd' hat uns verderbet sehr, Der teufel plagt uns noch vielmehr, Die welt, auch unser fleisch und blut, Uns allezeit verführen thut, Solchs elend kennst du, Herr! allein, Ach! laß uns dir befohlen sein.

6. Gedenk an dein's Sohns bittern tod, Sieh an sein' heilig fünf wunden roth, Die sind ja für der ganzen welt Die zahlung und das lösegeld, Deß trösten wir uns allezeit

Und hoffen auf barmherzigkeit.

7. Leit' uns mit deiner rechten hand, Und segne unser stadt und land, Gib uns all'zeit dein heil'ges wort, Behüt' für's teufels list und mord, Bescher' ein selig's stündelein, Auf daß wir ewig bei dir sein.

Bartholo. Ringwald, c. 1560.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen. 1.

226. O frommer und getreuer Gott! Ich hab gebrochen dein gebot, Und sehr gesündigt wider dich, Das ist mir leid und reuet mich.

2. Weil aber du, o gnäd'ger Gott! Nicht hast gefall'n an meinem tod, Und ist dein herzliches begehr'n, Daß ich mich soll zu dir bekehr'n:

3. Auf dies wort, lieber Vater fromm! Ich armer sünder zu dir komm, Und bitt' dich, durch den bittern tod, Und heilige fünf wunden roth

4. Dein's lieben Sohnes, Jesu Christ, Der mir zu gut mensch worden ist: Laß deine gnad und gütigkeit Mehr gelten, denn gerechtigkeit.

5. Verschon, o Herr! laß deine huld Zudecken alle meine schuld, So werd' ich arm verlornes kind Ledig und los all meiner sünd.

6. Ich will, o Herr! nach deinem wort Mich bessern, leben fromm hinfort, Damit ich mög, nach dieser zeit, Gelangen zu der seligkeit.

B. Ringwald.

Mel. Ach Gott und Herr rc. 23.

227. O großer Gott! Hör' meine noth, Ich will jetzt vor dich treten, Entbrich dich nicht, Was jetzo spricht Mein herze in dem beten.

2. Erzürne dich Nicht über mich Von wegen meiner sünden, Ich schrei dich an, So gut ich kann, Laß mich genade finden.

3. Mein herz ist zwar Fast ganz und gar Vom guten abgewichen, Kein augenblick Ist ohne tück Und böses-thun verstrichen.

4. Mein lebenslauf Von jugend auf Ist voller lasterflecken; Doch Christi huld Kann meine schuld Mit seiner unschuld decken.

5. Derselbe hat Die missethat, Darin ich war verdorben, Durch seinen tod Be-

zahlt o Gott! Als er für mich gestorben.

6. Den stell ich dir Zum bürgen für, Der mag für mich bezahlen, Sein heilig blut Macht alles gut Durch seine purpurstrahlen.

7. Darum vergib Aus großer lieb, Was ich an dir verbrochen; Du hast mir schon In deinem Sohn Genad und trost versprochen.

8. Dran halt ich mich, Und bitte dich: Herr! heile meinen schaden; Der sünden last Erdrückt mich fast, Damit ich bin beladen.

9. Lös' auf das band Mit deiner hand, Und stärke meine glieder. Ach! wirf doch nicht Das glaubenslicht In deinem zorn darnieder.

10. Es ist mir leid, Daß die bosheit Von dir mich abgetrennet; Doch will ich nun Auch buße thun, Die glut ist schon entbrennet.

11. Hilf nur in mir Hinfür und für Die funken unterhalten, Und laß die glut, Die solches thut, Aus schwachheit nie erkalten.

12. Ach steh mir bei! Gib und verleih Das wollen und vollbringen; So wird mein mund Von herzengrund Ein ewig danklied singen.

Mel. Aus tiefer Noth schrei rc. 47.

228. O Herr, mein Gott! ich habe dich Durch mich erzürnen können; Wie ich versöhne dich, durch mich, Kann ich mir nicht aussinnen. Doch tröstet mich: dein liebstes kind, An dem man nichts sündhaftig's find't, Ist meim Erlöser worden.

2. Vom himmel ist er williglich Auf erden zu mir kommen, Und hat aus großer lieb' an sich Mein fleisch und blut genommen, Daß er mich mache recht gesund, Der ich durch sünde bin verwund't, Und dich zum zorn bewogen.

3. Dich hat ein mensch zum zorn bewegt; Dich muß ein mensch versöhnen, Durch sein kreuz, das er willig trägt, Und deinen grimm ablehnen. Zu deiner rechten zeigt er dir Jetzt immerdar, wie er sich mir Mit freundschaft hat verbunden.

4. Ach! das ist meine zuversicht, Dies ist mein ganz vertrauen. So du, gerechter Gott! mich nicht In sünde willst anschauen, So sieh

mich in genaden an. Dein Sohn hat g'nug für mich gethan, Und meine schuld gebüßet.

5. Nimm wahr, o Vater! deinen Sohn, Sei gnädig deinem knechte; Er ist mein schild und gnadenthron, Nicht straf' aus strengem rechte. Wenn du siehst seine nägelmaal, Laß meine sünden ohne zahl Allda verborgen bleiben.

6. Beschauest du sein blut so roth, Das von ihm ist geflossen, Ach! wasch ab meiner sünden koth, Er hat's für mich vergossen. Weil dich das fleisch erzürnet hat, So laß dich auch das fleisch zur gnad Hinwiederum bewegen.

7. Groß ist es, was ich oft und viel Durch missethat verschuldet; Jedoch ich nicht verzagen will, Weil Christus hat erduldet Gehorsamlich den bittern tod, Und mir dadurch, du treuer Gott! Die seligkeit erworben.

8. Groß ist mein ungerechtigkeit, Die deinen zorn erwecket. Sein unschuld ist das breite kleid, Damit sie wird bedecket; Kein mensch so große sünde find't, Die nicht durch Christi tod verschwind't, Der unser bruder worden.

9. Wer ist so sehr in aller welt Durch hoffart aufgeschwellet, Den Christi niedrigkeit nicht fällt, Wenn er sie vor sich stellet? Des todes macht so groß ist nicht, Der bittre kreuztod sie zerbricht, Den Gottes Sohn erlitten.

10. Ja! wenn man Christi gnad und huld Und aller menschensünden Auf gleiche wage legen sollt', Es würde sich befinden Ein solcher großer unterscheid, Als zwischen tag- und nachteszeit, Als zwischen höll' und himmel.

11. Darum, o du liebreicher Gott! Deß gnade nicht zu gründen, Durch deines Sohnes blut und tod Vergib mir meine sünden. Laß durch sein' unschuld meine schuld, Und durch geduld mein' ungeduld Getilget gänzlich werden.

12. Gib seine demuth mir zum schutz, Als die für stolz behütet. Die sanftmuth tilge meinen trutz, Wenn er mit feindschaft wüthet! Er sei mir alles, was ich darf, So wird kein urtheil sein so scharf, Das mich verdammen möchte.

Johann Heermann. 1647.

Mel. Vater unser im Himmelreich. 25.

229. So wahr ich lebe, spricht dein Gott, Mir ist nicht lieb des sünders tod, Vielmehr ist dies mein wunsch und will', Daß er von sünden halte still, Von seiner bosheit kehre sich Und lebe mit mir ewiglich.

2. Dies wort bedenk', o menschenkind! Verzweifle nicht in deiner sünd'; Hier findest du trost, heil und gnad, Die Gott dir zugesaget hat, Und zwar durch einen theuren eid: O selig! dem die sünd' ist leid.

3. Doch hüte dich für sicherheit, Denk nicht, es ist noch gute zeit, Ich will erst fröhlich sein auf erd'; Wenn ich des lebens müde werd', Alsdenn will ich bekehren mich, Gott wird wohl mein erbarmen sich.

4. Wahr ist's: Gott ist wohl stets bereit Dem sünder mit barmherzigkeit; Doch wer auf gnade sündigt hin, Fährt fort in seinem bösen sinn, Und seiner seelen selbst nicht schont, Der wird mit ungnad abgelohnt.

5. Gnad' hat dir zugesaget Gott, Von wegen Christi blut und tod; Doch sagen hat er nicht gewollt, Ob du bis morgen leben sollt: Daß du mußt sterben, ist dir kund, Verborgen ist des todes stund.

6. Heut lebst du, heut bekehre dich, Eh' morgen kömmt, kann's ändern sich. Wer heut ist frisch, gesund und roth, Ist morgen krank, ja wohl gar todt. So du nun stirbest ohne buß, Dein leib und seel dort brennen muß.

7. Hilf, o Herr Jesu! hilf du mir, Daß ich jetzt komme bald zu dir Und buße thu' den augenblick, Eh' mich der schnelle tod hinrück, Auf daß ich heut und jederzeit Zu meiner heimfahrt sei bereit.

Johann Heermann, 1647.

Eigne Melodie. 36.

230. Wo soll ich fliehen hin, Weil ich beschweret bin Mit viel und großen sünden? Wo kann ich rettung finden? Wenn alle welt herkäme, Mein angst sie nicht wegnähme.

2. O Jesu! voller gnad, Auf dein gebot und rath Kömmt mein betrübt gemü-

the Zu deiner großen güte: Laß du auf mein gewissen Ein gnadentröpflein fließen.

3. Ich, dein betrübtes kind, Werf alle meine sünd, So viel ihr in mir stecken, Und mich so heftig schrecken, In deine tiefe wunden, Da ich stets heil gefunden.

4. Durch dein unschuldig blut, Die schöne rothe fluth, Wasch' ab all' meine sünde, Mit trost mein herz verbinde, Und ihr'r nicht mehr gedenke, In's meer sie tief versenke.

5. Du bist der, der mich tröst't, Weil du mich hast erlöst't; Was ich gesündigt habe, Hast du verscharrt im grabe, Da hast du es verschlossen, Da wird's auch bleiben müssen.

6. Ist meine bosheit groß, So werd ich ihr'r doch los, Wenn ich dein blut auffasse, Und mich darauf verlasse: Wer sich zu dir nur findet, All' angst ihm bald verschwindet.

7. Mir mangelt zwar sehr viel, Doch, was ich haben will, Ist alles mir zu gute Erlangt mit deinem blute, Damit ich überwinde Tod, teufel, höll und sünde.

8. Und wenn des satans heer Mir ganz entgegen wär', Darf ich doch nicht verzagen, Mit dir kann ich sie schlagen, Dein blut darf ich nur zeigen, So muß ihr trutz bald schweigen.

9. Dein blut, der edle saft, Hat solche stärk' und kraft, Daß auch ein tröpflein kleine Die ganze welt kann reine, Ja gar aus teufels rachen, Frei, los und ledig machen.

10. Darum allein auf dich, Herr Christ! verlaß ich mich; Jetzt kann ich nicht verderben, Dein reich muß ich ererben; Denn du hast mir's erworben, Da du für mich gestorben.

11. Führ' auch mein herz und sinn Durch deinen Geist dahin, Daß ich mög' alles meiden, Was mich und dich kann scheiden, Und ich an deinem leibe Ein gliedmaß ewig bleibe.

12. Amen! zu aller stund' Sprech' ich aus herzensgrund: Du wollest mich ja leiten, Herr Christ! zu allen zeiten, Auf daß ich deinen namen Mög' ewig preisen, Amen.

Johann Heermann, 1646.

Mel. Es ist das Heil uns kommen rc. 47.

231. Ach! seht, was ich für recht und licht Von meinem Jesu lerne. Mein Herr und Gott verläßt mich nicht, Er ist von mir nicht ferne: Es mag mir noch so übel gehn, So eilet er mir beizustehn, Mein Gott, mein heil, mein Jesus.

2. Der Vater läßt mich nicht allein, Weil er mich herzlich liebet; Er kann nicht ferne von mir sein, Weil er mir Jesum gibet: Er eilt zu mir, und steht mir bei, Dieweil ich außer heuchelei An diesen Jesum glaube.

3. Das hab' ich von der gnadenwahl, Gott hat die welt geliebet, Daß er ein hohes liebesmahl In seinem Sohne gibet. Ich weiß, daß er mich nicht vergißt; Wen Gott liebt, dessen name ist Im himmel angeschrieben.

4. Mein treuer Heiland stellt sich ein, Bei dem ich alles finde, Damit soll nichts verloren sein, Als nur allein die sünde, Die wird in's tiefe meer versenkt, Daß Gott nicht mehr an sie gedenkt, Und ich das leben habe.

5. Gott schenket sich der armen welt, Und wir sind Christi glieder; Was er uns gibt und ihm gefällt, Das geben wir ihm wieder: Er liebt uns als sein eigenthum, Und das ist Gott ein ew'ger ruhm, Daß er die seinen schützet.

6. Drum wo mich noth und tod betrübt, So will ich fröhlich singen: Also hat Gott die welt geliebt, Das kann den feind bezwingen. Wo Jesus bleibt, da bleiben wir, Sein leben ist schon gut dafür, Daß uns kein tod kann schaden.

7. Gott helfe nur durch seinen Geist, Daß ich von herzen gläube, Und in der hoffnung allermeist Bei seinem worte bleibe. Ich habe mein gewisses theil, Und will in keinem andern heil Ein ewig leben haben.

8. Drum wenn ich heute sterben muß, So schallt in meinen ohren nichts, Als der gottgeliebte schluß: Wer gläubt, wird nicht verloren. Ich gläube, Jesus stimmet ein, Drum werd' ich unverloren sein, Und ewig, ewig leben.

M. Christian Weise, 1708.

XX Vom Glauben und der Rechtfertigung.

Mel. Ach, was soll ich Sünder machen. 38.

232. Ach! wie groß ist deine gnade, Du getreues Vaterherz, Daß dich unsre noth und schmerz, Daß dich aller menschen schade Hat erbarmet väterlich, Uns zu helfen ewiglich.

2. Du hast uns so hoch geliebet, Daß der mensch soll aller pein Frei, und ewig selig sein; Daß dein Sohn sich selbst hingibet, Und beruft uns allzumal Zu dem großen abendmahl.

3. Ja! dein werther Geist bezeuget, Durch die tauf' und abendmahl, Unser heil im himmelssaal, Der die herzen zu dir neiget, Weil er uns den glauben schenkt, Daß uns höll' und tod nicht kränkt.

4. Weil die wahrheit nicht kann lügen, Will ich dir vertrauen fest, Weil du keinen nicht verläßt; Weil dein wort nicht kann betrügen, Bleibt mir meine seligkeit Unverrückt in ewigkeit.

5. Lob sei dir für deine gnade, Du getreues Vaterherz, Daß dich meine noth und schmerz, Daß dich auch mein seelenschade Hat erbarmt so väterlich; Drum lob' ich dich ewiglich.

Dr. Joh. Olearius, 1684.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens rc. 1.

233. Also hat Gott die welt geliebt, Daß er uns seinen Sohn hergibt, Daß wer ihm traut und glaubt allein, Kann und soll ewig selig sein.

2. Der glaubensgrund ist Jesus Christ, Der für uns selbst mensch worden ist; Wer seinem mittler fest vertraut, Der bleibt auf diesen grund gebaut.

3. Dein Gott will nicht des sünders tod, Sein Sohn hilft uns aus aller noth, Der heil'ge Geist lehrt dich durch's wort, Daß du wirst selig hier und dort.

4. Drum sei getrost, weil Gottes Sohn Die sünd' vergibt, der gnadenthron, Du bist gerecht durch Christi blut,

Die tauf' schenkt dir das höchste gut.

5. Bist du krank, kömmst du gar in tod, So merk' dies wohl in aller noth, Mein Jesus macht die seel' gesund, Das ist der rechte glaubensgrund.

6. Ehr' sei dem Vater und dem Sohn, Sammt heil'gem Geist in einem thron, Welch's ihm auch also sei bereit Von nun an bis in ewigkeit.

Mel. Wer nur den lieben Gott. 35.

234. Aus gnaden soll ich selig werden; Herz! glaubst du's, oder glaubst du's nicht? Was willst du dich so blöd' gebernden? Ist's wahrheit, was die schrift verspricht? So muß auch dieses wahrheit sein: Aus gnaden ist der himmel dein.

2. Aus gnaden! — hier gilt kein verdienen, Die eignen werke fallen hin; Gott, der aus lieb' im fleisch erschienen, Bringt uns den seligen gewinn, Daß uns sein tod das heil gebracht Und uns aus gnaden selig macht.

3. Aus gnaden! — merk' dies wort: aus gnaden! So oft dich deine sünde plagt, So oft dir will der satan schaden, So oft dich dein gewissen nagt; Was die vernunft nicht fassen kann, Das beut dir Gott aus gnaden an.

4. Aus gnaden kam sein Sohn auf erden Und übernahm die sündenlast; Was nöthigt' ihn, dein freund zu werden? Sag's, wo du was zu rühmen hast! War's nicht, daß er dein bestes wollt' Und dir aus gnaden helfen sollt'?

5. Aus gnaden! — dieser grund wird bleiben, So lange Gott wahrhaftig heißt; Was alle knechte Jesu schreiben, Was Gott in seinem wort anpreis't, Worauf all' unser glaube ruht: Ist gnade durch des lammes blut.

6. Aus gnaden, — doch du sich'rer sünder, Denk nicht: wohlan, ich greif' auch zu! Wahr ist's, Gott rufet Adams kinder, Aus gnaden zur verheißnen ruh'; Doch nimmt er nicht aus gnaden an, Wer noch auf gnade sünd'gen kann.

7. Aus gnaden! — wer dies wort gehöret, Tret' ab von aller heuchelei; Denn wenn der sünder sich bekehret, So

lernt er erst, was gnade sei; Beim sünd'gen scheint die gnad' gering, Dem glauben ist's ein wunderding.

8. Aus gnaden bleibt dem blöden herzen Das herz des Vaters aufgethan, Wenn's unter größter angst und schmerzen Nichts sieht und nichts mehr hoffen kann. Wo nähm' ich oftmals stärkung her, Wenn gnade nicht mein anker wär'!

9. Aus gnaden! — hierauf will ich sterben; Ich fühle nichts, doch mir ist wohl; Ich kenn' mein sündliches verderben, Doch auch den, der mich heilen soll. Mein geist ist froh, die seele lacht, Weil mich die gnade selig macht.

10. Aus gnaden! dies hör' sünd' und teufel, Ich schwinge meine glaubensfahn', Und geh' getrost trotz allem zweifel Durch's rothe meer nach Canaan. Ich glaub', was Jesu wort verspricht, Ich fühl' es oder fühl' es nicht.

C. L. Scheidt.

Mel. Jesus meine Zuversicht. 44.

235. Das ist je gewißlich wahr, Und ein wort himmlischer wahrheit, Glaubenswürdig offenbar, Theuer, fest, voll kraft und klarheit, Daß der Heiland Jesus Christ In die welt gekommen ist.

2. Nun bedürfen wir's nicht mehr, Daß wir mit den juden schreien: Ach, daß Christus kommen wär', Das volk Gottes zu erfreuen! Denn Messias ist schon da, Und das heil ist allen nah.

3. Nunmehr sehen wir den held, Der von Juda sollte kommen, Welchen Gott hat fürgestellt Aller welt zum heil und frommen: Denn er hat die seligkeit Allen sündern zubereit't.

4. Ach, den sündern zubereit't! Das, das ist, was uns erquicket, Wenn uns ungerechtigkeit Unsers lebens fast erdrücket, Wenn gesetz, gewissenspein Und die sünden mächtig sein.

5. Schweig, gesetz! und sage nicht: Alle sünder sind verloren: Christus, unsre zuversicht, Ward, sobald er nur geboren, Unter das gesetz gethan, Was geht uns dein fluch nun an?

6. Sünden und gewissens-

noth! Lasset uns nunmehr zufrieden, Daß ihr uns und unsern Gott Von einander habt geschieden: Seht, wie wir durch Gottes kind Wiederum vereinigt sind.

7. Schweige, tolle welt, es sei Gott den menschen nicht gewogen, Es ist tand und täuscherei, Ja im grunde gar erlogen; Aber das ist offenbar: Unser trost und heil ist dar.

8. Satan, fleuch und trolle dich! Gottes Sohn hat dich gebunden: Tod, wo ist dein fersenstich? Jesus hat dich überwunden: Hölle, was half dich der krieg Wider uns? hier ist der sieg!

9. Gott sei dank in ewigkeit! Der uns gnädig angeblicket, In der fülle seiner zeit Sein kind in die welt geschicket, Und dadurch zuwege bracht, Was die menschen selig macht.

10. Ach verleihe, theures kind! Daß wir uns in dir erfreuen, Wenn sich noth und trübsal find't, Daß wir uns vor sünden scheuen, Und dann auch zu rechter zeit Kommen zu der seligkeit.

M. Joh. Joach. Moller.

Eigne Melodie. 57.

236. Durch Adams fall ist ganz verderbt Menschlich natur und wesen; Dasselb' gift ist auf uns geerb't, Daß wir nicht konnt'n genesen Ohn' Gottes trost, Der uns erlös't Hat von dem großen schaden, Darein die schlang' Hevam bezwang, Gott's zorn auf sich zu laden.

2. Weil denn die schlang' Hevam hat bracht, Daß sie ist abgefallen Von Gottes wort, das sie veracht't, Dadurch sie in uns allen Bracht hat den tod, So war je noth, Daß uns auch Gott sollt' geben Sein'n lieben Sohn, Den gnadenthron, In dem wir möchten leben.

3. Wie uns nun hat ein' fremde schuld In Adam all' verhöhnet; Also hat uns ein' fremde huld In Christo all' versöhnet: Und wie wir all' Durch Adams fall Sind ewig's tod's gestorben; Also hat Gott Durch Christus tod Verneu'rt, das war verdorben.

4. So er uns denn sein'n Sohn hat g'schenkt, Da wir sein' feind' noch waren, Der

für uns ist an's kreuz gehängt, Getödt't gen himmel g'fahren, Dadurch wir sein Von tod und pein Erlös't, so wir vertrauen In diesen hort, Des Vaters wort: Wem wollt' für'm sterben grauen?

5. Er ist der weg, das licht, die pfort, Die wahrheit und das leben, Des Vaters rath und ew'ges wort, Den er uns hat gegeben Zu einem schutz, Daß wir mit trutz An ihn fest sollen glauben; Darum uns bald Kein' macht noch g'walt Aus seiner hand wird rauben.

6. Der mensch ist gottlos und verflucht, Sein heil ist auch noch ferren, Der trost bei einem menschen sucht, Und nicht bei Gott dem Herren; Denn wer ihm will Ein ander's ziel, Ohn' diesen tröster stecken, Den mag gar bald Des teufels g'walt Mit seiner list erschrecken.

7. Wer hofft in Gott, und dem vertraut, Der wird nimmer zu schanden; Denn wer auf diesen felsen baut, Ob ihm gleich geht zu handen Viel unfalls hie, Hab' ich doch nie Den menschen sehen fallen, Der sich verläßt Auf Gottes trost, Er hilft sein'n gläub'gen allen.

8. Ich bitt', o Herr! aus herzengrund, Du wollst nicht von mir nehmen, Dein heilig's wort aus meinem mund, So wird mich nicht beschämen Mein' sünd' und schuld, Denn in dein' huld Setz ich all' mein vertrauen; Wer sich nun fest Darauf verläßt, Der wird den tod nicht schauen.

9. Mein'n füßen ist dein heilig's wort Ein' brennende lucerne, Ein licht, das mir den weg weis't fort: So dieser morgensterne In uns aufgeht, So bald versteht Der mensch die hohen gaben, Die Gottes Geist, Den'n gewiß verheißt, Die hoffnung darein haben.

Lazarus Spengler, 1534.

Eigene Melodie. 47.

237. Es ist das heil uns kommen her, Von gnad' und lauter güte, Die werk' die helfen nimmermehr, Sie mögen nicht behüten; Der glaub' sieht Jesum Christum an, Der hat g'nug für uns all' gethan, Er ist der mittler worden.

2. Was Gott im g'setz ge-

boten hat, Da man es nicht konnt' halten, Erhub sich zorn und große noth, Vor Gott so mannigfalte, Vom fleisch wollt' nicht heraus der geist, Vom g'setz erfordert allermeist, Es war mit uns verloren.

3. Es war ein falscher wahn dabei, Gott hätt' sein g'setz drum geben, Als ob wir möchten selber frei Nach seinem willen leben; So ist es nur ein spiegel zart, Der uns anzeigt die sünd'ge art, In unserm fleisch verborgen.

4. Nicht möglich war, dieselbe art Aus eignen kräften lassen, Wiewohl es oft versuchet ward; Doch mehrt' sich sünd' ohn' maßen; Denn gleißnerswerk Gott hoch verdammt, Und je dem fleisch der sünden schand Allzeit war angeboren.

5. Noch mußt' das g'setz erfüllet sein, Sonst wär'n wir all' verdorben, Darum schickt Gott sein'n Sohn herein, Der selber mensch ist worden: Das ganz' gesetz hat er erfüllt, Damit sein's Vaters zorn gestillt, Der über uns ging alle.

6. Und wenn es nun erfüllet ist Durch den, der es konnt' halten; So lerne jetzt ein frommer christ Des glaubens recht' gestalte: Nicht mehr, denn lieber Herre mein, Dein tod soll mir das leben sein, Du hast für mich bezahlet.

7. Daran ich keinen zweifel trag', Dein wort kann nicht betrügen; Nun sagst du, daß kein mensch verzag', Das wirst du nimmer lügen: Wer gläubt an dich und wird getauft, Demselben ist der himm'l erkauft, Daß er nicht werd' verloren.

8. Er ist gerecht vor Gott allein, Der diesen glauben fasset; Der glaub' gibt aus von ihm den schein, So er die werk' nicht lässet; Mit Gott der glaub' ist wohl daran, Dem nächsten wird die lieb' gut's thun, Bist du aus Gott geboren.

9. Es wird die sünd' durch's g'setz erkannt, Und schlägt das g'wissen nieder, Das evangeli kömmt zu hand Und stärkt den sünder wieder, Es spricht: nur kreuch zum kreuz herzu, Im g'setz ist weder rast noch ruh, Mit allen seinen werken.

10. Die werk', die kommen

g'wißlich her Aus einem rechten glauben; Denn das nicht rechter glaube wär', Dem man die werk' wollt' rauben; Doch macht allein der glaub' gerecht, Die werke sind des nächsten knecht, Dabei wir'n glauben merken.

11. Die hoffnung wart't der rechten zeit, Was Gottes wort zusaget, Wenn das geschehen soll zu freud', Setzt Gott kein' g'wisse tage, Er weiß wohl, wenn's am besten ist Und braucht an uns kein' arge list, Deß soll'n wir ihm vertrauen.

12. Ob sich's anließ, als wollt' er nicht, So laß dich's nicht erschrecken; Denn wo er ist am besten mit, Da will er's nicht entdecken; Sein wort laß dir gewisser sein, Und ob dein herz spräch' lauter n e i n, So laß doch dir nicht grauen.

13. Sei lob und ehr' mit hohem preis Um dieser gutthat willen, Gott Vater, Sohn, heiligem Geist, Der woll' mit gnad' erfüllen, Was er in uns ang'fangen hat Zu ehren seiner majestät, Daß heilig werd' sein name.

14. Sein reich zukomm', sein will' auf erd' G'scheh', wie im himmelsthrone, Das täglich' brod ja heut uns werd', Wollst unser schuld verschonen, Wie wir auch unsern schuld'gern thun, Laß uns nicht in versuchung stahn, Lös' uns vom übel, Amen.

Paulus Speratus, 1554.

Mel. Nun freut euch lieben Chr. rc. 47.

238. Herr Jesu Christ, mein trost und licht! Ich danke dir von herzen, Daß du mich hast verstoßen nicht Als mich der sünden schmerzen Gequälet aus der maßen hart, Durch satan, der, als widerpart, Nicht läßet mit sich scherzen.

2. Du hast gehöret meine beicht, Und gnädig mir vergeben Die sünde, die so schwerlich weicht Von uns im ganzen leben. Du hast an deinen knecht gedacht, Den nunmehr deiner liebe macht Zum himmel will erheben.

3. Du nie beflecktes Gotteslamm, Bist ja für mich gestorben, Ach du, mein seelenbräutigam, Hast selber mir erworben, Durch deinen tod, die seligkeit; Dir dank ich, daß ich so befreit Bleib' ewig unverdorben..

4. Herr! gib mir deinen guten Geist, Daß er mich unterrichte, Was solche lieb' und wohlthat heißt, Damit ich mich verpflichte, Zu preisen dich mit hand und mund, Auch dir aus meines herzens grund Dafür ein danklied dichte.

5. Herr! laß mich alle sünd' und schand' Hinfüro ganz ablegen, Und thun den lüsten widerstand, Die mich von deinen wegen Oft führen auf den sündenpfad; Ich weiß, wie jede missethat Vertreibt des Höchsten segen.

6. Steu'r endlich meinem fleisch und blut, Und laß mich deinen willen, Der alles mir zum besten thut, Gehorsamlich erfüllen. Hilf meiner seelen himmelan, Da weiß ich, daß ich freudig kann All' mein verlangen stillen.

7. Herr Jesu! laß mich dich allein Stets suchen und bald finden; Laß mich der welt entrissen sein, So kann sich recht verbinden Mein herz mit dir, und alle noth, Welt sünde teufel, höll' und tod Ganz sieghaft überwinden.

Johann Rist, 1667.

Mel. Herzlich thut mich verlangen. 53.

239. Ich bin bei Gott in gnaden, Durch Christi blut und tod, Was kann mir endlich schaden? Was acht' ich alle noth? Ist er auf meiner seiten, Gleichwie er wahrlich ist, Laß immer mich bestreiten Auch alle höllenlist.

2. Was wird mich können scheiden Von Gottes lieb und treu? Verfolgung, armuth, leiden Und trübsal mancherlei? Laß schwert und blöße walten, Man mag durch tausend pein Mich für ein schlachtschaf halten, Der sieg bleibt dennoch mein.

3. Ich kann um dessentwillen, Der mich geliebet hat, G'nug meinen unmuth stillen, Und fassen trost und rath: Denn das ist mein vertrauen, Der hoffnung bin ich voll, Die weder drang noch grauen Mir ewig rauben soll.

4. Daß weder tod, noch leben, Und keiner engel macht, Wie hoch sie möchte schweben, Kein fürstenthum, kein' pracht, Nichts dessen, was zugegen, Nichts, was die zukunft hegt, Nichts, welches

hochgelegen, Nichts, was die tiefe trägt,

5 Noch sonst, was je erschaffen, Von Gottes liebe mich Soll scheiden oder raffen; Denn diese gründet sich Auf Christi tod und sterben, Ihn fleh' ich gläubig an, Der mich, sein kind und erben, Nicht lassen will, noch kann.

M. Simon Dach, 1659.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc. 35.

240. Ich habe nun den grund gefunden, Der meinen anker ewig hält. Wo anders als in Jesu wunden? Da lag er vor der zeit der welt; Den grund, der unbeweglich steht, Wenn erd' und himmel untergeht.

2. Es ist das ewige erbarmen, Das alles denken übersteigt! Es sind die offnen liebesarmen Deß, der sich zu dem sünder neigt; Dem allemal das herze bricht, Wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden, Gott will, uns soll geholfen sein; Deswegen kam der Sohn auf erden Und nahm hernach den himmel ein; Deswegen klopft er für und für So stark an unsre herzensthür.

4. O abgrund! welcher alle sünden Durch Christi tod verschlungen hat; Das heißt die wunde recht verbinden, Hier findet kein verdammen statt, Weil Christi blut beständig schreit: Barmherzigkeit! barmherzigkeit.

5. Darein will ich mich gläubig senken, Dem will ich mich getrost vertrau'n, Und wenn mich meine sünden kränken, Nur bald nach Gottes herzen schau'n; Da findet sich zu aller zeit Unendliche barmherzigkeit.

6. Wird alles andre weggerissen, Was seel' und leib erquicken kann, Darf ich von keinem troste wissen, Und scheine völlig ausgethan; Ist die errettung noch so weit, Mir bleibet doch barmherzigkeit.

7. Beginnt das irdische zu drücken, Ja häuft sich kummer und verdruß, Daß ich mich noch in vielen stücken Mit eitlen dingen mühen muß; Ja werd' ich ziemlich sehr zerstreut, So hoff' ich auf barmherzigkeit.

8. Muß ich an meinen besten werken, Darinnen ich gewandelt bin, Viel unvoll-

kommenheit bemerken, So fällt wohl alles rühmen hin; Doch ist auch dieser trost bereit: Ich hoffe auf barmherzigkeit.

9. Es gehe mir nach dessen willen, Bei dem so viel erbarmen ist; Er wolle selbst mein herze stillen, Damit es das nur nicht vergißt; So stehet es in lieb' und leid, In, durch und auf barmherzigkeit.

10. Bei diesem grunde will ich bleiben, So lange mich die erde trägt; Das will ich denken, thun und treiben, So lange sich ein glied bewegt, So sing' ich einstens höchst erfreut: O abgrund der barmherzigkeit.

Johann Andreas Rothe, um 1742.

Mel. Nun lob', mein' Seel', den rc. 87.

241. Ich weiß, an wen ich gläube. Mein Jesus ist des glaubens grund, Bei dessen wort ich bleibe, Und das bekennet herz und mund. Vernunft darf hier nichts sagen; Sie sei auch noch so klug; Wer fleisch und blut will fragen, Der fällt in selbstbetrug. Ich folg' in glaubenslehren Der heil'gen schrift allein, Was diese mich läßt hören, Muß unbeweglich sein.

2. Herr! stärke mir den glauben; Denn satan trachtet nacht und tag, Wie er dies kleinod rauben Und um mein heil mich bringen mag. Wenn deine hand mich führet, So werd' ich sicher gehn, Wenn mich dein Geist regieret, Wird's selig um mich stehn. Ach! segne mein vertrauen Und bleib' mit mir vereint; So laß ich mir nicht grauen Und fürchte keinen feind.

3. Laß mich im glauben leben, Soll auch verfolgung, angst und pein Mich auf der welt umgeben, So laß mich treu im glauben sein. Im glauben laß mich sterben, Wenn sich mein lauf beschließt, Und mich das leben erben, Das mir verheißen ist. Nimm mich in deine hände Bei leb- und sterbenszeit, So ist des glaubens ende Der seelen seligkeit.

Erdmann Neumeister, 1736.

Eigne Melodie. 86.

242. Mein Heiland nimmt die sünder an, Die unter ihrer last der sünden Kein mensch

kein engel trösten kann, Die nirgends ruh' und rettung finden.: Den'n selbst die weite welt zu klein, Die sich und Gott ein gräuel sein, Den'n Moses schon den stab gebrochen Und sie der höllen zugesprochen, Wird diese freistatt aufgethan: Mein Heiland nimmt die sünder an :,:

2. Sein mehr als mütterliches herz Trieb ihn von seinem thron auf erden: Ihn drang der sünder weh' und schmerz, An ihrer statt ein fluch zu werden: Er senkte sich in ihre noth, Und schmeckte den verdienten tod.. Nun, da er denn sein eigen leben Zur theuren zahlung hingegeben, Und seinem Vater g'nug gethan, So heißt's: er nimmt die sünder an :,:

3. Nun ist sein aufgethaner schooß Ein sichres schloß gejagter seelen: Er spricht sie von dem urtheil los, Und tilget bald ihr ängstlich quälen: Es wird ihr ganzes sündenheer In's unergründlich tiefe meer Von seinem reinen blut versenket. Der Geist, der ihnen wird geschenket, Schwingt über sie die gnadenfahn'. Mein Heiland nimmt die sünder an :,:

4. So bringt er sie dem Vater hin, In seinen blutbefloß'nen armen; Das neiget dann den Vatersinn Zu lauter ewigem erbarmen: Er nimmt sie an an kindesstatt; Ja alles, was er ist und hat, Wird ihnen eigen übergeben; Und selbst die thür zum ew'gen leben Wird ihnen fröhlich aufgethan. Mein Heiland nimmt die sünder an :,:

5. O! solltest du sein herze sehn, Wie sich's nach armen sündern sehnet; Sowohl wenn sie noch irre gehn, Als wenn ihr auge vor ihm thränet. Wie streckt er sich nach zöllnern aus? Wie eilt er in Zachäi haus! Wie sanft stillt er der Magdalenen Den milden fluß erpreßter thränen! Und denkt nicht, was sie sonst gethan. Mein Heiland nimmt die sünder an :,:

6. Wie freundlich blickt er Petrum an! Ob er gleich noch so tief gefallen. Nun, dies hat er nicht nur gethan, Da er auf erden mußte wallen: Nein, er ist immer einerlei; Gerecht und fromm und ewig treu; Und, wie er

unter schmach und leiden, So ist er auf dem thron der freuden Den sündern liebreich zugethan. Mein Heiland nimmt die sünder an :,:

7. So komme denn, wer sünder heißt, Und wen sein sündengräu'l betrübet, Zu dem, der keinen von sich weis't, Der sich gebeugt zu ihm begiebet. Wie? willst du dir im lichte stehn? Und ohne noth verloren gehn? Willst du der sünden länger dienen? Da dich zu retten er erschienen, O nein! verlaß die sündenbahn. — Mein Heiland nimmt die sünder an :,:

8. Komm nur, mühselig und gebückt, Komm nur, so gut du weißt zu kommen; Wenn gleich die last dich niederdrückt, Du wirst auch kriechend angenommen. Sieh', wie sein herz dir offen steht, Und wie er dir entgegen geht! Wie lang' hat er mit vielem flehen Sich brünstig nach dir umgesehen? So komm denn, armer wurm, heran, Mein Heiland nimmt die sünder an :,:

9. Sprich nicht: ich hab's zu grob gemacht! Ich hab' die güter deiner gnaden So lang' und schändlich umgebracht; Er hat mich oft umsonst geladen! Wofern du's nur jetzt redlich meinst, Und deinen fall mit ernst beweinst; So soll ihm nichts die hände binden, Und du sollst noch genade finden. Er hilft, wenn sonst nichts helfen kann: Mein Heiland nimmt die sünder an :,:

10. Doch sprich auch nicht: es ist noch zeit, Ich muß erst diese lust genießen; Gott wird ja eben nicht gleich heut' Die offne gnadenpforte schließen. Nein, weil er ruft, so höre du, Und greif' mit beiden händen zu: Wer seiner seelen heil verträumet, Der hat die gnadenzeit versäumet, Ihm wird hernach nicht aufgethan. Heut' komm, heut' nimmt dich Jesus an :,:

11. Ja, zeuch uns selbsten recht zu dir, Holdselig süßer freund der sünder; Erfüll' mit sehnender begier Auch uns und alle Adamskinder. Zeig' uns, bei unserm seelenschmerz, Dein aufgespaltnes liebesherz; Und wenn wir unser elend sehen, So laß uns ja nicht stille

stehen, Bis daß ein jeder sagen kann: Gott lob, auch mich nimmt Jesus an.

Leop. Franz Friedr. Lehr, 1744.

Eigne Melodie. 47.

243. Nun freut euch, lieben christen g'mein! Und laßt uns fröhlich springen, Daß wir getrost und all' in ein Mit lust und liebe singen: Was Gott an uns gewendet hat, Und seine süße wunderthat; Gar theu'r hat er's erworben.

2. Dem teufel ich gefangen lag, Im tod war ich verloren, Mein' sünd' mich quälet nacht und tag, Darin ich war geboren. Ich fiel auch immer tiefer drein, Es war kein gut's am leben mein, Die sünd' hat mich besessen.

3. Mein' gute werk' die golten nicht, Es war mit ihn'n verdorben, Der frei' will' hasset' Gott's gericht, Er war zum gut'n erstorben. Die angst mich zu verzweifeln trieb, Daß nichts denn sterben bei mir blieb, Zur höllen mußt' ich sinken.

4. Da jammert's Gott in ewigkeit, Mein elend übermaßen, Er dacht' an sein' barmherzigkeit, Er wollt' mir helfen lassen: Er wandt' zu mir sein Vaterherz, Es war bei ihm fürwahr kein scherz, Er ließ's sein bestes kosten.

5. Er sprach zu seinem lieben Sohn: Die zeit ist hie zu 'rbarmen, Fahr' hin, mein's herzens werthe kron', Und sei das heil dem armen, Und hilf ihm aus der sündennoth, Erwürg' für ihn den bittern tod, Und laß ihn mit dir leben.

6. Der Sohn dem Vater g'horsam ward, Er kam zu mir auf erden, Von einer jungfrau rein und zart, Er wollt' mein bruder werden. Gar heimlich führt' er sein' gewalt, Er ging in meiner armen g'stalt, Den teufel wollt' er fangen.

7. Er sprach zu mir: halt' dich an mich, Es soll dir jetzt gelingen, Ich geb' mich selber ganz für dich, Da will ich für dich ringen: Denn ich bin dein und du bist mein, Und wo ich bleib', da sollt du sein, Uns soll der feind nicht scheiden.

8. Vergießen wird er mir mein blut, Dazu mein leben

rauben, Das leid' ich alles dir zu gut, Das halt' mit festem glauben. Den tod verschlingt das leben mein, Mein' unschuld trägt die sünde dein, Da bist du selig worden.

9. Gen himmel zu dem Vater mein Fahr' ich aus diesem leben, Da will ich sein der meister dein, Den Geist will ich dir geben, Der dich in trübsal trösten soll, Und lehren mich erkennen wohl, Und in der wahrheit leiten.

10. Was ich gethan hab' und gelehrt, Das sollt du thun und lehren, Damit das reich Gott's werd' gemehrt, Zu lob und seinen ehren, Und hüt' dich für der menschen g'satz, Davon verdirbt der edle schatz, Das laß ich dir zuletzte. Amen.

Dr. M. Luther, 1546.

Mel. Ach Gott vom Himmel sieh ꝛc. 47.

244. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ! Daß man recht könne gläuben, Nicht jedermannes ding es ist, Auch standhaft zu verbleiben: Drum hilf du mir von oben her, Des wahren glaubens mich gewähr', Und daß ich drin verharre.

2. Lehr' du und unterweise mich, Daß ich den Vater kenne, Daß ich, o Jesu Christe! dich Den Sohn des Höchsten nenne, Daß ich auch ehr' den heil'gen Geist Zugleich gelobet und gepreis't In dem dreiein'gen wesen.

3. Laß mich vom großen gnadenheil Das wahr' erkenntniß finden, Wie der nur an dir habe theil, Dem du vergibst die sünden: Hilf! daß ich's such', wie mir gebührt, Du bist der weg, der mich recht führt, Die wahrheit und das leben.

4. Gib! daß ich traue deinem wort, In's herze es wohl fasse, Daß sich mein glaube immerfort Auf dein verdienst verlasse, Daß zur gerechtigkeit mir werd', Wenn ich von sünden bin beschwert, Mein lebendiger glaube.

5. Der glauben, Herr! laß trösten sich Des blut's, so du vergossen, Auf daß in deinen wunden ich Bleib' all'zeit eingeschlossen, Und durch den glauben auch die welt, Und was dieselb' am höchsten hält, Für koth all'zeit nur achte.

6. Wär' auch mein glau-

wie senfkorn klein, Und daß man ihn kaum merke, Woll'st du doch in mir mächtig sein, Daß deine gnad' mich stärke, Die das zerbrochne rohr nicht bricht, Das glimmend tocht auch vollends nicht Auslöschet in den schwachen.

7. Hilf! daß ich stets sorgfältig sei, Den glauben zu behalten, Ein gut gewissen auch dabei, Und daß ich so mög' walten, Daß ich sei lauter jederzeit, Ohn' anstoß mit gerechtigkeit Erfüllt und ihren früchten.

8. Herr! durch den glauben wohn' in mir, Laß ihn sich immer stärken, Daß er sei fruchtbar für und für, Und reich an guten werken, Daß er sei thätig durch die lieb', Mit freuden und geduld sich üb', Dem nächsten fort zu dienen.

9. Insonderheit gib mir die kraft, Daß vollends bei dem ende Ich übe gute ritterschaft, Zu dir allein mich wende In meiner letzten stund und noth, Des glaubens end' durch deinen tod, Die seligkeit erlange.

10. Herr Jesu! der du angezünd't Das fünklein in mir schwachen, Was sich vom glauben in mir find't, Du woll'st es stärker machen; Was du gefangen an, vollführ' Bis an das end, daß dort bei dir Auf glauben folgt das schauen.

David Denicke, 1680.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen &c. 47.

245. Such', wer da will, ein ander ziel, Die seligkeit zu finden, Mein herz allein bedacht soll sein, Auf Christum sich zu gründen, Sein wort ist wahr, sein werk ist klar, Sein heil'ger mund hat kraft und grund, All' feind' zu überwinden.

2. Such', wer da will, nothhelfer viel, Die uns doch nichts erworben; Hier ist der mann, der helfen kann, Bei dem nie was verdorben: Uns wird das heil durch ihn zu theil, Uns macht gerecht der treue knecht, Der für uns ist gestorben.

3. Ach! sucht doch den, laßt alles stehn, Die ihr das heil begehret, Er ist der Herr, und keiner mehr, Der euch das heil gewähret. Sucht ihn all' stund von herzensgrund, Sucht ihn allein;

denn wohl wird sein Dem, der ihn herzlich ehret.

4. Mein's herzens kron', mein' freudensonn' Sollt du, Herr Jesu! bleiben; Laß mich doch nicht von deinem licht Durch eitelkeit vertreiben: Bleib du mein preis, dein wort mich speis'; Bleib du mein ehr', de in wort mich lehr', An dich stets fest zu gläuben.

5. Wend' von mir nicht dein angesicht, Laß mich im kreuz nicht zagen, Weich nicht von mir, mein' höchste zier! Hilf mir mein leiden tragen: Hilf mir zur freud, nach diesem leid, Hilf! daß ich mag nach dieser klag' Dir ewig dort lob sagen.

Georg Weissel, 1635.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen &c. 47.

246. Wenn dein herzliebster Sohn, o Gott! Nicht wär' auf erden kommen, Und hätt', da ich in sünden todt, Mein fleisch nicht angenommen; So müßt ich armes würmelein Zur höllen wandern in die pein, Um meiner unthat willen.

2. Jetzt aber hab' ich ruh und rast, Darf nimmermehr verzagen, Weil er die schwere sündenlast Für mich hat selbst getragen. Er hat mit dir versöhnet mich, Da er am kreuz ließ tödten sich, Auf daß ich selig würde.

3. Drum ist getrost mein herz und muth Mit kindlichem vertrauen, Auf dies sein rosinfarbnes blut Will ich mein' hoffnung bauen, Das er für mich vergossen hat, Gewaschen ab die missethat, Daß ich schneeweiß bin worden.

4. In seinem blut erquick' ich mich, Und komm' zu dir mit freuden. Ich suche gnad' demüthiglich; Von dir soll mich nichts scheiden. Was mir erworben hat dein Sohn Durch seinen tod und marterkron, Kann mir kein teufel rauben.

5. Nichts hilft mir die gerechtigkeit, Die vom gesetz herrühret; Wer sich in eignem werk erfreut, Wird jämmerlich verführet. Des Herren Jesu werk allein, Das macht's, daß ich kann selig sein, Weil ich fest an ihn gläube.

6. Gott Vater! der du alle schuld Auf deinen Sohn

geleget: Herr Jesu! dessen lieb' und huld All' meine sünden träget: O heil'ger Geist! deß gnad' und kraft Allein das gute in mir schafft! Laß mich an's end' beharren.

Johann Heermann, 1646.

XXI. Jesus-Lieder.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc. 35.

247. Der beste freund ist in dem himmel; Auf erden sind die freunde rar. Denn bei dem falschen weltgetümmel Ist redlichkeit oft in gefahr. Drum hab ich's immer so gemeint: Mein Jesus ist der beste freund!

2. Die menschen sind, wie eine wiege; Mein Jesus stehet felsenfest, Daß, wenn ich gleich darnieder liege, Mich seine freundschaft doch nicht läßt. Er ist's, der mit mir lacht und weint. Mein Jesus ist der beste freund!

3. Die welt verkaufet ihre liebe Dem, der am meisten nutzen kann; Und scheinet denn das glücke trübe, So steht die freundschaft hinten an. Doch hier ist es nicht so gemeint; Mein Jesus ist der beste freund!

4. Er läßt sich selber für mich tödten, Vergeußt für mich sein eigen blut; Er steht mir bei in allen nöthen, Er spricht für meine schulden gut. Er hat mir niemals was verneint. Mein Jesus ist mein bester freund!

5. Mein freund, der mir sein herze gibet; Mein freund, der mein, und ich bin sein; Mein freund, der mich beständig liebet; Mein freund, bis in das grab hinein. Ach! hab' ich's nun nicht recht gemeint? Mein Jesus ist mein bester freund!

6. Behalte, welt! dir deine freunde, Sie sind doch gar zu wandelbar. Und hätt' ich hundert tausend feinde, So krümmen sie mir nicht ein haar. Hier immer freund, und nimmer feind. Mein Jesus ist der beste freund!

B. Schmolke, 1737.

Mel. Wach auf, mein Herz, und rc. 2.

248. Der Herr, der aller enden Regiert mit seinen händen, Der brunn der ew'gen güter, Der ist mein hirt und hüter.

2. So lang ich diesen habe, Fehlt mir's an keiner gabe, Der reichthum seiner fülle Gibt mir die füll' und hülle.

3. Er lässet mich mit freuden Auf grünen auen weiden, Führt mich zu frischen quellen, Schafft rath in schweren fällen.

4. Wenn meine seele zaget, Und sich mit sorgen plaget, Weiß er sie zu erquicken, Aus aller noth zu rücken.

5. Er lehrt mich thun und lassen, Führt mich auf rechter straßen, Läßt furcht und angst sich stillen, Um seines namens willen.

6. Und ob ich gleich für andern Im finstern thal muß wandern, Fürcht ich doch keine tücke, Bin frei für'm ungelücke.

7. Denn du stehst mir zur seiten, Schütz'st mich für bösen leuten, Dein stab, Herr! und dein stecken Benimmt mir allen schrecken.

8. Du setzest mich zu tische, Machst, daß ich mich erfrische, Wenn mir mein feind viel schmerzen Erweckt in meinem herzen.

9. Du salbst mein haupt mit öle, Und füllest meine seele, Die leer und durstig saße Mit vollgeschenktem maaße.

10. Barmherzigkeit und gutes Wird mein herz gutes muthes, Voll lust, voll freud und lachen, So lang ich lebe, machen.

11. Ich will dein diener bleiben, Und dein lob herrlich treiben, Im hause, da du wohnest Und frommsein wohl belohnest.

12. Ich will dich hier auf erden, Und dort, da wir dich werden Selbst schaun im himmel droben, Hoch rühmen, sing'n und loben.

Paul Gerhard, 1676.

Eigne Melodie. 65.

249. Eins ist noth! ach Herr! dies eine Lehre mich erkennen doch! Alles andre, wie's auch scheine, Ist ja nur ein schweres joch, Darunter das herze sich naget und plaget, Und dennoch kein wahres vergnügen erjaget. Erlang' ich dies eine,

das alles ersetzt, So werd' ich mit einem in allem ergötzt.

2. Seele, willt du dieses finden, Such's bei keiner kreatur: Laß, was irdisch ist, dahinten, Schwing dich über die natur, Wo Gott und die menschheit in einem vereinet, Wo alle vollkommene fülle erscheinet, Da, da ist das beste, nothwendigste theil, Mein ein und mein alles, mein seligstes heil.

3. Wie Maria war beflissen Auf des einigen genieß, Da sie sich zu Jesu füßen Voller andacht niederließ. — Ihr herze entbrannte, dies einzig zu hören, Was Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren; Ihr alles war gänzlich in Jesum versenkt, Und wurde ihr alles in einem geschenkt.

4. Also ist auch mein verlangen, Liebster Jesu! nur nach dir, Laß mich treulich an dir hangen, Schenke dich zu eigen mir! Ob viel auch umkehrten zum größesten haufen, So will ich dir dennoch in liebe nachlaufen! Denn dein wort, o Jesu! ist leben und geist, Was ist wohl, das man nicht in Jesu genußt?

5. Aller weisheit höchste fülle In dir ja verborgen liegt. Gib nur, daß sich auch mein wille Fein in solche schranken fügt, Worinnen die demuth und einfalt regieret Und mich zu der weisheit, die himmlisch ist, führet. Ach! wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß, So hab' ich der weisheit vollkommenen preis.

6. Nichts kann ich vor Gott ja bringen, Als nur dich, mein höchstes gut; Jesu! es muß mir gelingen, Durch dein rosinfarbnes blut. Die höchste gerechtigkeit ist mir erworben, Da du bist am stamme des kreuzes gestorben, Die kleider des heils ich da habe erlangt, Worinnen mein glaube in ewigkeit prangt.

7. Nun so gib! daß meine seele Auch nach deinem bild' erwacht, Du bist ja, den ich erwähle, Mir zur heiligung gemacht. Was dienet zum göttlichen wandel und leben, Ist in dir, mein Heiland! mir alles gegeben; Entreiße mich aller vergänglichen lust, Dein leben sei, Jesu! mir einzig bewußt.

8. Ja, was soll ich mehr

verlangen? Mich beschwemmt die gnadenfluth, Du bist einmal eingegangen In das heil'ge durch dein blut; Da hast du die ew'ge erlösung erfunden, Daß ich nun der höllischen herrschaft entbunden; Dein eingang die völlige freiheit mir bringt, In kindlichem geiste das Abba! nun klingt.

9. Volles g'nügen, fried und freude Jetzo meine seel' ergötzt, Weil auf eine frische weide Mein hirt, Jesus, mich gesetzt. Nichts süßers kann also mein herze erlaben, Als wenn ich nur, Jesu! dich immer soll haben, Nichts, nichts ist, das also mich innig erquickt, Als wenn ich dich, Jesu! im glauben erblickt.

10. Drum auch, Jesu! du alleine Sollt mein ein' und alles sein. Prüf', erfahre, wie ich's meine, Tilge allen heuchelschein: Sieh, ob ich auf bösem, betrüglichem stege, Und leite mich, Höchster! auf ewigem wege! Gib, daß ich hier alles nur achte für koth, Und Jesum gewinne: dies eine ist noth.

Johann Heinrich Schröder, 1699 oder 1728.

Eigne Melodie. 4.

250. Jesu! komm doch selbst zu mir, Und verbleibe für und für, Komm doch, werther seelenfreund, Liebster! den mein herze meint.

2. Tausendmal begehr' ich dich, Weil sonst nichts vergnüget mich, Tausendmal schrei ich zu dir: Jesu, Jesu! komm zu mir!

3. Keine lust ist auf der welt, Die mein herz zufrieden stellt. Dein, o Jesu! bei mir sein, Nenn' ich meine lust allein.

4. Aller engel glanz und pracht, Und was ihnen freude macht, Ist mir, süßer seelenkuß! Ohne dich nichts als verdruß.

5. Nimm nur alles von mir hin, Ich verändre nicht den sinn, Du, o Jesu! mußt allein Ewig meine freude sein.

6. Keinem andern sag' ich zu, Daß ich ihm mein herz aufthu'! Dich alleine laß ich ein, Dich alleine nenn' ich mein.

7. Dich alleine, Gottes Sohn! Heiß' ich meine kron' und lohn! Du für mich ver-

wund'tes lamm Bist allein mein bräutigam.

8. O! so komm doch, süßes herz, Und vermindre meinen schmerz, Denn ich schreie für und für: Jesu, Jesu! komm zu mir!

9. Nun ich warte mit geduld, Bitte noch um diese huld, Daß du woll'st in todespein Mir ein süßer Jesus sein!

Johann Angelus, 1677.

Eigene Melodie. 84.

251. Jesu, meine freude, Meines herzens weide, Jesu, meine zier! Ach wie lang, ach! lange Ist dem herzen bange, Und verlangt nach dir! Gotteslamm, Mein bräutigam, Außer dir soll mir auf erden Nichts sonst liebers werden.

2. Unter deinen schirmen Bin ich für den stürmen Aller feinde frei. Laß den satan wittern, Laß den feind erbittern, Mir steht Jesus bei. Ob es jetzt Gleich kracht und blitzt, Obgleich sünd' und hölle schrecken, Jesus will mich decken.

3. Trotz dem alten drachen, Trotz des todes rachen, Trotz der furcht dazu! Tobe, welt! und springe! Ich steh' hier und singe In ganz sichrer ruh'; Gottes macht Hält mich in acht; Erd' und abgrund muß verstummen, Ob sie noch so brummen.

4. Weg mit allen schätzen; Du bist mein ergötzen, Jesu, meine lust! Weg! ihr eitlen ehren, Ich mag euch nicht hören, Bleibt mir unbewußt! Elend, noth, Kreuz, schmach und tod Soll mich, ob ich viel muß leiden, Nicht von Jesu scheiden.

5. Gute nacht! o wesen, Das die welt erlesen, Mir gefällst du nicht. Gute nacht, ihr sünden! Bleibet weit dahinten, Kommt nicht mehr an's licht! Gute nacht! Du stolz und pracht! Dir sei ganz, du lasterleben, Gute nacht gegeben.

6. Weicht, ihr trauergeister! Denn mein freudenmeister, Jesus tritt herein. Denen, die Gott lieben, Muß auch ihr betrüben Lauter zucker sein. Duld' ich schon Hier spott und hohn, Dennoch bleibst du auch im leide, Jesu! meine freude.

Johann Frank, 1677.

In eigener Melodie. 50.

252. Jesu, meines herzens freud', Süßer Jesu! Meiner seelen seeligkeit, Süßer Jesu! Des gemüthes sicherheit, Süßer Jesu, Jesu, süßer Jesu!

2. Tausendmal gedenk ich dein, Mein Erlöser! Und begehre dich allein, Mein Erlöser! Sehne mich, bei dir zu sein, Mein Erlöser, Jesu, mein Erlöser!

3. Weide mich und mach' mich satt, Himmelsspeise! Tränke mich, mein herz ist matt, Seelenweide! Sei du meine ruhestatt, Ruh' der seelen! Jesu, ruh' der seelen!

4. Nichts ist lieblichers als du, Liebste liebe! Nichts ist freundlichers als du, Milde liebe! Auch nichts süßers ist als du, Süße liebe, Jesu, süße liebe!

5. Ich bin krank, komm', stärke mich, Meine stärke! Ich bin matt, erquicke mich, Süßer Jesu! Wenn ich sterb', so tröste mich, Du mein tröster! Jesu, du mein tröster!

Joh. Flittner, 1678.

Eigene Melodie. 40.

253. Jesus, Jesus, nichts als Jesus, Soll mein wunsch sein und mein ziel; Jetzund mach' ich ein verbündniß, Daß ich will, was Jesus will! Denn mein herz, mit ihm erfüllt, Rufet nur: Herr, wie du willt!

2. Einer ist es, dem ich lebe, Den ich liebe früh und spat. Jesus ist es, dem ich gebe, Was er mir gegeben hat. Ich bin in dein blut verhüllt, Führe mich, Herr! wie du willt!

3. Scheinet was, es sei mein glücke, Und ist doch zuwider dir: Ach! so nimm es bald zurücke, Jesu, gib, was nützet mir. Gib dich mir, Herr Jesu! mild, Nimm mich dir, Herr! wie du willt.

4. Und vollbringe deinen willen In, durch und an mir, mein Gott: Deinen willen laß erfüllen Mich im leben, freud' und noth, Sterben als dein ebenbild, Herr! wenn, wo und wie du willt.

5. Sei auch, Jesu! stets gepriesen, Daß du dich und viel dazu Hast geschenkt und mir erwiesen, Daß ich fröhlich schreie nu: Es geschehe mir, mein schild! Wie du willt, Herr! wie du willt.

Ludämilia Elisabeth,
Gräfin zu Schwarzburg, 1672.

Eigne Melodie. 44.

254. Meinen Jesum laß ich nicht! Denn er ist allein mein leben, Wer ihn hat, dem nichts gebricht, Er kann sich zufrieden geben, Er geräth in was für noth, Wär's auch satan, sünd' und tod.

2. Meinen Jesum laß ich nicht! Weil kein bess'rer freund auf erden, Denn er, Jesus, unser licht, Springt in allerlei beschwerden Mir getreulich an die seit', Liebt mich bis in ewigkeit.

3. Meinen Jesum laß ich nicht! Wenn mich alle menschen hassen, Und der feinde macht einbricht, Auch gedenket so zu fassen, Daß ich gleich soll untergehn, Bleibt mir seine rettung stehn.

4. Meinen Jesum laß ich nicht! Wenn mich meine sünden quälen, Wenn mein herz und satan spricht: Sie sind groß und nicht zu zählen, Spricht er: sei getrost, mein kind! Ich, ich tilge deine sünd'.

5. Meinen Jesum laß ich nicht! Wenn mir bricht in letzten zügen Meiner schwachen augen licht, Da erst, da hilft er mir siegen. Ja, in's letzte weltgericht Lässet er mich kommen nicht.

6. Meinen Jesum laß ich nicht! Denn er wird mich auch nicht lassen, Dieses glaub' ich, anders nicht, Und er wird mich nimmer hassen; Darum sprech' ich: ihn, mein licht, Meinen Jesum, laß ich nicht.

Johann Angelus, 1677.

In voriger Melodie. 44.

255. Meinen Jesum laß ich nicht; Weil er sich für mich gegeben, So erfordert meine pflicht, Klettenweis an ihm zu kleben, Er ist meines lebens licht, Meinen Jesum laß ich nicht.

2. Jesum laß ich nimmer nicht, Weil ich soll auf erden leben, Ihm hab' ich voll zuversicht, Was ich bin und hab', ergeben: Alles ist auf ihn gericht't, Meinen Jesum laß ich nicht.

3. Laß vergehen das gesicht, Hören, schmecken, fühlen weichen, Laß das letzte tageslicht Mich auf dieser welt erreichen: Wenn der lebensfaden bricht, Meinen Jesum laß ich nicht.

4. Ich werd' ihn auch lassen nicht, Wenn ich nun dahin gelanget, Wo für seinem angesicht Frommer christen glaube pranget: Mich erfreut sein angesicht: Meinen Jesum laß ich nicht.

5. Nicht nach welt, nach himmel nicht Meine seele wünscht und sehnet, Jesum wünscht sie und sein licht, Der mich hat mit Gott versöhnet, Der mich freiet vom gericht, Meinen Jesum laß ich nicht.

6. Jesum laß ich nicht von mir, Geh' ihm ewig an der seiten: Christus läßt mich für und für, Zu dem lebensbächlein leiten. Selig, wer mit mir so spricht: Meinen Jesum laß ich nicht.

M. Christian Keymann, 1662.

Mel. Ich ruf' zu dir, Herr rc. 74.

256. O Jesu Christ, mein schönstes licht! Der du in deiner seelen So hoch mich liebst, daß ich es nicht Aussprechen kann noch zählen; Gib! daß mein herz dich wiederum Mit lieben und verlangen Mög' umfangen, Und, als dein eigenthum, Nur einzig an dir hangen.

2. Gib! daß sonst nichts in meiner seel', Als deine liebe wohne, Gib! daß ich deine lieb' erwähl', Als meinen schatz und krone; Stoß alles aus, nimm alles hin, Was mich und dich will trennen, Und nicht gönnen, Daß all' mein muth und sinn In deiner liebe brennen.

3. Wie freundlich, selig, süß und schön Ist, Jesu! deine liebe! Wenn diese steht, kann nichts entstehn, Was meinen geist betrübe; Drum laß nichts anders denken mich, Nichts sehen, fühlen, hören, Lieben, ehren, Als deine lieb' und dich, Der du sie kannst vermehren.

4. O! daß ich dieses hohe gut Möcht' ewiglich besitzen! O daß in mir dies' edle glut Ohn' ende möchte hitzen! Ach! hilf mir wachen tag und nacht, Und diesen schatz bewahren Für den schaaren, Die wider uns mit macht Aus satans reiche fahren.

5. Mein Heiland! du bist mir zu lieb In noth und tod gegangen, Und hast am kreuz, als wie ein dieb Und mörder, da gehangen, Verhöhnt, verspeit und sehr verwund't;

Ach! laß mich deine wunden Alle stunden Mit lieb' im herzengrund Auch ritzen und verwunden.

6. Dein blut, das dir vergossen ward, Ist köstlich, gut und reine; Mein herz hingegen böser art, Und hart, gleich einem steine. O laß doch deines blutes kraft Mein hartes herze zwingen, Wohl durchdringen, Und diesen lebenssaft Mir deine liebe bringen!

7. O! daß mein herze offen stünd', Und fleißig möcht' auffangen Die tröpflein bluts, die meine sünd' Im garten dir abdrangen! Ach! daß sich meiner augen brunn Aufthät', und mit viel stöhnen Heiße thränen Vergösse, wie die thun, Die sich in liebe sehnen!

8. O! daß ich, wie ein kleines kind, Mit weinen dir nachginge, So lange, bis dein herz entzünd't, Mit armen mich umfinge, Und deine seel' in mein gemüth, In voller, süßer liebe, Sich erhübe, Und also deiner güt' Ich stets vereinigt bliebe!

9. Ach! zeuch, mein liebster! mich nach dir, So lauf' ich mit den füßen! Ich lauf, und will dich mit begier In meinem herzen küssen; Ich will aus deines mundes zier Den süßen trost empfinden, Der die sünden Und alles unglück hier Kann leichtlich überwinden.

10. Mein trost, mein schatz, mein licht und heil, Mein höchstes gut und leben, Ach! nimm mich auf zu deinem theil, Wie ich mich dir ergeben; Denn außer dir ist lauter pein, Ich find' hier überalle, Nichts denn galle, Nichts kann mir tröstlich sein, Nichts ist, das mir gefalle.

11. Du aber bist die beste ruh', In dir ist fried' und freude; Gib, Jesu! gib, daß immerzu Mein herz in dir sich weide. Sei meine flamm', und brenn' in mir; Mein balsam, wollest eilen, Lindern, heilen Den schmerzen, der allhier Mich seufzen macht und heulen.

12. Was ist's, o schönster das ich nicht In deiner liebe habe? Sie ist mein stern, mein sonnenlicht, Mein quell, da ich mich labe, Mein süßer wein, mein himmelsbrod

Mein kleid vor Gottes throne, Meine krone, Mein schutz in aller noth, Mein haus, darin ich wohne.

13. Ach! liebstes lieb, wenn du entweichst, Was hilft mir sein geboren? Wenn du mir deine lieb' entzeuchst, Ist all' mein gut verloren; So gib, daß ich dich, meinen gast, Wohl such', und bester maßen Möge fassen, Und wenn ich dich gefaßt, In ewigkeit nicht lassen.

14. Du hast mich je und je geliebt, Und auch nach dir gezogen, Eh' ich noch etwas gut's geübt, Warst du mir schon gewogen. Ach! laß doch ferner, edler hort! Mich deine liebe leiten, Und begleiten, Daß sie mir immerfort Beisteh' auf allen seiten.

15. Laß meinen stand, darin ich steh', Herr! deine liebe zieren, Und wo ich etwa irre geh', Alsbald zurechte führen; Laß sie mich all'zeit guten rath Und reine werke lehren, Steuren, wehren Der sünd', und nach der that Bald wieder mich bekehren.

16. Laß sie sein meine freud' im leid, In schwachheit mein vermögen, Und wenn ich, nach vollbrachter zeit, Mich soll zur ruhe legen, Alsdann laß deine liebestreu, Herr Jesu! bei mir stehen, Luft zuwehen, Daß ich getrost und frei Mög' in dein reich eingehen.

Paul Gerhard, 1676.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenst. 80.

257. O Jesu, Jesu! Gottes Sohn, Mein bruder und genadenthron, Mein' höchste freud' und wonne! Du weißest, daß ich rede wahr, Vor dir ist alles sonnenklar, Und klärer als die sonne, Herzlich Lieb' ich Mit gefallen Dich für allen: Nichts auf erden Kann und mag mir lieber werden.

2. Dies ist mein schmerz, dies kränket mich, Daß ich nicht g'nug kann lieben dich, Wie ich dich lieben wollte; Je mehr ich lieb', je mehr ich find', In liebe gegen dich entzünd't, Daß ich dich lieben sollte. Von dir Laß mir Deine güte In's gemüthe Lieblich fließen; So wird sich die lieb' ergießen.

3. Durch deine kraft treff' ich das ziel, Daß ich, so viel ich soll und will, Dich all'zeit lieben könne. Nichts auf der ganzen weiten welt, Pracht,

wollust, ehre, freud' und geld, Wenn ich es recht besinne, Kann mich Ohn' dich G'nugsam laben. Ich muß haben Deine liebe, Die tröst't, wenn ich mich betrübe.

4. Denn wer dich liebt, den liebest du, Schaffst seinem herzen fried' und ruh', Erfreuest sein gewissen. Es geh' auf erden, wie es will, Laß sein des kreuzes noch so viel, Soll er doch dein genießen. Endlich, Ewig, Nach dem leide, Große freude Wird er finden, Alles trauren muß verschwinden.

5. Kein ohr hat jemals dies gehört, Kein mensch gesehen, noch gelehrt, Es läßt sich nicht beschreiben, Was denen dort für herrlichkeit Bei dir und von dir ist bereit, Die in der liebe bleiben. Gründlich Läßt sich Nicht erreichen, Noch vergleichen Der welt schätzen Dies, was uns dort wird ergötzen.

6. Drum laß ich billig dies allein, O Jesu! meine sorge sein, Daß ich dich herzlich liebe, Daß ich in dem, was dir gefällt, Und mir ein klares wort vermeld't, Aus liebe mich stets übe; Bis ich Endlich Werd' abscheiden, Und mit freuden Zu dir kommen, Aller trübsal ganz entnommen.

7. Da werd' ich deine süßigkeit, Die jetzt berühmt ist weit und breit, In reiner liebe schmecken, Und sehn dein lieblich's angesicht, Mit unverwandtem augenlicht, Ohn' alle furcht und schrecken. Reichlich Werd' ich Sein erquicket Und geschmücket, Vor dein'm throne, Mit der schönsten himmelskrone.

Johann Heermann, 1647.

Mel. Jesu Christ, mein's Lebens rc. 1.

258. O Jesu süß! wer dein gedenkt, Deß herz mit freud' wird überschwenkt; Noch süßer aber alles ist, Wo du, o Jesu! selber bist.

2. Jesu! du herzensfreud' und wonn', Des lebens brunn', du wahre sonn'! Dir gleichet nichts auf dieser erd', In dir ist, was man je begehrt.

3. Jesu! dein' lieb' ist mehr denn süß; Nichts ist darin, das ein'n verdrieß'; Viel tausendmal ist's, wie ich sag', Edler, als man's aussprechen mag.

4. Jesu, du quell der gütigkeit! Ein' hoffnung bist

all' unsrer freud, Ein süßer fluß und gnadenbrunn, Des herzens wahre freud' und wonn'.

5. Dein' lieb', o süßer Jesu Christ! Des herzens beste labung ist; Sie machet satt, doch ohn' verdruß, Der hunger wächst im überfluß.

6. Jesu, du engelische zier! Wie süß in ohren klingst du mir! Du wunderhonig in dem mund, Kein'n bessern trank mein herz empfund.

7. Jesu, du höchste gütigkeit! Mein's herzens lust und beste freud'! Du bist die unbegreiflich' güt', Dein' lieb' umfäht all mein gemüth.

8. Jesum lieb haben, ist sehr gut; Wohl dem, der sonst nichts suchen thut! Mir sterben will ich selber ab, Daß ich in ihm das leben hab'.

9. O Jesu! meine süßigkeit, Du trost der seel', die zu dir schreit, Die heißen thränen suchen dich, Das herz zu dir schreit inniglich.

10. Ja, wo ich bin, in was revier, So wollt' ich, Jesus wär' bei mir: Freud' über freud', wenn ich ihn find'; Selig, wenn ich ihn halten könnt'.

11. Was ich gesucht, das seh' ich nun; Was ich begehrt, das hab' ich schon: Von lieb', o Jesu! bin ich schwach; Mein herz, das flammt und schreit dir nach.

12. Wer dich, o Jesu! also liebt, Der bleibt gewiß wohl unbetrübt: Nichts ist, das diese lieb' verzehr', Sie wächst und brennt je mehr und mehr.

13. Jesu, du blum' und jungfrau'n Sohn, Du lieb', und unser gnadenthron! Dir sei lob, ehr', wie sich's geziemt, Dein reich kein ende immer nimmt.

14. In dir mein herz hat seine lust, Herr! mein' begier ist dir bewußt; Auf dich ist all mein ruhm gestellt, Jesu! du Heiland aller welt.

15. Du brunnquell der barmherzigkeit! Dein glanz erstreckt sich weit und breit: Der traurigkeit gewölk vertreib', Das licht der glorie bei uns bleib.

16. Dein lob im himmel hoch erklingt, Kein chor ist, der nicht von dir singt: Jesus erfreut die ganze welt, Die er bei Gott zu fried' gestellt.

17. Jesus im fried' regieren thut, Der übertrifft all zeitlich gut: Der fried' bewahr' mein herz und sinn, So lang' ich hier auf erden bin.

18. Und wenn ich ende meinen lauf, So hole mich zu dir hinauf, Jesu! daß ich da fried' und freud' Bei dir genieß' in ewigkeit.

19. Jesu, erhöre meine bitt'! Jesu, verschmäh' mein seufzen nicht! Jesu, mein' hoffnung steht zu dir: O Jesu, Jesu, hilf du mir!

Martin Möller, 1606.

Mel. Valet will ich dir geben. 53.

259. Schatz über alle schätze, O Jesu! liebster schatz, An dem ich mich ergötze, Hier hab' ich einen platz In meinem treuen herzen Dir, schönster! zugetheilt, Weil du mit deinen schmerzen Mir meinen schmerz geheilt.

2. Ach! freude meiner freuden, Du wahres himmelsbrod! Damit ich mich kann weiden, Das meine seelennoth Ganz kräftiglich kann stillen, Und mich in leidenszeit Erfreulich überfüllen Mit trost und süßigkeit.

3. Laß, liebster! mich erblicken Dein freundlich angesicht, Mein herze zu erquicken, Komm, komm, mein freudenlicht! Denn ohne dich zu leben, Ist lauter herzeleid, Vor deinen augen schweben, Ist wahre seligkeit.

4. O reiche lebensquelle, O Jesu, süße ruh'! Du treuer kreuzgeselle! Schlag nach belieben zu. Ich will geduldig leiden, Und soll mich keine pein Von deiner liebe scheiden, Noch mir beschwerlich sein.

5. Mein herze bleibt ergeben Dir immer für und für, Zu sterben und zu leben, Und will vielmehr mit dir Im tiefsten feuer schwitzen, Als schönster! ohne dich Im paradiese sitzen, Veracht't und jämmerlich.

6. O herrlichkeit der erden! Dich mag und will ich nicht, Mein Geist will himmlisch werden, Und ist dahin gericht't, Wo Jesus wird geschauet, Da sehn' ich mich hinein, Wo Jesus hütten bauet, Denn dort ist gut zu sein.

7. Nun, Jesu! mein vergnügen! Komm, hole mich

zu dir, In deinem schooß zu liegen, Komm, meiner seelen zier! Und setze mich aus gnaden In deine freudenstadt, So kann mir niemand schaden, So bin ich reich und satt.

M. Salomo Liscovius, 1689.

Eigene Melodie. 46.

260. Seelenbräutigam, Jesu, Gotteslamm! Habe dank für deine liebe, Die mich zieht aus reinem triebe Von dem sündenschlamm, Jesu Gotteslamm!

2. Deine liebesglut Stärket muth und blut, Wenn du freundlich mich anblickest Und an deine brust mich drückest, Macht mich wohlgemuth Deine liebesglut.

3. Wahrer mensch und Gott! Trost in noth und tod, Du bist darum mensch geboren, Zu ersetzen, was verloren, Durch dein blut so roth, Wahrer mensch und Gott.

4. Meines glaubenslicht Laß verlöschen nicht, Salbe mich mit freudenöle, Daß hinfort in meiner seele Ja verlösche nicht Meines glaubens licht!

5. So werd' ich in dir Bleiben für und für, Deine liebe will ich ehren Und in dir dein lob vermehren, Weil ich für und für Bleiben werd' in dir.

6. Held aus Davids stamm! Deine liebesflamm' Mich ernähre und verwehre, Daß die welt mich nicht versehre, Ob sie mir gleich gram, Held aus Davids stamm!

7. Großer friedefürst! Wie hast du gedürst't Nach der menschen heil und leben, Und dich in den tod gegeben, Da du riefst: Mich dürst't, Großer friedensfürst!

8. Deinen frieden gib, Aus so großer lieb' Uns den deinen, die dich kennen Und nach dir sich christen nennen, Denen du bist lieb, Deinen frieden gib.

9. Wer der welt abstirbt, Emsig sich bewirbt Um den lebendigen glauben, Der wird bald empfindlich schauen, Daß niemand verdirbt, Der der welt abstirbt.

10. Nun ergreif' ich dich, Du mein ganzes ich, Ich will nimmermehr dich lassen, Sondern gläubig dich umfassen, Weil im glauben ich Nun ergreife dich.

11. Wenn ich weinen muß, Wird dein thränenfluß Nun



die meinen auch begleiten, Und zu deinen wunden leiten, Daß mein thränenfluß Sich bald stillen muß.

12. Wenn ich mich auf's neu' Wiederum erfreu', Freuest du dich auch zugleiche, Bis ich dort in deinem reiche Ewiglich auf's neu' Mich mit dir erfreu'.

13. Hier durch spott und hohn, Dort die ehrenkron': Hier im hoffen und im glauben, Dort im haben und im schauen, Denn die ehrenkron' Folgt auf spott und hohn.

14. Jesu hilf! daß ich Allhie ritterlich Alles durch dich überwinde Und in deinem sieg empfinde, Wie so ritterlich Du gekämpft für mich.

15. Du mein preis und ruhm, Werthe saronsblum'! In mir soll nun nichts erschallen, Als was dir nur kann gefallen, Werthe saronsblum', Du mein preis und ruhm.

Adam Drese, 1701.

Eigene Melodie. 80.

261. Wie schön leuchtet der morgenstern, Voll gnad' und wahrheit von dem Herrn, Die süße wurzel Jesse; Du sohn Davids aus Jakobs stamm, Mein könig und mein bräutigam! Hast mir mein herz besessen, Lieblich, Freundlich, Schön und herrlich, Groß und ehrlich, Reich von gaben, Hoch und sehr prächtig erhaben.

2. Ei! mein' perl', du werthe kron', Wahr'r Gottes- und Mariensohn, Ein hochgeborner könig! Mein herz heißt dich ein lilium, Dein süßes evangelium Ist lauter milch und honig. Ei, mein Blümlein, Hosianna, Himmlisch manna, Das wir essen: Deiner kann ich nicht vergessen.

3. Geuß sehr tief in mein herz hinein, Du heller jaspis und rubin, Die flamme deiner liebe, Und erfreu' mich, daß ich doch bleib' An deinem auserwählten leib Ein' lebendige Ribbe. Nach dir Ist mir Gratiosa, Cöli rosa*, Krank und glimmet Mein herz durch liebe verwundet.

4. Von Gott kömmt mir ein freudenschein. Wenn du mit deinen äugelein Mich freundlich thust anblicken. O Herr Jesu! mein trautes gut, Dein wort, dein Geist,

* D. h. angenehme Himmels-Rose.

dein leib und blut Mich innerlich erquicken. Nimm mich Freundlich In dein' arme, Daß ich warme Werd' von gnaden. Auf dein wort komm' ich geladen.

5. Herr Gott Vater, mein starker held! Du hast mich ewig vor der welt In deinem Sohn geliebet. Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut, Er ist mein schatz, ich bin sein' braut, Sehr hoch in ihm erfreuet. Eya, Eya, Himmlisch' leben Wird er geben Mir dort oben; Ewig soll mein herz ihn loben.

6. Zwingt die saiten in cithara, Und laßt die süße musika Ganz freudenreich erschallen, Daß ich möge mit Jesulein, Dem wunderschönen bräut'gam mein, In steter liebe wallen. Singet, Springet, Jubiliret, Triumphiret, Dankt dem Herren; Groß ist der könig der ehren.

7. Wie bin ich doch so herzlich froh, Daß mein schatz ist das A und O, Der anfang und das ende; Er wird mich doch zu seinem preis Aufnehmen in das paradeis, Deß klopf' ich in die hände. Amen, Amen! Komm' du schöne Freudenkrone, Bleib' nicht lange, Deiner wart' ich mit verlangen.

Dr. Philipp Nicolai, 1608.

Eigene Melodie. 79.

262. Wie wohl ist mir, o freund der seelen! Wenn ich in deiner liebe ruh'. Ich steige aus der schwermuthshöhlen, Und eile deinen armen zu, Da muß die nacht des traurens scheiden, Wenn mit so angenehmen freuden Die liebe strahlt aus deiner brust. Hier ist mein himmel schon auf erden: Wer wollte nicht vergnüget werden, Der in dir suchet ruh' und lust?

2. Die welt mag meine feindin heißen, Es sei also, ich trau' ihr nicht, Wenn sie mir gleich will lieb' erweisen, Bei einem freundlichen gesicht. In dir vergnügt sich meine seele, Du bist mein freund, den ich erwähle; Du bleibst mein freund, wenn freundschaft weicht. Der welt haß kann mich doch nicht fällen, Weil in den stärksten unglückswellen Mir deine treu' den anker reicht.

3. Will mich des Mosis eifer drücken, Blitzt auf mich des gesetzes weh, Droht straf'

und hölle meinem rücken, So steig' ich gläubig in die höh', Und flieh' in deiner seiten wunden, Da hab' ich schon den ort gefunden, Wo mich kein fluchstrahl treffen kann. Tritt alles wider mich zusammen, Du bist mein heil, wer will verdammen? Die liebe nimmt sich meiner an.

4. Führ'st du mich in die kreuzeswüsten, Ich folg' und lehne mich auf dich, Du nähreſt aus der wolken brüsten, Und labest aus dem felsen mich; Ich traue deinen wunderwegen, Sie enden sich in lieb' und segen. Genug, wenn ich dich bei mir hab'; Ich weiß, wen du willt herrlich zieren Und über sonn' und sternen führen, Den führest du zuvor hinab.

5. Der tod mag andern düster scheinen, Mir nicht, weil seele, herz und muth In dir, der du verlässest keinen, O allerliebstes leben! ruht. Wen kann des weges end' erschrecken, Wenn er aus mördervollen hecken Gelanget in die sicherheit? Mein licht! so will ich auch mit freuden Aus dieser finstern wildniß scheiden Zu deiner ruh' der ewigkeit.

6. Wie ist mir denn, o freund der seelen! So wohl, wenn ich mich lehn' auf dich! Mich kann welt, noth und tod nicht quälen, Weil du, mein Gott! vergnügest mich. Laß solche ruh' in dem gemüthe, Nach deiner unumschränkten güte, Des himmels süßen vorschmack sein. Weg, welt! mit allen schmeicheleien; Nichts kann, als Jesus, mich erfreuen, O reicher trost: mein freund ist mein!

Wolfg. Christoph Deßler, 1722.

XXII. Vom christlichen Leben.

Eigne Melodie. 52.

263. Ach Gott! verlaß mich nicht, Gib mir die gnadenhände, Ach! führe mich, dein kind, Daß ich den lauf vollende Zu meiner seligkeit, Sei du mein lebenslicht, Mein stab,

mein hort, mein schutz, Ach Gott! verlaß mich nicht.

2. Ach Gott! verlaß mich nicht, Regiere du mein wallen, Ach! laß mich nimmermehr In sünd' und schande fallen: Gib mir den guten geist, Gib glaubenszuversicht, Sei meine stärk' und kraft, Ach Gott! verlaß mich nicht.

3. Ach Gott! verlaß mich nicht, Ich ruf' aus herzensgrunde. Ach Höchster! stärke mich In jeder bösen stunde, Wenn mich versuchung plagt, Und meine seel' ansicht, So weiche nicht von mir, Ach Gott! verlaß mich nicht.

4. Ach Gott! verlaß mich nicht, Ach! laß dich doch bewegen, Ach! Vater, kröne doch Mit reichem himmelssegen Die werke meines amts, Die werke meiner pflicht, Zu thun, was dir gefällt, Ach Gott! verlaß mich nicht.

5. Ach Gott! verlaß mich nicht, Ich bleibe dir ergeben, Hilf mir, o großer Gott! Recht gläuben, christlich leben, Und selig scheiden ab, Zu seh'n dein angesicht. Hilf mir in noth und tod, Ach Gott! verlaß mich nicht.

Salomon Frank, 1725.

Mel. Herr! ich habe mißgehandelt ꝛc. 43.

264. Ach! was sind wir ohne Jesum? Dürftig, jämmerlich und arm. Ach! was sind wir? voller elend. Ach! Herr Jesu, dich erbarm'! Laß dich unsre noth bewegen, Die wir dir vor augen legen.

2. Wir sind nichts ohn' dich, Herr Jesu! Hier ist lauter finsterniß, Dazu quälet uns gar heftig Der vergift'te schlangenbiß. Dieses gift steigt zu dem herzen, Und verursacht stete schmerzen.

3. Ach! ohn' dich, getreuer Jesu! Schreckt der teufel und die höll', Die verdammniß macht mich zittern, Da ich steh' auf dieser stell', Mein gewissen ist erwachet, Und der abgrund flammt und krachet.

4. Ohne dich, herzliebster Jesu! Kommt man nicht durch diese welt; Sie hat fast auf allen wegen Unsern füßen netz' gestellt; Sie kann trotzen, sie kann heucheln, Und hält uns mit ihrem schmeicheln.

6. Ach! wie kraftlos, Herzens-Jesu! Richten sich die kranken auf; Unsre kraft ist lauter ohnmacht In dem mü-

den lebenslauf. Denn man sieht uns, da wir wallen, Oefters straucheln, öfters fal-len.

6. Darum stärk' uns, lieb-ster Jesu! Sei in finsterniß das licht, Oeffne unsre her-zensaugen, Zeig' dein freund-lich' angesicht; Strahl', o sonn! mit lebensblicken, So wird sich das herz erquicken.

7. Tritt den satan, starker Jesu! Unter unsern schwa-chen fuß; Komm zu deiner braut gegangen, Biet' ihr deinen friedensgruß, Daß sie himmelsfreud' verspüre, Und kein leid sie mehr berühre.

8. Faß' uns an, o süßer Jesu! Führ' uns durch die pilgerstraß', Daß wir auf den rechten wegen Gehen fort ohn' unterlaß, Laß uns meiden alle stricke, Und nicht wieder seh'n zurücke.

9. Laß den Geist der kraft, Herr Jesu! Geben unserm geiste kraft, Daß wir brün-stig dir nachwandeln, Nach der liebe eigenschaft. Ach, Herr! mach' uns selber tüch-tig, So ist unser leben rich-tig.

10. Dann wird lob und dank, Herr Jesu! Schallen aus des herzens grund; Dann wird alles jubiliren, Und dir singen herz und mund. Dann wird auf der ganzen erden Jesus hochgelobet werden.

Peter Lackmann, 1713.

Eigne Melodie. 30.

265. Dir, dir, Jehova! will ich singen, Denn wo ist doch ein solcher Gott wie du? Dir will ich mei-ne lieder bringen, Ach! gib mir deines Geistes kraft dazu, Daß ich es thu' im namen Jesu Christ, So wie es dir durch ihn gefällig ist.

2. Zeuch mich, o Vater! zu dem Sohne, Damit dein Sohn mich wieder zieh' zu dir; Dein Geist in meinem herzen wohne, Und meine sin-nen und verstand regier', Daß ich den frieden Gottes schmeck' und fühl', Und dir darob im herzen sing' und spiel'.

3. Verleih' mir, Höchster! solche güte, So wird gewiß mein singen recht gethan, So klingt es schön in meinem liede, Und ich bet' dich im geist und wahrheit an, So hebt dein Geist mein herz zu dir empor, Daß ich dir psal-men sing' im höhern chor.

4. Denn der kann mich bei

dir vertreten Mit seufzern, die ganz unaussprechlich sind, Der lehret mich recht gläubig beten, Gibt zeugniß meinem geist, daß ich dein kind Und ein miterbe Jesu Christi sei, Daher ich Abba, lieber Vater! schrei'.

5. Wenn dies aus meinem herzen schallet, Durch deines heil'gen Geistes kraft und trieb, So bricht dein vaterherz und wallet Ganz brünstig gegen mir für heißer lieb', Daß mir's die bitte nicht versagen kann, Die ich nach deinem willen hab' gethan.

6. Was mich dein Geist selbst bitten lehret, Das ist nach deinem willen eingericht't, Und wird gewiß von dir erhöret, Weil es im namen deines Sohn's geschicht, Durch welchen ich dein kind und erbe bin, Und nehme von dir gnad' um gnade hin.

7. Wohl mir! daß ich dies zeugniß habe, Drum bin ich voller trost und freudigkeit, Und weiß, daß alle gute gabe, Die ich von dir verlange jederzeit, Die gibst du und thust überschwenglich mehr, Als ich verstehe, bitte und begehr'.

8. Wohl mir! ich bitt' in Jesu namen, Der mich zu deiner rechten selbst vertritt, In ihm ist alles ja und amen, Was ich von dir im geist und glauben bitt': Wohl mir! lob dir, jetzt und in ewigkeit! Daß du mir schenkest solche seligkeit.

Bartholomäus Crasselius, 1724.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens. 1

266. Erneure mich, o ew'ges licht! Und laß von deinem angesicht Mein herz und seel' mit deinem schein Durchleuchtet und erfüllet sein.

2. Ertödt' in mir die schnöde lust, Feg' aus den alten sündenwust; Ach, rüst' mich aus mit kraft und muth, Zu streiten wider fleisch und blut.

3. Schaff' in mir, Herr! den neuen geist, Der dir mit lust gehorsam leist', Und' nichts sonst, als was du willst, will. Ach, Herr! mit ihm mein herz erfüll'.

4. Auf dich laß meine sinnen gehn, Laß sie nach dem, was droben, stehn, Bis ich dich schau', o ew'ges licht! Von angesicht zu angesicht.

Joh. Friedr. Knopp, 1708.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht. 44.

267. Gott! der du wahrhaftig bist, Und aus dessen herz und munde Lauter gnad' und wahrheit fließt, Daß ich auch auf diesem grunde Felsenfeste bauen kann, Frische mich zur wahrheit an.

2. Dieses wort bleibt immer wahr: Wer sich einen christen nennet, Und nicht frei und offenbar Vor den menschen dich bekennet, Den bekennet auch dein Sohn Nicht vor deinem gnadenthron.

3. Unter seines kreuzes fahn' Hab' ich einmal nun geschworen, Hält mein glaube sich nicht dran, Ist die krone schon verloren; So laß Jesum nur allein Meines mundes losung sein.

4. Ist mein fleisch und blut verzagt, Will die welt die zunge binden, Werd' ich hin und her gejagt, Wie ein leichtes rohr von winden, Wenn verfolgung auf mich stoßt, Ach! so mache mich getrost.

5. Fordert man von mir den grund Dessen, das ich hoff' und gläube, Oeffne selbsten meinen mund, Daß er bei der wahrheit bleibe, Und ein gut' bekenntniß thut, Gib dazu mir kraft und muth.

6. David gläubt und redet auch, Beides muß beisammen stehen, Das ist wahrer christen brauch, Die nicht heuchelei begehen, Und vor der behüte mich, Heucheln ladet zorn auf sich.

7. Du woll'st mir die kraft verleihen, Daß ich lebe, wie ich gläube, Dieses wird ein zeugniß sein, Daß ich stets in Christo bleibe, Der, als ein getreuer hirt, Mich, sein schäflein, kennen wird.

8. Laß mich, bis an meinen tod, Meinen Jesum recht bekennen, Und mich in der letzten noth Seines leibes gliedmaß nennen; Leb' und sterb' ich nur auf ihn, Weiß ich, daß ich selig bin.

B. Schmolke, 1737.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier. 45.

268. Gott! du hast in deinem Sohn Mich von ewigkeit erwählet; Sende nun von deinem thron, Was noch meinem heile fehlet, Und gib mir des Geistes

gaben, Sodann werd ich alles haben.

2. Ach! ich bin lebendig todt, Und zum guten ganz verloren; Heil'ger Geist, mein Herr und Gott! Mache du mich neu geboren! Denn das fleisch ist mein verderben, Und kann nicht den himmel erben.

3. Treibe weg die finstre nacht Meiner irrigen gedanken; Dämpfe das, was Gott veracht', Halte die vernunft in schranken, Daß ich anders nicht als gerne Selbst von dir die weisheit lerne.

4. Was mein herze dicht't und tracht't, Ist von jugend auf nur böse; Aber hilf! daß deine macht Mich auch von mir selbst erlöse; Und zu allen guten dingen Gib mir wollen und vollbringen.

5. Schaffe mir ein reines herz, Daß ich stets an Gott gedenke, Und mich oft mit reu' und schmerz Ueber meine sünden kränke! Doch nach den betrübten stunden Führe mich in Jesu wunden.

6. Pflanze mich daselbst in ihn, Als ein glied an seinem leibe, Und wenn ich sein eigen bin, Hilf mir, daß ich es auch bleibe, Er sei stock, und ich die rebe, Daß ich ganz in Jesu lebe.

7. Hierzu bitt' ich diese drei: Glaube, hoffnung und die liebe; Steh' auch sonst mir also bei, Daß kein teufel mich betrübe. Gib mir demuth, fried' und freude, Und auch sanftmuth, wenn ich leide.

8. Hilf mir reden recht und wohl, Auch zuweilen gar nichts sagen. Hilf mir beten, wie ich soll, Hilf mir auch mein kreuze tragen. Wenn es zeit ist, hilf mir sterben, Und dabei den himmel erben.

Caspar Neumann, 1715.

Mel. Herr Christ, der ein'ge rc. 48.

269. Herr Jesu, gnadensonne, Wahrhaftes lebenslicht! Laß leben, licht und wonne Mein blödes angesicht Nach deiner gnad' erfreuen, Und meinen geist erneuen; Mein Gott versag' mir's nicht.

2. Vergib mir meine sünden, Und wirf sie hinter dich, Laß allen zorn verschwinden, Und hilf genädiglich; Laß deine friedensgaben Mein armes herze laben. Ach Herr! erhöre mich.

3. Vertreib' aus meiner seelen Den alten adamssinn,

Und laß mich dich erwählen, Auf daß ich mich forthin Zu deinem dienst ergebe, Und dir zu ehren lebe, Weil ich erlöset bin.

4. Befördre dein erkenntniß In mir, mein seelenhort! Und öffne das verständniß Durch dein heiliges wort, Damit ich an dich gläube Und in der wahrheit bleibe, Zu trotz der höllenpfort'.

5. Tränk' mich an deinen brüsten, Und kreuz'ge mein' begier Sammt allen bösen lüsten, Auf daß ich für und für Der sündenwelt absterbe, Und nach dem fleisch verderbe, Hingegen leb' in dir.

6. Ach! zünde deine liebe In meiner seelen an, Daß ich aus innerm triebe Dich ewig lieben kann, Und dir zum wohlgefallen Beständig möge wallen Auf rechter lebensbahn.

7. Nun, Herr! verleih' mir stärke, Verleih' mir kraft und muth, Denn das sind gnadenwerke, Die dein Geist schafft und thut; Hingegen meine sinnen, Mein lassen und beginnen Ist böse und nicht gut.

8. Darum, du Gott der gnaden, Du Vater aller treu'! Wend' allen seelenschaden, Und mach mich täglich neu: Gib! daß ich deinen willen Stets suche zu erfüllen, Und steh' mir kräftig bei.

Ludwig Andreas Gotter, 1735.

Eigene Melodie. 47.

270. Herr! wie du willt, so schick's mit mir, Im leben und im sterben; Allein zu dir steht mein' begier, Laß mich, Herr! nicht verderben, Erhalt' mich nur in deiner huld, Sonst, wie du willt, gib mir geduld, Denn dein will' ist der beste.

2. Zucht, ehr' und treu' verleih' mir, Herr! Und lieb' zu deinem worte; Behüt' mich, Herr! für falscher lehr', Und gib mir hier und dorte, Was dient zu meiner seligkeit, Wend' ab all' ungerechtigkeit In meinem ganzen leben.

3. Wenn ich einmal nach deinem rath Von dieser welt soll scheiden, Verleih, o Herr! mir deine gnad, Daß es gescheh' mit freuden; Mein'n leib und seel' befehl ich dir, O Herr! ein selig's end' gib mir, Durch Jesum Christum, Amen.

Dr. Caspar Melissander, 1591.

Eigene Melodie. 91.

271. Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr! Ich bitt', woll'st sein von mir nicht fern Mit deiner hülf' und gnaden! Die ganze welt erfreut mich nicht, Nach himm'l und erden frag' ich nicht, Wenn ich dich nur kann haben; Und wenn mir gleich mein herz zerbricht, So bist du doch mein' zuversicht, Mein heil und meines herzens trost, Der mich durch sein blut hat erlös't. — Herr Jesu Christ, mein Gott und Herr, mein Gott und Herr! In schanden laß mich nimmermehr.

2. Es ist ja, Herr! dein g'schenk und gab', Mein leib, seel' und all's, was ich hab' In diesem armen leben; Damit ich's brauch' zum lobe dein, Zu nutz und dienst des nächsten mein, Woll'st mir dein' gnade geben. Behüt' mich, Herr! für falscher lehr', Des satans mord und lügen wehr': In allem kreuz erhalte mich, Auf daß ich's trag' geduldiglich. Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott, mein Herr und Gott! Tröst' mir mein' seel' in todesnoth.

3. Ach Herr! laß dein' lieb' engelein Am letzten end' die seele mein In Abrahams schooß tragen; Den leib in sein'm schlafkämmerlein Gar sanft, ohn' ein'ge qual und pein, Ruh'n bis am jüngsten tage; Alsdann vom tod erwecke mich, Daß meine augen sehen dich, In aller freud', o Gottes Sohn! Mein Heiland und mein gnadenthron. Herr Jesu Christ, erhöre mich, erhöre mich, Ich will dich preisen ewiglich.

Martin Schalling, 1608.

Mel. Durch Adams Fall ist &c. 57.

272. Hilf mir, mein Gott! hilf, daß nach dir Von herzen mich verlange, Und ich dich suche mit begier, Wenn mir wird angst und bange. Verleih', daß ich Mit freuden dich In meiner angst bald finde, Gib mir den sinn, Daß ich forthin Meid' alle schand' und sünde.

2. Hilf! daß ich stets mit reu' und schmerz Mich deiner gnad' ergebe; Hab' immer ein zerknirschtes herz, In wahrer buße lebe; Vor dir erschein' Herzlich bewein' Hier alle missethaten; Laß allezeit

Mich sein bereit Dem dürftigen zu rathen.

3. Die lust des fleisches dämpf' in mir, Daß sie nicht überwinde: Rechtschaff'ne lieb' und lust zu dir Durch deinen Geist anzünde, Daß ich in noth, Bis in den tod, Dich und dein wort bekenne, Und mich kein trutz, Noch eigennutz Von deiner wahrheit trenne.

4. Behüte mich vor zorn und grimm, Mein herz mit sanftmuth ziere: Auch alle hoffart von mir nimm, Zur demuth mich anführe. Was noch von sünd' An mir sich find't, Laß mich hinfort ablegen: Laß allezeit Trost, fried' und freud' In mir durch dich sich regen.

5. Den glauben stärk', erhalt' in mir, Die lieb', und mache feste Die hoffnung, denn es ist vor dir Beständigkeit das beste. Den mund bewahr', Auf daß gefahr Durch ihn nicht werd' erwecket. Speis' ab den leib, Doch daß er bleib' Hie immer unbeflecket.

6. Gib! daß ich treu und fleißig sei In dem, was mir gebühret; Durch ehrgeiz, stolz und heuchelei Nicht werde gar verführet. Leichtfertigkeit, Haß, zank und neid, Laß in mir nicht verbleiben. Verstockten sinn Und diebsgewinn Woll'st du von mir abtreiben.

7. Hilf, daß ich folge treuem rath, Von falscher meinung trete, Den armen helfe mit der that, Für freund und feind stets bete, Dien' jedermann, So viel ich kann, Das böse haß' und meide, Nach deinem wort, O höchster hort! Bis ich von hinnen scheide.

Johann Heermann, 1647.

Eigne Melodie. 74.

273. Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ! Ich bitt' erhör' mein klagen, Verleih' mir gnad' zu dieser frist, Laß mich doch nicht verzagen, Den rechten weg, o Herr! ich mein', Den wollest du mir geben, Dir zu leben, Mein'm nächsten nütz zu sein, Dein wort zu halten eben.

2. Ich bitt' noch mehr, o Herre Gott! Du kannst es mir wohl geben, Daß ich nicht wieder werd' zu spott, Die hoffnung gib darneben, Voraus wenn ich muß hie da-

von, Daß ich dir mög' vertrauen, Und nicht bauen Auf alles mein thun, Sonst wird's mich ewig reuen.

3. Verleih'! daß ich aus herzensgrund Mein'n feinden mög' vergeben, Verzeih' mir auch zu dieser stund', Schaff' mir ein neues leben. Dein wort mein speis' laß allweg' sein, Damit mein' seel' zu nähren, Mich zu wehren, Wenn unglück geht daher, Das mich bald möcht' verkehren.

4. Laß mich kein' lust, noch furcht von dir In dieser welt abwenden, Beständig sein an's end' gib mir, Du hast's allein in händen, Und wem du's gibst, der hat's umsonst, Es mag niemand erwerben, Noch ererben Durch werk' deine gnad', Die uns errett't vom sterben.

5. Ich lieg' im streit und widerstreb', Hilf, o Herr Christ! dem schwachen, An deiner gnad' allein ich kleb', Du kannst mich stärker machen, Kömmt nun anfechtung her, so wehr', daß sie mich nicht umstoße, Du kannst maßen, Daß mir's nicht bring' gefahr, Ich weiß, du wirst's nicht lassen. Amen.

Dr. Paul Speratus.

In eigner Melodie. 20.

274. Ich weiß, mein Gott! daß all mein thun Und werk' in deinem willen ruh'n, Von dir kömmt glück und segen; Was du regierst, das geht und steht Auf rechten guten wegen.

2. Es steht in keines menschen macht, Daß sein rath werd' in's werk gebracht, Und seines gang's sich freue; Des Höchsten rath, der macht's allein, Daß menschen rath gedeihe.

3. Oft denkt der mensch in seinem muth, Dies oder jenes sei ihm gut, Und ist doch weit gefehlet; Oft sieht er auch für schädlich an, Was Gott doch selbst erwählet.

4. So fängt auch mancher weise mann Ein gutes werk zwar fröhlich an, Und bringt's doch nicht zu stande; er bau't ein schloß und festes haus, Doch nur auf lauterm sande.

5. Wie mancher ist in seinem sinn Fast über berg' und spitzen hin? Und eh' er sich's versiehet, So liegt er da und

hat sein fuß Vergeblich sich bemühet.

6. Drum, lieber Vater! der du kron' Und scepter trägst in deinem thron, Und aus den wolken blitzest, Vernimm mein wort und höre mich Vom stuhle, da du sitzest.

7. Verleihe mir das edle licht, Das sich von deinem angesicht In fromme seelen strecket, Und da der rechten weisheit kraft Durch deine kraft erwecket.

8. Gib mir verstand aus deiner höh', Auf daß ich ja nicht ruh' und steh' Auf meinem eignen willen; Sei du mein freund und treuer rath, Was recht ist zu erfüllen.

9. Prüf' alles wohl, und was mir gut, Das gib mir ein; was fleisch und blut Erwählet, das verwehre. — Der höchste zweck, das beste theil Sei deine lieb' und ehre.

10. Was dir gefällt, das laß auch mir, O meiner seelen sonn' und zier! Gefallen und belieben; Was dir zuwider, laß mich nicht Im werk und that verüben.

11. Ist's werk von dir, so hilf's zu glück; Ist's menschenthun, so treib's zurück Und ändre meine sinnen. Was du nicht wirk'st, Pflegt von ihm selbst In kurzem zu zerrinnen.

12. Sollt' aber dein und unser feind, An dem, was dein herz gut gemeint, Beginnen sich zu rächen; Ist das mein trost, daß seinen zorn Du leichtlich könnest brechen.

13. Tritt du zu mir und mache leicht, Was mir sonst fast unmöglich däucht, Und bring' zum guten ende, Was du selbst angefangen hast, Durch weisheit deiner hände.

14. Ist ja der anfang etwas schwer, Und muß ich auch in's tiefe meer Der bittern sorgen treten, So treib' mich nur ohn' unterlaß Zum seufzen und zum beten.

15. Wer fleißig betet und dir traut, Wird alles, da ihm sonst für graut, Mit tapferm muth bezwingen, Sein sorgenstein wird in der eil' In tausend stücken springen.

16. Der weg zum guten ist fast wild, Mit dorn' und hecken ausgefüllt: Doch wer ihn freudig gehet, Kömmt endlich, Herr! durch deinen Geist, Wo freud' und wonne stehet.

17. Du bist mein vater, ich dein kind, Was ich bei mir nicht hab' und find', Hast du zu aller g'nüge: So hilf nur, daß ich meinen stand Wohl halt' und herrlich siege.

18. Dein soll sein aller ruhm und ehr', Ich will dein thun je mehr und mehr Aus hocherfreuter seelen, Vor deinem volk und aller welt, So lang' ich leb', erzählen.

Paul Gerhard, 1676.

Mel. Ach, was soll ich Sünder machen. 38.

275. Jesus selbst, mein licht, mein leben, Jesus, meiner seelen zier, Spricht: kommt her, lernt all' von mir! Jesus, dem ich mich ergeben, Mein heil und gerechtigkeit, Lehrt mich selbst die frömmigkeit.

2. Ach! wie ist mein herz verderbet! Wie fest hält das sündenband Leib und seel', sinn und verstand! Was von Adam angeerbet, Sündlich wesen, fleisch und blut, Bleibt fleisch, und thut nimmer gut.

3. Mein Gott, hilf du mir ausrotten Alles unkraut, haß und neid, Hochmuth, ungerechtigkeit; Laß den satan mich nicht spotten. Mach' du mein herz täglich neu; Mach' mich aller bosheit frei.

4. Pflanz' in mein herz und gemüthe Deine große freundlichkeit, Die geduld und frömmigkeit, Deine liebe, deine güte, Andacht, treu' und heiligkeit, Wahrheit und gerechtigkeit.

5. Laß mich dir zu ehren leben, Jesu meines herzens licht, Mein trost, heil und zuversicht! Laß mich dir allein ergeben; Laß mich sterben dieser welt, Laß mich thun, was dir gefällt.

6. Führe mich auf deinen wegen, Gib mir deinen guten Geist, Der mir hülf' und beistand leist'; Laß mich deine gnad' und segen Stets empfinden früh und spat, Segne denken, wort und that.

7. Bis ich endlich werde kommen, Aus der unvollkommenheit, Zu des himmels herrlichkeit; Da ich denn, mit allen frommen, Deine große gütigkeit Preisen will in ewigkeit.

Dr. Joh. Olearius, 1684.

Eigene Melodie. 29.

276. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn, All' die ihr

seid beschweret nun, Mit sünden hart beladen. Ihr jungen, alten, frau und mann! Ich will euch geben, was ich han, Will heilen euren schaden.

2. Mein joch ist süß, mein' bürd' gering, Wer's nach mir trägt in dem geding', Daß er der höll' entweiche, Ich will ihm treulich helfen trag'n, Mit meiner hülf' wird er erjag'n Das ewig' himmelreiche.

3. Wie ich hab' than und g'litten hie, Mein's vaters willen spat und früh, Also soll't ihr's erfüllen. Was ihr gedenkt, ja, red't und thut, Das wird euch alles recht und gut, Wenn's g'schicht nach Gottes willen.

4. Gern wollt' die welt auch selig sein, Wenn nur nicht wär' die schmach und pein, Die alle christen leiden; So muß es doch nicht anders sein, Darum ergeb' sich nur darein, Wer ew'ge pein will meiden.

5. All' kreatur' bezeugen das, Was lebt im wasser, luft und gras, Durch's leiden muß es enden; Wer denn in Gottes nam' nicht will, Der muß zuletzt in's teufels ziel Mit schwerem g'wissen leiden.

6. Heut ist der mensch schön, jung und lang Und morgen ist er tödlich krank, Bald soll er auch gar sterben. Gleichwie ein' blumen auf dem feld, Also wird die schnöde welt In einem huy verderben.

7. Dem reichen hilft gar nicht sein gut, Dem jungen nicht sein stolzer muth, Er muß aus diesem maien; Wenn einer hätt' die ganze welt, Das silber, gold und alles geld, Noch muß er an den reihen.

8. Was hilft den g'lehrten große kunst, Der weltlich' pracht, es ist umsonst, Sie müssen alle sterben; Wer sich in Christum nicht erfreut, Dieweil noch ist der gnaden zeit, Ewig muß er verderben.

9. Die welt erzittert ob dem tod, Wann jetzund kommt ihr' große noth, Dann will sie erst fromm werden; Der schaffet dies, der ander' das, Sein selbst er aber ganz vergaß, Dieweil er lebt auf erden.

10. Und wenn er nimmer leben mag, So hebt er an ein' große klag', Will sich erst

Gott ergeben; Ich sorg' fürwahr, daß Gottes gnad', Die er allzeit verspottet hat, Ob ihm werd' schwerlich schweben.

11. Darum hört, merkt ihr lieben kind'! Die jetzund Gott ergeben sind, Laßt euch der müh' nicht reuen, Halt't fest am heil'gen Gotteswort, Das sei eu'r trost und höchster hort, Gott wird euch schön erfreuen.

12. Nicht übel ihr um übel gebt, Schaut, daß ihr hie unschuldig lebt, Laßt euch die welt nur äffen, Gebt Gott die rach' und alle ehr', Den engen steg geht immermehr, Gott wird die welt fein strafen.

13. Wenn es euch ging nach fleisches muth, Mit gunst, und g'sund mit großem gut, Würd't ihr gar bald erkalten: Darum schickt Gott die trübsal her, Damit eu'r fleisch gezüchtigt werd', Zur ew'gen freud' erhalten.

14. Ist euch das kreuz so bitt'r und schwer, Gedenkt, wie's höllisch feuer wär', Darein die welt muß rinnen: Mit leib und seel' wird leiden ein, Ohn' unterlaß die ewig' pein, Und mag doch nicht verbrennen.

15. Ihr aber werd't nach dieser zeit Mit Christo haben ewig freud', Dahin sollt ihr gedenken; Kein' zunge, das aussprechen kann, Die glori und den ew'gen lohn, Den euch der Herr wird schenken.

16. Und was der ewig' g'waltig' Gott In seinem wort versprochen hat, Geschwor'n bei seinem namen, Das hält und gibt er g'wiß und wahr; Der helf' uns zu der heil'gen schaar, Durch Jesum Christum, Amen.

Bartholomäus Ringwald, um 1558.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele. 64.

277. Kommt, laßt euch den Herren lehren! Kommt und lernet allzumal, Welche die sind, die gehören In der rechten christenzahl: Die bekennen mit dem mund, Gläuben fest von herzensgrund, Und bemühen sich darneben Fromm zu sein, dieweil sie leben.

2. Selig sind, die demuth haben, Und sind immer arm im geist, Rühmen sich ganz keiner gaben, Daß Gott werd' allein gepreis't; Danken dem auch für und für, Denn das

himmelreich ist ihr: Gott wird dort zu ehren setzen, Die sich selbst gering hie schätzen.

3. Selig sind, die leide tragen, Da sich göttlich trauren find't, Die beseufzen und beklagen Ihr' und andrer leute sünd', Auch deshalben traurig gehn, Oft für Gott mit thränen stehn: Diese sollen hier auf erden Und denn dort getröstet werden.

4. Selig sind die frommen herzen, Da man sanftmuth spüren kann, Welche hohn und trutz verschmerzen, Weichen gerne jedermann, Die nicht suchen eig'ne rach'! Und befehlen Gott die sach': Diese will der Herr so schützen, Daß sie noch das land besitzen.

5. Selig sind, die sehnlich streben Nach gerechtigkeit und treu', Daß an ihrem thun und leben Kein' gewalt noch unrecht sei. Die da lieben gleich und recht, Sind aufrichtig, fromm und schlecht, Geiz, betrug und unrecht hassen, Die wird Gott satt werden lassen.

6. Selig sind, die aus erbarmen Sich annehmen fremder noth, Sind mitleidig mit den armen, Bitten treulich für sie Gott, Die behülflich sind mit rath, Auch, wo möglich, mit der that, Werden wieder hülf' empfangen, Und barmherzigkeit erlangen.

7. Selig sind, die funden werden Reines herzens jederzeit, Die im werk, wort und geberden Lieben zucht und heiligkeit, Diese, welchen nicht gefällt Die unreine lust der welt, Sondern sie mit ernst vermeiden, Werden schauen Gott mit freuden.

8. Selig sind, die friede machen, Und drauf sehn ohn' unterlaß, Daß man mög' in allen sachen Fliehen hader, streit und haß. Die da stiften fried' und ruh', Helfen allerseits dazu, Sich auch friedens selbst befleißen, Werden Gottes kinder heißen.

9. Selig sind, die müssen dulden Schmach, verfolgung, angst und pein, Da sie es doch nicht verschulden, Und gerecht befunden sein. Ob des kreuzes gleich ist viel, Setzet Gott doch maaß und ziel, Und hernach wird er's belohnen Ewig mit der ehrenkronen.

10. Gib, o Herr! zu allen zeiten, Daß ich hie auf dieser

erd' Aller solcher seligkeiten Aus genaden fähig werd'! Gib, daß ich mich acht' gering, Oft dir meine noth fürbring', Auch am feinde sanftmuth übe, Die gerechtigkeit stets liebe.

11. Daß ich armen helf' und diene, Immer hab' ein reines herz, Die in unfried' stehn, versühne, Dir anhang' in freud' und schmerz. Vater, hilf von deinem thron! Daß ich gläub' an deinen Sohn, Und durch deines Geistes stärke Mich befleiße guter werke.

Johann Heermann, 1647. Auf's neue übersehen durch David Denicke, 1689.

In eigner Melodie. 82.

278. Lasset uns mit Jesu ziehen, Seinem fürbild folgen nach, In der welt der welt entfliehen, Auf der bahn, die er uns brach, Immer fort zum himmel reisen, Irdisch noch schon himmlisch sein, Gläuben recht und leben fein, In der lieb' den glauben weisen. Treuer Jesu! bleib' bei mir, Gehe für, ich folge dir.

2. Lasset uns mit Jesu leiden, Seinem fürbild werden gleich: Nach dem leiden folgen freuden, Armuth hier macht dorten reich. Thränensaat die erntet lachen, Hoffnung tröstet die geduld, Es kann leichtlich Gottes huld Aus dem regen sonne machen. Jesu! hier leid' ich mit dir, Dort theil' deine freud' mit mir.

3. Lasset uns mit Jesu sterben, Sein tod uns vom andern tod Rettet und vom seelverderben, Von der ewiglichen noth. Laßt uns tödten, weil wir leben, Unser fleisch, ihm sterben ab; So wird er uns aus dem grab', In das himmelsleben heben. Jesu sterb' ich, sterb' ich dir, Daß ich lebe für und für.

4. Lasset uns mit Jesu leben: Weil er auferstanden ist, Muß das grab uns wiedergeben. Jesu! unser haupt du bist, Wir sind deines leibes glieder: Wo du lebst, da leben wir. Ach! erkenn' uns für und für, Trauter freund! für deine brüder. Jesu! dir ich lebe hier, Dorten ewig auch bei dir.

Sigismund von Birken (Betulius), 1681.

Mel. Straf' mich nicht in deinem Zorn. 67

279. Mache dich, mein Geist! bereit,

Wache, fleh' und bete, Daß dich nicht die böse zeit Unverhofft betrete; Denn es ist Satanslist Ueber viele frommen Zur versuchung kommen.

2. Aber, wache erst recht auf Von dem sündenschlafe; Denn es folget sonsten drauf Eine lange strafe, Und die noth Sammt dem tod Möchte dich in sünden Unvermuthet finden.

3. Wache auf! sonst kann dich nicht Unser Herr erleuchten; Wache! sonsten wird dein licht Dir noch ferne deuchten: Denn Gott will Für die füll' Seiner gnadengaben Off'ne augen haben.

4. Wache! daß dich satanslist Nicht im schlaf antreffe, Weil er sonst behende ist, Daß er dich beäffe: Denn Gott gibt, Die er liebt, Oft in seinen strafen, Wenn sie sicher schlafen.

5. Wache! daß dich nicht die welt Durch gewalt bezwinge, Oder, wenn sie sich verstellt, Wieder an sich bringe. Wach' und sieh', Damit nie Viel von falschen brüdern Unter deinen gliedern.

6. Wache dazu auch für dich, Für dein fleisch und herze, Damit es nicht liederlich Gottes gnad' verscherze: Denn es ist Voller list, Und kann sich bald heucheln Und in hoffart schmeicheln.

7. Bete aber auch dabei Mitten in dem wachen: Denn der Herre muß dich frei Von dem allen machen, Was dich drückt Und bestrickt, Daß du schläfrig bleibest Und sein werk nicht treibest.

8. Ja! er will gebeten sein, Wenn er was soll geben, Er verlanget unser schrei'n, Wenn wir wollen leben, Und durch ihn Unsern sinn, Feind, welt, fleisch und sünden, Kräftig überwinden.

9. Doch wohl gut! es muß uns schon Alles glücklich gehen, Wenn wir ihn durch seinen Sohn Im gebet anflehen: Denn er will Uns mit füll' Seiner gunst beschütten, Wenn wir gläubend bitten.

10. Drum so laßt uns immerdar, Wachen, flehen, beten, Weil die angst, noth und gefahr, Immer näher treten; Denn die zeit Ist nicht weit, Da uns Gott wird richten, Und die welt vernichten.

Dr Joh. Burkh. Freistein, 1720.

Eigne Melodie. 31.

280. Mir nach! spricht Christus, unser held, Mir nach, ihr christen alle! Verläugnet euch, verlaßt die welt, Folgt meinem ruf und schalle; Nehmt euer kreuz und ungemach Auf euch, folgt meinem wandel nach.

2. Ich bin das licht, ich leucht' euch für Mit heil'gem tugendleben: Wer zu mir kömmt und folget mir Darf nicht im finstern schweben; Ich bin der weg, ich weise wohl, Wie man wahrhaftig wandeln soll.

3. Mein herz ist voll demüthigkeit, Voll liebe meine seele: Mein mund, der fleußt zu jeder zeit Von süßem sanftmuthsöle: Mein geist, gemüthe, kraft und sinn Ist Gott ergeben, schaut auf ihn.

4. Ich zeig' euch das, was schädlich ist, Zu fliehen und zu meiden, Und euer herz von arger list Zu rein'gen und zu scheiden. Ich bin der seelen fels und hort, Und führ' euch zu der himmelspfort'.

5. Fällt's euch zu schwer, ich geh' voran; Ich steh' euch an der seite, Ich kämpfe selbst, ich brech' die bahn, Bin alles in dem streite. Ein böser knecht, der still' darf stehn, Wenn er den feldherrn sieht angehn.

6. Wer seine seel' zu finden meint, Wird sie ohn' mich verlieren: Wer sie hier zu verlieren scheint, Wird sie in Gott einführen. Wer nicht sein kreuz nimmt und folgt mir, Ist mein nicht werth, und meiner zier.

7. So laßt uns nun dem lieben Herrn Mit leib' und seel' nachgehen, Und wohlgemuth, getrost und gern Bei ihm im leiden stehen: Denn wer nicht kämpft, trägt auch die kron' Des ew'gen lebens nicht davon.

Johann Angelus, 1670.

Eigne Melodie. 52.

281. O Gott, du frommer Gott, Du brunnquell' guter gaben: Ohn' den nichts ist, was ist, Von dem wir alles haben, Gesunden leib gib mir, Und daß in solchem leib Ein' unverletzte seel' Und rein gewissen bleib'.

2. Gib! daß ich thu' mit fleiß, Was mir zu thun gebühret, Wozu mich dein befehl In meinem stande füh-

ret. Gib! daß ich's thue bald Zu der zeit, da ich soll, Und wenn ich's thu', so gib, Daß es gerathe wohl.

3. Hilf! daß ich rede stets, Womit ich kann bestehen, Laß kein unnützes wort, Aus meinem munde gehen: Und wenn in meinem amt Ich reden soll und muß, So gib den worten kraft Und nachdruck ohn' verdruß.

4. Find't sich gefährlichkeit, So laß mich nicht verzagen, Gib einen heldenmuth, Das kreuz hilf selber tragen. Gib! daß ich meinen feind Mit sanftmuth-überwind', Und wenn ich rath's bedarf Auch guten rath erfind'.

5. Laß mich mit jedermann In fried' und freundschaft leben, So weit als christlich ist: Willt du mir etwas geben An reichthum, gut und geld, So gib auch dies dabei, Daß von unrechtem gut Nichts untermenget sei.

6. Soll ich auf dieser welt Mein leben höher bringen, Durch manchen sauren tritt Hindurch in's alter dringen, So gib geduld; für sünd' Und schanden mich bewahr', Auf daß ich tragen mag Mit ehren graues haar.

7. Laß mich an meinem end' Auf Christi tod abscheiden; Die seele nimm zu dir Hinauf zu deinen freuden; Dem leib ein räumlein gönn' Bei frommer christen grab, Auf daß er seine ruh' An ihrer seiten hab'.

8. Wann du an jenem tag' Die todten wirst aufwecken, So thu' auch deine hand Zu meinem grab' ausstrecken: Laß hören deine stimm', Und meinen leib weck' auf, Und führ' ihn schön verklärt Zum auserwählten hauf'.

Johann Heermann, 1647.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme. 90.

282. Rüstet euch, ihr christenleute! Die feinde suchen euch zur beute, Ja, satan selbst hat eu'r begehrt, Wappnet euch mit Gottes worte, Und kämpfet frisch an jedem orte, Damit ihr bleibet unversehrt. Ist euch der feind zu schnell, Hier ist Immanuel. Hosianna! Der starke fällt Durch diesen held, Und wir behalten mit das feld.

2. Reinigt euch von euren

lüsten, Besieget sie, die ihr seid christen, Und stehet in des Herren kraft. Stärket euch in Jesu namen, Daß ihr nicht strauchelt, wie die lahmen. Wo ist des glaubens eigenschaft? Wer hier ermüden will, Der schaue auf das ziel, Da ist freude. Wohlan! so seid Zum kampf bereit, So krönet euch die ewigkeit.

3. Streitet recht die wenig jahre, Eh' ihr kommt auf die todtenbahre; Kurz, kurz ist unser lebenslauf. Wenn Gott wird die todten wecken, Und Christus wird die welt erschrecken, So stehen wir mit freuden auf. Gott lob! wir sind versöhnt. Daß uns die welt noch höhnt, Währ't nicht lange, Und Gottes Sohn Hat längstens schon Uns beigelegt die ehrenkron'.

4. Jesu! stärke deine kinder, Und mache die zu überwinder, Die du erkauft mit deinem blut. Schaffe in uns neues leben, Daß wir uns stets zu dir erheben, Wenn uns entfallen will der muth. Geuß aus auf uns den Geist, Dadurch die liebe fleußt In die herzen, So halten wir Getreu an dir Im tod und leben, für und für.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ec. 64.

283. Sei getreu bis an das ende, Daure redlich aus den kampf! Leidest du gleich harte stände, Duldest du gleich manchen dampf; Ach! das leiden dieser zeit Ist nicht werth der herrlichkeit, So dein Jesus dir will geben Dort in jenem freudenleben.

2. Sei getreu in deinem glauben, Baue deiner seelen grund Nicht auf zweifelhafte schrauben, Lasse den gewissensbund, So geschlossen in der tauf', Gott nicht wieder sagen auf: Der ist gottlos und verloren, Wer meineidig, dem geschworen.

3. Sei getreu in deiner liebe Gegen Gott, der dich geliebt, An dem nächsten gutes übe, Ob er dich gleich hart betrübt, Denke, wie dein Heiland that, Als er für die feinde bat: So mußt du verzeihen eben, Soll Gott anders dir vergeben.

4. Sei getreu in deinem leiden, Lasse dich kein ungemach Von der liebe Jesu

scheiden, Murre nicht mit weh und ach! Hilft denn was die ungeduld? Ach! sie häufet nur die schuld: Der trägt leichter, wer das träget Mit geduld, was Gott aufleget.

5. Sei getreu in deinem hoffen, Hilft gleich Gott nicht, wie du willt, Und hat bald ein mittel troffen, Daß dein wünschen werd' erfüllt: Wisse, daß oft ist die zeit, Da er dir die hand auch beut, Da dein' ohren sind verstopfet, Wenn er lang' schon angeklopfet.

6. Drum getreu, getreu aushalten Mußt du deinem lieben Gott; Ihn mußt du nur lassen walten, Wenn du nicht willt haben spott! Rufe nur, Gott ist schon hier, Sein herz bricht ihm gegen dir, Rufe nur! Gott ist vorhanden, Hoffnung macht ja nicht zu schanden.

7. Sei getreu in deinem herzen, Hüte dich für Joabs kuß: Denke, Judas leidet schmerzen Um den falschen teufelsgruß. Falschheit sei dein ärgster feind, Rede, was dein herze meint: Sei zwar klug in deinem glauben, Und doch ohne falsch wie tauben.

8. Sei getreu in allen sachen, Anfang, mittel und das end' Lasse Gott in allen machen, Auf daß aller zweck sich wend' Förderst hin zu Gottes ehr' Ja! du selbsten noch vielmehr Wirst auf guten wegen gehen, Von der sündenbahn abstehen.

9. Sei getreu in todeskämpfen, Fechte frisch den letzten ruck; Laß dich keinen teufel dämpfen. Ach! das ist der härt'ste zug: Wer alsdann mit Jesu ringt, Und das sündenfleisch bezwingt, Der gewißlich lob ersieget, Und die lebenskrone krieget.

M. Benjamin Prätorius, um 1650.

Mel. Was mein Gott will, das ꝛc. 57.

284. Sei Gott getreu halt seinen bund, O mensch! in deinem leben: Leg diesen stein zum ersten grund, Bleib' ihm allein ergeben, Denk' an den kauf In deiner tauf', Da er sich dir verschrieben Bei seinem eid, In ewigkeit Als Vater dich zu lieben.

2. Sei Gott getreu, laß dich den wind Des kreuzes nicht abkehren: Ist er dein

Vater, du sein kind, Was willt du mehr begehren? Dies höchste gut Macht guten muth. Kann seine huld dir werden, Nichts besser ist, Mein lieber christ! Im himmel und auf erden.

3. Sei Gott getreu von jugend auf, Laß dich kein' lust noch leiden In deinem ganzen lebenslauf Von seiner güte scheiden: Sein' alte treu Wird täglich neu, Sein wort steht nicht auf schrauben, Was er verspricht, Das bricht er nicht, Das sollt du kühnlich glauben.

4. Sei Gott getreu in deinem stand, Darein er dich gesetzet: Wenn er dich hält mit seiner hand, Wer ist, der dich verletzet? Wer seine gnad' Zur brustwehr hat, Kein teufel kann ihm schaden. Wo dies stacket Um einen steht, Dem bleibet wohl gerathen.

5. Sei Gott getreu, sein liebes wort Standhaftig zu bekennen, Steh' fest darauf an allem ort, Laß dich davon nicht trennen: Was diese welt In armen hält, Muß alles noch vergehen: Sein liebes wort Bleibt ewig fort Ohn' alles wanken stehen.

6. Sei Gott getreu, als welcher sich Läßt treu und gnädig finden: Streit unter ihm nur ritterlich, Laß über dich den sünden, Ja! wider pflicht Den zügel nicht; Wär' je der fall geschehen, So sei bereit, Durch buß' bei zeit Nur wieder aufzustehen.

7. Sei Gott getreu bis in den tod, Und laß dich nicht abwenden; Er wird und kann in aller noth Dir treuen beistand senden, Und käm' auch gleich Das höll'sche reich Mit aller macht gedrungen, Wollt auf dich zu, So gläube du, Du bleibest unbezwungen.

8. Wirst du Gott also bleiben treu, So wird er sich erweisen, Daß er dein lieber Vater sei, Wie er dir hat verheißen, Und eine kron' Zum gnadenlohn Im himmel dir aufsetzen, Da wirst du dich Fort ewiglich In seiner treu ergötzen.

Michael Franke, 1667.

Mel. O Gott, du frommer Gott. 52.

285. Was frag' ich nach der welt Und allen ihren schätzen!

Wenn ich mich nur an dir, Herr Jesu! kann ergötzen: Dich hab' ich einzig mir Zur wollust vorgestellt, Du, du bist meine ruh'. Was frag' ich nach der welt.

2. Die welt ist wie ein rauch, Der in der luft vergehet, Und einem schatten gleich, Der kurze zeit bestehet: Mein Jesus aber bleibt, Wenn alles bricht und fällt, Er ist mein starker fels, Was frag' ich nach der welt.

3. Die welt sucht ehr' und ruhm Bei hoch erhab'nen leuten, Und denkt nicht einmal dran, Wie bald doch diese gleiten: Das aber, was mein herz Vor andern rühmlich hält, Ist Jesus nur allein, Was frag' ich nach der welt.

4. Die welt sucht geld und gut, Und kann nicht eher rasten, Sie habe denn zuvor Den mammon in dem kasten: Ich weiß ein besser gut, Wornach mein herze stellt: Ist Jesus nur mein schatz, Was frag' ich nach der welt.

5. Die welt bekümmert sich, Im fall sie wird verachtet, Als wenn man ihr mit list Nach ihren ehren trachtet: Ich trage Christi schmach, So lang es ihm gefällt; Wenn mich mein Heiland ehrt, Was frag' ich nach der welt.

6. Die welt kann ihre lust Nicht hoch genug erheben, Sie darf noch wohl dazu Den himmel dafür geben; Ein and'rer halt's mit ihr, Der von sich selbst viel hält, Ich liebe meinen Gott, Was frag' ich nach der welt.

7. Was frag' ich nach der welt, Im hui muß sie verschwinden, Ihr ansehn kann durchaus Den blassen tod nicht binden: Die güter müssen fort, Und alle lust verfällt, Bleibt Jesus nur bei mir, Was frag' ich nach der welt.

8. Was frag' ich nach der welt, Mein Jesus ist mein leben, Mein schatz, mein eigenthum, Dem ich mich ganz ergeben, Mein ganzes himmelreich, Und was mir sonst gefällt. Drum sag' ich noch einmal: Was frag' ich nach der welt.

M. Georg Michael Pfefferkorn, 1732.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. 35.

286. Was gibst du denn, o meine seele, Gott! der dir täglich alles gibt? Was ist in

deines leibes höhle, Das ihn vergnügt und ihm beliebt? Es muß das liebst' und beste sein, Gib ihm, gib ihm das herz allein.

2. Du mußt, was Gottes ist, Gott geben; Sag', seele! wem gebührt das herz? Dem teufel nicht, er haßt das leben, Wo dieser wohnt, ist höllenschmerz: Dir, dir, o Gott! dir soll allein Mein herz aufwärts gewidmet sein.

3. So nimm nun hin, was du verlangest, Die erstgeburt ohn' alle list, Das herz, damit du, Schöpfer, prangest, Das dir so sauer worden ist, Dir geb' ich's willig, du allein Hast es bezahlt, es ist ja dein.

4. Wem sollt ich mein herz lieber gönnen, Als dem, der mir das seine gibt? Dich kann ich mein'n herzliebsten nennen, Du hast mich in den tod geliebt. Mein herz, dein herz, ein herz allein, Soll dein und keines andern sein.

M. Karl Friedrich Lochner, 1697.

Mel. O Gott, du frommer Gott. 52.

287. Was kann ich doch für dank, O Herr! dir dafür sagen? Daß du mich mit geduld So lange zeit getragen! Da ich in mancher sünd' Und übertretung lag, Und dich, du frommer Gott! Erzürnet alle tag'.

2. Sehr große lieb' und gnad' Erweisest du mir armen: Ich fuhr in bosheit fort, Du aber in erbarmen: Ich widerstrebte dir, Und schob die buße auf: Du schobest auf die straf', Daß sie nicht folgte drauf.

3. Daß ich nun bin bekehrt, Hast du allein verrichtet: Du hast des satans reich Und werk in mir vernichtet: Herr! deine güt' und treu', Die an die wolken reicht, Hat auch mein steinern herz Zerbrochen und erweicht.

4. Selbst konnt' ich dich zuviel Beleidigen mit sünden: Ich konnte aber nicht Selbst gnade wieder finden; Selbst fallen konnte ich Und in's verderben gehn, Doch konnt' ich selber nicht Von meinem fall aufstehn.

5. Du hast mich aufgericht't, Und mir den weg geweiset, Den ich nun wandeln soll, Dafür, Herr! sei gepreiset. Gott sei gelobt, daß ich Die alte sünd' nun haß', Und

willig, ohne furcht, Die todten werke laß'.

6. Damit ich aber nicht Auf's neue wieder falle, So gib mir deinen Geist, Dieweil ich hier noch walle, Der meine schwachheit stärk' Und in mir mächtig sei, Und mein gemüthe stets Zu deinem dienst erneu'.

7. Ach! leit' und führe mich, So lang ich leb' auf erden, Laß mich nicht ohne dich Durch mich geführet werden: Führ' ich mich ohne dich, So werd' ich bald verführt; Wenn du mich führest selbst, Thu' ich, was mir gebührt.

8. O Gott, du großer Gott! O Vater, hör' mein flehen! O Jesu, Gottes Sohn! Laß deine kraft mich sehen: O werther heil'ger Geist! Sei bei mir allezeit, Daß ich dir diene hier Und dort in ewigkeit.

Dr. Justus Gesenius, 1671.

Mel. Ach Gott, vom Himmel sieh'. 47.

288. Was willt du armer erdenkloß, So sehr mit hoffart prangen? Dein elend ist zuviel und groß Du bist in sünd' empfangen. Mit weh geboren auf die welt, Weh dein ganz leben überfällt, Mit weh mußt du von dannen.

2. Was zierest du den leib, das haus, D'rinn alles siechthum stecket, Und füllest ihn so zärtlich aus Mit dem, was ihm wohl schmecket? Weißt du denn nicht nach wenig tag', Daß er muß sterben mit wehklag', Und ihn die würmer fressen?

3. Vielmehr die edle seele zier' Mit buß' und guten werken; Das himmelbrod ihr setze für, Dadurch sie sich kann stärken. Denn sie ist's, die ohn' allem tod, Im himmel schweben soll vor Gott, Und allen heil'gen engeln.

4. Warum pflegst du des fleisches wohl, Und läßt die seel' verschmachten? Ist's recht, daß man die magd jetzt soll Mehr als die frau selbst achten? Der geist führt sonst das regiment; Bei dir ist solches umgewend't: Das fleisch den geist regieret.

5. Gott selbst, der große Herr und held, Des menschen seel' hochschätzet, Und sie weit über alle welt Und alle himmel setzet. Denn, für wen

hat er seinen Sohn, Sein' höchste zierde, freud' und kron', In kreuzespein gegeben?

6. Traun! nicht dem himmel, nicht der erd' Ist dies zu gut ergangen; Des menschen seel', so theu'r und werth, Hat diese gnad' empfangen, Die ist ein solch theu'r pfand und gut, Das ohne seines Sohnes blut Nicht konnt' erlöset werden.

7. Ist deine seel' so hoch vor Gott, Wie kannst du sie denn hassen, Und wagen hin, als wär' es koth, Den man find't auf der gassen? Gedenk', daß Gottes liebster Sohn Gestiegen von des himmels thron, Sie hat vom tod errettet.

8. Denn als er sie aus schwerer schuld Vom teufel fand gebunden, Und sie verdammet werden sollt' Zur höllen alle stunden, Für jammer ihm zerbrach sein herz, Er weinte über ihrem schmerz, Davon sie selbst nicht wußte.

9. Ja! was noch mehr, so ließ er sich Um ihrentwillen tödten, Errettet sie ganz kräftiglich Aus allen ihren nöthen. Sein blutschweiß war das lösegeld, Das er, der Heiland aller welt, Für sie baar ausgezahlet.

10. An dieses opfer denke recht, Das für dich ist gegeben; Die seele achte nicht so schlecht, Thu' Gott nicht widerstreben. Schau' doch, wie schwer war sie verwund't, Da sie doch nichtes heilen kunnt', Als Christi blut und striemen.

11. Wenn sie der satan nicht zu grund', Der alles unglück stiftet, Durch list, mit seinem lügenmund, Bis auf den tod vergiftet, So hätte Gottes Sohn den tod, Und so viel marter, hohn und spott Am kreuz' nicht dürfen leiden.

12. Darum, o mensch! verachte nicht Das große, schwere leiden, Das er für dich hat selbst verricht't, Thu' alle bosheit meiden; Schau' doch, wie sich so treulich hat Des Sohnes Gottes majestät In noth dein angenommen.

13. Hilf, Gott! daß ich mein leben lang Dies alles recht bedenke, Für deine treu' dir lob und dank In tiefster demuth schenke; Daß ich von sünden trete ab, Mein herz

bei dir im himmel hab', Nach meinem heil stets trachte.

Johann Heermann, 1647.

Mel. O Gott, du frommer Gott. 52.

289. Wenn einer alle kunst Und alle weisheit hätte, Wenn er mit menschen- und Mit engelzungen red'te, Hätt' aber sonst dabei Der wahren liebe nicht, So wäre doch für Gott Damit nichts ausgericht't.

2. Er wäre wie ein erz, Das zwar sehr helle klinget, Sonst aber keine frucht Und keinen nutzen bringet, Es wär' ein solcher mensch, Ein solcher guter christ, Wie eine schell', an der Kein geist noch leben ist.

3. Wenn er weissagen könnt', Und hätte allen glauben, So daß er wunderwerk' An bergen, blinden, tauben Erwies', und hätte doch Der wahren liebe nicht, So wäre abermal Damit nichts ausgericht't.

4. Wenn einer auch sein hab' Und alles gut den armen Hingebe, aber es Nicht thäte aus erbarmen, Wenn er sich brennen ließ', Und hätte nicht dabei Der liebe, sag' ich doch, Daß es nichts nütze sei.

5. Die lieb' ist langmuthvoll, Sanftmüthig und gelinde, Sehr freundlich jedermann, Stets fertig und geschwinde In nöthen beizustehn, Die liebe eifert nicht, Die liebe siehet zu, Daß keinem leid geschicht.

6. Die liebe ist nicht stolz, Die liebe hasset keinen, Sucht ihren nutzen nicht, Sie rathet den gemeinen, Die liebe zürnet nicht Die lieb' hilft jedermann, Und wendet schaden ab, Wo sie nur immer kann.

7. Die liebe ist betrübt, Wenn unrecht wird gerichtet, Und freuet sich, wenn man Der wahrheit fest beipflichtet: Die liebe decket auch Des nächsten mängel zu, Verträget alles gern, Und liebet fried' und ruh'.

8. Ohn' argwohn glaubet sie Das beste nur von allen, Sie hoffet besserung, Wenn jemand ist gefallen In sünd' und missethat, Hat sie gleich keine schuld, So leidet sie dennoch, Was möglich, mit geduld.

9. Wenn dort die wissenschaft Einmal wird ganz aufhören, So wird die liebe doch Sich fort und fort vermehren: Wenn glaub' und hoff-

nung auch Vergehet mit der zeit, So bleibet doch die lieb' In alle ewigkeit.

10. Herr Jesu! der du bist Ein fürbild wahrer liebe, Verleihe, daß auch ich Am nächsten liebe übe, Gib, daß ich allezeit Von herzen jedermann Zu dienen sei bereit, So viel ich soll und kann.

Lucas Backmeister, 1638.

Mel. Kommt her zu mir, spricht ꝛc. 29.

290. Wie ist es möglich, höchstes licht! Daß, weil vor deinem angesicht Doch alles muß erblassen, Ich und mein armes fleisch und blut, Dir zu entgegen, ein'gen muth Und herze sollten fassen.

2. Was bin ich mehr als erd' und staub? Was ist mein leib, als gras und laub? Was taugt mein ganzes leben? Was kann ich, wenn ich alles kann? Was hab' und trag' ich um und an, Als was du mir gegeben?

3. Ich bin ein arme mad' und wurm, Ein strohhalm, den ein kleiner sturm Gar leichtlich hin kann treiben; Wenn deine hand, die alles trägt, Mich nur ein wenig trifft und schlägt, So weiß ich nicht zu bleiben.

4. Herr! ich bin nichts; du aber bist Der mann, der alles hat und ist, In dir steht all' mein wesen. Wo du mit deiner hand mich schreckst, Und nicht mit huld und gnaden deckst, So mag ich nicht genesen.

5. Du bist getreu, ich ungerecht; Du fromm, ich gar ein böser knecht, Und muß mich, wahrlich! schämen, Daß ich, bei solchem schnöden stand, Aus deiner milden vaterhand Ein einig's gut soll nehmen.

6. Ich habe dir von jugend an Nicht anders, als verdruß gethan, Bin sündenvoll geboren; Und wo du nicht, durch deine treu', Mich wieder machtest los und frei, So wär' ich ganz verloren.

7. Drum sei das rühmen fern von mir, Was dir gebührt, das geb' ich dir, Du bist allein zu ehren. Ach laß, Herr Jesu! meinen geist, Und was aus meinem geiste fleußt, Zu dir sich allzeit kehren.

8. Auch wenn ich gleich was

wohl gemacht, So hab' ich's doch nicht selbst vollbracht, Aus dir ist es entsprungen. Dir sei auch dafür ehr' und dank, Mein Heiland, all' mein lebenlang, Und lob und preis gesungen!

Paul Gerhard, 1676.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe rc. 64.

291. Wohl dem menschen, der nicht wandelt In gottloser leute rath! Wohl dem, wer nicht unrecht handelt, Noch tritt auf der sünder pfad, Der der spötter freundschaft fleucht, Und von ihren stühlen weicht, Der hingegen herzlich ehret, Was uns Gott vom himmel lehret.

2. Wohl dem, der mit lust und freude Das gesetz des Höchsten treibt, Und hier, als auf süßer weide, Tag und nacht beständig bleibt; Dessen segen wächst und blüht Wie ein palmbaum, den man sieht Bei den flüssen an den seiten Seine frischen zweig' ausbreiten.

3. Also sag' ich, wird auch grünen, Wer in Gottes wort sich übt: Luft und erde wird ihm dienen, Bis er reife früchte gibt; Seine blätter werden alt, Und doch niemals ungestalt. Gott gibt glück zu seinen thaten, Was er macht, muß wohlgerathen.

4. Aber wen die sünd' erfreuet, Mit dem geht's viel anders zu; Er wird wie die spreu zerstreuet Von dem wind im schnellen nu. Wo der Herr sein häuflein richt't, Da bleibt kein gottloser nicht. Summa: Gott liebt alle frommen, Und wer bös ist, muß umkommen.

Paul Gerhard, 1676.

XXIII. Morgen=Lieder.

Eigne Melodie. 51.

292. Aus meines herzens grunde Sag' ich dir lob und dank, In dieser morgenstunde, Darzu mein lebenlang, O Gott in deinem thron, Dir zu lob, preis und ehren, Durch Christum, unsern Herren, Dein n eingebornen Sohn.

2. Daß du mich aus genaden In dies'r vergang'nen nacht Für g'fahr und allem schaden Behütet und bewacht; Ich bitt' demüthiglich, Woll'st mir mein' sünd' vergeben, Womit in diesem leben Ich hab' erzürnet dich.

3. Du wollest auch behüten Mich gnädig diesen tag, Für's teufels list und wüthen, Für sünden und für schmach, Für feu'r- und wassersnoth, Für armuth und für schanden, Für ketten und für banden, Für bösem, schnellem tod.

4. Mein' leib, mein' seel', mein leben, Mein weib, gut, ehr' und kind' In dein' händ' ich thu' geben, Dazu mein hausgesind', Ist dein geschenk und gab', Mein' eltern und verwandten, Mein g'schwister und bekannten, Und alles, was ich hab'.

5. Dein'n engel laß auch bleiben, Und weichen nicht von mir, Den satan zu vertreiben, Auf daß der bös' feind hier In diesem jammerthal Sein' tück' an mir nicht übe, Leib und seel' nicht betrübe, Und bring' mich nicht zu fall.

6. Gott will ich lassen rathen, Der alle ding' vermag, Er segne meine thaten, Mein führnehmen und sach', Denn ich ihm heimgestellt Mein'n leib, mein' seel', mein leben, Und was er sonst gegeben, Er mach's, wie's ihm gefällt.

7. Darauf so sprech' ich Amen, Und zweifle nicht daran, Gott wird es all's zusammen Ihm wohlgefallen lan: Drauf streck' ich aus mein' hand, Greif' an das werk mit freuden, Dazu mich Gott bescheiden In mein'm beruf und stand.

M. Johann Matthesius, 1565.

Mel. Ich dank dir, lieber Herre 2c. 53.

293. Dank sei Gott in der höhe, In dieser morgenstund', Durch den ich wied'r aufstehe Vom schlaf frisch und gesund, Mich hatte fest gebunden Mit finsterniß die nacht, Ich hab' sie überwunden Durch Gott, der mich bewacht.

2. Wied'rum thu' ich dich bitten, O Schutzherr Israel! Du woll'st treulich behüten Den tag mein' leib und seel'; All' christlich' obrigkeiten, Unser' schul' und

gemein', In diesen bösen zeiten Laß dir befohlen sein.

3. Erhalt' uns durch dein' güte Bei guter reiner lehr', Vor ketzerei behüte, Streit' für dein wort und ehr', Daß wir dich allzusammen, Loben in einem geist, Sprechen: des Herren namen Sei groß und hoch gepreis't.

4. Dem leibe gib darneben Nahrung und guten fried', Ein g'sund und mäßig leben, Dazu ein froh gemüth! Daß wir in allen ständen Tugend und ehrbarkeit Lieben und fleiß drauf wenden, Als rechte christenleut'.

5. Gib mildiglich dein'n segen, Daß wir nach dein'm geheiß Wandeln auf guten wegen, Thun unser amt mit fleiß! Daß ein jeder sein netze Auswerf' und auf dein wort Sein'n trost mit Petro setze, So geht die arbeit fort.

6. Was dir gereicht zu ehren, Und der gemein' zu nutz, Das will der satan wehren Mit lust und großem trutz; Doch kann er's nicht vollbringen, Weil du, Herr Jesu Christ! Herrschest in allen dingen, Und unser beistand bist.

7. Wir sind die zarten reben, Der weinstock selbst bist du, Daran wir wachs'n und leben, Und bringen frucht dazu. Hilf! daß wir an dir bleiben, Und wachsen immer mehr, Dein guter geist uns treibe Zu werken deiner ehr'.

Johann Mühlmann, 1613.

Mel. Wo Gott zum Haus nicht rc. 1.

294. Die helle sonn' leucht't jetzt herfür, Fröhlich vom schlaf aufstehen wir, Gott lob! der uns heut' diese nacht Behütet für des teufels macht.

2. Herr Christ! den tag uns auch behüt' Für sünd' und schand', durch deine güt', Laß deine liebe engelein Unser' hüter und wächter sein,

3. Daß unser herz gehorsam leb', Dein'm wort und will'n nicht widerstreb', Daß wir dich stets vor augen han In allem, was wir heben an.

4. Laß unser werk gerathen wohl, Was ein jeder ausrichten soll, Daß unser' arbeit, müh' und fleiß Gereich' zu deinem lob und preis.

Nicolaus Hermann, 1561.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. 1.

295. Die nacht nunmehr vergangen ist, Wir danken dir, Herr Jesu Christ! Daß du uns frei von aller plag', Gesund läßt sehen diesen tag.

2. Wir bitten dich, du gnadenstrahl! Leucht' uns in diesem jammerthal, Beschirm' uns täglich und auch heut', Bewahr' uns ferner allezeit.

3. Darneben gib uns fried' und ruh', Und was uns nöthig ist dazu, Durch deine starke gnadenhand Beschütze uns und unser land.

4. All' sünd' und schwachheit uns verzeih', Ein gut' gewissen stets verleih', Gib! daß wir deines namens ehr' Ausbreiten immer mehr und mehr.

5. Und wenn es dir, o Herr! gefällt, Uns abzufordern aus der welt, So gib ein sel'ges ende hier, Daß wir dort ewig sein bei dir.

6. O Jesu Christ! erbarme dich, Hör' uns're bitte gnädiglich, Durch dein verdienst, durch deinen tod, Erlöse uns aus aller noth.

Mel. Warum betrübst du dich, mein rc. 19.

296. Ermuntre dich, herz, muth und sinn, Es ist die stille nacht dahin, Der tag bricht nunmehr an, Bring', meine seel', zur morgenstund' Dem Herrn ein dankbar herz und mund.

2. Ach! wie viel tausend ungelück Der Herr getrieben hat zurück, Die dir der feind bestellt, Die hat Gott von dir abgewend't, Wohl dem, der es nur recht erkennt.

3. Ach Herr! ich bin ja zu gering, Daß du erzeigst mir solche ding', Die ich nie hab' verdient. Wär's ohne deine große güt', So wär' ich blieben unbehüt't.

4. Nun, Herr! ich seh', daß nichts als gnad' Bei dir statt allzeit funden hat, Der ich genieße wohl; Ach! laß auch nichts, denn lob und dank, Bei mir sein all' mein lebenlang.

5. Laß mich hinbringen diesen tag, Wie es dein heil'ger will' vermag; Halt' mich in deinem schutz, Laß stets in meinen augen sein Die letzte stund' des lebens mein.

6. Damit ich ja nicht mit

bedacht In schwere sünden werd' gebracht, Den tod mich warnen laß. Dir ich befehl' mein' sinn und muth, Mein'n leib und seel', mein hab und gut.

7. Wohlan! an mein'n beruf ich geh', Und anders nichts nicht mich verseh' Zu meinem lieben Gott, Als daß umschränke mich sein schutz; Darauf biet' ich dem satan trutz.

Johann Michael Dillherr, 1669.

Eigene Melodie. 40.

297. Gott des himmels und der erden, Vater, Sohn, heiliger Geist, Der es tag und nacht läßt werden, Sonn' und mond uns scheinen heißt, Dessen starke hand die welt, Und was drinnen ist, erhält.

2. Gott! ich danke dir von herzen, Daß du mich in dieser nacht Für gefahr, angst, noth und schmerzen Hast behütet und bewacht, Daß des bösen feindes list Mein nicht mächtig worden ist.

3. Laß die nacht auch meiner sünden Jetzt mit dieser nacht vergehn: O Herr Jesu! laß mich finden Deine wunden offen stehn, Da alleine hülf' und rath Ist für meine missethat.

4. Hilf! daß ich mit diesem morgen Geistlich auferstehen mag, Und für meine seele sorgen, Daß, wenn nun dein großer tag Uns erscheint, und dein gericht, Ich dafür erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr! und leite Meinen gang nach deinem wort, Sei und bleibe du auch heute Mein beschützer und mein hort: Nirgends, denn von dir allein Kann ich recht bewahret sein.

6. Meinen leib und meine seele, Sammt den sinnen und verstand, Großer Gott! ich dir befehle Unter deine starke hand. Herr, mein schild, mein' ehr' und ruhm, Nimm mich auf, dein eigenthum.

7. Deinen engel zu mir sende, Der des bösen feindes macht, List und anschläg' von mir wende, Und mich halt' in guter acht, Der auch endlich mich zur ruh' Trage nach dem himmel zu.

Heinrich Alberti, 1668.

Mel. Herr Gott! dich loben Alle wir. 1.

298. Gott lob, der tag ist nun herbei, Vom schlaf sind wir erwecket

frei, Gott hat uns b'hüt' für's teufels macht Durch sein'n engel zu dieser nacht.

2. Ach Gott, vergib uns unser' sünd', Sei uns gnädig, gut, sanft und lind, Dein engel allzeit bei uns sei, Wider den teufel steh' uns bei.

3. All unser' arbeit segne du, Und gib geduld und muth dazu, Sonderlich ein'n rechten verstand, Regier' uns selbst durch deine hand.

4. Laß uns auf deinen wegen gehn, Und allzeit fest darin bestehn, Dein heil'ger Geist leit' unser herz, B'hüt' uns für angst und allem schmerz.

5. In irrthum laß uns fallen nicht, Wenn uns der böse geist anficht, Für sünd' und schand' behüt' uns, Gott, Und hilf uns frei aus aller noth.

6. Amen, zur arbeit geh'n wir hin, Zu Gott steht unser herz und sinn, Unser werk, arbeit, treu' und fleiß, Gereich zu Gottes lob und preis, Amen.

D. Nicolaus Selnecker, 1592.

Beim Anfang der Woche.

Mel. O Jesu Christ, mein's Lebens rc. 1.

299. Heut' fangen wir in Gottes nam'n Ein' neue woch' zu leben an; Hilf Gott! daß uns die sieben tag' Kein unglück überfallen mag.

2. Gib deinen segen mildiglich Zu unsrer arbeit stetiglich: Regier' uns auch durch deinen Geist, Daß wir gern thun, was du uns heißt.

3. Zu aller zeit, an allem ort Für aug'n hab'n dein göttlich' wort, Bis wir nach dieser kurzen zeit Erlang'n die ew'ge seligkeit.

4. Und feiern mit den engelein Ein'n sabbath nach dem andern fein: Das gib durch Christum, deinen Sohn, Der mit dir herrscht in einem thron.

Martin Wandersleben, 1668.

Eigne Melodie. 53.

300. Ich dank' dir, lieber Herre! Daß du mich hast bewahrt In dieser nachtgefährde, Darin ich lag so hart Mit finsterniß umfangen, Darzu in

großer noth, Daraus ich bin entgangen, Halfst du mir, Herre Gott!

2. Mit dank will ich dich loben, O du mein Gott und Herr! Im himmel hoch dort oben, Den tag mir auch gewähr', Warum ich dich thu' bitten, Und auch dein will' mag sein; Leit' mich in deinen sitten, Und brich den willen mein.

3. Daß ich, Herr! nicht abweiche Von deiner rechten bahn, Der feind mich nicht erschleiche, Damit ich irr' möcht' gahn: Erhalt' mich durch dein' güte, Das bitt' ich fleißig dich, Vor's teufels list und wüthen, Damit er setzt an mich.

4. Den glauben mir verleihe, An dein'n Sohn Jesum Christ, Mein' sünd' mir auch verzeihe Allhie zu dieser frist; Du wirst mir's nicht versagen, Wie du verheißen hast, Daß er mein' sünd' thut tragen, Und lös' mich von der last.

5. Die hoffnung mir auch giebe, Die nicht verderben läßt, Dazu ein' christlich' liebe, Zu dem, der mich verletzt, Daß ich ihm gut's erzeige, Such' nicht darin das mein', Und lieb' ihn als mich eigen, Nach all' dem willen dein.

6. Dein wort laß mich bekennen Vor dieser argen welt, Auch mich dein'n diener nennen, Nicht fürchten g'walt noch geld, Daß mich bald möcht' abkehren Von deiner wahrheit klar, Woll'st mich auch nicht ausscheren Von der christlichen schaar.

7. Laß mich den tag vollenden Zu lob dem namen dein, Daß ich nicht von dir wende, An's end' beständig sein. Behüt' mir leib und leben, Dazu die frücht' im land, Was du mir hast gegeben, Steht all's in deiner hand.

8. Herr Christ! dir lob ich sage Um deiner wohlthat all', Die du mir all' mein' tage Erzeigt hast überall; Dein'n namen will ich preisen, Der du allein bist gut, Mit deinem leib mich speise, Tränk' mich mit deinem blut.

9. Dein ist allein die ehre, Dein ist allein der ruhm, Die rach' dir niemand wehre, Dein segen zu uns komm', Daß wir in fried' einschlafen, Mit gnaden zu uns eil', Gib uns

des glaubens waffen Für's teufels list'ge pfeil! Amen.

Johann Kohlroß, 1558.

Eigne Melodie. 5.

301. Ich dank' dir schon durch deinen Sohn, O Gott! für deine güte, Daß du mich heut' in dieser nacht So gnädig hast behütet.

2. In welcher nacht ich lag so hart Mit finsterniß umfangen, Von all' mein'n sünd'n geplaget ward, Die ich mein' tag' begangen.

3. Drum bitt' ich dich aus herzensgrund, Du wollest mir vergeben All' meine sünd', die ich begunt In meinem ganzen leben.

4. Und wollest mich auch diesen tag In deinem schutz erhalten, Daß mir der feind nicht schaden mag Mit listen mannigfalten.

5. Regier' mich nach dem willen dein, Laß mich in sünd' nicht fallen, Auf daß dir mög' das leben mein Und all' mein thun gefallen.

6. Denn ich befehl' dir leib und seel' Und all's in deine hände, In meiner angst und ungefäll', Herr! mir dein' hülfe sende.

7. Auf daß der fürste dieser welt Kein' macht an mir nicht finde; Denn wo mich nicht dein' gnad' erhält, Er ist mir viel zu g'schwinde.

8. Ich hab' es all' mein' tag' gehört: Menschenhülf' ist verloren; Drum steh' mir bei, du treuer hort, Zur hülf' bist du erkoren.

9. Allein Gott in der höh' sei preis, Sammt seinem ein'gen Sohne In einigkeit des heil'gen Geist's, Der herrscht in's himmelsthrone.

10. Er herrschet so gewaltiglich Vom anfang bis zum ende. Gott Vat'r, Gott Sohn, Gott heil'ger Geist! B'scher' mir ein selig's ende.

Michael Prätorius, 1621.

Mel. Nun sich der Tag ꝛc. 3.

302. Nun sich die nacht geendet hat, Die finsterniß zertheilt, Wacht alles, was am abend spat Zu seiner ruh' geeilt.

2. So wachet auch, ihr sinnen wacht, Legt allen schlaf beiseit, Zum lobe Gottes seid bedacht, Denn es ist dankenszeit.

3. Und du, des leibes edler gast, Du theure seele du! Die du so sanft geruhet

hast, Dank Gott für deine ruh'.

4. Wie soll ich dir, du seelenlicht, Zur g'nüge dankbar sein? Mein leib und seel' ist dir verpflicht't, Und ich bin ewig dein.

5. Dir geb' ich, Jesu! diese gab' Zu einem unterpfand, Dieweil ich sie empfangen hab' Von deiner liebeshand.

6. Und diese deine liebeshand Hat heunt bei mir gewacht, Auch allen schaden abgewandt In dieser finstern nacht.

7. In deinen armen schlief ich ein, Drum konnte satan nicht Mit seiner list mir schädlich sein, Die er auf mich gericht't.

8. Vor feuer- und vor wassersnoth Hat mich, Herr! deine güt', Vor einem bösen, schnellen tod Heunt diese nacht behüt't.

9. Hab' dank, o Jesu! habe dank Für deine lieb' und treu', Hilf! daß ich dir mein lebenlang Von herzen dankbar sei.

10. Gedenke, Herr! auch heut' an mich, An diesem ganzen tag, Und wende von mir gnädiglich Noth, jammer, angst und plag'.

11. Erhör', o Jesu! meine bitt', Nimm meine seufzer an, Und laß all' meine tritt und schritt' Heut' gehn auf rechter bahn.

12. Ach laß, o Jesu! keine sünd' Mich diesen tag begehn, Sonst möcht' ich armes sündenkind Nicht wohl bei dir bestehn.

13. Wend' meine augen gnädig ab Von dieser eitelkeit, Damit bis an mein kühles grab Ich alles böse meid'.

14. Gib deinen segen diesen tag Zu meinem werk und that, Damit ich selig sagen mag: Wohl dem, der Jesum hat.

15. Wohl dem! der Jesum bei sich führt, Schleußt ihn in's herz hinein, So ist sein ganzes thun geziert, Und er kann selig sein.

16. Nun dann, so fang' ich meine werk' In Gottes namen an, Er geb' mir seines Geistes stärk', Daß ich sie enden kann.

M. Joh. Friedrich Möckel, 1729.

Mel. Herr Gott! dich loben Alle 2c. 1.

303. O heilige Dreifaltigkeit, O

hochgelobte Einigkeit, Gott Vater, Sohn, heiliger Geist! Heut' diesen tag mir beistand leist'.

2. Mein seel', leib, ehr' und gut bewahr', Daß mir kein böses widerfahr', Und mich der satan nicht verletz', Noch mich in schand' und schaden setz'.

3. Des Vaters huld mich heut' anblick', Des Sohnes weisheit mich erquick', Des heil'gen Geistes glanz und schein Erleucht' mein's finstern herzens schrein.

4. Mein Schöpfer, steh' mir kräftig bei! O mein Erlöser, hilf mir frei! O Tröster werth, weich' nicht von mir, Mein herz mit lieb' und glauben zier'.

5. Herr! segne und behüte mich! Erleuchte mich, Herr! gnädiglich! Herr! heb' auf mich dein angesicht, Und deinen frieden auf mich richt'.

Justus Gesenius, 1671.

Eigene Melodie. 2.

304. Wach auf mein herz und singe Dem Schöpfer aller dinge; Dem geber aller güter, Dem frommen menschenhüter.

2. Heint, als die dunklen schatten Mich ganz umgeben hatten, Hat satan mein begehret, Gott aber hat's gewehret.

3. Ja, Vater! als er suchte, Daß er mich fressen mochte, War ich in deinem schooße, Dein flügel mich beschlosse.

4. Du sprachst: mein kind, nun liege Trotz dem, der dich betrüge, Schlaf wohl, laß dir nicht grauen, Du sollt die sonne schauen.

5. Dein wort das ist geschehen, Ich kann das licht noch sehen, Für noth bin ich befreiet, Dein schutz hat mich verneuet.

6. Du willt ein opfer haben, Hier bring ich meine gaben, Mein weihrauch, farr und widder, Sind mein gebet und lieder.

7. Die wirst du nicht verschmähen, Du kannst in's herze sehen Und weißt wohl, daß zur gabe Ich ja nichts bessers habe.

8. So woll'st du nun vollenden Dein werk an mir und senden, Der mich an diesem tage Auf seinen händen trage.

9. Sprich ja zu meinen thaten, Hilf selbst das beste

rathen, Den anfang, mitt'l und ende, Ach Herr! zum besten wende.

10. Mit segen mich beschütte, Mein herz sei deine hütte, Dein wort sei meine speise, Bis ich gen himmel reise.

Paul Gerhard, 1676.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc. 80.

305. Wie schön leucht't uns der morgenstern, Vom firmament des himmels fern, Die nacht ist nun vergangen; All' kreatur macht sich herfür, Des edlen lichtes pracht und zier Mit freuden zu empfangen. Was lebt, Was schwebt Hoch in lüften, Tief in klüften, Läßt zu ehren Seinem Gott ein danklied hören.

2. Du, o mein herz! dich auch aufricht', Erheb' dein' stimm' und säume nicht, Dem Herrn dein lob zu bringen; Denn, Herr! du bist's dem lob gebührt, Und dem man billig musicirt, Dem man läßt innig klingen Mit fleiß, Dank, preis, Freudensaiten, Daß von weitem Man kann hören Dich, o meinen Heiland! ehren.

3. Ich lag in stolzer sicherheit, Sah' nicht mit was gefährlichkeit Ich diese nacht umgeben; Des teufels list und büberei, Die höll', des todes tyrannei, Stund mir nach leib und leben, Daß ich Schwerlich Wär' entkommen Und entnommen Diesen banden, Wenn du mir nicht beigestanden.

4. Allein, o Jesu! meine freud' In aller angst und traurigkeit, Du hast mich heut' befreiet; Du hast der feinde macht gewehrt, Mir schutz und sanfte ruh' beschert, Des sei gebenedeiet. Mein muth, Mein blut Soll nun singen, Soll nun springen, All' mein leben Soll dir dankeslieder geben.

5. Ei, mein Herr, süßer lebenshort! Laß ferner deine gnadenpfort' Mir heut' auch offen bleiben; Sei meine burg und festes schloß Und laß kein feindliches geschoß Daraus mich nimmer treiben; Stell' dich Für mich Hin zu kämpfen Und zu dämpfen Pfeil und eisen, Wenn der feind will macht beweisen.

6. Geuß deiner gnaden reichen strahl Auf mich, vom hohen himmelssaal, Mein herz in mir verneue! Dein guter

Geist mich leit' und führ', Daß ich nach meiner amtsgebühr Zu thun mich innig freue. Gib rath Und that, Laß mein sinnen Und beginnen Stets sich wenden, Seinen lauf in dir zu enden.

7. Wend' unfall ab, kann's anders sein; Wo nicht, so geb' ich mich darein, Ich will nicht widerstreben; Doch komm, o süßer morgenthau! Mein herz erfrisch', daß ich dir trau', Und bleib im kreuz ergeben, Bis ich Endlich Nach dem leiden Zu den freuden Werd' erhoben, Da ich dich kann ewig loben.

8. Indeß, mein herze! sing' und spring' In allem kreuz sei guter ding'; Der himmel steht dir offen. — Laß schwermuth dich nicht nehmen ein, Denk', daß die liebsten kinderlein Allzeit das unglück troffen. Drum so Sei froh, Glaube feste, Daß das beste, So bringt frommen, Wir in jener welt bekommen.

Dr. Josua Stegmann, 1633.
Nach andern: Burkhard Wiesenmeier.

XXIV. Tisch-Lieder.

1. Vor Tische.

Mel. O Jesu Christ, mein's Lebens. 1.

306. Geseg'n uns, Herr! die gaben dein, Die speis' laß unsre nahrung sein, Hilf! daß dadurch erquicket werd' Der dürftig' leib auf dieser erd'.

2. Denn dies zeitliche brod allein, Kann uns nicht g'nug zum leben sein, Dein göttlich wort die seele speis't, Hilft uns zum leben allermeist. Amen.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele. 64.

307. Großer Gott! wir armen sünder Bitten dich aus herzensgrund, Siehe auf uns, deine kinder, Speise uns zu dieser stund'; Laß uns ohne alle noth Haben unser täglich brod: Segen woll'st du auch verleihen, Daß es uns mag wohl gedeihen.

2. Laß uns ja nicht sein vermessen, Liebster Vater, Herr und Gott! In dem

wohlstand zu vergessen Deiner worte und gebot. Gib uns allen ferner auch Deiner gaben rechten brauch, Daß wir, was du wirst bescheren, Fein in deiner furcht verzehren.

3. Lehre uns daraus erkennen, Und darum stets loben dich, Daß du seiest der zu nennen, Der für uns sorgt väterlich, Welcher uns verlässet nicht; Der auch alles, was gebricht, Uns in diesem armen leben Pflegt mit reicher hand zu geben.

4. Nun wohlan! auf deine gnade Setzen wir uns zu dem tisch, Hilf! daß alles wohl gerathe, Und der leib sich so erfrisch', Daß er freudig werden kann, Sein' arbeit zu fangen an; Laß die mahlzeit so geschehen, Wie du es wirst gerne sehen.

Um 1700.

Mel. Schmücke dich o liebe Seele. 68.

308. Speis' uns, o Gott! deine kinder, Tröste die betrübten sünder, Sprich den segen zu den gaben, Die wir jetzund vor uns haben, Daß sie uns zu diesem leben Stärke, kraft und nahrung geben, Bis wir endlich mit den frommen Zu der himml'schen mahlzeit kommen.

Johann Herrmann, 1647.

2. Nach Tische.

Eigene Melodie. 2.

309. Nun laßt uns Gott dem Herren Danksagen und ihn ehren, Von wegen seiner gaben, Die wir empfangen haben.

2. Den leib, die seel', das leben, Hat er allein uns gegeben, Dieselben zu bewahren, Thut er gar nichtes sparen.

3. Nahrung gibt er dem leibe, Die seele muß auch bleiben; Wiewohl tödtliche wunden Sind kommen von der sünden.

4. Ein arzt ist uns gegeben, Der selber ist das leben, Christus für uns gestorben, Hat uns das heil erworben.

5. Sein wort, sein' tauf', sein nachtmahl, Dient wider allen unfall; Der heilig' Geist im glauben Lehrt uns darauf vertrauen.

6. Durch ihn ist uns ver-

geben Die sünd', geschenkt das leben: Im himmel soll'n wir haben, O Gott! wie große gaben!

7. Wir bitten deine güte, Woll'st uns hinfort behüten, Die großen mit den kleinen, Du kannst's nicht böse meinen.

8. Erhalt' uns in der wahrheit, Gib ewigliche freiheit Zu preisen deinen namen, Durch Jesum Christum, Amen.

Dr. Nicolaus Selnecker, 1592.
Nach andern: M. Ludwig Helmbold, 1598.

Mel. O Jesu Christ, mein's Lebens. 1.

310. Wir danken Gott für seine gab'n, Die wir von ihm empfangen hab'n, Wir bitten unsern lieben Herrn, Er woll uns hinfort mehr bescher'n.

2. Er woll' uns speisen mit seinem wort, Daß wir satt werden hier und dort. Ach lieber Herr! du woll'st uns geb'n Nach dieser welt das ewige leb'n. Amen.

XXV. Abend-Lieder.

Mel. Ach, was soll ich Sünder machen. 38.

311. Ach mein Jesu! sieh, ich trete, Da der tag nunmehr sich neigt, Und die finsterniß sich zeigt, Hin zu deinem thron und bete. Neige du zu deinem sinn Auch mein herz und sinnen hin.

2. Meine tage gehn geschwinde, Wie ein pfeil zur ewigkeit, Und die allerlängste zeit Saus't vorbei, als wie die winde: Fleußt dahin, als wie ein fluß, Mit dem schnellsten wasserguß.

3. Und, mein Jesu! sieh, ich armer Nehme mich doch nicht in acht, Daß ich dich bei tag und nacht Herzlich suchte, mein Erbarmer! Mancher tag geht so dahin, Da ich nicht recht wacker bin.

4. Ach! ich muß mich herzlich schämen, Du erhältst, du schützest mich Tag und nacht so gnädiglich, Und ich will mich nicht bequemen, Daß ich ohne heuchelei Dir dafür recht dankbar sei.

5. Nun ich komme mit verlangen, O mein herzensfreund'

zu dir, Neige du dein licht zu mir, Da der tag nunmehr vergangen; Sei du selbst mein sonnenlicht, Das durch alles finstre bricht.

6. Laß mich meine tage zählen, Die du mir noch gönnen willt: Mein herz sei mit dir erfüllt. So wird mich nichts können quälen: Denn wo du bist tag und licht, Schaden uns die nächte nicht.

7. Nun, mein treuer Heiland! wache, Wache du in dieser nacht, Schütze mich mit deiner macht, Deine liebe mich anlache. Laß mich selbst auch wachsam sein, Ob ich gleich jetzt schlafe ein.

Levin Joh. Schlicht, 1723.

In eigener Melodie. 1.

312. Christ! der du bist der helle tag, Vor dir die nacht nicht bleiben mag, Du leuchtest uns vom Vater her, Und bist des lichtes prediger :,:

2. Ach, lieber Herr! behüt' uns heunt In dieser nacht für'm bösen feind, Und laß uns in dir ruhen fein, Daß wir für'm satan sicher sein :,:

3. Obschon die augen schlafen ein, So laß das herz doch wacker sein: Halt' über uns dein' rechte hand, Daß wir nicht fall'n in sünd und schand :,:

4. Wir bitten dich, Herr Jesu Christ! Behüt' uns für des teufels list, Der stets nach unsrer seelen tracht't, Daß er an uns hab' keine macht :,:

5. Sind wir doch dein ererbtes gut, Erworben durch dein theures blut, Das war des ew'gen Vaters rath, Als er uns dir geschenket hat :,:

6. Befiehl dein'm engel, daß er komm, Und uns bewach,' dein eigenthum, Gib uns die lieben wächter zu, Daß wir für'm satan haben ruh' :,:

7. So schlafen wir im namen dein, Dieweil die engel bei uns sein. Du heilige Dreifaltigkeit, Wir loben dich in ewigkeit. :,:

Michael Weiß. 1539.

In eigner Melodie. 1.

313. Christe! der du bist tag und licht, Für dir ist, Herr! verborgen nicht; Du väterliches lichtes glanz, Lehr' uns den weg der wahrheit ganz.

2. Wir bitten dein' göttliche kraft, Behüt' uns, Herr! in dieser nacht: Bewahr' uns

Herr! für allem leid, Gott Vater der barmherzigkeit.

3. Vertreib' den schweren schlaf, Herr Christ! Daß uns nicht schad' des feindes list, Das fleisch in züchten reine sei; So sind wir mancher sorgen frei.

4. So unsre augen schlafen ein, So laß das herze wacker sein; Beschirm' uns, Gottes rechte hand, Und lös' uns von der sünden band.

5. Beschirmer, Herr der christenheit! Dein' hülf' allzeit sei uns bereit. Hilf uns, Herr Gott! aus aller noth, Durch dein' heilig' fünf wunden roth.

6. Gedenk', o Herr! der schweren zeit, Darin der leib gefangen leit: Der seele, die du hast erlös't, Gib o Herr Jesu! deinen trost.

7. Gott Vater sei lob, ehr' und preis, Dazu auch seinem Sohne weis', Des heil'gen Geistes gütigkeit, Von nun an bis in ewigkeit.

Michael Weiß, 1539.

Mel. Herzliebster Jesu was hast du rc. 6.

314. Die nacht ist kommen, da wir ruhen sollen; Gott walt zu frommen, nach sein'm wohlgefallen, Daß wir uns leg'n in seinem schutz und segen, Der ruh' zu pflegen.

2. Treib fern von uns, Herr! die unreinen geister, Halt die nachtwache, sei selbst unser meister, Beschirm' leib und seel' unter deinen flügeln, Send' uns dein' engel.

3. Laß' uns einschlafen mit guten gedanken, Fröhlich aufwachen und von dir nicht wanken, Laß uns in züchten unser thun und dichten Zu dein'm preis richten.

4. Pfleg' auch der kranken, als deiner geliebten, Hilf den gefang'nen, tröst' auch die betrübten, Pfleg' auch der kinder, sei selbst ihr vormünder, Des feind's neid hinder'.

5. Denn wir kein besser zuflucht können haben, Als zu dir, o Herr! in dem himmel droben! Du verläßst keinen, gibst acht auf die deinen, Die dich recht meinen.

6. Vater! dein name werd' von uns gepreiset. Dein reich zukomme, dein will' werd' beweiset. Gib brod, vergib die sünd', versuchung wende, Erlös' uns, Amen.

Böhmische Brüder.

Mel. Herr Gott! dich loben Alle. 1.

315. Für deinen thron tret' ich hiermit, O Gott! und dich demüthig bitt', Wend' dein genädig angesicht Von mir, dem armen sünder, nicht.

2. Du hast mich, o Gott Vater mild! Gemacht nach deinem ebenbild, In dir web', schweb' und lebe ich, Vergehen müßt' ich ohne dich.

3. Errettet hast du mich gar oft Ganz wunderlich und unverhofft, Da nur ein schritt, ja nur ein haar Mir zwischen tod und leben war.

4. Verstand und ehr' hab' ich von dir, Des lebens nothdurft gibst du mir, Dazu auch einen treuen freund, Der mich im glück und unglück meint.

5. Gott Sohn! du hast mich durch dein blut Erlöset von der höllengluth, Das schwer' gesetz für mich erfüllt, Dadurch des Vaters zorn gestillt.

6. Wenn sünd' und satan mich anklagt, Und mir das herz im leib verzagt, Alsdann brauchst du dein mittleramt, Daß mich der Vater nicht verdammt.

7. Du bist mein' vorsprach' allezeit, Mein heil, mein trost und meine freud', Ich kann durch dein verdienst allein Hier ruhig und dort selig sein.

8. Gott heil'ger Geist, du höchste kraft, Deß gnade in mir alles schafft, Ist etwas gut's am leben mein, So ist es wahrlich lauter dein.

9. Dein ist's, daß ich Gott recht erkenn', Ihn meinen Herrn und Vater nenn', Sein wahres wort und sakrament Behalt' und lieb' bis an mein end'.

10. Daß ich fest in anfechtung steh', Und nicht in trübsal untergeh', Daß ich im herzen trost empfind', Zuletzt mit freuden überwind'.

11. Drum dank ich dir mit herz und mund, O Gott! in dieser (morgen-, mittags-,) abendstund' Für alle güte, treu' und gnad', Die meine seel' empfangen hat.

12. Und bitt', daß deine gnadenhand Bleib' über uns heunt (heut) ausgespannt, Mein amt, gut, ehr', freund, leib und seel' In deinen schutz ich dir befehl'.

13. Hilf! daß ich sei von herzen fromm, Damit mein gan-

zes christenthum Aufrichtig und rechtschaffen sei, Nicht augenschein und heuchelei.

14. Entlaß mich meiner sündenschuld, Und hab' mit deinem knecht geduld, Zünd' in mir glauben an und lieb', Zu jenem leben hoffnung gib.

15. Ein selig's ende mir bescher', Am jüngsten tag erweck' mich, Herr! Daß ich dich schaue ewiglich. Amen, Amen, erhöre mich.

Dr Justus Gesenius, 1671.

Mel. Werde munter mein Gemüthe. 64.

316. Herr! es ist von meinem leben Wiederum ein tag dahin; Lehre mich nun achtung geben, Ob ich fromm gewesen bin? Zeige mir's auch selber an, So ich was nicht recht gethan; Und hilf jetzt in allen sachen Guten feierabend machen.

2. Freilich wirst du manches finden, Was dir nicht gefallen hat, Denn ich bin noch voller sünden In gedanken, wort und that, Und vom morgen bis jetzund, Pfleget herze, hand und mund So geschwind und oft zu fehlen, Daß ich's selber nicht kann zählen.

3. Aber, o du Gott der gnaden! Habe noch einmal geduld! Ich bin freilich schwer beladen; Doch vergib mir alle schuld; Deine große vatertreu' Werde diesen abend neu, So will ich noch deinen willen Künftig mehr als heut erfüllen.

4. Heilige mir das gemüthe, Daß der schlaf nicht sündlich sei. Decke mich mit deiner güte, Auch dein engel steh' mir bei. Lösche feu'r und lichter aus, Und bewahre sonst das haus, Daß ich morgen mit den meinen Nicht im unglück dürfe weinen.

5. Steure den gottlosen leuten, Die im finstern böses thun; Sollte man gleich was bereiten Uns zu schaden, wenn wir ruh'n; So zerstöre du den rath, Und verhindere die that, Wend' auch alles and're schrecken, Was der satan kann erwecken.

6. Herr! dein auge geht nicht unter, Wenn es bei uns abend wird; Denn du bleibest ewig munter, Und bist wie ein guter hirt, Der auch in der finstern nacht Ueber sei.

ner heerde wacht. Darum hilf uns, deinen schafen, Daß wir alle sicher schlafen.

7. Laß mich denn gesund erwachen, Wenn es rechte zeit wird sein, Daß ich ferner meine sachen Richte dir zu ehren ein; Oder hast du, lieber Gott! Heunt bestimmet meinen tod, So befehl' ich dir am ende Leib und seel' in deine hände.

Caspar Neumann, 1715.

Mel. Wo Gott zum Haus rc. 1.

317. Hinunter ist der sonnenschein, Die finstre nacht bricht stark herein, Leucht' uns, Herr Christ! du wahres licht, Laß uns im finstern tappen nicht.

2. Dir sei dank, daß du uns den tag Vor schaden, g'fahr und mancher plag' Durch deine engel hast behüt't, Aus gnad' und väterlicher güt'.

3. Womit wir hab'n erzürnet dich, Dasselb' verzeih' uns gnädiglich, Und rech'n es unsrer seel' nicht zu, Laß uns schlafen in fried' und ruh'.

4. Durch dein' engel die wach' bestell', Daß uns der böse feind nicht fäll', Vor schreck'n, gespenst und feuersnoth, Behüt' uns heunt, o treuer Gott.

Nicolaus Herrmann, 1561.

Mel. Vater unser im Himmelreich. 25

318. Ich danke dir, liebreicher Gott! Daß du mich heut' für schand' und spott Und schweren fällen hast behüt't, Es kömmt von deiner gnad' und güt'. Mein ganz verderben ist aus mir, Mein heil das kömmt allein von dir.

2. Wenn du nicht hättest mir gereicht, Herr! deine hand, wär' ich gar leicht Gefallen auch so tief in sünd', Als sonsten andre menschenkind; Ohn' deine hülf und gnadenhand Fällt auch der frömmst' in sünd' und schand'.

3. Doch bin ich gar nicht engelrein, Ich find', Herr Jesu! stets das mein', Den alten Adam ich noch spür', Der mich anreizet für und für, Daß ich mein herz, begierd' und sinn, Zur eitelkeit soll neigen hin.

4. Ich klag' an mein' unachtsamkeit Vor dir, o Gott! mit reu' und leid, Wie du auch selber hast gesehn, Was oft aus schwachheit ist ge-

schehn. Den innern menschen hab' ich nicht Mit fleiß verwahrt nach meiner pflicht.

5. Den sinnen hab' ich oft zu weit Den zaum gegönnt zur eitelkeit: Ich habe viel gered't, gedacht, Gehört, gesehen und vollbracht, Was mir nicht wohl gestanden an, Und ich nicht alles wissen kann.

6. Aus gnaden alles mir vergib, Verbrenn's im feuer deiner lieb', Du bist voll heiligkeit und gnad', Was mir noch fehlt, für mich erstatt'. Dein blut mich wasche, daß ich werd' So rein, als mich dein herz begehrt.

7. Ich dank' auch, liebster Jesu! dir Für alle gaben, die du mir Erzeiget hast von kindheit auf Bis zu der stund' in großem hauf', Du hast mir so viel gut's gethan, Daß ich's nicht all' erzählen kann.

8. Ich bitte, halt auch gnädiglich Dein' augen offen über mich, Daß mich der feind mit list und macht Nicht überfall' in dieser nacht. Behüt' für unglück seel' und leib, Gefahr und noth weit von mir treib'.

9. Gib! daß ich nach gepflogner ruh' Erwach', aufsteh' und freudig thu', Was du hast anbefohlen mir, Und einen guten wandel führ': Mit deinem Geiste steh' mir bei, Daß nichts verdammlich's an mir sei.

10. Für einem bösen, schnellen tod, O du liebreicher, frommer Gott! Mich heunt und jederzeit bewahr': Laß bei mir sein der engel schaar, Daß satanas und sein gesind' An mir ja keine macht nicht find'.

Johann Heermann, 1647.

In eigner Melodie. 33.

319. Nun ruhen alle wälder, Vieh, menschen, städt' und felder, Es schläft die ganze welt; Ihr aber, meine sinnen, Auf! auf! ihr sollt beginnen, Was eurem Schöpfer wohlgefällt.

2. Wo bist du sonne blieben? Die nacht hat dich vertrieben, Die nacht, des tages feind. Fahr' hin! ein' andre sonne, Mein Jesus, meine wonne, Gar hell in meinem herzen scheint.

3. Der tag ist nun vergangen, Die güldnen sternlein prangen Am blauen himmelssaal; So, so werd' ich auch stehen, Wenn mich wird hei-

ßen gehen Mein Gott aus diesem jammerthal.

4. Der leib eilt nun zur ruhe, Legt ab das kleid und schuhe, Das bild der sterblichkeit, Die zieh ich aus, dagegen Wird Christus mir anlegen Den rock der ehr' und herrlichkeit.

5. Das haupt, die füß' und hände Sind froh, daß nun zum ende Die arbeit kommen sei; Herz, freu' dich, du sollt werden Vom elend dieser erden, Und von der sündenarbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten glieder, Geht hin und legt euch nieder, Der betten ihr begehrt. Es kommen stund' und zeiten, Da man euch wird bereiten, Zur ruh' ein bettlein in der erd'.

7. Mein' augen stehn verdrossen, Im hui sind sie geschlossen, Wo bleibt denn leib und seel'? Nimm sie zu deinen gnaden, Sei gut für allen schaden, Du aug' und wächter Israel.

8. Breit' aus die flügel beide, O Jesu! meine freude, Und nimm dein küchlein ein. Will satan mich verschlingen, So laß die englein singen: Dies kind soll unverletzet sein.

9. Auch euch, ihr meine lieben! Soll heinte nicht betrüben Ein unfall noch gefahr. Gott laß' euch selig schlafen, Stell' euch die güldnen waffen Um's bett und seiner helden schaar.

Paul Gerhard, 1676.

In eigner Melodie. 3.

320. Nun sich der tag geendet hat, Und keine sonn' mehr scheint, Schläft alles, was sich abgematt't, Und was zuvor geweint.

2. Nur du, mein Gott! hast keine rast, Du schläfst, noch schlummerst nicht, Die finsterniß ist dir verhaßt, Weil du bist selbst das licht.

3. Gedenke, Herr! doch auch an mich In dieser finstern nacht, Und schenke mir genädiglich Den schirm von deiner wacht.

4. Wend' ab des satans wütherei Durch deiner engel schaar, So bin ich aller sorgen frei, Und bringt mir nichts gefahr.

5. Zwar fühl ich wohl der sünden schuld, Die mich bei dir klagt an; Doch aber dei-

nes Sohnes huld, Hat g'nug für mich gethan.

6. Den setz' ich dir zum bürgen ein, Wenn ich muß vor gericht, Ich kann ja nicht verloren sein In solcher zuversicht.

7. Darauf thu' ich mein' augen zu, Und schlafe fröhlich ein. Mein Gott wacht jetzt in meiner ruh', Wer wollte traurig sein?

8. Weicht, nichtige gedanken, hin, Wo ihr habt euren lauf, Ich baue jetzt in meinem sinn, Gott einen tempel auf.

9. Soll diese nacht die letzte sein In diesem jammerthal, So führ' mich, Herr! in himmel ein, Zur auserwählten schaar.

10. Und also leb' und sterb' ich dir, Du starker Zebaoth! Im tod und leben hilf du mir Aus aller angst und noth.

Dr. Johann Friedr. Herzog, 1699.

In eigner Melodie. 64.

321. Werde munter, mein gemüthe! Und ihr sinnen geht herfür! Daß ihr preiset Gottes güte, Die er hat gethan an mir, Da er mich den ganzen tag Für so mancher schweren plag' Hat erhalten und beschützet, Daß mich satan nicht beschmitzet.

2. Lob und dank sei dir gesungen, Vater der barmherzigkeit! Daß mir ist mein werk gelungen, Daß du mich vor allem leid Und vor sünden mancher art So getreulich hast bewahrt, Auch die feind' hinweggetrieben', Daß ich unbeschädigt blieben.

3. Keine klugheit kann ausrechnen Deine güt' und wunderthat, Ja, kein redner kann aussprechen, Was dein' hand erwiesen hat, Deiner wohlthat ist zu viel, Sie hat weder maaß noch ziel, Ja! du hast mich so geführet, Daß kein unfall mich berühret.

4. Dieser tag ist nun vergangen, Die betrübte nacht bricht an, Es ist hin der sonnen prangen, So uns all' erfreuen kann, Stehe mir, o Vater! bei, Daß dein glanz stets vor mir sei, Und mein kaltes herz erhitze, Ob ich gleich im finstern sitze.

5. Herr! verzeihe mir aus gnaden Alle sünd' und missethat, Die mein armes herz

beladen Und so gar vergiftet hat, Daß auch satan durch sein spiel Mich zur höllen stürzen will; Da kannst du allein erretten, Strafe nicht mein übertreten.

6. Bin ich gleich von dir gewichen, Stell' ich mich doch wieder ein, Hat uns doch dein Sohn verglichen Durch sein' angst und todespein. Ich verläugne nicht die schuld, Aber deine gnad' und huld Ist viel größer als die sünde, Die ich stets in mir befinde.

7. O du licht der frommen seelen, O du glanz der ewigkeit! Dir will ich mich ganz befehlen Diese nacht und allezeit, Bleibe doch, mein Gott! bei mir, Weil es nunmehr dunkel schier, Da ich mich so sehr betrübe, Tröste mich mit deiner liebe.

8. Schütze mich für's teufels netzen, Für der macht der finsterniß, Die mir manche nacht zusetzen, Und erzeigen viel verdrieß; Laß mich dich, o wahres licht! Nimmermehr verlieren nicht, Wenn ich dich nur hab' im herzen, Fühl' ich nicht der seelen schmerzen.

9. Wenn mein' augen schon sich schließen Und ermüdet schlafen ein, Muß mein herz dennoch geflissen Und auf dich gerichtet sein. Meiner seelen mit begier, Träume stets, o Gott! von dir, Daß ich fest an dir bekleibe, Und auch schlafend dein verbleibe.

10. Laß mich diese nacht empfinden Eine sanft' und süße ruh', Alles übel laß verschwinden, Decke mich mit segen zu, Leib und seele, muth und blut, Weib und kinder, hab' und gut, Freunde, feind' und hausgenossen Sein in deinen schutz geschlossen.

11. O! du großer Gott! erhöre, Was dein kind gebeten hat: Jesu! den ich stets verehre, Bleibe ja mein schutz und rath, Und mein hort, du werther Geist! Der du freund und tröster heißt, Höre doch mein sehnlich' flehen! Amen, ja es soll geschehen!

Johann Rist, 1667.

Beim Schluß der Woche.

Mel. Werde munter mein ꝛc. 64.

322. Gott! mein herz dir dank zusendet, Dir ich preis und ehre sag', Daß die woche wohl geendet, Jeder tag mit seiner plag', Jede arbeit, sorg' und müh', Was mir abgewogen hie, Dafür an der wochen ende, Rühm' ich deine Vaterhände.

2. Diese haben mich getragen, Mich gekleidet und gespeis't: Engelwacht um mich geschlagen, Steten schutz und hülf' geleist', Alles leid von mir gekehrt, Seel- und leibesgut beschert; So, daß ihrer ich genieße, Glücklich diese woche schließe.

3. Nimmer weiß satt auszubreiten Gottes wohlthun hier mein sinn; Ich dank' lebenslang mit freuden Für das, was ich hab' und bin; Gott! dir sei ruhm, ehr' und preis, Für schutz, liebe, pfleg' und speis', Für mein und der meinen leben, Leib und seel bleib' dir ergeben.

4. Ach! vergib, was in der wochen, Jeden tag, stund' und minut', Wider dich ich hab' verbrochen, Heil'ge mich durch Christi blut; Rechne, was dein Sohn gethan, Mir zum besten immer an, Und wirf dadurch, mir zum glücke, Alle meine sünd' zurücke.

5. Ich gesteh', ich bin ein sünder, Ganz gekehrt zum bösen pfad, Als wie alle menschenkinder, Und nicht würdig deiner gnad'; Aber dein lieb' Vaterherz, Christi wunden, tod und schmerz, Machen, daß ich glücklich lebe, Drum ich ihnen mich ergebe.

6. Fröhlich geh' ich nun zu bette, Gottes lieb' und Jesu blut! Weiche nicht von meiner stätte, Heil'ger Geist! halt' mich in hut, Bring' mich morgen an den ort, Da man hört dein heilig' wort, Mich mit selbem lab' und speise, Bis ich in den himmel reise.

Emilie Juliane,
Gräfin zu Schwarzburg, 1706.

XXVI. Standes- und Berufs-Lieder.

Eigene Melodie. 39.

323. Alles ist an Gottes segen Und an seiner gnad' gelegen, Ueber alles geld und gut: Wer auf Gott sein' hoffnung setzet, Der behält ganz unverletzet Einen freien heldenmuth.

2. Der mich hat bisher ernähret, Und mir manches glück bescheret, Ist und bleibet ewig mein; Der mich wunderlich geführet, Und noch leitet und regieret, Wird hinfort mein helfer sein.

3. Viel bemühen sich um sachen, Die nur sorg' und unruh' machen Und ganz unbeständig sind; Ich begehr' nach dem zu ringen, Was mir kann vergnügen bringen, Und man jetzt gar selten find't.

4. Hoffnung kann das herz erquicken, Was ich wünsche, wird sich schicken, So es anders Gott gefällt; Meine seele, leib und leben Hab' ich seiner gnad' ergeben Und ihm alles heimgestellt.

5. Er weiß schon nach seinem willen Mein verlangen zu erfüllen, Es hat alles seine zeit: Ich hab' ihm nichts vorzuschreiben, Wie Gott will, so muß es bleiben, Wenn Gott will, bin ich bereit.

6. Soll ich länger allhie leben, Will ich ihm nicht widerstreben, Ich verlasse mich auf ihn; Ist doch nichts, das lang bestehet, Alles irdische vergehet Und fährt wie ein strom dahin.

Um 1650.

Mel. Jesu Leiden, Pein und Tod 2c. 66.

324. Fang' dein werk mit Jesu an, Jesus hat's in händen; Jesum ruf' zum beistand an, Jesus wird's wohl enden. Steh' mit Jesu morgens auf, Geh' mit Jesu schlafen, Führ' mit Jesu deinen lauf, Lasse Jesum schaffen.

2. Morgens soll der anfang sein, Jesum anzubeten, Daß er woll' dein helfer sein Stets in deinen nöthen. Morgens, abends und bei nacht, Will er stehn zur seiten, Wenn des satans list und macht Dich sucht zu bestreiten.

3. Wenn dein Jesus mit dir ist, Laß die feinde wüthen; Er wird dich vor ihrer list Schützen und behüten. Setz' nur das vertrauen dein In sein' allmachtshände, Und glaub' sicher, daß allein Er dein unglück wende.

4. Wenn denn deine sach' also Mit Gott angefangen, Ei! so hat es keine noth, Wirst den zweck erlangen. Es wird folgen glück und heil Hier in diesem leben; Endlich wird dir Gott dein theil Auch im himmel geben.

5. Nun, Herr Jesu! all' mein' sach' Sei dir übergeben; Es nach deinem willen mach' Auch im tod und leben. All' mein werk greif' ich jetzt an, Jesu! in dein'm namen, Laß es doch sein wohlgethan! Ich sprech' darauf: Amen.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc. 35.

325. Mein werk will ich mit Gott anfangen Und meinem Herren Jesu Christ, Bei dem ist hülfe zu erlangen, Weil er der rechte helfer ist. Ich sage: Jesus hat's verricht't, Drum laß ich meinen Jesum nicht.

2. Von Jesu will ich niemals wanken, Der mich geliebet hat vorhin, Ihm soll mein herz allstetig danken, Daß ich in seiner gnade bin, Auf ihn ist stets mein herz gericht't, Ich lasse meinen Jesum nicht.

3. Mein Jesus will bei mir stets walten, Weil ich bei ihm in gnaden steh', Ich laß' ihn nicht, ich will ihn halten In aller noth und allem weh. Denn er bleibt meine zuversicht, Ich lasse meinen Jesum nicht.

4. Ich will bei meinem Jesu halten, Ich bleib' an ihm, drum ist er mein. Er läßt mich nicht, ich laß ihn walten, Ich schließ' ihn in mein herz hinein; Mein herz im glauben bei mir spricht: Ich lasse meinen Jesum nicht.

5. Scheint's gleich, als läg' ich gar darnieder, Werd' ich doch dadurch nicht verzagt, In Jesu krieg' ich hülfe wieder, Drum sei es auch mit dem gewagt, Ob mich gleich manche noth anficht, So laß ich meinen Jesum nicht.

6. Der teufel soll mich nicht

'rschrecken, Stellt er sich wider mich gleich ein: Mein Jesus wird das schild ausstecken, Darunter werd' ich sicher sein. Drum jetzt mein herze freudig spricht: Ich lasse meinen Jesum nicht.

7. Die welt muß endlich doch vergehen Mit aller ihrer herrlichkeit, Nichts ist, das ewig kann bestehen, Als was mein Jesus hat bereit; Wenn himmel, erd' und alles bricht, Laß ich doch meinen Jesum nicht.

8. Der tod soll bei mir in dem sterben Auch nicht behalten überhand, Mein Jesus läßt mich nicht verderben, Drum hab' ich ein gewisses pfand, So mir sein kräftig's wort verspricht: Ich lasse meinen Jesum nicht.

9. Ich laß ihn nicht in meinem leben, Dort werd' ich ewig bei ihm stehn, Und an ihm als ein' klette kleben, Da wird mein mund sein lob erhöh'n, Alsdenn seh' ich sein angesicht Mit freuden und mit vollem licht.

10. Da will ich dank und preis ihm bringen, Ich will vor Gottes höchstem thron Das heilig, heilig, heilig! singen, Dem größten fürst und königssohn, In seinem fried- und freudenlicht: Ich lasse meinen Jesum nicht.

D. Mich. Walther, 1662.

Mel. Auf meinen lieben Gott. rc. 24.

326. So tret' ich demnach an, Wie gut ich immer kann, Mein amt, beruf und wesen, Dazu mich Gott erlesen, Der wird mir seinen segen Auch wissen beizulegen.

2. Dir, Vater! sag' ich dank, Daß du mein lebenlang So reichlich mich ernähret, Und manche gnad' bescheret, Laß deine güt' und gaben Mich heute ferner laben.

3. Ach! mein Herr Jesu Christ, Der du mein helfer bist, Ach! segne meine werke, Mich selbst vom himmel stärke, Damit ich deinen willen In allem mög' erfüllen.

4. Behüte seel' und leib, Und alles von mir treib', Was meine nahrung hindert, Und deinen segen mindert; Ja laß in fried' und freuden Mich einst von hinnen scheiden.

Johann Heinrich von Hippel.

Ehestands-Lieder.

Mel. Werde munter mein Gemüthe. 64.

327. Wer den ehstand will erwählen, Daß er ihn bei guter ruh, Ohne sorge, gram und quälen Möge glücklich bringen zu; Fange es mit beten an, So ist es recht wohlgethan, Und Gott wird es also fügen, Daß es beide kann vergnügen.

2. Denn es ist wohl angefangen, Wenn gebet und reifer rath Beiderseits vorhergegangen: Da verspürt man in der that, Daß Gott selbst das liebesband Knüpfet, und aus seiner hand Segen und ein friedlich leben Will dem neuen paare geben.

3. Dieser friede, dieser segen Bringet ehre, gut und freud', Wo man bleibt auf Gottes wegen, Gibt er auch die seligkeit. Glücklich geht die heirath an, Wenn's heißt: das hat Gott gethan! Gott, der hat es so gefüget, Daß zwei herzen sind vergnüget.

Mel. Wo Gott zum Haus rc. 1.

328. Wohl dem, der in Gottesfurcht steht, Und auch auf seinem wege geht; Dein' eigne hand dich nähren soll: So lebst du recht und geht dir wohl.

2. Dein weib wird in dein'm hause sein, Wie ein reben voller trauben fein, Und deine kind'r um deinen tisch, Wie ölpflanzen gesund und frisch.

3. Sieh! so reich segen hangt dem an, Wo in Gottesfurcht lebt ein mann, Von ihm läßt der alt' fluch und zorn, Den menschenkindern angebor'n.

4. Aus Zion wird Gott segnen dich, Daß du wirst schauen stetiglich Das glück der stadt Jerusalem, Für Gott in gnaden angenehm.

5. Fristen wird er das leben dein Und mit güte stets bei dir sein, Daß du wirst sehen kindeskind, Und daß Israel friede find't.

6. Ehr' sei Gott Vater und dem Sohn, Sammt heil'gem Geist in einem thron, Welch's ihm auch also sei bereit, Von nun an bis in ewigkeit.

Dr. M. Luther, 1546.

Reise-Lieder.

In eigner Melodie. 28.
Oder: Mel. Nun ruhen alle Wälder. 33.

329. In allen meinen thaten Laß ich den Höchsten rathen, Der alles kann und hat; Er muß zu allen dingen, Soll's anders wohl gelingen, Selbst (darzu) geben rath und that.

2. Nichts ist es spät und frühe Um alle meine mühe, Mein sorgen ist umsonst; Er mag's mit meinen sachen Nach seinem willen machen, Ich stell's in seine (vaters-) gunst.

3. Es kann mir nichts geschehen, Als was er hat versehen, Und was mir selig ist, Ich nehm' es, wie er's giebet, Was ihm von mir geliebet, Das (selbe) hab' ich auch erkies't.

4. Ich traue seiner gnaden, Die mich für allem schaden, Für allem übel schützt; Leb' ich nach seinen sätzen, So wird mich nichts verletzen, Nichts fehlen, was mir (ewig) nützt.

5. Er wolle meiner sünden In gnaden mich entbinden, Durchstreichen meine schuld; Er wird auf mein verbrechen Nicht stracks das urtheil sprechen Und (mit mir) haben noch geduld.

6. Ich zieh' in ferne lande, Zu nützen einem stande, Darin er mich bestellt, Sein segen wird mir lassen, Was gut und recht ist fassen, Zu dienen (treulich) seiner welt.

7. Bin ich in wilden wüsten, So bin ich doch bei Christen, Und Christus ist bei mir, Der helfer in gefahren, Der kann mich wohl bewahren, Wie dorten so auch (also) hier.

8. Er wird zu diesem reisen Gewünschten fortgang weisen, Wohl helfen hin und her; Gesundheit, heil und leben, Zeit, wind und wetter geben, Und alles, (alles) nach begehr.

9. Sein engel, der getreue, Macht meine feinde scheue, Tritt zwischen mich und sie, Durch seinen zug, den frommen, Sind wir so weit nun kommen, Und wissen (demnach) fast nicht wie.

10. Leg' ich mich späte nie-

der, Erwach' ich frühe wieder, Lieg' oder zieh ich fort, In schwachheit und in banden, Und was mir stößt zu handen, So tröstet mich (allzeit) sein wort.

11. Hat er es denn beschlossen, So will ich unverdrossen An mein verhängniß gehn, Kein unfall unter allen, Wird mir zu harte fallen, Ich will ihn (männlich) überstehn.

12. Ihm hab' ich mich ergeben, Zu sterben und zu leben, So bald er mir gebeut; Es sei heut' oder morgen, Dafür laß ich ihn sorgen, Er weiß die rechte (helfens-) zeit.

13. Gefällt es seiner güte, Und sagt mir mein gemüthe Nicht was vergeblich's zu, So werd' ich Gott noch preisen In manchen schönen weisen Daheim in meiner (stillen) ruh'.

14. Indeß wird er den meinen Mit segen auch erscheinen, Ihr schutz wird meiner sein; Wird beiderseits gewähren, Was unser wunsch und zähren Ihn bitten (können) überein.

15. So sei nun, seele! seine, Und traue dem alleine, Der dich geschaffen hat; Es gehe, wie es gehe, Dein Vater in der höhe (Der) weiß (zu) allen sachen rath.

Dr. Paul Flemming, 1640

Mel. Dies sind die Heil'gen ꝛc. 14.

330. Im namen Gottes reisen wir, Sein heil'ger engel geh' uns für, Wie sein'm volk in Egyptenland, Das entging Pharaonis hand. Kyrie Eleison.

2. Herr! du woll'st unser g'leitsmann sein, Und mit uns gehen aus und ein, Und zeigen alle steig' und steg', Wehre dem unfall auf dem weg'. Kyrie Eleison.

3. So wird kein berg, noch tiefes thal, Kein wasser uns irr'n überall, Fröhlich komm'n wir an unsern ort, Wenn du uns gnädig hilfest fort. Kyrie Eleison.

4. Herr Christ! du bist der rechte weg Zum himmel und der ein'ge steg, Hilf uns pilgrim' in's vaterland, Weil du dein blut hast dran gewand't. Kyrie Eleison.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt. 35.

331. Wer nur mit seinem Gott ver-

reiset, Dem wird von Gott auch bahn gemacht; Weil er ihm lauter wege weiset, Worauf sein gnadenauge wacht. Hier gilt die losung früh und spat: Wohl dem, der Gott zum führer hat.

2. Wenn Jakob durch die wüste gehet, Trifft er ein liebes Bethel an. Wenn Israel am Jordan stehet, Zeigt ihm der Herr ein Canaan. Geht David in das thal hinab, So lehnt er sich auf Gottes stab.

3. Gott hat sich gar zu sehr verbunden: Er wolle bei den seinen sein. Kein ort wird in der welt gefunden; Gott zieht mit ihnen aus und ein, Durch feuers- und durch wassersnoth, Auch selber mitten durch den tod.

4. Er gängelt mich mit vaterhänden, Sein gnädig auge leitet mich. Er will mir luft und wetter senden, Das meiner reise förderlich. Ja! seine liebe soll allein Mein bester schirm im sturme sein.

5. Er ist mir wolk'- und feuersäule, Sowohl bei tag' als bei der nacht. Er ist, der mir die längste meile Zu einem kurzen schritte macht. Kein stein wird in den weg gelegt, Den er nicht auf die seite trägt.

6. Er selbst ist wahrheit, weg und leben, Und wer ihm folgt, der irret nicht. Er hat uns selbst sein wort gegeben, Daß uns bei ihm kein leid geschicht; Und wenn der weg voll dornen wär'; Geht doch sein schutz stets vor uns her.

7. Die wagenburg ist stets geschlagen, Die er um Dothans berg gesetzt. Er läßet uns auf händen tragen, Daß uns kein stoß den fuß verletzt. Die engel müssen, wo wir gehn, Zur rechten und zur linken stehn.

8. So wallen wir allhier auf erden, Wo wir nur arme pilger sein, Bis wir dort himmelsbürger werden, Da gehen wir zu Jesu ein, Ein sanfter tod zeigt uns die bahn, Wie man zur heimat kommen kann.

9. Indessen lassen wir uns führen, Wie Gottes hand uns gnädig lenkt, Weil wir aus seiner leitung spüren, Daß er auf unser bestes denkt. So wunderlich es oftmals scheint, So selig ist es doch gemeint.

10. Ich reise, Herr! in

deinem namen: Sei du gefährte, weg und stab. Die helden, die zu Jakob kamen, Send' auch zu meinem schutz herab. Mach' aus- und eingang so beglückt, Daß mir kein fall das ziel verrückt.

11. Bleib bei uns, wenn's will abend werden, Gib licht durch deine gegenwart. Sei hier mein leitstern auf der erden: Und ist der kreuzsteg schwer und hart: So tröst' uns auf die ruhestatt, Die man in Christi schooße hat.

12. Wirst du bei mir auf diesem wege Mit deinem schutz und leitung sein, Und auch indessen deine pflege Den meinen insgesammt verleihn; So soll dies unser opfer sein: Gelobet sei der Herr allein.

13. Wir wollen einen altar bauen, Der Eben-Ezer heißen soll; Daran soll man die worte schauen: Gott führet seine kinder wohl. So findet diese losung statt: Wohl dem, der Gott zum führer hat!

Benjamin Schmolke, 1737.

Ernte-Lied.

Mel. Nun danket alle Gott. 52.

332. Frohlocket jung und alt! Ihr reichen mit den armen, Da Gott den unterhalt Vom neuen aus erbarmen Für euch hat auf ein jahr So mildiglich beschert; Was euer wünschen war, Ist väterlich erhört.

2. Es hat, Gott lob und dank! Hier fried' und ruh' gewohnet, Vor krieg und untergang Hat uns der Herr verschonet; Kein feuer, keine glut Kein schwerer hagelstein, Kein hunger, keine fluth, Noch seuche kam herein.

3. Die ernte hat der Herr Uns treu und wohl bewahret: Wer hätt', wenn er nicht wär', Die frücht' uns so gesparet? Wer gäb' uns sonnenschein? Wer regen oder thau? Was würd's ohn' ihn wohl sein Mit unserm ackerbau?

4. Umsonst wär' unsre müh', Umsonst wär' saat und pflügen, Wir würden niemals, nie Ein körnlein wieder kriegen: Wir möch-

ten früh aufstehn Und bis zur mitternacht Nicht wieder schlafen gehn, Es wär' umsonst gewacht.

5. So aber wacht und hüt't Der Herrscher in der höhe, Und theilt den segen mit, Daß unser werk bestehe, Der hat auch diesesmal Des sämanns wunsch gestillt, Und reichlich überall Der schnitter hand gefüllt.

6. So, daß der segen ist Nunmehro (nun meistens) eingeführet, Und ihr gestehen müßt, Daß Gott der ruhm gebühret; Der uns mit reicher hand Erfreuet und erquickt, Und unserm vaterland Ein gutes jahr geschickt.

7. Die garben sind herein, Drum sollen korn und weizen, Die gaben groß und klein, Zu lob und dank uns reizen, Zu preisen unsern Gott, Der seine kinder liebt, Und alle jahr ihr brod Zur zeit der ernte gibt.

8. Gut ist, o Herr! das land, Darein du uns gesetzet; Groß deine starke hand, Die uns so oft ergötzet; Unendlich deine macht, Und ohne ziel dein ruhm: Drum lobt man mit bedacht Dich jetzt im heiligthum.

9. Verleih, o frommer Gott! Uns ferner deine gnade, Daß keine feuersnoth Nicht unsern hütten schade! Kein raub noch ungemach, Fluth, sterben, seuch' und leid, Noch sonst was komme noch Von großer fährlichkeit.

10. Gesegn' uns mildiglich Das, was wir täglich essen, Und laß die armuth sich Nicht sehen ganz vergessen: Gib, daß ein jeder so, Ohn' allem überfluß, Sei in dem herzen froh, Als wie ein christ sein muß.

11. Laß es bis zu der saat, Ja bis zur ernte reichen, Gib selbsten rath und that, Und thu' an uns ein zeichen, Daß jeder sehen kann, Du sei'st, Herr Zebaoth! Bei uns ein wundermann, Der rechte treue Gott.

12. Lob, preis und ehre sei Jetzt und zu allen zeiten, Dir, der du eins und drei, Ein Gott der ewigkeiten! Dir, Vater! dir, Gott Sohn! Und dir, Gott heil'ger Geist! Den man im himmelsthron Und auch auf erden preis't.

M. Christian Schmidt.

Anhang für Kinder.

333. Mein lieber Gott! ich bitte dich, Ein frommes kind laß werden mich; Sollt' ich aber das nicht werden, So nimm mich lieber von der erden. Nimm mich in dein himmelreich, Mach' mich deinen engeln gleich. Amen.

Mel. Herr Gott! dich loben Alle rc. 1.

334. Mir ist ein geistlich kirchelein Erbauet in dem herzen mein, Welch's allezeit gefärbet ist Mit blut des lämmleins Jesu Christ.

2. Drin wohnt die heilig' Dreieinigkeit, Gott Vater, Sohn, heiliger Geist; Das ist der werthe seelengast, Der gibt dem herzen ruh' und rast.

3. Es ist dies kirchlein zwar gering, Weil aber die drei wohnen drin, Es groß genug und herrlich ist, Und Gottes königlicher sitz.

4. Dies häuslein und dies kirchelein Laß dir, o Gott! befohlen sein, B'hüt's für unfall und herzeleid, Wohn' drin hier und in ewigkeit.

Heinrich Held, um 1643.

Mel. In dich hab' ich gehoffet. 27.

335. O frommer Gott! ich danke dir, Daß du so liebe eltern mir Aus gnaden hast gegeben, Und noch zur zeit Sie, mir zur freud', Erhalten bei dem leben.

2. Verzeihe mir die missethat, Die dich und sie beleidigt hat, Laß mich es nicht entgelten, Daß ich, mein Gott! Auf dein gebot Geachtet hab' so selten.

3. Gib mir ein herz, das dankbar sei, Und meiner eltern eifer scheu', Nicht thu', was ihn erreget, Auch nimmermehr Sich ihrer lehr' Aus bosheit widerleget.

4. Laß mir oft kommen in den sinn, Wie sauer ich der mutter bin Vom anfang her geworden, Und wie für mich Der vater sich Bemühet aller orten.

5. Gib meinen eltern fried' und ruh', Es decke sie dein segen zu, Hilf ihr kreuz ihnen tragen, Behüte sie Doch spat und früh' Vor trübsal, angst und plagen.

6. Und wenn dahin ist ihre

zeit, So führ' sie aus der sterblichkeit Hinauf zum reich der ehren; Ich bringe dir Viel lob dafür, Wenn du mich wirst erhören.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei ꝛc. 47.

336. Bis hieher hat mich Gott gebracht Durch seine große güte: Bis hieher hat er tag und nacht, Bewahrt herz und gemüthe. Bis hieher hat er mich geleit't, Bis hieher hat er mich erfreut, Bis hieher mir geholfen.

2. Hab' lob und ehre, preis und dank Für die bisher'ge treue, Die du, o Gott! mir lebenslang Bewiesen, täglich neue: In mein gedächtniß schreib' ich an: Der Herr hat große ding' gethan An mir und mir geholfen.

3. Hilf ferner auch, mein treuer hort! Hilf mir zu allen stunden. Hilf mir an all' und jedem ort, Hilf mir durch Jesu wunden; Hilf mir im leben, tod und noth: Durch Christi schmerzen, blut und tod, Hilf mir, wie du geholfen.

Aemilie Juliane,
Gräfin v. Schwarzburg, 1706.

XXVII. Lob- und Dank-Lieder.

Das Te Deum laudamus verdeutscht durch Dr. M. Luther.

Anmerk. Der erste Chor singt die vorgerückten, der andere die eingerückten Zeilen. Die Zeile des „Heilig," bezeichnet B. Ch., singen beide Chöre zusammen.

In eigner Melodie. 97.

337. Herr Gott! dich loben wir,
Herr Gott! wir danken dir.
Dich, Gott Vater in Ewigkeit
Ehret die Welt weit und breit.
All' Engel und Himmels-Heer,
Und was dienet deiner Ehr'.
Auch Cherubim und Seraphim
Singen immer mit hoher Stimm':
Heilig ist unser Gott!
Heilig ist unser Gott!
(B. Ch.) Heilig ist unser Gott, der Herre Zebaoth.

Dein göttlich' Macht und Herrlichkeit
 Geht über Himm'l und Erden weit.
Der heiligen zwölf Boten Zahl,
 Und die lieben Propheten all',
Die theuren Märt'rer allzumal
 Loben dich, Herr! mit großem Schall.
Die ganze werthe Christenheit
 Rühmt dich auf Erden allezeit.
Dich, Gott Vater im höchsten Thron,
 Deinen rechten und einigen Sohn,
Den heil'gen Geist und Tröster werth,
 Mit rechtem Dienst sie lobt und ehrt.
Du König der Ehren, Jesu Christ!
 Gott Vaters ew'ger Sohn du bist,
Der Jungfrau'n Leib nicht hast verschmäht
 Zu erlösen das menschlich' Geschlecht.
Du hast dem Tod zerstört sein' Macht,
 Und alle Christ'n zum Himmel bracht.
Du sitz'st zur Rechten Gottes gleich,
 Mit aller Ehr' in's Vaters Reich.
Ein Richter du zukünftig bist,
 Alles was todt und lebend ist.
Nun hilf uns, Herr! den Dienern dein,
 Die mit dein'm theuren Blut erlöset sein
Laß uns im Himmel haben Theil,
 Mit den Heil'gen im ew'gen Heil.
Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ!
 Und segne, was dein Erbtheil ist,
Wart' und pfleg' ihr'r zu aller Zeit
 Und heb' sie hoch in Ewigkeit.
Täglich, Herr Gott! wir loben dich
 Und ehr'n dein'n Namen stetiglich.
Behüt' uns heut, o treuer Gott!
 Für aller Sünd' und Missethat.
Sei uns gnädig, o Herre Gott!

Sei uns gnädig in aller Noth,
Zeig' uns deine Barmherzigkeit,
Wie unsre Hoffnung zu dir steht.
Auf dich hoffen wir, lieber Herr!
In Schanden laß uns nimmermehr.
(B. Ch.) Amen.

Mel. In dich hab' ich gehoffet, Herr. 27.

338. Ich danke dir demüthiglich, O Gott, mein Vater! daß du dich Von deinem zorn gewendet, Und deinen Sohn, Zur freud' und kron', Uns in die welt gesendet.

2. Er ist gekommen, hat sein blut Vergossen und in solcher fluth All' unser' sünd' erstickct; Wer ihn nur faßt, Wird aller last Entnommen und erquicket.

3. Ich bitte, was ich bitten kann, Herzlieber Vater! nimm mich an, In diesen edlen orden, Der durch dies blut Gerecht und gut, Auch ewig selig worden.

4. Laß meines glaubens aug' und hand Ergreifen dieses werthe pfand Und nimmermehr verlieren, Laß dieses licht Mein angesicht Zum ew'gen lichte führen.

5. Bereite meiner seelen haus, Wirf allen koth und unflath aus, Bau' in mir deine hütte, Daß deine güt' In mein gemüth All' ihre lieb' ausschütte.

6. Wenn ich dich hab', ist alles mein, Du kannst nicht ohne gaben sein, Hast tausend weg und weisen, Dein' arme heerd' Auf dieser erd' Zu nähren und zu speisen.

7. Gib mir, daß ich an meinem ort Allstets dich fürcht' in deinem wort, Und meinen stand so führe, Daß glaub' und treu' Stets bei mir sei, Und all' mein leben ziere.

8. Gib mir ein g'nügsam herz und sinn; Denn das ist ja ein groß' gewinn, In steter andacht liegen, Und wenn Gott gibt, Was ihm beliebt, Ihm lassen gerne g'nügen.

9. Das wen'ge, das durch Gottes g'nad Ein frommer und gerechter hat, Ist vielmal mehr geehret, Als alles geld, Davon die welt Mit frechem herzen zehret.

10. Die frommen sind dir, Herr! bewußt, Du bist ihr' und sie deine lust, Und werden nicht zu schanden. Kömmt theure zeit, Find't sich bereit Ihr brod in allen landen.

11. Gott hat den, der ihn fürchtet, lieb, Sieht zu, daß ihn kein unglück trüb', Hat lust zu seinen wegen. Und wenn er fällt, Steht Gott und hält Ihn fest in seinem segen.

12. Des Höchsten auge sieht auf die, Die auf ihn hoffen spat und früh, Daß er sie schütz' und rette Aus aller noth, Wenn sie der tod Auch selbst verschlungen hätte.

13. Herr! du kannst nichts, als gütig sein; Du wollest deiner güte schein Uns und all' denen gönnen, Die sich mit mund Und herzensgrund Allein zu dir bekennen.

14. Halt unser liebes vaterland In deinem schooß und starken hand, Behüt' uns all' zusammen Für falscher lehr' Und feindesheer, Für pest und feuersflammen.

15. Nimm all der meinen eben wahr, Treib', Herr! die böse höllenschaar Von jungen und von alten, Daß deine heerd' Hier zeitlich werd' Und ewig dort erhalten.

Paul Gerhard, 1676.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen! allzugl. ꝛc 3.

339. Ich singe dir mit herz und mund, Herr, meines lebens lust! Ich sing' und mach' auf erden kund, Was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der brunn' der gnad' Und ew'ge quelle seist, Daraus uns allen früh und spat Viel heil und gutes fleußt.

3. Was sind wir doch? was haben wir Auf dieser ganzen erd', Das uns, o Vater! nicht von dir Allein gegeben werd'?

4. Wer hat das schöne himmelszelt Hoch über uns gesetzt; Wer ist es, der uns unser feld Mit thau und regen netzt?

5. Wer wärmet uns in kält' und frost? Wer schützt uns vor dem wind? Wer macht es, daß man öl und most Zu seinen zeiten find't?

6. Wer gibt uns leben und geblüt? Wer hält mit seiner hand Den güldnen, werthen, edlen fried' In unserm vaterland?

7. Ach! Herr, mein Gott!

das kömmt von dir, Du, du mußt alles thun, Du hältst die wach' an unsrer thür, Und läß'st uns sicher ruhn.

8. Du nähreſt uns von jahr zu jahr, Bleibst immer fromm und treu, Und stehst uns, wenn wir in gefahr Gerathen, herzlich bei.

9. Du straffst uns sünder mit geduld, Und schlägst nicht allzusehr, Ja! endlich nimmst du unsre schuld, Und wirfst sie in das meer.

10. Wann unser herze seufzt und schreit, Wirst du gar leicht erweicht, Und gibst uns, was uns hoch erfreut, Und dir zu ehren reicht.

11. Du zählst, wie oft ein christe wein', Und was sein kummer sei; Kein zähr' und thränlein ist so klein, Du hebst und legst es bei.

12. Du füllst des lebens mangel aus Mit dem, was ewig steht, Und führst uns in des himmels haus, Wann uns die erd' entgeht.

13. Wohlauf, mein herze! sing' und spring', Und habe guten muth. Dein Gott, der ursprung aller ding', Ist selbst und bleibt dein gut.

14. Er ist dein schatz, dein erb' und theil, Dein glanz und freudenlicht, Dein schirm und schild, dein' hülf' und heil, Schafft rath und läßt dich nicht.

15. Was kränkst du dich in deinem sinn, Und grämst dich tag und nacht? Nimm deine sorg und wirf sie hin Auf den, der dich gemacht.

16. Hat er dich nicht von jugend auf Versorget und ernährt? Wie manchen schweren unglückslauf Hat er zurückgekehrt.

17. Er hat noch niemals was versehn In seinem regiment, Nein, was er thut und läßt geschehn, Das nimmt ein gutes end'.

18. Ei nun! so laß ihn ferner thun, Und red' ihm nicht darein: So wirst du hier in frieden ruhn, Und ewig fröhlich sein.

Paul Gerhard. 1676.

Mel. Aus meines Herzens Grunde. 51.

340. Ich will mit danken kommen In den gemeinen rath Der rechten wahren frommen, Die Gottes rath und that Mit süßem lob erhöhn, Zu denen will ich treten, Und soll mein

dank und beten Von ganzem herzen gehn.

2. Groß ist der Herr und mächtig, Groß ist auch, was er macht, Wer aufmerkt und andächtig Nimmt seine werk' in acht, Hat eitel lust daran. Was seine weisheit setzet Und ordnet, das ergötzet, Und ist sehr wohl gethan.

3. Sein heil und große güte Steht fest und unbewegt, Damit auch dem gemüthe, Das uns im herzen schlägt, Dieselbe nicht entweich', Hat er zum glaubenszunder, Ein denkmal seiner wunder Gestift't in seinem reich.

4. Gott ist voll gnad' und gaben, Gibt speis' aus milder hand, Die seinen wohl zu laben, Die ihm allein bekannt; Denkt stets an seinen bund, Gibt denen, die er weiden Will mit dem erb' der heiden All' seine thaten kund.

5. Das wirken seiner hände, Und was er uns gebeut, Das hat ein gutes ende, Bringt reichen trost und freud', Und wahrheit, die nicht treugt. Gott leitet seine knechte In dem rechtschaffnen rechte, Das sie zum leben neigt.

6. Sein herz läßt ihm nicht reuen, Was uns sein mund verspricht, Gibt redlich uns mit treuen, Was unser unglück bricht: Ist freudig, unverzagt Uns alle zu erlösen Vom kreuz und allem bösen, Das seine kinder plagt.

7. Sein wort ist wohlgegründet, Sein wort ist rein und klar, Wozu er sich verbindet, Das macht er fest und wahr, Und wird ihm gar nicht schwer; Sein name, den er führet, Ist heilig und gezieret Mit großer pracht und ehr'.

8. Die furcht des Herren giebet Den ersten besten grund Zur weisheit, die Gott liebet, Und rühmt mit seinem mund. O! wie klug ist der sinn, Der diesen weg verstehet, Und fleißig darauf gehet, Deß lob fällt nimmer hin.

Paul Gerhard, 1676.

Eigene Melodie. 18.

341. Lobe den Herren, den mächtigen könig der ehren, Meine geliebete seele! das ist mein begehren. Kommet zu hauf, Psalter und harfe, wacht auf! Lasset die musicam hören.

2. Lobe den Herren, der

alles so herrlich regieret, Der dich auf adelers fittigen sicher geführet, Der dich erhält, Wie es dir selber gefällt; Hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet; Der dir gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet. In wie viel noth Hat nicht der gnädige Gott Ueber dir flügel gebreitet?

4. Lobe den Herren, der deinen stand sichtbar gesegnet, Der aus dem himmel mit strömen der liebe geregnet: Denke daran, Was der Allmächtige kann, Der dir mit liebe begegnet.

5. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den namen. Alles, was odem hat, lobe mit Abrahams samen. Er ist dein licht, Seele, vergiß es ja nicht, Lobende schließe mit Amen.

Joachim Neander, 1680.
Nach andern: Johann Müller.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens &c. 1.

342. Lob, ehr' und preis sei unserm Gott! Der uns so hoch geliebet hat, Daß er uns seinen ein'gen Sohn Gesandt zum heil und gnadenthron.

2. Lob sei dir, o Herr Jesu Christ! Daß du uns'r bruder worden bist, Hast uns errettet durch dein blut Von's teufels strick und höllenglut.

3. Lob sei dir, o Gott heil'ger Geist! Der du der herzen tröster heißt, Und zierest sie mit glauben fein, Damit wir Gott gefällig sein.

4. Kein's menschen zung' aussprechen kann, Was du, o Gott! an uns gethan; Drum seufzen wir, o treuer hort! Gib uns, was wir dich bitten, fort.

5. Vater! gedenk' der kinder dein, Wir trauen ja auf dich allein, Gib leib'sg'sundheit, gut' regiment: Krieg, sterben, theurung von uns wend'.

6. Herr Jesu Christ, du starker held! Wehr' doch dem fürsten dieser welt, Zerstör' sein reich und schaff' uns ruh', Auf daß dein' kirche nehme zu.

7. O tröster werth, heiliger Geist! Der du all' unsre schwachheit weißt, Sei uns mit deiner hülf' bereit, Daß wir Gott dienen allezeit.

8. O ewige Dreifaltigkeit, Einiger Gott von ewigkeit! Leucht' uns mit deinem angesicht, Hilf, daß wir von dir wanken nicht.

A. d. Dresd'ner Kirchen- u. Hausb. v. 1694.

In eigner Melodie. 70.

343. Lobet den Herren :,: Denn er ist sehr freundlich, Es ist sehr köstlich, Unsern Gott zu loben, Unsern Gott zu loben, Sein lob ist schön und lieblich anzuhören. Lobet den Herren, Lobet den Herren.

2. Singt geg'n einander :,: Dem Herrn mit danken, Lobt ihn mit harfen, Unsern Gott, den werthen :,: Denn er ist mächtig und von großen kräften. Lobet den Herren :,:

3. Er kann den himmel :,: Mit wolken bedecken, Er gibt den regen, Wenn er will, auf erden :,: Er läßt gras wachsen hoch auf dürren bergen. Lobet den Herren :,:

4. Der allem fleische :,: Giebet seine speise, Dem vieh. sein futter, Väterlicher weise :,: Den jungen raben, die ihn thun anrufen. Lobet den Herren :,:

5. Er hat kein luste :,: An der stärk' des rosses, Noch wohlgefallen An jemandes beinen :,: Er hat gefallen an den'n, die auf ihn trauen. Lobet den Herren :,:

6. Danket dem Herren :,: Schöpfer aller dinge, Der brunn des lebens Thut aus ihm entspringen :,: Gar hoch vom himmel her aus seinem herzen. Lobet den Herren :,:

7. O Jesu Christe :,: Sohn des Allerhöchsten! Gib du die gnade Allen frommen christen :,: Daß sie dein'n namen ewig preisen. Lobet den Herren :,:

D. N. Selnecker, 1592.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen rc. 47.

344. Lobet den Herrn, ihr heiden all', Lobt ihn von herzensgrunde! Preis't ihn, ihr völker allzumal, Dankt ihm zu aller stunde, Daß er euch auserwählet hat, Und mitgetheilet seine gnad' In Christo, seinem Sohne.

2. Denn seine groß' barmherzigkeit, Thut über uns stets walten, Sein' wahrheit, gnad' und gütigkeit Erscheint jungen und alten, Und währet bis in ewigkeit, Schenkt

uns aus gnad' die seligkeit, Drum singet: Halleluja!

In eigener Melodie. 1.

345. Mein Gott! ich danke herzlich dir Für alle wohlthat, die du mir Von kindheit bis auf diese stund' So überflüssig hast gegunt.

2. Du hast durch deine große macht Mich an das tageslicht gebracht, Mir leib und seele schön geziert, Und in die christenheit geführt.

3. Die erbsünd', welche in mir haft't, Hat nunmehr weiter keine kraft, Weil du mich wieder in der tauf' Zu deinem kind genommen auf.

4. Wiewohl auch leider! sich die sünd' An mir noch immer häufig findt't, So hast du doch durch deinen Sohn Dieselbe mir vergeben schon.

5. Viel tausend gnade hast du mir Auch sonst erwiesen für und für. Ich spür' es stets und überall, Drum sag' ich billig noch einmal:

6. Mein Gott, ich danke herzlich dir Für alle wohlthat, die du mir Von kindheit bis auf diese stund' So überflüssig hast gegunt.

7. Ehr' sei dem Vater und dem Sohn, Dem heil'gen Geist in einem thron, Welch's ihm auch also sei bereit, Von nun an bis in ewigkeit.

In eigener Melodie. 52.

346. Nun danket alle Gott, Mit herzen, mund und händen, Der große dinge thut An uns und allen enden, Der uns vom mutterleib Und kindesbeinen an Unzählig viel zu gut, Und noch jetzund gethan.

2. Der ewig reiche Gott Woll' uns bei unserm leben, Ein immer fröhlich's herz Und edlen frieden geben, Und uns in seiner gnad' Erhalten fort und fort, Und uns aus aller noth Erlösen hier und dort.

3. Lob, ehr' und preis sei Gott Dem Vater und dem Sohne, Und dem, der beiden gleich Im hohen himmelsthrone, Dem dreieinigen Gott, Als es im anfang war, Und ist und bleiben wird Jetzund und immerdar.

M. Martin Rinkard, 1649.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugl. xc. 3.

347. Nun danket all' und bringet ehr', Ihr menschen in der welt, Dem, dessen lob der engel heer Im himmel stets vermeld't.

2. Ermuntert euch! und singt mit schall, Gott! unserm höchsten gut, Der seine wunder überall Und große dinge thut.

3. Der uns vom mutterleibe an Frisch und gesund erhält, Und, wo kein mensch nicht helfen kann, Sich selbst zum helfer stellt.

4. Der, ob wir ihn gleich hochbetrübt, Doch bleibet gutes muths, Die straf' erläßt, die schuld vergibt, Und thut uns alles gut's.

5. Er gebe uns ein fröhlich's herz, Erfrische geist und sinn, Und werf' all' angst, furcht, sorg' und schmerz In's meeres tiefe hin.

6. Er lasse seinen frieden ruhn In Israelis land, Er gebe glück zu unserm thun, Und heil zu allem stand.

7. Er lasse seine lieb' und güt' Um, bei und mit uns gehn, Was aber ängstet und bemüht, Gar ferne von uns stehn.

8. So lange dieses leben währt, Sei er stets unser heil, Und bleib' auch, wenn wir von der erd' Abscheiden, unser theil.

9. Er drücke, wenn das herze bricht, Uns unsre augen zu, Und zeig' uns drauf sein angesicht Dort in der ew'gen ruh'.

Paul Gerhard, 1676.

In eigner Melodie. 87.

348. Nun lob', mein seel', den Herren, Was in mir ist, den namen sein! Sein' wohlthat thut er mehren; Vergiß es nicht, o herze mein, Hat dir dein' sünd' vergeben Und heilt dein' schwachheit groß, Errett't dein armes leben, Nimmt dich in seinen schooß; Mit reichem trost beschüttet, Verjüngt dem adler gleich. Der kön'g schafft recht, behütet Die leiden in seinem reich.

2. Er hat uns wissen lassen Sein heilig' recht und sein gericht, Dazu sein' güt' ohn' maßen, Es mangelt an sein'r erbarmung nicht; Sein'n zorn läßt er bald fah-

ren, Straft nicht nach unser' schuld, Die gnad' thut er nicht sparen, Den blöden ist er hold, Sein' güt' ist hoch erhaben Ob den'n, die fürchten ihn: Also der ost vom abend, Ist unser' sünd' dahin.

3. Wie sich ein mann erbarmet Ueber sein' junge kindlein klein, So thut der Herr uns armen, So wir ihn kindlich fürchten rein. Er kennt das arm' gemächte, Und weiß, wir sind nur staub, Gleich wie das gras vom rechte, Ein' blum' und fallend' laub, Der wind nur drüber wehet, So ist es nimmer da: Also der mensch vergehet, Sein end', das ist ihm nah'.

4. Die Gottes gnad' alleine Bleibt stät und fest in ewigkeit Bei seiner lieb'n gemeine, Die steht in seiner furcht bereit, Die seinen bund behalten; Herrscher im himmelreich, Ihr starken engel, waltend Sein's lob's und dient zugleich Dem großen Herrn zu ehren, Und treibt sein heil'ges wort: Mein' seel' soll auch vermehren Sein lob an allem ort.

5. Sei lob und preis mit ehren Gott Vater, Sohn, heiligem Geist! Der woll' in uns vermehren, Was er uns aus genad' verheißt, Daß wir ihm fest vertrauen Gänzlich uns lass'n auf ihn, Von herzen auf ihn bauen, Daß uns'r herz, muth und sinn, Ihm festiglich anhangen; Drauf singen wir zur stund': Amen, wir werd'ns erlangen, Glaub'n wir aus herzensgrund.

Johann Poliander, 1540.

In eigner Melodie. 35.

349. O! daß ich tausend zungen hätte, Und einen tausendfachen mund, So stimmt' ich damit um die wette, Vom allertiefsten herzensgrund, Ein loblied nach dem andern an, Von dem, was Gott an mir gethan.

2. O! daß doch meine stimme schallte Bis dahin, wo die sonne steht! O! daß mein blut mit jauchzen wallte, So lang es noch im laufe geht. Ach! wär' ein jeder puls ein dank, Und jeder athem ein gesang.

3. Was schweigt ihr denn, ihr meine kräfte? Auf! auf! braucht allen euren

fleiß, Und stehet munter im geschäfte, Zu Gottes, meines Herren, preis! Mein leib und seele, schicke dich, Und lobe Gott herzinniglich.

4. Ihr grünen blätter in den wäldern! Bewegt und regt euch doch mit mir! Ihr schlanken gräschen in den feldern, Ihr blumen, laßt doch eure zier In Gottes ruhm belebet sein, Und stimmet lieblich mit mir ein.

5. Ach! alles, alles, was ein leben Und einen athem in sich hat, Soll sich mir zu gehülfen geben; Denn mein vermögen ist zu matt, Die großen wunder zu erhöhn, Die allenthalben um mich stehn.

6. Dir sei, o allerliebster Vater! Unendlich' lob für seel' und leib. Lob sei dir, mildester berather! Für allen edlen zeitvertreib, Den du mir in der ganzen welt Zu meinem nutzen hast bestellt.

7. Mein treuster Jesu! sei gepriesen, Daß dein erbarmungsvolles herz Sich mir so hülfreich hat erwiesen, Und mich durch blut und todesschmerz Von aller teufel grausamkeit Zu deinem eigenthum befreit.

8. Auch dir sei ewig ruhm und ehre, O heilig werther Gottesgeist! Für deines trostes süße lehre, Die mich ein kind des lebens heißt, Ach! wo was gut's von mir geschicht, Das wirket nur dein göttlich's licht.

9. Wer überströmet mich mit segen? Bist du es nicht, o reicher Gott! Wer schützet mich auf meinen wegen? Du, du, o starker Zebaoth! Du trägst mit meiner sündenschuld Unsäglich gnädige geduld.

10. Vor andern küß' ich deine ruthe, Die du mir aufgebunden hast; Wie viel thut sie mir doch zu gute, Und ist mir eine sanfte last; Sie macht mich fromm und zeigt dabei, Daß ich von deinen liebsten sei.

11. Ich hab' es ja mein lebetage Schon so manch' liebes mal gespürt, Daß du mich unter vieler plage Durch dick und dünne hast geführt; Denn in der größesten gefahr Ward ich dein trostlicht stets gewahr.

12. Wie sollt' ich nun nicht

voller freuden In deinem steten lobe stehn? Wie sollt' ich auch im tiefsten leiden Nicht triumphirend einhergehn? Und fiele auch der himmel ein, So will ich doch nicht traurig sein.

13. Drum reiß' ich mich jetzt aus der höhle Der schnöden eitelkeiten los, Und rufe mit erhöhter seele: Mein Gott! du bist sehr hoch und groß; Kraft, ruhm, preis, dank und herrlichkeit Gehört dir jetzt und allezeit.

14. Ich will von deiner liebe singen, So lange sich die zunge regt, Ich will dir freudenopfer bringen, So lange sich mein herz bewegt: Ja, wenn der mund wird kraftlos sein, So stimm' ich doch mit seufzen ein.

15. Ach! nimm das arme lob auf erden, Mein Gott! in allen gnaden hin: Im himmel soll es besser werden, Wenn ich ein schöner engel bin! Da sing' ich dir im höhern chor Viel tausend Halleluja vor.

Joh. Menzer, um 1725.

In eigener Melodie. 47.

350. Sei lob und ehr' dem höchsten gut, Dem Vater aller güte! Dem Gott, der allein wunder thut, Dem Gott, der mein gemüthe Mit seinem reichen trost erfüllt, Dem Gott, der allen jammer stillt. Gebt unserm Gott die ehre!

2. Es danken dir die himmelsheer', O Herrscher aller thronen! Und die auf erden, luft und meer, In deinem schatten wohnen, Die preisen deine Schöpfersmacht, Die alles also wohl bedacht. Gebt unserm Gott die ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, Das will er auch erhalten, Darüber will er früh und spat Mit seiner gnade walten. In seinem ganzen königreich Ist alles recht und alles gleich. Gebt unserm Gott die ehre!

4. Ich rief dem Herrn in meiner noth: Ach Gott! vernimm mein schreien! Da half mein helfer mir vom tod, Und ließ mir trost gedeihen. Drum dank'! ach Gott! drum dank' ich dir. Ach! danket, danket Gott mit mir. Gebt unserm Gott die ehre!

5. Der Herr ist noch und nimmer nicht Von seinem volk

geschieden, Er bleibet ihre zuversicht, Ihr segen, heil und frieden. Mit mutterhänden leitet er Die seinen stetig hin und her. Gebt unserm Gott die ehre!

6. Wenn trost und hülf' ermangeln muß, Die alle welt erzeiget, So kömmt und hilft der überfluß, Der Schöpfer selbst und neiget Die Vatersaugen deme zu, Der sonsten nirgends findet ruh'. Gebt unserm Gott die ehre!

7. Ich will dich all' mein lebenlang, O Gott! von nun an ehren; Man soll, o Gott! dein'n lobgesang An allen orten hören. Mein ganzes herz ermuntert sich, Mein geist und leib erfreuen sich. Gebt unserm Gott die ehre!

8. Ihr, die ihr Christi namen nennt, Gebt unserm Gott die ehre! Ihr, die ihr Gottes macht bekennt, Gebt unserm Gott die ehre! Die falschen götzen macht zu spott: Der Herr ist Gott! der Herr ist Gott! Gebt unserm Gott die ehre!

9. So kommet vor sein angesicht Mit jauchzenvollem springen, Bezahlet die gelobte pflicht Und laßt uns fröhlich singen: Gott hat es alles wohl bedacht, Und alles, alles wohl gemacht. Gebt unserm Gott die ehre!

Johann Jakob Schütz, 1690.

Eigne Melodie. 82.

351. Sollt' ich meinem Gott nicht singen? Sollt' ich ihm nicht dankbar sein? Denn ich seh' in allen dingen, Wie so gut er's mit mir mein'; Ist doch nichts als lauter lieben, Das sein treues herze regt, Das ohn' ende hebt und trägt, Die in seinem dienst sich üben. Alles ding währt seine zeit: Gottes lieb' in ewigkeit.

2. Wie ein adler sein gefieder Ueber seine jungen streckt; Also hat auch hin und wieder Mich des Höchsten arm gedeckt. Also bald im mutterleibe, Da er mir mein wesen gab, Und das leben, das ich hab', Und noch diese stunde treibe. Alles ding währt seine zeit: Gottes lieb' in ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer; Nein! er gibt ihn für mich hin, Daß er mich vom ew'gen feuer Durch sein theures blut gewinn'. O du

unergründ'ter brunnen! Wie will doch mein schwacher geist, Ob er sich gleich hoch befleißt, Deine tief' ergründen können? Alles ding währt seine zeit: Gottes lieb' in ewigkeit.

4. Seinen Geist, den edlen führer, Gibt er mir in seinem wort: Daß er werde mein regierer Durch die welt zur himmelspfort', Daß er mir mein herz erfülle Mit dem hellen glaubenslicht, Das des todes macht zerbricht, Und die hölle selbst macht stille. Alles ding währt seine zeit: Gottes lieb' in ewigkeit.

5. Meiner seelen wohlergehen Hat er ja recht wohl bedacht: Will dem leibe noth zustehen, Nimmt er's gleichfalls wohl in acht: Wenn mein können, mein vermögen Nichts vermag, nichts helfen kann, Kömmt mein Gott und hebt mir an Sein vermögen beizulegen. Alles ding währt seine zeit: Gottes lieb' in ewigkeit.

6. Himmel, erd' und ihre heere Hat er mir zum dienst bestellt: Wo ich nur mein aug' hinkehre, Find' ich, was mich nährt und hält. Thier' und kräuter und getreide In den gründen, in der höh', In den büschen, in der see, Ueberall ist meine weide. Alles ding währt seine zeit: Gottes lieb' in ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein sorgen, Und ermuntert mein gemüth, Daß ich alle liebe morgen Schaue neue lieb' und güt'. Wäre mein Gott nicht gewesen, Hätte mich sein angesicht Nicht geleitet, wär' ich nicht Aus so mancher angst genesen. Alles ding währt seine zeit: Gottes lieb' in ewigkeit.

8. Wie so manche schwere plage Wird vom satan hergeführt, Die mich doch mein lebetage Niemals noch bisher gerührt. Gottes engel, den er sendet, Hat das böse, was der feind Anzurichten war gemeint, In die ferne weggewendet, Alles ding währt seine zeit: Gottes lieb' in ewigkeit.

9. Wie ein vater seinem kinde Sein herz niemals ganz entzeucht, Ob es gleich bisweilen sünde Thut und aus der bahne weicht; Also hält auch mein verbrechen Mir mein frommer Gott zu gut,

Will mein fehlen mit der ruth' Und nicht mit dem schwerte rächen. Alles ding währt seine zeit: Gottes lieb' in ewigkeit.

10. Seine strafen, seine schläge, Ob sie mir gleich bitter seind: Dennoch, wenn ich's recht erwäge, Sind es zeichen, daß mein freund, Der mich liebet, mein gedenke, Und mich von der schnöden welt, Die uns hart gefangen hält, Durch das kreuze zu ihm lenke. Alles ding währt seine zeit: Gottes lieb' in ewigkeit.

11. Das weiß ich fürwahr und lasse Mir's nicht aus dem sinne gehn, Christenkreuz hat seine maße Und muß endlich stille stehn: Wenn der winter ausgeschneiet, Tritt der schöne sommer ein: Also wird auch nach der pein, Wer's erwarten kann, erfreuet. Alles ding währt seine zeit: Gottes lieb' in ewigkeit.

12. Weil dann weder ziel noch ende Sich in Gottes liebe find't, Ei! so heb' ich meine hände Zu dir, Vater! als dein kind: Bitte, woll'st mir gnade geben, Dich aus aller meiner macht Zu umfangen tag und nacht Hier in meinem ganzen leben, Bis ich dich nach dieser zeit Lob' und lieb' in ewigkeit.

Paul Gerhard, 1676

XXVIII. Kreuz- und Trost-Lieder.

Eigne Melodie. 1.

352. Ach Gott! wie manches herzeleid Begegnet mir zu dieser zeit, Der schmale weg ist trübsalsvoll, Den ich zum himmel wandern soll.

2. Wie schwerlich läßt sich fleisch und blut Zwingen zu dem ewigen gut? Wo soll ich mich denn wenden hin? Zu dir, Herr Jesu! steht mein sinn.

3. Bei dir mein herz trost, hülf' und rath Allzeit gewiß gefunden hat: Niemand jemals verlassen ist, Der getraut hat auf Jesum Christ.

4. Du bist der große wundermann, Das zeigt dein amt

und person an: Welch' wunderding hat man erfahr'n, Da du, mein Gott! bist mensch gebor'n.

5. Und führest mich durch deinen tod Ganz wunderlich aus aller noth. Jesu! mein Herr und Gott allein, Wie süß ist mir der name dein!

6. Es kann kein trauren sein so schwer, Dein süßer nam' erfreut vielmehr; Kein elend mag so bitter sein, Dein süßer nam' der lindert's fein.

7. Ob mir gleich leib und seel' verschmacht't, So weißt du, Herr! daß ich's nicht acht': Wenn ich dich hab', so hab' ich wohl, Was mich ewig erfreuen soll.

8. Dein bin ich ja mit leib und seel', Was kann mir thun sünd', tod und höll'! Kein' beſſ're treu' auf erden ist, Denn nur bei dir, Herr Jesu Christ!

9. Ich weiß, daß du mich nicht verläßt, Dein' zusag' bleibt mir ewig fest; Du bist mein rechter, treuer hirt, Der mich ewig behüten wird.

10. Jesu! mein' freud', mein' ehr' und ruhm, Mein herzensschatz und mein reichthum! Ich kann's doch ja nicht zeigen an, Wie hoch dein nam' erfreuen kann.

11. Wer glaub' und lieb' im herzen hat, Der wird's erfahren in der that! Drum hab' ich oft und viel gered't: Wenn ich an dir nicht freude hätt';

12. So wollt' ich den tod wünschen her, Ja, daß ich nie geboren wär': Denn wer dich nicht im herzen hat, Der ist gewiß lebendig todt.

13. Jesu! du edler bräut'gam werth, Mein' höchste zier auf dieser erd', An dir allein ich mich ergötz', Weit über alle güldne schätz'.

14. So oft ich nur gedenk' an dich, All' mein gemüth erfreuet sich, Wenn ich mein' hoffnung stell' zu dir, So fühl' ich fried' und trost in mir.

15. Wenn ich in nöthen bet' und sing', So wird mein herz recht guter ding', Dein Geist bezeugt, daß solches frei, Des ew'gen lebens vorschmack sei.

16. Drum will ich, weil ich lebe noch, Das kreuz dir willig tragen nach, Mein Gott! mach mich dazu bereit, Es dient zum besten allezeit.

17. Hilf mir mein' sach' recht greifen an, Daß ich mein'n lauf vollenden kann; Hilf mir auch zwingen fleisch und blut, Für sünd' und schanden mich behüt'.

18. Erhalt' mein herz im glauben rein, So leb' und sterb' ich dir allein. Jesu! mein trost, hör' mein' begier, O mein Heiland! wär' ich bei dir.

Martin Möller, 1606.

In Sterbensläuften.

Mel. Wo Gott der Herr nicht. 47.

353. Ach lieben christen! seid getrost, Wie thut ihr so verzagen, Weil uns der Herr heimsuchen thut, Laßt uns von herzen sagen: Die straf' wir wohl verdienet han, Solch's muß bekennen jedermann, Niemand darf sich ausschließen.

2. In deine händ' uns geben wir, O Gott, du lieber Vater! Denn unser wandel ist bei dir, Hier wird uns nicht gerathen. Weil wir in dieser hütten sein, Ist nur elend, trübsal und pein, Bei dir der freud' wir warten.

3. Kein' frucht das weizenkörnlein bringt Es fall' denn in die erden; So muß auch unser ird'scher leib Zu staub und asche werden, Eh' er kömmt zu der herrlichkeit, Die du, Herr Christ! uns hast bereit Durch deinen gang zum Vater.

4. Was wollen wir denn fürchten sehr Den tod auf dieser erden? Es muß einmal gestorben sein; O wohl ist hie gewesen, Welcher, wie Simeon, einschläft, Sein' sünd' erkennt, Christum ergreift, So muß man selig sterben.

5. Dein' seel' bedenk', bewahr' dein'n leib', Laß Gott den Vater sorgen, Sein' engel deine wächter sein, Behüt'n dich für allem argen; Ja, wie ein' henn' ihr küchelein Bedeckt mit ihren flügelein, So thut der Herr uns armen.

6. Wir wachen oder schlafen ein, So sind wir doch des Herren; Auf Christum wir getaufet sein, Der kann dem satan wehren. Durch Adam auf uns kömmt der tod;

Christus hilft uns aus aller noth, Drum loben wir den Herren.

M. Joh. Gigas, 1581.

Eigne Melodie. 24.

354. Auf meinen lieben Gott Trau ich in angst und noth: Er kann mich all'zeit retten Aus trübsal, angst und nöthen: Mein unglück kann er wenden, Steht all's in seinen händen.

2. Ob mich mein' sünd' anficht, Will ich verzagen nicht; Auf Christum will ich bauen, Und ihm allein vertrauen, Ihm thu' ich mich ergeben, Im tod und auch im leben.

3. Ob mich der tod nimmt hin, Ist sterben mein gewinn, Und Christus ist mein leben, Dem thu' ich mich ergeben, Ich sterb' heut' oder morgen, Mein' seel' wird Gott versorgen.

4. O! mein Herr Jesu Christ! Der du so g'duldig bist Für mich am kreuz gestorben, Hast mir das heil erworben, Auch uns allen zugleiche Das ewig himmelreiche.

5. Amen! zu aller stund' Sprech'n wir aus herzensgrund: Du wollest uns thun leiten, Herr Christ! zu allen zeiten, Auf daß wir deinen namen Ewiglich preisen, Amen.

Sigismund Weingärtner, um 1620.

In eigner Melodie. 53.

355. Befiehl du deine wege, Und was dein herze kränkt, Der allertreusten pflege Deß, der den himmel lenkt; Der wolken, luft und winden Gibt wege, lauf und bahn, Der wird auch wege finden, Da dein fuß gehen kann.

2. Dem Herren mußt du trauen, Wann dir's soll wohl ergehn; Auf sein werk mußt du schauen, Wenn dein werk soll bestehn. Mit sorgen und mit grämen, Und mit selbst eig'ner pein, Läßt Gott ihm gar nichts nehmen, Es muß erbeten sein.

3. Dein' ew'ge treu' und gnade, O Vater! weiß und sieht, Was gut sei oder schade Dem sterblichen geblüt; Und was du denn erlesen, Das treibst du, starker held! Und bringst zum stand und wesen, Was deinem rath gefällt.

4. Weg' hast du aller-

wegen, An mitteln fehlt dir's nicht, Dein thun ist lauter segen, Dein gang ist lauter licht, Dein werk kann niemand hindern, Dein' arbeit darf nicht ruhn, Wenn du, was deinen kindern Ersprießlich ist, willt thun.

5. Und ob gleich alle teufel Hie wollten widerstehn, So wird doch ohne zweifel Gott nicht zurücke gehn: Was er ihm vorgenommen, Und was er haben will, Das muß doch endlich kommen Zu seinem zweck und ziel.

6. Hoff'! o du arme seele, Hoff' und sei unverzagt; Gott wird dich aus der höhle, Da dich der kummer plagt, Mit großen gnaden rücken: Erwarte nur der zeit, So wirst du schon erblicken Die sonn' der schönsten freud'.

7. Auf! auf! gib deinem schmerze Und sorgen gute nacht: Laß fahren, was das herze Betrübt und traurig macht; Bist du doch nicht regente, Der alles führen soll: Gott sitzt im regimente, Und führet alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten, Er ist ein weiser fürst, Und wird sich so verhalten, Daß du dich wundern wirst, Wenn er, wie ihm gebühret, Mit wunderbarem rath Das werk hinausgeführet, Das dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine weile Mit seinem trost verziehn, Und thun an seinem theile, Als hätt' in seinem sinn Er deiner sich begeben, Und sollt'st du für und für In angst und nöthen schweben, So frag' er nichts nach dir.

10. Wird's aber sich befinden, Daß du ihm treu verbleibst, So wird er dich entbinden, Da du's am mind'sten gläubst: Er wird dein herze lösen Von der so schweren last, Die du zu keinem bösen Bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du kind der treue, Du hast und trägst davon Mit ruhm und dankgeschreie Den sieg und ehrenkron': Gott gibt dir selbst die palmen In deine rechte hand, Und du singst freudenpsalmen, Dem, der dein leid gewand't.

12. Mach' end', o Herr! mach' ende An aller unser

noth; Stärk' unsre füß' und hände, Und laß bis in den tod Uns allzeit deiner pflege Und treu' empfohlen sein, So gehen unsre wege Gewiß zum himmel ein.

Paul Gerhard, 1676.

Mel. Jesu, meine Freude rc. 84.

356. Gott, der wird's wohl machen, Dem ich meine sachen Allzeit heimgestellt; Er hat mich erkoren, Eh' ich noch geboren Bin in diese welt, Hat mir auch Nach seinem brauch, Was von nöthen, stets gegeben, Hier in diesem leben.

2. Gott, der wird's wohl machen, Der mir manches lachen, Freud' und lust geschenkt; Der mich nie vergessen, Der mit kleid und essen Täglich mich bedenkt. Auch wenn fast Des kreuzes last Seine lieben ziemlich drücket, Hat er mich erquicket.

3. Gott, der wird's wohl machen, Laß das wetter krachen, Und die stürme gehn; Wenn mit großem grausen Alle wellen brausen, Will er bei mir stehn. Jonas lag Im dritten tag; Schlägt dich unglück gleich darnieder, Gott erhebt dich wieder.

4. Gott, der wird's wohl machen, Er wird selber wachen Ueber deiner noth; Wenn du willst verzagen Ganz in deinen plagen, Ist der fromme Gott Auf der bahn, Und nimmt dich an, Dann verstäubt die angst geschwinde, Wie der rauch vom winde.

5. Gott, der wird's wohl machen, Mächtig in den schwachen Ist er allezeit; Wem hat's je gefehlet, Der ihn hat erwählet Zum trost in dem leid? Drum, mein herz, Vergiß den schmerz, Alles steht in seinen händen, Gott kann alles wenden.

6. Gott, der wird's wohl machen, Wenn des todes rachen Gleich ist aufgethan, Wenn die lebensjahre Liegen auf der bahre, Führt er himmelan. Dieser bund Hat seinen grund: Die gelebt und leben werden, Kommen in die erden.

7. Gott, der wird's wohl machen, Der den alten drachen Dämpfte ritterlich: Führt er gleich die seinen Ueber stock und steinen Vielmal wunderlich, Sei bereit

Zu freud' und leid, Gott befiehl nur deine sachen, Gott, der wird's wohl machen.

M. Ernst Stockmann, 1712.

Mel. Zu dich hab' ich gehoffet rc. 27.

357. Gott führt die seinen wunderlich, Doch seine wege gründen sich Auf die verborgne güte. Er giebet acht, Bei tag und nacht, Auf ihre schritt' und tritte.

2. Er stellet sich bisweilen hart, Verbirget seine gegenwart, Und läßt die kinder weinen; Allein ihr leid Währt kurze zeit, Gott kann's nicht böse meinen.

3. Bedenkt, was das für wege sind: Oft muß das allerliebste kind Das größte kreuze tragen; Die ganze frist Des lebens ist Ein sturm von lauter plagen.

4. Allein es zieht der große Gott Die seinen durch dergleichen noth, Von sünden weit zurücke; So machet er Die kreuzbeschwer' Zu einem liebesstricke.

5. Drum soll man immer fröhlich sein, Und brechen böse zeiten ein, So darf man nicht erschrecken. Ein frommes kind Kann gar geschwind Sich hinter Gott verstecken.

6. Und tritt das letzte leiden an, So weiß man, wie man sterben kann, Wenn wir nur Jesum haben. In seinem heil Liegt unser theil Und aller trost begraben.

7. Nun, lieber Gott! ich seh' auf dich, Du hast bisher mich wunderlich, Durch freud' und leid geführet. Ach hilf mir nun Dasselbe thun, Was heiligen gebühret!

8. Ich übergeb' in deine hand Die meinen und das ganze land, Du wirst sie schon bewachen; Du bist der mann, Der helfen kann, Ich laß dich alles machen.

Mel. O Gott, du frommer Gott. 52.

358. Gott ist und bleibt getreu, Sein herze bricht vom lieben; Pflegt er gleich oftermal Die seinen zu betrüben, Er prüfet durch das kreuz, Wie rein der glaube sei, Wie standhaft die geduld? Gott ist und bleibt getreu!

2. Gott ist und bleibt getreu! Er hilft ja selber tragen, Was er uns aufgelegt, Die last der schweren plagen;

Er braucht die ruthe oft, Und bleibet doch dabei Ein Vater, der uns liebt. Gott ist und bleibt getreu!

3. Gott ist und bleibt getreu! Er weiß, was wir vermögen; Er pfleget nie zu viel Dem schwachen aufzulegen. Er macht sein Israel Von last und banden frei; Wenn große noth entsteht, Gott ist und bleibt getreu!

4. Gott ist und bleibt getreu! Er tröstet nach dem weinen, Er läßt für trübe nacht Die freudensterne scheinen; Der sturm, des kreuzes sturm Geht augenblicks vorbei; Sei, seele, nur getrost: Gott ist und bleibt getreu!

5. Gott ist und bleibt getreu! Er stillet dein begehren, Er will dein glaubensgold In trübsalsglut bewähren; Nimm an von Gottes hand Den kreuzkelch ohne scheu, Der lebensbecher folgt. Gott ist und bleibt getreu!

6. Gott ist und bleibt getreu! Laß alle wetter krachen, Gott wird der trübsal doch Ein solches ende machen, Daß alles kreuz und noth Dir ewig nützlich sei. So liebt der Höchste dich. Gott ist und bleibt getreu!

Sophia, Königin v. Dänemark, 1568.

In eigner Melodie. 78.

359. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Gott ist gut, der aus erbarmen Alle hülf' auf erden thut, Der mit kraft und starken armen Machet alles wohl und gut; Gott kann besser, als wir denken, Alle noth zum besten lenken. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr Gott noch.

2. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Sollt' der schlummern oder schlafen, Der das aug' hat zugericht't, Der die ohren hat erschaffen, Sollte dieser hören nicht? Gott ist Gott, der hört und siehet, Wo den frommen weh' geschiehet. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr Gott noch.

3. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Der den erdenkreis verhüllet Mit den wolken weit und breit, Der die ganze welt erfüllet, Ist von uns nicht fern und weit. Wer Gott liebt, dem will er senden Hülf' und trost

an allen enden. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr Gott noch!

4. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Bist du schwer mit kreuz beladen, Nimm zu Gott nur deinen lauf; Gott ist groß und reich von gnaden, Hilft den schwachen gnädig auf. Gottes gnade währet immer, Seine treu' vergehet nimmer. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr Gott noch.

5. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Wenn dich deine sünden kränken, Dein verbrechen quält dich sehr; Komm zu Gott, er wird versenken Deine sünden in das meer, Mitten in der angst der höllen Kann er dich zufrieden stellen. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr Gott noch.

6. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Will dich alle welt verlassen, Du weißt weder aus noch ein, Gott wird dennoch dich umfassen, Und im leiden bei dir sein, Gott ist, der es herzlich meinet, Wo die noth am größten scheinet: Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr Gott noch.

7. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Mußtest du geängstet wallen Auf der harten dornenbahn, Es ist Gottes wohlgefallen, Dich zu führen himmelan. Gott wird nach dem jammerleben Friede, freud' und wonne geben. Seele, so bedenke doch: Lebt doch unser Herr Gott noch.

M. Joh. Friedr. Zihn, 1719.

Mel. Vater unser im Himmelreich. 23

360. Herr! der du gnad' und hülf' verheiß'st, Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist! Du heiligste Dreifaltigkeit! Erbarm dich deiner christenheit! Erbarm' dich, Herr, du treuer Gott! Erbarm' dich, Herr, in aller noth!

2. Verschon' uns, Gott, ach, Gott! verschon,' Und nach verdienste uns nicht lohn'; Gedenk' an deine große gnad', Verzeih' uns unsre missethat. Gib, daß uns ehr', gut, seel' und leib, Durch deine hülf' ohn' schaden bleib'.

3. Wir bitten dich, o Vater, noch, Um Christi willen hilf uns doch Durch sein' ge-

burt, blut, schweiß und noth, Durch seine wunden, kreuz und tod, Auch auferstehn und himmelsgang, Hilf uns all' unser lebenlang.

4. Verleihe, daß bei reiner ehr' Auch Gottesfurcht sich bei uns mehr', Daß man die jugend wohl erzieh', All' ärgerniß und sünden flieh'; Hilf, daß mit schanden untergehn, Die deinem worte widerstehn.

5. Laß die regenten insgesammt Sorgfältig sein in ihrem amt; Die obrigkeit an unserm ort Beschütz' und segne immerfort; Gib' heilsam, friedlich regiment; Pest, theurung, unglück von uns wend'.

6. All' denen, die in nöthen sein, Mit rettung, hülf' und trost erschein'; Zerbrich das joch, nimm weg die last, Damit du sie beleget hast; Durch deine allmacht, güt' und treu' Von plag' und drangsal sie befrei'.

7. Jesu Christe, o Gottes Sohn! O Jesu Christe, gnadenthron! O Jesu Christ, du Gotteslamm, Das aller welt sünd' auf sich nahm! Erbarme dich, hör' unser' bitt'! Erbarme dich, gib deinen fried'!

8. Herr, der du gnad' und hülf' verheiß'st, Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist! Du heiligste Dreifaltigkeit! Erbarm' dich deiner christenheit! Erbarm' dich, Herr, du treuer Gott! Erbarm' dich, Herr, in aller noth!

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens. 1.

361. Herr Gott, der du mein Vater bist, Ich schrei' im namen Jesu Christ Zu dir, auf sein wort, eid und tod, Hör', helfer treu! in angst und noth.

2. Laß uns dein wort, stärk' uns im geist, Hilf! daß wir thun, was du uns heiß'st, Gib fried', schutz, gute freund' und brod, Behüte stadt und land, o Gott!

3. Errett' von sünd', teufel und tod, Auch leibes- und der seelennoth, Ein selig's stündlein uns bescher', Dein ist das reich, kraft, preis und ehr'.

4. Auf dein wort sprech' ich Amen, Herr! Aus gnaden meinen glauben mehr', Du bist allein der Vater mein, Laß mich dein kind und erbe sein.

M. Joh. Matthesius, 1565.

Mel Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch. 1.

362. Hilf, helfer, hilf in angst und noth, Erbarm' dich mein, o treuer Gott! Ich bin ja doch dein liebes kind Trotz teufel, welt und aller sünd'.

2. Ich trau' auf dich, mein Gott und Herr! Wenn ich dich hab', was will ich mehr? Ich hab' ja dich, Herr Jesu Christ! Du mein Gott und Erlöser bist.

3. Deß freu' ich mich von herzen fein, Bin gutes muths und harre dein, Verlaß mich gänzlich auf dein'n nam'n; Hilf, helfer, hilf! drauf sprech ich: Am'n.

Martin Moller, 1606.

Mel. Es ist genug! so nimm 2c. 77.

363. Ich habe g'nug! mein Herr ist Jesus Christ, Ich weiß von keinem mehr: Wer nur sein knecht und treuer diener ist, Der darf nicht sorgen sehr. Ich will ganz meinem Gott anhangen, Und nicht mehr nach der welt verlangen: So hab' ich g'nug! :,:

2. Ich habe g'nug! ich bin der sorgen los, Und kränke nicht das herz! Ich bin vergnügt und sitz' in Gottes schooß, Der lindert allen schmerz: Ich sorge nicht mehr für mein leben, Der Höchste kann mir alles geben: Ich habe g'nug! :,:

3. Ich habe g'nug! Gott der die vögel speis't Und alle welt ernährt, Gott, der da gras und blumen wachsen heißt, Und ihnen schmuck beschert, Der wird auch meinen leib ernähren, Nahrung und kleider mir bescheren. Ich habe g'nug! :,:

4. Ich habe g'nug, besitz' ich schon nicht geld, Es gilt mir alles gleich; Ich habe Gott, und bin schon auf der welt In allen stücken reich. Denn Jesus ist mein schatz und krone, Der mir den himmel gibt zum lohne; Ich habe g'nug! :,:

5. Ich habe g'nug! beschert mir Gott ein kleid, Und läßt mir's wohl ergehn, So ist es gut: kommt aber auch die zeit, Daß ich soll öde stehn; Die blöße muß mich nicht erschrecken, Mein Gott will leib und seele decken: Ich habe g'nug! :,:

6. Ich habe g'nug! mein treuer Vater sieht, Er siehet

immer scharf Auf mich sein kind; Auf dies, was mein gemüth, Was seel' und leib bedarf; Drum laß ich Gott den Vater sorgen, Bekümmre mich gar nichts um morgen; Heut hab' ich g'nug! :,:

7. Ich habe g'nug! und sorge für den geist; Das andre fällt mir zu: Nur Gottes reich, das Jesus suchen heißt, Das gibt mir wahre ruh'. Ich trachte nur, des Vaters willen In kraft des geistes zu erfüllen: Drum hab' ich g'nug! :,:

8. Ich habe g'nug! ich lieg' an Jesu brust Und Gottes Vaterherz, Was will ich mehr? das giebet mir nur lust, Durchsüßet meinen schmerz. Den vorschmack hab' ich schon auf erden, Was will in jener welt noch werden? Ich habe g'nug! :,:

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc. 35.

364. Ich halte Gott in allem stille, Er liebet mich in freud' und schmerz; Wie gut ist Gottes Vaterwille! Wie freundlich sein getreues herz! Er ist mein hort und meine zier, Was Gott gefällt, gefällt auch mir.

2. Mein Gott weiß alles wohl zu machen, Er ist der ewig treue freund, Er läßt mich nach dem weinen lachen, Was er nur thut, ist wohl gemeint, Sein lieben währet für und für, Was Gott gefällt, gefällt auch mir.

3. Sein wille bleibet mein vergnügen, So lang' ich leb' auf dieser welt; Was kann mein eigner wille tügen, Der da nicht will, was Gott gefällt? Ich denk' an meine christgebühr: Was Gott gefällt, gefällt auch mir.

4. Er will und wird mich ewig lieben, Er weiß, was seelen nützlich sei, Er hat mich in die hand geschrieben, Mit lauterm golde seiner treu'; Weg, eigner wille, weg mit dir, Was Gott gefällt, gefällt auch mir.

5. Gott will, daß mir geholfen werde, Er will der seelen seligkeit, Drum reiß' ich mich von dieser erde, Durch wahre Gottgelassenheit; Sein will' ergehe dort und hier, Was Gott gefällt, gefällt auch mir.

Lorenz Wilh. Crantz, 1748.

Eigene Melodie. 27.

365. In dich hab' ich gehoffet, Herr! Hilf, daß ich nicht zu schanden werd', Noch ewiglich zu spotte, Das bitt' ich dich, Erhalte mich In deiner treu', Herr Gotte!

2. Dein gnädig' ohr, Herr! neig' zu mir, Erhör' mein' bitt', thu' dich herfür, Eil' bald, mich zu erretten, In angst und weh, Ich lieg' und steh', Hilf mir in meinen nöthen.

3. Mein Gott und schirmer, steh' mir bei, Sei mir ein' burg', darin ich frei Und ritterlich mög' streiten Wider mein' feind', Der'r gar viel seind An mir auf beiden seiten.

4. Du bist mein' stärk', mein fels, mein hort, Mein schild, mein' kraft (sagt mir dein wort), Mein' hülf', mein heil, mein leben, Mein starker Gott In aller noth, Wer mag dir widerstreben?

5. Mir hat die welt trüglich gericht't Mit lügen und mit falschem g'dicht, Viel' netz' und heimlich' stricke, Herr! nimm mein wahr In dieser g'fahr, B'hüt' mich für falschen tücken.

6. Herr! meinen geist befehl ich dir, Mein Gott, mein Gott! weich' nicht von mir, Nimm mich in deine hände, O wahrer Gott! Aus aller noth Hilf mir am letzten ende.

7. Glori, lob, ehr' und herrlichkeit Sei Gott Vater und dem Sohn bereit, Dem heil'gen Geist mit namen, Die göttlich' kraft Mach' uns sieghaft Durch Jesum Christum, Amen.

Adam Reußner, 1563.

Mel. Valet will ich dir geben rc. 53.

366. Ist Gott für mich, so trete Gleich alles wider mich, So oft ich ruf' und bete, Weicht alles hinter sich. Hab' ich das haupt zum freunde, Und bin geliebt bei Gott, Was kann mir thun der feinde Und widersacher rott'?

2. Nun weiß und gläub' ich feste, Ich rühm's auch ohne scheu, Daß Gott, der höchst' und beste, Mein freund und vater sei, Und daß in allen fällen Er mir zur rechten steh', Und dämpfe sturm und wellen, Und was mir bringet weh.

3. Der grund, da ich mich

gründe, Ist Christus und sein blut, Das machet, daß ich finde Das ew'ge wahre gut. An mir und meinem leben Ist nichts auf dieser erd', Was Christus mir gegeben, Das ist der liebe werth.

4. Mein Jesus ist mein' ehre, Mein glanz und schönes licht, Wenn der nicht in mir wäre, So dürft' und könnt' ich nicht Für Gottes augen stehen, Und für dem strengen sitz, Ich müßte stracks vergehen, Wie wachs in feuers hitz'.

5. Mein Jesus hat gelöschet, Was mit sich führt den tod, Der ist's, der mich rein wäschet, Macht schneeweiß, was ist roth, In ihm kann ich mich freuen, Hab' einen heldenmuth, Darf kein gerichte scheuen, Wie sonst ein sünder thut.

6. Nichts, nichts kann mich verdammen, Nichts nimmet mir mein herz, Die höll' und ihre flammen, Die sind mir nur ein scherz, Kein urtheil mich erschrecket, Kein unheil mich betrübt, Weil mich mit flügeln decket Mein Heiland, der mich liebt.

7. Sein Geist wohnt mir im herzen, Regieret meinen sinn, Vertreibet sorg' und schmerzen, Nimmt allen kummer hin, Gibt segen und gedeihen Dem, was er in mir schafft, Hilft mir das Abba schreien Aus aller meiner kraft.

8. Und wenn an meinem orte Sich furcht und schrecken find't, So seufzt und spricht er worte, Die unaussprechlich sind Mir zwar und meinem munde, Gott aber wohl bewußt, Der an des herzens grunde Ersiehet seine lust.

9. Sein Geist spricht meinem geiste Manch' süßes trostwort zu, Wie Gott dem hülfe leiste, Der bei ihm suchet ruh': Und wie er hab' erbauet Ein' edle neue stadt, Da aug' und herze schauet, Was es geglaubet hat.

10. Da ist mein theil und erbe Mir prächtig zugericht', Wenn ich gleich fall' und sterbe, Fällt doch mein himmel nicht; Muß ich auch gleich hier feuchten Mit thränen meine zeit, Mein Jesus und sein leuchten Durchsüßet alles leid.

11. Wer sich mit dem verbindet, Den satan fleucht

und haßt, Der wird verfolgt und findet Ein' hohe, schwere last Zu leiden und zu tragen, Geräth in hohn und spott, Das kreuz und alle plagen, Die sind sein täglich' brod.

12. Das ist mir nicht verborgen, Doch bin ich unverzagt, Gott will ich lassen sorgen, Dem ich mich zugesagt, Es koste leib und leben, Und alles, was ich hab', An ihm will ich fest kleben Und nimmer lassen ab.

13. Die welt, die mag zerbrechen, Gott steht mir ewiglich, Kein brennen, hauen, stechen, Soll trennen ihn und mich, Kein hunger und kein dürsten, Kein' armuth, keine pein, Kein zorn des großen fürsten Soll mir ein' hind'rung sein.

14. Kein engel, keine freuden, Kein thron, kein' herrlichkeit, Kein lieben und kein leiden, Kein' angst und herzeleid, Was man nur kann erdenken, Es sei klein oder groß, Der keines soll mich lenken Aus seinem arm und schooß.

15. Mein herze geht in springen, Und kann nicht traurig sein, Ist voller freud' und singen, Sieht lauter sonnenschein. Die sonne, die mir lachet, Ist mein Herr Jesus Christ; Das, was mich singend machet, Ist, was im himmel ist.

Paul Gerhard, 1676.

Eigene Melodie. 53.

367. Keinen hat Gott verlassen, Der ihm vertraut allzeit, Und ob ihn gleich viel hassen, So bringt's ihm doch kein leid: Gott will die seinen schützen, Zuletzt erheben fort, Und geben, was ihn'n nützet, Hie zeitlich und auch dort.

2. Allein ich's Gott heimstelle, Er mach's, wie's ihm gefällt, Zu nutz mein'r armen seele; In dieser argen welt Ist doch nur noth und leiden, Und muß auch also sein: Denn die zeitlichen freuden Bring'n uns die ew'ge pein.

3. Täglich will ich Gott bitten, Ihn nehmen zum beistand In allen meinen nöthen, Ihm bess'r, als mir, bekannt. Um g'duld will ich anhalten In all'n anliegen mein: Er wird über mich walten, Und mein nothhelfer sein.

4. All' mein unglück und glücke Kömmt doch vom lieben Gott: Ich weiche nicht zurücke, Und fleh' in meiner noth: Wie sollt' er mich nicht trösten, Der treue Vater mein? Denn wenn die noth am größten, Will er g'wiß bei mir sein.

5. Auf reichthum und auf schätze, Was sonst der welt gefällt, Ich meinen sinn nicht setze, Es bleibt doch in der welt; Mein schatz in's himmelsthrone, Der Jesus Christus heißt, Ist meine freud' und krone, Schenkt mir den heil'gen Geist.

6. Ihn hab' ich eingeschlossen In meines herzens schrein: Sein blut hat er vergossen Für mich arm's würmelein. Mir damit zu erwerben, Daß ich von aller pein, Durch seinen tod und sterben, Mög' ewig sicher sein.

7. Nun soll ich mich erzeigen Dankbar für solche gab', Ich geb' mich Gott zu eigen Mit allem, was ich hab'. Wie er's mit mir will machen, Hab' ich ihm heimgestellt: Ich b'fehl' ihm meine sachen, Er mach's, wie's ihm gefällt.

8. Amen, nun will ich schließen Dies schlechte liedelein, Herr! durch dein blutvergießen Laß mich dein erbe sein; So hab' ich all's auf erden, Was mich erfreuet schon, Im himmel soll mir werden Die ew'ge gnadenkron'.

D. Andr. Keßler, 1643.

Litanei oder allgemeines Kirchen-Gebet.

Anmerk. Die mit 1. bezeichneten Strophen singt der erste, die mit 2. bezeichneten der zweite Chor.

368.

1. Kyrie! 2. Eleison.
1. Christe! 2. Eleison
1. Kyrie! 2. Eleison.
1. Christe! 2. Erhöre uns!

1. Herr Gott Vater im Himmel,
Herr Gott Sohn, der Welt Heiland,
Herr Gott heiliger Geist!

2. Erbarm' dich über uns!
1. Sei uns gnädig,
2. Verschon' uns, lieber Herre Gott!
1. Sei uns gnädig,
2. Hilf uns lieber Herre Gott!
1. Für allen Sünden,
Für allem Irrsal,
Für allem Uebel,
2. Behüt' uns, lieber Herre Gott!
1. Für des Teufels Trug und List,
Für bösem, schnellem Tod,
Für Pestilenz und theurer Zeit,
Für Krieg und Blutvergießen,
Für Aufruhr und Zwietracht,
Für Hagel und Ungewitter,
Für Feuer- und Wassers-Noth,
Für dem ewigen Tod,
2. Behüt' uns, lieber Herre Gott!
1. Durch dein' heilig' Geburt,
Durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß,
Durch dein Kreuz und Tod,
Durch dein heiliges Auferstehn und Himmelfahrt,
In unsrer letzten Noth,
Am jüngsten Gericht,
2. Hilf uns, lieber Herre Gott!
1. Wir arme Sünder bitten:
2. Du wollst uns erhören, lieber Herre Gott!
1. Und deine heilige christliche Kirche regieren und führen
2. Erhör' uns, lieber Herre Gott!
1. Alle Bischöfe, Pfarrherrn und Kirchendiener im heilsamen Wort und heiligen Leben behalten,
Allen Rotten und Aergernissen wehren,
Alle Irrige und Verführte wiederbringen,
Den Satan unter unsere Füße treten,
Treue Arbeiter in deine Ernte senden,

Deinen Geist und Kraft zum Worte geben,
Allen Betrübten und Blöden helfen und trösten:
2. Erhör' uns, lieber Herre Gott!
1. Allen Königen und Fürsten Fried' und Eintracht geben
Unsern Feinden und allen Tyrannen wehren,
Unser Land mit seiner Obrigkeit leiten und schützen,
Unsern Rath und Gemeine segnen und behüten,
Allen, so in Noth und Fahr sind, mit Hilf' erscheinen:
2. Erhör' uns, lieber Herre Gott!
1. Allen Schwangern und Säugern fröhliche Frucht und Gedeihen geben,
Aller Kinder und Kranken pflegen und warten,
Alle unschuldig Gefangene los und ledig lassen,
Alle Wittwen und Waisen vertheid'gen und versorgen,
Aller Menschen dich erbarmen:
2. Erhör' uns, lieber Herre Gott!
1. Unsern Feinden, Verfolgern und Lästerern vergeben und sie bekehren,
Die Früchte auf dem Felde geben und bewahren,
Und uns gnädiglich erhören:
2. Erhör' uns, lieber Herre Gott!
1. O Jesu Christ, Gottes Sohn!
2. Erhör' uns, lieber Herre Gott!
1. O du Gottes Lamm! das der Welt Sünde trägt,
2. Erbarm' dich über uns!
1. O du Gottes Lamm! das der Welt Sünde trägt,
2. Verleih' uns steten Fried'!
1. Christe! 2. Erhöre uns!
1. Kyrie! 2. Eleison!
1. Christe! 2. Eleison!

Beide Chöre zusammen:

Kyrie! Eleison! Amen.

Dr. M. Luther, 1529.

Mel. Jesu, meine Freude ꝛc. 84.

369. Meine seel' ist stille Zu Gott, dessen wille Mir zu helfen steht, Mein herz ist vergnüget Mit dem, wie's Gott füget, Nimmt an, wie es geht; Geht es nur Zum himmel zu, Und bleibt Jesus ungeschieden, So bin ich zufrieden.

2. Meine seele hanget An dir und verlanget, Gott! bei dir zu sein Aller ort' und zeiten, Und mag keinen leiden, Der ihr rede ein, Von der welt, Ehr', lust und geld, Wornach viele sind beflissen, Mag sie gar nichts wissen.

3. Nein, ach nein, nur einer, Sagt sie, und sonst keiner, Wird von mir geliebt; Jesus, der getreue, In dem ich mich freue, Sich mir ganz ergibt: Er allein, Er soll es sein, Dem ich wieder mich ergebe, Und ihm einzig lebe.

4. Gottes güt' erwäge, Und dich gläubig lege Sanft in seinen schooß, Lerne ihm vertrauen, So wirst du bald schauen, Wie die ruh' so groß, Die da fleußt Aus stillem geist; Wer sich weiß in Gott zu schicken, Den kann er erquicken.

5. Meine seele harret, Und sich ganz verscharret, Tief in Jesu brust, Sie wird stark durch hoffen, Was sie ja betroffen, Träget sie mit lust, Fasset sich Ganz männiglich Durch geduld und glauben feste, Am end' kommt das beste.

6. Amen, es geschiehet, Wer zu Jesu fliehet, Wird es recht erfahr'n, Wie Gott seinen kindern Pflegt das kreuz zu mindern, Und das glück zu spar'n Bis zu end', Alsdenn sich wend't Das zuerst gekost'te leiden, Und gehn an die freuden.

M. Christian Scriver, 1693.

Mel. Jesu Leiden, Pein und Tod. 66

370. Schwing' dich auf zu deinem Gott, Du betrübte seele! Warum liegst du, Gott zum spott, In der schwermuthshöhle? Merkst du nicht des satans list? Er will durch sein kämpfen, Deinen trost, den Jesus Christ Dir erworben, dämpfen.

2. Schüttle deinen kopf und sprich: Fleuch, du alte schlange! Was erneu'rst du deinen stich, Machst mir angst und bange? Ist dir doch der kopf zerknickt, Und ich bin

durch's leiden Meines Heiland's dir entrückt In den saal der freuden.

3. Wirfst du mir mein Sünd'gen für: Wo hat Gott befohlen, Daß mein urtheil über mir Ich bei dir soll holen: Wer hat dir die macht geschenkt, Andre zu verdammen? Der du selbst doch liegst versenkt In der höllen flammen.

4. Hab' ich was nicht recht gethan, Ist mir's leid von herzen: Da hingegen nehm ich an Christi tod und schmerzen: Denn das ist die ranzion Meiner missethaten: Bring' ich dies vor Gottes thron, Ist mir wohl gerathen.

5. Stürme, teufel, und du, tod! Was könnt ihr mir schaden? Deckt mich doch in meiner noth Gott mit seiner gnaden, Der Gott, der mir seinen Sohn Selbst verehrt aus liebe, Daß der ew'ge spott und hohn Mich dort nicht betrübe.

6. Schreie, tolle welt! es sei Mir Gott nicht gewogen! Es ist lauter täuscherei Und im grund erlogen. Wäre Gott mir gram und feind, Würd' er seine gaben, Die mein eigen worden seind, Wohl behalten haben.

7. Denn was ist im himmelszelt? Was im tiefer meere? Was ist gutes in der welt, Das mir nicht gut wäre? Weme brennt das sternenlicht? Wozu ist gegeben Luft und wasser, dient es nicht Mir und meinem leben?

8. Ich bin Gottes, Gott ist mein: Wer ist, der uns scheide? Dringt das liebe kreuz herein Mit dem bittern leide? Laß es dringen, kömmt es doch Von geliebten händen, Bricht und kriegt geschwind ein loch, Wenn es Gott will wenden.

9. Kinder, die der vater soll Ziehn zu allem guten, Die gerathen selten wohl Ohne zucht und ruthen: Bin ich denn nun Gottes kind, Warum will ich fliehen, Wenn er mich von meiner sünd' Auf was gut's will ziehen?

10. Es ist herzlich gut gemeint Mit der christen plage: Wer hier zeitlich wohl geweint, Darf nicht ewig klagen; Sondern hat vollkommne lust Dort in Christi gar-

ten, Als aus seinem wort bewußt, Endlich zu gewarten.

11. Gottes kinder säen zwar Traurig und mit thränen. Aber endlich bringt das jahr, Wornach sie sich sehnen; Denn es kömmt die erntezeit, Da sie garben machen, Da wird all' ihr gram und leid Lauter freud' und lachen.

12. Ei, so faß', o christenherz, Alle deine schmerzen, Wirf sie fröhlich hinterwärts, Laß des trostes kerzen Dich entzünden mehr und mehr, Gib dem großen namen Deines Gottes preis und ehr': Er wird helfen, Amen.

Paul Gerhard, 1676.

In eigner Melodie. 9.

371. Sollt' es gleich bisweilen scheinen, Als wenn Gott verließ die seinen! Ei! so glaub' und weiß ich dies: Gott hilft endlich doch gewiß.

2. Hülfe, die er aufgeschoben, Hat er drum nicht aufgehoben, Hilft er nicht zu jeder frist, Hilft er doch, wenn's nöthig ist.

3. Gleich wie väter nicht bald geben, Wornach ihre kinder streben; So hält Gott auch maaß und ziel, Er gibt, wem und wenn er will.

4. Seiner kann ich mich getrösten, Wenn die noth am allergrößten; Er ist gegen seinem kind, Mehr als väterlich gesinnt.

5. Trotz dem teufel, trotz dem drachen! Ich kann ihre macht verlachen Trotz dem schweren kreuzesjoch! Gott, mein Vater, lebt doch noch.

6. Trotz des bittern todes zähnen! Trotz der welt und allen denen, Die mir sind ohn' ursach' feind! Gott im himmel ist mein freund.

7. Laß die welt nur immer neiden, Will sie mich nicht länger leiden, Ei! so frag' ich nichts darnach, Gott ist richter meiner sach'.

8. Will sie mich gleich von sich treiben, Muß mir doch der himmel bleiben, Wenn ich nur den himmel krieg' Hab' ich alles zur genüg'.

9. Ich will ihr gar gerne lassen, Was ich sonsten pfleg' zu hassen, Sie hab' ihren erdenkoth, Und laß mir nur meinen Gott.

10. Ach Herr! wenn ich dich nur habe, Sag' ich allen andern abe. Legt man mich

gleich in das grab, Ach Herr! wenn ich dich nur hab'!

M. Christoph Titius, 1701.

Mel Jesu Leiden, Pein und Tod ꝛc 66.

372. Sorge Vater! sorge du, Sorge für mein sorgen, Sorge selbst für meine ruh', Heut' so wohl, als morgen, Sorge für mich allezeit, Sorge für das meine, O du Gott der freundlichkeit! Sorge du alleine.

2. Sorge! wenn der tag anbricht, Für mein' leib und seele, Sorge, daß ich niemand nicht Sie, als dir befehle; Sorg', o Höchster! für und für Auch für meine sinne, Sorge, daß zuwider dir Ich ja nichts beginne.

3. Sorg'! und laß dein wort uns auch Bis an unser ende, Daß der sakramente brauch Nie sich von uns wende; Sorge für die obrigkeit, Diener deines wortes, Und dazu für alle leut' Jedes stands und ortes.

4. Sorge! großer menschenfreund, Für uns, deine kinder, Sorge, Herr! für freund und feind; Sorge für uns sünder; Sorge für mein stücklein brod, Sorge doch für alle, Die da sind mit mir in noth, Sorge, wenn ich falle.

5. Sorge! wenn ich schließe zu Meine augenlieder, Sorge, wenn ich bin zur ruh', Und erwach' hinwieder; Sorge für mein amt und stand, Wort, vernunft und dichten, Für die arbeit meiner hand, Lassen und verrichten.

6. Sorge für mein hab' und gut, Ehr' und guten namen, Sorge, wenn mir leides thut Der verkehrte samen. Sorge, wenn zu sünd' und spott Mich mein fleisch will leiten; Sorge, wenn ich mit dem tod Muß am ende streiten.

7. Sorge, Herr! wenn mich anficht Satan hier auf erden; Sorge, wenn ich vor gericht Soll gefordert werden; Sorg' für meine grabesstatt; Sorg' in meinem leben; Sorge, wenn mein geist nun hat Dir sich übergeben.

Ludämilia Elisabeth,
Gräfin zu Schwarzburg, 1672.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc. 64.

373. Treuer Gott! ich muß dir klagen Meines herzens jammerstand: Ob dir wohl sind

meine plagen Besser, als mir selbst, bekannt. Große schwachheit ich verspür' In anfechtung oft bei mir, Wenn der satan allen glauben Will aus meinem herzen rauben.

2. Du, mein Gott! dem nichts verborgen, Weißt, daß ich von mir nichts hab', Und von allen meinen sorgen: Alles ist, Herr! deine gab'; Alles, was ich find' an mir, Das da gut, hab' ich von dir: Auch den glauben mir und allen Schenkest du nach wohlgefallen.

3. O mein Gott! vor den ich trete Jetzt in meiner großen noth, Höre! wie ich sehnlich bete, Laß mich werden nicht zu spott! Meinen schwachen glauben stärk', Und zerbrich des teufels werk, Daß ich nimmermehr verzage, Christum stets im herzen trage.

4. Jesus, die quell' aller gnaden, Welcher niemand von sich stößt, Der mit schwachheit ist beladen, Gibt den jüngern diesen trost: Sollt' ihr glaube auch so klein, Wie ein kleines senfkorn sein, Wollt' er sie doch würdig schätzen, Große berge zu versetzen.

5. Laß mich gnad', Herr! vor dir finden, Der ich bin voll traurigkeit: Hilf du mir selbst überwinden, Wenn ich hie muß an den streit. Meinen glauben täglich mehr', Und des geistes schwert verehr', Alle pfeile auszuschlagen, Und den feind von mir zu jagen.

6. Heil'ger Geist in's himmels throne, Gott von gleicher ewigkeit! Mit dem Vater und dem Sohne, Der betrübten trost und freud'! Allen glauben, den ich find', Hast du in mir angezünd't, Ueber mir mit gnaden walte, Ferner deine gab' erhalte.

7. Deine hülfe zu mir sende, O du edler herzensgast! Und das gute werk vollende, Das du angefangen hast. Blas' in mir das fünklein auf, Bis daß nach vollbrachtem lauf Ich den auserwählten gleiche, Und des glaubens ziel erreiche.

8. Gott, groß über alle götter, Heilige Dreifaltigkeit! Außer dir ist kein erretter, Hilf mir zu derselben zeit, Wenn der feind die

pfeil abdrückt, Meine schwachheit mir aufrückt, Will mir allen trost verschlingen, Und mich in verzweiflung bringen.

9. Zeuch du mich aus seinem stricke, Den er mir geleget hat, Laß ihm fehlen seine tücke, Drauf er sinnet früh und spat. Gib kraft, daß ich allen strauß Ritterlich mag stehen aus, Und so oft ich noch muß kämpfen, Hilf du mir die feinde dämpfen.

10. Reiche deinem schwachen kinde, Das auf matten füßen steht, Deine gnadenhand geschwinde, Bis die angst vorüber geht. Wie die jugend gängle mich, Daß der feind nicht rühme sich, Solch ein herz hab' er gefället, Das auf dich sein' hoffnung stellet.

11. Du bist meine hülf' und leben, Mein fels, meine zuversicht, Dem ich leib und seel' ergeben: Gott, mein Gott, verzeuch doch nicht: Eile, mir zu stehen bei, Brich des feindes pfeil entzwei; Laß ihn selbst zurücke prallen Und mit schimpf zur höllen fallen.

12. Ich will alle meine tage Rühmen deine starke hand, Daß du meine noth und plage Hast so gnädig abgewandt; Nicht nur in der sterblichkeit Soll dein ruhm sein ausgebreit't, Ich will's auch hernach erweisen, Und dort ewiglich dich preisen.

Johann Heermann, 1647.

In eigner Melodie. 51.

374. Von Gott will ich nicht lassen, Denn er läßt nicht von mir, Führt mich auf rechter straßen, Da ich sonst irrte sehr, Reichet mir seine hand; Den abend als den morgen Thut er mich wohl versorgen, Sei, wo ich woll', im land.

2. Wenn sich der menschen hulde Und wohlthat all' verkehrt, So find't sich Gott gar balde, Sein' macht und gnad' bewährt, Hilfet aus aller noth, Errett't von sünd und schanden, Von ketten und von banden, Und wenn's auch wär' der tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen In meiner schweren zeit, Es kann mich nicht gereuen, Er wendet alles leid, Ihm sei es heimgestellt; Mein leib, mein' seel', mein leben, Sei

Gott dem Herrn ergeben: Er mach's, wie's ihm gefällt.

4. Es thut ihm nichts gefallen, Denn was mir nützlich ist, Er meint's gut mit uns allen, Schenkt uns den Herren Christ, Sein'n allerliebsten Sohn; Durch ihn er uns bescheret, Was leib und seel' ernähret; Lobt ihn in's himmelsthron.

5. Lobt ihn mit herz und munde, Welch's er uns beides schenkt, Das ist ein' sel'ge stunde, Darin man sein' gedenkt; Sonst verdirbt alle zeit, Die wir zubring'n auf erden; Wir sollen selig werden Und bleib'n in ewigkeit.

6. Auch wenn die welt vergehet Mit ihrer stolzen pracht, Wed'r ehr' noch gut bestehet, Welch's vor war groß geacht't. Wir werden nach dem tod Tief in die erd' begraben, Wenn wir geschlafen haben, Will uns erwecken Gott.

7. Die seel' bleibt unverloren, Geführt in Abrams schooß, Der leib wird neu geboren, Von allen sünden los, Ganz heilig, rein und zart, Ein kind und erb' des Herren, Daran muß uns nicht irren Des teufels listig' art.

8. Darum, ob ich schon dulde Hier widerwärtigkeit, Wie ich's auch wohl verschulde; Kömmt doch die ewigkeit, Ist aller freuden voll, Dieselb' ohn' einig's ende, Dieweil ich Christum kenne, Mir widerfahren soll.

9. Das ist des Vaters wille, Der uns erschaffen hat, Sein Sohn hat gut's die fülle Erworben und genad', Und Gott der heil'ge Geist Im glauben uns regieret, Zum reich des himmels führet; Ihm sei lob, ehr' und preis.

M. Ludw. Helmbold, 1598.

In eigener Melodie. 69.

375. Warum sollt' ich mich denn grämen? Hab' ich doch Christum noch, Wer will mir den nehmen? Wer will mir den himmel rauben? Den mir schon Gottes Sohn Beigelegt im glauben.

2. Nackend lag ich auf dem boden, Da ich kam, Da ich nahm Meinen ersten odem; Nackend werd' ich auch hinziehen, Wenn ich werd' Von

der erd' Als ein schatten fliehen.

3. Gut und blut, leib, seel' und leben, Ist nicht mein, Gott allein Ist's, der mir's gegeben: Will er's wieder zu sich kehren, Nehm' er's hin, Ich will ihn Dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein kreuz zu tragen, Dringt herein Angst und pein, Sollt' ich drum verzagen? Der es schickt, der wird es wenden, Er weiß wohl, Wie er soll All' mein unglück enden.

5. Gott hat mich bei guten tagen Oft ergötzt, Sollt' ich jetzt Auch nicht etwas tragen? Fromm ist Gott und schärft mit maßen Sein gericht; Kann mich nicht Ganz und gar verlassen.

6. Satan, welt und ihre rotten Können mir Nichts mehr hier Thun, als meiner spotten; Laß sie spotten, laß sie lachen, Gott, mein heil, Wird in eil' Sie zu schanden machen.

7. Unverzagt und ohne grauen Soll ein christ, Wo er ist, Stets sich lassen schauen; Wollt' ihn auch der tod aufreiben, Soll der muth Dennoch gut Und fein stille bleiben.

8. Kann uns doch kein tod nicht tödten, Sondern reißt Unsern geist Aus vieltausend nöthen, Schleußt das thor des bittern leiden, Und macht bahn, Da man kann Gehn zur himmelsfreuden.

9. Allda will mit süßer schätzen Ich mein herz Auf den schmerz Ewiglich ergötzen: Hier ist kein recht gut zu finden: Was die welt In sich hält, Muß im hui verschwinden.

10. Was sind dieses lebens güter? Eine hand Voller sand, Kummer der gemüther. Dort, dort sind die edlen gaben, Da mein hirt, Christus, wird Mich ohn' ende laben.

11. Herr, mein hirt, brunn aller freuden, Du bist mein, Ich bin dein, Niemand kann uns scheiden; Ich bin dein, weil du dein leben Und dein blut Mir zu gut In den tod gegeben.

12. Du bist mein, weil ich dich fasse, Und dich nicht, O mein licht! Aus dem herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, Da du mich, Und

ich dich lieblich werd' umfangen.

Paul Gerhard, 1676.

In eigener Melodie. 63.

376. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Es bleibt gerecht sein wille: Wie er fängt meine sachen an, Will ich ihm halten stille: Er ist mein Gott, Der in der noth Mich wohl weiß zu erhalten, Drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Er wird mich nicht betrügen, Er führet mich auf rechter bahn; So laß ich mich begnügen An seiner huld Und hab' geduld, Er wird mein unglück wenden, Es steht in seinen händen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Er wird mich wohl bedenken; Er, als mein arzt und wundermann, Wird mir nicht gift einschenken Für arzenei: Gott ist getreu, Drum will ich auf ihn bauen Und seiner güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Er ist mein licht, mein leben, Der mir nichts böses gönnen kann: Ich will mich ihm ergeben In freud' und leid; Es kömmt die zeit, Da öffentlich erscheinet, Wie treulich er es meinet.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Muß ich den kelch gleich schmecken, Der bitter ist nach meinem wahn, Laß ich mich doch nicht schrecken; Weil doch zuletzt Ich werd' ergötzt Mit süßem trost im herzen, Da weichen alle schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Dabei will ich verbleiben, Es mag mich auf die rauhe bahn, Noth, tod und elend treiben: So wird Gott mich Ganz väterlich In seinen armen halten: Drum laß ich ihn nur walten.

M. Samuel Rodigast, 1708.

Eigene Melodie. 57.

377. Was mein Gott will, das g'scheh' allzeit, Sein will' der ist der beste, Zu helfen den'n er ist bereit, Die an ihn gläuben feste; Er hilft aus noth Der fromme Gott, Und züchtiget mit maßen. Wer Gott vertraut, Fest auf ihn baut, Den will er nicht verlassen.

2. Gott ist mein trost, mein' zuversicht, Mein' hoff-

nung und mein leben: Was mein Gott will, das mir geschicht, Will ich nicht widerstreben. Sein wort ist wahr, Denn all' mein haar' Er selber hat gezählet; Er hüt't und wacht, Stets für uns tracht't, Auf daß uns gar nichts fehlet.

3. Nun muß ich sünd'r von dieser welt Hinfahr'n nach Gottes willen, Zu meinem Gott, wenn's ihm gefällt, Will ich ihm halten stille: Mein' arme seel' Ich Gott befehl' In meiner letzten stunden. O frommer Gott! Sünd', höll' und tod Hast du mir überwunden.

4. Noch eins, Herr! will ich bitten dich, Du wirst mir's nicht versagen: Wann mich der böse geist anficht, Laß mich doch nicht verzagen; Hilf, steu'r und wehr', Ach Gott, mein Herr! Zu ehren deinem namen. Wer das begehrt, Dem wird's gewährt. Drauf sprech' ich fröhlich: Amen.

Albrecht jun.
Markgraf zu Brandenburg Kulmbach, 1557.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen. 51.

378. Was willt du dich betrüben, O meine liebe seel'? Ergib dich, den zu lieben, Der heißt Immanuel. Vertraue ihm allein; Er wird gut alles machen, Und fördern deine sachen, Wie dir's wird selig sein.

2. Denn Gott verlässet keinen, Der sich auf ihn verläßt; Er bleibt getreu den seinen, Die ihm vertrauen fest. Läßt sich's an wunderlich, So laß dir doch nicht grauen, Mit freuden wirst du schauen, Wie Gott wird retten dich.

3. Auf ihn magst du es wagen Mit unerschrocknem muth; Du wirst mit ihm erjagen, Was dir ist nütz und gut. Denn was Gott haben will, Das kann niemand verhindern, Aus allen menschenkindern, So viel ihr sind im spiel.

4. Wenn auch selbst aus der höllen Der satan trotziglich, Mit seinen rottgesellen, Sich setzte wider dich; So muß er doch mit spott Von seinen ränken lassen, Damit er dich will fassen; Denn dein werk fördert Gott.

5. Er richt's zu seinen ehren, Und deiner seligkeit; Soll's sein, kein mensch kann's

wehren, Und wär's ihm noch so leid. Will's denn Gott haben nicht, So kann's niemand forttreiben, Es muß zurücke bleiben. Was Gott will, das geschicht.

6. Drum ich mich ihm ergebe, Ihm sei es heimgestellt; Nach nichts mehr ich sonst strebe, Denn nur, was ihm gefällt. Sein will' ist mein' begier, Der ist und bleibt der beste, Das gläub' ich steif und feste; Wohl dem, der's gläubt mit mir!

Johann Heermann, 1647.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele. 64.

379. Weg, mein herz! mit den gedanken, Als ob du verstoßen wärst; Bleib' in Gottes wort und schranken, Da du anders reden hörst. Bist du bös und ungerecht? Ei! so ist Gott fromm und schlecht: Hast du zorn und tod verdienet? Sinke nicht, Gott ist versühnet.

2. Du bist, wie die menschen alle Angesteckt mit sündengift, Welches Adam mit dem falle Sammt der schlangen hat gestift't: Aber so du kehrst zu Gott, Und dich besserst, hat's nicht noth. Sei getrost, Gott wird dein flehen Und abbitten nicht verschmähen.

3. Er ist ja kein bär noch leue, Der sich nur nach blute sehnt: Sein herz ist zu lauter treue Und zur sanftmuth angewöhnt; Gott hat einen vatersinn, Unser jammer jammert ihn, Unser unglück ist sein schmerze, Unser sterben kränkt sein herze.

4. So wahrhaftig, als ich lebe! Will ich keines menschen tod, Sondern, daß er sich ergebe An mich, aus dem sündenkoth. Gottes freud' ist, wenn auf erd' Ein verirrter wiederkehrt, Will nicht, daß aus seiner heerde Das geringst' entzogen werde.

5. Kein hirt kann so fleißig gehen Nach dem schaf, das sich verläuft: Sollt'st du Gottes herze sehen, Wie sich da der kummer häuft, Wie es dürstet, jächt und brennt Nach dem, der sich abgetrennt Von ihm, und auch von den seinen, Würdest du vor liebe weinen.

6. Gott, der liebt nicht nur die frommen, Die in seinem hause seind, Sondern auch, die ihm genommen

Durch den grimmen seelenfeind, Der dort in der höllen sitzt Und der menschen herz erhitzt Wider den, der, wenn sich reget Sein fuß, alle welt beweget.

7. Dennoch bleibt in liebesflammen Sein verlangen allzeit groß, Ruft und locket uns zusammen In den weiten himmelsschooß: Wer sich nur da stellet ein, Suchet frei und los zu sein Aus des satans reich und rachen, Der macht Gott und engel lachen.

8. Gott und alles heer hoch droben, Dem der himmel weichen muß, Wenn sie ihren Schöpfer loben, Jauchzen über unsre buß': Aber was gesündigt ist, Das verdeckt er und vergißt, Wie wir ihn beleidigt haben, Alles, alles ist vergraben.

9. Kein see kann sich so ergießen, Kein grund kann so grundlos sein: Kein strom so gewaltig fließen, Gegen Gott ist alles klein, Gegen Gott und seiner huld, Die er über unsre schuld Alle tage lässet schweben, Durch das ganze sündenleben.

10. Nun so ruh' und sei zufrieden, Seele! die du traurig bist, Was willt du dich viel ermüden, Da es nicht von nöthen ist? Deiner sünden großes heer, Wie es scheinet, ist nicht mehr, (Gegen Gottes herz zu sagen) Als was wir mit fingern tragen.

11. Wären tausend welt' zu finden Von dem Höchsten zugericht't, Und du hättest alle sünden, So darinnen sind, verricht't; Wär' es viel, doch lange nicht So viel, daß das helle licht Seiner gnaden, hier auf erden, Dadurch könnt' erlöschet werden.

12. Mein Gott! öffne mir die pforten Solcher wohlgewogenheit: Laß mich allzeit aller orten Schmecken deine süßigkeit. Liebe mich und treib' mich an, Daß ich dich, so gut ich kann, Wiederum umfang' und liebe, Und ja nun nicht mehr betrübe.

Paul Gerhard, 1676.

Mel. Freu' dich sehr, o meine rc. 64.

380. Wenn dich unglück hat betreten, Wenn du steckst in angst und noth, Mußt du fleißig zu Gott beten: Beten hilft in noth und tod, Daß du Gottes angesicht, Auch im kreuz auf dich gericht't

Kannst aus seinem wort erblicken, Und dein herz mit trost erquicken.

2. Keiner wird ja nie zu schanden, Der sich seinem Gott vertraut, Kommt dir gleich viel noth zu handen, Hast du auf ihn wohl gebaut: Ob's gleich scheint, als hört' er nicht, Weiß er doch, was dir gebricht. Deine noth mußt du ihm klagen, Und in keinem kreuz verzagen.

3. Rufen, schreien, klopfen, beten, Ist der christen beste kunst: Allzeit gläubig vor Gott treten, Findet hülfe, gnad' und gunst; Wer Gott fest vertrauen kann, Ist der allerbeste mann, Und wird allzeit rettung finden, Alles unglück überwinden.

4. Lerne Gottes weise merken, Die er bei den seinen hält, Er will ihren glauben stärken, Wenn sie unglück überfällt: Unser Gott der lebt ja noch, Schweigt er gleich, so hört er doch. Schrei' getrost, du mußt nicht zagen, Dein Gott kann dir nichts versagen.

5. Laß dich Gottes wort regieren, Das geduld und hoffnung lehrt; Laß dich keine furcht verführen, Würd' die welt auch umgekehrt. Gottes wahrheit ist dein licht, Dein schutz, trost und zuversicht. Trau' nur Gott, er kann nicht lügen. Bet', du wirst gewiß obsiegen.

6. Lob sei Gott für seine gnade; Seine große güt' und treu' Macht, daß mir kein feind nicht schade, Sie ist alle morgen neu; Drum will ich mein lebenlang Immer sagen lob und dank Meinem Gott in allen dingen, Fröhlich Halleluja singen.

Dr. Joh. Olearius, 1684.

In eigener Melodie. 89.

381. Wer Gott vertraut Hat wohlgebaut Im himmel und auf erden :,: Wer sich verläßt Auf Jesum Christ, Dem muß der himmel werden :,: Darum auf dich All' hoffnung ich Ganz fest und steif thu' setzen. Herr Jesu Christ! Mein trost du bist In todesnoth und schmerzen :,:

2. Und wenn's gleich wär' Dem teufel sehr Und aller welt zuwider :,: Dennoch so bist Du, Jesu Christ! Der sie all' schlägt darnieder :,: Und wann ich dich Nur hab'

um mich Mit deinem Geist und gnaden, So kann fürwahr Mir ganz und gar Wed'r tod noch teufel schaden :,:

3. Dein tröst' ich mich Ganz sicherlich, Denn du kannst mir wohl geben :,: Was mir ist noth, Du treuer Gott! In dies'm und jenem leben :,: Gib wahre reu', Mein herz erneu', Errette leib und seele. Ach! höre, Herr! Dies mein begehr, Laß meine bitt' nicht fehlen :,:

Nic. Selnecker, 1592.

In eigner Melodie. 35.

382. Wer nur den lieben Gott läßt walten Und hoffet auf ihn allezeit, Den wird er wunderlich erhalten In allem kreuz und traurigkeit: Wer Gott dem Allerhöchsten traut, Der hat auf keinen sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren sorgen? Was hilft uns unser weh und ach? Was hilft es, daß wir alle morgen Beseufzen unser ungemach? Wir machen unser kreuz und leid Nur größer durch die traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig stille, Und sei doch in sich selbst vergnügt, Wie unsers Gottes gnadenwille, Wie sein' allwissenheit es fügt. Gott, der uns ihm hat auserwählt, Der weiß auch gar wohl, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten freudenstunden, Er weiß wohl, wenn es nützlich sei; Wenn er uns nur hat treu erfunden, Und merket keine heuchelei, So kömmt Gott, eh' wir's uns versehn, Und lässet uns viel gut's geschehn.

5. Denk' nicht in deiner drangsalshitze, Daß du von Gott verlassen seist, Und daß der Gott im schooße sitze, Der sich mit stetem glücke speis't: Die folgezeit verändert viel, Und setzet jeglichem sein ziel.

6. Es sind ja Gott sehr schlechte sachen, Und ist dem Höchsten alles gleich, Den reichen arm und klein zu machen, Den armen aber groß und reich. Gott ist der rechte wundermann, Der bald erhöhn, bald stürzen kann.

7. Sing', bet' und geh' auf Gottes wegen, Verricht' das deine nur getreu, Und trau' des himmels reichem segen, So wird er bei dir werden

neu; Denn welcher seine zuversicht Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Georg Neumark, 1681.

Mel. Herr! wie du willst, so schick's. 47.

383. Wie Gott mich führt, so will ich gehn Ohn' alles eigenwählen, Geschicht, was er mir auserseh'n, Wird's mir an keinem fehlen: Wie er mich führt, so geh' ich mit, Und folge willig schritt vor schritt In kindlichem vertrauen.

2. Wie Gott mich führt, so bin ich still, Und folge seinem leiten, Obgleich im fleisch mein eigenwill' Will öfters widerstreiten; Wie Gott mich führt, bin ich bereit, In zeit und auch in ewigkeit, Stets seinen schluß zu ehren.

3. Wie Gott mich führt, bin ich vergnügt, Ich ruh' in seinen händen; Wie er es schickt und mit mir fügt, Wie er's will kehr'n und wenden, Sei ihm hiemit ganz heimgestellt, Er mach's, wie es ihm wohlgefällt, Zum leben oder sterben.

4. Wie Gott mich führt, so geb' ich mich In seinen vaterwillen; Scheint's der vernunft gleich wunderlich, Sein rath wird doch erfüllen, Was er in liebe hat bedacht, Eh' er mich an das licht gebracht, Ich bin ja nicht mein eigen.

5. Wie Gott mich führt, so bleib' ich treu Im glauben, hoffen, leiden: Steht er mit seiner kraft mir bei; Was will mich von ihm scheiden? Ich fasse in geduld mich fest, Was Gott mir widerfahren läßt, Muß mir zum besten dienen.

6. Wie Gott mich führt, so will ich gehn, Es geh' durch dorn und hecken; Von vornen läßt sich Gott nicht sehn, Doch letzt wird er's aufdecken, Wie er nach seinem vaterrath Mich treu und wohl geführet hat: Dies sei mein glaubensanker.

Lampertus Gedicke, 1735.

Mel. O Jesu Christ! mein's Leben's rc. 1

384. Wie lang' hab' ich, o höchster Gott! Getragen meine last und noth; Wie lange schreit doch für und für Mein hochbetrübter muth zu dir.

2. Und doch hab' ich kein' hülf' von dir Erlangt, das kreuz wird schwerer mir, Es nimmt von stund' zu stunden

zu, Läßt weder tag noch nacht mir ruh'.

3. Oftmals hab' ich bei mir gedacht: Ein harter stein wird hohl gemacht, Durch regentröpflein, die so klein: Dein herz will fast noch härter sein.

4. Mein thränenwasser sich ergeußt, Und über meine wangen fleußt, Fällt auf dein herz gar mildiglich; Dennoch läßt's nicht erweichen sich.

5. Ach Gott! du brunnquell voller gnad', Deß lieb' und treu' kein ende hat! Laß übertröpfeln doch dein herz. Erbarmung trag' mit meinem schmerz.

6. Willt du mich nicht gar machen los Von meinem kreuz, das schwer und groß; So lindre mir doch solche plag', Daß ich sie nur ertragen mag.

7. Das wirst du thun zu rechter zeit; Gib nur geduld, daß ich im leid Ausdauren mög', wie sich's gebührt, Und nicht durch wehmuth werd' verführt.

8. Ich weiß, daß du mitleidig seist, Ja, daß du ein Erbarmer heißt; Darum, o Gott! laß ferne sein, Daß du wollt'st härter sein, als stein.

9. Will dich mein elend jammern nicht, Wer ist sonst, der mir trost zuspricht? Und wird es je gleich auch gethan, Seh' ich doch nicht, wer helfen kann.

10. Du aber kannst gewaltiglich Aus aller noth erretten mich; Kein unglück ist so groß erhört, Wenn du gebeutst, so muß es fort.

11. Gesündigt hab' ich oft und viel; Wer ist, der mit dir rechten will? Doch, weil du gnad' hast zugesagt; So sei es auf dein wort gewagt.

12. Ich traue dir, ich ruf' und schrei', Bis ich des schmerzens werde frei, Der mich noch drückt so hart und sehr; Dein wort kann trügen nimmermehr.

13. Wenn gleich die ganze welt vergeht, Doch fest und unbeweglich steht, Was mir, o Gott! dein wort verspricht; Dein' hülfe bleibet außen nicht.

14. Ich will alsdenn mit lust und freud', Nach ausgestandner traurigkeit, Hoch preisen deine hülf' und gnad',

Die mich niemals verlassen hat.

Johann Heermann, 1647.

In eigner Melodie. 64.

385. Zion klagt mit angst und schmerzen, Zion, Gottes werthe stadt, Die er trägt in seinem herzen, Die er ihm erwählet hat: Ach! spricht sie, wie hat mein Gott Mich verlassen in der noth, Und läßt mich so harte pressen, Meiner hat er ganz vergessen.

2. Der Gott, der mir hat versprochen Seinen beistand jederzeit, Der sich läßt vergebens suchen Jetzt in meiner traurigkeit. Ach, will er denn für und für Grausam zürnen über mir? Kann und will er sich der armen Jetzt nicht, wie vorhin erbarmen.

3. Zion, o du vielgeliebte! Sprach zu ihr des Herren mund: Zwar du bist jetzt die betrübte, Seel' und geist ist dir verwund't? Doch stell' alles trauren ein, Wo mag eine mutter sein, Die ihr eigen kind kann hassen, und aus ihren sorgen lassen?

4. Ja, wenn du gleich möchtest finden Einen solchen muttersinn, Da die liebe kann verschwinden, So bleib' ich doch, der ich bin; Meine treu' bleibt gegen dir, Zion, o du meine zier, Du hast mir mein herz besessen, Deiner kann ich nicht vergessen.

5. Laß dich nicht den satan blenden, Der sonst nichts als schrecken kann: Siehe hier in meinen händen Hab' ich dich geschrieben an; Wie mag es denn anders sein? Ich muß ja gedenken dein, Deine mauren will ich bauen, Und dich fort und fort anschauen.

6. Du bist mir stets für den augen, Du liegst mir in meinem schooß, Wie die kindlein, die noch saugen, Meine treu' zu dir ist groß; Mich und dich soll keine zeit, Keine noth, gefahr noch streit, Ja der satan selbst nicht scheiden, Bleib getreu in allen leiden.

Johann Heermann, 1647.

XXIX. In besonderen Zeiten der Noth.

1. In allgemeiner Landesnoth.

Mel. Herzliebster Jesu, was rc. 6.

386. Wend' ab deinen zorn, lieber Gott! mit gnaden, Und laß nicht wüthen deine blut'gen ruthen; Richt' uns nicht streng nach unsern missethaten, Sondern nach güte.

2. Denn so du wolltest nach verdienste strafen, Wer könnte deinen grimm und zorn ertragen? All's müßt' vergehen, was du hast geschaffen, Vor deinen plagen.

3. Vergib, Herr! gnädig unsre große schulde, Laß über das recht deine gnade walten, Denn du verschonst nach deiner großen hulde, Uns zu erhalten.

4. Sind wir doch arme würmlein, staub und erden, Mit erbsünd', schwachheit, noth und tod beladen, Warum sollen wir gar zu nichte werden Im zorn ohn' gnaden?

5. Sieh' an dein's Sohnes kreuz und bitter leiden, Der uns erlöset hat mit seinem blute, Und eröffnen lassen sein herz und seiten, Der welt zu gute.

6. Darum, ach Vater! laß uns nicht verderben, Dein' gnad' und Geist durch Christum wollest geben, Mach' uns sammt ihm des himmelreiches erben, Mit dir zu leben.

Eigene Melodie. 1.

387. Wenn wir in höchsten nöthen sein, Und wissen nicht, wo aus noch ein, Und finden weder hilf' noch rath, Ob wir gleich sorgen früh und spat:

2. So ist dies unser trost allein, Daß wir zusammen insgemein Dich anrufen, o treuer Gott! Um rettung aus der angst und noth.

3. Und heben unsre aug'n und herz Zu dir in wahrer reu' und schmerz, Und such'n der sünden vergebung Und aller strafen linderung.

4. Die du verheißest gnädiglich Allen die darum bitten dich, Im namen dein's

Sohn's Jesu Christ, Der unser heil und fürsprech'r ist.

5. Drum kommen wir, o Herre Gott! Und klagen dir all' unsre noth, Weil wir jetzt stehn verlassen gar, In großer trübsal und gefahr.

6. Sieh' nicht an unsre sünde groß, Sprich uns derselb'n aus gnaden los, Steh' uns in unserm elend bei, Mach' uns von allen plagen frei.

7. Auf daß von herzen können wir Nochmals mit freuden danken dir, Gehorsam sein nach deinem wort, Dich allzeit preisen hier und dort.

Dr. Paul Eberus, 1569.

2. In Kriegszeiten.

Mel. O Herre Gott, dein göttlich rc. 57.

388. Gib fried', o frommer treuer Gott! Du Vater aller gnaden! Wend' ab die groß' vorstehend noth, Verhüt' all' unsern schaden. Der feind mit macht Dahin nur tracht't, Die völker zu verheeren, Die deinen Sohn, Den Heiland, frohn, Bekennen, lob'n und ehren.

2. Gib fried', o Jesu, lieber Herr! Du schützer deiner heerde: Es langet an dein amt und ehr', Dein gottesdienst so werthe: Solch's all's der feind Mit ernst jetzt meint, Will's hindern und ausrotten, Drum steh' uns bei, Herr Jesu! frei, Die feinde mach' zu spotte.

3. Gib fried', o Herr Gott heil'ger Geist! Du Tröster aller blöden; Dein' hülf' uns jetzt und allzeit leist', Laß dein' kirch' nicht veröden. Das g'bet erweck', Den glauben stärk', Gib wahre buß' und reue; Die feinde stürz', Dein volk beschütz', Auf daß sich's ewig freue.

M. Cyriacus Schneegaß, 1597.

Mel. Freu' dich sehr, o meine rc. 64.

389. Gott, gib fried' in deinem lande, Da du wohnst mit deinem wort; Glück und heil zu allem stande Gib uns auch an allem ort. Mach' des krieges bald ein end; Deinen frieden zu uns wend', Daß wir stehen mögen bleiben

Dein wort ungehindert treiben.

2. Gott, gib fried' in dein'r gemeine, Die dich ehrt und recht erkennt, Auch Jesum Christum alleine Ihren Seligmacher nennt; Laß sie schutz und friede han, Daß ihr nichts mehr haben an Alle, die wider sie streiten, Steh' ihr bei auf allen seiten.

3. Gott, gib fried' an allen enden, Da dein wort im schwange geht; Laß dein wort nicht von uns wenden, Weil darauf dein' ehr' besteht. Wend' von uns ab falsche lehr', Die dein wort verdunkelt sehr; Laß uns dein wort helle scheinen, Mach' selig dadurch die deinen.

4. Gott, gib fried' zu allen zeiten, Weil wir jetzt das leben han; Sonst kann niemand für uns streiten, Mit menschen ist nichts gethan. Darum du, Herr Jesu Christ. Der du unser kriegsfürst bist, Streit' für uns, als deine freunde, Und stürz' alle deine feinde.

5. Gott! gib fried', es thut vonnöthen, Weil die feind' so grausam sein, Die mit ihrem raub'n und tödten Schonen nicht der kinderlein; Räche das unschuld'ge blut, Das um rache schreien thut, Straf' der feinde sünd' und schanden, Derer sie sich unterstanden.

6. Gott, gib fried', den nicht kann geben Die gottlose böse welt, Die mit ihrem krieg thut streben Nur nach ehren, gut und geld; Jesu Christ, du friedefürst! Wenn du friede geben wirst, So woll'n wir dir ehr' beweisen, Dich mit freuden lob'n und preisen.

M. Gottfried Edelmann, 172?.

3. Bei Verfolgung.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du 2c. 6.

390. Herr, unser Gott! laß nicht zu schanden werden Die, so in ihren nöthen und beschwerden, Bei tag und nacht, auf deine güte hoffen Und zu dir rufen.

2. Mache zu schanden alle, die dich hassen, Die sich allein auf ihre macht verlassen; Ach! kehre dich mit gna-

den zu uns armen, Laß dich's erbarmen.

3. Und schaff' uns beistand wider unsre feinde; Wenn du ein wort sprichst, werden sie bald freunde, Sie müssen wehr und waffen niederlegen, Kein glied mehr regen.

4. Wir haben niemand, dem wir uns vertrauen, Vergebens ist's, auf menschenhülfe bauen: Mit dir wollen wir thaten thun und kämpfen, Die feinde dämpfen.

5. Du bist der held, der sie kann untertreten, Und das bedrängte kleine häuflein retten. Wir suchen dich, wir schrei'n in Jesu namen: Hilf, helfer! Amen.

Johann Heermann, 1647.

Mel. Ach, was soll ich Sünder rc. 38.

391. Sollt' ich meinem Gott nicht trauen, Der mich liebt so väterlich, Der so herzlich sorgt für mich? Sollt' ich auf den fels nicht bauen, Der mir ewig bleibet fest, Der die seinen nicht verläßt?

2. Er weiß alles, was mich drücket, Mein anliegen, meine noth, Er steht mir bei bis in tod, Er weiß, was mein herz erquicket, Seine lieb' und Vatertreu Bleibt mir ewig immer neu.

3. Der die vögel all' ernähret, Der die blumen, laub und gras Kleidet schön ohn' unterlaß, Der uns alles gut's bescheret, Sollte der verlassen mich? Nein, ich trau' ihm sicherlich.

4. Wenn ich seinem reich nachtrachte, Wenn ich durch gerechtigkeit Finde meine seligkeit; Wenn ich alles gut verachte, Segnet mein Gott früh und spat, Wort und werke, rath und that.

5. Ei, so mag der andre morgen Bleiben; was noch künftig ist, Irrt mich nicht, ich bin ein christ; Ich laß meinen Gott versorgen Alles, weil doch allezeit Seine sorge ist bereit.

6. Gott lob! der mein herz erfreuet, Daß ich gläube festiglich, Gott, mein Vater sorgt für mich; Gott lob! der den trost erneuet, Daß ich weiß, Gott liebet mich, Gott versorgt mich ewiglich.

D. Johann Olearius, 1684.

4. Bei schweren Gewittern.

Mel. Auf meinen lieben Gott. ꝛc. 24.

392. Ein wetter steiget auf! Mein herz, zu Gott hinauf, Fall' ihm geschwind zu fuße Durch wahre reu' und buße, Damit gleich deine sünden Durch Christi tod verschwinden.

2. Herr! der du gut und fromm, Zu dir ich gläubig komm', Bitt' mir aus dein erbarmen, Hab' Christum auf den armen, Um dessentwillen schone, Mir nicht nach sünden lohne.

3. Durch Christi theures blut Mach' mir ein herz und muth, Das dich nicht knechtisch scheue, Besondern deiner treue In allem kindlich traue, Und auf dein helfen baue.

4. Ich will mit dem, was mein, Dir ganz gelassen sein, Dein flügel wird uns decken, Verjagen alles schrecken, Und lassen uns aus gnaden Das wetter gar nicht schaden.

5. Wohlan, verlaß uns nicht, Bleib unser' zuversicht, Und laß dein Vaterlieben Auch jetzt an uns sich üben, So woll'n wir, weil wir leben, Dir preis und ehre geben.

Aemilie Juliane, Gräfin v. Schwarzburg, 1706

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen. 1.

393. Es donnert sehr, o lieber Gott! Ach, steh' uns bei in dieser noth, Mach's mit dem wetter nicht zu lang, Es ist uns herzlich angst und bang.

2. Ach! unsre schwere missethat, Die dies und mehr verdienet hat, Erschrecket uns je mehr und mehr, Und das gewissen beißet sehr.

3. Schlag' nicht bei uns ein, frommer Gott! Sieh' an des Herren Christi tod! Befiehl dem blitzen, daß es nicht Ein unglück hier bei uns anricht'.

4. Herr Jesu! tritt in's mittel her, Auf daß uns unser' bitt' gewähr' Dein lieber Vater, zeig' ihm an, Du habest für uns g'nug gethan.

5. O heilige Dreifaltigkeit! Dein' innerste barmherzigkeit Nehm' unser leib und seel' in schutz, Und laß uns alles sein zu nutz.

6. Kehr' von uns deinen

grimm und zorn, Und laß doch unser liebes korn, Und andre frücht' nicht kommen um Durch dieses wetters ungestüm.

7. Laß über unser ganzes land Nur segen, glück und allerhand, Was uns zum besten schicket sich, Vom himmel träufeln gnädiglich.

8. Krön' dieses jahr mit deinem gut: Erweck' in uns getrosten muth, Den blitz zu schauen als dein werk, In kindlich sichrer glaubensstärk'.

9. Die unbefugte furcht benimm', Zu hören deines donners stimm', Und laß es wieder bald geschehn, Daß wir die liebe sonne sehn.

10. So bitten wir und gläuben fest, Es werde dir auf's allerbest' Gefallen und erhöret sein Dies unser armes liedelein.

11. Dir, o Gott Vater, dir, Gott Sohn, Dir heil'ger Geist in einem thron, Dir, göttliche Dreieinigkeit, Sei lob und preis in ewigkeit!

D. Joh. Särbertus, 1646.

Nach dem Ungewitter.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc. 35.

394. Wo ist ein solcher Gott zu finden, Wie du bist, o Herr Zebaoth? Der tilget und erläßt die sünden, Und stets bei uns ist in der noth, Der auch erretten kann vom tod: Ach! dir ist niemand gleich, mein Gott!

2. Du ließest deinen donner hören, Es leuchteten die blitze sehr, Als wollten sie uns gar verzehren, Die sünden wurden uns zu schwer, Wir wußen, daß derselben wär', Weit mehrer, als des sand's am meer.

3. Um trost war uns vorhin sehr bange, Dein antlitz das verbarge sich, Wir dachten, wo bleibt Gott so lange, Will er denn zürnen ewiglich! Doch warfst du bald die sünd' zurück, Dein zorn währt einen augenblick.

4. Nun, daß wir auch noch alle leben, Und, liebster Gott! nicht gar sind aus: Ja, annoch hab'n, was du gegeben, An menschen, vieh, auch hof und haus, An früchten

und was sonst mag sein, Das ist ja deine güt' allein.

5. Denn daß wir möchten nicht umkommen, Hast du dich so herzväterlich Selbst unsrer seelen angenommen, Dein Vaterherz bewegte dich, Es ware ja ein liebestrieb, Ach, wie hast du die leut' so lieb?

6. O lobe du nun, meine seele, Den Herrn auf deiner herzenbahn, Vergiß nicht in der leibeshöhle, Was er dir gutes hat gethan: Er hat durch seine allmachtshand Das schwere wetter abgewandt.

7. Es danket dir für solche treue, Was, treuer Vater! in uns ist, Daß deine güt' ist täglich neue, Und zornig du gewesen bist, Daß dein zorn sich gewendet hat, Und du auch tröstest früh und spat.

8. O daß wir unser thun und dichten Zu deinem steten ruhm und preis Auf deine warnung möchten richten, Und leben stets nach dein'm geheiß, Wenn unsere gelübde wir Dir könnten nur bezahlen hier.

9. Ach! aber ach! wir armen sünder, Jetzt stehen wir wohl aufgericht, Sind aber schwache menschenkinder, Von denen es gar bald geschicht, Daß sie auch fallen unvermeint, Indem sie kaum gestanden seind.

10. Darum, wenn unser lebenswandel Nicht ist, wie er sein sollte nu, So laß doch deinen purpurmantel Stets die gebrechen decken zu. Ach! handele nach deiner huld, Und habe noch mit uns geduld.

11. Wenn hören wird die menschenheerde Des endgericht's posaunenschall, Wir sind auf erden oder erde, So laß uns hör'n den gnadenhall: Kommt ihr gesegnete zugleich, Ererbet das beschied'ne reich.

12. Ach! daß wir dich schon sollten sehen Von angesicht zu angesicht, Und unter deinen schäflein gehen, Die du von dir wirst lassen nicht. Bereit' uns doch in dieser zeit, Und hilf uns zu der seligkeit.

Ludämilia Elisabeth, Gräfin zu Schwarzburg, 1672.

5. Bei großer Dürre.

Mel. Wo Gott der Herr nicht ꝛc 47.

395. Ach Herre, du gerechter Gott! Wir haben's wohl verdienet Mit unsrer sünd' und missethat, Daß unser feld nicht grünet, Daß menschen und vieh traurig sein; Wenn du zuschleußt den himmel dein, So müssen wir verschmachten.

2. Herr! unsre sünd' erkennen wir, Die woll'st du uns verzeihen; All' unsre hoffnung steht zu dir, Trost, hülf' thu' uns verleihen. Gib uns regen und segen dein, Um deines namens will'n allein, Herr, unser Gott und Tröster!

3. Gedenke, Herr! an deinen bund, Um deines namens willen Bitten wir dich aus herzensgrund, Und thu' unsre noth stillen Vom himmel mit dem regen dein; Denn dein der himmel ist allein, Ohn' dich kann es nicht regnen.

4. Kein andrer götz vermag es nicht, Daß er soll regen geben; Den himmel hast du zugericht't, Darinnen du thust schweben. Allmächtig ist der name dein, Solch's alles kannst du thun allein, Herr, unser Gott und Tröster!

5. Wir wollen hinfort allezeit, Uns dir, o Gott! ergeben, Durch deines Geistes gnad' bereit, Nach deinem willen leben. Wir woll'n dir freudenopfer thun, Dein'm namen singen ehr' und ruhm, Durch Jesum Christum, Amen.

Nicolaus Herrmann, 1561.

XXX. Sterbe- und Begräbniß-Lieder.

Gebet um ein sanftes und seliges Ende.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes ꝛc. 47.

396. Ach Gott! wenn ich bei mir betracht' Daß alles fleisch verdirbet, Und dieses nehme wohl in acht, Wie elend mancher stirbet; So ruf' ich dich, mein Vater! an, Denn dei-

ne güt' und allmacht kann Hierin mir bestens helfen.

2. Ich weiß wohl, daß ich sterben muß; Doch nicht zu welcher stunden. Drum gib, daß ich in steter buß' Und glauben werd' erfunden, Heut, diese stund' und allezeit Zu meiner heimfahrt sei bereit, Sobald du mich abforderst.

3. Ach rechne mir es ja nicht zu, Wenn ich mich unterfange, Und diese bitte zu dir thu', Warum dem herzen bange; Aus lauter unverdienter güt', Für vielen schmerzen mich behüt', Und für langwier'gem lager.

4. Hiernächst, mein Gott! bewahre mich Für'm bösen, schnellen ende; Wahnwitz, verzweiflung gnädiglich, Sammt ungeduld abwende. Ein solches stündlein mir verleih', Daß ich all' meine sünd' dabei Im glauben mög' bereuen

5. Laß mich den werthen heil'gen Geist Bis an mein end' regieren, Und dessen beistand allermeist Im wahren glauben spüren, Daß mir alleine komm' zu gut Des Herren Jesu theures blut, So er für mich vergossen.

6. Hilf, helfer! hilf in todes noth, Laß mich nicht lange quälen; Dir will ich meine seel', o Gott! Zu treuer gnad' befehlen. Verkürz' mir meine noth und pein, Daß, wenn ich seh' mein end' da sein, Mit fried' und freud' abfahre.

Lucas Backmeister, 1748.

In eigner Melodie. 56.

397. Alle menschen müssen sterben, Alles fleisch vergeht wie heu: Was da lebet, muß verderben, Soll es anders werden neu. Dieser leib der muß verwesen, Wenn er ewig soll genesen Der so großen herrlichkeit, Die den frommen ist bereit.

2. Darum will ich dieses leben, Wenn es meinem Gott beliebt, Auch ganz willig von mir geben, Bin darüber nicht betrübt: Denn in meines Jesu wunden Hab' ich all' erlösung funden, Und mein trost in todesnoth Ist des Herren Jesu tod.

3. Jesus ist für mich gestorben, Und sein tod ist mein gewinn: Er hat mir das heil

erworben, Drum fahr' ich mit freuden hin Hier aus diesem weltgetümmel, In den schönen Gotteshimmel, Da ich werde allezeit Sehen die Dreifaltigkeit.

4. Da wird sein das freudenleben, Da viel tausend seelen schon Sind mit himmelsglanz umgeben, Dienen da vor Gottes thron. Da die Seraphinen prangen, Und das hohe lied anfangen: Heilig, heilig, heilig heißt Gott der Vater, Sohn und Geist.

5. Da die patriarchen wohnen, Die propheten allzumal, Wo auf ihren ehrenthronen Sitzet die gezwölfte zahl. Wo in so viel tausend jahren Alle frommen hingefahren, Da wir unserm Gott zu ehr'n Ewig Halleluja hör'n.

6. Ach, Jerusalem du schöne! Ach! wie helle glänzest du, Ach! wie lieblich lobgetöne Hört man da in sanfter ruh': O der großen freud' und wonne! Jetzund gehet auf die sonne, Jetzund gehet an der tag, Der kein ende nehmen mag.

7. Ach! ich habe schon erblicket Diese große herrlichkeit, Jetzund werd' ich schön geschmücket Mit dem weißen himmelskleid; Mit der goldnen ehrenkrone Steh' ich da vor Gottes throne, Schaue solche freude an, Die kein ende nehmen kann.

Joh. Georg Albinus, 1679.

Mel. Valet will ich dir geben. 53.

398. Bedenke, mensch! das ende, Bedenke deinen tod, Der tod kömmt oft behende. Der heute frisch und roth, Kann morgen und geschwinder Hinweg gestorben sein. Drum bilde dir, o sünder! Dein täglich sterben ein.

2. Bedenke, mensch! das ende, Bedenke das gericht! Es müssen alle stände Vor Jesu angesicht. Kein mensch ist ausgenommen, Hier muß ein jeder dran, Und wird den lohn bekommen, Nachdem er hat gethan.

3. Bedenke, mensch! das ende, Der höllen angst und leid, Daß dich nicht satan blende Mit seiner eitelkeit. Hier ist ein kurzes freuen, Dort aber ewiglich Ein kläglich schmerzenschreien. Ach sünder, hüte dich.

4. Bedenke, mensch! das

ende, Bedenke stets die zeit, Daß dich ja nichts abwende Von jener herrlichkeit, Damit vor Gottes throne Die seele wird verpflegt. Dort ist die lebenskrone Den frommen beigelegt.

5. Herr! lehre mich bedenken Der zeiten letzte zeit, Daß sich nach dir zu lenken Mein herze sei bereit. Laß mich den tod betrachten, Und deinen richterstuhl; Laß mich auch nicht verachten Der höllen feuerpfuhl.

6. Hilf, Gott! daß ich in zeiten Auf meinen letzten tag Mit buße mich bereiten Und täglich sterben mag. Im tod und vor gerichte Steh' mir, o Jesu! bei, Daß ich im himmelslichte Zu wohnen würdig sei.

Benjamin Schmolke, 1737.

Mel. Vater unser im Himmelreich. 25.

399. Christ ist die wahrheit und das leben, Die auferstehung will er geben. Wer an ihn gläubt, das leben wirbt, Ob er auch gleich hier zeitlich stirbt. Wer lebt und gläubt, thut ihm die ehr', Wird g'wißlich sterben nimmermehr.

Dr. Martin Luther, 1546.

In eigener Melodie. 4.

400. Christus der ist mein leben, Sterben ist mein gewinn, Dem thu' ich mich ergeben, Mit freud' fahr' ich dahin :,:

2. Mit freud' fahr' ich von dannen Zu Christ, dem bruder mein, Daß ich mög' zu ihm kommen Und ewig bei ihm sein :,:

3. Nun hab' ich überwunden Kreuz, leiden, angst und noth, Durch sein' heilig' fünf wunden Bin ich versöhnt mit Gott :,:

4. Wenn meine kräfte brechen, Mein athem geht schwer aus, Und kann kein wort meh' sprechen, Herr! nimm mein seufzen auf :,:

5. Wenn mein herz und gedanken Vergehen, wie ein licht, Das hin und her thut wanken; Wenn ihm die flamm' gebricht :,:

6. Alsdann fein sanft und stille, Herr! laß mich schlafen ein Nach deinem rath und willen, Wenn kommt mein stündelein :,:

7. Und laß mich an dir kleben, Wie eine klett' am kleid, Und ewig bei dir leben

In himmlischer wonn' und freud' :,:

8. Amen, das wirst du Christe, Verleihen gnädiglich Mit deinem Geist mich rüste, Daß ich fahr' seliglich :,:

Simon Graf, 1659.

Bei Begräbniß der Kinder und jungen Leute.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher. 58.

401. Du bist zwar mein und bleibest mein; Wer will mir's anders sagen? Doch bist du nicht nur mein allein; Der Herr von ew'gen tagen, Der hat das meiste recht an dir, Der fordert und erhebt von mir Dich, o mein kind, mein wille, Mein herz und wunsches fülle!

2. Ach! gält' es wünschen, wollt' ich dich, Du sternlein meiner seelen, Vor allem weltgut williglich Nur wünschen und erwählen. Ich wollte sagen: bleib bei mir! Du sollt sein meines hauses zier; An dir will ich mein lieben Bis in mein sterben üben.

3. So sagt mein herz, und meint es gut; Gott aber meint's noch besser. Groß ist die lieb' in meinem muth; In Gott ist sie noch größer. Ich bin ein vater, und nichts mehr; Gott ist der väter haupt und ehr', Ein quell, da alt und jungen In aller welt entsprungen.

4. Ich sehne mich nach meinem kind; Und der es mir gegeben, Will, daß es nunmehr ohne sünd' Im himmel solle leben. Ich sprach: Ach weh! mein licht verschwind't; Gott spricht: willkommen, liebes kind! Dich will ich bei mir haben Und ewig reichlich laben.

5. O süßer rath! o schönes wort, Und heil'ger, als wir denken! Bei Gott ist ja kein böser ort, Kein unglück und kein kränken, Kein' angst, kein mangel, kein versehn, Bei Gott kann keinem leid geschehn. Wen Gott versorgt und liebet, Wird nimmermehr betrübet.

6. Wir menschen sind ja auch bedacht, Die unsrigen zu zieren, Wir gehn und sorgen tag und nacht, Wie wir sie

wollen führen In einen feinen sel'gen stand; Und ist doch selten so bewandt Mit dem, wohin sie kommen, Als wir uns vorgenommen.

7. Wie manches junges, frommes blut Wird jämmerlich verführet Durch bös exempel, daß es thut, Was christen nicht gebühret! Da hat's denn Gottes zorn zu lohn; Auf erden nichts als spott und hohn. Der vater muß mit grämen Sich seiner kinder schämen.

8. Ein solches darf ich ja nun nicht An meinem kind erwarten. Das steht vor Gottes angesicht, Und geht in Christi garten, Hat freude, die es recht erfreut, Und ruht von allem herzeleid; Es steht und hört die schaaren, Die uns allhier bewahren.

9. Es sieht und hört der engel mund, Sein mündlein hilft selbst singen; Weiß alle weisheit aus dem grund, Und red't von solchen dingen, Die unser keiner noch nicht weiß, Die auch durch unsern fleiß und schweiß Wir, weil wir sind auf erden, Nicht ausstudiren werden.

10. Ach! sollt' ich doch von ferne stehn, Und noch ein wenig hören, Wenn deine sinne sich erhöhn, Und Gottes namen ehren, Der heilig, heilig, heilig ist, Durch den du auch geheiligt bist, Ich weiß, ich würde müssen Für freuden thränen gießen.

11. Ich würde sprechen: bleib' allhier! Nun will ich nicht mehr klagen: Ach mein kind! wärst du noch bei mir! Nein, sondern komm, du wagen Eliä, hole mich geschwind, Und bring mich dahin, da mein kind, Und so viel liebe seelen, So schöne ding' erzählen.

12. Nun sei es ja, und bleib' also, Dich will ich nicht beweinen; Du lebst und bist von herzen froh, Siehst lauter sonnen scheinen, Die sonnen ew'ger freud' und ruh'. Hier leb' und bleib' nun immerzu; Ich will, will's Gott, mit andern Auch bald hernacher wandern.

Paul Gerhard, 1676.

Mel. Wenn mein Stündlein vorh. rc. 47

402. Ein würmlein bin ich arm und klein, Mit todesnoth umgeben, Kein'n trost weiß ich in angst und pein, Im sterben

und im leben, Denn daß du selbst, Herr Jesu Christ, Ein armes würmlein worden bist: Ach Gott! erhör' mein klagen.

2. Laß mich, Herr Christ! an deinem leib Ein grünes zweiglein bleiben, Mit deinem Geist, Herr! bei mir bleib', Wenn leib und seel' soll scheiden; Wenn mir vergeht all' mein gesicht, Und meines bleibens ist mehr nicht Allhier auf dieser erden.

3. So laß mich nicht in dieser noth Umkommen und verzagen; Komm mir zu hülf', du treuer Gott, Mein' angst hilf mir ertragen: Denk', daß ich bin am leibe dein Ein glied und grünes zweigelein, Im fried' laß mich hinfahren.

4. Gedenk', Herr! an den theuren eid, Den du selbst hast geschworen: So wahr du lebst in ewigkeit, Ich soll nicht sein verloren, Ich soll nicht kommen in's gericht, Den tod auch ewig schmecken nicht, Dein heil woll'st du mir zeigen.

5. Ach Gott! laß mir ein' leuchte sein Dein wort zum ew'gen leben, Ein sel'ges ende mir verleih', Ich will mich dir ergeben: Ich will dir trau'n, mein Herr und Gott! Denn du verläss'st in keiner noth, Die deiner hülf' erwarten.

6. Drauf will ich nun befehlen dir Mein' seel' in deine hände; Ach, treuer Gott, steh' fest bei mir, Dein'n Geist nicht von mir wende: Und wenn ich nicht mehr reden kann, So nimm mein letztes seufzen an Durch Jesum Christum, Amen.

Bartholomäus Fröhlich, 1587.

In eigner Melodie. 77.

403. Es ist genug! so nimm, Herr! meinen geist Zu Zions geistern hin; Lös' auf das band, das allgemählich reißt, Befrei' diesen sinn, Der sich nach seinem Gotte sehnet, Der täglich klagt und nächtlich thränet: Es ist genug!

2. Es ist genug des jammers, der mich drückt! Des Adams apfelgier, Das sündengift, hat kaum mich nicht erstickt; Nichts gutes wohnt in mir. Was kläglich mich von Gotte trennet, Was täglich mich beflecket nennet, Deß ist genug.

3. Es ist genug des kreuzes, das mir fast Den rücken wund gemacht, Wie schwer, o Gott, wie hart ist diese last! Ich schwemme manche nacht Mein hartes lager durch mit thränen: Wie lang', wie lange muß ich sehnen? Wenn ist's genug?

4. Es ist genug! wenn nun mein Jesus will, Er kennet ja mein herz: Ich harre sein und halt' indessen still, Bis er mir allen schmerz, Der meine sieche brust abnaget, Zurücke legt und zu mir saget: Es ist genug.

5. Es ist genug, Herr! wenn es dir gefällt, So spanne mich doch aus. Mein Jesus kömmt! nun gute nacht, o welt, Ich fahr' in's himmelshaus, Ich fahre sicher hin mit frieden, Mein feuchter jammer bleibt darnieden. Es ist genug.

Franz Joachim Burmeister, 1688.

In eigner Melodie. 64.

404. Freu' dich sehr, o meine seele! Und vergiß all' noth und qual, Weil dich nun Christus, dein Herre, Ruft aus diesem jammerthal: Aus trübsal und großem leid Sollt du fahren in die freud', Die kein ohr jemals gehöret Und in ewigkeit auch währet.

2. Tag und nacht hab' ich gerufen Zu dem Herren meinem Gott, Weil mich stets viel kreuz betroffen, Daß er mir hülf' aus der noth. Wie sich sehnt ein wandersmann, Daß sein weg ein end' mög' han, So hab' ich gewünschet eben, Daß sich enden mög' mein leben.

3. Denn gleichwie die rosen stehen Unter dornen spitzig gar, Also auch die christen gehen In lauter angst und gefahr: Wie die meereswellen sind, Und der ungestüme wind, Also ist allhier auf erden Unser lauf voller beschwerden.

4. Welt, tod, teufel, sünd' und hölle, Unser eigen fleisch und blut, Plagen stets hier unsre seele, Lassen uns bei keinem muth: Wir sind voller angst und plag', Lauter kreuz sind unsre tag', Wenn wir nur geboren werden, Find't sich jammer g'nug auf erden.

5. Wenn die morgenröth' herleuchtet, Und der schlaf sich von uns wend't, Sorg' und kummer daher streichet, Müh'

sind't sich an allem end': Unsre thränen sind das brod, So wir essen früh und spat: Wenn die sonn' nicht mehr thut scheinen, Ist nur lauter klag' und weinen.

6. Drum, Herr Christ, du morgensterne! Der du ewiglich aufgehst, Sei von mir jetzund nicht ferne, Weil mich dein blut hat erlös't. Hilf, daß ich mit fried' und freud' Mög' von hinnen fahren heut', Ach, sei du mein licht und straße, Mich mit beistand nicht verlasse.

7. In dein' seite will ich fliehen, An mein'm bittern todesgang, Durch dein' wunden will ich ziehen In's himmlische vaterland: In das schöne paradeis, Drein der schächer thät' sein' reis', Wirst du mich, Herr Christ! einführen, Und mit ew'ger klarheit zieren.

8. Ob mir schon die augen brechen, Das gehöre gar verschwind't, Meine zung' nicht mehr kann sprechen, Der verstand sich nicht besinnt; Bist du doch mein licht und hort, Lebensweg und himmelspfort; Du wirst mich in gnad' regieren, Auf der rechten bahn heimführen.

9. Laß dein' engel mit mir fahren Auf Elias wagen roth, Meine seele wohl bewahren, Wie Laz'rum nach seinem tod; Laß sie ruh'n in deinem schooß, Erfüll' sie mit freud' und trost, Bis der leib kömmt aus der erden, Und sie beid' vereinigt werden.

10. Freu' dich sehr, o meine seele! Und vergiß all' noth und qual, Weil dich nun Christus, dein Herre, Ruft aus diesem jammerthal: Seine freud' und herrlichkeit Sollt' du sehn in ewigkeit, Mit den engeln jubiliren, In ewigkeit triumphiren.

Caspar von Warnberg, um 1620.
Nach Anderen: Simon Graf, 1639.

Bei Beerdigung kleiner Kinder.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. 33.

405. Gott lob! die stund' ist kommen, Da ich werd' aufgenommen In's schöne paradeis. Ihr eltern dürft nicht klagen, Mit freuden sollt ihr sagen: Dem Höchsten sei lob, ehr' und preis.

2. Wie kann's Gott besser machen? Er reißt mich aus dem rachen Des teufels und der welt; Die jetzt wie löwen brüllen, Ihr grimm ist nicht zu stillen, Bis alles über'n haufen fällt.

3. Dies sind die letzten tage, Da nichts als angst und plage Mit haufen bricht herein. Mich nimmt nun Gott von hinnen, Und lässet mich entrinnen Der überhäuften noth und pein.

4. Kurz ist mein irdisch' leben: Ein bessers wird mir geben Gott in der ewigkeit; Da werd' ich nicht mehr sterben, In keiner noth verderben, Mein leben wird sein lauter freud'.

5. Er eilet mit den seinen, Läßt sie nicht lange weinen In diesem thränenthal. Ein schnell' und selig' sterben Ist schnell und glücklich erben Des schönen himmels ehrensaal.

6. Wie öfters wird verführet Manch' kind, an dem man spüret Rechtschaffne frömmigkeit; Die welt, voll list und tücke, Legt heimlich ihre stricke Bei tag und nacht zu jeder zeit.

7. Ihr' netze mag sie stellen, Mich wird sie nun nicht fällen, Sie wird mir thun kein leid; Denn wer kann den verletzen, Den Christus jetzt wird setzen In's schloß vollkommner sicherheit.

8. Zuvor bracht' ich euch freude, Jetzt nun ich von euch scheide, Betrübt sich euer herz. Doch wenn ihr's recht betrachtet, Und, was Gott thut hochachtet, Wird sich bald ändern aller schmerz.

9. Gott zählet alle stunden, Er schlägt und heilet wunden, Er kennet jedermann; Nichts ist jemals geschehen, Das er nicht vorgesehen, Und was er thut, ist wohlgethan.

10. Wenn ihr mich werdet finden Vor Gott, frei aller sünden. In weißer seide stehn, Und tragen siegespalmen In händen und mit psalmen Des Herren ruhm und lob erhöhn:

11. Da werdet ihr euch freuen, Es wird euch herzlich reuen, Daß ihr euch so betrübt. Wohl dem, der Gottes willen Gedenket zu erfüllen, Und ihm sich in geduld ergibt.

12. Ade! nun seid geseg-

net, Was euch jetzund begegnet, Ist andern auch geschehn. Viel' müssens noch erfahren. Nun Gott woll' euch bewahren, Dort wollen wir uns wiedersehn.

Johann Heermann, 1647.

In eigner Melodie. 1.

406. Herr Jesu Christ, mein's lebens licht, Mein höchster trost, mein' zuversicht! Auf erden bin ich nur ein gast, Und drückt mich sehr der sünden last.

2. Ich hab' für mir ein' schwere reis' Zu dir in's himmlisch' paradeis, Da ist mein rechtes vaterland, Daran du dein blut hast gewandt.

3. Zur reis' ist mir mein herz sehr matt, Der leib gar wenig kräfte hat, Allein mein' seele schreit in mir: Herr! hol' mich heim, nimm mich zu dir.

4. Drum stärk' mich durch das leiden dein In meiner letzten todespein, Dein blutschweiß mich tröst' und erquick', Mach' mich frei durch dein band und strick.

5. Dein backenstreich und ruthen frisch, Der sünden striemen mir abwisch'; Dein hohn und spott, dein' dornenkron, Laß sein mein' ehre, freud' und wonn'.

6. Dein durst und gallentrank mich lab', Wenn ich sonst keine stärkung hab', Dein angstgeschrei komm' mir zu gut, Bewahr' mich vor der höllenglut.

7. Die heiligen fünf wunden dein Laß mir rechte felslöcher sein, Darein ich flieh' als eine taub', Daß mich de. höll'sche weih' nicht raub'.

8. Wenn mein mund nicht kann reden frei, Dein Geist in meinem herzen schrei: Hilf, daß mein' seel' den himmel find't, Wenn meine augen werden blind.

9. Dein letztes wort laß sein mein licht, Wenn mir der tod das herz zerbricht, Behüte mich für ungeberd', Wenn ich mein haupt nun neigen werd'.

10. Dein kreuz laß sein mein wanderstab, Mein' ruh' und rast dein heil'ges grab, Und die reinen grabtücher dein Laß meine sterbekleider sein.

11. Laß mich durch deine nägelmaal Erblicken die ge-

nadenwahl, Durch deine aufgespalt'ne seit' Mein' arme seele heimgeleit'.

12. Auf deinen abschied, Herr! ich trau', Darauf mein' letzte heimfahrt bau', Thu' mir die himmelsthür' weit auf, Wenn ich beschließ' mein's lebens lauf.

13. Am jüngsten tag erweck' mein'n leib! Hilf, daß ich dir zur rechten bleib', Daß mich nicht treffe dein gericht, Welch's das erschrecklich' urtheil spricht.

14. Alsdenn mein'n leib erneure ganz, Daß er leucht' wie der sonnenglanz, Und ähnlich sei dein'm klaren leib, Auch gleich den lieben engeln bleib'.

15. Wie werd' ich denn so fröhlich sein, Werd' singen mit den engelein, Und mit der auserwählten schaar Ewig schauen dein antlitz klar.

Martin Bohemus, 1622.

In eigner Melodie. 1.

407. Herr Jesu Christ, wahr'r mensch und Gott! Der du litt'st marter, angst und spott, Für mich am kreuz auch endlich starbst, Und mir dein's Vaters huld erwarbst.

2. Ich bitt' durch's bitt're leiden dein, Du woll'st mir sünder gnädig sein, Wenn ich nun komm' in sterbensnoth, Und ringen werde mit dem tod.

3. Wenn mir vergeht all' mein gesicht, Und meine ohren hören nicht, Wenn meine zunge nicht mehr spricht, Und mir für angst mein herz zerbricht.

4. Wenn mein verstand sich nicht besinnt, Und mir all' menschlich' hülf' zerrinnt, So komm, o Herr Christ! mir behend Zu hülf' an meinem letzten end'.

5. Und führ' mich aus dem jammerthal; Verkürz' mir auch des todes qual; Die bösen geister von mir treib', Mit deinem Geist stets bei mir bleib'.

6. Bis sich die seel' vom leib abwend't, So nimm sie, Herr! in deine händ', Der leib hab' in der erd' sein ruh', Bis sich der jüngst' tag naht herzu.

7. Ein fröhlich' auf'rstehn mir verleih', Am jüngsten g'richt mein fürsprech'r sei, Und meiner sünd' nicht mehr

gedenk', Aus gnaden mir das leben schenk'.

8. Wie du hast zugesaget mir In deinem wort, das trau' ich dir: „Fürwahr, fürwahr, euch sage ich: Wer mein wort hält und glaubt an mich,

9. Der wird nicht kommen in's gericht, Auch den tod ewig schmecken nicht, Und ob er gleich hie zeitlich stirbt, Mit nichten er drum gar verdirbt;

10. Sondern ich will mit starker hand Ihn reißen aus des todes band', Und zu mir nehmen in mein reich, Da soll er denn mit mir zugleich

11. In freuden leben ewiglich." Dazu hilf uns ja gnädiglich! Ach Herr! vergib all' unsre schuld, Hilf! daß wir warten mit geduld,

12. Bis unser stündlein kömmt herbei, Auch unser glaub' stets wacker sei, Dein'm wort zu trauen festiglich, Bis wir einschlafen seliglich.

Dr. Paul Eberus, 1569.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben ꝛc. 1.

408. Hört auf mit trauren und klagen! Ob dem tod soll niemand zagen. Er ist gestorben als ein christ; Sein tod ein gang zum leben ist.

2. Der sarg und grab drum wird geziert, Der leib ehrlich begraben wird, Daß wir glauben, er sei nicht todt, Sondern schlaf' und ruh' sanft in Gott.

3. Wohl scheint's, als sei nun all's dahin, Weil er da liegt ohn' muth und sinn, Doch soll sich bald finden wieder Leb'n und kraft in alle glieder.

4. Bald werden diese todtenbein Erwarmen und sich fügen fein Zusammen mit kraft und leben, Gott wird's herrlich wiedergeben.

5. Der leichnam, der jetzt liegt und starrt, Wird nun gar bald in schneller fahrt Schweben in lüften unbeschwert, Gleichwie die seele leicht hinfährt.

6. Ein weizenkörnlein in der erd' Liegt erst ganz todt, dürr und unwerth, Doch kömmt's herfür gar fein und zart, Und bringt viel frucht nach seiner art.

7. Der leib, gemacht von erdenkloß, Soll liegen in der erden schooß, Und soll da ru-

hen ohne leid, Bis er vom tod wieder aufersteht.

8. Der leib war der seelen häuslein, Die blies Gott mit sein'm athem drein, Ein edel herz, recht' muth und sinn, War durch die gabe Christi drin.

9. Den körper nun die erd' bedeckt, Bis ihn Gott wieder auferweckt, Der sein's geschöpf's gedenken wird, Welch's war nach seinem bild formirt.

10. Ach, daß nun käm' derselbig' tag, Da Christus nach seiner zusag' Wird herfürbringen ganz und gar, Was in die erd' verscharret war.

Nicolaus Herrmann, 1561.

Mel. Herzlich thut mich verlangen. 53.

409. Ich bin ein gast auf erden, Und hab' hier keinen stand, Der himmel soll mir werden, Da ist mein vaterland. Hier reis' ich aus und abe; Dort in der ew'gen ruh Ist Gottes gnadengabe, Die schleußt all' arbeit zu.

2. Was ist mein ganzes wesen Von meiner jugend an, Als müh' und noth gewesen? So lang' ich denken kann, Hab' ich so manchen morgen, So manche liebe nacht Mit kummer und mit sorgen Des herzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen wegen Manch' harter sturm erschreckt, Blitz, donner, wind und regen Hat mir manch' angst erweckt. Verfolgung, haß und neiden, Ob ich's gleich nicht verschuld't, Hab' ich doch müssen leiden Und tragen mit geduld.

4. So ging's den lieben alten, An deren fuß und pfad Wir uns noch täglich halten, Wenn's fehlt an gutem rath. Wie mußte sich doch schmiegen Der vater Abraham, Eh', als ihm sein vergnügen Und rechte wohnstadt kam.

5. Wie manche schwere bürde Trug Isaak sein sohn? Und Jakob, dessen würde Stieg bis zum himmelsthron, Wie mußte der sich plagen? In was für weh' und schmerz, In was für furcht und zagen Sank oft sein armes herz?

6. Die frommen heil'gen seelen, Die gingen fort und fort Und änderten mit quälen Den erst bewohnten ort; Sie zogen hin und wieder, Ihr kreuz war immer groß,

Bis daß der tod sie nieder Legt in des grabes schooß.

7. Ich habe mich ergeben In gleiches glück und leid, Was will ich besser leben, Als solche große leut'? Es muß ja durchgedrungen, Es muß gelitten sein! Wer nicht hat wohl gerungen, Geht nicht zur freud' hinein.

8. So will ich zwar nun treiben Mein leben durch die welt, Doch denk' ich nicht zu bleiben In diesem fremden zelt. Ich wandre meine straßen, Die zu der heimat führt, Da mich ohn' alle maßen Mein Vater trösten wird.

9. Mein' heimat ist dort droben, Da aller engel schaar Den großen Herrscher loben, Der alles ganz und gar In seinen händen träget, Und für und für erhält, Und alles hebt und leget, Nachdem's ihm wohlgefällt.

10. Zu dem steht mein verlangen, Da wollt' ich gerne hin; Die welt bin ich durchgangen, Daß ich fast müde bin. Je länger ich hie walle, Je wen'ger find' ich lust, Die meinem geist gefalle: Das meist' ist stank und wust.

11. Die herberg' ist zu böse, Der trübsal ist zu viel. Ach komm, mein Gott! und löse Mein herz, wenn dein herz will, Komm, mach' ein selig's ende An meiner wanderschaft, Und was mich kränkt, das wende Durch deinen arm und kraft.

12. Wo ich bisher gesessen, Ist nicht mein rechtes haus: Wenn mein ziel ausgemessen, So tret ich denn hinaus, Und was ich hie gebrauchet, Das leg' ich alles ab; Und wenn ich ausgehauchet, So scharrt man mich in's grab.

13. Du aber, meine freude! Du meines lebens licht, Du zeuchst mich, wenn ich scheide, Hin vor dein angesicht, In's haus der ew'gen wonne, Da ich stets freudenvoll, Gleich als die helle sonne, Nächst andern leuchten soll.

14. Da will ich immer wohnen, Und nicht nur als ein gast, Bei denen, die mit kronen Du ausgeschmücket hast; Da will ich herzlich singen Von deinem großen thun, Und frei von schnöden dingen In meinem erbtheil ruhn.

Paul Gerhard, 1676.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort. 62.

410. Ich bin ja, Herr! in deiner macht, Du hast mich an das licht gebracht, Erhältst mir auch das leben, Du kennest meiner monden zahl, Weißt, wenn ich diesem jammerthal Auch gute nacht muß geben. Wo, wie und wenn ich sterben soll, Das weißt du, Vater, mehr als wohl.

2. Wen hab' ich nun, als dich allein, Der mir in meiner letzten pein Mir trost weiß beizuspringen? Wer nimmt sich meiner seelen an, Wenn nun mein leben nichts mehr kann, Und mit dem tod muß ringen, Wenn alle sinnenkraft gebricht? Thust du es Gott, mein Heiland! nicht?

3. Mich dünkt, da lieg' ich schon vor mir In großer hitz', ohn' kraft und zier, Mit herzensangst befallen: Gehör und reden nehmen ab, Die augen werden mir ein grab, Die sünde kränkt vor allen. Des satans anklag' hat nicht ruh', Setzt mir auch mit versuchung zu.

4. Ich höre der posaunen ton, Und seh' auch den gerichtstag schon, Das urtheil mir zu fällen. Hier weiset mein gewissensbuch, Da aber des gesetzes fluch Mich sündenkind zur höllen, Da, wo man ewig, ewig leid't, Ach! jammer, angst und zeter schrei't.

5. Kein geld noch gut errettet mich: Umsonst entbeut ein bruder sich Den andern los zu machen, Er muß es ewig lassen stehn; Wir werden ewig nicht entgehn, Kriegt uns der höllen rachen. Wer hilft mir sonst in dieser noth, Wo du nicht, Gott! du todes tod?

6. Der teufel hat nicht macht an mir, Ich habe blos gesündigt dir, Dir, der du sünd' vergiebest. Was maßt sich satan dessen an, Der kein gesetz mehr geben kann, Nichts dran hat, das du liebest? Er nehme das, was sein ist, hin, Ich weiß, daß ich des Herren bin.

7. Herr Jesu! ich dein theures gut, Bezeug' es selbst mit deinem blut, Der sünd' ich nicht gehöre: Was schont der satan meiner nicht, Und schreckt mich durch das zorngericht? Rett' deines leidens ehre. Was giebest du mich

fremder hand, Und hast so viel an mich gewandt?

8. Nein, nein! ich weiß gewiß, mein heil! Du lässest mich, dein wahres theil, In deinen wunden sitzen; Hier lach' ich aller macht und noth, Es mag gesetz, höll', oder tod, Auf mich mit donner blitzen. Dieweil ich lebte, war ich dein, Jetzt kann ich keines andern sein.

M. Simon Dach, 1659.

Mel. Befiehl du deine Wege rc. 53.

411. Ich war ein kleines kindlein, Gebor'n auf diese welt; Aber mein sterbestündlein Hat Gott mir bald bestellt; Ich weiß gar nichts zu sagen, Was welt ist und ihr thun, Auch hab' ich nicht gelernet, Was gut od'r bös mag sein.

2. Mein allerliebster vater, Der mich gezeuget hat, Und mein' herzliebe mutter, Die mich geboren hat, Die thun mich jetzt verlassen Mit seufzen herziglich, Aber der Herr mein Heiland, Der nimmt mich auf zu sich.

3. Er nimmt mich auf mit gnaden, Zum erben in seinem reich, Der tod kann mir nicht schaden, Ich bin den engeln gleich. Mein leib wird wieder leben In ruh' und ew'ger freud', Mit sammt der seelen schweben In ew'ger seligkeit.

4. Gott g'segn' euch vat'r und mutter, Mir ist ganz wohl geschehn, Gott hat mich kleines pflänzlein In's paradies versehn. Dort wollen wir in freuden Einander wieder sehn, Wenn unser Gott und Herre Wird all's in allem sein.

Mel. Vater unser im Himmelr. 25.

412. In Christi wunden schlaf ich ein, Die machen mich von sünden rein: Ja! Christi blut und gerechtigkeit, Das ist mein schmuck und ehrenkleid: Damit will ich vor Gott bestehn, Wenn ich zum himmel werd' eingehn.

2. Mit fried' und freud' ich fahr' dahin, Ein Gotteskind ich allzeit bin. Dank hab' mein tod! du führest mich: In's ew'ge leben wandre ich Mit Christi blut gereinigt fein. Herr Jesu stärk' den glauben mein!

Dr. Paul Eberus, 1569

Mel. Zion klagt mit Angst und ꝛc. 64.

413. Lasset ab, ihr meine lieben! Lasset ab von traurigkeit, Was wollt ihr euch mehr betrüben? Weil ihr deß versichert seid, Daß ich alle qual und noth Ueberwunden, und bei Gott Mit den auserwählten schwebe Voller freud' und ewig lebe.

2. Derer tod soll man beklagen, Die dort in der höllenpein Müssen leiden alle plagen, So nur zu erdenken sein; Die Gott aber nimmt zu sich In den himmel, gleich wie mich, Und mit aller wollust tränket: Wer ist, der sich darob kränket?

3. In des Herren Jesu wunden Hab' ich mich geschlossen ein, Da ich alles reichlich funden, Wodurch ich kann selig sein; Er ist die gerechtigkeit, Die vor Gott gilt jederzeit; Wer dieselb' ergreift im glauben, Dem kann nichts den himmel rauben.

4. Niemand sag', ich sei umkommen, Ob ich gleich gestorben bin, Mein Gott hat mich weggenommen, Sterben ist jetzt mein gewinn. Vor dem unglück hat er mich Hingerafft so väterlich. Jetzt kann mich kein trübsal pressen, Alle angst ist nun vergessen.

5. Der leib schläft in seiner kammer Ohne sorgen sanft und wohl, Und verschläft den großen jammer, Dessen jetzt die welt ist voll. Meine seele schauet an, Den, der nichts als lieben kann, Der auf seinen schooß mich setzet, Und mit höchster freud' ergötzet.

6. In der welt ist nichts zu finden, Als nur theurung, pest und streit, Und was mehr die großen sünden Bringen für beschwerlichkeit. Sonderlich kommt noch ein schwert, Das der christen herz durchfährt. — O! viel besser, selig sterben, Denn durch diesen zwang verderben.

7. Solcher noth bin ich entgangen, Nichts ist, das mich schrecken kann: Fried' und freud' hat mich umfangen, Kein feind darf mich sprengen an. Ich bin sicher ewiglich In des Herren hand, der mich Ihm zum eigenthum erworben, Da er ist am kreuz gestorben.

8. Euch wird, meine liebsten freunde! Die ihr weinet

in der welt, Schützen wider alle feinde Gottes Sohn, der starke held. Seid und bleibt ihm nur getreu; Seine gnad' ist täglich neu. Wer betrübte will betrüben, Der muß wie die spreu zerstieben.

9. Nun ich will euch dem befehlen, Der sich euren Vater nennt, Der die thränen pflegt zu zählen, Dem sein herz vor liebe brennt; Der wird euch in eurem leid Trösten, und zu seiner zeit An den ort, da ich bin, führen Und mit höchster klarheit zieren.

10. Da wird uns der tod nicht scheiden, Der uns jetzt geschieden hat. Gott wird selbst alsdann uns weiden, Und erfreu'n in seiner stadt. Ewig, ewig werden wir In dem paradies allhier Mit einander jubiliren Und ein englisch leben führen.

Johann Heermann, 1647

Mel. Von Gott will ich nicht lassen 2c. 51.

441. Lasset die kindlein kommen Zu mir, spricht Gottes Sohn: Sie sind meine freud' und wonne, Ich bin ihr schild und kron'; Auch für die kinderlein, Daß sie nicht werd'n verloren, Bin ich ein kind geboren, Drum sie mein eigen sein.

2. Der Herr gar freundlich küsset Und herzt die kinderlein, Bezeugt mit worten süße, Der himmel ihr soll sein, Dieweil sein theures blut, Das aus sein'n heil'gen wunden Am kreuzesstamm geronnen, Ihnen auch kömmt zu gut.

3. Drum nach Christi verlangen Bringet die kinder her, Damit sie gnad' erlangen, Niemand es ihnen wehr', Führet sie Christo zu, Er will sich ihr'r erbarmen, Nimmt sie in seine armen, Darin sie finden ruh'.

4. Ob sie gleich zeitlich sterben, Ihr' seele Gott gefällt; Denn sie sind Gottes erben, Lassen die schnöde welt, Sie sind frei aller g'fahr Und dürfen hier nicht leiden, Sie loben Gott mit freuden Dort bei der engelschaar.

D. Cornelius Becker 1604.

Sterbe-Lied für Kinder.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's. 1.

415. Mit freuden will ich fahr'n dahin, Der zeitlich' tod ist mein gewinn, Ich weiß, Gott lob und dank! wohin, Da ich recht wohl versorget bin.

2. Zu Gott, dem liebsten Vater mein, Zu Christo, meinem fleisch und bein, Zu allen heil'gen engelein, Bei denen will ich ewig sein.

3. Soll'n wir uns hier nicht länger sehn, So soll's in jener welt geschehn. Amen, Amen, das gebe Gott, Helf' mir und euch aus aller noth!

In eigner Melodie. 93.

416. Mitten wir im leben sind Mit dem tod umfangen: Wen such'n wir, der hülfe thu', Daß wir gnad' erlangen? Das bist du, Herr! alleine. Uns reuet unsre missethat, Die dich, Herr! erzürnet hat. Heiliger Herre Gott! Heiliger starker Gott! Heiliger barmherziger Heiland, Du ewiger Gott! Laß uns nicht versinken In des bittern todes noth! Kyrie Eleison!

2. Mitten in dem tod ansicht Uns der höllen rachen: Wer will uns aus solcher noth Frei und ledig machen? Das thust du, Herr! alleine, Es jammert dein' barmherzigkeit Unser' sünd' und großes leid. Heiliger Herre Gott! Heiliger starker Gott! Heiliger barmherziger Heiland, Du ewiger Gott! Laß uns nicht verzagen Für der tiefen höllenglut. Kyrie Eleison!

3. Mitten in der höllenangst Unser' sünd' uns treiben: Wo soll'n wir denn fliehen hin, Da wir mögen bleiben? Zu dir, Herr Christ! alleine. — Vergossen ist dein theures blut, Das g'nug für die sünde thut. Heiliger Herre Gott! Heiliger starker Gott! Heiliger barmherziger Heiland! Du ewiger Gott Laß uns nicht entfallen Von des rechten Glaubens trost. Kyrie Eleison!

Dr. M. Luther, 1546.

Am Grabe zu singen.

In eigener Melodie. 1.

Chor.

417. Nun laßt uns den leib begraben, Daran wir kein'n zweifel haben, Er wird am jüngsten tag aufstehn, Und unverweslich hervorgehn.

Gegenruf.

So traget mich denn immer hin, Da ich so lang verwahret bin, Bis Gott, mein treuer seelenhirt, Mich wieder auferwecken wird.

2. Erd' ist er und von der erden, Wird auch zur erd' wieder werden, Und von der erd' wieder aufstehn, Wenn Gottes posaun' wird angehn.

2. Ja freilich werd' ich nach dem tod Zu aschen, erden, staub und koth, Doch wird das arme fleisch und bein Von meinem Gott verkläret sein.

3. Sein' seele lebt ewig in Gott, Der sie allhier aus lauter gnad' Von aller sünd' und missethat Durch seinen Sohn erlöset hat.

3. Mein leib wird hie der würmer spott, Die seele lebt bei ihrem Gott, Der sie durch sein so bittres leid Erlöset hat zur seligkeit.

4. Sein jammer, trübsal und elend Ist kommen zu ein'm sel'gen end', Er hat getragen Christi joch, Ist gestorben und lebet noch.

4. Was mich für trübsal hat verletzt, Wird nun in höchste lust versetzt; Die welt ist mir ein jammerthal, Dort aber ein recht' freudensaal.

5. Die seele lebt ohn' alle klag', Der leib schläft bis am jüngsten tag, An welchem Gott ihn verklären, Und ew'ger freud' wird gewähren.

5. Wenn alle welt zu trümmern bricht, Und Gott wird halten sein gericht, So wird mein leib verkläret stehn, Und in das himmelreich eingehn.

6. Hier ist er in angst gewesen, Dort aber wird er genesen, In ewiger freud' und

6. Wie manche widerwärtigkeit Hatt' ich bei meiner lebenszeit, Nun aber ist mir

wonne Leuchten, als die helle sonne.

7. Nun lassen wir ihn hier schlafen, Und gehn all' heim unsre straßen, Schicken uns auch mit allem fleiß; Denn der tod kömmt uns gleicher weis'.

nichts bewußt, Als aller auserwählten lust.

7. So laßt mich denn in sanfter ruh', Und geht nach eurer wohnung zu, Ein jeder denke tag vor tag, Wie er auch selig sterben mag.

Georg Neumark, 1681.

8. Das helf' uns Christus, unser trost, Der uns durch sein blut hat erlös't Von's teufels g'walt und ew'ger pein, Ihm sei lob, preis und ehr' allein!

Michael Weiß, um 1539.

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch. 1.

418. Nun lieg' ich armes würmelein, Und ruh' in meinem kämmerlein,. Ich bin durch einen sanften tod Entgangen aller angst und noth.

2. Was schadet's mir, daß mein gebein Muß in das grab verscharret sein? Mein' seele schwebet ohne leid In himmels glanz und herrlichkeit.

3. In solchem schmuck, in solcher zier, Prang' ich für Gottes thron allhier. Mein Jesulein ist meine lust, Mein labsal, meine beste kost.

4. Was frag' ich nun nach jener welt? Mein Jesulein mich küßt und hält; In ihm erfreu' ich mich allein, Ohn' ihn kann ich nicht fröhlich sein.

5. Mit weinen war ich erst gebor'n, Zum jauchzen bin ich nun erkor'n! Ich singe mit der engel schaar Das ewig neue jubeljahr.

6. Nichts liebers meine zunge singt; Nichts reiners meinen ohren klingt; Nichts liebers meinem herzen ist, Als mein herzliebster Jesus Christ.

7. Drum, liebe eltern! höret auf Zu klagen meinen kurzen lauf, Ich bin vollkommen worden bald; Wer selig stirbt, ist g'nugsam alt.

8. Bedenket meinen freudenstand, Und wie es in der welt bewandt, Bei euch rumoret krieg und streit; Hier herrschet fried' und seligkeit.

9. Wer auf der erden lange lebt, Derselb' auch lang in sünden klebt; Muß streiten oft mit fleisch und blut, Das manchem weh' und bange thut.

10. Ja, leiden muß er kreuz und noth, Und hat noch wohl ein'n langen tod; Hier hab' ich schon nach kurzem streit Erlangt die kron' und herrlichkeit.

11. Wie manches kind fällt sich zu todt, Wie manches stirbt in wassersnoth, Wie manches leidet lange qual, Eh' es kömmt aus dem jammerthal.

12. Sollt' euch denn dies nicht tröstlich sein, Daß ich so sanft geschlafen ein, Daß mir das liebe Jesulein Verkürzet meine todespein.

13. Drum legt die hand uf euren mund, Und seht auf Gott, der euch verwund't, Der euch zu helfen ist bereit, Wenn's dienet eurer seligkeit.

14. An jenem tag' wir werden gehn, (Da vor Gott groß und kleine stehn,) Zur himmelischen wonn' und freud' Mit höchster ehr' und herrlichkeit.

M. Mich. Schirmer, 1673.

Mel. Wenn mein Stündlein rc. 47.

419. Nun seid getrost und unbetrübt, Du mein geist und gemüthe! Dein Jesus lebt, der dich geliebt, Eh' als dir dein geblüte, Und fleisch und haut ward zugericht't, Der wird dich auch gewißlich nicht An deinem ende hassen.

2. Erschrecke nicht vor deinem end', Es ist nichts böses drinnen; Dein lieber Herr streckt seine händ' Und fordert dich von hinnen Aus so viel tausend angst und qual, Die du in diesem jammerthal Bisher hast ausgestanden.

3. Zwar heißt's ja tod und sterbensnoth: Doch ist tod gar kein sterben, Denn Jesus ist des todes tod, Und nimmt hin das verderben, Daß alle seine stärk' und kraft Mir, wenn ich jetzt werd' hingerafft, Nicht auf ein härlein schade.

4. Des todes kraft steht in der sünd' Und schnöden missethaten, Darein ich armes Adamskind So oft und viel gerathen. Nun ist die sünd' in Jesu blut Ersäuft, erstickt, getilgt Und thut fort gar nichts mehr zur sachen.

5 Die sünd' ist hin und ich bin rein, Trotz dem, der mir das nehme! Hinführo ist das leben mein, Darf nicht, daß ich mich gräme Um ein'ger sünden ohn' und sold: Wer ausgesühnt, dem ist man hold, Und thut ihm nichts zuwider.

6. Ei nun! so nehm' ich Gottes gnad' Und alle seine freude Mit mir auf meinen letzten pfad, Und weiß von keinem leide. Der wilde feind muß mir ein schaf, Sein ungestüm ein süßer schlaf Und sanfte ruhe werden.

7. Du, Jesu! allerliebster freund, Bist ja mein licht und leben, Und hältst mich fest, und kann kein feind Dich, wo du stehest, heben: In dir steh' ich, und du in mir, Und wie wir stehn, so bleiben wir Hier und dort ungeschieden.

8. Mein leib, der legt sich hin zur ruh', Als der fast müde worden; Die seele fährt dem himmel zu, Und mischt sich in den orden Der auserwählten Gottesschaar Und hält das ew'ge jubeljahr Mit allen heil'gen engeln.

9. Kommt dann der tag, o höchster fürst, Der kleinen und der großen! Da du zum allerletzten wirst In die posaune stoßen, So soll denn seel' und leib zugleich Mit dir in deines Vaters reich Zu deiner freud' eingehen.

10. Ist's nun dein will', so stell' dich ein, Mich selig zu versetzen, Ach! ewig bei und mit dir sein, Wie hoch muß das ergötzen! Eröffne dich, du todespfort! Auf daß an solchem schönen ort Ich durch dich möge fahren.

Paul Gerhard, 1676.

Sterbe-Gebet zur heiligen Dreieinigkeit.

Mel. Vater unser im Himmelreich. 25.

420. O Herre Gott! in meiner noth Ruf' ich zu dir, du hilfest mir; Mein' leib und seel' ich dir befehl' In deine händ'; dein'n engel send', Der mich bewahr', wenn ich hinfahr' Aus dieser welt, wenn dir's gefällt.

2. O Jesu Christ! gestorben bist Am kreuzesstamm, du Gotteslamm! Dein wunden roth, in aller noth, Dein

theures blut komm' mir zu gut, Dein leid'n und sterb'n mach' mich zum erb'n In deinem reich, den engeln gleich.

3. O heil'ger Geist! ein tröster heißt, An meinem end' dein'n trost mir send'; Verlaß mich nicht, wenn mich anficht Des teufels g'walt, des todes g'stalt; Mein höchster hort nach deinem wort Woll'st du mir geb'n das ew'ge leb'n.

Dr. Nicolaus Selnecker, 1592.

Mel. Vater unser im Himmelreich. 25.

421. O mensch! bedenke stets dein end', Der tod auch leib und seele trennt. Gehorche Gott, und dich bekehr', Mit sünden nicht dein herz beschwer'. Hier bleibst du nicht, du mußt davon; Wie du hier lebst, ist dort dein lohn.

2. Wo sind die kinder dieser welt, Mit ihrer wollust, pracht und geld? Wo sind, die noch vor wen'ger zeit Bei uns stolzirten voller freud'? Sie sind dahin, all' ihre hab' Ist nichts, denn staub und stank im grab'.

3. Hieran gedenk', o menschenkind! Bedenke, was sie worden sind. Sie waren menschen, gleich wie du, Die meiste zeit sie brachten zu In wollust; aber ach! wie schnell Sind sie gefahren zu der höll'.

4. Hier wird der leib der würmer kost, Die seel' dort leidet hitz' und frost, Bis sie der Herr am jüngsten tag Zusammen bringen wird mit klag', Und stürzen in das schwefelfeu'r, Zu allen teufeln ungeheu'r.

5. Denn wenn sie hier mit üppigkeit Gedient dem satan haben beid', An ihre buße nicht gedacht, Und an die finstre todesnacht; So ist's auch recht, daß sie zugleich Dort leiden qual in's teufels reich.

6. Was hilft sie nun ihr' ehr' und gut, Ihr' wollust, macht und übermuth? Wo ist ihr lachen, spiel und scherz? Wo ist ihr stolz und freches herz? Dies alles ist in lauter pein Verwandelt, der kein ziel wird sein.

7. Was Gott an ihnen hat gethan, Bezeugt, daß er auch solches kann An dir erweisen. Du bist erd', Tritt'st erd', und wirst von erd' genährt;

Zu erden wirst du nach dem tod Auch werden, gleich wie mott' und koth.

8. Merk' und behalt' dies, was ich sag': Vergiß nicht deines todes tag, Wie schnell er brechen wird herein, Vielleicht möcht' es noch heute sein. Der tod mit dir macht keinen bund; Wie? wenn er käm' jetzt diese stund'?

9. Gewiß ist, daß du sterben mußt; Wenn, wie und wo, ist unbewußt. An allem ort, all' augenblick Wirft aus der tod sein netz und strick; Bist du nun klug, so sei bereit, Und warte sein zu jeder zeit.

10. Trau' nicht auf deinen stolzen leib; Das sündenrad nicht weiter treib'. Willst du in bosheit fahren fort, So fährest du zur höllenpfort. Gott ist gerecht, er straft die sünd'; Er straft dort, wie er dich hier find't.

11. Denn wer die welt mehr liebt als Gott, Aus frömmigkeit nur treibt ein'n spott, Lebt täglich, wie der reiche mann, In völlerei, so gut er kann; Dem teufel dient er auf der erd', Wird ihm mit gleicher straf' gewährt.

12. O Jesu Christe! der du mich Aus finsterniß so gnädiglich Berufen hast zu deinem licht; Hilf, daß ich mich gleich stelle nicht Dem wesen dieser argen welt, Die ganz mit bosheit ist vergällt.

13. Verleih', daß ich aus aller macht, Die welt mit ihrer lust veracht', Und trachte stets nach deinem reich, Da ich werd' sein den engeln gleich, Da man dein' auserwählten kind' In höchster freud' beisammen find'.

Johann Heermann, 1647

In eigner Melodie. 33.

422. O tod! was willt du schrecken? Mein Jesus will mich wecken, Wenn du mich hast gelegt Hin in den schooß der erden; Ich soll lebendig werden, Wenn sich des Herren Geist erregt.

2. Weint nicht, ihr meine lieben! Wollt ihr euch denn betrüben? Ach! nicht, ich geh' nur vor; Wo ich bin hingegangen, Müßt ihr auch angelangen, Durch dieses finstre todesthor.

3. Die erd' ist meine kam-

mer, Wo ich vor allem jammer Ganz sicher schlafen kann; Nichts wird mich da ermüden, Ich ruh' in stillem frieden, Bis einst des Herren tag bricht an.

4. Die asche meiner glieder Gibt Gott mir alle wieder, Wenn einst der große hirt Mir alle mein' gebeine Mit einem neuen scheine Ganz herrlich überziehen wird.

5. Da soll mein leib von erden So hell und glänzend werden, Wie Jesus glieder sind; Da werd' ich nicht mehr weinen, Weil ich so schön soll scheinen, Als ein verklärtes engelskind.

6. Drum komm, o süße stunde! Da mir aus meinem munde Mein letzter hauch fährt aus. Wenn mein leib wird erstarren, Daß man mich wird verscharren In mein bestimmtes todtenhaus.

7. Da werd' ich sicher schlafen Bei meines Jesu schafen. Trotz dem, der mich verletzt! Die meinen staub bewahren, Sind seiner engel schaaren, Die er zu wächtern hat gesetzt.

8. Wenn ich in meinem grabe Nun ausgeschlafen habe, So werd' ich auferstehn; Wie Christus von den banden Des todes ist erstanden, So soll ich einst auch frei ausgehn.

9. Drum wenn ich werd' erbleichen, So soll mein grabeszeichen Dein siegesfähnlein sein; Drauf will ich schlafen gehen, Und einst auch auferstehen, Und dringen in den himmel ein.

10. Nun gute nacht! ihr meinen, Laßt euer bitter weinen, Ich sehne mich zur ruh'; Nach etlich wenig tagen, Wird man mich schlafen tragen Nach meinem ruhebettlein zu.

11. Die sanften grabelieder, Die schlummern meine glieder Schon allgemählich ein; Der kühle schooß der erden Soll mein schlafbettlein werden. Valet, es muß geschieden sein.

M. Joh. Quirsfeld, 1686.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 33.

423. O welt! ich muß dich lassen, Ich fahr' dahin mein' straßen In's ew'ge vaterland; Mein'n geist will ich aufgeben, Dazu mein leib und leben Setzen in Gottes gnäd'ge hand.

2. Mein' zeit ist nun vol-

lendet, Der tod das leben endet, Sterben ist mein gewinn; Kein bleiben ist auf erden, Das ew'ge muß mir werden: Mit fried' und freud' ich fahr' dahin.

3. Ob mich gleich hat betrogen Die welt, von Gott gezogen Durch schand' und büberei, Will ich doch nicht verzagen, Sondern mit glauben sagen, Daß mir mein' sünd' vergeben sei.

4. Auf Gott steht mein vertrauen, Sein antlitz will ich schauen, Wahrlich, durch Jesum Christ, Der für mich ist gestorben, Des Vaters huld erworben, Mein mittler er auch worden ist.

5. Die sünd' mag mir nicht schaden, Erlös't bin ich aus gnaden, Umsonst durch Christi blut. Kein werk kommt mir zu frommen, So will ich zu ihm kommen Allein durch wahren glauben gut.

6. Ich bin ein unnütz knechte, Mein thun ist viel zu schlechte, Denn daß ich ihm bezahl' Damit das ew'ge leben, Umsonst will er mir's geben, Und nicht nach mein'm verdienst und wahl.

7. Drauf will ich fröhlich sterben, Das himmelreich ererben, Wie er's mir hat bereit't. Hier mag ich nicht mehr bleiben, Der tod thut mich vertreiben, Mein' seele sich vom leibe scheid't.

8. Damit fahr' ich von hinnen, O welt! thu' dich besinnen, Denn du mußt auch hernach; Thu' dich zu Gott bekehren, Und von ihm gnad' begehren, Im glauben sei du auch nicht schwach.

9. Die zeit ist schon vorhanden, Hör' auf von sünd' und schanden, Und richt' dich auf die bahn Mit beten und mit wachen, Sonst all' irdische sachen Sollt du gutwillig fahren lan.

10. Das schenk' ich dir am ende: Ade! zu Gott dich wende, Zu ihm steht mein' begier. Hüt' dich für pein und schmerzen, Nimm mein'r abschied zu herzen, Mein's bleibens ist jetzt nicht mehr hier.

Dr. Johann Heß, 1547.

Gespräch der Lebendigen mit den Todten.

In eigner Melodie. 10.

424. O wie selig seid ihr doch, ihr frommen! Die ihr durch den tod zu Gott gekommen! Ihr seid entgangen Aller noth, die uns noch hält gefangen.

2. Muß man hie doch, wie im kerker leben, Und in sorgen, furcht und schrecken schweben! Was wir hie kennen, Ist nur müh' und herzeleid zu nennen.

3. Ihr hingegen ruht in eurer kammer Sicher und befreit von allem jammer, Kein kreuz und leiden Ist euch hinderlich in euren freuden.

4. Christus wischet ab all' eure thränen, Habt das schon, wornach wir uns erst sehnen; Euch wird gesungen, Was durch keines ohr allhier gedrungen.

5. Ach! wer wollte denn nicht gerne sterben, Und den himmel für die welt ererben? Wer wollt' hier bleiben, Sich den jammer länger lassen treiben?

6. Komm, o Christe! komm,

Ach! ja wohl bin ich nunmehr entgangen Aller noth die mich hier hielt gefangen; Der welt entnommen, Bin ich nun zu meinem Gott gekommen.

2. Ich weiß nichts vom kerker mehr zu sagen, Weil mich Gott ließ in den himmel tragen; In diesem leben Muß man freilich stets im unglück schweben.

3. Mich hat hier viel schmerz und leid betroffen; Und was konnt' ich doch für freude hoffen? Nun trifft kein jammer Mich nicht mehr in meiner ruhekammer.

4. Ach! wie wohl, wie wohl ist mir geschehen, Daß ich keine thränen mehr darf sehen! Ich hör' jetzt singen Nur von Gott und süßen himmelsdingen.

5. Nein! hier in der welt ist nichts zu finden, Als nur elend, herzeleid und sünden; Mein tod und sterben Macht, daß ich jetzt kann den himmel erben.

6. Darum gute nacht, ihr

uns auszuspannen; Lös' uns auf und führ' uns bald von dannen. Bei dir, o sonne! Ist der frommen seelen freud' und wonne.

M. Simon Dach, 1659.

meine lieben! Laßt euch meinen tod nur nicht betrüben. Es kann geschehen, Daß wir bald einander wieder sehen.

Paul Pfeffer, um 1737.

Bei Begräbnissen von Kindern und jungen Leuten.

Mel. Herzlich thut mich verlangen. 53.

425. So (nun) hab' ich obgesieget! Mein lauf ist nun vollbracht. Ich bin gar wohl vergnüget; Zu tausend guter nacht! Ihr aber, meine lieben! Thut nicht so ängstiglich; Was wollt ihr euch betrüben? Steht's doch sehr gut um mich.

2. Denkt, vater! wie viel sorgen, Wie manche wachenacht, Wie manchen düstern morgen Ein liebes kind oft macht! Was ihm kann widerfahren, Das fürchtet, der es liebt, Den kummer könnt ihr sparen, Drum, so seid nicht betrübt.

3. Ach, mutter! laßt die zähren, Stellt euer klagen ein; Des Höchsten sein begehren, Das muß erfüllet sein. Warum ihr jetzo weinet, Und gar zu kläglich thut, Das ist sehr wohl gemeinet; Gott macht es alles gut.

4. Die freude, die sich reget Bei einem wandersmann, Wenn er die reise leget, Und kommet glücklich an: Die freude, die empfindet Ein schiffer, wenn sich schier Ein sich'rer hafen findet; Die spür' ich jetzt bei mir.

5. Fahr' hin, o angst und schmerzen! Fahr' immer, immer hin! Ich freue mich von herzen, Daß ich erlöset bin. Ich leb' in tausend freuden In meines Schöpfers hand; Mich trifft und rührt kein leiden, So dieser welt bekannt.

6. Die noch auf erden wallen In irrthumsvoller zeit, Vermögen kaum zu lallen Von froher ewigkeit. Viel besser, wohl gestorben, Als in der welt gelebt; Die schwach-

heit ist verdorben, Worinnen ich geschwebt.

7. Schmückt meinen sarg mit kränzen, Wie sonst ein siegsmann prangt. Aus jenem himmelslenzen Hat meine seel' erlangt Die ewig grüne krone. Die werthe siegespracht Rührt her von Gottes Sohne, Der hat mich so bedacht.

8. Noch netzet ihr die wangen, Ihr eltern! über mir; Euch hat das leid umfangen, Das herze bricht euch schier, Des Vaters treue liebe Sieht sehnlich in mein grab; Die mutter stehet trübe, Und kehrt die augen ab.

9. Ich war euch nur geliehen Auf eine kurze zeit; Will Gott mich zu sich ziehen, So werfet hin das leid Und sprecht: Gott hat's gegeben, Gott nimm's, du hast es recht. Bei dir steht tod und leben; Der Mensch ist Gottes knecht.

10. Seht nicht an meine jahre; Gedenkt vielmehr zurück, Daß ich ein Mensch hier wäre, Und in dem augenblick Zum tode reif und zeitig, Von erster kindheit an. Wie seid ihr doch so streitig In dem, was Gott gethan?

11. Daß ich das grab muß sehen, Zeigt unsern schwachen stand; Daß es so bald geschehen, Thut Gottes Vaterhand. Gott wird das leid euch stillen; Ich sterbe nicht zu jung. Wer stirbt nach Gottes willen, Der stirbt schon alt genung.

12. Schein' ich zu früh entnommen; Sag' jemand, kann man auch Zu früh' in himmel kommen? Gott bleibt bei dem gebrauch! Er eilet mit den seinen Zur schönen himmelspracht; Wer mag nun den beweinen, Der bei den engeln lacht?

13. Fahr' wohl, o liebe seele! Geneuß der süßen lust. Uns, in der trauerhöhle, Ist nichts hiervon bewußt. Wann wird doch angelangen Desselben tages schein, Da du uns wirst umfangen? O möcht' es heute sein!

D. Gottfr. Wilh. Sacer, 1699.

In eigner Melodie. 53.

426. Valet will ich dir geben, Du arge falsche welt! Dein sündlich böses leben Durchaus mir nicht gefällt, Im himmel ist

gut wohnen, Hinauf steht mein begier, Da wird Gott ewig lohnen Dem, der ihm dient allhier.

2. Rath' mir nach deinem herzen, O Jesu, Gottes Sohn! Soll ich hie dulden schmerzen, Hilf mir, Herr Christ! davon; Verkürz' mir alles leiden, Tröst' meinen blöden muth, Laß mich selig abscheiden, Setz' mich in dein erbgut.

3. In meines herzens grunde Dein nam' und kreuz allein Funkelt all' zeit und stunde, Drauf kann ich fröhlich sein: Erschein' mir in dem bilde, Zu trost in meiner noth, Wie du, Herr Christ! so milde Dich hast geblut't zu todt.

4. Verbirg' mein seel' aus gnaden In deine offne seit', Rück' sie aus allem schaden Zu deiner herrlichkeit! Der ist wohl hie gewesen, Der kömmt in's himmelsschloß, Der ist ewig genesen, Der bleibt in deinem schooß.

5. Schreib' meinen nam'n auf's beste In's buch des lebens ein, Und bind' mein' seel' fein feste In's schöne bündelein Der'r, die im himmel grünen, Und vor dir leben frei, So will ich ewig rühmen, Daß dein herz treue sei.

M. Valerius Herberger, 1627.

Mel. Jesu, meine Freude rc. 84.

427. Was ist unser leben, Und nach dem wir streben? Eitel eitelkeit; Was ist unser dichten, Wollen und verrichten? Eitel müh' und streit. Eitel ist, Was sich erkies't Hier ein Mensch in seinem herzen, Eitel angst und schmerzen.

2. Ach! wie ist so nichtig, Ach! wie ist so flüchtig Unsre lebenszeit; Wenn wir auf die erden Kaum geboren werden, Geht schon an der streit. Da ist leid Und traurigkeit, Da muß man mit bösen leuten Unaufhörlich streiten.

3. Dieses unser leben Pflegt sich anzuheben Mit viel kreuz und noth, Da ist eitel neiden, Sorge, angst und leiden, Und zuletzt der tod. Diese welt Mir nicht gefällt, Dort ist noch ein ander leben, Darnach thu' ich streben.

4. Dich, o welt! ich hasse, Drum ich dir nur lasse Dein'

ergötzlichkeit, Weil' ich mir erlesen Für dein eitel wesen, Mir die himmelsfreud', Und dahin Steht mir der sinn, Stetig hab' ich die gedanken In den himmelsschranken.

5. Herr! wenn ich nur habe Dich zur morgengabe, O so sei und bleib' Die welt ungeachtet! Ob mir schon verschmachtet Meine seel' und leib, Bist du doch, O Jesu! noch Meines herzens lust und freude, Mein theil, heil und weide.

M. Christoph Titius, 1703.

In eigner Melodie. 47.

428. Wenn mein stündlein vorhanden ist, Und ich soll fahr'n mein' straße, So g'leit' du mich, Herr Jesu Christ! Mit hülf' mich nicht verlasse: Mein' seel' an meinem letzten end' Befehl' ich, Herr! in deine händ', Du wirst sie wohl bewahren.

2. Mein' sünd' mich werden kränken sehr, Mein g'wissen wird mich nagen, Denn ihr'r sind viel, wie sand am meer, Doch will ich nicht verzagen: Gedenk'n will ich an deinen tod, Herr Jesu! deine wunden roth Die werden mich erhalten.

3. Ich bin ein glied an deinem leib, Deß tröst' ich mich von herzen, Von dir ich ungeschieden bleib' In todesnoth und schmerzen, Wenn ich gleich sterb', so sterb' ich dir, Ein ew'ges leben hast du mir Mit deinem tod erworben.

4. Weil du vom tod erstanden bist, Werd' ich im grab nicht bleiben, Mein höchster trost dein' auffahrt ist: Tod'sfurcht kann sie vertreiben: Denn wo du bist, da komm' ich hin, Daß ich stets bei dir leb' und bin, Drum fahr' ich hin mit freuden.

5. So fahr' ich hin zu Jesu Christ, Mein'n arm thu' ich ausstrecken, So schlaf' ich ein und ruhe fein, Kein mensch kann mich aufwecken, Denn Jesus Christus, Gottes Sohn, Der wird die himmelsthür aufthun, Mich führ'n zum ew'gen leben.

Nicolaus Herrmann, 1561.

In eigener Melodie. 35.

429. Wer weiß, wie nahe mir mein ende, Hin geht die zeit, her kömmt der tod: Ach!

wie geschwinde und behende Kann kommen meine todesnoth! Mein Gott! ich bitt' durch Christi blut, Mach's nur mit meinem ende gut.

2. Es kann vor nacht leicht anders werden, Als es am frühen morgen war: Denn weil ich leb' auf dieser erden, Leb' ich in steter tod'sgefahr. Mein Gott, ich bitt' durch Christi blut, Mach's nur mit meinem ende gut.

3. Herr! lehr' mich stets mein end' bedenken, Und wenn ich einsten sterben muß, Die seel' in Jesu wunden senken, Und ja nicht sparen meine buß'. Mein Gott, ich bitt' rc.

4. Laß mich bei zeit mein haus bestellen, Daß ich bereit sei für und für, Und sage frisch in allen fällen: Herr! wie du willst, so schick's mit mir. Mein Gott rc.

5. Mach' mir stets zuckersüß den himmel, Und gallenbitter diese welt, Gib, daß mir in dem weltgetümmel Die ewigkeit sei vorgestellt. Mein Gott rc.

6. Ach Vater, deck' all' meine sünde Mit dem verdienste Christi zu, Darein ich mich fest gläubig winde, Das gibt mir recht erwünschte ruh'. Mein Gott rc.

7. Ich weiß in Jesu blut und wunden Hab' ich mir recht und wohl gebett't, Da find' ich trost in todesstunden, Und alles, was ich gerne hätt'. Mein Gott rc.

8. Nichts ist, das mich von Jesu scheide, Nichts, es sei leben oder tod: Ich leg' die hand in seine seite, Und sage: mein Herr und mein Gott! Mein Gott rc.

9. Ich habe Jesum angezogen Schon längst in meiner heil'gen tauf': Du bist mir auch daher gewogen, Hast mich zum kind genommen auf. Mein Gott rc.

10. Ich habe Jesu fleisch gegessen, Ich hab' sein blut getrunken hier, Nun kann er meiner nicht vergessen, Ich bleib' in ihm und er in mir. Mein Gott rc.

11. So komm' mein end' heut' oder morgen, Ich weiß, daß mir's mit Jesu glückt, Ich bin und bleib' in seinen sorgen, Mit Jesu blut schön ausgeschmückt. Mein Gott rc.

12. Ich bleib' indeß in dir vergnüget, Und sterb' ohn'

alle kümmerniß, Mir g'nüget, wie es mein Gott füget, Ich gläub' und bin es ganz gewiß: Durch deine gnad' und Christi blut Machst du's mit meinem ende gut.

M. Georg Michael Pfefferkorn, 1732.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt 2c. 35.

430. Wie kurz ist doch der menschen leben, Wie elend wird man weggerafft, Wir sind mit sterblichkeit umgeben, Darum versiegt der lebenssaft, Wir blühen auf und fallen ab, Wir steigen aus der wieg' in's grab.

2. Wohl aber dem, der so erstirbet, Daß ihn sein sterben nicht betrübt, Den Gott entrückt, eh' er verdirbet, Und ihm ein besser leben gibt, Ein leben in dem paradeis, Da man von keinem jammer weiß.

3. Ach, weinet nicht, daß ich gestorben, Ich habe ja nun ausgekrankt, Was mir mein Jesus hat erworben, Das hab' ich in dem tod erlangt, Ich bin an einen ort gebracht, Da meine seel' im frieden lacht.

4. Wie lieblich schmeckt mir doch der himmel, Wie süße spricht mir Jesus zu, Hier schrecket mich kein angstgetümmel, Ich wohne hier in stolzer ruh', Ich habe für ein kurzes leid Erlangt den schatz der ewigkeit.

5. Je schneller ich von euch gewichen, Je eher bin ich nun bei Gott, Mein körper, welcher ganz verblichen, Der schläfet nur, und ist nicht todt, Gott hat mir sicherheit verschafft, Und mich vor'm unglück weggerafft.

6. Wie wohl bin ich doch aufgehoben, Wie wohl hat mich doch Gott versorgt, Ich will dafür ihn ewig loben, Denn ich war euch doch nur geborgt, Mein Gott hat mich der welt entwandt, Und mir den himmel zuerkannt.

7. Ei, gönnet mir doch das gelücke, Das größer ist, denn ihr gedenkt, Enthaltet euch der thränenblicke, Ich werde hier mit trost getränkt, Ach, mäßigt doch das bittre leid, Ich bin in großer herrlichkeit.

8. Verwelkt der leib gleich in der erden, Er wird doch künftig wieder blühn, Von Jesu schön verkläret werden, Der wird ihm seinen glanz

anziehn, Da werd' ich als ein engel sein, Deß wird sich euer herz erfreu'n.

9. Ich bin der bösen welt entflogen, In welcher ihr euch noch betrübt, Mich hat der Herr zu sich gezogen, Der mich vielmehr, als ihr geliebt, Ich schaue Jesu angesicht, Daran gedenkt und weinet nicht.

XXXI. Ewigkeits-Lieder und Lieder von der Auferstehung und dem jüngsten Gericht.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit. 47.

431. Auf dein' zukunft, Herr Jesu Christ! Hoffen wir alle stunden; Der jüngste tag nicht fern mehr ist, Dran werden wir entbunden. Hilf nur! daß wir fein wacker sein, Wenn du mit deinen engelein Zu dem gericht wirst kommen.

Melchior Bischoff, 1614.

Mel. Auf meinen lieben Gott ꝛc. 24.

432. Die zeit ist nunmehr nah', Herr Jesu! du bist da: Die wunder, die den leuten Dein' ankunft sollen deuten, Die sind, wie wir gesehen, In großer zahl geschehen.

2. Was soll ich denn nun thun? Ich soll auf dem beruhn, Was du mir hast verheißen, Daß du mich wollest reißen aus meines grabes kammer, Von allem andern jammer.

3. Ach, Jesu! wie so schön Wird mir's alsdann ergehn! Du wirst mit tausend blicken Mich durch und durch erquicken, Wenn ich hie von der erde Mich zu dir schwingen werde.

4. Ach! was wird doch dein wort, Du süßer seelenhort! Was wird doch sein dein sprechen, Wenn dein herz wird ausbrechen Zu mir und meinen brüdern, Als deinen leibesgliedern.

5. Werd' ich denn auch vor freud', In solcher gnadenzeit Den augen ihre zähren Und thränen können wehren, Daß sie mir nicht mit haufen Auf meine wangen laufen?

6. Was für ein schönes licht Wird mir dein angesicht, Das ich in jenem leben Werd' erstmal sehen, geben! Wie wird mir deine güte Entzünden mein gemüthe.

7. Dein' augen, deinen mund, Dein leib für mich verwund't, Da wir so fest auf trauen, Das werd' ich alles schauen, Auch innig herzlich küssen Die maal' an händ' und füßen.

8. Dir ist allein bewußt Die ungefälschte lust Und edle seelenspeise In deinem paradeise, Die kannst du wohl beschreiben, Ich kann nicht mehr als gläuben.

9. Doch, was ich hie gegläubt, Das steht gewiß und bleibt, Mein heil! dem gar nicht gleichen Die güter aller reichen; All' anders gut vergehet, Mein erbtheil das bestehet.

10. Ach, Herr! mein schönstes gut, Wie wird sich all' mein blut In allen adern freuen, Und auf das neu' verneuen, Wann du mir wirst mit lachen Die himmelsthür aufmachen.

11. Komm her, komm und empfind', O auserwähltes kind! Komm, schmecke was für gaben Ich und mein Vater haben; Komm, wirst du sagen: weide Dein herz in ew'ger freude.

12. Ach! du so arme welt! Was ist dein gold und geld Hie gegen diese kronen Und mehr als goldne thronen? Die Christus hingestellet Dem volk, das ihm gefället.

13. Hier ist der engel land, Der sel'gen seelenstand: Hier hör' ich nichts, als singen, Hier seh' ich nichts als springen, Hier ist kein kreuz, kein leiden, Kein tod, kein bittres scheiden.

14. Halt ein! mein schwacher sinn, Halt ein, wo denkst du hin? Willt du, was grundlos, gründen? Was unbegreiflich, finden? Hier muß der witz sich neigen, Und alle redner schweigen.

15. Doch aber, meine zier! Dich laß ich nicht von mir, Dein will ich stets gedenken, Herr! der du mir wirst schenken Mehr, als mit meiner seelen Ich wünschen kann und zählen.

16. Ach! wie ist mir so weh' Eh' ich dich aus der höh', Herr! sehe zu uns kommen:

Ach! daß zum heil und frommen Du meinen wunsch und willen Noch möchtest heut' erfüllen.

17. Doch, du weißt deine zeit, Mir ziemt nur stets bereit Und fertig da zu stehen, Und so zum Herrn zu gehen, Daß alle stund' und tage Mein herz sich zu dir trage.

18. Dies gib, Herr! und verleih', Auf daß dein' huld und treu' Ohn' unterlaß mich wecke, Daß mich dein tag nicht schrecke, Da unser schreck auf erden Soll fried' und freude werden.

Paul Gerhardt, 1676.

In eigner Melodie. 47.

433. Es ist gewißlich an der zeit, Daß Gottes Sohn wird kommen In seiner großen herrlichkeit, Zu richten bös' und frommen: Dann wird das lachen werden theu'r, Wenn alles wird vergehn in feu'r, Wie Petrus davon schreibet.

2. Posaunen wird man hören gehn An aller welt ihr ende: Darauf bald werden auferstehn All' todten gar behende; Die aber noch das leben han, Die wird der Herr von stunden an Verwandeln und verneuen.

3. Darnach wird man ablesen bald Ein buch, darin geschrieben Was alle menschen jung und alt, Auf erden hab'n getrieben: Da dann gewiß ein jedermann Wird hören, was er hat gethan In seinem ganzen leben.

4. O weh demselben, welcher hat Des Herren wort verachtet, Und nur auf erden früh und spat Nach großem gut getrachtet! Der wird fürwahr ganz kahl bestehn, Und mit dem satan müssen gehn Von Christo in die hölle.

5. O Jesu! hilf zur selben zeit, Von wegen deiner wunden, Daß ich im buch der seligkeit Werd' angezeichnet funden! Daran ich denn auch zweifle nicht, Denn du hast ja den feind gericht't, Und meine schuld bezahlet.

6. Derhalben mein fürsprecher sei, Wenn du nun wirst erscheinen, Und lies mich aus dem buche frei, Darinnen stehn die deinen; Auf daß ich sammt den brüdern mein Mit dir geh in den

himmel ein, Den du uns hast erworben.

7. O Jesu Christ! du machst es lang Mit deinem jüngsten tage, Den menschen wird auf erden bang' Von wegen vieler plage. Komm doch, komm doch, du richter groß, Und mach' uns in genaden los Von allem übel! Amen.

Bartholomäus Ringwald, um 1600.

Das Weh der Ewigkeit.

In eigener Melodie. 62.

434. O ewigkeit, du donnerwort! O schwert, das durch die seele bohrt! O anfang sonder ende! O ewigkeit, zeit ohne zeit! Ich weiß vor großer traurigkeit Nicht, wo ich mich hinwende: Mein ganz erschrocknes herz erbebt, Daß mir die zung' am gaumen klebt.

2. Kein unglück ist in aller welt, Das endlich mit der zeit nicht fällt, Und ganz wird aufgehoben: Die ewigkeit hat nur kein ziel, Sie treibet fort und fort ihr spiel, Läßt nimmer ab zu toben, Ja! wie mein Heiland selber spricht: Aus ihr ist kein' erlösung nicht.

3. O ewigkeit! du machst mir bang! O ewig, ewig ist zu lang! Hie gilt fürwahr kein scherzen: Drum wenn ich diese lange nacht, Zusammt der großen pein betracht', Erschreck' ich recht von herzen. Nichts ist zu finden weit und breit So schrecklich, als die ewigkeit.

4. Was acht' ich wasser, feu'r und schwert! Dies alles ist kaum nennenswerth, Es kann nicht lange dauren, Was wär' es, wenn gleich ein tyrann, Der fünfzig jahr kaum leben kann, Mich endlich ließ vermauren? Gefängniß, marter, angst und pein, Die können ja nicht ewig sein.

5. Wenn der verdammten große qual So manches jahr, als an der zahl Hie menschen sich ernähren, Als manchen stern der himmel hegt, Als manches laub die erde trägt, Noch endlich sollte währen; So wäre doch der pein zuletzt

Ihr recht bestimmtes ziel gesetzt.

6. Nun aber, wenn du die gefahr Viel hunderttausend tausend jahr Hast kläglich ausgestanden, Und von den teufeln solcher frist Ganz grausamlich gemartert bist, Ist doch kein schluß vorhanden: Die zeit, so niemand zählen kann, Die fänget stets von neuem an.

7. Liegt einer krank und ruhet gleich Im bette, das von golde reich Recht fürstlich ist gezieret, So hasset er doch solchen pracht, Auch so, daß er die ganze nacht Ein kläglich leben führet: Er zählet jeden glockenschlag Und seufzet nach dem lieben tag.

8. Ach, was ist das! der höllen pein Wird nicht, wie leibeskrankheit, sein Und mit der zeit sich enden. Es wird sich der verdammten schaar Im feu'r und schwefel immerdar Mit zorn und grimme wenden, Und dies ihr unbegreiflich's leid Soll währen bis in ewigkeit.

9. Ach, Gott! wie bist du so gerecht, Wie strafest du die bösen knecht' So hart im pfuhl der schmerzen! Auf kurze sünden dieser welt Hast du so lange pein bestellt: Ach! nimm es wohl zu herzen, Betracht es oft, o menschenkind! Kurz ist die zeit, der tod geschwind.

10. Ach! fliehe doch des teufels strick, Die wollust kann ein'n augenblick, Und länger nicht ergötzen; Dafür willt du dein' arme seel', Hernachmals in des teufels höhl', O mensch! zum pfande setzen? Ja schöner tausch, ja wohl gewagt, Das bei den teufeln wird beklagt.

11. So lang' ein Gott im himmel lebt, Und über alle wolken schwebt, Wird solche marter währen; Es wird sie plagen kält' und hitz', Angst, hunger, schrecken, feu'r und blitz, Und sie doch nicht verzehren. — Dann wird sich enden diese pein, Wenn Gott nicht mehr wird ewig sein.

12. Die marter bleibet immerdar, Als anfangs sie geschaffen war, Sie kann sich nicht vermindern: Es ist ein' arbeit sonder ruh' Sie nimmt an klag' und seufzern zu Bei jenen satanskindern. O sünder! deine missethat Em-

pfindet weder trost noch rath!

13. Wach' auf, o mensch! vom sündenschlaf, Ermuntre dich, verlornes schaf! Und bessre bald dein leben; Wach' auf, es ist sehr hohe zeit, Es kommt heran die ewigkeit, Dir deinen lohn zu geben: Vielleicht ist heut der letzte tag, Wer weiß, wie man noch sterben mag?

14. Ach! laß die wollust dieser welt, Pracht, hoffart, reichthum, ehr' und geld Dir länger nicht gebieten! Schau an die große sicherheit, Die falsche welt und böse zeit, Zusammt des teufels wüthen. Vor allen dingen hab' in acht Die vorerwähnte lange nacht.

15. O du verfluchtes menschenkind, Von sinnen toll, von herzen blind, Laß ab die welt zu lieben! Ach! ach! soll denn der höllen pein, Da mehr denn tausend henker sein, Ohn' ende dich betrüben? Wo ist ein so beredter mann, Der dieses werk aussprechen kann?

16. O ewigkeit! du donnerwort! O schwert, das durch die seele bohrt! O anfang sonder ende! O ewigkeit! zeit ohne zeit! Ich weiß vor großer traurigkeit Nicht, wo ich mich hinwende. Herr Jesu! wenn es dir gefällt, Nimm mich zu dir in's himmelszelt.

Johann Rist, 1667.

17. O unerhörte höllenqual! O marter ohne maaß und zahl! O ungemeines leiden! Mein Jesu, ach! behüt' mein herz Vor diesem ewig harten schmerz, Schenk' mir des himmels freuden. Weil du für mich dein blut versetzt, So lasse mich doch nicht zuletzt.

Mel. O wie selig seid ihr doch, ihr etc. 10.

435. O wie mögen wir doch unser leben So der welt und ihrer lust ergeben, Und uns selbst scheiden Von der frommen ruh' und tausend freuden?

2. Müssen wir nicht auch nach kurzen jahren Zu den todten in die grube fahren? Es wird geschehen, Daß ein jeder seinen lohn soll sehen.

3. Wenn die welt ihr ende nun genommen, Und der richter wird vom himmel kom-

men, Der wird entdecken Alles, was wir meinten zu verstecken.

4. O was wird er für ein urtheil fällen, Wenn er unser thun wird vor sich stellen, Wenn er wird finden, Wie wir hie gelebt in lauter sünden!

5. O Herr Christe, wollest meiner schonen, Und mir sünder nach verdienst nicht lohnen! Ich will verlassen Alle welt und ihre lüste hassen.

6. Forthin soll mein leben dir zu ehren Nimmer sich von deinem wort abkehren. Dein will ich bleiben; Keine welt soll mehr von dir mich treiben.

7. Deine gnadenthür steht allen offen, Die auf dich in diesem leben hoffen; Die ohn' dich sterben, Müssen dort mit leib und seel' verderben.

8. Darum schließ' ich mich in deine wunden, Da ich meinen sünden rath gefunden; Dein kreuz und leiden Führet mich zu wahren himmelsfreuden.

Heinrich Albert, 1668.

In eigener Melodie. 90.

Wachet auf! ruft uns die stimme Der wächter sehr hoch auf der zinne, Wach' auf, du stadt Jerusalem! Mitternacht heißet die stunde, Sie rufen uns mit hellem munde: Wo seid ihr klugen jungfrauen? Wohlauf! der bräut'gam kömmt, Steht auf, die lampen nehmt, Halleluja! Macht euch bereit Zu der hochzeit, Ihr müsset ihm entgegen gehn.

2. Zion hört die wächter singen, Das herz thut ihr für freuden springen, Sie wacht und stehet eilend auf: Ihr freund kommt vom himmel prächtig, Von gnaden stark, von wahrheit mächtig, Ihr licht wird hell, ihr stern geht auf. Nun komm, du werthe kron', Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosianna! Wir folgen all' Zum freudensaal, Und halten mit das abendmahl.

3. Gloria sei dir gesungen Mit menschen- und eng'lischen zungen, Mit harfen und mit cymbeln schön. Von zwölf perlen sind die pforten An deiner stadt, wir sind consorten Der engel hoch um deinen thron. Kein aug' hat je gespürt, Kein ohr hat mehr ge-

hört Solche freude: Deß sind wir froh, Jo! jo! :,: Ewig in dulci jubilo.

Dr. Phil. Nicolai, 1608.

Mel. Valet will ich dir geben rc. 53.

437. Wenn Gott von allem bösen Und dieser lebensnoth Wird meine seel' erlösen Durch einen sel'gen tod, Daß ich werd' aufgenommen Groß, herrlich, himmlisch, rein, Hoch in die zahl der frommen, Wie selig werd' ich sein.

2. Mein mund wird nichts als lachen, Und meiner zungen klang Wird nichts als lieder machen, Gott, unserm heil, zu dank; Ihm werd' ich ehre bringen: Von seiner werke zahl Wird heilig wieder klingen Der ganze himmelssaal.

3. Herr! wende mein verlangen, Daß ich der bande frei, Darin ich bin gefangen, Und ganz mein eigen sei: So lang ich hier muß leben, So bin ich immer ja Mit sünden nur umgeben, Und finde keine ruh'.

4. Was dein gesetz mir zeiget, Belustigt meinen geist; Doch ist mein fleisch geneiget Zum argen allermeist; Ich kann mich oft nicht retten Für wünschen und begier, Und schrei' in diesen ketten: Ach Gott, wer hilfet mir!

5. Vom jammer, der ich treibe, Von meines fleisches streit Und dieses todes leibe Ist niemand, der mich frei't? Doch will ich alles leiden, Wenn du, o Gott! nur nicht Dich wollest von mir scheiden Mit deinem angesicht.

6. Laß deinen Geist mich stärken, Mach'! daß ich überall Kann seinen beistand merken; So fürcht' ich keinen fall. Und ob ich lang' muß weinen So wird die sonne mir Um so viel heller scheinen Mit unbewölkter zier.

7. Hier muß ich samen streuen Mit thränen vieler pein, Dort werd' ich wonne meien, Der ende nie wird sein: Hie muß ich traurig singen Und klagen meine zeit, Dort werd' ich garben bringen In ew'ger herrlichkeit.

Simon Dach, 1659

Anhang.

32. Reformationsfest-Lied.

Eigene Melodie.

438. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält, Wenn unsre feinde toben, Und er unsrer sach nicht zufällt Im himmel hoch dort oben, Wo er Israel's schutz nicht ist, Und selber bricht der feinde list, So ist's mit uns verloren.

2. Was menschen kraft und witz anfäht, Soll uns billig nicht schrecken, Er sitzet an der höchsten stätt, Der wird ihr'n rath aufdecken, Wenn sie's auf klügste greifen an, So geht doch Gott ein' andre bahn; Es steht in seinen händen.

3. Sie wüthen fast und fahren her, Als wollten sie uns fressen, Zu würgen steht all ihr begehr, Gott's ist bei ihn'n vergessen: Wie meereswellen einher schlahn, Nach leib und leben sie uns stahn, Deß wird sich Gott erbarmen.

4. Sie stellen uns wie ketzern nach, Nach unserm blut sie trachten, Noch rühmen sie sich christen auch, Die Gott allein groß achten. Ach Gott! der theure name dein Muß ihrer schalkheit deckel sein, Du wirst einmal aufwachen.

5. Auf sperren sie den rachen weit, Und wollen uns verschlingen: Lob und dank sei Gott allezeit, Es wird ihn'n nicht gelingen, Er wird ihr'n strick zerreißen gar, Und stürzen ihre falsche lahr: Sie werden's Gott nicht wehren.

6. Ach Herr Gott! wie reich tröstest du, Die gänzlich sind verlassen, Die gnadenthür steht nimmer zu, Vernunft kann das nicht fassen, Sie spricht: es ist nun all's verloren, Da doch das kreuz hat neugeboren, Die deine hülf' erwarten.

7. Die feind' sind all in deiner hand, Dazu all ihr' gedanken, Ihr' anschläg' sind dir wohlbekannt, Hilf nur, daß wir nicht wanken! Vernunft wider den glauben ficht, Auf's

künftig will sie trauen nicht, Da du wirst selber trösten.

8. Den himmel, meer und auch die erd' Hast du, Herr Gott, gegründet; Nun gib, daß es auch helle werd', Gib, daß das herz entzündet, In rechter lieb' des glaubens rein, Mög' bis an's end beständig sein; Die welt laß immer murren.

Dr. Justus Jonas, 1555.

33. Christlicher Heldenmuth.

Eigene Melodie.

439. Löwen, laßt euch wieder finden, Wie im ersten christenthum, Die nichts konnte überwinden: Seht nur an ihr marterthum, Wie in lieb' sie glühen, Wie sie feuer sprühen, Daß sich vor der sterbenslust, Selbst der satan fürchten mußt'.

2. In gefahren unerschrocken Und von lüsten unberührt, Die auf's eitle konnten locken, War man damals: die begierd Ging nur nach dem himmel, Fern aus dem getümmel War erhoben das gemüth, Achtete, was zeitlich, nit.

3. Alle ding' nach ihrem wesen, Und nicht nach der meinung da Wurden gründlich abgemessen, Das urtheil im licht geschah, In unglück glückselig Waren sie und fröhlich, Fern von menschensclaverei Und von ihren banden frei.

4. Ganz großmüthig sie verlachten, Was die welt für vortheil hält, Und wornach die meisten trachten, Es mocht' sein ehr', wollust, geld. Furcht war nicht in ihnen, Auf die kampfschaubühnen Sprangen sie mit freudigkeit, Hielten mit den thieren streit.

5. O daß ich, wie diese waren, Mich befänd' auch in dem stand! Laß mich doch im grund erfahren Dein' hilfreiche starke hand, Mein Gott, recht lebendig! Gib, daß ich beständig Bis in tod durch deine kraft Uebe gute ritterschaft.

6. Ohne dich bin ich nicht tüchtig, Irgend etwas guts zu thun, Und dazu was, das so wichtig; Es thut blos auf dir beruhn, Herr, Herr, meine hoffnung! Halte dein' verhei-

ßung, Hilf mir, daß ich als ein held Mit der tugend werd' vermählt!

7. Gib, daß ich mit geistes=waffen Kämpf in Jesu löwen=stärk, Und hier niemals möge schlafen, Daß mir dieses große werk Durch dich mög' gelin=gen, Und ich tapfer ringen, Daß ich in die luft nicht streich', Sondern bald das ziel erreich'.

8. Es dürft wieder dazu kommen, Daß des feindes tolle wuth Zu der schlachtbank dei=ne frommen Führte und ver=göß' ihr blut: Nach gemeiner sage Große trübsalstage Wer=den kommen uns zu haus, Und noch ein sehr harter strauß.

9. Jetzund kommen erst die hefen; Denn das maaß muß sein erfüllt, Und das letzt' noch übertreffen, Wenn man sieht auf Christi bild: Was sein kirch' im anfang Leiden mußt' beim eingang; Denn am abend starb das lamm, Das doch früh ans kreuze kam.

10. Ei wohlan, nur fein standhaftig, O ihr brüder! tapfer drauf! Lasset uns doch recht herzhaftig Folgen seiner zeugen hauf! Nur den leib berühret, Was ihm so gebüh=ret; Er hats leiden wohl ver=dient, Und die seel' darunter grünt.

11. Fort, weg mit dem sinn der griechen, Denen kreuz ein' thorheit ist! O laßt uns zu=rück nicht kriechen, Wenn an's kreuz soll Jesus Christ! Steht in Jesu namen, Wenn der schlangensamen Sich dem glauben widersetzt Und das schlachtschwert auf uns wetzt.

12. Gebt euch in das leiden wacker! Mit dem blut der märtyrer Wird gedüngt der kirchenacker; Diese fettigkeit treibt sehr, Und macht stark aussprossen, Wenn mit wird begossen; O dann trägt er reichlich frucht, Eine schöne gartenzucht.

13. Schwäng're vor, o güld=ner regen, Uns, dein dürres erb' und erd'! Daß wir dir getreu sein mögen, Und nicht achten feu'r und schwert, Als in liebe trunken, Und in dir versunken! Mach' dein' kirch am glauben reich, Daß das end dem anfang gleich.

34. Morgen-Lied.

Eigene Melodie.

440. Der tag vertreibt die finstre nacht, Ihr lieben christen seid munt'r und wacht, Preiset Gott den Herren.

2. Die engel singen immerdar, Und loben Gott mit großer schaar, Der alles regieret.

3. Die hähn' und vögel mancherlei Loben Gott mit ihrem geschrei, Der sie speis't und kleidet.

4. Der himmel, die erd und das meer, Geben dem Herren lob und ehr, Thun seinen wohlgefallen.

5. Alles, was je geschaffen ward, Ein jeglichs ding nach seiner art, Preiset seinen schöpfer.

6. Ei nun, mensch, du edle natur, O du vernünftig' creatur! Sei nicht so verdrossen.

7. Gedenk, daß dich dein Herr und Gott Zu seinem bild erschaffen hat, Daß du ihn erkennest.

8. Und lieb habest aus herzensgrund, Bekennest auch mit deinem mund, Sein also genießest.

9. Weil du nun seinen Geist gekost', Und seiner gnad genossen hast, So dank ihm von herzen.

10. Sei munter, bet' mit fleiß, und wach, Sieh, daß du stets in deiner sach Treu erfunden werdest.

11. Du weißt nicht, wenn der Herre kömmt, Denn er dir keine Zeit bestimmt; Sondern stets heißt wachen.

12. So üb' dich nun in deinem bund, Lob ihn mit herzen, that und mund, Rühm' seine wohlthaten.

13. Sprich: o Vater, in ewigkeit, Ich dank dir für all' gütigkeit, Die du mir erzeiget.

14. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, Welchem sammt dir im höchsten thron All' engel lobsingen.

15. Hilf, Herr! daß ich dich gleicherweis Von nun an allzeit lob' und preis', In ewigkeit, Amen.

Michael Weiß.

35. Lob=Lied.

Eigene Melodie.

441. Lobe den Herren, o meine seele! Ich will ihn loben bis in tod; Weil ich noch stunden auf erden zähle, Will ich lobsingen meinem Gott. Der leib und seel' gegeben hat, Werde gepriesen früh und spat! Halleluja! Halleluja!

2. Fürsten sind menschen vom weib' geboren, Und kehren um zu ihrem staub: Ihre anschläge sind auch verloren, Wenn nun das grab nimmt seinen raub. Weil dann kein mensch uns helfen kann, Rufe man Gott um hülfe an. Halleluja! :,:

3. Selig, ja selig ist der zu nennen, Deß hülfe der Gott Jacob ist! Welcher vom glauben sich nichts läßt trennen, Und hofft getrost auf Jesum Christ. Wer diesen Herrn zum beistand hat, Findet am besten rath und that. Halleluja! :,:

4. Dieser hat himmel, meer und die erden, Und was darinnen ist, gemacht. Alles muß pünktlich erfüllet werden, Was er uns einmal zugedacht. Er ist's, der herrscher aller welt, Welcher uns ewig glauben hält. Halleluja! :,:

5. Zeigen sich welche, die unrecht leiden; Er ist's, der ihnen recht verschafft. Hungrigen will er zur speis' bescheiden, Was ihnen dient zur lebens=kraft. Die hart gebundne macht er frei: Seine genad ist mancherlei. Halleluja! :,:

6. Sehende augen gibt er den blinden; Erhebt, die tief gebeuget geh'n. Wo er kann einige fromme finden, die läßt er seine liebe sehn. Sein aufsicht ist des fremden trutz: Wittwen und waisen hält er schutz. Halleluja! :,:

7. Aber der Gottes=vergeßnen tritte Kehrt er mit starker hand zurück; Daß sie nur machen verkehrte schritte, Und fallen selbst in ihren strick. Der Herr ist König ewiglich: Zion! dein Gott sorgt stets für dich. Halleluja! :,:

8. Rühmet, ihr menschen! den hohen namen Deß, der so große wunder thut. Alles,

was odem hat, rufe Amen! Und bringe lob mit frohem muth. Ihr kinder Gottes! lobt und preis't Vater, und Sohn und heil'gen Geist. Halleluja! Halleluja!

Dr. Joh. Dan. Herrnschmidt, 1723

36. Zeichen der letzten Zeiten.

Eigene Melodie.

442. Gott hat das evangelium Gegeben, daß wir werden fromm; Die welt acht't solchen schatz nicht hoch, Der größte theil fragt nichts darnach. Das ist ein zeichen vor dem jüngsten tag.

2. Man fragt nichts nach der guten lehr'; Der geiz und wucher nur vielmehr Hat überhand genommen gar, Noch sprechen sie: es hat kein' g'fahr. Das ist ꝛc.

3. Täglich erdenkt man neue netz', Das sind der gottlosen gesetz, Damit sie alles gut zu sich Gern wollten reiß'n gewaltiglich. Das ist ꝛc.

4. Man rühmt das evangelium, Und will doch niemand werden fromm. Fürwahr man spott't den lieben Gott; Noch sprechen sie: es hat kein' noth. Das ist ꝛc.

5. Es ist doch eitel büberei, Die welt treibt große schinderei, Als ob kein Gott im Himmel wär', Das armuth muß sich leiden sehr. Das ist ꝛc.

6. Die schätz' der kirchen nimmt man hin, Das wird ihn'n bringen kein'n gewinn: Die armen läßt man leiden noth Und nimmt ihn'n aus dem mund das brod. Das ist ꝛc.

7. Die schätz' der kirchen sind ihr gift, Sie sind von ihnen nicht gestift't: noch nehmen sie das kirchen-gut; Sieh, was der leidig' geiz nicht thut. Das ist ꝛc.

8. Man fragt nach Gott dem Herrn nicht mehr, Die welt stinkt ganz nach eitler ehr', Die hoffart nimmt ganz überhand, Betrügen, lügen ist kein' schand. Das ist ꝛc.

9. Wo bleibt die brüderliche lieb'? Die ganze welt ist voller dieb'. Kein treu' noch glaub' ist in der welt, Ein jeder spricht: Hätt ich nur geld! Das ist ꝛc.

10. Die welt will ihr nicht lassen wehr'n, An Gott's wort will sich niemand kehr'n: Sie haben nichts gelernet mehr, Denn nur fressen und saufen sehr. Das ist 2c.

11. Ihr' größte kunst ist banketir'n, Und in der büberei studir'n: Das kann sie aus der massen wohl, Die welt ist aller schalkheit voll. Das ist 2c.

12. Die liebe sonne kann nicht mehr Zusehen, und entsetzt sich sehr: Darum verliert sie ihren schein; Das mag ein' große trübsal sein. Das ist 2c.

13. Der mond und sterne ängsten sich, Und ihr gestalt steht jämmerlich; Wie gern sie wollten werden frei Von solcher großen büberei. Das ist 2c.

14. Darum komm lieber Herre Christ! Das erdreich überdrüßig ist. Zu tragen solche höllen-bränd'. Drum mach's einmal mit ihr ein end, Und laß uns sehn den lieben jüngsten tag.

Erasmus Alberus 1553.

37. Der wunderfrohe Willkommen in dem himmlischen Jerusalem.

Eigene Melodie.

443. Jerusalem, du hochgebaute stadt, Wollt Gott, ich wär' in dir! Mein sehnlich herz so groß verlangen hat, Und ist nicht mehr bei mir. Weit über berg und thale, weit über blaches feld Schwingt es sich über alle, Und eilt aus dieser welt.

2. O schöner tag und noch viel schön're stund! Wann wirst du kommen schier? Da ich mit lust, mit freiem freudenmund Die seele geb von mir In Gottes treue hände Zum auserwählten pfand, Daß sie mit heil anlände, In jenem vaterland.

3. Im augenblick wird sie erheben sich Bis an das firmament, Wenn sie verläßt so sanft, so wunderlich Die stätt der element', Fährt auf Eliä wagen, Mit engelischer schaar, (Die sie in händen tragen,) Umgeben ganz und gar.

4. O ehrenburg! sei nun ge-

grüßet mir; Thu auf der gnaden pfort'! Wie große zeit hat mich verlangt nach dir, Eh' ich bin kommen fort Aus jenem bösen leben, Aus jener nichtigkeit, Und mir Gott hat gegeben Das erb' der ewigkeit!

5. Was für ein volk, was für ein' edle schaar Kommt dort gezogen schon? Was in der welt von auserwählten war, Seh' ich die beste kron', Die Jesus mir, der Herre, Entgegen hat gesandt, Da ich noch war so ferne In meinem thränenland.

6. Propheten groß und patriarchen hoch, Auch christen insgemein, Die weiland dort trugen des kreuzes joch Und der tyrannen pein, Schau ich in ehren schweben, In freiheit überall, Mit klarheit hell umgeben, Mit sonnenlichtem strahl.

7. Wenn dann zuletzt ich angelanget bin Ins schöne paradeis, Von höchster freud erfüllet wird der sinn, Der mund von lob und preis; Das halleluja reine Singt man in heiligkeit, Das hosianna feine, Ohn' end' in ewigkeit.

8. Mit jubelklang, mit instrumenten schön Auf chören ohne zahl, Daß von dem klang und von dem süßen ton Erbebt der freudensaal; Mit hundert tausend zungen, Mit stimmen noch vielmehr, Wie von anfang gesungen Das himmlische heer.

Joh. Matthäus Meyfart, 1642

Melodien=Register.

1.

Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ.
Ach Gott, wie manches Herzeleid.
Christum wir sollen loben schon.
Christ, der du bist der helle Tag.
Christe, der du bist Tag und Licht.
Das neugeborne Kindelein.
Der heil'ge Geist hernieder kam.
Der du bist drei in Einigkeit.
Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort.
Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'.
Herr Gott, dich loben alle wir.
Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.
Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch und Gott.
Komm, Gott Schöpfer, heil'ger Geist.
Mein Gott, ich danke herzlich dir.
Nun laßt uns den Leib begraben.
O Jesu Christ, mein's Lebens Licht.
Vom Himmel hoch da komm ich her.
Wenn wir in höchsten Nöthen sein.
Wo Gott zum Haus nicht gibt.

2.

Nun laßt uns Gott dem Herren.
Wach auf, mein Herz, und singe.

3.

Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich.
Nun sich der Tag geendet hat.

4.

Christus der ist mein Leben.

5.

Ich dank' dir schon durch deinen Sohn.

6.

Herzliebster Jesu, was hast du.

7.

Nun kommt der Heiden Heiland.
Jesu, komm doch selbst zu mir.

8.

Laßt uns alle fröhlich sein.

9.

Sollt' es gleich bisweilen scheinen.

10.

O wie selig seid ihr doch ihr Frommen.

11.

Jesus Christus, unser Heiland, der von.

12.

Christus ist erstanden.

13.

Da Jesus an dem Kreuze stund

14.

Dies sind die h. zehn Gebot.

15.

Erschienen ist der herrlich' Tag.

16.

Gelobet seist du, Jesu Christ.

17.

Jesus Christus, unser Heiland, der den

18.

Lobe den Herren, den mächtigen.

19.

Warum betrübst du dich, mein Herz.

20.

Ich weiß mein Gott, daß all' mein Thun.

21.

O Traurigkeit, o Herzeleid.

22.

Gott sei gelobet und gebenedeiet.

23.

Ach Gott und Herr.

24.

Auf meinen lieben Gott.

25.

Heut triumphiret Gottes Sohn.
Vater unser im Himmelreich.
Wir danken dir, Gott, für und für.

26.

Wir gläuben all' an einen Gott, Vater.

27.

In dich hab ich gehoffet, Herr.

28.

In allen meinen Thaten.

29.

Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

30.

Dir, dir, Jehova, will ich singen.

31.

Mir nach, spricht Christus.

32.

Mit Fried' und Freud' ich fahr' dahin.

33.

Nun ruhen alle Wälder.
O Tod, was willst du schrecken.

34.

Nun bitten wir den heil'gen Geist.

35.

O daß ich tausend Zungen hätte.
Wer nur den lieben Gott läßt.
Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

36.

Wo soll ich fliehen hin.

37.

O Jesu Christ, dein Kripplein ist.
Wir Christenleut.

38.

Ach was soll ich Sünder machen.

39.

Alles ist an Gottes Segen.

40.

Gott des Himmels und der Erden.
Jesus, Jesus, nichts als Jesus.

41.

Gottes Sohn ist kommen.

42.

Höchster König, Jesu Christ.

43.

Herr, ich habe mißgehandelt.

44.

Jesus, meine Zuversicht.
Meinen Jesum laß ich nicht.

45.

Liebster Jesu, wir sind hier.

46.

Seelenbräutigam.

47.

Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.
Ach Gott vom Himmel sieh darein.
Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.
Es ist das Heil uns kommen her.
Es ist gewißlich an der Zeit.
Es spricht der Unweisen Mund wohl.
Herr Jesu Christ, du höchstes Gut.
Herr, wie du willt, so schick's mit mir.
Nun freut euch lieben Christeng'mein.
Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut.
Wär' Gott nicht mit uns diese Zeit.
Wenn mein Stündlein vorhanden.
Wo Gott der Herr nicht bei uns h.

48.

Herr Christ, der ein'ge Gottes-Sohn.
Wenn meine Sünd' mich kränken.

49.

O Lamm Gottes unschuldig.

50.

Jesu, meines Herzens Freud'.

51.

Aus meines Herzens Grunde.
Helft mir Gott's Güte preisen.
Von Gott will ich nicht lassen.

52.

Ach Gott, verlaß mich nicht.
Nun danket alle Gott.
O Gott, du frommer Gott.

53.

Ach Herr, mich armen Sünder.
Befiehl du deine Wege.
Herzlich thut mich verlangen.
Ich dank dir, lieber Herre.
Keinen hat Gott verlassen.
Schatz über alle Schätze.
Valet will ich dir geben.

54.

Also heilig ist der Tag.

55.

Auf, auf, mein Herz mit Freuden

56.

Alle Menschen müssen sterben.
Jesu, der du meine Seele.
Jesu, meines Lebens Leben.

57.

Durch Adams Fall ist ganz.
O Herre Gott, dein göttlich Wort.
So gehst du nun, mein Jesu, hin.
Was mein Gott will, das g'scheh.

58.

Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

59.

Christ lag in Todesbanden.

60.

In dulci jubilo.

61.

Macht hoch die Thür, die Thor.

62.

O Ewigkeit, du Donnerwort.

63.

Was Gott thut, das ist wohlgethan.

64.

Freu dich sehr, o meine Seele.
Jesu, deine heil'ge Wunden.
Werde munter, mein Gemüthe.
Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

65.

Eins ist Noth, ach Herr.

66.

Jesu Leiden, Pein und Tod.

67.

Straf mich nicht in deinem Zorn.

68.

Schmücke dich, o liebe Seele.

69.

Warum sollt ich mich denn grämen.

70.

Lobet den Herren, denn er ist sehr.

71.

Allein zu dir, Herr Jesu Christ.

72.

Christ, unser Herr, zum Jordan kam.
Es woll' uns Gott genädig sein.

73.

Ein' feste Burg ist unser Gott.
Herr auf dein Wort soll's sein gewagt.

74.

Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.

75.

An Wasserflüssen Babylon.

76.

Der Tag der ist so freudenreich.

77.

Es ist genug.

78.

Gott lebet noch.

79.

Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

80.

Wie schön leuchtet der Morgenstern.

81.

Wir gläuben all' an einen Gott, Schöpfer

82.

Lasset uns mit Jesu ziehen.
Sollt ich meinem Gott nicht singen.

83.

Freuet euch, ihr Christen alle.

84.

Jesu, meine Freude.

85.

Komm, heil'ger Geist, Herre Gott.

86.

Mein Heiland nimmt die Sünder an

87.

Nun lob', mein' Seel', den Herren

88.

Verleih' uns Frieden gnädiglich.

89.

Wer Gott vertraut.

90.

Wachet auf, ruft uns die Stimme.

91.

Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.

92.

Gott der Vater wohn' uns bei.

93.

Mitten wir im Leben sind.

94.

Christe, du Lamm Gottes.

95.

Christ ist erstanden.

96.

Christ fuhr gen Himmel.

97.

Herr Gott, dich loben wir.

98.

Jesaia, dem Propheten.

99.

Kyrie, Gott Vater.

100.

Kyrie Eleison.

101.

Komm, heil'ger Geist, erfüll'.

102.

Schaffe in mir.

103.

Gott sei uns gnädig und barmherzig.

Anhang.

1. Gebet zu christlicher Vorbereitung zum Gebet.

Ach himmlischer, getreuer Gott, lieber Vater! ich bin ja ein armer, elender Sünder, in Sünden empfangen und geboren, und derhalben nicht werth, daß ich meine Augen und Hände zu Dir aufhebe, mein Herz und Mund gegen Dich aufthue oder auch Dein Kind genennet werde. Weil Du aber nicht allein uns, Deinen armen Creaturen, in allem unserm Anliegen zu beten ernstlich befohlen, sondern daneben auch gnädige Erhörung reichlich zugesagt und versprochen, und über das, beides, Wort und Weise, durch deine Auserwählten im alten und neuen Testament, vornehmlich aber durch Deinen einigen allerliebsten Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, gezeigt und gelehret hast, auf solch Dein Gebot Dir gehorsam zu sein, komme ich jetzt, o Gott und Vater! verlasse mich auf Deine gnädige Zusage und Verheißung, ich rufe Dich an in meinem Anliegen und bitte, Du wollest mich im Namen und Verdienst Deines eingebornen lieben Sohnes gnädiglich und väterlich erhören, Amen!

2. Morgengebet.

Barmherziger, gnädiger Gott, Du Vater des ewigen Lichtes und Trostes, deß Güte und Treue alle Morgen neu ist, Dir sei Lob, Ehr' und Dank gesagt für das liebliche Tageslicht, und daß Du mich in dieser finstern Nacht so gnädiglich bewahret hast, mir einen sanften Schlaf und Ruhe verliehen. Laß mich nun auch in Deiner Gnade und Liebe, Schutz und Schirm wieder fröhlich aufstehen, und das liebe Tageslicht nützlich und fröhlich gebrauchen. Für allen Dingen aber erleuchte mich mit dem ewigen Lichte, welches ist mein Herr Jesus Christus, daß der in mir leuchten möge mit seiner Gnade und mit seiner Erkenntniß. Bewahre in meinem Herzen das Lichtlein meines Glaubens, mehre dasselbe und stärke es, erwecke Deine Liebe in mir, befestige die Hoffnung, gib mir wahre Demuth und Sanftmuth, daß ich wandle in den Fußstapfen meines Herrn Jesu Christi, und laß deine göttliche Furcht in allem meinem Thun vor meinen Augen sein. Treibe von mir

aus alle geistliche Finsterniß und Blindheit meines Herzens. Behüte mich diesen Tag und allezeit für Aberglauben und Abgötterei, für Hoffart, für Lästerung Deines Namens, für Verachtung Deines Wortes, für Ungehorsam, für dem leidigen Zorn, daß die Sonne diesen Tag nicht möge über meinem Zorn untergehen. Behüte mich für Feindschaft, für Haß und Neid, für Unzucht, für Ungerechtigkeit, für Falschheit und Lügen, für dem schändlichen Geiz und für aller bösen Lust und Vollbringung derselben. Erwecke in mir einen Hunger und Durst nach Dir und Deiner Gerechtigkeit. Lehre mich thun nach Deinem Wohlgefallen, Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Laß mir begegnen das Heer Deiner heiligen Engel, wie dem Jakob; thue denselbigen Befehl, daß sie mich auf allen meinen Wegen behüten, mich auf den Händen tragen, daß ich meinen Fuß nicht an einen Stein stoße; daß ich stark werde, auf Löwen und Ottern zu gehen und zu treten auf den jungen Löwen und Drachen. Ich befehle Dir heute meine Gedanken, mein Herz, Sinn und alle meine Anschläge. Ich befehle Dir meinen Mund und alle meine Worte. Ich befehle Dir alle meine Werke; laß sie zu Deines Namens Ehre gereichen und zu Nutz meines Nächsten. Mache mich zum Gefäß Deiner Barmherzigkeit, zum Werkzeug Deiner Gnaden. Segne all' mein Thun, laß meinen Beruf glücklich fortgehen und wehre allen denen, so ihn hindern. Behüte mich für Verläumdung und für den Mordpfeilen des Lügners. Ich befehle Dir meinen Leib und Seele, mein Ehr' und Gut, laß mich Deine Gnade und Güte allzeit begleiten; halte Deine Hand über mich, ich gehe oder stehe, sitze oder wandele, wache oder schlafe. Behüte mich für den Pfeilen, die des Tages fliegen, für der Pestilenz, die im Finstern schleicht, für der Seuche, die im Mittag verderbet. Segne meine Nahrung, gib mir, was Dein Wille ist, zu meiner Nothdurft. Laß mich auch Deiner Gaben nicht mißbrauchen. Behüte uns alle für Krieg, Hunger und Pestilenz und für einem bösen schnellen Tod. Behüte meine Seele, meinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Beschere mir ein seliges Ende und laß mich des lieben jüngsten Tages und der Erscheinung der Herrlichkeit des Herrn Jesu Christi mit Verlangen und Freuden erwarten. Gott der Vater segne mich und behüte mich, Gott der Sohn erleuchte sein Antlitz über mich und sei mir gnädig, Gott der heilige Geist erhebe sein Antlitz auf mich und gebe mir seinen Frieden. Amen.

3. Morgengebetlein.

Im Namen meines Herrn Jesu Christi, des Gekreuzigten, stehe ich auf, der mich mit seinem kostbaren Blut erlöset hat, der wolle mich für allem Uebel behüten und bewahren, er wolle mir auch geben alles Gute in meine Seel und Leib! O gütiger Herr, mein einziger Trost, Hoffnung und Leben! Deiner ewigen Majestät und Gnade opfre und ergeb ich mich ganz eigen und gar, und bitte Dich demüthiglich, daß ich und auch alle diejenigen, so Du mir befohlen, desgleichen alle Gläubigen, so Deinen Namen ehren und bekennen, durch Deine Hülfe und Gnade diesen ganzen Tag und allezeit unsers Lebens mögen nach Deinem göttlichen Willen und Wohlgefallen leben und wandeln. Du wollest auch mich sammt allen meinen Gedanken, Worten und Werken diesen Tag und allezeit regieren, segnen, bewahren und behüten in allem Guten zum ewigen Leben. O Herr! ich bitte Dich, nimm von mir hinweg, was Dir mißfällt an mir, und gib mir, das zu thun, was Dir wohlgefällt an mir, der Du mit Gott dem Vater und Gott dem heiligen Geist gleicher Gott, lebest und regierest in alle Ewigkeit, Amen.

4. Desgleichen.

O Herr Gott, himmlischer Vater! ich sage Dir Lob und Dank, daß Du mich diese Nacht und alle vorige Zeit in Deinem Schirm erhalten und durch Deine Gnade auf diese gegenwärtige Stunde hast kommen lassen. Und bitte Dich von Herzen, Du wollest mich nun gnädiglich annehmen, heut und allezeit meines Lebens, und mich durch Deinen heiligen Geist regieren, auf daß alle Finsterniß des Unglaubens und fleischlicher Begierden aus meinem Herzen ausgetrieben und ich durch einen rechtschaffnen Glauben gerechtfertigt werde, mit Leib und Seel in dem Licht Deiner göttlichen Wahrheit wandele, zu Deinem Lob und meines Nächsten Nutz und Besserung, durch Christum Jesum, unsern Herrn, Amen.

5. Desgleichen.

Herr Jesu Christe! der Du allein bist die rechte Sonne der Welt, so allewege aufgehet und nimmer untergehet, der Du auch durch Dein gnädiges Anschauen Alles, was im Himmel und auf Erden ist, hervorbringest, erhältest, ernährest und erfreuest. Ich bitte Dich, erleuchte auch mein Herz, damit die Nacht der Sün-

den, auch die Finsterniß alles Irrthums vertrieben und ich, durch Dein inwendiges und gnädiges Erleuchten, ohne einigen Anstoß, die Zeit meines Lebens hier auf Erden, entledigt von allen Werken der Finsterniß, als am Tage, möge christlich wandeln, der Du mit dem Vater und heiligen Geist lebest und regierest in alle Ewigkeit, Amen.

6. Abendgebet.

Barmherziger, gnädiger Gott und Vater, ich sage Dir Lob und Dank, daß Du Tag und Nacht geschaffen, Licht und Finsterniß unterschieden, den Tag zur Arbeit und die Nacht zur Ruhe, auf daß sich Menschen und Vieh erquicken. Ich lobe und preise Dich in allen Deinen Wohlthaten und Werken, daß Du mich den vergangenen Tag hast vollenden lassen durch Deine göttliche Gnade und Schutz, und desselbigen Last und Plage überwinden und zurücklegen lassen. Es ist ja genug, lieber Vater, daß ein jeder Tag seine eigene Plage habe, Du hilfst ja immer eine Last nach der andern ablegen, bis wir endlich zur Ruhe und an den ewigen Tag kommen, da alle Plage und Beschwerung aufhören wird. Ich danke Dir von Herzen für all' das Gute, das ich diesen Tag von Deiner Hand empfangen habe. Ach Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit, die Du an mir täglich thust. Ich danke Dir auch für die Abwendung des Bösen, so mir diesen Tag begegnen können, und daß Du mich unter dem Schirm des Höchsten und Schatten des Allmächtigen bedecket und behütet hast für allem Unglück und schweren Sünden. Und bitte herzlich und kindlich, vergib mir alle meine Sünde, die ich diesen Tag begangen habe mit Gedanken, Worten und Werken. Viel Böses habe ich gethan, viel Gutes habe ich versäumet. Ach sei mir gnädig, mein Gott, sei mir gnädig, laß heute alle meine Sünde mit mir absterben, und gib mir, daß ich immer gottesfürchtiger, heiliger, frömmer und gerechter wieder aufstehe, daß mein Schlaf nicht ein Sündenschlaf sei, sondern ein heiliger Schlaf, daß meine Seele und mein Geist in mir zu Dir wache, mit dir rede und handle. Segne meinen Schlaf, wie des Erzvaters Jakob, da er die Himmelsleiter im Traume sahe, und den Segen empfing, und die heiligen Engel sahe; daß ich von Dir rede, wenn ich mich zu Bette lege, an Dich gedenke, wenn ich aufwache; daß Dein Nam' und Gedächtniß immer in meinem Herzen bleibe, ich schlafe oder wache. Gib mir, daß ich nicht er-

schrecke für dem Grauen des Nachts, daß ich mich nicht fürchten möge für dem plötzlichen Schrecken, noch für den Sturmwinden der Gottlosen, sondern süße schlafe. Behüte mich für schrecklichen Träumen, für Gespenstern und Nachtgeistern, für dem Einbruch der Feinde, für Feuer und Wasser. Siehe, der uns behütet, schläft nicht, siehe, der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht. Sei Du, o Gott, mein Schatten über meiner rechten Hand, daß mich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Laß Deine heiligen Wächter mich behüten und Deine Engel um mich her lagern und mir aushelfen. Dein heiliger Engel wecke mich zu rechter Zeit wieder auf, wie den Propheten Eliam, da er schlief unter dem Wachholderbaum, wie Petrum, da er schlief im Gefängniß zwischen den Hütern. Laß mir die heiligen Engel erscheinen im Schlaf, wie Joseph und den Weisen aus Morgenland, auf daß ich erkenne, daß ich auch sei in der Gesellschaft der heiligen Engel. Und wenn mein Stündlein vorhanden ist, so verleihe mir einen sanften Schlaf und eine selige Ruhe in Jesu Christo, meinem Herrn. Amen.

7. Abendgebet.

Herr Gott, himmlischer Vater! ich sage Dir Lob und Dank, daß Du mich diesen Tag so väterlich behütet, gelehret und ernähret hast, und bitte Dich, verzeihe mir, was ich diesen Tag wider Dich gedacht, geredt und gethan habe, und bewahre mich auch diese Nacht, daß ich in Deinem Namen ruhe und morgen fröhlich zu Deinem Lob wieder aufstehe. Behüte auch unsre Obern, Lehrer, Verwandte und Jedermann, durch unsern Herrn Jesum Christum, Amen.

8. Tägliche Beichte vor Schlafengehen.

Mein lieber Vater! ich bekenne allewege, Du siehest es, daß ich je meinethalben, wie ich gehe oder stehe, inwendig und auswendig, mit Haut und Haar, mit Leib und Seel, in das ewige höllische Feuer hineingehöre, daß doch in Summa, weißt Du, mein Vater, meinethalben nichts Gutes in mir ist, nicht ein Haar auf dem Haupt droben, es gehöret doch Alles mit einander hinein in Abgrund der Hölle zum leidigen Teufel, was soll ich viel Wort davon machen; aber, mein lieber Vater! ich bitte wiederum hergegen allwege, ich sei meinethalben, was ich wolle, so bitte ich Dich

dennoch und will es von Dir auch haben allwege, daß Du Dein Aufsehen und Dein Aufmerken auf mich nicht wollest haben, und wollest Deine Augen auf mich nicht kehren und wenden, o es ist sonst mit mir verloren und verdorben, und wenn hundert tausendmal Welt auf mir wären; sondern da bitte ich Dich, daß Du wollest Dein Aufsehen und Dein Aufmerken haben und wollest Deine Augen kehren, wenden und richten in das Angesicht Deines lieben Sohnes Jesu Christi, Deines Gesalbten, meines Mittlers, Hohenpriesters und Fürsprechers, meines Heilandes, Erlösers und Seligmachers, und wollest mir um seinetwillen, und nicht um meinetwillen (bitte ich Dich, mein Vater), gnädig und barmherzig sein, und wollest mir um Deines lieben Sohnes Jesu Christi willen verleihen ein seliges Ende und eine fröhliche Auferstehung, hie helfen mit Leib, und dort in jener Welt mit der armen Seelen, und um seines rosinfarben Bluts wegen, das er denn mildiglich an dem Galgen des Kreuzes zur Verzeihung und Vergebung meiner Sünden vergossen hat, Dein Sohn Jesus Christus, bitte ich Dich jetzund, mein Vater, daß Du dasselbe Blut Jesu Christi, Deines lieben Sohnes, an mir armen Kreatur, meiner mannichfaltigen Sünden halben, die denn nicht auszureden sind, sondern wollest es nach Deiner grundlosen Barmherzigkeit den Nutzen und die Frucht lassen an mir schaffen und ausrichten, dazu es denn in Ewigkeit von Dir verordnet und von Deinem lieben Sohn Jesu Christo an dem Galgen des Kreuzes auch vergossen ist, als nämlich, daß Du mir es wollest gereichen und kommen lassen zu Verzeihung und Vergebung meiner Sünden, auf daß, welche Stunde, welchen Augenblick bei Nacht oder bei Tage Du kommest und klopfest an, und willt wiederum meinen Geist, welchen Du mir erstlich hast eingeblasen, hinweg fordern, so bitte ich Dich allewege, mein Vater, daß Du Dir denselben meinen Geist (das ist), meine Seele, wollest je lassen in Deine Hände befohlen sein, um Deines lieben Sohnes Jesu Christi Bluts, Leidens und Sterbens willen, Amen.

9. Ein Gebet, enthaltend die Umschreibung der sieben Bitten des heiligen Vater Unser.

Du bist unser Vater, und wilt Deine Ehre von uns haben, darum gib, daß Dein Name in aller Welt schön und hochgehalten werde, steure allerlei falschem Glauben und Gottesdienst

und der ganzen Hölle, dem lästerlichen Glauben des Pabstes, den Rottengeistern und Ketzern, die alle Deinen Namen entheiligen und schänden, und unter Deinem Namen ihre Ehre suchen.

2. Dein Reich komme. Weil wir Dein Wort und rechte Lehre und Gottesdienst haben, so gib auch, daß Dein Reich in uns sei und bleibe, regiere uns in solcher Lehre und Leben, und schütze und erhalte uns dabei wider alle Gewalt des Teufels und seines Reichs, gib auch, daß alle Reiche, so dawider toben, zu scheitern gehen.

3. Dein Wille geschehe. Laß auch nicht unsern noch einiges Menschen, sondern allein Deinen Willen geschehen, und was Du denkest und rathschlagest, fortgehen wider alle Anschläge und Fürnehmen der Welt, und was wider Deinen Willen und Rath strebet, ob sich gleich alle Welt zu Hauf schlüge und stärkete, ihr Ding dawider zu erhalten.

4. Gib uns unser täglich Brod. Alles, was uns Noth ist zu Erhaltung dieses Lebens, Nahrung, gesunder Leib, gut Wetter, Haus, Hof, Weib, Kind, gut Regiment, Friede, und behüte uns für allerlei Plage, Krankheit, Pestilenz, theurer Zeit, Krieg, Aufruhr ꝛc.

5. Vergib uns unsre Schuld. Siehe nicht an den schändlichen Mißbrauch und Undank der Welt für die Güter, die Du uns täglich so reichlich giebest, versage und entziehe uns darum dieselbige nicht, strafe uns auch nicht mit Ungnade, wie wir verdienen, sondern verzeihe gnädiglich, ob auch wir, die wir Christen und Deine Kinder heißen, nicht ohne Sünde leben, wie wir sollen.

6. Führe uns nicht in Versuchung. Weil wir auf Erden leben mitten in allerlei Anfechtung und Aergerniß, da man uns auf allen Seiten zusetzet, daß man uns hindern, daß wir also nicht allein auswendig von der Welt und Teufel, sondern auch inwendig von unserm eignen Fleisch angefochten werden, daß wir nicht leben können, wie wir sollten, noch für so viel Gefahr und Anfechtung einen Tag vermöchten zu bestehen, wir bitten Dich, Du wollest uns in solcher Gefahr und Noth erhalten, daß wir nicht dadurch überwunden und gefället werden.

7. Erlöse uns vom Uebel. Hilf uns endlich aus allem Unglück ganz und gar, und wenn die Zeit kommet, daß wir sollen aus diesem Leben treten, so beschere uns ein gnädig selig Stündlein. Amen.

10. Kurzes Gebet um Glauben.

Ich danke Dir, mein lieber Gott, daß ich gelernet habe, daß ich meine Sünden nicht soll angreifen mit meiner eignen Buße, oder den Glauben anfahen mit meinen Werken, und meine Sünden tilgen, vor den Menschen dürfte ich es wohl thun, vor der Welt und dem Richter gilt es; aber vor Dir, Gott, ist ein ewiger Zorn, da kann ich nicht genug für thun, ich müßte verzagen. Darum danke ich Dir, daß ein Anderer für mich meine Sünden angegriffen, sie getragen und dafür bezahlet und gebüßet hat, das wollt ich gern glauben, es dünket mich auch fein recht und köstlich sein, aber ich kann mich nicht drein ergeben, ich finde in meiner Kraft nichts, das ich thun könnte, ich kann's nicht begreifen, wie ich wohl sollte. Herr, zeuch Du mich, hilf mir, und schenke mir die Kraft und Gabe, daß ich's glauben möge, wie David im 51. Psalm seufzet: Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist; ein neu reines Herz vermag ich nicht zu machen, es ist Dein Geschöpf und Kreatur, gleichwie ich die Sonne und Mond nicht machen kann, daß sie aufgehen und hell scheinen am Himmel, so wenig kann ich auch verschaffen, daß das Herze rein sei und ich einen gewissen Geist, einen starken, festen Muth habe, der steif sei und nicht zappele, zweifele oder wackele an Deinem Wort.

11. Gebet in Anfechtung mit zeitlichen Sorgen.

Allmächtiger Gott! himmlischer Herr und barmherziger Vater! Ich komme abermal zu Dir, als meinem treuen, lieben Herrn und Vater, und klage Dir von Herzen meine anliegende Noth, die mich dringet, daß ich zu Dir komme, denn der schändliche Unglaube plaget mich abermals, daß ich Dir nicht vertrauen kann und mich gänzlich auf Dein Wort und Zusage verlassen, daß Du mich in aller Noth versorgen werdest. Darum, mein Gott und Herr, ich bitte Dich, komme meinem Unglauben zu Hülfe, und mehre mir meinen Glauben, daß ich mich auf Dein Wort verlassen möge, und nicht davon abweichen, und dieweil Du mich hast heißen bitten um das tägliche Brod, so bitte ich Dich durch Christum, durch welchen Du uns also hast befohlen zu bitten, daß Du mich versorgen wollest mit Allem, was mir vonnöthen ist zu Leib und Seel, und o mein lieber Vater, dieweil es täglich so gefährlich

stehet mit meiner zeitlichen Nahrung, auf welche ich mich gar nichts verlassen noch trösten soll, sondern allein auf Dich, denn Du kannst mir nicht allein helfen, sondern Du bietest mir selbst Deine Hülfe an, da Du sprichst: Rufe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dir helfen. Auf solches komme ich zu Dir und vertraue Deiner tröstlichen Zusage, die Du mir versprochen hast durch den Mund des heiligen Propheten Davids, da er saget: Der Herr kennet die Tage der Gläubigen, sie werden nicht zu Schanden in der bösen Zeit, und in der Theurung werden sie genug haben. Darum werfe ich mein Anliegen, Herr, auf Dich, Du wirst mich versorgen und meines Herzens Begierde ersättigen: denn Du, mein Herr, hast mir versprochen, wenn ich am ersten das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suche, so soll mir solches alles von selbst zufallen und gegeben werden. Darum will ich mich um Dein Wort vornehmlich bekümmern, und alsdann Dich sorgen lassen, wie Du mich ernähren werdest. Dir befehl ich mich mit Leib und Seel, mein Haus und alle meine Nahrung; erhalte Du mich durch Deine Gnade hier zeitlich und dort ewiglich, in Jesu Christo, Deinem Sohn, unserm Erlöser und Seligmacher, Amen.

12. Gebet wider die Verfolger und Feinde der Kirche.

Himmlischer Vater! wir haben's ja wohl verdienet, daß Du uns strafest; strafe Du uns aber selbst nach Deiner Gnade und nicht nach Deinem Grimm. Es ist uns besser, in Deiner Hände Stäupe uns geben, denn in der Menschen oder der Feinde Hände, wie David auch bat; denn groß ist Deine Barmherzigkeit. Wir haben Dir gesündiget, und Deine Gebote nicht gehalten. Aber Du weißest, allmächtiger Gott Vater, daß wir dem Teufel, den Feinden und Verfolgern Deines Wortes nicht gesündigt, sie auch kein Recht noch Macht haben, uns zu strafen, sondern Du kannst und magst sie brauchen als Deine grimmigen Ruthen wider uns, die wir an Dir gesündiget und alles Unglück verdienet haben. Ja, lieber Gott, himmlischer Vater, wir haben keine Sünde wider sie gethan, darum sie Recht hätten, uns zu strafen, sondern viel lieber wollten sie, daß wir sammt ihnen auf's Greulichste wider Dich sündigten, denn sie fragen nicht darnach: ob wir Dir ungehorsam wären, Dich lästerten, allerlei Abgötterei trieben (wie sie thun,) mit falscher Lehre, Unglauben und Lügen umgingen,

Ehebruch, Unzucht, Mord, Diebstahl, Räuberei, Zauberei und alles Uebel wider Dich thäten — da fragten sie nicht nach; sondern das ist unsre Sünde wider sie, daß wir Dich, Gott Vater, den rechten einigen Gott, und Deinen lieben Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, und den heiligen Geist, einen ewigen Gott, predigen, gläuben und bekennen, ja, das ist die Sünde, die wir wider sie thun: aber, wo wir Dich verläugneten, würde uns der Teufel und die Widersacher Deiner Kirche wohl zufrieden lassen, wie Dein lieber Sohn spricht: Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. — Hier siehe nun drein, Du barmherziger Vater über uns, und ernster Richter über unsre Feinde, denn sie sind Deine Feinde mehr, denn unsre Feinde, und wenn sie uns verfolgen und schlagen, so verfolgen und schlagen sie Dich selber, denn das Wort, so wir predigen, gläuben und bekennen, ist Dein, nicht unser, Alles Deines heiligen Geistes Werk in uns; der Teufel will solches nicht leiden, sondern an Deiner Statt unser Gott sein, an Deines Wortes Statt Lügen in uns stiften. Ist's nun Sünde, daß wir Dich den Vater und Deinen Sohn und den heiligen Geist für den rechten einigen Gott halten, bekennen und rühmen, so bist Du selbst der Sünder, der Du solches in uns wirkest, heißest und haben willst, darum so hassen, schlagen und strafen sie Dich selbst, wenn sie uns um solcher Sachen willen hassen, schlagen oder strafen. Darum wache auf, lieber Herr Gott, und heilige Deinen Namen, den sie schänden, stärke Dein Reich, das sie in uns zerstören, und schaffe Deinen Willen, den sie in uns dämpfen wollen, und lasse Dich nicht um der Sünde willen also mit Füßen treten von denen, die unsere Sünde in uns strafen, sondern Dein heiliges Wort, Namen und Werk in uns tilgen wollen, daß Du kein Gott sein sollest und kein Volk haben, das Dich predige, gläube und bekenne, der Du doch unser einiger Trost bist mit Deinem lieben Sohn und heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

13. Gebet für den Seelsorger.

O allmächtiger, gütiger Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Du uns ernstlich befohlen hast, daß wir Dich um Arbeiter in Deine Ernte bitten sollen. Wir bitten Deine grundlose Barmherzigkeit, Du wollest uns rechtschaffne Lehrer und Diener Deines göttlichen Worts zuschicken und denselben Dein heilsames Wort in ihr Gemüth, Herz und Mund legen, daß sie Deinen

Befehl treulich ausrichten, auch nichts predigen, was Deinem heiligen Worte möchte entgegen sein, auf daß wir durch Dein ewiges und himmlisches Wort ermahnet, gelehret, gespeiset, getröstet und erquicket werden und thun, was Dir gefällig und uns fruchtbarlich ist. Gib, Herr, Deiner Christenheit Deinen Geist und göttliche Weisheit, daß Dein Wort unter uns laufe und wachse, und mit aller Freudigkeit, wie sich's gebührt, gepredigt und Deine heilige christliche Gemeinde gebessert werde, auf daß wir mit beständigem Glauben Dir dienen und in Erkenntniß Deines Namens bis an's Ende verharren, durch Jesum Christum, Amen.

14. Gebet für den Seelsorger zu Anfang des Gottesdienstes.

Allmächtiger, ewiger Gott! der Du durch Deinen lieben Sohn, unsern Herrn und Heiland Jesum Christum, uns befohlen hast, Dich zu bitten um getreue Arbeiter in Deine Ernte, ich bitte Dich herzlich für meinen Pfarrherrn oder Seelsorger, daß Du ihm gebest, Dein heiliges Wort mit freudigem Aufthun seines Mundes wider alle falsche Lehre und Mißbräuche zu handeln, und er kund mache das Geheimniß Deines heiligen Evangelii, lehre und rede in Deiner Gemeinde, wie es sich gebühret: auf daß ich mit allen andern, meinen lieben Brüdern und Schwestern, die sich mit mir in dieser Kirche versammeln, durch Deinen heiligen Geist gestärkt, hier zeitlich in Deinem Gehorsam lebe, und dort in Ewigkeit selig werde durch denselbigen Deinen Sohn Jesum Christum, Amen.

15. Eine Beichte zu Gott nach den heiligen zehn Geboten.

Gerechter Gott, barmherziger Vater! ich armer, elender Sünder bekenne, daß ich nicht allein in Sünden empfangen und geboren bin, sondern auch die ganze Zeit meines Lebens, von Kindheit auf bis diese gegenwärtige Stunde mit vielen schweren Sünden, leider! zugebracht habe. Da ich Dich, mein Gott und Herre, nicht von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüthe gefürchtet und geliebet, Dir auch nicht über alle Dinge vertrauet, Deinen heiligen Namen nicht von Herzen angerufen und gepriesen habe, sondern denselben mannichmal gemißbrauchet; die Predigt Deines heiligen Worts habe ich öfters versäumet, verachtet und mich nicht daraus gebessert. Ich bin

meinen Eltern und Herrn ungehorsam gewesen. Ich habe meinen Stand und Beruf nicht so treulich und fleißig verwaltet, als Du es von mir erforderst. Auch habe ich meinen Nächsten nicht geliebet, als mich selbst, sondern ihn gehasset, verachtet, beleidigt, Schaden gethan und lassen geschehen. Bin auch in Worten und Werken schandbar und unzüchtig gewesen. In meinem Gewerb und Handthierung habe ich mich nicht so eifrig der Gerechtigkeit und in Worten der Wahrheit beflissen, als es sein sollte. Ich habe mich des Bösen gelüsten lassen, ich bin hoffärtig, geizig, unkeusch, zornig, unmäßig, neidisch und träg gewesen. Habe also den Bund meiner heiligen Taufe übergangen und wie ich je wider Dich gesündigt habe, es sei mit Werken, Worten oder Gedanken, heimlich oder öffentlich; und alle meine verborgenen Fehler, welcher Du mich, als ein Herzenskündiger, schuldig weißest besser, denn ich selbst, die bekenne ich mit herzlicher Reue und Leid; ich bin ja ein unnützer Knecht (Magd), und habe gesündigt in dem Himmel und vor Dir, bin nicht werth, daß ich Dein Kind heiße und mein Auge zu Dir aufhebe. Denn ich Dich mit vielen groben Sünden heftig erzürnet und meine arme Seele und Gewissen hart beschweret habe, welche mich drücken und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden. So komme ich doch in der Zeit der Gnade und appellire von Deiner strengen Gerechtigkeit zu Deiner grundlosen Barmherzigkeit. Vergib mir meine Sünde, nimm an zur Bezahlung derselben den unschuldigen Tod Jesu Christi, Deines lieben Sohnes und verleihe mir Deinen heiligen Geist zur Besserung meines sündlichen Lebens. Amen.

16. Eine andere Beichte.

Ich armer Sünder bekenne mich Gott, meinem himmlischen Vater, daß ich leider schwerlich und mannichfaltig gesündigt habe, nicht allein mit äußerlichen Sünden, sondern auch mit innerlicher, angeborner Blindheit, Unglauben, Zweifel, Kleinmüthigkeit, Ungeduld, Ungehorsam, Hoffart, bösen Lüsten, Geiz, heimlicher Neid, Haß und Mißgunst, auch andere Sünden; denn ich auf mancherlei Weise die allerheiligsten Gebote Gottes übertreten habe, wie dasselbe mein lieber Herr und Gott an mir erkennet und ich so vollkömmlich nicht erkennen an. Dieselben Sünden reuen mich sehr und sind mir leid und begehre von Herzen Gnade von Gott durch seinen lieben Sohn Jesum Christum und bitte, daß er mir seinen heiligen Geist zur Besserung meines Lebens mittheilen wolle.

17. Seufzer für die, die kein Verlangen nach dem heil. Abendmahle empfinden.

Ach siehe doch an, allerliebster Herr Jesu Christe! meinen Jammer, ich bin für mich arm und elend, ich bin so träg und faul zu solcher Deiner Arzenei, daß ich mich schier gar nicht sehne zum Reichthum Deiner Gnade, darum bitte ich Dich, o Herr! entzünde in mir eine rechte Begierde und Verlangen nach deiner Gnade und gib mir einen festen Glauben an Deine Verheißung, damit ich Dich, meinen lieben Gott, nicht beleidige mit meinem heilloser Unglauben und Ueberdruß, Amen.

Mein Herr Jesu Christe! siehe an meine verderbte Natur, denn ich dürftiger und elender Mensch habe einen Ekel vor der Arzenei, die Du mir zur Vergebung der Sünden und Seligkeit geordnet hast, ich befinde in mir kein herzlich Verlangen nach dem Reichthum Deiner Gnaden, zünde an in meinem Herzen, lieber Herr, das Verlangen Deiner Barmherzigkeit und den Glauben an Deine Verheißung, auf daß ich Dich, meinen treuesten Hirten, mit meinem schändlichen Unglauben und leidigen Ueberdruß nicht erzürne, und würdiglich esse und trinke von dem Brod und Wein Deines Leibes und Blutes, und durch diese heilsame Speise gestärkt und erhalten werde zum ewigen Leben, Amen

18. Gebet um festen Glauben an die erhaltene Absolution.

Lieber Gott, der Du mir neben Deinem heiligen Wort gewisse Wahrzeichen gegeben hast, mich zu versichern, daß meines Herrn Christi Leben, Gnade und Himmel, darinnen er ist, meine Sünde, Tod und Hölle, mir zu gut, alle ganz und gar aufgehoben habe; solche Verheißung wirst Du mir gewiß halten, daß die Worte, damit mich der Kirchendiener von Sünden losgesprochen hat, so fest und kräftig sind, als ob ich sie von Dir, o Gott! selbst gehöret hätte. Ist's nun Gottes Wort, wie es denn ist, so muß und wird's gewiß auch geschehen und ergehen, wie die Worte lauten, darauf beruhe ich, und in solcher Hoffnung und Vertrauen will ich willig sterben.

19. Gebet vor dem Genuß des heiligen Abendmahls.

Mein Herr Jesu Christe! ich komme abermals als ein armer

Sünder, der sich vielfältig gegen Dich verschuldet und nichts als ewigen Zorn und höllische Strafe verdienet hat: dieweil Du aber so mild bist von Barmherzigkeit, so willst Du nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Derhalben hast Du mit uns ein neues Testament aufgerichtet, welches Du längst zuvor durch Deine Propheten versprochen, daß Du wollest unsre Sünde durch Deinen Tod von uns hinwegnehmen, und derselbigen nimmermehr gedenken. Hast also Deinen letzten Willen vor Deinem Sterben gemacht und uns gewißlich versprochen, daß Du Deinen Leib wollest hingeben in einen schmählichen Tod und Dein Blut vergießen zu Vergebung unserer Sünden. Denn also lautet Deine gnadenreiche Verheißung: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch dargegeben wird: das ist der Kelch des neuen Testaments in meinem Blut, welches für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solcher Deiner Zusage glaube ich festiglich, und verlaß mich darauf, als auf das wahrhaftige Wort Gottes; mir geschehe nach Deinen Worten. Darum, zu mehrerer Versicherung und Stärkung meines Glaubens will ich hingehen und nach Deinem Befehl empfahen Deinen wahren Leib, und trinken Dein wahres Blut, und also Deinen Tod helfen verkündigen, preisen, loben, ehren und dankbar sein für solche unaussprechliche Wohlthat, die Du mir dadurch erzeiget und geschenket hast. Denn hier thust Du Deinen Schatz auf als ein milder Schatzmeister, und theilest Deine Güter aus, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit und ewiges Leben. Dir sei, lieber Herr, mit Gott, Deinem himmlischen Vater, und Gott, dem heiligen Geist, Lob, Ehr' und Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

20. Seufzer vor Empfahung des heil. Abendmahls.

Mein Herr Christe! ich bin gefallen, wollte wohl gern, daß ich stark wäre, so hast Du nun uns das Sakrament darum eingesetzt, daß wir unsern Glauben dadurch entzünden und stärken, und uns also geholfen werde; darum bin ich da und will's empfahen rc. rc. — Herr! siehe, das ist das Wort, hie ist mein Gebrechen und Krankheit, so hast Du selbst gesagt; Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken, darum gehe ich herzu und lasse mir helfen.

Herr! wahr ist's, daß ich nicht würdig bin, daß Du unter mein Dach gehest, so bin ich doch nothdürftig und begierig Deiner Hülf,

und Gnaden, daß ich auch möge fromm werden; darum komme ich auf kein anderes Verlassen, denn daß ich jetzt süße Worte gehört habe, daß Du mich mit zu Deinem Tische ladest, und sagst mir Unwürdigen zu, ich soll Vergebung aller Sünden haben durch Dein Leib und Blut, so ich's esse und trinke in diesem Sakrament, Amen. Lieber Herr! Dein Wort ist wahr, da zweifle ich nicht an, und darauf esse und trinke ich mit Dir, mir geschehe nach Deinen Worten, Amen.

Lieber Herr! ich fühle mich so schwach, so krank und verzagt, dennoch will ich mich das nicht irren lassen, will dennoch zu Dir kommen, daß Du mir helfest, denn Du bist ja der Hirte, dafür halte ich Dich, darum will ich an meinen Werken verzagen.

21. Gebet nach dem Genuß des heil. Abendmahls.

O allmächtiger, ewiger Gott! ich sage Deiner göttlichen Milde herzliches Lob und Dank, daß Du mich nun abermal mit dem heilsamen Fleisch und Blut Deines einigen Sohnes Jesu Christi, meines Herrn, gespeiset und getränket hast. Und bitte Dich demüthiglich, Du wollest durch Deinen heil. Geist in mir wirken: wie ich jetzt das heil. Sakrament mit dem Munde habe empfangen, daß ich auch also Deine göttliche Gnade, Vergebung der Sünden, Vereinigung mit Christo und ewiges Leben, welches alles Du mir in diesem Deinem heiligen Sakrament so gnädiglich angeboten und übergeben hast, mit festem Glauben ergreifen und ewiglich behalten möge, durch Jesum Christum, Deinen lieben Sohn, unsern Herrn, Amen.

22. Seufzer eines Sterbenden nach Empfang des heil. Abendmahls.

Allmächtiger, barmherziger, ewiger Herr und Gott! der Du bist ein Vater unsers lieben Herrn Jesu Christi, ich weiß gewiß, daß Du alles, was Du gesagt hast, auch haben willst und kannst, denn Du kannst nicht lügen, Dein Wort ist wahrhaftig, und hast mir im Anfang Deinen lieben einigen Sohn Jesum Christum zugesagt; derselbige ist kommen, und hat mich vom Teufel, Tod, Hölle und Sünden erlöset, darnach zu mehrer Sicherheit aus gnädigem Willen mir die Sakramente der Taufe und des Altars geschenket, darinnen mir angeboten Vergebung der Sünden, ewiges

Leben und alle himmlischen Güter; auf solches sein Anerbieten habe ich derselben gebrauchet und im Glauben auf sein Wort mich feste verlassen und sie empfangen, derhalben ich gar nicht zweifele, daß ich wohl sicher und zufrieden bin für dem Teufel, Tod, Hölle und Sünde; ist dies meine Stunde und Dein göttlicher Wille, so will ich friedlich mit Freuden auf Dein Wort gern von hinnen scheiden, Amen.

23. Seufzer in Todesnöthen.

Ich bin ein armer Sünder, das weißt Du, mein lieber Herr, aber Du hast mir lassen vorbilden durch Deinen lieben Sohn Jesum Christum, daß Du wollest mir gnädig sein, die Sünde vergeben und von keinem Zorn und Verdammniß wissen, und heißest mich solches gläuben und nicht zweifeln; darauf verlasse ich mich und will fröhlich darauf dahin fahren.

Herr, ich weiß Niemand, weder im Himmel noch auf Erden, zu welchem ich eine tröstliche Zuflucht möchte haben, als zu Dir, durch Christum, ich muß mich nackend ausziehen von allen fremden Werken und Verdienst. Herr, ich hab' keine Zuflucht, als zu Deinem göttlichen Schooß, darin der Sohn sitzet; wenn ich die Hoffnung nicht hab', so ist's verloren.

24. Gebet der Umstehenden für einen Sterbenden.

Allmächtiger, ewiger Gott, himmlischer, getreuer, lieber Vater! Dieweil Du uns in Deinem wahrhaften Wort zugesagt und versprochen hast, daß Du deren Gebet, so in ihren Nöthen zu Dir schreien, gnädiglich wollest erhören: so rufen wir auch jetzt in diesem unserm Anliegen zu Dir, und bitten Dich durch Jesum Christum, Deinen lieben Sohn, unsern Herrn, daß Du Deine arme Kreatur hier an ihrem letzten Ende nicht verlassest. Behüte sie, o Herr und Gott, vor der Gewalt des bösen Feindes; führe sie nicht in Versuchung; rechne ihr ihre Blödigkeit nicht zu, sondern verzeihe ihr und sei ihr gnädig; laß sie nicht in diesen großen Nöthen; erbarme Dich ihrer, gib ihr Kraft und Stärke, wider ihre Feinde, Sünde, Tod, Teufel und Hölle ritterlich zu kämpfen und bei ihrem Erlöser beständiglich zu bleiben, und endlich durch ihn selig zu werden, um Deines lieben Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi willen, Amen.

25. Eine kurze Litanei nebst Gebeten bei einem Sterbenden

Herr, erbarme Dich, Christe, erbarme Dich
Herr, erbarme Dich über diesen kranken Menschen

Herr Gott Vater im Himmel, Herr Gott Sohn der Welt Heiland, Herr Gott heiliger Geist, Heilige Dreifaltigkeit, ewiger Gott,	Erbarme Dich über ihn!

Herr, sei gnädig und verschone dieses sterbenden Menschen!

Für dem bösen Geist, Für des Teufels Trug und List, Für allem Uebel, Für der Höllen Pein,	Behüt' ihn, lieber Herre Gott.
Durch Deine heilige Menschwerdung und Geburt, Durch Drinen Todeskampf und blutigen Schweiß, Durch Dein Kreuz und bittern Tod, Durch Dein' heilige Auferstehung und Himmelfahrt, Durch die Gnade des heiligen Geistes, An seinem letzten Ende, Am jüngsten Tage, Am jüngsten Gericht,	Hilf ihm, lieber Herre Gott.

Wir armen Sünder bitten, Du wollest uns erhören, lieber Herre Gott!

Und diesen Kranken trösten, Ihm alle seine Sünde verzeihen, Und nach diesem Elend ihm das ewige Leben geben.	Erhöre uns, lieber Herre Gott!

Christe, erhöre uns!

O Du Gottes Lamm, das der Welt Sünde getragen hat, erbarme Dich über diesen sterbenden Menschen, und gib ihm den ewigen Frieden!

Herr, erbarme Dich!
Christe, erbarme Dich!
Herr, erbarme Dich über ihn!

Vater unser, der Du bist im Himmel rc.

Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott, himmlischer, getreuer, lieber Vater! tröste und stärke diese Deine arme Kreatur, und verschone ihrer durch Deine Güte; hilf ihr aus aller Angst und Noth, entbinde sie in Deinen Gnaden, und nimm sie zu Dir in Dein Reich, durch Jesum Christum, Deinen lieben Sohn, unsern einigen Herrn, Heiland, Erlöser und Seligmacher, Amen.

Desgleichen.

Allmächtiger, ewiger Gott! Laß Dich erbarmen das ängstliche Seufzen und Klagen dieses sterbenden Menschen, nimm ihn auf in Dein Himmelreich, das Du ihm und allen Gläubigen aus Gnaden von Anfang der Welt bereitet hast. Entbinde ihn gnädiglich, Herr, und nach Bezahlung menschlicher Schuld tröste ihn mit Deinen Auserwählten ewiglich, durch Deinen lieben Sohn unsern Herrn Jesum Christum, Amen.

26. Formular zu Nothtaufen.

Man betet zusammen:

Vater unser, der Du rc.

Darauf spricht der Taufende:

O lieber Herr Christe, wir opfern Dir auf Deinen Befehl dies Kindlein. Nimm es an und laß es einen Erben Deines Reichs werden, wie Du gesagt hast: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich.

Die Anwesenden sprechen:

Amen.

Darauf tauft man und spricht:

Ich taufe Dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Die Anwesenden sprechen:

Amen.

Ist zu besorgen, daß auch die angegebene Form für das davon eilende Leben des Kindes zu lang sein möchte, so spricht der Taufende:

O Herr Jesu Christe, nimm dieses Kind an durch Deine Barmherzigkeit.

Die Anwesenden sprechen:

Amen.

Der Taufende spricht:

Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

In höchster Noth kann man auch ohne Weiteres zum Wasser greifen, taufen und dazu sprechen:

Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Die Anwesenden antworten:

Amen.

Antiphonen.

Intonation: Der Herr sei mit euch.
Responsorium: Und mit deinem Geiste.

A.

Inton. Aller Augen warten auf Dich, Herr.
Respons. Und Du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit.

J. Alle Zungen sollen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sei. Hall.
R. Zur Ehre Gottes des Vaters. Hall.

J. Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes.
R. Unser Gott kommt, und schweiget nicht.

B.

V. Bekehre Du uns, Herr, so werden wir bekehret.
R. Hilf Du uns, so ist uns geholfen.

V. Bereitet den Weg dem Herrn. Halleluja.
R. Machet seine Steige richtig. Halleluja.

V. Bittet, so werdet ihr nehmen.
R. Daß eure Freude vollkommen sei.

C.

V. Christus hat dem Tode die Macht genommen. Halleluja.
R. Und das Leben und ein unvergängliches Wesen an's Licht gebracht. Hall.

V. Christus ist des Gesetzes Ende.
R. Wer an Ihn glaubet, der ist gerecht.

V. Christus ist die Auferstehung und das Leben. Hall.
R. Wer an ihn glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe.

V. Christus ist um unsrer Missethat willen verwundet.
R. Und um unsrer Sünde willen zerschlagen.

V. Christus, von den Todten auferweckt, stirbt hinfort nicht mehr. Hall.
R. Der Tod wird hinfort über Ihn nicht herrschen

D.

V. Danket dem Herrn, denn Er ist freundlich. Halleluja.
R. Und seine Güte währet ewiglich. Halleluja.

V. Das ist vom Herrn geschehen. Halleluja.
R. Und ist ein Wunder vor unsern Augen. Halleluja.

V. Das Verlangen der Elenden hörest Du, Herr.
R. Ihr Herz ist gewiß, daß Dein Ohr drauf merket.

V. Das Wort ward Fleisch. Halleluja.
R. Und wohnte unter uns. Halleluja.

V. Deine Hand, Herr, schütze das Volk Deiner Rechten.
R. Und die Leute, die Du Dir festiglich erwählt hast.

J. Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so Ihn fürchten Hall.
R. Und hilft ihnen aus. Hall.

J. Der Herr ist auferstanden. Halleluja.
R. Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja.

J. Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet. Halleluja.
R. Schmücket das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars. Hall.

J. Der Herr sendet seine Rede auf Erden. Halleluja.
R. Sein Wort läuft schnell. Halleluja.

J. Der Herr wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit.
R. Und die Völker mit seiner Wahrheit.

J. Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Hall.
R. Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat.

J. Des Herrn Zorn währet einen Augenblick.
R. Und er hat Lust zum Leben.

J. Die Heiden werden in Deinem Lichte wandeln. Hall.
R. Und die Könige im Glanz, der über Dir aufgeht. Hall.

J. Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz. Halleluja.
R. Und die viel zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich. Hall.

J. Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Hall.
R. Lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein. Hall.

J. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten.
R. Und durch seine Wunden sind wir geheilet.

J. Du feuchtest die Berge von oben her. Hall.
R. Du machest das Land voll Früchte, die Du schaffest. Hall.

J. Du Hirte Israels, höre, der Du Joseph hütest wie der Schafe. Hall.
R. Erscheine, der Du sitzest über Cherubim, und komme uns zu Hülfe. Hall.

J. Du höchster Tröster in aller Noth.
R. Hilf, daß wir nicht fürchten Schand' noch Tod.

J. Du krönest das Jahr mit Deinem Gute. Hall.
R. Und Deine Fußstapfen triefen von Fett. Hall.

J. Du lässest aus Deinen Odem, so werden sie geschaffen Hall.
R. Und verneuerst die Gestalt der Erde. Halleluja.

E.

J. Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder.
R. Der gnädige und barmherzige Herr.

J. Er hat seinen Engeln befohlen über dir. Hall.
R. Daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen. Hall.

J. Er ist in die Höhe gefahren. Hall.
R. Und hat das Gefängniß gefangen. Hall.

J. Er ist um unserer Sünde willen dahingegeben. Hall.
R. Und um unserer Gerechtigkeit willen wieder auferwecket Hall.

J. Er soll Jesus heißen. Halleluja.
R. Denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Halleluja.

J. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl. Hall.
R. Und erhebet die Niedrigen. Hall.

J. Es ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken. Hall.
R. Und lobsingen Deinem Namen, Du Höchster. Hall.

J. Es ist in alle Lande ausgegangen ihr Schall. Hall.
R. Und ihre Rede bis an der Welt Ende. Hall.

J. Es segne uns Gott, unser Gott. Hall.
R. Es segne uns Gott, und alle Welt fürchte Ihn. Hall

J. Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen. Hall.
R. Und ein Scepter in Israel aufkommen. Hall.

J. Euch ist heute der Heiland geboren. Hall.
R. Welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt David. Hall

F.

I. Fürwahr, Er trug unsre Krankheit.
R. Und lud auf sich unsre Schmerzen.

G.

I. Gelobet sei der Herr, der Gott Israel. Hall.
R. Denn er hat besuchet und erlöset sein Volk. Hall.

I. Gnädig und barmherzig ist der Herr. Hall.
R. Geduldig und von großer Güte. Hall.

I. Gott der Herr ist Sonne und Schild, der Herr gibt Gnade und Ehre. Hall.
R. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Hall.

I. Gott, du labest die Elenden mit Deinen Gütern. Hall.
R. Der Herr gibt das Wort mit großen Schaaren Evangelisten. Hall.

I. Gott fähret auf mit Jauchzen. Hall.
R. Der Herr mit heller Posaune. Hall.

I. Gott, gib Fried' in Deinem Lande.
R. Glück und Heil zu jedem Stande.

I. Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet.
R. Sondern Ihn für uns alle dahingegeben.

I. Gott, sei uns gnädig nach deiner Güte.
R. Und tilge unsere Sünde nach deiner großen Barmherzigkeit.

H.

I. Heilige uns, Herr, in Deiner Wahrheit. Hall.
R. Dein Wort ist die Wahrheit. Hall.

I. Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth. Hall.
R. Alle Lande sind seiner Ehren voll. Hall.

I. Herr, erhalte uns Dein Wort.
R. Dasselbe ist unsers Herzens Freude und Trost.

I. Herr, gehe nicht in's Gericht mit Deinem Knecht.
R. Vor Dir ist kein Lebendiger gerecht.

J. Herr, halte Dir im Bau Deine Gemeinde, die Du gepflanzt hast. Hall.
R. Und errette sie, die Du Dir festiglich erwählet hast. Hall.

J. Herr, handle nicht mit uns nach unsern Sünden.
R. Und vergilt uns nicht nach unsrer Missethat.

J. Herr, lehre mich thun nach Deinem Wohlgefallen.
R. Dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn.

J. Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen.
R. Auf daß wir klug werden.

J. Herr, nun lässest Du Deinen Diener im Frieden fahren. Hall.
R. Denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen. Hall.

J. Hilf Deinem Volk, und segne Dein Erbe.
R. Und weide sie, und erhebe sie ewiglich.

J. Hilf uns, Gott unsers Heils, um Deines Namens willen.
R. Errette uns, und vergib uns unsre Sünde, um Deines Namens willen.

J. Hosianna dem Sohne David. Hall.
R. Hosianna in der Höhe. Hall.

J.

J. Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen. Hall.
R. Im Rath der Frommen und in der Gemeine. Hall.

J. Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater. Hall
R. Zu meinem Gott und zu eurem Gott. Hall.

J. Ich freue mich in dem Herren. Hall.
R. Und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott. Hall.

J. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet. Hall.
R. Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Hall.

J. Jesus Christus, gestern und heute. Hall.
R. Und derselbe in alle Ewigkeit. Hall.

J. In Deine Hände befehle ich meinen Geist.
R. Du hast mich erlöset, Herr, Du getreuer Gott.

L.

I. Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht.
R. Denn solcher ist das Reich Gottes.

I. Lasset uns Ostern halten. Hall.
R. In dem Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit. Hall.

I. Leben wir, so leben wir dem Herrn.
R. Sterben wir, so sterben wir dem Herrn.

I. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Hall.
R. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Hall.

I. Lobet den Herrn, alle Heiden. Hall.
R. Preiset ihn, alle Völker. Hall.

I. Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden. Hall.
R. Die ihr seinen Befehl ausrichtet. Hall.

M.

I. Mache Dich auf, werde Licht. Hall.
R. Denn Dein Licht kommt. Hall.

I. Meine Seele erhebet den Herrn. Hall.
R. Und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. Hall.

O.

I. O daß mein Leben Deine Rechte mit ganzem Ernste hielte.
R. Wenn ich schaue allein auf Dein Gebot, so werde ich nicht zu Schanden.

P.

I. Preiset mit mir den Herrn. Hall.
R. Und lasset uns mit einander seinen Namen erhöhen. Hall.

R.

I. Rufe mich an in der Noth.
R. So will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.

S.

I. Schaffe in mir Gott, ein reines Herz. Hall.
R. Und gib mir einen neuen gewissen Geist.

V. Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Hall.
R. Wohl dem, der auf Ihn trauet. Hall.

V. Seid fröhlich in dem Herrn, eurem Gott. Hall.
R. Der euch Lehrer gibt zur Gerechtigkeit. Hall.

V. Sei getreu bis an den Tod.
R. So will ich dir die Krone des Lebens geben.

V. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an.
R. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit.

V. Siehe, ich verkündige euch große Freude. Hall.
R. Die allem Volk widerfahren wird. Hall.

V. Siehe, ich will meinen Engel senden. Hall.
R. Der vor mir her den Weg bereiten soll. Hall.

V. Sie ist fest gegründet auf den heiligen Bergen. Hall.
R. Der Herr liebt die Thore Zions über alle Wohnungen Jakobs. Hall.

V. So man von Herzen gläubet, so wird man gerecht. Hall.
R. Und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Hall.

V. So oft ihr von diesem Brode esset, und von diesem Kelche trinket. Hall.
R. Sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Hall.

U.

V. Uns ist ein Kind geboren. Hall.
R. Ein Sohn ist uns gegeben. Hall.

W.

V. Was er ordnet, das ist löblich und herrlich. Hall.
R. Und seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Hall.

V. Weise mir, Herr, Deinen Weg, daß ich wandle in Deiner Wahrheit.
R. Erhalte mein Herz bei dem Einigen, daß ich Deinen Namen fürchte.

J. Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Hall.
R. Meine Seele verlangt und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn. Hall.

J. Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen?
R. Wenn er sich hält nach Deinen Worten.

J. Wir haben auch ein Osterlamm. Hall.
R. Das ist Christus, für uns geopfert. Hall.

J. Wir haben gesündigt mit unsern Vätern.
R. Wir haben mißgehandelt und sind gottlos gewesen.

J. Wir hoffen darauf, daß Du so gnädig bist.
R. Unser Herz freut sich, daß Du so gerne hilfst.

J. Wir loben Gott, den Vater, Sohn und heiligen Geist. Hall.
R. Und preisen ihn von nun an bis in Ewigkeit. Hall.

J. Wünschet Jerusalem Glück. Hall.
R. Es müsse wohlgehen denen, die Dich lieben. Hall.

Die Präfationen.

Der Herr sei mit euch!

[Die Gemeinde antwortet:]

Und mit deinem Geiste.

[Der Pfarrer fährt singend oder sprechend fort:]

Die Herzen in die Höhe!

[Die Gemeinde antwortet:]

Erheben wir zum Herrn.

[Pfarrer:]

Lasset uns danksagen dem Herrn, unserm Gott.

[Gemeinde:]

Das ist würdig und recht.

[Darauf singt oder spricht der Pfarrer die Präfation.]

1.

[Die gemeine Präfation.]

Wahrhaft würdig und recht, billig und heilsam ist es, daß wir Dir, Herr, heiliger, allmächtiger Vater, ewiger Gott, allzeit und allenthalben danksagen durch Christum, unsern Herrn, durch welchen Deine Majestät loben die Engel, anbeten die Herrschaften, fürchten die Mächte, die Himmel und aller Himmel Kräfte sammt den seligen Seraphim mit einhelligem Jubel preisen. Mit ihnen laß auch unsere Stimmen uns vereinen und anbetend zu Dir sprechen: Heilig ꝛc.

2.

[Am Christtage.]

Wahrhaft würdig und recht, billig und heilsam ist es, daß wir Dir überall und allezeit danksagen, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott. Denn was von der Welt her verborgen war, ist heute erschienen und ein neu Licht Deiner Herrlichkeit hat unsre Augen erleuchtet. Sichtbar im Fleisch schauen wir Gott, der uns zur Liebe der unsichtbaren Güter erweckt. Darum mit allen Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Herrschaften und mit dem ganzen himmlischen Heere singen wir Deiner Herrlichkeit einen Lobgesang und sprechen ohne Ende: Heilig ꝛc.

3.

[Am Feste Epiphaniä des Herrn.]

— ewiger Gott. Denn Dein eingeborner Sohn hat uns durch das Licht seines unsterblichen Wesens erneuert, da er im Leibe unserer Sterblichkeit erschienen ist. Darum mit allen Engeln u. s. w.

4.

[In der Passionszeit.]

— ewiger Gott, der Du das Heil des menschlichen Geschlechts am Stamm des Kreuzes vollbracht hast, auf daß vom Holze das Leben wieder entsprösse, wie der Tod vom Holze den Anfang genommen hat. Und, der am Holz den Sieg gewonnen, ihn am Holze wieder verlöre durch Jesum Christum, durch welchen Deine Majestät loben die Engel u. s. w.

5.

[Am Osterfeste.]

Wahrhaft würdig und recht, billig und heilsam ist es, daß wir

Dich, Herr, allezeit, sonderlich aber an diesem Tage herrlicher preisen. Denn es ist geopfert unser Osterlamm, Christus, und das wahrhaftige Gotteslamm, welches die Sünde der Welt getragen, unsern Tod durch seinen Tod zerstört und durch sein Auferstehen das Leben herwiedergebracht hat. Darum mit allen Engeln u. s. w.

6.

[Am Himmelfahrtsfeste.]

— durch Christum, unsern Herrn, der nach seiner Auferstehung allen seinen Jüngern offenbarlich erschienen und vor ihren Augen aufgehoben ist zum Himmel, daß er uns seiner Gottheit theilhaft machte. Und darum mit allen Engeln u. s. w.

7.

[Am Pfingstfeste.]

— durch Christum, unsern Herrn. Denn er ist aufgefahren über alle Himmel und hat sich gesetzet zu Deiner Rechten und ausgegossen, wie es heut' am Tage ist, den verheißenen Geist über die auserwählten Kinder. Deß freuet sich und frohlocket der Erdkreis mit lautem Schall, und die oberen Kräfte und himmlischen Mächte singen Deiner Herrlichkeit einen Lobgesang und sprechen ohne Ende u. s. w.

8.

[Am Feste der heiligen Dreieinigkeit.]

— Herr, heiliger Vater, der Du mit Deinem eingebornen Sohn und dem heiligen Geist bist ein Gott und ein Herr, nicht in Einzelnheit der Person, sondern in Dreiheit des einigen Wesens. Denn was wir von Deiner Herrlichkeit aus Deinem Munde glauben, das glauben wir auch ohne allen Unterschied und Zweifel von Deinem Sohne und dem heiligen Geiste, und im Bekenntniß des rechten einigen Gottes beten wir an der Personen Verschiedenheit und des Wesens Einigkeit und die vollkommene Gleichheit einer Majestät, wie Dich auch loben die Engel u. s. w.

[Die Gemeinde:]

Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth!
Voll sind Himmel und Erdreich Deiner Ehren!
Hosianna in der Höhe!
Gebenedeit sei Mariens Sohn, der da / das Passalamm, das da } kommt im Namen des Herrn!
Hosianna in der Höhe!

Register zum Anhange gehörig.

Seite

ENCHIRIDION.

Der

kleine Catechismus,

für die

gemeinen Pfarrherren und Prediger,

durch

D. Martin Luther.

Im Verlag der deutschen evang. luth. Gemeinde u. A. C.
in
St. Louis, Mo.

Vorrede.

D. Martinus Luther

allen treuen, frommen Pfarrherren und Predigern Gnade Barmherzigkeit und Friede in Christo Jesu unserm Herrn!

Diesen Catechismum oder christliche Lehre in solche kleine schlechte Form zu stellen, hat mich gezwungen und gedrungen die klägliche Noth, so ich neulich erfahren habe, da ich auch ein Visitator war. Hilf, lieber Gott! wie manchen Jammer habe ich gesehen, daß der gemeine Mann doch gar nichts weiß von der christlichen Lehre sonderlich auf den Dörfern; und leider viel Pfarrherren fast ungeschickt und untüchtig sind zu lehren, und sollen doch alle Christen heißen, getauft sein und der heiligen Sakramente genießen; können weder Vater Unser, noch den Glauben oder zehen Gebot; leben dahin wie das Vieh und die unvernünftigen Säue; und nun das Evangelium kommen ist, dennoch fein gelernet haben, aller Freiheit meisterlich zu mißbrauchen.

O ihr Bischöfe! was wollt ihr doch Christo immermehr antworten, daß ihr das Volk so schändlich habt lassen dahin gehen, und euer Amt nicht einen Augenblick beweiset, daß euch alles Unglück fliehe! gebietet einerlei Gestalt, und treibet auf euer Menschengesetz; fraget aber dieweil nichts darnach, ob sie das Vater Unser Glauben, zehen Gebot oder einiges Gottes Wort kennen. Ach und Weh über euern Hals ewiglich!

Darum bitte ich um Gottes willen, euch alle, meine lieben Herren und Brüder, so Pfarrherren und Prediger sind, wollet euch eures Amts von Herzen annehmen, und erbarmen über euer Volk, das euch befohlen ist; und uns helfen den Catechismum in die Leute, sonderlich in das junge Volk, bringen; und welche es nicht besser vermögen, diese Tafel und Form für sich nehmen, und dem Volke von Wort zu Wort fürbilden, nämlich also:

Auf's Erste: Daß der Priester vor allen Dingen sich hüte und meide mancherlei oder allerlei Text und Form der zehen Gebote,

Glauben, Vater Unser, der Sakramente rc. Sondern nehme eine Form vor sich, darauf er bleibe, und dieselbige immer treibe, ein Jahr wie das andere; denn das junge und alberne Volk muß man mit allerlei gewissen Text und Form lehren, sonst werden sie gar leicht irre, wenn man heute so und über ein Jahr anders lehret, als wollte man es bessern, und wird damit alle Mühe und Arbeit verloren.

Das haben die lieben Väter auch wohl gesehen, die das Vater Unser, Glauben, zehen Gebot alle auf eine Weise haben gebrauchet. Darum sollen wir auch bei dem jungen und einfältigen Volk solche Stücke also lehren, daß wir nicht eine Syllaben verrücken, oder ein Jahr anders, denn das andere, vorhalten oder vorsprechen. Darum erwähle dir, welche Form du willt, und bleibe dabei ewiglich. Wenn du aber bei denen Gelehrten und Verständigen predigen sollt, so magst du deine Kunst beweisen, und die Stücke so buntkraus machen, und so meisterlich drehen, als du kannst. Aber bei dem jungen Volke bleibe auf einerlei gewissen und einigen Form und Weise, und lehre sie vor's Allererste die Stücke: Nämlich die zehen Gebote, Glauben, Vater Unser rc. nach dem Text hin, von Wort zu Wort, daß sie es auch so nachsagen können und auswendig lernen.

Welche es aber nicht lernen wollen, daß man denen selbigen sagt: wie sie Christum verläugnen, und keine Christen sind; sollen auch nicht zum Sakrament gelassen werden, kein Kind aus der Taufe heben, auch kein Stück der christlichen Freiheit brauchen, sondern schlecht dem Papst und seinen Officialen, dazu dem Teufel selbst, heimgeweiset sein. Darzu sollen ihnen die Eltern und Hausherren Essen und Trinken versagen, und ihnen andeuten, daß solche rohe Leute der Fürst aus dem Lande jagen wolle rc.

Denn wiewohl man Niemand zwingen kann noch soll zum Glauben, soll man doch den Haufen dahin halten und treiben, daß sie wissen, was recht und unrecht ist bei denen, bei welchen sie wohnen, sich nähren, und leben wollen. Denn wer in einer Stadt wohnen will, der soll das Stadtrecht wissen und halten, das er genießen will; Gott gebe, er glaube, oder sei im Herzen für sich ein Schalk oder Bube.

Zum Andern: Wenn sie den Text wohl können, so lehre sie denn hernach auch den Verstand, daß sie wissen, was es gesaget sei. Und nimm abermal vor dich dieser Tafeln Weise, oder sonst eine kurze einige Weise, welche du willt, und bleibe dabei und verrücke

sie mit keiner Sylbe nicht, gleichwie vom Texte jetzt gesagt ist; und nimm dir der Weile dazu, denn es ist nicht Noth, daß du alle Stücke auf einmal vor nehmest, sondern eines nach dem andern. Wenn sie das erste Gebot zuvor wohl verstehen, darnach nimm das andere für dich und so fort an. Sonsten werden sie überschüttet, daß sie keines wohl behalten.

Zum Dritten: Wenn du sie nun solchen kurzen Catechismum gelehret hast, alsdenn nimm den großen Catechismum vor dich, und gib ihnen auch reichern und weitern Verstand, daselbst streich ein jeglich Gebot, Bitte und Stück aus mit seinen mancherlei Werken, Nutz, Frommen, Fahr und Schaden, wie du das alles reichlich findest in so viel Büchlein, die davon gemacht; und insonderheit treibe das Gebot und Stück am meisten, das bei deinem Volk am meisten Noth leidet. Als das siebente Gebot, vom Stehlen, mußt du bei Handwerkern, Händlern, ja auch bei Bauern und Gesinde heftig treiben; denn bei solchen Leuten ist allerlei Untreu und Dieberei groß. Item das vierte Gebot mußt du bei den Kindern und gemeinen Mann wohl treiben; daß sie still, treu, gehorsam, friedsam sein; und immer viel Exempel aus der Schrift, da Gott solche Leute gestraft und gesegnet hat, anführen. Insonderheit treibe auch daselbst die Obrigkeit und Eltern, daß sie wohl regieren und Kinder ziehen zur Schulen, mit Anzeigung, wie sie solches zu thun schuldig sind; und wo sie es nicht thun, welch eine verfluchte Sünde sie thun; denn sie stürzen und verwüsten damit beide Gottes und der Welt Reich, als die ärgsten Feinde beide Gottes und der Menschen. Und streiche wohl aus, was für gräulichen Schaden sie thun, wo sie nicht helfen Kinder ziehen zu Pfarrherrn Predigern, Schreibern &c., daß Gott sie schrecklich darum strafen wird. Denn es ist hie Noth zu predigen: Die Eltern und Obrigkeiten sündigen jetzt hierinne, das nicht zu sagen ist. Der Teufel hat auch ein Grausames damit im Sinne.

Jetzt, weil nun die Tyrannei des Papst ab ist, so sollen sie nicht mehr zum Sakramente gehen, und verachten's. Hier ist aber Noth zu treiben, doch mit diesem Bescheid: wir sollen Niemand zum Glauben oder Sakrament zwingen, auch kein Gesetz, noch Zeit oder Stätte bestimmen; aber also predigen, daß sie sich selbst, ohne unser Gesetz, dringen, und gleichsam uns Pfarrherrn zwingen, das Sakrament zu reichen, welches thue man also, daß man ihnen sage: wer das Sakrament nicht suchet oder begehret, zum wenigsten einmaler viere des Jahres, da ist zu besorgen, daß er das Sakra-

ment verachte, und kein Christ sei; gleichwie der kein Christ ist, der an das Evangelium nicht gläubet oder es höret. Denn Christus sprach nicht: solches lasset, oder solches verachtet, sondern solches thut, so oft ihr's trinket 2c. Er will es wahrlich gethan, und allerdings nicht gelassen und verachtet haben; solches thut, spricht Er.

Wer aber das Sakrament nicht groß achtet, das ist ein Zeichen, daß er keine Sünde, kein Fleisch, keinen Teufel, keine Welt, keinen Tod, keine Fahr, keine Hölle hat; das ist: er glaubet der keines, ob er wohl bis über die Ohren darin stecket, und ist zweifältig des Teufels; wiederum, so bedarf er auch keiner Gnade, Leben, Paradies, Himmelreich, Christus, Gottes, noch einiges Gutes; denn wo er gläubete, daß er so viel Böses hätte, und so viel Gutes bedürfte; so würde er das Sakrament nicht so lassen, darinnen solchem Uebel geholfen und so viel Gutes gegeben wird. Man dürfte ihn auch mit keinem Gesetz zum Sakrament zwingen, sondern er würde selbst gelaufen und gerennet kommen, sich selbst zwingen, und dich dringen, daß du ihm müssest das Sakrament geben.

Darum darfst du hie kein Gesetz stellen, wie der Papst; streich nur wohl aus den Nutz und Schaden, Noth und Frommen, Fahr und Heil in diesem Sakrament, so werden sie selbst wohl kommen, ohne dein Zwingen. Kommen sie aber nicht, so laß sie fahren, und sage ihnen, daß sie des Teufels sind, die ihre große Noth und Gottes gnädige Hülfe nicht achten noch fühlen. Wenn du aber solches nicht treibest, oder machst ein Gesetz oder Gift daraus, so ist es deine Schuld, daß sie das Sakrament verachten. Wie sollten sie nicht faul sein, wenn du schläfest und schweigest?

Darum siehe darauf, Pfarrherr und Prediger, unser Amt ist nun ein ander Ding worden, denn es unter dem Papst war; es ist nun ernst und heilsam worden!

Darum hat es nun viel mehr Mühe und Arbeit, Fahr und Anfechtung, darzu wenig Lohn und Dank in der Welt. Christus aber will unser Lohn selbst sein, so wir treulich arbeiten. Das helf uns der Vater aller Gnade! dem sei Lob und Dank in Ewigkeit, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen!

Die zehen Gebote.

Wie sie ein Hausvater seinem Gesinde einfältiglich vorhalten soll.

Das erste Gebot:

Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Das andere Gebot.

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Das dritte Gebot:

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten gerne hören und lernen.

Das vierte Gebot:

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

Das fünfte Gebot:

Du sollst nicht tödten.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

Das sechste Gebot:

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir k[illegible]ch und züchtig leben in Worten und Werken; und ein [illegible]her sein Gemahl lieben und ehren.

Das siebente Gebot:

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir [illegible] Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen noch mit fal[illegible]

Waar oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Das achte Gebot:

Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden, oder bösen Leumund machen, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und alles zum Besten kehren.

Das neunte Gebot:

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechten an uns bringen, sondern ihm dasselbige zu behalten förderlich und dienstlich sein.

Das zehente Ge[illegible]:

Du söllst nicht begehren deines [illegible] Magd, Vieh, oder alle[illegible] ist.

Was ist das[illegible] Antwort.

[illegible] lieben, daß wir unserm [illegible] oder Vieh abspannen, ab- [illegible] oder dieselbigen anhalten, und mit sein[illegible]

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen? Antwort:

Er saget also: Ich, der Herr dein Gott, bin ein starker, eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern, bis in's dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl in tausend Glied.

Was ist das? Antwort:

Gott dräuet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten für seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gutes allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Der Glaube.

Wie ein Hausvater denselbigen seinem Gesinde auf's einfältigste vorhalten soll.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das? Antwort:

Ich glaube, daß mich ... Creaturen, mir Leib ... [Gl]ieder, Vernu[nft] ...

...[fürch]ten und lieben, daß wir u... ...[G]ut nicht nehmen noch mit fal...

hält; darzu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Aecker, Vieh und alle Güter mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet und vor allem Uebel behütet und bewahret; und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit, deß alles ich ihm zu danken, zu loben, und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin; das ist gewißlich wahr.

Der andere Artikel.

Von der Erlösung.

Und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren von der Jungfrauen Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuzigt, gestorben und begraben, niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

[illegible] s? Antwort:

[illegible] Christus, wahrhaftiger [illegible] vom [illegible] und auch [illegible] Mensch [illegible] boren; sei [illegible], der mich [illegible] Menschen er[illegible] hat, erworben, [illegible] vom Tod und von der Gewalt [illegible] d oder Silber, sondern mit sei[illegible] und mit seinem unschuldigen Lei-

der und Sterben: auf daß ich sein eigen sei, und in seinem
Reich unter ihm lebe und ihm diene, in ewiger Gerechtigkeit,
Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom
eifrige lebet und regieret in Ewigkeit; das ist gewiß-
Väter he
Glied; abe
thue ich wol

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Gott dräue
darum sollen n den heiligen Geist, eine heilige christliche
wider solche Gemeine der Heiligen, Vergebung der
alles Gute Auferstehung des Fleisches und ein ewiges
wir ihn a Leben, Amen.
nen Geb

Was ist das? Antwort:

glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch
Jesum Christum meinen Herrn gläuben, oder zu
kann; sondern der heilige Geist hat mich durch
Wie lium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im
uben geheiliget und erhalten, gleichwie er die
stenheit auf Erden berufet, sammlet, erleuchtet,
bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glau-
welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen
alle Sünden reichlich vergibt, und am jüngsten
mich und alle Todten auferwecken wird, und mir, sammt
allen Gläubigen in Christo, ein ewiges Leben geben wird;
das ist gewißlich wahr.

Das Vater Unser.

Wie [illegible]n Hausvater dasselbige seinem Gesinde auf's einfältigste vorhalten soll.

Vater unser! der du bist im Himmel.

Was ist das? Antwort:

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater, und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie [illegible] lieben Kinder ihren lieben Vater.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Was ist das? Antwort:

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns heil[illegible] werde.

[illegible]schicht das? Antwort:

[illegible] Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig, als die Kinder Gottes, darnach leben, das hilf uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheilig[illegible] lia, unter uns den Namen Gottes: da behüte uns für, liebe[illegible] nimm[illegible]lischer Vater! [illegible]
Gott t[illegible]

Die andere Bitte

Dein Reich komme.

Was ist das? Antwort:

Reich kömmt wohl ohn' unser Gebet, von i
der wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu ı

Wie geschicht das? Antwort:

der himmlische Vater uns seinen heiligen G
wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade gl
göttlich leben hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Wille geschehe, wie im Himmel, also auc auf Erden.

Was ist das? Antwort:

guter gnädiger Wille geschicht wohl ohn' un
ber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch
he.

Wie geschicht das? Antwort:

Gott allen bösen Rath und Willen bricht und h
ns den Namen Gottes nicht heiligen und s
t kommen lassen wollen, als da ist: des Teufe
und unsers Fleisches Wille; sondern stärket u
s fest in seinem Wort und Glauben bis an un
s ist sein gnädiger und guter Wille

Sünden schuldig; insonderheit bekenne ich vor euch, daß ich ein Knecht (Magd) ꝛc. bin. Aber ich diene, leider! untreulich meinem Herrn. Denn da und da habe ich nicht gethan, was sie mir geheißen; habe sie erzürnet und zu fluchen beweget; habe versäumet und Schaden lassen geschehen. Bin auch in Worten und Werken unschambar gewesen; habe mit meines gleichen gezürnet; wider meine Frau (Herrn) gemurret und geflu- chet ꝛc. Das alles ist mir leid, und bitte um Gnade, ich will mich bessern.

Ein Herr oder Frau saget also:

Insonderheit bekenne ich vor euch, daß ich mein Kind und Gesinde nicht treulich erzogen habe zu Gottes Ehren. Ich habe gefluchet; böse Exempel mit unzüchtigen Worten und Werken gegeben; meinen Nachbarn Schaden gethan; übel nachgeredet; zu theuer verkauft; falsche und nicht ganze Waare gegeben; und was er mehr wider die Gebote Gottes und seinen Stand gethan ꝛc.

Wenn aber Jemand sich nicht befindet beschweret mit solchen oder größern Sünden, der soll nicht sorgen oder weiter Sünde suchen noch erdichten, und damit eine Marter aus der Beichte machen; sondern erzähle eine oder zwo, die du weißest. Also insonderheit bekenne ich, daß ich einmal gefluchet; item, einmal unhübsch mit Worten gewest; einmal dies N. versäumet ꝛc. Also laß es genug sein.

Weißest du aber gar keine (welches doch nicht wohl möglich sein kann), so sage auch keine insonderheit, sondern nimm die Vergebung auf die gemeine Beichte, so du vor Gott thust gegen dem Beichtiger.

Darauf soll der Beichtvater sagen:

Gott sei dir gnädig und stärke deinen Glauben.

Weiter:

Gläubest du auch, daß meine Vergebung Gottes Vergebung sei?
Antwort:

Ja, lieber Herr.

Darauf spreche er:

Wie du glaubest, so geschehe dir. Und ich, auf den Befehl meines Herrn Jesu Christi, vergebe dir deine Sünde im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, Amen.
Gehe hin in Friede.

Welche aber große Beschwerung des Gewissens haben, oder betrübt und angefochten sind, die wird ein Beichtvater wohl wissen mit mehr Sprüchen zu trösten und zum Glauben zu reizen. Das soll allein eine gemeine Weise oder Beichte sein für die Einfältigen.

Das Sakrament des Altars.

Wie dasselbe ein Hausvater seinem Gesinde auf's einfältigste fürhalten soll.

Was ist das Sakrament des Altars? Antwort:

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu

Christi unter dem Brod und Wein, uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzt.

Wo stehet das geschrieben? Antwort:

So schreiben die heiligen Evangelisten Matthäus, Marcus, Lucas und St. Paulus.

„Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brach's, und gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dankete und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtniß."

Was nützt denn solch Essen und Trinken? Antwort:

Das zeigen uns die Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.

Nämlich, daß uns im Sakrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun? Antwort:

Essen und Trinken thut's freilich nicht, sondern die Wor-

te, so da stehen: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.

Welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken als das Hauptstücke im Sakrament, und wer denselben Worten gläubet, der hat, was sie sagen und wie sie lauten, nämlich: Vergebung der Sünden.

Wer empfähet denn solch Sakrament würdiglich? Antwort:

Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine äußerliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht gläubet oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt, denn das Wort: „Für euch," fordert eitel gläubige Herzen.

Wie ein Hausvater
sein Gesinde soll lehren Morgens und Abends sich segnen.

Des Morgens,

so du aus dem Bette fährest, sollst du dich segnen mit dem heiligen Kreuze und sagen:

Das walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, Amen.

Darauf knieend oder stehend den Glauben und Vater Unser; willst du, so magst du dies Gebetlein dazu sprechen:

Ich danke dir, mein himmlischer Vater durch Jesum Chri-

stum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten für Sünden und allem Uebel, daß dir all mein Thun und Leben gefalle. Denn ich befehle dir mein Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

Und alsdann mit Freuden an dein Werk gegangen, und etwa ein Lied gesungen, als: Die zehen Gebote, oder was deine Andacht gibt.

Des Abends,

wenn du zu Bette gehest, sollst du dich segnen mit dem heiligen Kreuze und sagen:

Das walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist Amen.

Darauf knieend oder stehend den Glauben und Vater Unser; willst du, so magst du dies Gebetlein sprechen:

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag so gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich unrecht gethan habe, und mich diese Nacht auch so gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, mein Leib und Seele und alles in deine Hände, dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen!

Und alsdenn flugs und fröhlich geschlafen.

Wie ein Hausvater

sein Gesinde soll lehren das Benedicite und Gratias sprechen.

Die Kinder und Gesinde sollen mit gefaltenen Händen und züchtig vor den Tisch treten und sprechen:

Aller Augen warten auf dich, Herr, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf, und sättigest alles, was da lebet, mit Wohlgefallen.

Darnach das Vater Unser und dies folgende Gebet:

Herr Gott himmlischer Vater, segne uns und diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen!

Das Gratias.

Also auch nach dem Essen sollen sie gleicher Weise thun, züchtig und mit gefaltenen Händen sprechen:

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich; der allem Fleische Speise gibt, der dem Vieh sein Futter gibt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an Jemandes Beinen. Der Herr hat Gefallen an denen die ihn fürchten, und auf seine Güte warten.

Darnach das Vater Unser und dies folgende Gebet:

Wir danken dir, Herr Gott, himmlischer Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, für alle deine Wohlthat, der du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Die Haustafel.

Etliche Sprüche für allerlei heilige Orden und Stände, dadurch dieselben, als durch eigene Lektion ihres Amts und Diensts, zu ermahnen.

Denen Bischöfen, Pfarrherrn und Predigern.

Ein Bischof soll unsträflich sein, eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig, sittig, gastfrei, lehrhaftig; nicht ein Weinsäufer, nicht beißig, nicht unehrliche Handthierung treiben; sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig, der seinem eigenen Hause wohl fürstehe, der gehorsame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit, nicht ein Neuling, der ob dem Worte halte, das gewiß ist, und lehren kann, auf daß er mächtig sei zu ermahnen durch die heilsame Lehre, und zu strafen die Widersprecher. 1. Tim. am 3, v. 2. 3. 4. 7. Tit. 1, v. 9.

Was die Zuhörer ihren Lehrern und Seelsorgern zu thun schuldig sein.

Esset und trinket, was sie haben. Denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. Luc. 10, v. 7.

Der Herr hat befohlen, daß die, so das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren. 1. Cor. 9, v. 14.

Der unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Gal. 6, v. 6. 7.

Die Aeltesten, die wohl fürstehen, die halte man zwei-

facher Ehren werth; sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre. Denn es spricht die Schrift: Du sollst dem Ochsen, der da drischet, nicht das Maul verbinden. Und ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. 1. Tim. 5, v. 18.

Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem Herrn, und euch ermahnen, habet sie desto lieber um ihres Werkes willen und seid friedsam mit ihnen. 1. Thess. 5, v. 12. 13.

Gehorchet euern Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie es mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. Ebr. 13, v. 17.

Von weltlicher Obrigkeit.

Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott geordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen. Denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut. Zu'n Röm. am 13, v. 1. 2. 4.

Von den Unterthanen.

Gebet dem Kaiser was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Matth. 22, v. 21.

So seid nun aus Noth unterthan, nicht allein um der

Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derohalben müsset ihr auch Schoß geben; denn es sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun Jedermann, was ihr schuldig seid; Schoß, dem der Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret, Furcht, dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret. Röm. am 13, v. 5.

So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit; denn solches ist gut, dazu auch angenehm für Gott und unserm Heiland. 1. Tim. 2, v. 1. 2. 3.

Erinnere sie, daß sie dem Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam sein. Tit. 4, v. 1.

Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem König, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen. 1. Petr. 2, v. 13.

Denen Ehemännern.

Ihr Männer, wohnet bei euern Weibern mit Vernunft, und gebet dem weiblichen, als dem schwächsten Werkzeuge, seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde. 1. Petr. 3 v. 7.

Und seid nicht bitter gegen sie. Coloss. 3, v. 19.

Denen Eheweibern.

Die Weiber sein unterthan ihren Männern, als den Herrn, wie Sara Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr, welcher Töchter ihr worden seid, so ihr wohl thut, und nicht so schüchtern seid. 1. Petr. 3, v. 1. 6.

Denen Eltern.

Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, daß sie nicht scheu werden, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Ephes. am 6, v. 4. — Col. am 3, v. 21.

Denen Kindern.

Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn, denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter: das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, nämlich: daß dir's wohl gehe, und du lange lebest auf Erden, zu'n Ephes. am 6, v. 12.

Denen Knechten, Mägden, Tagelöhnern und Arbeitern.

Ihr Knechte, seid unterthan euren leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo; nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen mit gu-

tem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet, und nicht den Menschen, und wisset, was ein Jeglicher Gutes thun wird, das wird er von dem Herrn empfahen, er sei ein Knecht oder Freier. Ephes. 6, v. 5. 6.

Denen Hausherren und Hausfrauen.

Ihr Herren, thut auch dasselbige gegen ihnen, und lasset euer Dräuen, und wisset, daß auch euer Herr im Himmel ist, und ist bei ihm kein Ansehen der Person. Ephes. 6, v. 9.

Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen, seid unterthan den Aeltesten, und haltet fest an der Demuth, denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1. Petr. 5, v. 6.

Denen Wittwen.

Das ist eine rechte Wittwe, die einsam ist, die ihre Hoffnung auf Gott stellet und bleibet am Gebet Tag und Nacht; welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt. 1. Timoth. 5, v. 6. 7.

Der Gemeine.

Liebe deinen Nächsten als dich selbst, in dem Wort sind alle Gebot verfasset. Röm. am 13, v. 9. Und haltet an mit Beten für alle Menschen. 1. Tim. 2, v. 1.

Ein Jeder lern' seine Lektion,
So wird es wohl im Hause stohn.

Christliche Fragestücke.

Durch Dr. Martinum Lutherum gestellet für die, so zum Sakrament gehen wollen, mit ihren Antworten.

Nach gethaner Beicht und Unterricht von den zehen Geboten, Glauben, Vater Unser, von den Werken der Taufe und Sakrament, so mag der Beichtvater oder einer sich selbst fragen.

1. Gläubest du, daß du ein Sünder seist? Antwort:

Ja, ich glaube es; ich bin ein Sünder.

2. Wie weißt du das? Antwort:

Aus den zehen Geboten, die hab' ich nicht gehalten.

3. Sind dir deine Sünden auch leid? Antwort:

Ja, es ist mir leid, daß ich wider Gott gesündiget habe.

4. Was hast du mit deinen Sünden bei Gott verdienet? Antwort:

Seinen Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammniß. Röm. 6, v. 21. 23.

5. Hoffest du auch selig zu werden? Antwort:

Ja, ich hoffe es.

6. Weß tröstest du dich denn? Antwort:

Meines lieben Herrn Jesu Christi.

7. Wer ist Christus? Antwort:

Gottes Sohn, wahrer Gott und Mensch.

8. Wieviel sind Götter? Antwort:

Nur einer; aber drei Personen: Vater, Sohn und heiliger Geist.

9. Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich sein tröstest? Antwort:

Er ist für mich gestorben, und hat sein Blut am Kreuz für mich vergossen, zur Vergebung der Sünden.

10. Ist der Vater auch für dich gestorben? Antwort:

Nein; denn der Vater ist nur Gott; der h. Geist auch; aber der Sohn ist wahrer Gott und wahrer Mensch, für mich gestorben, und hat sein Blut für mich vergossen.

11. Wie weißt du das? Antwort:

Aus dem heiligen Evangelio und aus den Worten vom Sakrament: und bei seinem Leib und Blut im Sakrament mir zum Pfande gegeben.

12. Wie lauten die Worte? Antwort:

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen

ward, nahm er das Brod, dankte und brach's, und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtniß.

13. So glaubest du, daß im Sakrament der wahre Leib und Blut Christi sei? Antwort:

Ja, ich glaube es.

14. Was bewegt dich, das zu glauben? Antwort:

Das Wort Christi: Nehmet hin, und esset; das ist mein Leib. Trinket alle daraus, das ist mein Blut.

15. Was sollen wir thun, wenn wir seinen Leib essen und sein Blut trinken und das Pfand also nehmen? Antwort:

Seinen Tod und Blutvergießen verkündigen, und gedenken, wie er uns gelehrt hat: Solches thut, so oft ihr's thut, zu meinem Gedächtniß.

16. Warum sollen wir seines Todes gedenken, und denselben verkündigen? Antwort:

Daß wir lernen gläuben, daß keine Creatur hat können genug thun für unsere Sünden, denn Christus wahrer Gott und Mensch: und daß wir lernen erschrecken für unsern Sünden, und dieselben lernen groß achten; und uns sein allein freuen und trösten; und also durch denselben Glauben selig werden.

17. Was hat ihn denn bewegt, für deine Sünde zu sterben und genug zu thun? Antwort:

Die große Liebe zu seinem Vater, zu mir und andern Sündern, wie geschrieben stehet. Joh. 14. Röm. 5. Gal. 2. Ephes. 5.

18. Endlich: Warum willt du zum Sakrament gehen? Antwort:

Auf daß ich lerne glauben, daß Christus um meiner Sünde willen, aus großer Liebe gestorben sei, wie gesagt: und darnach von ihm auch lerne Gott und meinen Nächsten lieben.

19. Was soll einen Christen vermahnen und reizen, das Sakrament des Altars oft zu empfahen? Antwort:

Von Gottes wegen soll ihn beide des Herrn Christi Gebot und Verheißung, darnach auch seine eigene Noth, so ihm auf dem Halse lieget, treiben; um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheißung geschieht.

20. Wie soll ihm aber ein Mensch thun, wenn er solche Noth nicht fühlen kann; oder keinen Hunger noch Durst des Sakraments empfindet? Antwort:

Dem kann nicht besser gerathen werden, denn daß er erstlich in seinen Busen greife, und fühle, ob er auch noch Fleisch und Blut habe, und glaube doch der Schrift, was sie davon saget zu'n Gal. 5. und Röm. 7.

Zum andern, daß er um sich sehe, ob er auch noch in der Welt sei: und denke, daß es an Sünden und Noth nicht fehlen werde, wie die Schrift saget Johan. 15. und 16. 1. Joh. 2. und 5.

Zum dritten, so wird er ja auch den Teufel um sich ha-

ben, der ihm mit Lügen und Morden Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äußerlich lassen wird, wie ihn die Schrift abmalet Joh. 8. und 16. 1. Petr. 5. Ephes. 6. 2. Tim. 2.

NOTA.

Diese Fragestücke und Antworten sind nicht Kinderspiel; sondern von dem ehrwürdigen und frommen D. Luther für die Jungen und Alten aus einem großen Ernst vorgeschrieben. Ein Jeder sehe sich wohl für, und laß es ihm auch einen Ernst sein; denn St. Paulus zu'n Galat. am 6. spricht: Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten!

Die Augsburgische Confession

oder

Bekenntniß des Glaubens

etlicher Fürsten und Stände, überantwortet Kaiserlicher Majestät zu Augsburg, Anno 1530.

Nebst

Den drei Hauptsymbola

oder

Bekenntniss des Glaubens Christi,

in der Kirchen einträchtiglich gebraucht.

Im Verlag der deutschen evang. luth. Gemeinde u. A. C.
in
St. Louis, Mo.

Das erste Bekenntniß oder Symbolum

ist das gemeine Bekenntniß der Apostel, darinnen der Grund gelegt ist des christlichen Glaubens, und lautet also:

Ich glaube an Gott Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Und an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist vom heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

Das andere Bekenntniß, oder Nicänische Symbolum.

Ich glaube an einen einigen, allmächtigen Gott, den Vater, Schöpfer Himmels und der Erden, alles, das sichtbar und unsichtbar ist.

Und an einen einigen Herrn Jesum Christum, Gottes einigen Sohn, der vom Vater geboren ist vor der ganzen Welt, Gott von Gott, Licht von Licht, wahrhaftigen Gott vom wahrhaftigen Gott, geboren, nicht geschaffen, mit dem Vater in einerlei Wesen, durch welchen alles geschaffen ist; welcher um uns Menschen, und um unsere Seligkeit willen vom Himmel kommen ist, und leibhaftig worden durch den heiligen Geist von der Jungfrau Maria, und Mensch worden, auch für uns gekreuziget unter Pontio Pilato, gelitten und begraben, und am dritten Tage auferstanden nach der Schrift, und ist aufgefahren gen Himmel, und sitzet zur Rechten des Vaters, und wird wiederkommen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten, deß Reich kein Ende haben wird.

Und an den Herrn den heiligen Geist, der da lebendig macht, der vom Vater und dem Sohn ausgehet, der mit dem Vater und

dem Sohn zugleich angebetet, und zugleich geehret wird, der durch die Propheten geredt hat. Und eine einige heilige christliche apostolische Kirche. Ich bekenne eine einige Taufe zur Vergebung der Sünden, und warte auf die Auferstehung der Todten, und ein Leben der zukünftigen Welt, Amen.

Das dritte Bekenntniß, oder Symbolum heißt Sancti Athanasii, welches er gemacht hat wider die Ketzer, Ariani genannt, und lautet also:

Wer da will selig werden, der muß für allen Dingen den rechten christlichen Glauben haben.

Wer denselben nicht g a n z und r e i n hält, der wird ohne Zweifel ewiglich verloren sein.

Dies ist aber der rechte christliche Glaube, daß wir einen einigen Gott in drei Personen, und drei Personen in einiger Gottheit ehren.

Und nicht die Personen in einander mengen, noch das göttliche Wesen zertrennen.

Eine andere Person ist der Vater, eine andere der Sohn, eine andere der heilige Geist.

Aber der Vater und Sohn und heiliger Geist ist ein einiger Gott, gleich in der Herrlichkeit, gleich in ewiger Majestät.

Welcherlei der Vater ist, solcherlei ist der Sohn, solcherlei ist auch der heilige Geist.

Der Vater ist nicht geschaffen, der Sohn ist nicht geschaffen, der heilige Geist ist nicht geschaffen.

Der Vater ist unmeßlich, der Sohn ist unmeßlich, der heilige Geist ist unmeßlich.

Der Vater ist ewig, der Sohn ist ewig, der heilige Geist ist ewig.

Und sind doch nicht d r e i ewige, sondern es ist e i n ewiger.

Gleichwie auch nicht d r e i ungeschaffene, noch d r e i unmeßliche, sondern es ist e i n ungeschaffener und e i n unmeßlicher;

Also auch, der Vater ist allmächtig, der Sohn ist allmächtig, der heilige Geist ist allmächtig.

Und sind doch nicht d r e i allmächtige, sondern es ist e i n allmächtiger.

Also der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der heilige Geist ist Gott.

Und sind doch nicht drei Götter, sondern es ist ein Gott.

Also, der Vater ist der Herr, der Sohn ist der Herr, der heilige Geist ist der Herr.

Und sind doch nicht drei Herren, sondern es ist ein Herr.

Denn gleich wie wir müssen, nach christlicher Wahrheit, eine jegliche Person für sich Gott und Herrn bekennen:

Also können wir im christlichen Glauben nicht drei Götter oder drei Herren nennen.

Der Vater ist von Niemand weder gemacht, noch geschaffen, noch geboren.

Der Sohn ist allein vom Vater, nicht gemacht, noch geschaffen, sondern geboren.

Der heilige Geist ist vom Vater und Sohn nicht gemacht, nicht geschaffen, nicht geboren, sondern ausgehend.

So ist's nun ein Vater, nicht drei Väter, ein Sohn, nicht drei Söhne, ein heiliger Geist, nicht drei heilige Geister.

Und unter diesen drei Personen, ist keine die erste, keine die letzte, keine die größeste, keine die kleineste.

Sondern alle drei Personen sind mit einander gleich ewig, gleich groß.

Auf daß also, wie gesagt ist, drei Personen in einer Gottheit, und ein Gott in drei Personen geehret werde.

Wer nun will selig werden, der muß also von den drei Personen in Gott halten.

Es ist aber auch noth zur ewigen Seligkeit, daß man treulich glaube, daß Jesus Christus unser Herr, sei wahrhaftiger Mensch.

So ist nun dies der rechte Glaube, so wir glauben und bekennen, daß unser Herr Jesus Christus Gottes Sohn, Gott und Mensch ist.

Gott ist er, aus des Vaters Natur vor der Welt geboren; Mensch ist er, aus der Mutter Natur in der Welt geboren.

Ein vollkommener Gott, ein vollkommener Mensch mit vernünftiger Seelen und menschlichem Leibe.

Gleich ist er dem Vater nach der Gottheit, kleiner ist er denn der Vater, nach der Menschheit.

Und wiewohl er Gott und Mensch ist, so ist er doch nicht zween, sondern ein Christus.

Einer, nicht daß die Gottheit in die Menschheit verwandelt sei, sondern daß die Gottheit hat die Menschheit an sich genommen.

Ja, **einer** ist er, nicht daß die zwo Naturen vermenget sind, sondern, daß er **eine einige Person** ist.

Denn gleichwie Leib und Seel ein Mensch ist, so ist Gott und Mensch ein Christus.

Welcher gelitten hat um unser Seligkeit willen, zur Höllen gefahren, am dritten Tage auferstanden von den Todten.

Aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters.

Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Und zu seiner Zukunft müssen alle Menschen auferstehen mit ihren eigenen Leibern.

Und müssen Rechenschaft geben, was sie gethan haben.

Und welche Gutes gethan haben, werden in's ewige Leben gehen, welche aber Böses gethan, in's ewige Feuer.

Das ist der rechte christliche Glaube, wer derselben nicht fest und treulich glaubet, der kann nicht selig werden.

Augsburgische Confession.

Vorrede.

Aller Durchlauchtigster, Großmächtigster, Unüberwindlichster Kaiser, Allergnädigster Herr. Als E. K. Majestät kurz vorschiener Zeit einen gemeinen Reichstag allhier gen Augsburg gnädiglichen ausgeschrieben, mit Anzeig und ernsten Begehr, von Sachen, unsern und des christlichen Namens Erbfeind, den Türken betreffend, und wie demselben mit beharrlicher Hülfe stattlichen widerstanden, auch wie der Zwiespalten halben in dem heiligen Glauben und der christlichen Religion gehandelt möge werden, zu rathschlagen und Fleiß anzukehren, alle eines jeglichen Gutbedünken, Opinion und Meinung zwischen uns selbst, in Lieb und Gütigkeit zu hören, zu ersehen, und zu erwägen, und dieselben zu einer einigen christlichen Wahrheit zu bringen und zu vergleichen, alles, so zu beiden Theilen nicht recht ausgelegt oder gehandelt wäre, abzuthun, und durch uns alle eine einige und wahre Religion anzunehmen und zu halten, und, wie wir alle unter einem Christo sind und streiten, also auch alle in einer Gemeinschaft, Kirchen und Einigkeit zu leben. Und wir, die unten benannten Churfürsten und Fürsten, sammt unsern Verwandten, gleich andern Churfürsten, Fürsten und Ständen darzu erfordert, so haben wir uns darauf dermaßen erhaben, daß wir sonder Ruhm mit dem ersten hieher kommen.

Und als denn auch E. K. Maj. zu unterthänigster Folgthuung berührtes E. K. Maj. Ausschreibens, und demselbigen gemäß, dieser Sachen halben, den Glauben berührt, an Churfürsten, Fürsten und Ständen ingemein, gnädiglichen, auch mit höchstem Fleiß und ernstlich begehrt, daß ein jeglicher, vermöge vorgemeldts E. K. Maj. Ausschreibens, sein Gutbedünken, Opinion und Meinung derselbigen Irrungen, Zwiespalten und Mißbräuch halben, rc. zu Deutsch und Latein in Schrift stellen und überantworten sollten. Darauf denn, nach genommenem Bedacht, und gehaltenem Rath, E. K. Maj. an vergangener Mittwochen ist fürgetragen worden, als wollten wir auf unserm Theil das unser, vermöge E. K. Maj. Fürtrags in Deutsch und Latein auf heute Freitag übergeben. Hierum, und E. K. Maj. zu unterthänig-

stem Gehorsam, überreichen und übergeben wir unserer Pfarrherren, Prediger, und ihrer Lehren, auch unsers Glaubens-Bekenntniß, was und welchergestalt sie aus Grunde göttlicher heiliger Schrift in unsern Landen, Fürstenthümern, Herrschaften, Städten und Gebieten predigen, lehren, halten und Unterricht thun. Und sind gegen E. K. Maj. unserm allergnädigsten Herrn, wir in aller Unterthänigkeit erbötig, so die andern Churfürsten, Fürsten und Stände dergleichen gezwiefachte schriftliche Uebergebung ihrer Meinung und Opinion in Latein und Deutsch jetzt auch thun werden, daß wir uns mit Ihren Liebden und ihnen, gern von bequemen gleichmäßigen Wegen unterreden, und derselbigen, so viel der Gleichheit nach, immer möglich, vereinigen wollen; damit unser beiderseits, als Parten, schriftlich Fürbringen und Gebrechen zwischen uns selbst in Lieb und Gütigkeit gehandelt, und dieselben Zwiespalten zu einer einigen wahren Religion, wie wir alle unter einem Christo seind und streiten, und Christum bekennen sollen, alles nach laut oft gemeldetes E. K. Maj. Ausschreibens und nach göttlicher Wahrheit, geführt mögen werden. Als wir denn auch Gott den Allmächtigen mit höchster Demuth anrufen und bitten wollen, seine göttliche Gnade darzu zu verleihen. Amen.

Wo aber bei unsern Herren, Freunden, und besondern den Churfürsten, Fürsten und Ständen des andern Theils, die Handlung dermaßen, wie E. K. Maj. Ausschreiben vermag, unter uns selbst in Lieb und Gütigkeit, bequeme Handlung nicht verfahren noch ersprießlich sein wollte, als doch an uns in keinem, das mit Gott und Gewissen zu christlicher Einigkeit dienstlich sein kann oder mag, erwinden soll, wie E. K. Maj. auch gemeldte unsre Freunde, die Churfürsten, Fürsten, Stände und ein jeder Liebhaber christlicher Religion, dem diese Sachen fürkommen, aus nachfolgenden unser und der unsern Bekenntnissen, gnädiglich, freundlich und gnugsam werden zu vernehmen haben.

Nachdem denn E. K. Maj. vormals Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs gnädiglichen zu verstehen gegeben, und sonderlich durch eine öffentliche verlesene Instruction auf dem Reichstage, so im Jahre der mindern Zahl 26 zu Speier gehalten, daß E. K. Maj. in Sachen unsern heiligen Glauben belangend, zu schließen lassen, aus Ursachen, so dabei gemeldet, nicht gemeinet, sondern bei dem Papst um ein Concilium fleißigen, und Anhaltung thun wollten, und für einem Jahr auf dem letzten Reichstag

zu Speier vermöge einer schriftlichen Instruction, Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs, durch E. K. Maj. Statthalter im Reich, Königliche Würden zu Hungern und Böhmen rc. sammt E. K. Maj. Oratorn und verordneten Commissarien, dies unter andern haben fürtragen und anzeigen lassen, daß E. K. Maj. derselben Stadthalter, Amtsverwalter und Räthen des Kaiserl. Regiments, auch der abwesenden Churfürsten, Fürsten und Ständen Botschaften, so auf dem ausgeschriebenen Reichstag zu Regensburg versammelt gewesen, Gutbedünken das General-Concilium belangend, nachgedacht, und solches anzusetzen auch für fruchtbar erkannt. Und weil sich aber diese Sachen zwischen E. K. Maj. und dem Papst zu gutem christlichem Verstand schicken, daß E. K. Maj. gewiß wäre, daß durch den Papst solch General-Concilium neben E. K. Maj. zum ersten auszuschreiben bewilligen, und daran kein Mangel erscheinen sollt. So erbieten gegen E. K. Maj. wir uns hiemit in aller Unterthänigkeit, und zum Ueberfluß in berührtem Fall, ferner auf ein solch gemein, frei christlich Concilium, darauf auf allen Reichstägen, so E. K. Maj. bei ihrer Regierung im Reich gehalten, durch Churfürsten, Fürsten und Stände, aus hohen und tapfern Bewegungen geschlossen, an welches auch zusammt E. K. Maj. wir uns von wegen dieser großwichtigsten Sachen, in rechtlicher Weise und Form verschiener Zeit berufen und appellirt haben, der wir hiemit nochmals anhängig bleiben, und uns durch diese oder nachfolgende Handlung (es werden denn diese zwiespaltigen Sachen endlich in Liebe und Gütigkeit, laut E. K. Maj. Ausschreibens, gehört, erwogen, beigelegt, und zu einer christlichen Einigkeit vergleichet), nicht zu begeben wissen, davon wir hiemit öffentlich bezeugen und protestiren. Und seind das unsere und der unsern Bekenntniß, wie unterschiedlichen von Artikel zu Artikeln hernach folget.

Artikel des Glaubens und der Lehre.

Der I. Artikel.

Von Gott.

Erstlich wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut des Beschluß Concilii Niceni, daß ein einig göttlich Wesen sei, welches genannt wird und wahrhaftiglich ist Gott, und seind doch drei Personen in demselben einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist, alle drei ein göttlich Wesen, ewig, ohne Stück, ohne End, unermeßlicher Macht, Weisheit und Güte, ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und wird durch das Wort Persona verstanden nicht ein Stück, nicht eine Eigenschaft in einem andern, sondern das selbst bestehet; wie denn die Väter in dieser Sachen dies Wort gebraucht haben.

Derhalben werden verworfen alle Ketzereien, so diesem Artikel zuwider sind, als Manichaei, die zweene Götter gesetzt haben, einen bösen und einen guten. Item Valentiniani, Ariani, Eunomiani, Mahometisten, und alle dergleichen, auch Samosateni alt und neu, so nur eine Person setzen, und von diesen zweien, Wort und heilig Geist, Sophisterei machen, und sagen, daß es nicht müssen unterschiedene Personen sein, sondern Wort bedeute leiblich Wort oder Stimme, und der heilige Geist sei erschaffene Regung in Kreaturen.

Der II. Artikel.

Von der Erbsünde.

Weiter wird bei uns gelehret, daß nach Adams Fall alle Menschen, so natürlich geboren werden, in Sünden empfangen und geboren werden, das ist, daß sie alle von Mutterleibe an, voller böser Lust und Neigung sind, und keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an Gott von Natur haben können; daß auch dieselbige angeborne Seuche und Erbsünde wahrhaftiglich Sünde sei, und verdamme alle die unterm ewigen Gottes Zorn, so

nicht durch die Taufe und heiligen Geist wiederum neu geboren werden.

Hieneben werden verworfen die Pelagianer, und andere, so die Erbsünde nicht für Sünde haben, damit sie die Natur fromm machen, durch natürliche Kräfte, zu Schmach dem Leiden und Verdienst Christi.

Der III. Artikel.

Von dem Sohne Gottes.

Item, es wird gelehret, daß Gott der Sohn sei Mensch worden, geboren aus der reinen Jungfrau Maria, und daß die zwo Naturen, göttliche und menschliche, in einer Person also unzertrennlich vereinigt, ein Christus sind, welcher wahrer Gott und Mensch ist, wahrhaftig geboren, gelitten, gekreuziget, gestorben und begraben, daß er ein Opfer wäre, nicht allein für die Erbsünde, sondern auch für alle andere Sünde, und Gottes Zorn versühnet.

Item, daß derselbige Christus sei abgestiegen zur Hölle, wahrhaftig am dritten Tage von den Todten auferstanden, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, daß er ewig herrsche über alle Kreaturen, und regiere, daß er alle, so an ihn glauben, durch den heiligen Geist heilige, reinige, stärke und tröste, ihnen auch Leben und allerlei Gaben und Güter austheile, und wider den Teufel und wider die Sünde schütze und beschirme.

Item, daß derselbige Herr Christus endlich wird öffentlich kommen zu richten die Lebendigen und die Todten 2c. laut des Symboli Apostolorum.

Der IV. Artikel.

Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehret, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit für Gott nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werk und Genugthun, sondern daß wir Vergebung der Sünden bekommen, und für Gott gerecht werden, aus Gnaden um Christus willen durch den Glauben, so wir glauben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß uns um seinetwillen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird. Denn diesen Glauben will Gott für Gerechtigkeit für ihm halten und zurechnen, wie St. Paulus sagt zum Römern am 3. und 4. Röm. 3. 24, 25, 26; Röm. 4.

Der V. Artikel.

Von dem Predigamte.

Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigamt eingesetzt, Evangelium und Sakrament gegeben, dadurch er als durch Mittel den heiligen Geist gibt, welcher den Glauben, wo und wenn er will, in denen, so das Evangelium hören, wirket, welches da lehret, daß wir durch Christus Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir solches glauben.

Und werden verdammt die Wiedertäufer und andere, so lehren, daß wir ohne das leibliche Wort des Evangelii den heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedanken und Werke erlangen.

Der VI. Artikel.

Vom neuen Gehorsam.

Auch wird gelehret, daß solcher Glaube gute Früchte und gute Werke bringen soll, und daß man müsse gute Werke thun, allerlei, so Gott geboten hat, um Gottes willen, doch nicht auf solche Werke zu vertrauen, dadurch Gnade für Gott zu verdienen. Denn wir empfahen Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum, wie Christus selbst spricht Luc. 17, 10: „So ihr dies alles gethan habt, sollt ihr sprechen: Wir sind untüchtige Knechte." Also lehren auch die Väter: Denn Ambrosius spricht: „Also ist's beschlossen bei Gott, daß, wer an Christum glaubet, selig sei; und nicht durch Werke, sondern allein durch den Glauben ohne Verdienst, Vergebung der Sünden habe

Der VII. Artikel.

Von der Kirche.

Es wird auch gelehret, daß allezeit müsse eine heilige christliche Kirche sein und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut des Evangelii gereicht werden.

Denn dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirchen, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium gepredigt, und die Sakramente dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden. Und ist nicht noth zu wahrer Einigkeit der christ-

lichen Kirchen, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus spricht Ephes. 4, 4. 5: „Ein Leib, ein Geist, wie ihr berufen seid, zu einerlei Hoffnung eures Berufs, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe."

Der VIII. Artikel.

Was die Kirche sei?

Item, wiewohl die christliche Kirche eigentlich nichts anders ist, denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch, dieweil in diesem Leben viel falscher Christen und Heuchler sein, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sakramente gleichwohl kräftig, obschon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm seind, wie denn Christus selbst anzeigt Matth. 23, 2: „Auf dem Stuhl Mosi sitzen die Pharisäer," rc. Derohalben werden die Donatisten und alle andre verdammt, so anders halten.

Der IX. Artikel.

Von der Taufe.

Von der Taufe wird bei uns gelehret, daß sie nöthig sei, und daß dadurch Gnade angeboten werde, daß man auch die Kinder taufen soll, welche durch solche Taufe Gott überantwortet und gefällig werden.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, welche lehren, daß die Kindertaufe nicht recht sei.

Der X. Artikel.

Vom heiligen Abendmahl.

Vom heiligen Abendmahl des Herrn wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwärtig sei, und da ausgetheilet und genommen wird. Derhalben wird auch die Gegenlehre verworfen.

Der XI. Artikel.

Von der Beichte.

Von der Beichte wird also gelehret, daß man in der Kirchen Privatam Absolutionem erhalten, und nicht fallen lassen soll

Wiewohl in der Beichte nicht noth ist, alle Missethat und Sünden zu erzählen, dieweil doch solches nicht möglich ist, Ps. 19. 13, Ps. 18: „Wer kennet die Missethat?"

Der XII. Artikel.

Von der Buße.

Von der Buße wird gelehret, daß diejenigen, so nach der Taufe gesündiget haben, zu aller Zeit, so sie zur Buße kommen mögen, Vergebung der Sünden erlangen, und ihnen die Absolution von der Kirchen nicht soll geweigert werden. Und ist wahre rechte Buße eigentlich Reue und Leid, oder Schrecken haben über die Sünde, und doch daneben glauben an das Evangelium und Absolution, daß die Sünde vergeben und durch Christum Gnade erworben sei, welcher Glaube wiederum das Herz tröstet und zufrieden machet.

Darnach soll auch Besserung folgen, und daß man von Sünden lasse, denn dies sollen die Früchte der Buße sein, wie Johannes spricht Matth. 3, 8: Wirket rechtschaffene Früchte der Buße.

Hie werden verworfen die, so lehren, daß diejenigen, so einst sind fromm worden, nicht wieder fallen mögen.

Dagegen werden auch verdammt die Novatiani, welche die Absolution denen, so nach der Taufe gesündiget hatten, weigerten.

Auch werden die verworfen, so nicht lehren, daß man durch Glauben Vergebung der Sünden erlange, sondern durch unser Genugthun.

Der XIII. Artikel.

Vom Gebrauch der Sakramente.

Vom Brauch der Sakramente wird gelehret, daß die Sakramente eingesetzt sind, nicht allein darum, daß sie Zeichen sein, dabei man äußerlich die Christen kennen möge, sondern daß es Zeichen und Zeugniß sind göttliches Willens gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärken, derhalben sie auch Glauben fordern, und denn recht gebraucht werden, so man's im Glauben empfähet, und den Glauben dadurch stärket

Der XIV. Artikel.

Vom Kirchen-Regiment.

Vom Kirchen-Regiment wird gelehret, daß Niemand in der Kir-

chen öffentlich lehren, oder predigen, oder Sakramente reichen soll ohne ordentlichen Beruf.

Der XV. Artikel.

Von Kirchen-Ordnungen.

Von Kirchen-Ordnung von Menschen gemacht lehret man diejenigen halten, so ohne Sünde mögen gehalten werden, und zu Frieden, zu guter Ordnung in der Kirchen dienen, als gewisse Feier, Festa und dergleichen. Doch geschicht Unterricht dabei, daß man die Gewissen nicht damit beschweren soll, als sei solch Ding nöthig zur Seligkeit. Darüber wird gelehret, daß alle Satzungen und Tradition von Menschen darzu gemacht, daß man dadurch Gott versöhne und Gnade verdiene, Col. 2. 16, dem Evangelio und der Lehre vom Glauben an Christum entgegen seind, derhalben sein Kloster-Gelübde, und andere Tradition, von Unterschied der Speise, Tag 2c., dadurch man vermeint Gnade zu verdienen, und für Sünde genug zu thun, untüchtig und wider das Evangelium.

Der XVI. Artikel.

Von Polizei und weltlichem Regiment.

Von Polizei und weltlichem Regiment wird gelehret, daß alle Obrigkeit in der Welt, und geordnete Regiment und Gesetze, gute Ordnung von Gott geschaffen und eingesetzet sind. Und daß Christen mögen in Obrigkeit-, Fürsten- und Richter-Amt, ohne Sünde sein, nach kaiserlichen und andern üblichen Rechten Urtheil und Recht sprechen, Uebelthäter mit dem Schwert strafen, rechte Kriege führen, streiten, kaufen und verkaufen, aufgelegte Eide thun, eigens haben, ehelich sein 2c.

Hie werden verdammet die Wiedertäufer, so lehren, daß der obangezeigten keines christlich sei.

Auch werden diejenigen verdammet, so lehren, daß christliche Vollkommenheit sei, Haus und Hof, Weib und Kind leiblich verlassen, und sich der vorberührten Stücke äußern, so doch dies allein rechte Vollkommenheit ist, rechte Furcht Gottes, und rechter Glaube an Gott. Denn das Evangelium lehret nicht ein äußerlich, zeitlich, sondern innerlich, ewig Wesen und Gerechtigkeit des Herzens, und stößt nicht um weltlich Regiment, Polizei und Ehestand, sondern will, daß man solches alles halte, als wahrhaftige Ordnung (Gottes Ordnung), und in solchen Ständen christliche

Liebe, und rechte gute Werke, ein Jeder nach seinem Beruf, beweise. Derohalben sind die Christen schuldig, der Obrigkeit unterthan, und ihren Geboten gehorsam zu sein, in allem, so ohne Sünde geschehen mag. Denn so der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag, „soll man Gott mehr gehorsam sein, denn den Menschen." Actor. 4, 9, 5. 29.

Der XVII. Artikel.

Von Christi Wiederkunft zum Gerichte.

Auch wird gelehret, daß unser Herr Jesus Christus am jüngsten Tage kommen wird zu richten, und alle Todten auferwecken, den Gläubigen und Auserwählten ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber und die Teufel, in die Hölle und ewige Strafe verdammen.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, so lehren, daß die Teufel und verdammte Menschen nicht ewige Pein und Qual haben werden.

Item, hie werden verworfen etliche jüdische Lehre, die sich auch jetzund erzeugen, daß vor der Auferstehung der Todten eitel Heilige, Fromme, ein weltlich Reich haben, und alle Gottlosen vertilgen werden.

Der XVIII. Artikel.

Vom freien Willen.

Vom freien Willen wird gelehret, daß der Mensch etlicher maßen einen freien Willen hat, äußerlich ehrbar zu leben, und zu wählen unter den Dingen, so die Vernunft begreift; aber ohne Gnad, Hülfe und Wirkung des heiligen Geistes vermag der Mensch nicht, Gott gefällig zu werden, Gott herzlich zu fürchten, oder zu glauben, oder die angeborne böse Lust aus dem Herzen zu werfen, sondern solches geschicht durch den heiligen Geist, welcher durch Gottes Wort gegeben wird, denn Paulus spricht 1. Cor. 2, 14: Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes.

Und damit man erkennen möge, daß hierin keine Neuigkeit gelehret werde, so sind das die klaren Worte Augustini vom freien Willen, wie jetzund hiebei geschrieben aus dem 3. Buch Hypognosticon: „Wir bekennen, daß in allen Menschen ein freier Wille ist, denn sie haben je alle natürlichen, angebornen Verstand und

Vernunft, nicht, daß sie etwas vermögen mit Gott zu handeln, als, Gott von Herzen zu lieben, zu fürchten, sondern allein in äußerlichen Werken dieses Lebens haben sie Freiheit Gutes oder Böses zu wählen. gut mein ich, das die Natur vermag, als, auf dem Acker zu arbeiten oder nicht, zu essen, zu trinken, zu einem Freunde zu gehen oder nicht, ein Kleid an oder aus zu thun, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerk zu treiben, und dergleichen etwas Nützliches und Gutes zu thun, welches alles doch ohne Gott nicht ist, noch bestehet, sondern alles aus ihm und durch ihn ist. Dagegen kann der Mensch auch Böses aus eigener Wahl führnehmen, als vor einem Abgott nieder zu knieen, einen Todschlag zu thun" ꝛc.

Der XIX. Artikel.

Von der Ursach der Sünden.

Von Ursach der Sünden wird bei uns gelehret, daß, wiewohl Gott der Allmächtige die ganze Natur geschaffen hat und erhält, so wirket doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern Gottes, wie denn des Teufels Wille ist, und aller Gottlosen, welcher alsbald, so Gott die Hand abgethan, sich von Gott zum Argen gewandt hat, wie Christus spricht Joh. 8, 44: „Der Teufel redet Lügen aus seinem eigen."

Der XX. Artikel.

Vom Glauben und guten Werken.

Den Unsern wird mit Unwahrheit aufgeleget, daß sie gute Werke verbieten, denn ihre Schriften von zehen Geboten und andern beweisen, daß sie von rechten christlichen Ständen und Werken guten nützlichen Bericht und Ermahnung gethan haben, davon man vor dieser Zeit wenig gelehret hat, sondern allermeist in allen Predigten auf kindische, unnöthige Werke, als Rosen-Kränze, Heiligen-Dienst, Mönche werden, Wallfahrten, gesetzte Fasten, Feier, Brüderschaften ꝛc. getrieben. Solche unnöthige Werke rühmet auch unser Widerpart nun nicht mehr so hoch, als vorzeiten, darzu haben sie auch gelernet, nun vom Glauben zu reden, davon sie doch in Vorzeiten gar nichts geprediget haben, lehren dennoch nun, daß wir nicht allein aus Werken gerecht werden vor Gott, sondern setzen den Glauben an Christum darzu, sprechen, Glauben und Werk machen uns gerecht vor Gott, welche Rede mehr

Trostes bringen möge, denn so man allein lehret auf Werk zu vertrauen.

Dieweil nun die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück ist in christlichem Wesen, so lange Zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein Werk-Lehre an allen Orten gepredigt ist, davon durch die Unsern solcher Unterricht geschehen:

Erstlich, daß uns unsere Werke nicht mögen mit Gott versöhnen und Gnade erwerben, sondern solches geschicht allein durch den Glauben, so man glaubet, daß uns um Christus willen die Sünden vergeben werden, welcher allein der Mittler ist, den Vater zu versöhnen. 1. Tim. 2, 5. Wer nun vermeinet, solches durch Werke auszurichten, und Gnade zu verdienen, der verachtet Christum, und suchet einen eigen Weg zu Gott wider das Evangelium. 1. Joh. 2, 2. Joh. 14, 6.

Diese Lehre vom Glauben ist öffentlich und klar im Paulo an vielen Orten gehandelt, sonderlich zum Ephesern am 2, 8: „Aus Gnaden seid ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, sondern es ist Gottes Gabe, nicht aus Werken, damit sich Niemand rühme" rc. Und daß hierin kein neuer Verstand eingeführet sei, kann man aus Augustino beweisen, der diese Sache fleißig handelt, und auch also lehret, daß wir durch den Glauben an Christum Gnade erlangen, und für Gott gerecht werden, und nicht durch Werke, wie sein ganzes Buch de Spiritu et Litera ausweiset. Wiewohl nun diese Lehre bei unversuchten Leuten sehr veracht wird, so befindet sich doch, daß sie den blöden und erschrockenen Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist, denn das Gewissen kann nicht zu Ruhe und Friede kommen durch Werke, 1. Joh. 3, 19, sondern allein durch den Glauben, so es bei sich gewißlich schließt, das es um Christus willen einen gnädigen Gott habe, wie auch Paulus spricht Röm. 5, 1: „So wir durch den Glauben sind gerecht worden, haben wir Ruhe und Friede mit Gott."

Diesen Trost hat man vorzeiten nicht getrieben in Predigten, sondern die armen Gewissen auf eigene Werke getrieben, und sind mancherlei Werke fürgenommen, denn Etliche hat das Gewissen in die Klöster gejagt, der Hoffnung, daselbst Gnade zu erwerben durch Klosterleben, etliche haben andere Werke erdacht, damit Gnade zu verdienen, und für Sünde genug zu thun, derselbigen viel haben erfahren, daß man dadurch nicht ist zu Frieden kommen, darum ist noth gewesen, diese Lehre vom Glauben an Christum zu

predigen und fleißig zu treiben, daß man wisse, daß man allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Gottes Gnade ergreifet.

Es geschicht auch Unterricht, daß man hie nicht von solchem Glauben redet, den auch die Teufel und Gottlosen haben, die auch die Historien glauben, daß Christus gelitten habe, und auferstanden sei von Todten; sondern man redet vom wahren Glauben, der da glaubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünde erlangen, und der nun weiß, daß er einen gnädigen Gott durch Christum hat, kennet also Gott, rufet ihn an, und ist nicht ohne Gott, wie die Heiden. Denn der Teufel und Gottlose glauben diesen Artikel, Vergebung der Sünde, nicht, darum sind sie Gott feind, können ihn nicht anrufen, nicht Gutes von ihm hoffen, und also, wie jetzt angezeiget ist, redet die Schrift vom Glauben und heißet Glauben nicht ein solches Wissen, das Teufel und gottlose Menschen haben, denn also wird vom Glauben gelehret zum Hebräern am 11, 1: „Das Glauben sei nicht allein die Historien wissen, sondern Zuversicht haben zu Gott, seine Zusag zu empfahen." Und Augustinus erinnert uns auch, daß wir das Wort (Glauben) in der Schrift verstehen sollen, daß es heiße Zuversicht zu Gott, daß er uns gnädig sei, und heiße nicht allein solche Historien wissen, wie auch die Teufel wissen.

Ferner wird gelehret, daß gute Werke sollen und müssen geschehen, nicht daß man darauf vertraue, Gnade damit zu verdienen, sondern um Gottes willen, und Gott zu Lob, der Glaube ergreift allezeit allein Gnade und Vergebung der Sünde. Und dieweil durch den Glauben der heilige Geist gegeben wird, so wird auch das Herz geschickt, gute Werke zu thun. Denn zuvorn, dieweil es ohne den heiligen Geist ist, so ist es zu schwach, dazu ist es in's Teufels Gewalt, der die arme menschliche Natur zu viel Sünden treibet. Wie wir sehen in den Philosophen, welche sich unterstanden, ehrlich und unsträflich zu leben, haben aber dennoch solches nicht ausgericht, sondern seind in viel große öffentliche Sünde gefallen: also gehet es mit dem Menschen, so er außer dem rechten Glauben ohne den heiligen Geist ist, und sich allein durch eigene menschliche Kräfte regieret. Derhalben ist die Lehre vom Glauben nicht zu schelten, daß sie gute Werke verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre gute Werke zu thun, und Hülfe anbiete, wie man zu guten Werken kommen möge. Denn außer dem Glauben und außerhalb Christo ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Werke zu thun, Gott anzuru-

fen, Geduld zu haben im Leiden, den Nächsten lieben, befohlene Aemter fleißig auszurichten, gehorsam zu sein, böse Lust zu meiden. Solche hohe und rechte Werke mögen nicht geschehen, ohne die Hülfe Christi, wie er selbst spricht Joh. 15, 5: „Ohne mich könnt ihr nichts thun" 2c.

Der XXI. Artikel.

Von dem Dienst der Heiligen.

Vom Heiligen-Dienst wird von den Unsern also gelehret, daß man der Heiligen gedenken soll, auf daß wir unsern Glauben stärken, so wir sehen, wie ihnen Gnade wiederfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist. Dazu, daß man Exempel nehme von ihren guten Werken, ein Jeder nach seinem Beruf, gleichwie die Kaiserliche Majestät seliglich und göttlich dem Exempel David folgen mag, Kriege wider den Türken zu führen, denn beide sind sie in königlichem Amte, welches Schutz und Schirm ihrer Unterthanen fordert. Durch Schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anrufen oder Hülfe bei ihnen suchen soll. Denn es ist allein ein einiger Versöhner und Mittler, gesetzt zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus, 1. Tim. 2, 5, welcher ist der einige Heiland, der einige oberste Priester, Gnadenstuhl und Vorsprecher für Gott, Röm. 3, 25 und 8, 34. Und der hat allein zugesagt, daß er unser Gebet erhören wolle. Hebr. 11, 11. Das ist auch der höchste Gottesdienst nach der Schrift, daß man denselbigen Jesum Christum in allen Nöthen und Anliegen von Herzen suche und anrufe, 1. Joh. 2, 1: „So Jemand sündiget, haben wir einen Fürsprecher bei Gott, der gerecht ist, Jesum."

Dies ist fast die Summa der Lehre, welche in unsern Kirchen zu rechtem christlichen Unterricht und Trost der Gewissen, auch zu Besserung der Gläubigen geprediget und gelehret ist, wie wir denn unser eigen Seel und Gewissen je nicht gerne wollten für Gott mit Mißbrauch göttliches Namens oder Wortes in die höchste und größte Gefahr setzen, oder auf unsere Kinder und Nachkommen eine andere Lehre, denn so dem reinen göttlichen Wort und christlicher Wahrheit gemäß, fällen oder erben. So denn dieselbige in heiliger Schrift klar gegründet, und darzu auch gemeiner christlicher, ja, römischer Kirchen, so viel aus der Väter Schrift zu vermerken, nicht zuwider noch entgegen ist, so achten wir auch, unser Wider-

sacher können in obangezeigten Artikeln nicht uneinig mit uns sein. Derhalben handeln diejenigen ganz unfreundlich, geschwind und wider alle christliche Einigkeit und Liebe, so die Unsern derhalben als Ketzer abzusondern, zu verwerfen, und zu meiden, ihnen selbst ohne einigen beständigen Grund göttlicher Gebot oder Schrift fürnehmen. Denn die Irrung und Zank ist fürnehmlich über etlichen Traditionen und Mißbräuchen. So denn nun an den Hauptartikeln kein befindlicher Ungrund oder Mangel, und dies unser Bekenntniß göttlich und christlich ist, sollten sich billig die Bischöfe, wann schon bei uns der Tradition halben ein Mangel wäre, gelinder erzeigen, wiewohl wir verhoffen, beständigen Grund und Ursachen darzuthun, warum bei uns etliche Tradition und Mißbräuche geändert sind.

Artikel, von welchen Zwiespalt ist, da erzählet werden die Mißbräuche, so geändert seind.

So nun von den Artikeln des Glaubens in unsern Kirchen nicht gelehret wird zuwider der heiligen Schrift oder gemeiner christlichen Kirchen, sondern allein etliche Mißbräuche geändert sind, welche zum Theil mit der Zeit selbst eingerissen, zum Theil mit Gewalt aufgericht: fordert unsere Nothdurft, dieselbigen zu erzählen, und Ursach darzuthun, warum hierin Aenderung geduldet ist, damit Kais. Maj. erkennen möge, daß nicht hierin unchristlich oder freventlich gehandelt, sondern daß wir durch Gottes Gebot, welches billig höher zu achten, denn alle Gewohnheit, gedrungen sei, solche Aenderung zu gestatten.

Der XXII. Artikel.

Von beider Gestalt des Sakraments.

Den Laien wird bei uns beide Gestalt des Sakraments gereicht, aus dieser Ursach, daß dies ist ein klarer Befehl und Gebot Christi, Matth. 26, 27: „Trinket Alle daraus.“ Da gebeut Christus mit klaren Worten von dem Kelch, daß sie alle daraus trinken sollen.

Und damit Niemand diese Worte anfechten und glossiren könne, als gehöre es allein den Priestern zu, so zeiget Paulus 1. Cor. 11, 16 an, daß die ganze Versammlung der Corinther Kirchen beide Gestalt gebraucht hat. Und dieser Brauch ist lange Zeit in der Kirchen blieben, wie man durch die Historien und der Väter

Schriften beweisen kann. Cyprianus gedenkt an viel Orten daß den Laien der Kelch die Zeit gereicht sei. So spricht St. Hieronymus, daß die Priester, so das Sakrament reichen, dem Volk das Blut Christi austheilen. So gebeut Gelasius der Papst selbst, daß man das Sakrament nicht theilen soll, Distinct. 2. de Consecrat. cap. Comperimus. Man findet auch nirgend keinen Canon, der da gebiete, allein eine Gestalt zu nehmen. Es kann auch Niemand wissen, wenn oder durch welche, diese Gewohnheit, eine Gestalt zu nehmen, eingeführt ist, wiewohl der Cardinal Cusanus gedenkt, wenn diese Weise approbirt sei. Nun ist's öffentlich, daß solche Gewohnheit wider Gottes Gebot, auch wider die alten Canones eingeführt, unrecht ist. Derhalben hat sich nicht gebühret, derjenigen Gewissen, so das heilige Sakrament nach Christus Einsetzung zu gebrauchen begehrt haben, zu beschweren und zwingen, wider unsers Herrn Christi Ordnung zu handeln.

Und dieweil die Theilung des Sakraments der Einsetzung Christi zu entgegen ist, wird auch bei uns die gewöhnliche Prozession mit dem Sakrament unterlassen.

Der XXIII. Artikel.

Vom Ehestande der Priester.

Es ist bei Jedermann, hohes und niedres Standes, eine große mächtige Klage in der Welt gewesen, von großer Unzucht, und wilden Wesen und Leben der Priester, so nicht vermöchten Keuschheit zu halten, und war auch je mit solchen geistlichen Lastern auf's Höchste kommen. So viel häßlichs, groß Aergerniß, Ehebruch und ander Unzucht zu vermeiden, haben sich etliche Priester bei uns in ehelichen Stand begeben. Dieselben zeigen an diese Ursachen, daß sie dahin gedrungen und bewegt sind, aus hoher Noth ihrer Gewissen, nachdem die Schrift klar meldet, der eheliche Stand sei von Gott dem Herrn eingesetzt, Unzucht zu vermeiden, wie Paulus sagt 1. Cor. 7, 2. 9: „Die Unzucht zu vermeiden, hab ein Jeglicher sein eigen Eheweib." Item, „es ist besser ehelich werden, denn brennen." Und nachdem Christus sagt Matth. 19, 12: „Sie fassen nicht Alle das Wort." Da zeigt Christus an (welcher wohl gewußt hat, was am Menschen sei), daß wenig Leute die Gabe, keusch zu leben, haben, denn Genes. 1, 28: „Gott hat den Menschen Männlein und Fräulein geschaffen." Ob es

nun in menschlicher Macht oder Vermögen sei, ohne sonderliche Gabe und Gnade Gottes, durch eigen Führnehmen oder Gelübde, Gottes, der hohen Majestät, Geschöpfe besser zu machen, oder zu ändern, hat die Erfahrung allzu klar gegeben. Denn was guts, was ehrbar, züchtiges Leben, was christlichs, ehrlichs oder redlichs Wandels an vielen daraus erfolget, wie greulich, schreckliche Unruhe und Qual ihrer Gewissen viel an ihrem letzten Ende derhalben gehabt, ist am Tage, und ihr viel haben es selbst bekennet. So denn Gottes Wort und Gebot durch kein menschlich Gelübde oder Gesetz mag geändert werden, haben aus dieser und andern Ursachen und Gründen die Priester und andere Geistliche Eheweiber genommen.

So ist es auch aus den Historien und der Väter Schriften zu beweisen, daß in der christlichen Kirchen vor Alters der Brauch gewesen, daß die Priester und Diacon Eheweiber gehabt. Darum sagt Paulus 1. Tim. 3, 2: „Es soll ein Bischof unsträflich sein, eines Weibes Mann." Es sind auch in Deutschland erst vor vierhundert Jahren die Priester zum Gelübde der Keuschheit vom Ehestande mit Gewalt abgedrungen, welche sich dagegen sämmtlich auch so ganz ernstlich und hart gesetzet haben, daß ein Erzbischof zu Mainz, welcher das päpstliche neue Edict derhalben verkündiget, gar nahe in einer Empörung der ganzen Priesterschaft in einem Gedränge wäre umgebracht. Und dasselbige Verbot ist bald im Anfang so geschwind und unschicklich fürgenommen, daß der Papst die Zeit nicht allein die künftige Ehe den Priestern verboten, sondern auch derjenigen Ehe, so schon in dem Stande lange gewesen, zerrissen, welches doch nicht allein wider alle göttliche, natürliche und weltliche Rechte, sondern auch den Canonibus (so die Päpste selbst gemacht), und den berühmtesten Conciliis ganz entgegen und zuwider ist.

Auch ist bei viel hohen, gottesfürchtigen, verständigen Leuten dergleichen Rede und Bedenken oft gehört, daß solcher gedrungener Cœlibat und Beraubung des Ehestandes (welchen Gott selbst eingesetzt und frei gelassen), nie kein Gutes, sondern viel großer böser Laster, und viel Arges eingeführet habe. Es hat auch einer von Päpsten, Pius II. selbst, wie seine Historien anzeigt, diese Worte oft geredt und von sich schreiben lassen: Es möge wohl etliche Ursachen haben, warum den Geistlichen die Ehe verboten sei: es habe aber viel höher, größer und wichtiger Ursachen, warum man ihnen die Ehe soll wieder frei lassen. Ungezweifelt, es

hat Papst Pius, als ein verständiger, weiser Mann, dies Wort aus großem Bedenken geredt.

Derhalben wollen wir uns in Unterthänigkeit zu Kaiserlicher Maj. vertrösten, daß ihre Majestät, als ein christlicher, hochlöblicher Kaiser, gnädiglich beherzigen werde, daß jetzund in den letzten Zeiten und Tagen, von welchen die Schrift meldet, die Welt immer je ärger und die Menschen gebrechlicher und schwächer werden.

Derhalben wohl hochnöthig, nützlich und christlich ist, diese fleißige Einsehung zu thun, damit, wo der Ehestand verboten, nicht ärgere und schändlichere Unzucht und Laster in deutschen Landen möchten einreißen. Denn es wird je diese Sachen Niemand weislicher oder besser ändern oder machen können, denn Gott selbst, welcher den Ehestand, menschlicher Gebrechlichkeit zu helfen und Unzucht zu wehren, eingesetzt hat. So sagen die alten Canones auch, man müsse zu Zeiten die Schärfe und Rigorem lindern und nachlassen, um menschlicher Schwachheit willen, und ärgers zu verhüten und zu meiden.

Nun wäre das in diesem Fall auch wohl christlich und ganz hoch vonnöthen. Was kann auch der Priester und der Geistlichen Ehestand gemeiner christlichen Kirchen nachtheilig sein, sonderlich der Pfarrherren und anderer, die der Kirchen dienen sollen? Es würde wohl künftig an Priestern und Pfarrherren mangeln, so dies harte Verbot des Ehestands länger währen sollt.

So nun dieses, nämlich, daß die Priester und Geistlichen mögen ehelich werden, gegründet ist auf das göttliche Wort und Gebot, dazu die Historien beweisen, daß die Priester ehelich gewesen; so auch das Gelübde der Keuschheit so viel häßliche, unchristliche Aergerniß, so viel Ehebruch, schreckliche, unerhörte Unzucht und greuliche Laster hat angericht, daß auch etliche unter Thumherren, Curtisan zu Rom, solches oft selbst bekennt und kläglich angezogen, wie solche Laster im Clero zu greulich und übermacht, Gottes Zorn würde erreget werden; so ist's je erbärmlich, daß man den christlichen Ehestand nicht allein verboten, sondern an etlichen Orten auf's geschwindest, wie um groß Uebelthat, zu strafen sich unterstanden hat.

So ist auch der Ehestand in Kais. Rechten und in allen Monarchien, wo je Gesetz und Recht gewesen, hoch gelobet. Allein dieser Zeit beginnet man die Leute unschuldig, allein um der Ehe willen, zu martern, und darzu Priester, der man für andern

schonen sollt. Und geschicht nicht allein wider göttliche Rechte, sondern auch wider die Canones. Paulus der Apostel, 1. Tim. 4, 3, nennet die Lehre, „so die Ehe verbieten, Teufels-Lehre.“ So sagt Christus selbst Joh. 8, 44: „Der Teufel sei ein Mörder von Anbeginn,“ welches denn wohl zusammen stimmet, daß es freilich Teufels-Lehren sein müssen, die Ehe verbieten, und sich unterstehen, solche Lehre mit Blutvergießen zu erhalten.

Wie aber kein menschlich Gesetz Gottes Gebot kann wegthun oder ändern, also kann auch kein Gelübde Gottes Gebot ändern. Darum gibt auch St. Cyprianus den Rath, daß die Weiber, so die gelobte Keuschheit nicht halten, sollen ehelich werden, und sagt L. I. Epist. 11 also: „So sie aber Keuschheit nicht halten wollen, oder nicht vermögen, so ist's besser, daß sie ehelich werden, denn daß sie durch ihre Lust in's Feuer fallen, und sollen sich wohl fürsehen, daß sie den Brüdern und Schwestern kein Aergerniß anrichten.“

Zudem, so brauchen auch alle Canones größere Gelindigkeit und Aequität gegen diejenigen, so in der Jugend Gelübde gethan, wie denn Priester und Mönche des mehreren Theils in der Jugend in solchen Stand aus Unwissenheit kommen sind.

Der XXIV. Artikel.

Von der Messe.

Man leget den Unsern mit Unrecht auf, daß sie die Messe sollen abgethan haben. Denn das ist öffentlich, daß die Meß, ohne Ruhm zu reden, bei uns mit größer Andacht und Ernst gehalten wird, denn bei den Widersachern. So werden auch die Leute mit höchstem Fleiß zum öfternmal unterrichtet vom heiligen Sakrament, wozu es eingesetzt und wie es zu gebrauchen sei, als nämlich, die erschrockenen Gewissen damit zu trösten, dadurch das Volk zur Communion und Meß gezogen wird. Dabei geschicht auch Unterricht wider andere unrechte Lehren vom Sakrament. So ist auch in den öffentlichen Ceremonien der Messe keine merkliche Aenderung geschehen, denn daß an etlichen Orten deutsche Gesänge (das Volk damit zu lehren und zu üben), neben lateinischem Gesang gesungen werden, sintemal alle Ceremonien fürnämlich darzu dienen sollen, daß das Volk daran lerne, was ihm zu wissen von Christo noth ist.

Nachdem aber die Messe auf mancherlei Weise vor dieser Zeit

mißbraucht, wie am Tage ist, daß ein Jahrmarkt daraus gemacht, daß man sie kauft und verkauft hat, und daß mehrentheils in allen Kirchen um Gelds willen gehalten worden, ist solcher Mißbrauch zu mehrmalen, auch vor dieser Zeit, von gelehrten und frommen Leuten gestraft worden. Als nun die Prediger bei uns davon gepredigt, und die Priester erinnert sind der schrecklichen Bedrohung, so denn billig einen jeden Christen bewegen soll, 1. Cor. 11, 27, daß, wer das Sakrament unwürdiglich brauchet, der sei schuldig am Leibe und Blut Christi, darauf sind solche Kauf-Messen und Winkel-Messen (welche bis anher aus Zwang um Geldes und der Prabenden willen gehalten worden), in unsern Kirchen gefallen.

Dabei ist auch der greuliche Irrthum gestrafet, daß man gelehret hat, unser Herr Christus habe durch seinen Tod allein für die Erbsünde genug gethan, und die Messe eingesetzt zu einem Opfer für die andern Sünden, und also die Messe zu einem Opfer gemacht für die Lebendigen und Todten, dadurch Sünde wegzunehmen und Gott zu versöhnen. Daraus ist weiter gefolget, daß man disputirt hat, ob eine Messe für viel gehalten, also viel verdiene, als so man für einen Jeglichen eine sonderliche hielte? Daher ist die große unzähliche Menge der Messen kommen, daß man mit diesem Werk hat wollen bei Gott Alles erlangen, das man bedurft hat, und ist daneben des Glaubens an Christum und rechten Gottesdienst vergessen worden.

Darum ist davon Unterricht geschehen, wie ohne Zweifel die Noth gefordert, daß man wüßte, wie das Sakrament recht zu gebrauchen wäre. Und erstlich, daß kein Opfer für Erbsünde und andre Sünde sei, denn der einige Tod Christi, zeiget die Schrift an vielen Orten an. Denn also stehet geschrieben zum Ebräern, 9, 26. 28; 10, 10. 14, daß sich Christus „einmal geopfert hat, und dadurch für alle Sünde genug gethan.“ Es ist eine unerhörte Neuigkeit, in der Kirchen lehren, daß Christus Tod sollte allein für die Erbsünde, und sonst nicht auch für andere Sünden genug gethan haben, derhalben zu hoffen, daß männiglich verstehe, daß solcher Irrthum nicht unbillig gestraft sei.

Zum Andern, so lehret St. Paulus, Röm. 3, 25, daß wir für Gott Gnade erlangen, „durch den Glauben, und nicht durch Werke.“ Dawider ist öffentlich dieser Mißbrauch der Meß, so man vermeint durch dieses Werk Gnade zu erlangen, wie man denn weiß, daß man die Meß darzu gebraucht, dadurch Sünde

abzulegen, und Gnade und alle Güter bei Gott zu erlangen, nicht allein der Priester für sich, sondern auch für die ganze Welt, und für andere Lebendige und Todte.

Zum Dritten, so ist das heilige Sakrament eingesetzt, nicht damit für die Sünde ein Opfer anzurichten (denn das Opfer ist zuvor geschehen), sondern daß unser Glaube dadurch erweckt, und die Gewissen getröstet werden, welche durch's Sakrament erinnert werden, daß ihnen Gnade und Vergebung der Sünde von Christo zugesagt ist. Derhalben fordert das Sakrament Glauben, und wird ohne Glauben vergeblich gebraucht.

Dieweil nun die Meß nicht ein Opfer ist für andere, Lebendige oder Todte, ihre Sünde wegzunehmen, sondern soll eine Communion sein, da der Priester und andere das Sakrament empfahen für sich, so wird diese Weise bei uns gehalten, daß man an Feiertagen (auch sonst, so Communicanten da sind), Meß hält, und Etliche, so das begehren, communicirt. Also bleibt die Meß bei uns in ihrem rechten Brauch, wie sie vor Zeiten in der Kirchen gehalten, wie man beweisen mag aus St. Paulo, 1. Cor. 11, 33, darzu auch vieler Väter Schriften. Denn Chrysostomus spricht, wie der Priester täglich stehe, und fordere Etliche zur Communion, Etlichen verbiete er hinzu zu treten. Auch zeigen die alten Canones an, daß einer das Amt gehalten hat, und die andern Priester und Diakon communiciret. Denn also lauten die Worte in Canone Niceno: „Die Diakon sollen nach den Priestern ordentlich das Sakrament empfahen vom Bischofe oder Priester."

So man nun keine Neuigkeit hierin, die in der Kirchen für Alters nicht gewesen, fürgenommen hat, und in den öffentlichen Ceremonien der Messen keine merkliche Aenderung geschehen ist, allein, daß die andern unnöthigen Messen, etwa durch einen Mißbrauch gehalten, neben der Pfarrmesse, gefallen sind, soll billig diese Weise Messe zu halten nicht für ketzerisch und unchristlich verdammet werden. Denn man hat vor Zeiten auch in den großen Kirchen, da viel Volks gewesen, auch auf die Tage, so das Volk zusammen kam, nicht täglich Meß gehalten, wie Tripartita historia lib. 9. anzeiget, daß man zu Alexandria am Mittwoch und Freitag die Schrift gelesen und ausgeleget habe, und sonst alle Gottesdienste gehalten, ohne die Messe.

Der XXV. Artikel.

Von der Beichte.

Die Beichte ist durch die Prediger dies Theils nicht abgethan Denn diese Gewohnheit wird bei uns gehalten, das Sakrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhört und absolvirt sind. Dabei wird das Volk fleißig unterrichtet, wie tröstlich das Wort der Absolution sei, wie hoch und theuer die Absolution zu achten, denn es sei nicht des gegenwärtigen Menschen Stimme oder Wort, sondern Gottes Wort, der da die Sünde vergibt, denn sie wird an Gottes Statt und aus Gottes Befehl gesprochen. Von diesem Befehl und Gewalt der Schlüssel, wie tröstlich, wie nöthig sie sei den erschrockenen Gewissen, wird mit großem Fleiß gelehret, darzu, wie Gott fordert, dieser Absolution zu glauben, nicht weniger, denn so Gottes Stimme vom Himmel erschölle, und uns dero fröhlich trösten, und wissen, daß wir durch solchen Glauben Vergebung der Sünden erlangen. Von diesen nöthigen Stücken haben vor Zeiten die Prediger, so von der Beichte viel lehreten, nicht ein Wörtlein gerühret, sondern allein die Gewissen gemartert mit langer Erzählung der Sünden, mit Genugthun, mit Ablaß, mit Wallfahrten und dergleichen. Und viel unserer Widersacher bekennen selbst, daß dieses Theils von rechter christlicher Buße schicklicher, denn zuvor in langer Zeit, geschrieben und gehandelt sei.

Und wird von der Beichte also gelehret, daß man Niemand dringen soll, die Sünde namhaftig zu erzählen, denn solches ist unmöglich, wie der Psalm 19, 13 spricht: „Wer kennet die Mißethat?" Und Jeremias 17, 9 spricht: „Des Menschen Herz ist so arg, daß man es nicht auslernen kann." Die elende menschliche Natur stecket also tief in Sünden, daß sie dieselbe nicht alle sehen oder kennen kann, und sollten wir allein von denen absolvirt werden, die wir zählen können, wäre uns wenig geholfen. Derhalben ist nicht noth, die Leute zu dringen, die Sünde namhaftig zu erzählen. Also habens auch die Väter gehalten, wie man findet Distinct. 1. de Pœnitentia, da die Worte Chrysostomi angezogen werden: „Ich sage nicht, daß du dich selbst sollst öffentlich dargeben, noch bei einem andern dich selbst verklagen, oder schuldig geben, sondern gehorche dem Propheten, welcher spricht: Offenbare dem Herrn deine Wege. Psalm 37, 5. Derhalben beichte Gott dem Herrn, dem wahrhaftigen Richter, neben

deinem Gebet, nicht sage deine Sünde mit der Zungen, sondern in deinem Gewissen." Hie siehet man klar, daß Chrysostomus nicht zwinget, die Sünde namhaftig zu erzählen. So lehret auch die Glossa in Decretis, de Pœnitentia, daß die Beichte nicht durch die Schrift geboten, sondern durch die Kirche eingesetzet sei. Doch wird durch die Prediger dieses Theils fleißig gelehret, daß die Beichte von wegen der Absolution, welche das Hauptstück und das Fürnehmste darin ist, zum Trost der erschrockenen Gewissen, darzu um etlicher anderer Ursachen willen, zu erhalten sei.

Der XXVI. Artikel.

Vom Unterschied der Speise.

Vor Zeiten hat man also gelehret, geprediget und geschrieben, daß der Unterschied der Speise und dergleichen Tradition von Menschen angesetzt, dazu dienen, daß man dadurch Gnade verdiene und für die Sünde genug thue. Aus diesem Grunde hat man täglich neue Fasten, neue Ceremonien, neue Orden und dergleichen erdacht, und auf solches heftig und hart getrieben, als seien solche Dinge nöthige Gottesdienste, dadurch man Gnade verdiene, so man's halte, und große Sünde geschehe, so man's nicht halte. Daraus sind viel schädlicher Irrthümer in der Kirchen gefolget.

Erstlich ist dadurch die Gnade Christi und die Lehre vom Glauben verdunkelt, welche uns das Evangelium mit großem Ernst fürhält, und treibt hart darauf, daß man den Verdienst Christi hoch und theuer achte, und wisse, daß Glauben an Christum hoch und weit über alle Werke zu setzen sei. Derhalben hat St. Paulus heftig wider das Gesetz Mosis und menschliche Traditiones gefochten, Röm. 3, 28, daß wir lernen sollen, daß wir für Gott nicht fromm werden „aus unsern Werken, sondern allein durch den Glauben an Christum, daß wir Gnade erlangen um Christus willen." Solche Lehre ist schier ganz verloschen dadurch, daß man gelehret, Gnade zu verdienen mit Gesetzen, Fasten, Unterschied der Speise, Kleidern, 2c.

Zum Andern haben auch solche Traditiones Gottes Gebot verdunkelt. Denn man setzt diese Traditiones weit über Gottes Gebot. Dies hielt man allein für christlich Leben, wer die Feier also hielt, also betete, also fastete, also gekleidet war, das nennet man geistlich, christlich leben.

Darneben hielt man andere nöthige gute Werke für ein weltlich,

ungeistlich Wesen, nämlich diese, so Jeder nach seinem Beruf zu thun schuldig ist, als, daß der Hausvater arbeitet, Weib und Kind zu ernähren und zur Gottesfurcht aufzuziehen, die Hausmutter Kinder gebieret und wartet ihr, ein Fürst und Obrigkeit Land und Leute regieret ꝛc. Solche Werke, von Gott geboten, mußten ein weltlich und unvollkommen Wesen sein, aber die Traditiones mußten den prächtigen Namen haben, daß sie allein heilige, vollkommene Werke heißen. Derhalben war kein Maaß noch Ende, solche Traditiones zu machen.

Zum Dritten, solche Traditiones sind zu hoher Beschwerung der Gewissen gerathen. Denn es war nicht möglich, alle Traditiones zu halten, und waren doch die Leute in der Meinung, als wäre solches ein nöthiger Gottesdienst, und schreibet Gerson, daß viel hiemit in Verzweiflung gefallen, Etliche haben sich auch selbst umgebracht, derhalben, daß sie keinen Trost von der Gnade Christi gehöret haben. Denn man siehet bei den Summisten und Theologen, wie die Gewissen verwirret, welche sich unterstanden haben, die Traditiones zusammen zu ziehen, und ἐπιεικείας gesucht, daß sie denen Gewissen hülfen, so viel damit zu thun gehabt, daß, dieweil alle heilsame christliche Lehre von nöthigen Sachen, als, vom Glauben, von Trost in hohen Anfechtungen und dergleichen, darnieder gelegen ist. Darüber haben auch viel fromme Leute vor dieser Zeit sehr geklagt, daß solche Traditiones viel Zanks in der Kirchen anrichten, und daß fromme Leute damit verhindert, zur rechten Erkenntniß Christi nicht kommen möchten. Gerson, und Etliche mehr, haben heftig darüber geklagt. Ja es hat auch Augustino mißfallen, daß man die Gewissen mit so viel Traditionibus beschweret, derhalben er dabei Unterricht gibt, daß man's nicht für nöthige Dinge halten soll.

Darum haben die Unsern nicht aus Frevel oder Verachtung geistlicher Gewalt von diesen Sachen gelehret, sondern es hat die hohe Noth gefordert, Unterricht zu thun von obangezeigten Irrthümern, welche aus Mißverstand der Tradition gewachsen sein. Denn das Evangelium zwinget, daß man die Lehre vom Glauben solle und müsse in der Kirchen treiben, welche doch nicht mag verstanden werden, so man vermeint, durch eigene erwählte Werke Gnade zu verdienen. Und ist also davon gelehret, daß man durch Haltung gedachter menschlicher Tradition nicht kann Gnade verdienen, oder Gott versühnen, oder für die Sünde genug thun; und soll derhalben kein nöthiger Gottesdienst daraus gemacht wer-

den. Dazu wird Ursach aus der Schrift angezogen. Christus entschuldiget die Apostel, da sie gewöhnliche Traditiones nicht gehalten haben, und spricht dabei Matth. 15, 3. 9: „Sie ehren mich vergeblich mit Menschen-Geboten.“ So er nun dies einen vergeblichen Dienst nennet, muß er nicht nöthig sein. Und bald hernach, Matth. 15, 11: „Was zum Munde eingehet, verunreiniget den Menschen nicht.“ Item, Paulus spricht, Röm. 14, 17: „Das Himmelreich stehet nicht in Speise oder Trank.“ Col. 2, 16. 20: „Niemand soll nicht richten in Speise, Trank, Sabbath“ rc. Actor. 15, 10 spricht Petrus: „Warum versucht ihr Gott mit Auflegung des Jochs auf der Jünger Hals, welches weder unsere Väter noch wir haben mögen tragen? sondern wir glauben durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden.“ Da verbeut Petrus, daß man die Gewissen nicht beschweren soll mit mehr äußerlichen Ceremonien, es sei Mosis oder andern. Und 1. Tim. 4, 1. 3 werden solche Verbote, als, Speise verbieten, Ehe verbieten rc., Teufels-Lehre genennet. Denn dies ist stracks dem Evangelio entgegen, solche Werke einsetzen oder thun, daß man damit Vergebung der Sünden verdiene, oder als möge Niemands Christen sein, ohne solche Dienste.

Daß man aber den Unsern die Schuld gibt, als verböten sie Kasteiung und Zucht, wie Jovinianus, wird sich viel anders aus ihren Schriften befinden. Denn sie haben allezeit gelehret vom heiligen Kreuz, daß Christen zu leiden schuldig sind, und dieses ist rechte, ernstliche und nicht erdichtete Kasteiung. Daneben wird auch gelehret, daß ein Jeglicher schuldig ist, sich mit leiblicher Uebung, als Fasten und anderer Uebung, also zu halten, daß er nicht Ursach zu Sünden gebe, nicht daß er mit solchen Werken Gnade verdiene. Diese leibliche Uebung soll nicht allein etliche bestimmte Tage, sondern stets getrieben werden. Davon redet Christus Luc. 21, 34: „Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Völlerei.“ Item, Matth. 17, 21: „die Teufel werden nicht ausgeworfen, denn durch Fasten und Gebet.“ Und Paulus spricht 1. Cor. 9, 27: „Er kasteie seinen Leib, und bringe ihn zu Gehorsam,“ damit er anzeigt, daß Kasteiung dienen soll, nicht damit Gnade zu verdienen, sondern den Leib geschickt zu halten, daß er nicht verhindere, was einem Jeglichen nach seinem Beruf zu schaffen befohlen ist, und wird also nicht das Fasten verworfen, sondern daß man einen nöthigen Dienst daraus, auf bestimmte Tag und Speise, zu Verwirrung der Gewissen gemacht hat.

Auch werden dieses Theils viel Ceremonien und Traditon gehalten, als Ordnung der Messe und andere Gesänge, Feste ꝛc., welche dazu dienen, daß in der Kirchen Ordnung gehalten werde. Darneben aber wird das Volk unterrichtet, daß solcher äußerlicher Gottesdienst nicht fromm macht für Gott, und daß man's ohne Beschwerung des Gewissens halten soll, also, daß so man es nachläßt ohne Aergerniß, nicht daran gesündiget wird. Diese Freiheit in äußerlichen Ceremonien haben auch die alten Väter gehalten. Denn im Orient hat man das Osterfest auf andere Zeit, denn zu Rom, gehalten; und da Etliche diese Ungleichheit für eine Trennung in der Kirchen halten wollten, seind sie vermahnet von Anderen, daß nicht noth ist, in solchen Gewohnheiten Gleichheit zu halten, und spricht Irenæus also: „Ungleichheit in Fasten trennet nicht die Einigkeit des Glaubens." Wie auch Distinct. 12. von solcher Ungleichheit in menschlichen Ordnungen geschrieben, daß sie der Einigkeit der Christenheit nicht zuwider sei. Und Tripartita Hist. lib. 9. zeucht zusammen viel ungleicher Kirchen-Gewohnheiten, und setzet einen nützlichen christlichen Spruch: „Der Apostel Meinung ist nicht gewesen, Feiertage einzusetzen, sondern Glauben und Liebe zu lehren."

Der XXVII. Artikel.

Von Kloster-Gelübden.

Von Kloster-Gelübden zu reden, ist noth, erstlich zu bedenken, wie es bis anher damit gehalten, welch Wesen sie in Klöstern gehabt, und daß sehr viel darin täglich nicht allein wider Gottes Wort, sondern auch päpstlichen Rechten zu entgegen gehandelt ist. Denn zu St. Augustini Zeiten seind Klöster-Stände frei gewesen, folgend, da die rechte Zucht und Lehre zerrüttet, hat man Kloster-Gelübde erdacht, und damit eben, als mit einem erdachten Gefängniß, die Zucht wieder aufrichten wollen.

Ueber das hat man neben den Kloster-Gelübden viel andere Stücke mehr aufgebracht, und mit solchen Banden und Beschwerden ihrer viel, auch vor gebührenden Jahren, beladen.

So sind auch viele Personen aus Unwissenheit zu solchem Kloster-Leben kommen, welche, wiewohl sie sonst nicht zu jung gewesen, haben doch ihr Vermögen nicht genugsam ermessen und verstanden. Dieselben Alle, also verstrickt und verwickelt, sind gezwungen und gedrungen, in solchen Banden zu bleiben, ungeacht deß, daß auch

päpstisch Recht ihrer viel frei gibt. Und das ist beschwerlicher gewesen, in Jungfrauen-Klöstern, denn Mönch-Klöstern, so sich doch geziemet hätte, der Weibsbilder, als der Schwachen, zu verschonen. Dieselbe Strenge und Härtigkeit hat auch viel frommen Leuten in vorigen Zeiten mißfallen, denn sie haben wohl gesehen, daß beide Knaben und Mägdlein, um Erhaltung willen des Leibs, in die Klöster sind versteckt worden. Sie haben auch wohl gesehen, wie übel dasselbe Fürnehmen gerathen ist, was Aergerniß, was Beschwerung der Gewissen es gebracht, und haben viel Leute geklagt, daß man in solcher gefährlichen Sache die Canones so gar nicht geachtet. Zu dem, so hat man eine solche Meinung von den Kloster-Gelübden, die unverborgen, die auch viel Mönchen übel gefallen hat, die wenig einen Verstand gehabt.

Denn sie gaben für, daß Kloster-Gelübde der Taufe gleich wären, und daß man mit dem Kloster-Leben Vergebung der Sünde und Rechtfertigung vor Gott verdiente, ja sie setzten noch mehr darzu, daß man mit dem Kloster-Leben verdiente nicht allein Gerechtigkeit und Frömmigkeit, sondern auch, daß man damit hielt die Gebote und Räthe im Evangelio verfaßt; und wurden also die Kloster-Gelübde höher gepreiset, denn die Taufe. Item, daß man mehr verdiente mit dem Kloster-Leben, denn mit allen andern Ständen, so von Gott geordnet sind, als Pfarrherr- und Prediger-Stand, Obrigkeit, Fürsten, Herren-Stand, und dergleichen, die alle nach Gottes Gebot, Wort und Befehl, in ihrem Beruf ohne erdichtete Geistlichkeit dienen. Wie denn dieser Stücke keines verneinet werden mag, denn man findets in ihren eigenen Büchern. Ueber das, wer also gefangen und in's Kloster kommen, lernet wenig von Christo.

Etwa hat man Schulen der heiligen Schrift und anderer Künste, so der christlichen Kirchen dienstlich sind, in den Klöstern gehalten, daß man aus den Klöstern Pfarrherren und Bischöfe genommen hat. Jetzt aber hats viel ein andere Gestalt: denn vor Zeiten kamen sie der Meinung zusammen im Kloster-Leben, daß man die Schrift lernete. Jetzt geben sie für, das Kloster-Leben sei ein solch Wesen, daß man Gottes Gnade und Frömmigkeit für Gott damit verdiene, ja es sei ein Stand der Vollkommenheit, und setzens den andern Ständen, so von Gott eingesetzt, weit vor. Das alles wird darum angezogen, ohne alle Verunglimpfung, damit man je desto baß vernehmen und verstehen möge, was und wie die Unsern predigen und lehren.

Erstlich lehren sie bei uns von denen, die zur Ehe greifen, also, daß alle die, so zum ledigen Stande nicht geschickt sind, Macht, Fug und Recht haben, sich zu verehelichen. Denn die Gelübde vermögen nicht, Gottes Ordnung und Gebot aufzuheben. Nun lautet Gottes Gebot also, 1. Cor. 7, 2: „Um der Hurerei willen habe ein Jeglicher sein eigen Weib, und eine Jegliche habe ihren eigenen Mann.“ Darzu dringet, zwinget und treibet nicht allein Gottes Gebot, sondern auch Gottes Geschöpf und Ordnung alle die zum Ehestand, die ohne sonder Gottes Werk mit der Gabe der Jungfrauschaft nicht begnadet sind, laut dieses Spruchs Gottes selbst, Genes. 2, 18: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, wir wollen ihm einen Gehülfen machen, der um ihn sei.“

Was mag man nun dawider aufbringen? Man rühme das Gelübde und Pflicht, wie hoch man wolle, man mutze es auf, so hoch man kann, so mag man dennoch nicht erzwingen, daß Gottes Gebot dadurch aufgehoben werde. Die Doctores sagen, daß die Gelübde, auch wider des Papstes Recht, unbündig sind, wie viel weniger sollen sie denn binden, Statt und Kraft haben wider Gottes Gebot?

Wo die Pflicht der Gelübde keine ander Ursach hätten, daß sie möchten aufgehoben werden, so hätten die Päpste auch nicht dawider dispensiret oder erlaubt, denn es gebühret keinem Menschen, die Pflicht, so aus göttlichen Rechten herwächs't, zu zerreißen. Darum haben die Päpste wohl bedacht, daß in dieser Pflicht eine Aequität soll gebraucht werden, und haben zum öfternmal dispensirt, als mit einem Könige von Arragon, und vielen andern. So man nun zur Erhaltung zeitlicher Dinge dispensiret hat, soll viel billiger dispensirt werden um Nothdurft willen der Seelen.

Folgends, warum treibet der Gegentheil so hart, daß man die Gelübde halten muß, und siehet nicht zuvor an, ob das Gelübde seine Art habe? Denn das Gelübde soll in möglichen Sachen willig und ungezwungen sein. Wie aber die ewige Keuschheit in des Menschen Gewalt und Vermögen stehe, weiß man wohl. Auch sind wenig, beide Manns- und Weibspersonen, die von ihnen selbst, willig und wohl bedacht, das Kloster-Gelübde gethan haben. Ehe sie zum rechten Verstande kommen, so überredt man sie zum Kloster-Gelübde. Zuweilen werden sie auch dazu gezwungen und gedrungen. Darum ist es je nicht billig, daß man so geschwind und hart von der Gelübde-Pflicht disputire, angesehen, daß sie

alle bekennen, daß solches wider die Natur und Art des Gelübdes ist, da es nicht williglich und mit gutem Rath und Bedacht gelobet würde.

Etliche Canones und päpstliche Rechte zerreißen die Gelübde, die unter fünfzehn Jahren geschehen sein. Denn sie haltens dafür, daß man vor derselbigen Zeit so viel Verstandes nicht hat, daß man die Ordnung des ganzen Lebens, wie dasselbe anzustellen beschließen könne.

Ein ander Canon gibt der menschlichen Schwachheit noch mehr Jahren zu. Denn er verbeut das Kloster-Gelübde unter achtzehn Jahre zu thun. Daraus hat der meiste Theil Entschuldigung und Ursachen, aus den Klöstern zu gehen, denn sie des mehrern Theils in der Kindheit vor diesen Jahren in Klöster kommen sind. Endlich, wenn gleich die Verbrechung des Kloster-Gelübdes möchte getadelt werden, so könnte aber dennoch nicht daraus erfolgen, daß man derselben Ehe zerreißen sollte. Denn St. Augustinus sagt, 27. quæst. 1. cap. Nuptiarum, daß man solche Ehe nicht zerreißen soll. Nun ist je St. Augustin nicht im geringen Ansehen in der christlichen Kirchen, obgleich Etliche hernach anders gehalten.

Wiewohl nun Gottes Gebot von dem Ehestande ihr sehr viel vom Kloster-Gelübde frei und ledig gemacht, so wenden doch die Unsern noch mehr Ursachen für, daß Kloster-Gelübde nichtig und unbündig sein. Denn aller Gottesdienst von den Menschen, ohne Gottes Gebot und Befehl eingesetzt und erwählet, Gerechtigkeit und Gottes Gnade zu erlangen, sei wider Gott, und dem Evangelio und Gottes Befehl entgegen. Wie denn Christus sagt Matth. 15, 9: „Sie dienen mir vergebens mit Menschen-Geboten.“ So lehrets auch St. Paulus überall, daß man Gerechtigkeit nicht soll suchen aus unsern Geboten und Gottesdiensten, so von Menschen erdichtet sind, sondern daß Gerechtigkeit und Frömmigkeit für Gott kömmt aus dem Glauben und Vertrauen, Röm. 3, 22, daß wir glauben, daß uns Gott um seines einigen Sohnes Christus willen zu Gnaden annimmt. Nun ist es je am Tage, daß die Mönche gelehret und gepredigt haben, daß die erdachte Geistlichkeit genug thue für die Sünde, und Gottes Gnade und Gerechtigkeit erlange. Was ist nun dies anders, denn die Herrlichkeit und Preis der Gnaden Christi vermindern, und die Gerechtigkeit des Glaubens verläugnen? Darum folget aus dem, daß solche gewöhnliche Gelübde unrechte, falsche Gottesdienst ge-

wesen. Derhalben sind sie auch unbündig. Denn ein gottlos Gelübde, und das wider Gottes Gebot geschehen, ist unbündig und nichtig, wie auch die Canones lehren, daß der Eid nicht soll ein Band zur Sünde sein.

St. Paulus sagt zum Galatern am 5, 4: „Ihr seid ab von Christo, die ihr durch das Gesetz rechtfertig werden wollt, und habt der Gnaden gefehlet." Derhalben auch die, so durch Gelübde wollen rechtfertig werden, sind von Christo ab, und fehlen der Gnade Gottes. Denn dieselben rauben Christo seine Ehre; der allein gerecht macht, und geben solche Ehre ihren Gelübden und Kloster-Leben.

Man kann auch nicht läugnen, daß die Mönche gelehret und geprediget haben, daß sie durch ihre Gelübde und Kloster-Wesen und Weise gerecht werden, und Vergebung der Sünden verdienen, ja, sie haben noch wohl ungeschickter Ding erdicht und gesagt, daß sie ihre guten Werke den Andern mittheilen. Wenn nun Einer dies Alles wollt unglimpflich treiben und aufmutzen, wie viel Stücke könnte er zusammen bringen, deren sich die Mönche jetzt selbst schämen und nicht wollen gethan haben? Ueber das Alles haben sie auch die Leute überredt, daß die erdichteten geistlichen Ordens-Stände sind christliche Vollkommenkeit. Dies ist ja die Werke rühmen, daß man dadurch gerecht werde. Nun ist es nicht ein gering Aergerniß in der christlichen Kirchen, daß man dem Volk einen solchen Gottesdienst fürträgt, den die Menschen ohne Gottes Gebot erdichtet haben, und lehren, daß ein solcher Gottesdienst die Menschen für Gott fromm und gerecht macht. Denn Gerechtigkeit des Glaubens, die man am meisten in der Kirchen treiben soll, wird verdunkelt, wenn denen Leuten die Augen aufgesperret werden, mit dieser seltsamen Engels-Geistlichkeit und falschem Fürgeben der Armuth, Demuth und Keuschheit. Col. 2, 18.

Ueber das werden auch die Gebote Gottes und der rechte und wahre Gottesdienst dadurch verdunkelt, wenn die Leute hören, daß allein die Mönche im Stande der Vollkommenheit sein sollen. Denn die christliche Vollkommenheit ist, daß man Gott von Herzen und mit Ernst fürchtet, und doch auch eine herzliche Zuversicht und Glauben, auch Vertrauen fasset, daß wir um Christus willen einen gnädigen barmherzigen Gott haben, daß wir mögen und sollen von Gott bitten und begehren, was uns noth ist, und Hülfe von ihm in allen Trübsalen gewißlich nach eines Jeden Beruf und Stand gewarten. Daß wir auch indeß sollen äußerlich

mit Fleiß gute Werke thun und unsers Berufs warten. Darin stehet die rechte Vollkommenheit, und der rechte Gottesdienst, nicht im Betteln, oder in einer schwarzen oder grauen Kappen 2c. Aber das gemeine Volk fasset viel schädlicher Meinung aus falschem Lob des Kloster-Lebens. So sie es hören, daß man den ledigen Stand ohne alle Maaß lobet, folget, daß es mit beschwertem Gewissen im Ehestand ist. Denn daraus, so der gemeine Mann höret, daß die Bettler allein sollen vollkommen sein, kann er nicht wissen, daß er ohne Sünde Güter haben und handthieren möge. So das Volk höret, es sei nur ein Rath, nicht Rache üben, folget, daß Etliche vermeinen, es sei nicht Sünde, außerhalb des Amts Rache zu üben. Etliche meinen, Rache gezieme den Christen gar nicht, auch nicht der Obrigkeit. Man lieset auch der Exempel viel, daß Etliche Weib und Kind, auch ihr Regiment verlassen und sich in Klöster gesteckt haben. Dasselbe, haben sie gesagt, heißt aus der Welt fliehen, und ein solch Leben suchen, das Gott baß gefiel, denn der Andern Leben. Sie haben auch nicht können wissen, daß man Gott dienen soll in den Geboten, die er gegeben hat, und nicht in den Geboten, die von Menschen erdichtet sind. Nun ist je das ein guter und vollkommener Stand des Lebens, welcher Gottes Gebot für sich hat, das aber ist ein gefährlicher Stand des Lebens, der Gottes Gebot nicht für sich hat.

Von solchen Sachen ist vonnöthen gewesen, den Leuten guten Bericht zu thun. Es hat auch Gerson in Vorzeiten den Irrthum der Mönche von der Vollkommenheit gestraft, und zeucht an, daß bei seinen Zeiten dieses eine neue Rede gewesen sei, daß das Kloster-Leben ein Stand der Vollkommenheit sein soll. So viel gottloser Meinung und Irrthum kleben in den Kloster-Gelübden, daß sie sollen rechtfertigen und fromm für Gott machen, daß sie die christliche Volkommenheit sein sollen, daß man damit, beide des Evangeliums Räthe und Gebot halte, daß sie haben die Uebermaaß der Werke, die man Gott nicht schuldig sei.

Dieweil denn solches Alles falsch, eitel und erdichtet ist, so macht es auch die Kloster-Gelübde nichtig und unbündig.

Der XXVIII. Artikel.

Von der Bischöfe Gewalt.

Von der Bischöfe Gewalt ist vor Zeiten viel und mancherlei geschrieben, und haben Etliche unschicklich die Gewalt der Bischöfe

und das weltliche Schwert unter einander gemengt; und sind aus diesem unordentlichen Gemeng sehr große Kriege, Aufruhr und Empörung erfolget, aus dem, daß die Bischöfe im Schein ihrer Gewalt, die ihnen von Christo gegeben, nicht allein neue Gottesdienste angerichtet haben, und mit Fürbehaltung etlicher Fälle und mit gewaltsamem Bann die Gewissen beschwert, sondern auch sich unterwunden, Kaiser und Könige zu setzen und entsetzen, ihres Gefallens. Welchen Frevel auch lange Zeit hievor gelehrte und gottesfürchtige Leute in der Christenheit gestraft haben. Derhalben die Unsern zum Trost der Gewissen gezwungen worden sind, den Unterschied der geistlichen und weltlichen Gewalt, Schwert und Regiment anzuzeigen. Und haben gelehret, daß man beide Regiment und Gewalt um Gottes Gebots willen mit aller Andacht ehren und wohl halten soll, als zwo höchste Gaben Gottes auf Erden.

Nun lehren die Unsern also, daß die Gewalt der Schlüssel oder der Bischöfen sei, laut des Evangeliums, eine Gewalt und Befehl Gottes, das Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben und zu behalten, und die Sakramente zu reichen und zu handeln. Denn Christus hat die Apostel mit dem Befehl ausgesandt, Joh. 20, 21: „Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch auch. Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlassen werdet, denen sollen sie erlassen sein, und denen ihr sie vorbehalten werdet, denen sollen sie vorbehalten sein.“ Dieselbe Gewalt der Schlüssel oder Bischöfen übet und treibet man allein mit der Lehre und Predigt Gottes Worts, und mit Handreichung derer Sakramente, gegen vielen oder einzelnen Personen, darnach der Beruf ist. Denn damit werden gegeben nicht leibliche, sondern ewige Dinge und Güter, als nämlich, ewige Gerechtigkeit, der heilige Geist und das ewige Leben. Diese Güter kann man anders nicht erlangen, denn durch das Amt der Predigt, und durch die Handreichung der heiligen Sakramente. Denn St. Paulus spricht Röm. 1, 16: „Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, selig zu machen Alle, die daran glauben.“ Dieweil nun die Gewalt der Kirchen oder Bischöfen ewige Güter gibt, und allein durch das Predigamt geübt und getrieben wird, so hindert sie die Polizei und das weltliche Regiment nichts überall. Denn das weltliche Regiment gehet mit vielen andern Sachen um, denn das Evangelium, welche Gewalt schützt nicht die Seelen, sondern Leib und Gut wider äußerliche Gewalt mit dem Schwert und leiblichen Poenen.

Darum soll man die zwei Regiment, das geistlich und weltliche, nicht in einander mengen und werfen. Denn der geistlich Gewalt hat seinen Befehl, das Evangelium zu predigen und die Sakramente zu reichen, soll auch nicht in ein fremd Amt fallen, soll nicht Könige setzen oder entsetzen, soll weltlich Gesetz und Gehorsam der Obrigkeit nicht aufheben oder zerrütten, soll weltlicher Gewalt nicht Gesetz machen und stellen von weltlichen Händeln. Wie denn auch Christus selbst gesagt hat Joh. 18, 36: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Item, Luc. 12, 14: „Wer hat mich zu einem Richter zwischen euch gesetzt.“ Und St. Paulus zum Philipp. am 3, 20: „Unsere Bürgerschaft ist im Himmel.“ Und in der 2. zum Corinth. 10, 4: „Die Waffen unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig für Gott, zu verstören die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkenntniß Gottes.“

Dieser Gestalt unterscheiden die Unsern beide Regiment und Gewalt-Amt, und heißen sie beide, als die höchste Gabe Gottes auf Erden, in Ehren halten. Wo aber die Bischöfe weltlich Regiment und Schwert haben, so haben sie dieselben nicht als Bischöfe aus göttlichen Rechten, sondern aus menschlichen, kaiserlichen Rechten, geschenkt von Kaisern und Königen zu weltlicher Verwaltung ihrer Güter, und gehet das Amt des Evangeliums gar nichts an. Derhalben ist das bischöfliche Amt nach göttlichen Rechten das Evangelium predigen, Sünde vergeben, Lehre urtheilen, und die Lehre, so dem Evangelio entgegen, verwerfen und die Gottlosen, dero gottlos Wesen offenbar ist, aus christlicher Gemeine ausschließen, ohne menschliche Gewalt, sondern allein durch Gottes Wort, und diesfalls sind die Pfarr-Leute und Kirchen schuldig, den Bischöfen gehorsam zu sein, laut dieses Spruchs Christi, Luc. am 10, 16: „Wer euch höret, der höret mich.“ Wo sie aber etwas dem Evangelio entgegen lehren, setzen oder aufrichten, haben wir Gottes Befehl in solchem Fall, daß wir nicht sollen gehorsam sein, Matth. am 7, 15: „Sehet euch für, für den falschen Propheten.“ Und St. Paulus zum Galat. am 1, 18: „So auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch ein ander Evangelium predigen würde, denn das wir euch geprediget haben, der sei verflucht.“ Und in der 2. Epistel zum Corinth. am 13, 18: „Wir haben keine Macht wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit.“ Item, Vers 10: „Nach der Macht, welche mir der Herr zu bessern und nicht zu verderben gegeben

hat." Also gebeut auch das geistliche Recht 2. q. 7. in cap. Sacerdotes und in cap. Oves. Und St. Augustin schreibet in der Epistel wider Petilianum: „Man soll auch den Bischöfen, so ordentlich gewählet, nicht folgen, wo sie irren, oder etwas wider die heilige Schrift lehren oder ordnen."

Daß aber die Bischöfe sonst Gewalt und Gerichts-Zwang haben in etlichen Sachen, als nämlich Ehesachen oder Zehnten, dieselben haben sie aus Kraft menschlicher Rechte. Wo aber die Ordinarien nachlässig in solchem Amt, so sind die Fürsten schuldig, sie thuns auch gern oder ungern, hierin ihren Unterthanen um Friedens willen, Recht zu sprechen, zur Verhütung Unfrieden und großer Unruhe in Ländern.

Weiter disputirt man: Ob auch Bischöfe Macht haben, Ceremonien in der Kirchen aufzurichten, desgleichen Satzungen von Speise, Feiertagen, von unterschiedlichen Orden der Kirchen-Diener? Denn die den Bischöfen diese Gewalt geben, ziehen diesen Spruch Christi an, Joh. 16, 12: „Ich habe euch noch viel zu sagen, ihr aber könnets jetzt nicht tragen, wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit führen." Darzu führen sie auch das Exempel, Actor am 15, 20, da sie Blut und Ersticktes verboten haben. So zeigt man auch das an, daß der Sabbath in Sonntag verwandelt ist worden, wider die zehn Gebote, dafür sie es achten und wird kein Exempel so hoch getrieben und angezogen, als die Verwandlung des Sabbaths, und wollen damit erhalten, daß die Gewalt der Kirchen groß sei, dieweil sie mit den zehn Geboten dispensiret und etwas daran verändert hat.

Aber die Unsern lehren in dieser Frage also: Daß die Bischöfe nicht Macht haben, etwas wider das Evangelium zu setzen und aufzurichten, wie denn oben angezeigt ist, und die geistlichen Rechte durch die ganze neunte Distinction lehren. Nun ist dieses öffentlich wider Gottes Befehl und Wort, der Meinung, Gesetze zu machen oder zu gebieten, daß man dadurch für die Sünde genug thue und Gnade erlange, denn es wird die Ehre des Verdienstes Christi verlästert, wenn wir uns mit solchen Satzungen unterwinden, Gnade zu verdienen. Es ist auch am Tage, daß um dieser Meinung willen in der Christenheit menschliche Auffsatzung unzählig überhand genommen haben, und indeß die Lehre vom Glauben und die Gerechtigkeit des Glaubens gar ist unterdrückt gewesen, man hat täglich neue Feier-Tage, neue Fasten geboten, neue Cere-

monien und neue Ehrerbietung der Heiligen eingesetzt, mit solchen Werken Gnade und alles Guts bei Gott zu verdienen. Item, die menschliche Satzung aufrichten, thun auch damit wider Gottes Gebot, daß sie Sünde setzen in der Speise, in Tagen, und dergleichen Dingen, und beschweren also die Christenheit mit der Knechtschaft des Gesetzes, eben als müßte bei den Christen ein solcher Gottesdienst sein, Gottes Gnade zu verdienen, der gleich wäre dem levitischen Gottesdienst, welchen Gott sollte den Aposteln und Bischöfen befohlen haben aufzurichten, wie denn Etliche davon schreiben, stehet auch wohl zu glauben, daß etliche Bischöfe mit dem Exempel des Gesetzes Mosis sind betrogen worden, daher so unzählige Satzungen kommen sind, daß eine Tod-Sünde sein soll, wenn man an Feier-Tagen eine Hand-Arbeit thue, auch ohne Aergerniß der Andern; daß eine Tod-Sünde sei, wenn man die Sieben-Zeit nachläßt, daß etliche Speisen das Gewissen verunreinige, daß Fasten ein solch Werk sei, damit man Gott versöhne, daß die Sünde in einem fürbehaltenen Fall werde nicht vergeben, man ersuche denn zuvor den Vorbehalter des Falls, unangesehen, daß die geistlichen Rechte nicht von Vorbehaltung der Schuld, sondern von Fürbehaltung der Kirchen-Poen reden.

Woher haben denn die Bischöfe Recht und Macht, solche Aufsätze der Christenheit aufzulegen, die Gewissen zu verstricken? Denn St. Peter verbietet in Geschichten der Apostel am Actor 15, 10: „das Joch auf der Jünger Hälse zu legen," und St. Paulus sagt 2. Corinth. 13, 10: „daß ihnen die Gewalt zu bessern und nicht zu verderben, gegeben sei." Warum mehren sie denn die Sünde mit solchen Aufsätzen? Doch hat man helle Sprüche der göttlichen Schrift, die da verbieten, solche Aufsätze aufzurichten, die Gnade Gottes damit zu verdienen, oder als sollten sie von Nöthen zur Seligkeit sein. So sagt St. Paulus Coloss. 2, 16: „So laßt nun Niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Trank, oder über bestimmten Tagen," nämlich „den Feier-Tagen oder neuen Monden, oder Sabbathen, welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Körper selbst ist in Christo." Item, Vers 20: „so ihr denn gestorben seid mit Christo von den weltlichen Satzungen, was lasset ihr euch denn fangen mit Satzungen, als wäret ihr lebendig, die da sagen: Du sollt das nicht anrühren, du sollt das nicht essen noch trinken, du sollt das nicht anlegen," welches sich doch alles unterhanden verzehret, und sind Menschen-Gebot und Lehre, und haben einen

Schein der Wahrheit. Item, St. Paulus zu Tito 1. 14, verbietet öffentlich, man soll nicht achten auf jüdische Fabeln und Menschen-Gebote, welche die Wahrheit abwenden.

So redet auch Christus selbst Matth. 15, 14 von denen, so die Leute auf Menschen-Gebot treiben: „Laßt sie fahren, sie sind der Blinden blinde Leiter," und verwirft solchen Gottesdienst, und sagt Vers 13: „Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzet hat, die werden ausgerottet." So nun die Bischöfe Macht haben, die Kirchen mit unzähligen Auffsätzen zu beschweren, und die Gewissen zu verstricken, warum verbietet denn die göttliche Schrift so oft, die menschlichen Auffsätze zu machen und zu hören? warum nennet sie dieselben Teufels-Lehren? 1. Tim. 4, 1. Sollt denn der heilige Geist solches Alles vergeblich verwarnet haben?

Derhalben, dieweil solche Ordnungen als nöthig aufgerichtet, damit Gott zu versöhnen und Gnade zu verdienen, dem Evangelio entgegen sind, so ziemet sich keinesweges den Bischöfen, solche Gottesdienste zu erzwingen. Denn man muß in der Christenheit die Lehre von der christlichen Freiheit behalten, als nämlich, daß die Knechtschaft des Gesetzes nicht nöthig ist zur Rechtfertigung, wie denn St. Paulus zum Galatern schreibet am 5, 1: „So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, und laßt euch nicht wieder in das knechtische Joch verknüpfen." Denn es muß je der fürnehmste Artikel des Evangeliums erhalten werden, daß wir die Gnade Gottes durch den Glauben an Christum ohne unser Verdienst erlangen, und nicht durch Dienste von Menschen eingesetzt, verdienen.

Was man denn halten vom Sonntag, und dergleichen andern Kirchen-Ordnungen und Ceremonien? Darzu geben die Unsern diese Antwort: Daß die Bischöfe oder Pfarrherren mögen Ordnung machen, damit es ordentlich in der Kirchen zugehe, nicht, damit Gottes Gnade zu erlangen, auch nicht, damit für die Sünde genug zu thun, oder die Gewissen damit zu verbinden, solches für nöthigen Gottesdienst zu halten, und es dafür zu achten, daß sie Sünde thäten, wenn sie ohne Aergerniß dieselben brechen. Also hat St. Paulus 1. Corinth. 11, 5 verordnet, „daß die Weiber in der Versammlung ihr Haupt sollen decken." Item, daß die Prediger in der Versammlung nicht zugleich alle reden, sondern ordentlich einer nach dem andern.

Solche Ordnung gebühret der christlichen Versammlung um der Liebe und Friedens willen zu halten, und den Bischöfen und Pfarrherren in diesen Fällen gehorsam zu sein, und dieselben so fern zu halten, 1. Cor. 14, 40, daß einer den andern nicht ärgere, damit in der Kirchen keine Unordnung oder wüstes Wesen sei; Phil. 2, 14, doch also, daß die Gewissen nicht beschweret werden, daß man's für solche Dinge halte, die noth sein sollten zur Seligkeit, und es dafür achte, daß sie Sünde thäten, wenn sie dieselben ohne der Andern Aergerniß brechen, wie denn Niemand sagt, daß das Weib Sünde thue, die mit bloßem Haupt ohne Aergerniß der Leute ausgehet. Also ist die Ordnung vom Sonntage, von der Oster-Feier, von den Pfingsten, und dergleichen Feier und Weise. Denn die es dafür achten, daß die Ordnung vom Sonntage für den Sabbath, als nöthig aufgerichtet sei, die irren sehr, denn die heilige Schrift hat den Sabbath abgethan und lehret, daß alle Ceremonien des alten Gesetzes nach Eröffnung des Evangeliums mögen nachgelassen werden, und dennoch, weil von nöthen gewesen ist, einen gewissen Tag zu verordnen, auf daß das Volk wüßte, wenn es zusammen kommen sollte, hat die christliche Kirche den Sonntag dazu verordnet, und zu dieser Veränderung desto mehr Gefallens und Willens gehabt, damit die Leute ein Exempel hätten der christlichen Freiheit, daß man wüßte, daß weder die Haltung des Sabbaths, noch eines andern Tages, vonnöthen sei.

Es sind viel unrichtige Disputationes von der Verwandlung des Gesetzes, von den Ceremonien des neuen Testaments, von der Veränderung des Sabbaths, welche alle entsprungen sind aus falscher und irriger Meinung, als müßte man in der Christenheit einen solchen Gottesdienst haben, der dem levitischen oder jüdischen Gottesdienst gemäß wäre, und als sollte Christus den Aposteln und Bischöfen befohlen haben, neue Ceremonien zu erdenken, die zur Seligkeit nöthig wären. Dieselben Irrthümer haben sich in die Christenheit eingeflochten, da man die Gerechtigkeit des Glaubens nicht lauter und rein gelehrt und geprediget hat. Etliche disputiren also vom Sonntag, daß man ihn halten müsse, wiewohl nicht aus göttlichen Rechten, stellen Form und Maaß, wie fern man am Feiertag arbeiten mag. Was sind aber solche Disputationes anders, denn Fallstricke des Gewissens? Denn wiewohl sie sich unterstehen, menschliche Aufsätze zu lindern und epiiciren, so kann man doch keine ἐπιείκειαν oder Linderung treffen, so

lange die Meinung stehet und bleibet, als sollten sie vonnöthen sein. Nun muß dieselbige Meinung bleiben, wenn man nichts weiß von der Gerechtigkeit des Glaubens und von der christlichen Freiheit. Die Apostel haben geheißen, Actor 15, 20, man soll sich enthalten des Bluts und Ersticken. Wer hälts aber jetzo? Aber dennoch thun die keine Sünde, die es nicht halten, denn die Apostel haben auch selbst die Gewissen nicht wollen beschweren mit solcher Knechtschaft, sondern habens um Aergerniß willen eine Zeit lang verboten. Denn man muß Achtung haben in dieser Satzung auf das Hauptstück christlicher Lehre, das durch dieses Decret nicht aufgehoben wird.

Man hält schier keine alte Canones, wie sie lauten, es fallen auch derselben Satzung täglich viel weg, auch bei denen, die solche Aufsätze allerfleißigst halten. Da kann man dem Gewissen nicht rathen noch helfen, wo diese Linderung nicht gehalten wird, daß wir wissen, solche Aufsätze also zu halten, daß man's nicht dafür halte, daß sie nöthig sein, daß auch den Gewissen unschädlich sei, ob gleich solche Aufsätze fallen. Es würden aber die Bischöfe leichtlich den Gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf dringen, diejenigen Satzungen zu halten, so doch ohne Sünde nicht mögen gehalten werden. Jetzo aber thun sie ein Ding, und verbieten beide Gestalt des heiligen Sakraments: Item, den Geistlichen den Ehestand, nehmen Niemand auf, ehe denn er zuvor einen Eid gethan habe, er wolle diese Lehre, so doch ohne Zweifel dem heiligen Evangelio gemäß ist, nicht predigen.

Unsere Kirchen begehren nicht, daß die Bischöfe mit Nachtheil ihrer Ehre und Würden wiederum Friede und Einigkeit machen (wiewohl solches den Bischöfen in der Noth auch zu thun gebühret), allein bitten sie darum, daß die Bischöfe etliche unbillige Beschwerungen nachlassen, die doch vor Zeiten auch in der Kirchen nicht gewesen und angenommen sein wider den Gebrauch der christlichen gemeinen Kirchen, welche vielleicht im Anheben etliche Ursachen gehabt, aber sie reimen sich nicht zu unsern Zeiten. So ist es auch unläugbar, daß etliche Satzungen aus Unverstand angenommen sind. Darum sollten die Bischöfe der Gütigkeit sein, dieselben Satzungen zu mildern, sintemal eine solche Aenderung nicht schadet, die Einigkeit christlicher Kirchen zu erhalten; denn viel Satzungen von den Menschen aufkommen, sind mit der Zeit selbst gefallen, und nicht nöthig zu halten, wie die päpstlichen Rechte selbst zeugen. Kann's aber je nicht sein, es auch bei ihnen nicht

zu erhalten, daß man solche menschliche Satzungen mäßige und abthue, welche man ohne Sünde nicht kann halten, so müssen wir der Apostel Regel folgen, die uns gebietet, Actor 5, 29: „Wir sollen Gott mehr gehorsam sein, denn den Menschen."

St. Peter verbietet den Bischöfen, 1. Petr. 5, 3, die Herrschaft, als hätten sie Gewalt, die Kirchen, wozu sie wollten, zu zwingen. Jetzt gehet man nicht damit um, wie man den Bischöfen ihre Gewalt nehme, sondern man bittet und begehret, sie wollten die Gewissen nicht zu Sünden zwingen. Wenn sie aber solches nicht thun werden und die Bitte verachten, so möchten sie gedenken, wie sie werden deshalben Gott Antwort geben müssen, dieweil sie mit solcher ihrer Härtigkeit Ursach geben zu Spaltung und Schisma, das sie doch billig sollen verhüten helfen.

Beschluß.

Dies sind die fürnehmsten Artikel, die für streitig geachtet werden. Denn wiewohl man viel mehr Mißbräuche und Unrichtigkeit hätte anziehen können, so haben wir doch, die Weitläuftigkeit und Länge zu verhüten, allein die fürnehmsten vermeldet, daraus die andern leichtlich zu ermessen. Denn man in Vorzeiten sehr geklaget über den Ablaß, über Wallfahrten, über Mißbrauch des Bannes. Es hatten auch die Pfarrer unendlich Gezänk mit den Mönchen von wegen des Beichthörens, des Begräbniß, der Leichpredigten und unzähliger anderer Stücke mehr. Solches Alles haben wir im besten und um Glimpfs willen übergangen, damit man die fürnehmsten Stücke in dieser Sache desto baß vermerken möchte. Dafür soll es auch nicht gehalten werden, daß in dem Jemand ichtes zu Haß, wider oder Unglimpf geredet oder angezogen sei, sondern wir haben allein die Stücke erzählet, die wir für nöthig anzuziehen und zu vermelden geacht haben, damit man daraus desto baß zu vernehmen habe, daß bei uns nicht weder mit Lehre noch mit Ceremonien angenommen ist, das entweder der heiligen Schrift oder gemeiner christlicher Kirchen zu entgegen wäre. Denn es ist je am Tage und öffentlich, daß wir mit allem Fleiß mit Gottes Hülfe (ohne Ruhm zu reden), verhütet haben, damit je keine neue und gottlose Lehre sich in unsern Kirchen einflechte, einreiße und überhand nehme.

Die obgemeldeten Artikel haben wir, dem Ausschreiben nach,



übergeben wollen, zu einer Anzeigung unser Bekenntniß und der Unsern Lehre. Und ob Jemand befunden würde, der daran Mangel hätte, dem ist man ferner Bericht, mit Grund göttlicher heiliger Schrift, zu thun erbötig.

E. Kaiserl. Majestät

unterthänigste

Johannes, Herzog zu Sachsen, Churfürst.
Georg, Markgraf zu Brandenburg.
Ernst, Herzog zu Lüneburg.
Philipps, Landgraf zu Hessen.
Wolfgang, Fürst zu Anhalt.
Die Stadt Nürnberg.
Die Stadt Reutlingen.

Episteln und Evangelien

auf alle

Sonntage und vornehmste Feste

durch das ganze Jahr.

Epistel am ersten Sonntage des Advents.

Röm. 13, 11—14.

Lieben Brüder, weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heil itzt näher ist, denn da wirs glaubten. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbei kommen: so lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid; sondern ziehet an den Herrn Jesum Christ, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Evangelium am ersten Sonntage des Advents.

Matth. 21, 1—9.

Da sie nun nahe bei Jerusalem kamen gen Bethphage an den Oelberg, sandte Jesus seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch lieget, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bei ihr, löset sie auf und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: Der Herr bedarf ihr, sobald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion, siehe, dein König kömmt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselinn. Die Jünger gingen hin, und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselinn und das Füllen, und legten ihre Kleider drauf, und satzten ihn drauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg. Die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgete, schrie und sprach: Hosianna dem Sohne David, gelobet sei, der da kömmt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe.

Epistel am zweiten Sonntage des Advents.

Röm. 15, 4—13.

Lieben Brüder, was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnet seyd unter einander, nach Jesu Christo, auf daß ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen, zu Gottes Lobe. Ich sage aber, daß Jesus Christus sei ein Diener gewesen der Beschneidung, um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißung, den Vätern geschehen. Daß die Heiden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum will ich

dich loben unter den Heiden, und deinen Namen singen. Und abermal spricht er: Freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volk. Und abermal: Lobet den Herrn, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völker. Und abermal spricht Jesaias: Es wird sein die Wurzel Jesse, und der auferstehen wird, zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habt durch die Kraft des heiligen Geistes.

Evangelium am zweiten Sonntage des Advents.

Luk. 21, 25—36.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne, und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange sein, und werden zagen, und das Meer und die Wasserwogen werden brausen. Und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden: Denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum, und alle Bäume, wenn sie itzt ausschlagen, so sehet ihrs an ihnen, und merket, daß itzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr dies alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, ich sage euch, dieß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.

Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch: denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seid nun wacker allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Epistel am dritten Sonntage des Advents.

1 Cor. 4, 1—5.

Dafür halte uns jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Mir aber ists ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage, auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darin bin ich nicht gerechtfertiget: der Herr ists aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren, alsdann wird einem jeglichen von Gott Lob widerfahren.

Evangelium am dritten Sonntage des Advents.

Matth. 11, 2—10.

Da aber Johannes im Gefängniß die Werke Christi hörete, sandte er seiner Jünger zween, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert.

Da die hingingen, fing Jesus an zu reden zu dem Volke von Johanne. Was seid ihr hinaus gegangen in die Wüste

zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, daß der Wind hin und her wehet? Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häuser. Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ists, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Epistel am vierten Sonntage des Advents.

Phil. 4, 4—7.

Lieben Brüder, freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch.

Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen. Der Herr ist nahe. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu.

Evangelium am vierten Sonntage des Advents.

Joh. 1, 19—28.

Und dieß ist das Zeugniß Johannis, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte und leugnete nicht, und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben? Was sagst du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste, richtet den Weg des Herrn, wie der Prophet Esaias gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern, und fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen, und sprach: Ich taufe mit Wasser, aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet, der ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Dieß geschah zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes taufete.

Epistel am Tage der Geburt Christi.

Tit. 2, 11—14.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen: und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes, und unsers Heilandes Jesu Christi: der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und heiligte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Evangelium am heiligen Christ-Tage.

Luk. 2, 1—14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augusto ausging, daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schatzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt David, die da heißet Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlechte David war, auf daß er sich

schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebähren sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Epistel am Tage St. Stephani.

Apost. Gesch. 6, 8—15. 7, 54—59.

Stephanus aber, voll Glaubens und Kräfte, that Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Da stunden etliche auf von der Schule, die da heißet der Libertiner, und der Cyrener, und der Alexanderer, und derer, die aus Cilicia und Asia waren, und befragten sich mit Stephano. Und sie vermogten nicht, widerzustehen der Weisheit und dem Geiste, der da redete. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehört Lästerworte reden wider Mosen und wider Gott. Und bewegten das Volk, und die Aeltesten, und die Schriftgelehrten; und traten herzu, und rissen ihn hin, und führten ihn vor den Rath. Und stelleten falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf zu reden Lästerworte wider diese heilige Stätte und das Gesetz. Denn wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören, und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rathe saßen, und sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht. Da sie solches höreten, gings ihnen durchs Herz, und bissen die Zähne zusammen über ihn. Als er aber voll heiliges Geistes war, sahe er auf gen Himmel, und sahe die Herrlichkeit Gottes, und Jesum stehen zur Rechten Gottes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. Sie schrien aber laut, und hielten ihre Ohren zu, und stürmeten einmüthiglich zu ihm ein, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus, und steinigten Stephanum; der anrief und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Er kniete aber nieder, und schrie laut: Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht. Und als er das gesaget, entschlief er.

Evangelium am Tage St. Stephani.

Matth. 23, 34—39.

Darum siehe, ich sende zu euch Propheten, und Weise, und Schriftgelehrte; und derselbigen werdet ihr etliche tödten und kreuzigen, und etliche werdet ihr geißeln in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern. Auf daß über euch komme alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blute an des gerechten Abels, bis aufs Blut Zacharias, Barachiä Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar. Wahrlich, ich sage euch, daß solches alles wird über dieß Geschlecht kommen. Jerusalem! Jerusalem! die du tödtest die Propheten und steinigest die zu dir gesandt sind: Wie oft habe ich deine Kin-

der versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt; siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprechet: Gelobet sei, der da kömmt im Namen des Herrn!

Epistel am Tage St. Johannis des Evangelisten.

Ebr. 1, 1—14.

Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzet hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat. Welcher, sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens, und träget alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzet zu der Rechten der Majestät in der Höhe: So viel besser worden, denn die Engel, sogar viel einen höhern Namen er vor ihnen ererbet hat. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Und abermal: Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein. Und abermal, da er einführet den Erstgebornen in die Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten. Von den Engeln spricht er zwar: Er machet seine Engel Geister, und seine Diener Feuerflammen; aber von dem Sohn: Gott, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das Scepter deines Reichs ist ein richtiges Scepter. Du hast geliebet die Gerechtigkeit und gehasset die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, gesalbet dein Gott mit dem Oele der Freuden, über deine Genossen. Und: Du, Herr, hast vom Anfang die Erde gegründet und die Himmel sind deiner Hände Werke. Dieselbige werden vergehen, du aber wirst bleiben; und sie werden alle veralten wie ein Kleid; und wie ein Gewand wirst du sie wandeln, und sie werden sich verwandeln. Du aber bist derselbige, und deine Jahre werden nicht aufhören. Zu welchem Engel aber hat er jemals gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße? Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?

Evangelium am Tage St. Johannis des Evangelisten.

Joh. 1, 1—14.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen. Es ward ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes. Derselbige kam zum Zeugniß, daß er von dem Licht zeugete, auf daß sie alle durch ihn glaubeten. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Licht. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht; und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Welche nicht von dem Geblüte, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind. Und das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Epistel am Sonntage nach dem Christtage.

Gal. 4, 1—7.

Ich sage aber, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterschied, ob er wohl ein Herr ist aller Güter. Sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen. Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater. Also ist nun hier kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder; sinds aber Kinder, so sinds auch Erben Gottes durch Christum.

Evangelium am Sonntage nach dem heiligen Christtage.

Luk. 2, 33—40.

Und sein Vater und Mutter wunderten sich des, das von ihm geredet ward. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzet zu einem Falle und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. (Und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen,) auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlecht Aser, die war wohl betaget, und hatte gelebet sieben Jahr mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfrauschaft, und war nun eine Wittwe bei vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und preisete den Herrn, und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehrten sie wieder in Galiläam, zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs, und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.

Epistel am neuen Jahrstage.

Gal. 3, 23—29.

Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetze verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da sollte offenbaret werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seid alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christo Jesu. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freier, hier ist kein Mann noch Weib: denn ihr seid allzumal Einer in Christo Jesu. Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Saamen, und nach der Verheißung Erben.

Evangelium am neuen Jahrstage.

Luk. 2, 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet Jesus, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

Epistel am Sonntage nach dem neuen Jahre.

Tit. 3, 4—7.

Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes unsers Heilandes, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit,

machet er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben sein des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist je gewißlich wahr.

Evangelium am Sonntage nach dem neuen Jahre.

Matth. 2, 13—23.

Da sie aber hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traum, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fleuch in Egyptenland, und bleib allda, bis ich dir sage: Denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen. Und er stund auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, bei der Nacht, und entwich in Egyptenland; und blieb allda bis nach dem Tode Herodis. Auf daß erfüllet würde, das der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Egypten habe ich meinen Sohn gerufen. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er zornig und schickte aus, und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten und an ihren ganzen Gränzen, die da zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen erlernt hatte. Da ist erfüllet, das gesagt ist von dem Prophet Jeremia, der da spricht: Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehöret, viel Klagens, Weinens und Heulens. Rahel beweinete ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen; denn es war aus mit ihnen. Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum in Egyptenland, und sprach: Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und zeuch hin in das Land Israel. Sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben standen. Und er stand auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, und kam in das Land Israel. Da er aber hörete, daß Archelaus im jüdischen Lande König war, anstatt seines Vaters Herodis, fürchtete er sich, dahin zu kommen. Und im Traum empfing er Befehl von Gott, und zog in die Oerter des Galiläischen Landes; und kam und wohnete in der Stadt, die da heißet Nazareth. Auf daß erfüllet würde das da gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heißen.

Lection am Tage der Erscheinung Christi.

Jes. 60. 1-6.

Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Denn siehe, Finsterniß bedecket das Erdreich, und Dunkel die Völker. Aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf, und siehe umher, diese alle versammelt kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seite erzogen werden. Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Heiden zu dir kömmt. Denn die Menge der Cameelen wird dich bedecken, und die Läufer aus Midian und Epha. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen, und des Herrn Lob verkündigen.

Evangelium am Tage der Erscheinung Christi.

Matth. 2, 1—12.

Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königes Herodes, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusa-

lem, und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Jüden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind kommen, ihn anzubeten.

Da das der König Herodes hörete, erschrak er, und mit ihm das ganze Jerusalem. Und ließ versammeln alle Hohenpriester und Schriftgelehrten unter dem Volke, und er forschete von ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem, im jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem, im jüdischen Lande, bist mit nichten die Kleinste unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sei.

Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erlernte mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre. Und weisete sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, daß ich auch komme, und es anbete.

Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam, und stund oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut, und gingen in das Haus, und fanden das Kindlein mit Maria seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an. Und thäten ihre Schätze auf, und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen.

Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken, und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Epistel am ersten Sonntage nach dem Tage der Erscheinung Christi.

Röm. 12, 1—6.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes Wille.

Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn sich's gebühret zu halten, sondern daß er von ihm mäßiglich halte, ein jeglicher, nachdem Gott ausgetheilet hat das Maaß des Glaubens. Denn gleicher Weise, als wir in einem Leibe viel Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäft haben, also sind wir viele ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied. Und haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Evangelium am ersten Sonntage nach dem Tage der Erscheinung Christi.

Luc. 2, 41—52.

Und seine Eltern gingen alle Jahr gen Jerusalem auf das Osterfest. Und da er zwölf Jahr alt war, gingen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause gingen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wußten's nicht. Sie meineten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise, und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wiederum gen Jerusalem, und suchten ihn. Und es begab sich nach dreien Tagen, fanden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragte. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsetzten

ke sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ist's, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstunden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade, bei Gott und den Menschen.

Epistel am zweiten Sonntage nach dem Tage der Erscheinung Christi.

Röm. 12, 6—16.

Lieben Brüder, wir haben mancherlei Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Giebt jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret jemand, so sei er sorgfältig. Uebet jemand Barmherzigkeit, so thue ers mit Lust. Die Liebe sei nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe unter einander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seid nicht träge, was ihr thun sollt. Seid brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal. Haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an. Herberget gern. Segnet, die euch verfolgen. Segnet, und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. Habet einerlei Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Evangelium am zweiten Sonntage nach dem Tage der Erscheinung Christi.

Joh. 2, 1—11.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der jüdischen Reinigung, und gingen je in einen zwei oder drei Maaß.

Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun, und bringts dem Speisemeister, und sie brachtens. Als aber der Speisemeister kostet den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam, die Diener aber wußtens, die das Wasser geschöpfet hatten, ruft der Speisemeister den Bräutigam, und spricht zu ihm: Jedermann giebt zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken worden sind, alsdann den geringern; du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger gläubten an ihn.

Epistel am dritten Sonntage nach dem Tage der Erscheinung Christi.

Röm. 12, 17—21.

Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet Niemand Böses mit Bösem. Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen jedermann. Ists möglich, soviel an euch ist, so haltet mit allen Menschen Frieden. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten,

sondern gebet Raum dem Zorn; denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr.

So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammlen.

Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Evangelium am dritten Sonntage nach dem Tage der Erscheinung Christi.

Matth. 8, 1—13.

Da Jesus aber vom Berge herabging, folgete ihm viel Volks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam, und betete ihn an, und sprach: Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen; und Jesus streckete seine Hand aus, rührete ihn an, und sprach: Ich wills thun, sei gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, sage es niemand, sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie. Da aber Jesus einging zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn, und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig, und hat große Qual. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen, und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete, und sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegsknechte; noch wenn ich sage zu einem, gehe hin, so geht er, und zum andern, komm her, so kommt er; und zu meinem Knechte, thue das, so thut ers. Da das Jesus hörete, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham, Isaac und Jakob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Epistel am vierten Sonntage nach dem Tage der Erscheinung Christi.

Röm. 13, 8—10.

Seid niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet: denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Denn das da gesagt ist: Du sollt nicht ehebrechen, du sollt nicht tödten, du sollt nicht stehlen, du sollt nicht falsch Zeugniß geben, dich soll nichts gelüsten, und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Worte verfasset: Du sollt deinen Nächsten lieben, als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung

Evangel. am vierten Sonntage nach dem Tage der Erscheinung Christi.

Matth. 8, 23—27.

Und Jesus trat in das Schiff, und seine Jünger folgeten ihm. Und siehe, da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward, und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: Herr, hilf uns, wir verderben. Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Und stund auf, und bedräuete den Wind und das Meer, da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich, und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

Lection am Tage der Reinigung Mariä.

Maleachi 3, 1—4.

Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll, und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, deß ihr begehret. Siehe, er kommt, spricht der Herr Zebaoth. Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden mögen? Und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmiedes, und wie die Seife der Wäscher. Er wird sitzen und schmelzen, und das Silber reinigen, er wird die Kinder Levi reinigen und läutern, wie Gold und Silber. Dann werden sie dem Herrn Speisopfer bringen in Gerechtigkeit. Und wird dem Herrn wohlgefallen das Speisopfer Juda und Jerusalem, wie vorhin und vor langen Jahren.

Evangelinm am Tage der Reinigung Mariä.

Luc. 2, 22—32.

Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetze Mosis kamen, brachten sie das Kindlein Jesus gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstelleten dem Herrn. (Wie denn geschrieben stehet in dem Gesetz des Herrn: Allerlei Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem Herrn geheiliget heißen.) Und daß sie geben das Opfer, nach dem gesagt ist im Gesetze des Herrn: Ein paar Turtel-Tauben, oder zwo junge Tauben. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und derselbige Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israel, und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem heiligen Geiste, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Und kam aus Anregen des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, daß sie für ihn thaten, wie man pfleget nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme, und lobete Gott, und sprach:

Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesaget hast.

Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast für alle Völker, ein Licht zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volks Israel.

Epistel am fünften Sonntage nach dem Tage der Erscheinung Christi.

Col. 3, 12—17.

So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, und vertraget einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit, und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid in einem Leibe, und seid dankbar.

Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit, lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen. Und alles, was ihr thut, mit Worten oder Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Evangelium am fünften Sonntage nach dem Tage der Erscheinung Christi.

Matth. 13, 24—30.

Und Jesus legte ihnen ein ander Gleichniß vor, und sprach: Das

Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Saamen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind, und säete Unkraut zwischen den Weizen, und ging davon. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater, und sprachen: Herr, hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Willt du denn, daß wir hingehen, und es ausjäten? Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausjätet. Lasset beides mit einander wachsen bis zu der Erndte, und um der Erndte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; aber den Weizen sammlet mir in meine Scheuren.

Epistel am sechsten Sonntage nach dem Tage der Erscheinung Christi.

2. Pet. 1, 16—21.

Denn wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesu Christi, sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, da er empfing von Gott dem Vater Ehre und Preis, durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der großen Herrlichkeit, dermaßen: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehöret vom Himmel bracht, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.

Wir haben ein vestes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.

Evangelium am sechsten Sonntage nach dem Tage der Erscheinung Christi.

Matth. 17, 1—8.

Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrum und Jacobum, und Johannem seinen Bruder, und führete sie beiseits auf einen hohen Berg, und ward verkläret vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß, als ein Licht Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete, und sprach zu Jesu: Herr, hie ist gut sein; willt du, so wollen wir hie drei Hütten machen, dir eine, Mosi eine, und Elias eine. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschraken sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührete sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand, denn Jesum alleine.

Epistel am Sonntage Septuagesimä.

1. Cor. 9, 24—27. Cap. 10, 1—5.

Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber einer erlanget das Kleinod? Laufet nun also, daß ihr es ergreifet. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges: jene also, daß sie

eine vergängliche Krone empfahen, wir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber also, nicht als aufs ungewisse; ich fechte also, nicht als der in der Luft streichet; sondern ich betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde.

Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen, und sind alle unter Mosen getauft mit der Wolke und mit dem Meer, und haben alle einerlei geistliche Speise gessen, und haben alle einerlei geistlichen Trank getrunken; sie trunken aber von dem geistlichen Fels, der mit folgete, welcher war Christus. Aber an ihrer vielen hatte Gott keinen Wohlgefallen; denn sie sind niedergeschlagen in der Wüste.

Evangelium am Sonntage Septuagesimä.

Matth. 20, 1—16.

Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und ging aus um die dritte Stunde, und sahe andere an dem Markte müßig stehen, und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin. Abermal ging er aus um die sechste und neunte Stunde, und that gleich also. Um die eilfte Stunde aber ging er aus, und fand andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hier den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht sein wird, soll euch werden.

Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Rufe den Arbeitern, und gieb ihnen den Lohn, und hebe an an den letzten bis zu den ersten. Da kamen, die um die eilfte Stunde gedinget waren, und empfing ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen, meineten sie, sie würden mehr empfahen, und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfingen, murreten sie wider den Hausvater, und sprachen: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortete aber, und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht Unrecht, bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesen Letzten geben gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten sein. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählet.

Epistel am Sonntage Sexagesimä.

2. Cor. 11, 19—33. Cap. 12, 1—9.

Lieben Brüder, ihr vertraget gern die Narren, dieweil ihr klug seid. Ihr vertraget, so euch jemand zu Knechten machet, so euch jemand schindet, so euch jemand nimmt, so euch jemand trotzet, so euch jemand in das Angesicht streichet. Das sage ich nach der Unehre, als wären wir schwach worden.

Worauf nun jemand kühne ist, (ich rede in Thorheit,) darauf bin ich auch kühne. Sie sind Ebräer, ich auch. Sie sind Israeliter, ich auch. Sie sind Abrahams Saamen, ich auch. Sie sind Diener Christi, (ich rede thörlich) ich bin wol mehr. Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten,

ich bin öfter gefangen, oft in Todes-Nöthen gewesen. Von den Jüden habe ich fünfmal empfangen vierzig Streiche, weniger eins. Ich bin dreimal gestäupet, einmal gesteiniget, dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe (des Meers,) ich habe oft gereiset, ich bin in Fährlichkeit gewesen zu Wasser, in Fährlichkeit unter den Mördern, in Fährlichkeit unter den Jüden, in Fährlichkeit unter den Heiden, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit in der Wüste, in Fährlichkeit auf dem Meer, in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern, in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße.

Ohne was sich sonst zuträget, nämlich, daß ich täglich werde angelaufen, und trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, welcher sei gelobet in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. Zu Damasco, der Land-Pfleger des Königs Areta verwahrete die Stadt der Damasceer, und wollte mich greifen. Und ich ward in einem Korbe zum Fenster aus durch die Mauren niedergelassen und entrann aus seinen Händen.

Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze; doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des Herrn. Ich kenne einen Menschen in Christo vor vierzehn Jahren, (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ichs nicht, oder ist er außer dem Leibe gewesen, so weiß ichs auch nicht, Gott weiß es,) derselbige ward entzücket bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselbigen Menschen, (ob er in dem Leibe, oder außer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht, Gott weiß es,) er ward entzücket in das Paradies, und hörete unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann. Davon will ich mich rühmen; von mir selbst aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. Und so ich mich rühmen wollte, thät ich darum nicht thörlich, denn ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber deß, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret.

Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich, des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich dreimal den Herrn geflehet habe, daß er von mir wiche, und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne.

Evangelium am Sonntage Sexagesimä.

Luk. 8, 4—15.

Da nun viel Volks bei einander war und aus den Städten zu ihm eileten, sprach er durch ein Gleichniß: Es ging ein Säemann aus, zu säen seinen Saamen, und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßens auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufging, verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen gingen mit auf, und erstickten's. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es ging auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen: Was dieses Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ists gegeben, zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes, den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon

sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören.

Das ist aber dies Gleichniß: Der Saame ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören, darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Herzen, auf daß sie nicht gläuben und selig werden.

Die aber auf dem Fels sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel, eine Zeitlang gläuben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab.

Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken, und bringen keine Frucht.

Das aber auf dem guten Lande, sind, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld.

Epistel am Sonntage Quinquagesimä oder Estomihi.

1. Cor. 13, 1—13.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engel-Zungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimniß, und alle Erkenntniß, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze.

Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht, sie stellt sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit; sie freuet sich aber der Wahrheit. Sie verträget alles, sie gläubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntniß aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören, Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug, wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann ward, thät ich ab, was kindisch war. Wir sehen itzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Worte, dann aber von Angesicht zu Angesichte. Itzt erkenne ichs Stückweise, dann aber werde ichs erkennen, gleich wie ich erkennet bin. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größeste unter ihnen.

Evangelium am Sonntage Quinquagesimä oder Estomihi.

Luk. 18, 31—43.

Er nahm aber zu sich die Zwölfe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet, und geschmähet und verspeiet werden. Und sie werden ihn geißeln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war.

Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörete das Volk, das durchhin ging, forschete er, was das wäre. Da verkündigten sie ihm: Jesus von Nazareth ginge vorüber. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn David, erbarme dich mein! Die aber vorne an gingen, be-

dräueten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrie vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein!

Jesus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bei ihn brachten, fragte er ihn, und sprach: Was willt du, das ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge. Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend, dein Glaube hat dir geholfen. Und alsobald ward er sehend, und folgete ihm nach, und preisete Gott. Und alles Volk, das solches sahe, lobete Gott.

Epistel am ersten Sonntage in der Fasten, oder Invocavit.

2. Cor. 6, 1—10.

Lieben Brüder, wir ermahnen aber euch, als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahet. Denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret, und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, itzt ist die angenehme Zeit, itzt ist der Tag des Heils. Lasset uns aber niemand irgend ein Aergerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde, sondern in allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes, in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufrühren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Worte der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viel reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.

Evangelium am ersten Sonntage in der Fasten, oder Invocavit.

Matth. 4, 1—11.

Da ward Jesus vom Geiste in die Wüsten geführet, auf daß er vom Teufel versuchet würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nacht gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm, und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Und er antwortete, und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Worte, das durch den Mund Gottes gehet. Da führete ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, nnd stellete ihn auf die Zinnen des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab, denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stößest. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du sollt Gott, deinen Herrn nicht versuchen.

Wiederum führete ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dies alles will ich dir geben, so du niederfällest und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan, denn es stehet geschrieben: Du sollt anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel, und siehe! da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm.

Epistel am zweiten Sonntage in der Fasten, oder Reminiscere.

1 Theß. 4, 1—7.

Weiter, lieben Brüder, bitten wir euch, und ermahnen in dem Herrn Jesu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollet wandeln, und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wisset, welche

Gebote wir euch gegeben haben, durch den Herrn Jesum. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerei, und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lustseuche, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. Und daß Niemand zu weit greife, noch vervortheile seinen Bruder im Handel, denn der Herr ist der Rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeuget haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung.

Evangelium am zweiten Sonntage in der Fasten oder Reminisc.

Matth. 15, 21—28.

Und Jesus ging aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyri und Sidon. Und siehe! ein Cananäisch Weib ging aus derselbigen Grenze, und schrie ihm nach und sprach: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich mein! meine Tochter wird vom Teufel übel geplagt. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn, und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreiet uns nach. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlorenen Schafen von dem Hause Israel. Sie kam aber, und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr, hilf mir! Aber er antwortete, und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme, und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr; aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus, und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willt! Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Epistel am dritten Sonntage in der Fasten, oder Oculi.

Eph. 5, 1—9.

Lieben Brüder, so seid nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Hurerei aber und alle Unreinigkeit, oder Geiz, lasset nicht von euch gesaget werden, wie den Heiligen zustehet, auch schandbare Worte und Narrentheidung, oder Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geiziger, [welcher ist ein Götzendiener] Erbe hat an dem Reiche Christi und Gottes. Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten, denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seid nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit, und Gerechtigkeit, und Wahrheit.

Evangelium am dritten Sonntage in der Fasten, oder Oculi.

Luc. 11, 14—28.

Jesus trieb einen Teufel aus, der war stumm. Und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn, und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken, und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fället über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? Dieweil ihr saget, ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter sein. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich Gottes zu euch

Wenn ein starker Gewappneter seinen Palast bewahret, so bleibet das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet.

Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stätte, suchet Ruhe, und findet sie nicht, so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet ers mit Besemen gekehret und geschmücket. Dann gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da: und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger, denn vorhin.

Und es begab sich, da er solches redete, erhub ein Weib im Volke die Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast! Er aber sprach: Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Epistel am vierten Sonntage in der Fasten, oder Lätare.

Gal. 4, 21—31.

Saget mir, die ihr unter dem Gesetze sein wollt, habt ihr das Gesetz nicht gehöret? Denn es stehet geschrieben, daß Abraham zween Söhne hatte, einen von der Magd, den andern von der Freien. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geboren: der aber von der Freien, ist durch die Verheißung geboren. Die Worte bedeuten etwas. Denn das sind die zwei Testamente, eines von dem Berg Sina, das zur Knechtschaft gebieret, welches ist die Agar. Denn Agar heißet in Arabia der Berg Sina, und langet bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, und ist dienstbar mit seinen Kindern. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie, die ist unser aller Mutter. Denn es stehet geschrieben: Sei fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierest, und brich hervor, und rufe, die du nicht schwanger bist! denn die Einsame hat viel mehr Kinder, denn die den Mann hat. Wir aber, lieben Brüder, sind Isaak, nach der Verheißung Kinder. Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch geboren war, verfolgete den, der nach dem Geist geboren war: also gehet es jetzt auch. Aber was spricht die Schrift? Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohne: denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohne der Freien. So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freien.

Evangelium am vierten Sonntage in der Fasten, oder Lätare.

Joh. 6, 1—15.

Darnach fuhr Jesus weg über das Meer, an der Stadt Tiberias, in Galiläa. Und es zog ihm viel Volks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that. Jesus aber ging hinauf auf einen Berg, und satzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest.

Da hub Jesus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volks zu ihm kommt, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brod, daß diese essen? (Das sagte er aber, ihn zu versuchen: denn er wußte wohl, was er thun wollte.) Philippus antwortete ihm: Zweihundert Pfennige Werth Brods ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gersten-Brode und zween Fische; aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da

lagerten sich bei fünftausend Mann. Jesus aber nahm die Brode, dankete, und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten; desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte.

Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammleten sie, und füllten zwölf Körbe mit Brocken, von den fünf Gersten-Broden, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie: das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden, und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, er selbst allein.

Epistel am fünften Sonntage in der Fasten, oder Judica.

Hebr. 9, 11—15.

Christus aber ist kommen, daß er sei ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommnere Hütte, die nicht mit Händen gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist. Auch nicht durch Böcke- oder Kälber-Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuhe gesprenget, heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit: wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohn allen Wandel, durch den heiligen Geist, Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott? Und darum ist er auch ein Mittler des Neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen, (die unter dem ersten Testament waren) die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfahen.

Evangelium am fünften Sonntage in der Fasten, oder Judica.

Joh. 8, 46—59.

Jesus sprach zu den Juden: Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort: Darum höret ihr nicht, denn ihr seid nicht von Gott. Da antworteten die Juden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel; sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre,: es ist aber einer, der sie suchet und richtet.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: so jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr, denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst?

Jesus antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprechet: Er sei euer Gott, und kennet ihn nicht; ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen, ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleichwie ihr seid. Aber ich kenne ihn, und halte sein Wort.

Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte: und er sahe ihn und freuete sich. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahr alt und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber Je-

sus verbarg sich, und ging zum Tempel hinaus.

Lection am Tage der Verkündigung Mariä.

Es. 7, 10—15.

Und der Herr redete abermal zu Ahas, und sprach: Fordere dir ein Zeichen vom Herrn, deinem Gott, es sei unten in der Hölle, oder droben in der Höhe. Aber Ahas sprach: Ich wills nicht fordern, daß ich den Herrn nicht versuche, Da sprach er: Wohlan, so höret ihr vom Hause David: Ists euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget, ihr müsset auch meinen Gott beleidigen? Darum so wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel. Butter und Honig wird er essen, daß er wisse Böses zu verwerfen, und Gutes zu erwählen.

Evangelium am Tage der Verkündigung Mariä.

Luk. 1, 26—38.

Und im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heißet Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David: Und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Gegrüßet seist du, Holdselige, der Herr ist mit dir, du Gebenedeite unter den Weibern! Da sie aber ihn sahe, erschrack sie über seiner Rede, und gedachte: welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott funden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, deß Namen sollt du Jesus heißen, der wird groß, und ein Sohn des Höchsten genennet werden; und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben; und er wird ein König sein über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende sein. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, sintemalen ich von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Und siehe! Elisabeth, deine Gefreundte, ist auch schwanger mit einem Sohne in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Mond, die im Geschrei ist, daß sie unfruchtbar sei. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe! ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Epistel am Palm-Sonntage.

Phil. 2, 5—11.

Ein jeglicher sei gesinnet wie Jesus Christus auch war; welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, Gott gleich sein; sondern äußerte sich selbst und nahm Knechts-Gestalt an, ward gleich wie ein ander Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist: daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters.

Evangelium am Palm-Sonntage.

Matth. 21, 1—9.

Siehe das Evang. am ersten Sonntage des Advents.

Epistel am grünen Donnerstage.

1. Cor. 11, 23—32.

Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe.

Denn der Herr Jesus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete, und brachs, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird: solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut: solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kömmt. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch: Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gerichte, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Darum sind auch so viele Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtiget, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammet werden.

Evangelium am grünen Donnerstage.

Joh. 13, 1—15.

Vor dem Fest aber der Ostern, da Jesus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater: wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis ans Ende. Und nach dem Abend-Essen, (da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn verriethe, wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, daß er von Gott kommen war, und zu Gott ging:) stund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurz, und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro; und derselbe sprach zu ihm: Herr, solltest du mir meine Füße waschen? Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Was ich thue, das weissest du jetzt nicht, du wirsts aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollt du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein: Und ihr seid rein; aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und Herr, und saget recht daran: denn ich bins auch. So nun ich, euer Herr und Meister euch die Füße gewaschen habe, so sollet ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.

Epistel am heil. Oster-Tage.

1 Cor. 5, 6—8.

Euer Ruhm ist nicht fein. Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seid. Denn wir haben auch ein Oster-Lamm, das ist Christus für uns geopfert. Darum lasset uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteige, auch nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit, sondern

in dem Süßteige der Lauterkeit und der Wahrheit.

Evangelium am heil. Oster-Tage.

Marc. 16. 1—8.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena, und Maria Jakobi, und Salome Specerei, auf daß sie kämen, und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufging. Und sie sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war; denn er war sehr groß.

Und sie gingen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an: und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht. Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten: er ist auferstanden und ist nicht hier. Siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegeten. Gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern, und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen schnell heraus, und flohen von dem Grabe; denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie fürchteten sich.

Epistel am Oster-Montage.

Ap. Gesch. 10, 34—41.

Petrus aber that seinen Mund auf, und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet; sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wol von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, (welcher ist ein Herr über alles). Die durch das ganze jüdische Land geschehen ist, und angangen in Galiläa nach der Taufe, die Johannes predigte; wie Gott denselbigen Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem heiligen Geiste und Kraft, der umher gezogen ist, und hat wohl gethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren; denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles deß, das er gethan hat im jüdischen Lande, und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet und an ein Holz gehangen. Denselbigen hat Gott auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gessen und getrunken haben, nachdem er aufgestanden ist von den Todten.

Evangelium am Oster-Montage.

Luk. 24, 13—35.

Und siehe, zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechszig Feldweges weit, deß Name heißet Emmahus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten und befragten sich mit einander, nahete Jesus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegen, und seid traurig? Da antwortete einer, mit Namen Kleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volk. Wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammniß des Todes, und gekreuziget. Wir aber hoff-

ten, er sollte Jsrael erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschrecket etliche Weiber der unsern, die sind frühe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben! Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen zum Flecken, da sie hingingen, und er stellete sich, als wollte er fürder gehen. Und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brodt, dankete, brachs und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkenneten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem, und funden die Eilfe versammlet, und die bei ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzähleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brodt brach.

Epistel am Oster-Dienstage.

Apost. Gesch. 13, 26—33.

Ihr Männer, lieben Brüder, ihr Kinder des Geschlechts Abraham, und die unter euch Gott fürchten, euch ist das Wort dieses Heils gesandt, Denn die zu Jerusalem wohnen, und ihre Obersten, dieweil sie diesen nicht kenneten, noch die Stimme der Propheten, (welche auf alle Sabbather gelesen werden,) haben sie dieselbigen mit ihren Urtheilen erfüllet. Und wiewol sie keine Ursache des Todes an ihm funden, baten sie doch Pilatum, ihn zu tödten. Und als sie alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben ist, nahmen sie ihn von dem Holze, und legten ihn in ein Grab. Aber Gott hat ihn auferwecket von den Todten. Und er ist erschienen viel Tage denen, die mit ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem gegangen waren, welche sind seine Zeugen an das Volk. Und wir auch verkündigen euch die Verheißung, die zu unsern Vätern geschehen ist, daß dieselbige Gott uns, ihren Kindern, erfüllet hat in dem, daß er Jesum auferwecket hat.

Evangelium am Oster-Dienstage.

Luk. 24, 36—47.

Da sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Sie erschraken aber und fürchteten sich, meineten, sie sähen einen Geist. Und sprach zu ihnen Was seid ihr so erschrocken? und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und meine Füße, ich bins selber; fühlet mich, und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße. Da sie aber noch nicht glaubeten vor Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück von gebratenem Fisch und Honigseims. Und er nahms, und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bei euch war: Denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetze Mosis, in den Propheten, und in

den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstunden. Und sprach zu ihnen: Also ists geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem.

Epistel am ersten Sonntage nach Ostern, oder Quasimodogeniti.

1. Joh. 5, 4—9.

Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt: und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ists, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus; nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ists, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Denn drei sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort, und der heilige Geist: und diese Drei sind Eins. Und drei sind, die da zeugen auf Erden: Der Geist, und das Wasser und das Blut; und die drei sind beisammen. So wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist Gottes Zeugniß größer; denn Gottes Zeugniß ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohn. Wer da gläubet an den Sohn Gottes, der hat solches Zeugniß bei ihm.

Evangelium am ersten Sonntage nach Ostern, oder Quasimodogeniti.

Joh. 20, 19—31.

Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammlet, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Juden, kam Jesus, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das sagete, zeigete er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagete, blies er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen: und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heißet Zwilling, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl, und lege meinen Finger in die Nägelmahl, und meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben.

Und über acht Tage waren abermal seine Jünger darinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sei mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deinen Finger her, und siehe meine Hände: und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Sprich Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben.

Auch viel andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Epistel am zweiten Sonntage nach Ostern, oder Misericordias Domini.

1. Petr. 2, 21—25.

Denn dazu seid ihr berufen. Sintemal auch Christus gelitten hat für

uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Welcher nicht wiederschalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte. Er stellete es aber dem heim, der da recht richtet. Welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holze, auf daß wir, der Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben: Durch welches Wunden ihr seid heil worden. Denn ihr waret wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehret zu dem Hirten und Bischofe eurer Seelen.

Evangelium am zweiten Sonntage nach Ostern, oder Misericordias Domini.

Joh. 10, 12—16.

Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verlässet die Schafe, und fleucht; und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schafe. Der Miethling aber fleucht, denn er ist ein Miethling, und achtet der Schafe nicht. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirte werden.

Epistel am dritten Sonntage nach Ostern, oder Jubilate.

1. Petr. 2. 11—20.

Lieben Brüder, ich ermahne euch, als die Fremdlinge und Pilgrimm: enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten. Und führt einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure gute Werke sehen und Gott preisen, wenns nun an den Tag kommen wird.

Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen: es sei dem Könige, als dem Obersten, oder den Haupt-Leuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen, als die Freien, und nicht, als hättet ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Thut Ehre jedermann. Habet die Brüder lieb. Fürchtet Gott, ehret den König.

Ihr Knechte, seid unterthan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen. Denn das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu Gott das Uebel verträgt, und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missethat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bei Gott.

Evangelium am dritten Sonntage nach Ostern, oder Jubilate.

Joh. 16, 16—23.

Und über ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, das er saget zu uns: Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, das er saget: Ueber ein kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Da merkete Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Davon fraget

ihr unter einander, daß ich gesaget habe: Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen? Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen: ihr aber werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden.

Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen; wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit: aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Epistel am vierten Sonntage nach Ostern, oder Cantate.

Jac. 1, 16–21.

Irret nicht, lieben Brüder, alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen.

Darum, lieben Brüder, ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn: Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit, und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen selig machen.

Evangelium am vierten Sonntage nach Ostern, oder Cantate.

Joh. 16, 5–15.

Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget mich: wo gehest du hin? Sondern, dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Traurens werden. Aber ich sage euch die Wahrheit: es ist euch gut, daß ich hingehe, so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen, um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gericht. Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets itzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern, was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären, denn von dem Meinen wird ers nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein: darum habe ich gesaget, er wirds von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

Epistel am fünften Sonntage nach Ostern, oder Vocem Juc.

Jac. 1, 22–27.

Seid aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrieget. Denn so jemand ist ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet. Denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon, und vergisset, wie er gestaltet war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freiheit, und darinnen beharret, und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig sein in seiner That.

So aber sich jemand unter euch läßt dünken, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Herz, deß Gottes-Dienst ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottes-Dienst vor Gott dem Vater ist der, die Waisen und Wittwen in ihrem Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten.

Evangelium am fünften Sonntage nach Ostern, oder Vocem Juc.

Joh. 16, 23—30.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei. Solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredet: es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will. Denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frei heraus, und sagest kein Sprichwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißest, und bedarfest nicht, daß dich jemand frage. Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Epistel am Tage der Himmelfahrt Christi.

Apost. Gesch. 1, 1—11.

Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, das Jesus anfing, beide zu thun und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln, welche er hatte erwählet, durch den heiligen Geist Befehl gethan hatte. Welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeiget hatte, durch mancherlei Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reiche Gottes.

Und als er sie versammlet hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehöret (sprach er) von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getaufet, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen.

Die aber, so zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden.

Und da er solches gesaget, ward er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bei ihnen zween Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Evangelium am Tage der Himmelfahrt Christi.

Marc. 16, 14—20.

Zuletzt, da die Eilfe zu Tische saßen, offenbarte er sich, und schalt ihren

Unglauben, und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur. Wer da glaubet und getaufet wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben. Und so sie etwas tödtliches trinken, wirds ihnen nicht schaden. Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und der Herr, nach dem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand Gottes. Sie aber gingen aus, und predigten an allen Orten. Und der Herr wirkete mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Epistel am Sonntage nach der Himmelfahrt Christi, oder Exaudi.

1 Petri 4, 8—11.

So seyd nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe, denn die Liebe decket auch der Sünden Menge. Seid gastfrei unter einander ohne Murmeln: und dienet einander ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnaden Gottes. So jemand redet, daß ers rede als Gottes Wort. So jemand ein Amt hat, daß ers thue als aus dem Vermögen, das Gott darreichet; auf daß in allen Dingen Gott gepreiset werde, durch Jesum Christ, welchem sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium am Sonntage nach der Himmelfahrt Christi, oder Exaudi.

Joh. 15, 26. 27. Cap. 16, 1—4.

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen: denn ihr seid von Anfang bei mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meinen, er thue Gott einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater, noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß ichs euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesaget, denn ich war bei euch.

Epistel am heiligen Pfingst-Tage.

Apost. Gesch. 2, 1—13.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmüthig bei einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das ganze Haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig; und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen. Und wurden alle voll des heiligen Geistes, und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer, aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah; kam die Menge zusammen, und wurden verstürzt: Denn es hörete ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsetzten sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die

da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind? Parther und Meder und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa, und Capadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphilia, Egypten, und an den Enden der Lybien, bei Kyrenen, und Ausländer von Rom, Juden und Juden-Genossen, Creter und Araber; wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hattens ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süßes Weins.

Evangelium am heiligen Pfingst-Tage.

Joh. 14, 23—31.

Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht: Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat: Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wirds euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Ihr habt gehöret, daß ich euch gesaget habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesaget habe, ich gehe zum Vater! denn der Vater ist größer denn ich. Und nun habe ichs euch gesaget, ehe denn es geschieht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr glaubet. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden: denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat. Stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen!

Epistel am Pfingst-Montage.

Apost. Gesch. 10, 42—48.

Und der Herr hat uns geboten zu predigen dem Volke, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhöreten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro kommen waren, entsetzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie höreten, daß sie mit Zungen redeten, und Gott hoch preiseten. Da antwortete Petrus: Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getaufet werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und befahl sie zu taufen in dem Namen des Herrn.

Evangelium am Pfingst-Montage.

Joh. 3, 16—21.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet; denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Das ist aber

des Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebeten die Finsterniß mehr, denn das Licht. Denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott gethan.

Epistel am Pfingst-Dienstage.

Apost. Gesch. 8, 14—17.

Da aber die Apostel höreten zu Jerusalem, daß Samaria das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihm Petrum und Johannem. Welche, da sie hinab kamen, beteten sie über sie, daß sie den heiligen Geist empfingen. (Denn er war noch auf keinen gefallen, sondern waren allein getauft in dem Namen Christi Jesu.) Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfingen den heiligen Geist.

Evangelium am Pfingst-Dienstage.

Joh. 10, 1—11.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaf-Stall, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder. Der aber zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schafe. Demselben thut der Thür-Hüter auf, und die Schafe hören seine Stimme. Und er rufet seinen Schafen mit Namen, und führet sie aus. Und wenn er seine Schafe hat ausgelassen, gehet er vor ihnen hin; und die Schafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm, denn sie kennen der Fremden Stimme nicht. Diesen Spruch sagete Jesus zu ihnen: Sie vernahmen aber nicht, was es war, das er zu ihnen sagete. Da sprach Jesus wieder zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ich bin die Thür zu den Schafen. Alle, die vor mir kommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen; aber die Schafe haben ihnen nicht gehorchet. Ich bin die Thür: so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein- und ausgehen, und Weide finden. Ein Dieb kommt nicht, denn daß er stehle, würge und umbringe. Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen.

Epistel am Sonntage Trinitatis.

Röm. 11, 33—36.

O welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? Oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge, ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Evangelium am Sonntage Trinitatis.

Joh. 3, 1—15.

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Juden; der kam zu Jesu bei der Nacht, und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott kommen, denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm.

Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuen geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wie-

derum in seiner Mutter Leib gehen, und geboren werden?

Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuen geboren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Sausen wohl, aber du weissest nicht, von wannen er kommt, und wohin er fähret: Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.

Nicodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weissest das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben; und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage; wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde?

Und niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Epistel am ersten Sonntage nach Trinitatis.

1 Joh. 4, 16—21.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Daran ist die Liebe völlig bei uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts: denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus: denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe.

Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner: Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dieß Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Evangelium am ersten Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 16, 19—31.

Es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinewand, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schweren, und begehrete sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen: Doch kamen die Hunde, und lecketen ihm seine Schweren. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche aber starb auch, und ward begraben.

Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schooß, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das Aeusserste seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedenke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestiget, daß die da

wollten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater! daß du ihn sendest in meines Vaters Haus: denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham! sondern wenn einer von den Todten zu ihnen ginge, so würden sie Buße thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten auferstünde.

Epistel am zweiten Sonntage nach Trinitatis.

1 Joh 3, 13—18.

Verwundert euch nicht, meine Brüder! ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todschläger; und ihr wisset, daß ein Todschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat. Und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleußt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bei ihm? Meine Kindlein! lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That, und mit der Wahrheit.

Evangelium am zweiten Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 14, 16—24.

Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl, und lud viel dazu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommet, denn es ist alles bereit. Und sie fingen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinaus gehen, und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe itzt hin, sie zu besehen: ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Haus-Herr zornig und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt, und führe die Armen und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da.

Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstraßen, und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Epistel am dritten Sonntage nach Trinitatis.

1. Pet. 5, 6—11.

So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch.

Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, dem widerstehet fest im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu,

derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselbigen sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium am dritten Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 15, 1—10.

Es naheten aber zu ihm allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten, und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dieß Gleichniß, und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er der eines verlieret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüste, und hingehe nach dem Verlorenen, bis daß ers finde? Und wenn ers funden hat, so legt ers auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kommt, rufet er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf funden, das verloren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen.

Oder, welch Weib ist, die zehen Groschen hat, so sie der einen verlieret, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn funden hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verloren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

Epistel am vierten Sonntage nach Trinitatis.

Röm. 8, 18—23.

Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll offenbaret werden. Denn das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sintemal die Creatur unterworfen ist der Eitelkeit, ohne ihren Willen, sondern um deß willen, der sie unterworfen hat auf Hoffnung: denn auch die Creatur frei werden wird von dem Dienste des vergänglichen Wesens, zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Creatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft, und warten auf unseres Leibes Erlösung.

Evangelium am vierten Sonntage nach Trinitatis.

Luk. 6, 36—42.

Darum seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maaß wird man in euren Schoos geben: Denn eben mit dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen.

Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? werden sie nicht alle beide in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister; wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder! ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler! zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge, und besiehe denn, daß du

den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Lection am Tage St. Johannis des Täufers.

Esa. 40, 1–5.

Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott; redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Ritterschaft ein Ende hat, denn ihre Missethat ist vergeben: denn sie hat zwiefältiges empfangen von der Hand des Herrn um alle ihre Sünde. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebne Bahn unserm Gott. Alle Thale sollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel sollen geniedriget werden; und was ungleich ist, soll eben, und was höckericht ist, soll schlecht werden. Denn die Herrlichkeit des Herrn soll offenbaret werden; und alles Fleisch mit einander wird sehen, daß des Herrn Mund redet.

Evangelium am Tage St. Johannis des Täufers.

Luk. 1, 57–80.

Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebären sollte: und sie gebar einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefreundten höreten, daß der Herr große Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr.

Und es begab sich am achten Tage, kamen sie zu beschneiden das Kindlein: und hießen ihn nach seinem Vater Zacharias. Aber seine Mutter antwortete und sprach: Mit nichten, sondern er soll Johannes heißen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heiße.

Und sie winketen seinen Vater, wie er ihn wollte heißen lassen. Und er forderte ein Täfelein, schrieb und sprach: Er heißet Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete und lobete Gott. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn; und dies Geschicht ward alles ruchtbar auf dem ganzen jüdischen Gebirge. Und alle, die es höreten, nahmens zu Herzen, und sprachen: Was meinest du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm.

Und sein Vater Zacharias ward des heiligen Geistes voll, weissagete und sprach: Gelobet sei der Herr, der Gott Israel: denn er hat besucht und erlöset sein Volk: Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils, in dem Hause seines Dieners Davids. (Als er vor Zeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten.) Daß er uns errettete von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen; und die Barmherzigkeit erzeigte unsern Vätern, und gedachte an seinen heiligen Bund, und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham: uns zu geben, daß wir, erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen, du wirst vor dem Herrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest, und Erkenntniß des Heils gebest seinem Volke, die da ist in Vergebung ihrer Sünden; durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns besuchet hat der Aufgang aus der Höhe; auf daß er erscheine denen, die da sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Und das Kindlein wuchs, und ward stark im Geist, und war in der Wüste, bis daß er sollte hervor treten vor das Volk Israel.

Epistel am fünften Sonntage nach Trinitatis.

1 Petr. 3, 8–15.

Endlich aber seid allesammt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig

freundlich, vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen beerbet. Denn wer leben will, und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen und thue Gutes, er suche Friede, und jage ihm nach. Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet, das Angesicht aber des Herrn siehet auf die, so da Böses thun.

Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trotzen nicht, und erschrecket nicht, heiliget aber Gott dem Herrn in eurem Herzen.

Evangelium am fünften Sonntage nach Trinitatis.

Luk. 5, 1—11.

Es begab sich aber, daß sich das Volk zu ihm drang, zu hören das Wort Gottes, und er stund am See Genezareth, und sahe zwei Schiffe am See stehen; die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netze, trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. Und er setzte sich, und lehrete das Volk aus dem Schiffe.

Und als er hatte aufgehöret zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das thaten, beschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winketen ihren Gesellen, die im andern Schiffe waren, daß sie kämen und hülfen ihnen ziehen. Und sie kamen, und fülleten beide Schiffe voll, also, daß sie sanken.

Da das Simon Petrus sahe, fiel er Jesu zu den Knien, und sprach: Herr! gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihm ein Schrecken ankommen, und alle, die mit ihm waren, über diesen Fischzug, den sie mit einander gethan hatten. Desselbigengleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiffe zu Lande, und verließen alles, und folgeten ihm nach.

Lection am Tage der Heimsuchung Mariä.

Es. 11, 1—5.

Und es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Isai, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf welchen wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn. Und sein Richten wird sein in der Furcht des Herrn. Er wird nicht richten, nach dem seine Augen sehen, noch strafen, nach dem seine Ohren hören: Sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Gericht strafen die Elenden im Lande; und wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen, und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen tödten. Gerechtigkeit wird die Gurt seiner Lenden sein, und der Glaube die Gurt seiner Nieren.

Evangelium am Tage der Heimsuchung Mariä.

Luk. 1, 39—56.

Maria aber stund auf in den Tagen, und ging auf das Gebirge endelich, zu der Stadt Juda, und kam in das Haus Zacharias, und grüßete Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Maria hörete, hüpfete das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth

ward des heiligen Geistes voll; und rief laut, und sprach: Gebenedeiet bist du unter den Weibern, und gebenedeiet ist die Frucht deines Leibes. Und woher kömmt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Siehe! da ich die Stimme deines Grußes hörete, hüpfete mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und o selig bist du, die du gegläubet hast! Denn es wird vollendet werden, was dir gesaget ist von dem Herrn. Und Maria sprach:

Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes. Denn er hat seine elende Magd angesehen; siehe! von nun an werden mich selig preisen alle Kindes Kind. Denn er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und deß Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für, bei denen, die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet, die hoffährtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Elenden. Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer. Er denket der Barmherzigkeit, und hilft seinem Diener Israel auf. Wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham, und seinem Saamen ewiglich.

Und Maria blieb bei ihr bei drei Monden, darnach kehrete sie wiederum heim.

Epistel am sechsten Sonntage nach Trinitatis.

Röm. 6, 3—11.

Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber sammt ihm gepflanzet werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich sein. Dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch sammt ihm gekreuziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde.

Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden. Und wissen, daß Christus, von den Todten erwecket, hinfort nicht stirbet, der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, zu einem mal; daß er aber lebet, das lebet er Gotte. Also auch ihr haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid, und lebet Gotte in Christo Jesu unserm Herrn.

Evangelium am sechsten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 5, 20—26.

Denn ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer zu seinem Bruder saget: Racha, der ist des Raths schuldig; wer aber saget: du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig.

Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm, und opfere deine Gabe. Sei willfärtig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker ge-

worfen. Ich sage dir, wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Epistel am siebenten Sonntage nach Trinitatis.

Röm. 6, 19—23.

Ich muß menschlich davon reden um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienste der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern, also begebet auch nun eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünden Knechte waret, da waret ihr frei von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? welcher ihr euch itzt schämet. Denn das Ende derselbigen ist der Tod. Nun ihr aber seid von der Sünde frei, und Gottes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserm Herrn.

Evangelium am siebenten Sonntage nach Trinitatis.

Marc. 8, 1—9.

Zu der Zeit, da viel Volks da war, und hatten nichts zu essen, rief Jesus seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volks, denn sie haben nun drei Tage bei mir beharret, und haben nichts zu essen, und wenn ich sie ungegessen von mir heim ließe gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn etliche waren von ferne kommen.

Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brod hier in der Wüste, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: wie viel habt ihr Brod? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volke, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brode, und dankete, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten, und sie legten dem Volke vor. Und hatten ein wenig Fischlein, und er dankete, und hieß dieselbigen auch vortragen. Sie aßen aber und wurden satt, und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bei viertausend, die da gessen hatten, und er ließ sie von sich.

Epistel am achten Sonntage nach Trinitatis.

Röm. 8, 12—17.

So sind wir nun, lieben Brüder! Schuldener, nicht dem Fleische, daß wir nach dem Fleische leben. Denn wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen. Wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müsset, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben, und Mit-Erben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Evangelium am achten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 7, 15—23.

Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen? oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte,

aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gu'e Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum, an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr! Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: Herr! Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter!

Epistel am neunten Sonntage nach Trinitatis.

1 Cor. 10, 6—13.

Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie jene gelüstet hat. Werdet auch nicht abgöttisch, gleichwie jener etliche wurden, als geschrieben stehet: Das Volk setzte sich nieder zu essen und zu trinken, und stund auf zu spielen. Auch lasset uns nicht Hurerei treiben, wie etliche unter jenen Hurerei trieben, und fielen auf einen Tag drei und zwanzig tausend. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umbracht. Murret auch nicht, gleichwie jener etliche murreten, und wurden umbracht durch den Verderber.

Solches alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist. Darum, wer sich lässet dünken, der stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten. Aber Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen.

Evangelium am neunten Sonntage nach Trinitatis.

Luk. 16, 1—9.

Er sprach aber zu seinen Jüngern Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward vor ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter sein. Der Haushalter sprach bei sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir, graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wol, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amte gesetzet werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreib flugs funfzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Waizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, und schreib achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte: denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.

Epistel am zehnten Sonntage nach Trinitatis.

1. Cor. 12, 1—11.

Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten. Ihr wisset, daß ihr Heiden seid gewesen, und hingegangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführet wurdet. Darum thue ich euch kund, daß niemand Jesum verfluchet, der durch den Geist Gottes redet, und niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist.

Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist; und es sind mancherlei Aemter, aber es ist ein Herr; und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirket alles in allen. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit, dem andern wird gegeben zu reden von der Erkenntniß, nach demselbigen Geist, einem andern der Glaube, in demselbigen Geist, einem andern die Gabe gesund zu machen, in demselbigen Geist, einem andern Wunder zu thun, einem andern Weissagung, einem andern Geister zu unterscheiden, einem andern mancherlei Sprachen, einem andern die Sprachen auszulegen. Dies aber alles wirket derselbige einige Geist, und theilet einem jeglichen seines zu, nachdem er will.

Evangelium am zehnten Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 19, 41—48.

Und als Jesus nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie, und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken, zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet: Aber nun ists vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir, eine Wagenburg schlagen, dich belagern und an allen Orten ängsten, und werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist.

Und er ging in den Tempel, und fing an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bet-Haus, ihr aber habts gemacht zur Mörder-Grube. Und er lehrete täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Vornehmsten im Volke, trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten, und funden nicht, wie sie ihm thun sollten: denn alles Volk hing ihm an und hörete ihn.

Epistel am eilften Sonntage nach Trinitatis.

1. Cor. 15, 1—10.

Ich erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welchergestalt ich es euch verkündiget habe, so ihr es behalten habt: es wäre denn, daß ihrs umsonst geglaubet hättet. Denn ich habe euch zuförderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sei für unsere Sünde, nach der Schrift, und daß er begraben sei, und daß er auferstanden sei am dritten Tage, nach der Schrift, und daß er gesehen worden ist von Kephas, darnach von den Zwölfen, darnach ist er gesehen worden von mehr, denn fünfhundert Brüdern auf einmal, der noch viel leben, etliche aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jacobo, darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden. Denn ich bin der Geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heiße, darum, daß ich die Gemeine Gottes verfolget habe. Aber von Got-

tes Gnade bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe vielmehr gearbeitet, denn sie alle, nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die in mir ist.

Evangelium am eilften Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 18, 9—14.

Er sagte aber zu etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß: Es gingen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stund, und betete bei sich selbst also: Ich danke dir, Gott! daß ich nicht bin, wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Woche, und gebe den Zehenden von allem, das ich habe. Und der Zöllner stund von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging hinab gerechtfertiget in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

Epistel am zwölften Sonntage nach Trinitatis.

2. Cor. 3, 4—9.

Ein solch Vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott, nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott, welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödtet, und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also, daß die Kinder Israel nicht konnten ansehen das Angesicht Mosis, um der Klarheit willen seines Angesichts, die doch aufhöret. Wie sollte nicht vielmehr das Amt, das der Geist giebt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammniß prediget, Klarheit hat, viel mehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit prediget, überschwängliche Klarheit.

Evangelium am zwölften Sonntage nach Trinitatis.

Marc. 7, 31—37.

Und da er wieder ausging von den Grenzen Tyri und Sidon, kam er an das Galiläische Meer, mitten unter die Grenzen der zehen Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volke besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spützete, und rührete seine Zunge, und sahe auf gen Himmel, seufzete, und sprach zu ihm: Hephata, das ist: thue dich auf. Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie solltens niemand sagen. Jemehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten, und verwunderten sich über die Maaße, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Epistel am dreizehnten Sonntage nach Trinitatis.

Gal. 3, 15—22.

Lieben Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden. Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht (wenn es bestätiget ist) und thut auch nichts dazu. Nun ist je die Verheißung Abrahä und seinem Samen zugesaget. Er spricht nicht durch die Saamen, als durch viele, sondern als durch einen: durch deinen Saamen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon, das Testament, das zuvor von Gott bestätiget ist

auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung sollte durchs Gesetz aufhören, welches gegeben ist über vierhundert und dreißig Jahr hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben, Gott aber hats Abraham durch Verheißung frei geschenkt.

Was soll denn das Gesetz? Es ist dazu kommen um der Sünde willen, bis der Saame käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellet von den Engeln, durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler aber ist nicht eines einigen Mittler, Gott aber ist einig. Wie? ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißung? Das sei ferne! Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetze. Aber die Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.

Evangelium am dreizehnten Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 16, 23—37.

Und er wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: Viele Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret.

Und siehe, da stund ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetze geschrieben? Wie liesest du? Er antwortete und sprach: Du sollst Gott, deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet: thue das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus, und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und gingen davon, und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ohngefähr, daß ein Priester dieselbige Straße hinab zog, und da er ihn sahe, ging er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam an die Stätte, und sahe ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin, und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, ging zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß drein Oel und Wein, und hub ihn auf sein Thier, und führete ihn in die Herberge, und pflegte sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirthe, und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wiederkomme. Welcher dünket dich, der unter diesen dreien der Nächste sei gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin und thue desgleichen.

Epistel am vierzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Gal. 5, 16—24.

Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Regieret euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetze. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader,

Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen, und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben.

Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christum angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

Evangelium am vierzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Luk. 17, 11—19.

Und es begab sich, da er reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die stunden von ferne, und erhuben ihre Stimme, und sprachen: Jesu, lieber Meister! erbarme dich unser. Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Und es geschahe, da sie hingingen, wurden sie rein.

Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrete er um, und preisete Gott mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen, und dankte ihm: und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete, und sprach: Sind ihrer nicht zehen rein werden? Wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehre, und gebe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.

Epistel am fünfzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Gal. 5, 25. 26. Cap. 6, 1—10.

So wir im Geiste leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln. Lasset uns nicht eiteler Ehre geizig sein, unter einander zu entrüsten, und zu hassen. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helft ihm wieder zurecht, mit sanftmüthigem Geiste, die ihr geistlich seid, und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber sich jemand läßt dünken, er sei etwas, so er doch nichts ist, der betrüget sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe sein selbst Werk, und alsdann wird er an ihm selber Ruhm haben, und nicht an einem andern. Denn ein jeglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Worte, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleische das Verderben erndten; wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geiste das ewige Leben erndten. Lasset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden: denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Evangelium am fünfzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 6, 24—34.

Niemand kann zween Herren dienen, entweder er wird einen hassen, und den andern lieben; oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen, und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? Und der Leib mehr, denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammlen nicht in die Scheuren, und euer

himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr, denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget?

Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselbigen eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird, sollt er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen!

Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden, denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Epistel am sechszehnten Sonntage nach Trinitatis.

Eph. 3, 13—21.

Darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsal willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind. Derohalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißet, im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe, nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in eurem Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden. Auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe, auch erkennen, daß Christum lieb haben viel besser ist, denn alles Wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottes-Fülle.

Dem aber, der überschwänglich thun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket, dem sei Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium am sechszehnten Sonntage nach Trinitatis.

Luk. 7, 11—17.

Und es begab sich darnach, daß er in eine Stadt, mit Namen Nain, ging, und seiner Jünger gingen viel mit ihm, und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam, siehe! da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr. Und da sie der Herr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht. Und trat hinzu, und rührete den Sarg an; und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling! ich sage dir, stehe auf! Und der Todte richtete sich auf, und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten Gott, und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. Und diese Rede von ihm erscholl in das ganze jüdische Land, und in alle umliegenden Länder.

Lection am Tage St. Michaelis.

Off. 12, 7—12.

Und es erhub sich ein Streit im Himmel, Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritte, und seine Engel, und siegeten nicht, auch ward ihre Stätte nicht mehr

funden im Himmel. Und es ward ausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißet der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführet, und ward geworfen auf die Erde, und seine Engel wurden auch dahin geworfen. Und ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil, und die Kraft, und das Reich, und die Macht unseres Gottes seines Christus worden, weil der Verkläger unserer Brüder verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugniß, und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod. Darum freuet euch, ihr Himmel, und die drinnen wohnen.

Evangelium am Tage Sanct Michaelis.

Matth. 18, 1—11.

Zu derselbigen Stunde traten die Jünger zu Jesu, und sprachen: Wer ist doch der Größeste im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich, und stellete es mitten unter sie, und sprach: Wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedriget, wie dies Kind, der ist der Größeste im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist.

Wehe der Welt, der Aergerniß halber! Es muß ja Aergerniß kommen: doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kömmt. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirf ihn von dir; es ist dir besser, daß du zum Leben lahm, oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwo Hände oder zween Füße habest, und werdest in das ewige Feuer geworfen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und wirf es von dir; es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwei Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen.

Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet, denn ich sage euch: ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vater's im Himmel. Denn des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verloren ist.

Epistel am siebenzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Eph. 4, 1—6.

So ermahne nun euch ich Gefangener in dem Herrn, daß ihr wandelt, wie sichs gebühret eurem Beruf, darinnen ihr berufen seid, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe, und seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste, durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater (unser) aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

Evangelium am siebenzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Luc. 14, 1—11.

Und es begab sich, daß er kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, auf einen Sabbath, das Brod zu essen, und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und Jesus antwortete, und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern, und sprach: Ists auch recht, auf den Sabbath heilen? Sie aber

schwiegen stille; und er griff ihn an, und heilete ihn, und ließ ihn gehen. Und antwortete, und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fället, und er nicht alsbald ihn herauszeucht am Sabbath-Tage? Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben.

Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwähleten, oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein Ehrlicher, denn du, von ihm geladen sei, und so denn kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem, und du müssest denn mit Scham unten an sitzen. Sondern, wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an, auf daß, wenn da kömmt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf; denn wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

Epistel am achtzehnten Sonntage nach Trinitatis.

1. Cor. 1, 4—9.

Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben, für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seid durch ihn in allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre, und in aller Erkenntniß; wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig worden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi, welcher auch wird euch fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seid auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohns, Jesu Christi, unsers Herrn.

Evangelium am achtzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 22, 34—46.

Da aber die Pharisäer höreten, daß er den Sadducäern das Maul gestopfet hatte, versammleten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn, und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetze? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollt lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe. Dieß ist das vornehmste und größste Gebot. Das andere ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten.

Da nun die Pharisäer bei einander waren, fragte sie Jesus, und sprach: Wie dünket euch um Christo? Weß Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen Herrn? Da er saget: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße. So nun David ihn einen Herrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Epistel am neunzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Eph. 4, 22—28.

So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet; erneuert euch aber im Geiste eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Zür-

net und sündiget nicht, lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Lästerer. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite, und schaffe mit den Händen etwas gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.

Evangelium am neunzehnten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 9, 1—8.

Da trat Jesus in das Schiff, und fuhr wieder herüber und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn! deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott. Da aber Jesus ihre Gedanken sahe, sprach er: Warum denket ihr so arges in eurem Herzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben; oder zu sagen: Stehe auf und wandele? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünde zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. Und er stund auf, und ging heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich, und preisete Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Epistel am zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Eph. 5, 15—21.

So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sei des Herrn Wille, und saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordig Wesen folget; sondern werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lob-Gesängen, und geistlichen Liedern, singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen, und saget Dank allezeit für alles, Gott und dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi, und seid unter einander unterthan in der Furcht Gottes.

Evangelium am zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 22, 1—14.

Und Jesus antwortete und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte, und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit rufeten, und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mast-Vieh ist geschlachtet, und alles bereit, kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörete, ward er zornig, und schickete seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an.

Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste warens nicht werth. Darum gehet hin auf die Straßen, und ladet zur Hochzeit wen ihr findet. Und die Knechte gingen aus auf die Straßen, und brachten zusammen, wen sie funden, Böse und Gute, und die Tische wurden alle voll.

Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund! wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummete. Da sprach der König zu sei-

nen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen. Denn viele sind berufen, aber wenig sind auserwählet.

Epistel am einundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Eph. 6, 10—17.

Zuletzt, meine Brüder! seid stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich, mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deß willen so ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr, wenn das böse Stündlein kommt, Widerstand thun, und alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget.

So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seid. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts, und nehmet den Helm des Heils, und das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Evangelium am einundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Joh. 4, 47—54.

Und es war ein Königischer, deß Sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörete, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläam, und ging hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und hülfe seinem Sohne, denn er war todtkrank. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm: Herr, komme hinab, ehe denn mein Kind stirbet. Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch gläubete dem Worte, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin.

Und indem er hinab ging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm, und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkete der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus that, da er aus Judäa in Galiläam kam.

Epistel am zwei und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Phil. 1, 3—11.

Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedenke, (welches ich allezeit thue in alle meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden.) Ueber eure Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage an bisher, und bin desselbigen in guter Zuversicht, daß der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen, bis an den Tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermaßen von euch allen halte, darum, daß ich euch in meinem Herzen habe in diesem meinen Gefängniß, darinnen ich das Evangelium verantworte, und bekräftige, als die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig seid. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Herzensgrunde in Jesu Christo, und daselbst um bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntniß und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das Beste sei, auf daß ihr seid lauter und unanstößig, bis auf den Tag Christi, er-

füllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes.

Evangelium am zwei und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 18, 23—35.

Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wöllte. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehen tausend Pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn, und sein Weib und seine Kinder, und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch.

Da ging derselbige Knecht hinaus, und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig, und er griff ihn an, und würgete ihn, und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder, und bat ihn, und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dirs alles bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern ging hin, und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlete, was er schuldig war.

Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da foderte ihn sein Herr vor sich, und sprach zu ihm: Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest. Solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

Epistel am drei und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Phil. 3, 17—21.

Folget mir, lieben Brüder! und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesaget habe: nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist das Verdamniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Evangelium am drei und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 22, 15—22.

Da gingen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie ihn fingen in seiner Rede, und sandten zu ihm ihre Jünger, sammt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg Gottes recht, und du fragest nach Niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was dünket dich: Ists recht, daß man dem Kaiser Zins gebe, oder nicht?

Da nun Jesus merkete ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Weiset mir die Zinse-Münze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Weß ist das Bild und die Ueberschrift? Sie sprachen zu ihm: des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gotte, was Gottes ist. Da sie das höreten, verwunderten sie sich, und ließen ihn, und gingen davon.

Epistel am vier und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Col. 1, 9—14.

Derhalben auch wir, von dem Tage an, da wirs gehöret haben, hören wir nicht auf, für euch zu beten, und bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens, in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand. Daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seid in allen guten Werken, und wachset in der Erkenntniß Gottes, und gestärket werdet mit aller Kraft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden. Und danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Lichte. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Evangelium am vierundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 9, 18—26.

Da er solches mit ihnen redete, siehe! da kam der Obersten einer, und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr! meine Tochter ist itzt gestorben; aber komm, und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und Jesus stund auf, und folgete ihm nach, und seine Jünger.

Und siehe! ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührete seines Kleides Saum an; denn sie sprach bei ihr selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wandte sich Jesus um, und sahe sie, und sprach: Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde.

Und als er in des Obersten Haus kam, und sahe die Pfeifer und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, ging er hinein, und ergriff sie bei der Hand: da stund das Mägdlein auf. Und dies Gerüchte erschell in dasselbige ganze Land.

Epistel am fünfundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

1. Thess. 4, 13—18.

Wir wollen euch aber, lieben Brüder! nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid, wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen. Denn das sagen wir euch als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feld-Geschrei und Stimme des Erz-Engels, und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst, darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerücket werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander.

Evangelium am fünfundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 24, 15—28.

Wenn ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er stehe an der heiligen Stätte, (wer das lieset, der merke drauf!) alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist, und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus

seinem Hause zu holen, und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit! Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbath. Denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, als nicht gewesen ist, von Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzet, so würde kein Mensch selig: aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzet. So alsdann jemand zu euch wird sagen: Siehe! hie ist Christus, oder da, so sollt ihrs nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum (wo es möglich wäre) auch die Auserwähleten. Siehe! ich habe es euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe! er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus. Siehe! er ist in der Kammer, so glaubet nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgange und scheinet bis zum Niedergange, also wird auch sein die Zukunft des Menschen Sohns. Wo aber ein Aas ist, da sammlen sich die Adler.

Epistel am sechsundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

2. Petr. 3, 3—13.

Und wisset das aufs erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln, und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibet es alles, wie es von Anfang der Creatur gewesen ist. Aber muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vorzeiten auch war, dazu die Erde aus Wasser, und im Wasser bestanden durch Gottes Wort. Dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen mit der Sündfluth verderbet: Also auch der Himmel itzund, und die Erde, werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts, und Verdammniß der gottlosen Menschen.

Eines aber sei euch unverhalten, ihr Lieben, daß ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahr, und tausend Jahr wie ein Tag. Der Herr verzeucht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten, sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre. Es wird aber des Herrn Tag kommen, als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde, und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen.

So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen? daß ihr wartet, und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen, und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden. Wir warten aber eines neuen Himmels, und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet.

Evangelium am sechsundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 25, 31—46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit. Und werden vor ihm alle Völker versammlet werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken.

Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her,

ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besuchet. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir kommen.

Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen, und haben dich gespeiset? oder durstig, und haben dich getränket? Wann haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? oder nacket, und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.

Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet.

Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr! wann haben wir dich gesehen hungrig oder durstig, oder einen Gast, oder nacket, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? Dann wird er ihnen antworten, und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Epistel am siebenundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

1. Theff. 5. 1—11.

Von den Zeiten aber und Stunden, lieben Brüder, ist nicht noth, euch zu schreiben, denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des Herrn wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht. Denn wenn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwanger Weib, und werden nicht entfliehen. Ihr aber, lieben Brüder, seid nicht in der Finsterniß, daß euch der Tag, wie ein Dieb, ergreife. Ihr seid allzumal Kinder des Lichts, und Kinder des Tages, wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsterniß. So lasset uns nun nicht schlafen, wie die andern, sondern lasset uns wachen, und nüchtern sein. Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern sein, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen, durch unsern Herrn Jesum Christum, der für uns gestorben ist, auf daß, wir wachen oder schlafen, zugleich mit ihm leben sollen. Darum ermahnet euch unter einander, und bauet einer den andern, wie ihr denn thut.

Evangelium am siebenundzwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 25, 1—13.

Dann wird das Himmelreich gleich sein zehen Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und gingen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht, und fünf waren klug. Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Oel mit sich. Die Klugen aber nahmen Oel in ihren Gefäßen, sammt ihren Lampen.

Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig, und entschliefen.

Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus, ihm entgegen! Da standen diese Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Oele, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die Klugen, und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche; gehet aber hin zu den Krämern, und kaufet für euch selbst. Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thüre ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf! Er antwortete aber, und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

Episteln und Evangelien
auf alle
Apostel-Tage
durch das ganze Jahr.

Epistel am Tage des Apostels St. Andreä.

Röm. 10, 9—18.

Dies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen. Denn so du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sei, und glaubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig. Denn so man von Herzen glaubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Denn die Schrift spricht: Wer an ihn glaubet, wird nicht zu Schanden werden. Es ist hier kein Unterschied unter Juden und Griechen, es ist aller zumal ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen. Denn wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll selig werden. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben stehet: Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen. Aber sie sind nicht alle dem Evangelio gehorsam. Denn Jesaias spricht: Herr! wer glaubet unserm Predigen? So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. Ich sage aber, haben sie es nicht gehöret? Zwar es ist je in alle Lande ausgegangen ihr Schall, und in alle Welt ihre Worte.

Evangelium am Tage des Apostels St. Andreä.

Matth. 4, 18—22.

Als nun Jesus an dem Galiläischen Meer ging, sahe er zween Brüder, Simon, der da heißt Petrus, und Andream, seinen Bruder, die warfen ihre Netze ins Meer, denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu Menschen-Fischern machen. Bald verließen sie ihre Netze, und folgeten ihm nach. Und da er von dannen fürbaß ging, sahe er zween andere Brüder, Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder, im Schiffe, mit ihrem Vater Zebedäo, daß sie ihre Netze flickten; und er rief ihnen. Bald verließen sie das Schiff und ihren Vater, und folgten ihm nach.

Epistel am Tage des Apostels St. Thomä.

Eph. 1, 3—6.

Gelobet sei Gott, und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern, durch Christum. Wie er uns denn erwählet hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund geleget war, daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe, und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihn selbst, durch Jesum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten.

Evangelium am Tage des Apostels St. Thomä.

Joh. 20, 24—31.

Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heißet Zwilling, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl, und lege meine Finger in die Nägelmahl, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sei mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben.

Auch viel andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei Christus, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Epistel am Tage der Bekehrung St. Pauli.

Apost. Gesch. 9, 1—22.

Saulus aber schnaubete noch mit Dräuen und Morden wider die Jünger des Herrn, und ging zum Hohenpriester, und bat ihn um Briefe gen Damascon an die Schulen, auf daß, so er etliche dieses Weges fände, Männer und Weiber, er sie gebunden führete gen Jerusalem. Und da er auf dem Wege war, und nahe bei Damascon kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Und er fiel auf die Erde, und hörete eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgest du mich! Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der Herr sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgest. Es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu lecken. Und er sprach mit Zittern und Zagen: Herr, was willt du, daß ich thun soll?

Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Stadt, da wird man dir sagen, was du thun sollt. Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen und waren erstarret, denn sie höreten eine Stimme, und sahen niemand. Saulus aber richtete sich auf von der Erde, und als er seine Augen aufthat, sahe er niemand. Sie nahmen ihn aber bei der Hand, und führeten ihn gen Damascon, und war drei Tage nicht sehend, und aß nicht, und trank nicht.

Es war aber ein Jünger zu Damasco, mit Namen Ananias, zu dem sprach der Herr im Gesichte: Anania! Und er sprach: Hier bin ich, Herr! Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe hin in die Gasse, die da heißet die richtige, und frage in dem Hause Juda nach Saulo, mit Namen von Tharsen: denn siehe, er betet, und hat gesehen im Gesichte einen Mann, mit Namen Ananias, zu ihm hineinkommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. Ananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehört von diesem Manne, wie viel Uebels er deinen Heiligen gethan hat zu Jerusalem. Und er hat allhier Macht von den Hohenpriestern, zu binden alle, die deinen Namen anrufen. Der Herr sprach zu ihm: Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwähltes Rüstzeug, daß er meinen Namen trage vor den Heiden, und vor den Königen, und vor den Kindern von Israel, ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines Namens willen. Und Ananias ging hin, und kam in das Haus, und legte die Hände auf ihn, und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, (der dir erschienen ist auf dem Wege, da du herkamest,) daß du wieder sehend, und mit dem heiligen Geist erfüllet werdest. Und alsbald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er ward wieder sehend, und stund auf, ließ sich taufen, und nahm Speise zu sich und stärkte sich. Saulus aber war etliche Tage bei den Jüngern zu Damasco, und alsbald predigte er Christum in den Schulen, daß derselbige Gottes Sohn sei. Sie entsetzten sich aber alle, die es höreten, und sprachen: Ist das nicht, der zu Jerusalem verstörete alle, die diesen Namen anrufen, und darum herkommen, daß er sie gebunden führe zu den Hohenpriestern? Saulus aber ward je mehr kräftiger, und trieb die Juden ein, die zu Damasco wohneten, und bewährets, daß dieser ist der Christ.

Evangelium am Tage der Bekehrung St. Pauli.

Matth. 19, 27—30.

Da antwortete Petrus, und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget, was wird uns dafür? Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, daß ihr die ihr mir seid nachgefolget in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühle, und richten die zwölf Geschlechter Israel. Und wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwester, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben: Aber viele, die da sind die Ersten, werden die Letzten, und die Letzten werden die ersten sein.

Epistel am Tage des Apostels St. Matthiä.

Apost. Gesch. 1, 15—26.

Und in den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger, und sprach: (Es war aber die Schaar der Namen zu Hauf bei hundert und zwanzig.) Ihr Männer und Brüder, es mußte die Schrift erfüllet werden, welche zuvor gesagt hat der heilige Geist durch den Mund David, von Juda, der ein Vorgänger war derer, die Jesum fingen.

Denn er war mit uns gezählet, und hatte dieß Amt mit uns überkommen. Dieser hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn, und sich erhenket, und ist mitten entzwei geborsten, und alle seine Eingeweide ausgeschüttet. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache, Hakeldama, das ist, ein Blut-Acker. Denn es stehet geschrieben im Psalm-Buch: Ihre Behausung müsse wüste werden, und sei niemand der drinnen wohne, und sein Bisthum empfahe ein anderer. So muß nun einer unter diesen Männern, die bei uns gewesen sind, die ganze Zeit über, welche der Herr Jesus unter uns ist aus- und eingegangen, von der Taufe Johannis an, bis auf den Tag, da er von uns genommen ist, ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden. Und sie stelleten zween, Joseph, genannt Barsabas, mit dem Zunamen Just, und Matthiam, beteten und sprachen: Herr, aller Herzens Kündiger, zeige an, welchen du erwählet hast unter diesen zween, daß einer empfahe diesen Dienst und Apostel-Amt, davon Judas abgewichen ist, daß er hingehe an seinen Ort. Und sie warfen das Loos über sie, und das Loos fiel auf Matthiam, und er ward zugeordnet zu den eilf Aposteln.

Evangelium am Tage des Apostels St. Matthiä.

Matth. 11, 25—30.

Zu derselbigen Zeit antwortete Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater, und Herr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret. Ja, Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Epistel am Tage der Apostel St Phil. und Jac.

Ephes. 2, 19—22.

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gefüget, wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchen auch ihr mit erbauet werdet, zu einer Behausung Gottes im Geiste.

Evangelium am Tage der Apostel St. Phil. und Jac.

Joh. 14, 1—14.

Und er sprach zu seinen Jüngern: Euer Herz erschrecke nicht. Glaubet ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen; wenns nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hinginge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin. Und wo ich hingehe, das wisset ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehest, und wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben, niemand kömmt zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennet ihr

ihn und habt ihn gesehen. Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, so gnüget uns. Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bei euch, und du kennest mich nicht? Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater: Wie sprichst du denn, zeige uns den Vater? Glaubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnet, derselbige thut die Werke. Glaubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist; wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird größere, denn diese, thun, denn ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohn. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun.

Epistel am Tage der Apostel St. Petri und Pauli.

Apost. Gesch. 12, 1—11.

Um dieselbige Zeit legte der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeine zu peinigen. Er tödtete aber Jacobum, Johannes Bruder mit dem Schwerdte. Und da er sahe, daß es den Juden gefiel, fuhr er fort, und fing Petrum auch. Es waren aber eben die Tage der süßen Brodte. Da er ihn nun griff, legte er ihn ins Gefängniß, und überantwortete ihn vier Viertheilen Kriegs-Knechten, ihn zu bewahren, und gedachte ihn nach den Ostern dem Volke vorzustellen. Und Petrus ward zwar im Gefängniß gehalten, aber die Gemeine betete ohne Aufhören für ihn zu Gott. Und da ihn Herodes wollte vorstellen, in derselbigen Nacht schlief Petrus zwischen zween Kriegs-Knechten, gebunden mit zwo Ketten, und die Hüter vor der Thür hüteten des Gefängnisses. Und siehe der Engel des Herrn kam daher, und ein Licht schien in dem Gemache, und schlug Petrum an die Seite, und weckte ihn auf, und sprach: Stehe behende auf. Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. Und der Engel sprach zu ihm: Gürte dich und thue deine Schuhe an. Und er that also. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um dich, und folge mir nach. Und er ging hinaus, und folgete ihm, und wußte nicht, daß ihm wahrhaftig solches geschähe durch den Engel, sondern es däuchte ihn, er sehe ein Gesichte. Sie gingen aber durch die erste und andere Hut und kamen zu der eisernen Thür, welche zur Stadt führet, die that sich ihnen von ihr selber auf, und traten hinaus, und gingen hin eine Gasse lang, und alsobald schied der Engel von ihm. Und da Petrus zu ihm selber kam, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt hat, und mich errettet aus der Hand Herodis, und von allem W a r t e n des jüdischen Volks.

Evangelium am Tage der Apostel St. Petri und Pauli.

Matth. 16, 13—20.

Da kam Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, und fragte seine Jünger, und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Sie sprachen: Etliche sagen, du seist Johannes, der Täufer: Die andern, du seist Elias: Etliche, du seist Jeremias, oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, daß ich sei? Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Und Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die

Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben, alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein. Da verbot er seinen Jüngern, daß sie niemand sagen sollten, daß er Jesus der Christ wäre.

Epistel am Tage Mariä Magdalenä.

Sprchw. 31, 10—31.

Wem ein tugendsam Weib bescheret ist, die ist viel edler, denn die köstlichsten Perlen. Ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen, und Nahrung wird ihm nicht mangeln. Sie thut ihm Liebes, und kein Leides sein Lebenlang. Sie gehet mit Wolle und Flachs um, und arbeitet gern mit ihren Händen. Sie ist wie ein Kaufmanns-Schiff, das seine Nahrung von ferne bringet. Sie stehet des Nachts auf, und giebt Futter ihrem Hause, und Essen ihren Dirnen. Sie denket nach einem Acker, und kaufet ihn, und pflanzet einen Weinberg von den Früchten ihrer Hände. Sie gürtet ihre Lenden fest, und stärket ihre Arme. Sie merket, wie ihr Handel Frommen bringet; ihre Leuchte verlöscht des Nachts nicht. Sie strecket ihre Hand nach dem Rocken, und ihre Finger fassen die Spindel. Sie breitet ihre Hände aus zu den Armen, und reichet ihre Hand den Dürftigen. Sie fürchtet ihres Hauses nicht vor dem Schnee, denn ihr ganzes Haus hat zwiefache Kleider. Sie machet ihr selbst Decken, weiße, Seiden und Purpur ist ihr Kleid. Ihr Mann ist berühmt in den Thoren, wenn er sitzet bei den Aeltesten des Landes. Sie machet einen Rock, und verkaufet ihn, einen Gürtel giebt sie dem Krämer. Ihr Schmuck ist, daß sie reinlich und fleißig ist, und wird hernach lachen. Sie thut ihren Mund auf mit Weisheit, und auf ihrer Zunge ist holdselige Lehre. Sie schauet wie es in ihrem Hause zugehet, und isset ihr Brod nicht mit Faulheit. Ihre Söhne kommen auf, und preisen sie selig. Ihr Mann lobet sie. Viele Töchter bringen Reichthum, du aber übertriffst sie alle. Lieblich und schön sein ist nichts: ein Weib, das den Herrn fürchtet, soll man loben. Sie wird gerühmt werden von den Früchten ihrer Hände, und ihre Werke werden sie loben in den Thoren.

Evangelium am Tage Mariä Magdalenä.

Luk. 7, 36—50.

Es bat ihn aber der Pharisäer einer, daß er mit ihm äße. Und er ging hinein in des Pharisäers Haus und saßte sich zu Tische. Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glas mit Salben, und trat hinten zu seinen Füßen, und weinete, und fing an seine Füße zu netzen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küssete seine Füße, und salbete sie mit Salben. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bei sich selbst, und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer, und welch ein Weib das ist, die ihn anrühret, denn sie ist eine Sünderin. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister sag an. Es hatte ein Wucherer zween Schuldener: Einer war schuldig fünf hundert Groschen, der andere funfzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schenkte ers beiden. Sage an: Welcher unter denen wird ihn am meisten lieben? Simon antwortete und sprach: Ich achte, dem er am meisten geschenket hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerich-

tet. Und er wandte sich zu dem Weibe und sprach zu Simon: Siehest du dieß Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen, diese aber hat meine Füße mit Thränen genetzet, und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet. Du hast mir keinen Kuß gegeben, diese aber, nachdem sie hereinkommen ist, hat sie nicht abgelassen, meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Oel gesalbet, sie aber hat meine Füße mit Salben gesalbet. Derhalben sag ich dir: Ihr sind viele Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet; welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben. Da fingen an, die mit ihm zu Tische saßen, und sprachen bei sich selbst: Wer ist dieser, der auch die Sünde vergiebet? Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden.

Epistel am Tage des Apostels St. Jacobi.

Röm. 8, 28—39.

Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsatze berufen sind. Denn welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich sein sollen dem Ebenbild seines Sohnes, auf daß derselbige der Erstgeborne sei unter vielen Brüdern. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen, welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht, welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht.

Was wollen wir denn weiter sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Welcher auch seines eigenen Sohns nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen Gott ist hier, der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hier, der da gestorben ist, ja vielmehr der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.

Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst? Oder Verfolgung? Oder Hunger? Oder Blöße? Oder Fährlichkeit? Oder Schwerdt? Wie geschrieben stehet: Um deinetwillen werden wir getödtet den ganzen Tag, wir sind geachtet für Schlacht-Schafe. Aber in dem Allen überwinden wir weit, um deß willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.

Evangelium am Tage des Apostels St. Jacobi.

Matth. 20, 20—23.

Da trat zu ihm die Mutter der Kinder Zebedäi, mit ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder, und bat etwas von ihm. Und er sprach zu ihr: Was willt du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reiche, einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Linken. Aber Jesus antwortete, und sprach: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde, und euch taufen lassen mit der Taufe, da ich mit getaufet werde? Sie sprachen zu ihm: Ja wohl! Und er sprach zu ihnen: Meinen Kelch sollt ihr zwar trinken, und mit der Taufe, da ich mit getaufet werde, sollt ihr getauft werden: Aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

Epistel am Tage des Apostels St. Bartholomäi.

2 Cor. 4, 7—10.

Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefäßen, auf daß die überschwängliche Kraft sei Gottes, und nicht von uns. Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht: uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen; wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. Und tragen um allezeit das Sterben des Herrn Jesu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des Herrn Jesu an unserm Leibe offenbar werde.

Evangelium am Tage des Apostels St. Bartholomäi.

Luc. 22, 24—30.

Es erhub sich auch ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den Größesten gehalten werden? Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißet man gnädige Herren. Ihr aber nicht also; sondern der Größeste unter euch soll sein wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der Größeste? Der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ists nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr aber seids, die ihr beharret habet bei mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tische in meinem Reiche, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechte Israel.

Epistel am Tage der Geburt Mariä.

Sirach 24, 22—31.

Ich breitete meine Zweige aus wie eine Eiche, und meine Zweige waren schön und lustig. Ich gab einen lieblichen Geruch von mir, wie der Weinstock, und meine Blüthe brachte ehrliche und reiche Frucht. Kommt her zu mir alle, die ihr mein begehret, und sättiget euch von meinen Früchten. Meine Predigt ist süßer denn Honig, und meine Gabe süßer denn Honigseim. Wer von mir isset, den hungert immer nach mir, und wer von mir trinket, den dürstet immer nach mir. Wer mir gehorchet, der wird nicht zu Schanden, und wer mir folget, der wird unschuldig bleiben.

Evangelium am Tage der Geburt Mariä.

Matth. 1, 1—16.

Dies ist das Buch von der Geburt Jesu Christi, der da ist ein Sohn Davids, des Sohns Abraham. Abraham zeugete Isaak. Isaak zeugete Jakob. Jakob zeugete Juda und seine Brüder. Juda zeugete Pharez und Saram, von der Thamar. Pharez zeugete Hezron. Hezron zeugete Ram. Ram zeugete Aminadab. Aminadab zeugete Nahasson. Nahasson zeugete Salma. Salma zeugete Boas, von der Rahab. Rahab zeugete Obed, von der Ruth. Obed zeugete Jesse. Jesse zeugete den König David. Der König David zeugete Salomon, von dem Weibe des Uriä. Salomon zeugete Roboam. Roboam zeugete Abia. Abia zeugete Assa. Assa zeugete Josaphat. Josaphat zeugete Joram. Joram zeugete Osia. Osia zeugete Jotham. Jotham zeugete Achas. Achas zeugete Ezechia. Ezechia zeugete Manasse. Manasse zeugete Amon. Amon zeugete Josia. Josia zeugete Jechonia und seine Brüder, um die Zeit der Babylonischen Gefängniß. Nach der Babylonischen Gefängniß zeugete Jechonia Sealthiel. Sealthiel zeugete Zorobabel. Zorobabel zeugete Abiud. Abiud zeugete Eliachim. Eliachim zeugete Asor. Asor zeugete Zadoch. Zadoch zeugete Achin. Achin zeugete Eliud. Eliud zeugete Eleaser. Eleaser zeugete Mathan. Mathan

zeugete Jakob. Jakob zeugete Joseph, den Mann Mariä, von welcher ist geboren Jesus, der da heißet Christus.

Epistel am Tage des Apostels St. Matthäi.

1. Cor. 12, 4—11.

Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind mancherlei Aemter, aber es ist ein Herr. Und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirket alles in allem. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit; dem andern wird gegeben zu reden von der Erkenntniß, nach demselbigen Geist; einem andern der Glaube, in demselbigen Geist; einem andern die Gabe gesund zu machen, in demselbigen Geist; einem andern Wunder zu thun; einem andern Weissagung; einem andern Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Sprachen; einem andern die Sprachen auszulegen. Dies aber alles wirket derselbige einige Geist, und theilet einem jeglichen seines zu, nachdem er will.

Evangelium am Tage des Apostels St. Matthäi.

Matth. 9, 9—13.

Und da Jesus von dannen ging, sahe er einen Menschen am Zolle sitzen, der hieß Matthäus, und sprach zu ihm: Folge mir. Und er stund auf, und folgete ihm. Und es begab sich, da er zu Tische saß im Hause, siehe! da kamen viele Zöllner und Sünder, und saßen zu Tische mit Jesu und seinen Jüngern. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Da das Jesus hörete, sprach er zu ihnen: Die Starken dürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Gehet aber hin, und lernet, was das sei: Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit, und nicht am Opfer. Ich bin kommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Frommen.

Epistel am Tage der Apostel St. Simonis und Judä.

1. Petr. 1, 3—9.

Gelobet sei Gott, und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten, und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit, in welcher ihr euch freuen werdet, die ihr itzt eine kleine Zeit (wo es sein soll) traurig seid in mancherlei Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, (das durchs Feuer bewähret wird) zu Lobe, Preis und Ehren, wenn nun offenbaret wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen, und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nämlich der Seelen Seligkeit.

Evangelium am Tage der Apostel St. Simonis und Judä.

Joh. 15, 17—21.

Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grö-

ßer, denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen, denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.

Epistel am Tage aller Heiligen.

Offenb. 7, 2—3.

Und ich sahe einen andern Engel aufsteigen von der Sonne Aufgang, der hatte das Siegel des lebendigen Gottes, und schrie mit großer Stimme zu den vier Engeln, welchen gegeben ist zu beschädigen die Erde, und das Meer. Und er sprach: Beschädiget die Erde nicht, noch das Meer, noch die Bäume, bis daß wir versiegeln die Knechte unsers Gottes an ihren Stirnen.

Evangelium am Tage aller Heiligen.

Matth. 5, 1—12.

Da er aber das Volk sahe, ging er auf einen Berg, und setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Und er that seinen Mund auf, lehrete sie, und sprach: Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungern und dursten nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das Himmelreich ist ihr. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen. Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn also haben sie verfolget die Propheten, die vor euch gewesen sind.

Die Geschichte des Leidens und Sterbens unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi,

in fünf Theile eingerichtet.

Erste Lection.

Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, ging Jesus hinaus, nach seiner Gewohnheit, über den Bach Kidron an den Oelberg. Es folgeten ihm aber seine Jünger nach. Da sprach er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir, denn es ist geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete, und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich mich doch an dir nimmermehr ärgern. Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute, in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Er aber redete noch weiter: Ja, wenn ich auch mit dir sterben müßte, wollte ich dich nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, da war ein Garten, darein ging Jesus und seine Jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch, denn Jesus versammelte sich oft da-

selbst mit seinen Jüngern. Da sprach Jesus zu ihnen: Setzet euch hie, bis daß ich dort hingehe, und bete.

Und er nahm zu sich Petrum, und Jacobum, und Johannem, die zween Söhne Zebedäi, und fing an zu trauren, zu zittern und zagen, und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, bleibet hie, und wachet mit mir, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Und er riß sich von ihnen bei einem Steinwurf, und kniete nieder, fiel auf sein Angesicht auf die Erde, und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüber ginge, und sprach: Abba, mein Vater! es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs, doch nicht, was ich will, sondern was du willt. Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend, und sprach zu Petro: Simon, schläfest du, vermöchtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung und Versuchung fallet, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Zum andernmal ging er aber hin, betete, und sprach: Mein Vater, ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille. Und er kam, und fand sie abermal schlafen, und ihre Augen waren voll Schlafs, und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie, und ging aber hin, und betete zum drittenmal dieselbigen Worte, und sprach: Vater, willt du, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.

Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärkete ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Bluts-Tropfen, die fielen auf die Erde.

Und er stand auf vom Gebet, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafen für Traurigkeit, und sprach zu ihnen: Ach! wollt ihr nun schlafen und ruhen? Was schlafet ihr? Es ist genug. Sehet, die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände, stehet auf, und lasset uns gehen, siehe, der mich verräth, ist nahe: betet aber, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Und alsbald, da er noch redete, siehe, Judas, der Zwölfen einer, da er nun hatte zu sich genommen die Schaar, und Diener der Hohenpriester und Pharisäer, der Aeltesten und Schriftgelehrten, ging er zuvor der Schaar, und kamen dahin mit Fackeln, Lampen, mit Schwerdtern und mit Stangen. Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ists, den greifet, und führet ihn gewiß. Als nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: Ich bins. Judas aber, der ihn verrieth, stund auch bei ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bins, wichen sie zurück, und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, daß ichs sei; suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen. (Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagte: Ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast.)

Und Judas nahete sich zu Jesu, ihn zu küssen, und alsbald trat er zu ihm, und sprach: Gegrüßet seist du, Rabbi, und küssete ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Juda, verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie hinzu, und legten die Hände an Jesum, und griffen ihn.

Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwerdte drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus.

Jesus aber antwortete und sprach: Lasset sie doch so ferne machen. Und er sprach zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheide, denn wer das Schwerdt nimmt, der soll durchs Schwerdt umkommen. Oder meinst du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel? Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also geschehen. Und er rührete sein Ohr an, und heilete ihn.

Zu der Stunde sprach Jesus zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels, und den Aeltesten, die über ihn kommen waren: Ihr seid als zu einem Mörder mit Schwerdten und mit Stangen ausgegangen, mich zu fahen, bin ich doch täglich gesessen bei euch, und habe gelehret im Tempel, und ihr habt keine Hand an mich gelegt. Aber dies ist eure Stunde, und die Macht der Finsterniß, auf daß die Schrift erfüllet werde. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet werde die Schrift des Propheten.

Da verließen ihn alle Jünger und flohen. Und es war ein Jüngling, der folgete ihm nach, der war mit Leinwand gekleidet auf der bloßen Haut, und die Jünglinge griffen ihn: er aber ließ die Leinwand fahren, und flohe bloß von hinnen.

Zweite Lection.

Die Schaar aber und der Ober-Hauptmann und die Diener der Juden, nahmen Jesu an, und banden ihn, führeten ihn aufs erste zu Hannas, der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoherpriester war. Es war aber Caiphas, der den Juden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umgebracht für das Volk. Und sie führeten ihn zum Hohenpriester Caiphas, (das ist, zum Fürsten der Priester) dahin alle Hohenpriester und Schriftgelehrten und Aeltesten sich versammlet hatten.

Simon Petrus aber folgete Jesu von ferne, und ein anderer Jünger, bis an den Palast des Hohenpriesters. Derselbe Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und ging mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Palast. Petrus aber stand draußen vor der Thür. Da ging der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin, und führte Petrum hinein. Es standen aber die Knechte und Diener und hatten ein Kohl-Feuer gemacht, danieden mitten im Palast, denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber stand bei ihnen, und wärmete sich, auf daß er sähe, wo es hinaus wollte. Die Magd aber des Hohenpriesters, die Thürhüterin, sahe Petrum bei dem Licht, daß er sich wärmete, und sahe eben auf ihn, und sprach: Und du warest auch mit dem Jesu von Galiläa: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er leugnete aber vor allen, und sprach: Weib, ich bins nicht, ich kenne sein nicht, ich weiß auch nicht, was du sagest.

Aber der Hohepriester fragete Jesum um seine Jünger, und um seine Lehre. Jesus antwortete: Ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt, ich habe allezeit gelehret in der Schule, und in dem Tempel, da alle Juden zusammenkommen, und habe nichts im Winkel geredet. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die es gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe, siehe, dieselbigen wissen, was ich gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabei stunden, Jesu einen Backenstreich, und sprach: Sollt du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es unrecht sei, habe ich aber recht geredet, was schlägest du mich? Und Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohenpriester Caiphas.

Simon Petrus aber stund und wärmte sich. Und über eine kleine Weile, nach dem ersten Verleugnen, als er hinaus ging nach dem Vorhof, krähete der Hahn, und eine andere Magd sahe ihn, und hub abermal an zu sagen zu denen, die dabei stunden: Dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Und ein anderer sprach: Da bist auch der einer. Und er leugnete abermal, und schwur darzu, und sprach: Mensch, ich bins nicht, und kenne auch des Menschen nicht. Und über eine kleine Weile bei einer Stunde bekräftigts ein ander mit denen, die da stunden, und sprach: Wahrlich, du bist auch der einer, denn du bist ein Galiläer, und deine Sprache verräth dich. Spricht des Hohenpriesters Knecht, ein Gefreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bei ihm? Da fing er an sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget. Und alsbald, da er noch redete, krähete der Hahn zum andernmal. Und der Herr wandte sich um, und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an das Wort Jesu, als er zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen, und ging hinaus und weinete bitterlich.

Die Hohenpriester aber, und die Aeltesten, und der ganze Rath suchten falsche Zeugniß wider Jesum, auf daß sie ihn zum Tode hülfen, und funden keines; wiewohl viele falsche Zeugen herzu traten, denn ihre Zeugnisse stimmeten nicht überein. Zuletzt stunden auf und traten herzu zween falsche Zeugen, und gaben falsche Zeugniß wider ihn, und sprachen: Wir haben gehöret, daß er sagte: Ich kann und will abbrechen den Tempel Gottes, der mit Händen gemacht ist, und in dreien Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Und ihre Zeugnisse stimmeten noch nicht überein.

Und der Hohepriester stund auf unter sie, und fragete Jesum, und sprach: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg stille, und antwortete nichts. Da fragte ihn der Hohepriester abermal, und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seyest Christus, der Sohn Gottes? Jesus sprach: Du sagst, ich bins. Doch ich sage euch: Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: er hat Gott gelästert, was dürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, itzt habt ihr seine

Gotteslästerung gehöret, was dünket euch? Sie aber verdammten ihn alle, und sprachen: Er ist des Todes schuldig.

Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn, und speieten aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber verdeckten ihn, und schlugen ihn ins Angesicht, besonders die Knechte. Und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ists, der dich schlug? Und viel andere Lästerung sagten sie wider ihn.

Des Morgens aber sammleten sich alle Hohenpriester, Schriftgelehrten, und die Aeltesten des Volks, darzu der ganze Rath, und hielten einen Rath über Jesum, daß sie ihm zum Tode hülfen, und führeten ihn hinauf vor ihren Rath, und sprachen: Bist du Christus, sage es uns. Er aber sprach zu ihnen: Sage ichs euch, so gläubet ihr nicht; frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich dennoch nicht los. Darum, von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes. Da sprachen sie alle: Bist du denn Gottes Sohn? Er aber sprach zu ihnen: Ihr sagets, denn ich bins. Sie aber sprachen: Was dürfen wir weiter Zeugniß? Wir habens selber gehöret aus seinem Munde.

Dritte Lection.

Und der ganze Haufe stund auf und banden Jesum, führeten ihn von Caipha vor das Richt-Haus, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato; und es war noch frühe.

Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte herwieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Aeltesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an? Da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon, ging hin, und erhenkte sich selbst, und ist mitten entzwei geborsten, und seine Eingeweide ausgeschüttet.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gottes-Kasten legen, denn es ist Blut-Geld. Sie hielten aber einen Rath, und kauften um die Silberlinge, um den Lohn der Ungerechtigkeit, eines Töpfers Acker, zum Begräbniß der Pilger. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache: Afeldama, das ist, ein Blutacker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremiam, da er spricht: Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um einen Töpfers Acker, als mir der Herr befohlen hat.

Die Juden aber gingen nicht in das Richt-Haus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Ostern essen möchten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: Was bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen: Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten. (Auf daß erfüllet würde das Wort Jesu welches er sagete, da er deutete, welches Todes er sterben würde.)

Da fingen an die Hohenpriester und die Aeltesten ihn hart zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet, und verbeut den Schoß dem Kaiser zu geben, und spricht: Er sei Christus, ein König. Da ging Pilatus wieder hinein in das Richt-Haus und rief Jesum, und fragte ihn, und sprach: Bist du der Juden König? Jesus stund vor ihm, und antwortete: Redest du das von dir selbst, oder habens dir andere von mir gesaget? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet; was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagests, ich bin je ein König, ich bin darzu geboren, und auf die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll, wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er das gesagt, ging er wieder heraus zu den Juden, und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Aeltesten, antwortete er nichts. Pilatus aber fragte ihn abermal und sprach: Antwortest du nicht? siehe, wie hart sie dich verklagen? Hörest du nicht? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort mehr, also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte. Sie aber hielten an, und sprachen: Er hat das

Volk erreget, damit, daß er gelehret hat hin und her im ganzen jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen bis hieher.

Da aber Pilatus Galiläam hörete, fragte er, ob er aus Galiläa wäre? und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit war, übersandte er ihn Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen, denn er hatte viel von ihm gehöret, und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherlei. Er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten stunden und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, denn zuvor waren sie einander feind.

Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten, und das Volk zusammen und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir bracht, als der das Volk abwendet, und sehet, ich habe ihn vor euch verhöret, und finde an dem Menschen der Sache keine, die ihr ihn beschuldiget. Herodes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm gesandt, und sehet, man hat nichts auf ihn bracht, das des Todes werth sei, darum will ich ihn züchtigen, und los geben. Auf das Fest aber mußte der Landpfleger nach Gewohnheit dem Volk einen Gefangenen los geben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der war fast rüchtig, nämlich einen Uebelthäter und Mörder, der hieß Barrabas, der mit den Aufrührischen war ins Gefängniß geworfen, welcher im Aufruhr, der in der Stadt geschahe, einen Mord begangen hatte. Und das Volk ging hinauf, und bat, daß er thäte, wie er pflegete. Und da sie versammlet waren, antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen los gebe auf Ostern, welchen wollt ihr, daß ich euch los gebe, Barrabam, oder Jesum, den König der Juden, den man nennet Christus? Denn er wußte wohl, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, denn ich habe heut viel erlitten im Traum von seinetwegen.

Aber die Hohenpriester und Aeltesten überredeten und reizeten das Volk, daß sie um Barrabam bitten sollten, und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zween, den ich euch soll los geben? Da schrie der ganze Haufe, und sprach: Hinweg mit diesem, und gieb uns Barrabam los. Da rief Pilatus abermal zu ihnen, und wollte Jesum los lassen, und sprach: Was soll ich denn machen mit Jesu, den man nennet Christus? Sie schrien abermal: Kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zum dritten mal zu ihnen: Was hat er denn Uebels gethan? Ich finde keine Ursach des Todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen, und los lassen. Aber sie schrien noch viel mehr, und sprachen: Kreuzige ihn! Und sie lagen ihm an mit großem Geschrei, und forderten, daß er gekreuziget würde, und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand.

Da nahm Pilatus Jesum und geisselte ihn. Die Kriegsknechte aber des Landpflegers führeten ihn hinein in das Richthaus, und riefen zusammen die ganze Rotte, und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpur-Mantel an, und flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugeten die Knie vor ihm, und spotteten ihn, und fingen an ihn zu grüßen, und sprachen: Gott grüße dich, lieber König der Juden. Und schlugen ihn ins Angesicht, und speieten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Knie, und beteten ihn an.

Da ging Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus, und trug eine Dornen-Krone und Purpur-Kleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrien sie und sprachen: kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

Da Pilatus das Wort hörete, fürchtete er sich noch mehr, und ging wieder hinein in das Richthaus, und spricht zu Jesu: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weissest du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich los zu geben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben

herab gegeben. Darum, der mich dir überantwortet hat, der hats größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Juden aber schrien, und sprachen: Lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht, denn wer sich selbst zum Könige machet, der ist wider den Kaiser.

Da Pilatus das Wort hörete, führte er Jesum heraus, und setzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heißet Hochpflaster, auf Hebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in den Ostern um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer König. Sie schrien aber: Weg, weg mit dem, kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser.

Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein größer Getümmel ward, gedachte er dem Volk genug zu thun, und urtheilete, daß ihre Bitte geschähe, nahm Wasser, und wusch die Hände vor dem Volk, und sprach: ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volk, und sprach: Sein Blut sei über uns und über unsre Kinder.

Da gab er ihnen Barrabam los, der um Aufruhr und Mords willen war ins Gefängniß geworfen, um welchen sie baten, Jesus aber, gegeißelt und verspottet, übergab er ihrem Willen, daß er gekreuziget würde.

Vierte Lection.

Da nahmen die Kriegsknechte Jesum, zogen ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führeten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten: und er trug sein Kreuz. Und indem sie hinaus gingen, funden sie einen Menschen, der vorüber ging, von Cyrene, mit Namen Simon, der vom Felde kam, der ein Vater Alexandri und Ruffi war, den zwungen sie, daß er ihm sein Kreuz trüge, und legten das Kreuz auf ihn, daß ers Jesu nachtrüge.

Es folgete ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Weiber, die klagten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder, denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. Dann werden sie anfahen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns, und zu den Hügeln: Decket uns; denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden?

Es wurden aber auch hingeführet zween andere Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden. Und sie brachten ihn an die Stätte, die da heißet auf Ebräisch Golgatha, das ist verdolmetschet, Schedelstätt, und sie gaben ihm Essig oder vermyrrheten Wein zu trinken, mit Gallen vermischet, und da ers schmeckete, wollte ers nicht trinken.

Und sie kreuzigten ihn an der Stätte Golgatha, und zween Uebelthäter mit ihm, einen zur rechten und einen zur linken Hand, Jesum aber mitten inne. Und die Schrift ist erfüllet, die da saget: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Und es war die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten.

Jesus aber sprach: Vater! vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun.

Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, geschrieben, was man ihm Schuld gab, die Ursache seines Todes, und setzte sie auf das Kreuz, oben zu seinem Haupt. Es war aber geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Ueberschrift läsen viel Juden, denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jesus gekreuziget ist. Und es war geschrieben auf Ebräische, Griechische und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreibe nicht: der Juden König; sondern, daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Krieges-Knechte, da sie Jesum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Krieges-Knechte ein Theil, darzu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewirket, durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum loosen, weß er sein soll: Auf daß erfüllet würde die Schrift, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Und sie saßen allda und hüteten sein; solches thaten die Kriegs-Knechte, und das Volk stund und sahe zu.

Es stund aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe, und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist dein

Mutter. Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich.

Die aber vorüber gingen, lästerten ihn und schüttelten die Köpfe, und sprachen: Pfui dich, wie fein zerbrichst du den Tempel und bauest ihn in dreien Tagen, hilf dir selber. Bist du Gottes Sohn, so steige herab vom Kreuz. Desgleichen auch die Hohenpriester verspotteten ihn untereinander mit den Schriftgelehrten und Aeltesten, sammt dem Volk, und sprachen: Er hat andern geholfen, und kann ihm selber nicht helfen. Ist er Christ, der König von Israel, der Auserwählte Gottes, so helfe er ihm selber, und steige nun vom Kreuz, auf daß wirs sehen, und gläuben ihm. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, lüstet es ihm, denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Dasselbige rückten ihm auch auf die Mörder, die mit ihm gekreuziget waren, und schmäheten ihn. Es verspotteten ihn auch die Krieges-Knechte, traten zu ihm, und brachten ihm Essig, und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber.

Aber der Uebelthäter einer, die da gehenket waren, lästerte ihn, und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst, und uns. Da antwortete der andere, strafete ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist: Und zwar wir sind billig drinnen, denn wir empfahen, was unsere Thaten werth sind, dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt, und sprach zu Jesu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommest. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

Und da es um die sechste Stunde kam, ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis in die neunte Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut, und sprach: Eli! Eli! Lama asabthani! Das ist verdollmetschet: Mein Gott! Mein Gott! warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da stunden, da sie das höreten, sprachen sie: Der rufet dem Elias. Darnach, als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet. Da stund ein Gefäß voll Essig, und bald lief einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm, und füllete ihn mit Essig und Ysopen, und steckte ihn auf ein Rohr, und hielts ihm dar zum Munde, und tränkete ihn, und sprach mit den andern: Halt, laß sehen, ob Elias komme und ihn herab nehme.

Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und abermal rief er laut, und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesaget, neigete er das Haupt und gab seinen Geist auf.

Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke, von oben an bis unten aus, und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich auf, und stunden auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen.

Aber der Hauptmann, der dabei stund gegen ihm über, und die bei ihm waren, und bewahreten Jesum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrei verschied, und sahen das Erdbeben, und was da geschah, erschracken sie sehr, und preiseten Gott, und sprachen: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen, und Gottes Sohn. Und alles Volk, das dabei war, und zusahe, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um.

Es stunden aber alle seine Verwandten von ferne, und viel Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles, unter welchen war Maria Magdalena, und Maria des kleinen Jacobs, und Joses Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, welche ihm nachgefolget, da er in Galiläa war, und gedienet, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

Die Juden aber, dieweil es der Rüst-Tag war, daß nicht die Leichname auf dem Kreuz blieben am Sabbath, (denn desselbigen Sabbaths-Tag war groß,) baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen und abgenommen würden. Da kamen die Krieges-Knechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gekreuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Krieges-Knechte einer, öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus.

Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbige weiß, daß er wahr saget, auf daß auch ihr glaubet, denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

Fünfte Lection.

Darnach am Abend, weil es der Rüst-Tag war, welcher ist der Vor-Sabbath,

kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Juden, ein Raths-Herr, ein guter frommer Mann, der hatte nicht verwilliget in ihren Rath und Handel, welcher auf das Reich Gottes wartete, denn er war ein Jünger Jesu, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden, der wagets, und ging hinein zu Pilato, und bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam Jesu.

Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief den Hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als er es erkundet von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam Jesu, und befahl, man sollte ihn ihm geben. Und Joseph kaufte ein Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bei der Nacht zu Jesu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander, bei hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, der abgenommen war, und wickelten ihn in ein rein Leinwand, und bunden ihn mit leinen Tüchern, und mit den Spezereien, wie die Juden pflegten zu begraben.

Es war aber an der Stätte, da er gekreuziget ward, ein Garten, und im Garten ein neu Grab, das war Josephs, welches er hatte lassen hauen in einen Felsen, in welches niemand je geleget war. Daselbst hin legten sie Jesum, um des Rüst-Tags willen der Juden, daß der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war, und wälzten einen großen Stein vor die Thüre des Grabes, und gingen davon. Es war aber allda Maria Magdalena, und Maria Joses, die setzten sich gegen das Grab, auch andere Weiber, die da Jesu auch waren nachgefolget von Galiläa, beschaueten, wohin, und wie sein Leib geleget ward. Sie kehreten aber um, und bereiteten die Spezerei und Salben, und den Sabbath über waren sie stille, nach dem Gesetz.

Des andern Tages, der da folget nach dem Rüst-Tage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämmtlich zu Pilato, und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreien Tagen auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zum Volk: Er ist auferstanden von den Todten; und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahrets, wie ihr wisset. Sie gingen hin, und verwahreten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.

Beschreibung

von der

Zerstörung der Stadt Jerusalem.

Als sich die Zeit nahete, daß Gott wollte über Jerusalem und das jüdische Volk den endlichen Zorn ergehen lassen, wie die Propheten und der Herr Christus selbst ihnen gedräuet, und zuvor gesagt hatten, sind diese nachfolgende Zeichen vorhergegangen.

Es ist am Himmel ein Komet gesehen worden, wie ein Schwerdt gestaltet, welcher ein ganz Jahr gegen der Stadt übergestanden, und von jedermann gesehen worden.

Item, eben in den Tagen der ungesäuerten Brode, am achten Tage des Monats April, um neun Uhr in der Nacht, ist bei dem Altar im Tempel ein solch hell glänzend Licht erschienen, daß jedermann meinte, es wäre Tag.

Item, ein ehernes großes starkes Thor am innern Tempel, da zwanzig Männer an heben mußten, wenn man es wollte aufthun, welches mit starken eisernen Schlössern und Riegeln verwahret war, hat sich um die sechste Nachtstunde selbst aufgethan.

Item, auf den 21sten Tag Junii hat man gesehen in der Luft und Wolken an vielen Orten des Himmels Wagen schweben, und wie eine große Rüstung von Reutern und Knechten in den Wolken zusammen ziehen und mit Geprassel sich schlagen in der Nacht.

Item, vor dem Pfingst-Tage, als die Priester inwendig im Tempel haben wollen bereiten, was zum Fest gehöret, haben sie ein groß Getümmel und Gepolter, und hernach eine Stimme gehöret, welche gerufen hat: Lasset uns von hinnen wegziehen. Wiewohl etliche sagen: dies sei geschehen zur Zeit, da der Vorhang im Tempel unter Christi Leiden zerrissen ist.

Item, es ist ein Mensch gewesen, Jesus, genannt Anania, eines gemeinen Mannes Sohn, welcher, als er ist gen Jerusalem kommen, auf das Fest der Laubrüst, hat aus einem besondern Geist geschrien: O ein Geschrei vom Morgen! O ein Geschrei vom Abend! O ein Geschrei von den vier Winden! O ein Geschrei über ganz Jerusalem und den Tempel. Eine elende Klage über Braut und Bräutigam, ein Geschrei über alles Volk. Und das klägliche Schreien trieb er Tag und Nacht an einander, und lief wüthend in der Stadt umher. Und wiewohl ihn etliche mit Geißeln und Ruthen straften, die diese Worte als eine böse Deutung über die Stadt nicht gern höreten, so hörete er doch nicht auf.

Und als man diesen Menschen hat gebracht vor den Landpfleger, welchen die Römer da hatten, der ihn auch mit Geißeln hart bis aufs Blut stäupen und peitschen ließ, hat er doch mit keinem Wort Gnade gebeten, hat auch nicht eine Thräne oder Zähre gelassen, sondern ohne Unterlaß überlaut geschrieen: Weh, weh dir, o du armes Jerusalem! Albinus, der Richter, hat ihn als einen Thoren verachtet. Dieser Mensch aber ist sieben Jahr nach einander nicht viel mit Leuten umgegangen, sondern allein gegangen, wie ein Mensch, der etwas bei sich tief besinnet, oder dichtet, und immerdar diese Worte von sich hören lassen: Weh, weh dir, o du armes Jerusalem! Und von solchem Rufen ist er nicht müde worden.

Als aber die Stadt nun ist von den Römern belagert worden, ist er auf den Mauern umher gegangen, und hat immer geschrieen: Weh über den Tempel, und über das ganze Volk! und zuletzt hat er auf eine Zeit diese ungewöhlichen Worte dazu gesagt: Weh auch mir! Und in dem Wort ist er ohngefähr von der Feinde Geschoß getroffen worden, und also todt blieben. Diese und andere große Zeichen sind vorhergegangen, ehe Jerusalem zerstöret ist.

Nun wollen wir von der Zerstörung an ihr selbst auch kurz reden. Da die Juden, wie Stephanus saget, als Mörder und Verräther den gerechten und unschuldigen Christum getödtet hatten, ist es mit dem ganzen jüdischen Reiche in allen Ständen immer ärger worden. Die Hohenpriester huben an, und übeten Tyrannei wider die andern Priester; unter den andern Gewaltigen war allerlei Haß und Neid, und schickete sich alles zur Uneinigkeit im Regiment, und ließ sich ansehen, daß eine große Aenderung und Zerrüttung des Reichs vorhanden wäre; auf solchen Zwiespalt und Haß der Gewaltigen unter sich, erhuben sich Rotten und allerlei partheiische Zertrennungen, und aus dem trug sich zu allerlei Unglück, viel Raubs und Mords in der Stadt und außer Jerusalem, und schickten sich alle Sachen, daß beide Regiment des Volks, geistlich und weltlich, zu Trümmern gehen wollten.

Darüber begab sich auch, daß der Kaiser Nero Cestium Florum in das jüdische Land schickte. Und als er den Juden sehr hart war, mit vielen Dingen seinen Geiz, Stolz und Muthwillen übete, haben ihn die Juden verjagt, und als er mit ihnen zu schlagen kam, hat er fünftausend Mann der Seinigen verloren. Also wütheten die Juden durch Gottes Verhängniß, daß sie auch wider die Römer sich setzten, und von ihnen abfielen. Als aber der Kaiser Nero das erfuhr, schickte er Flavium Vespasianum mit seinem Sohn Tito in Syrien.

Und es ist diese Zeit im ganzen Morgenland, wie auch Tranquillus schreibet, eine gemeine Sage und Gerücht gewesen, daß eben um diese Zeit etliche, so aus Judäa kommen würden, sehr groß und ganz mächtig in aller Welt sollten werden. Und wiewohl das an dem geistlichen Reiche Christi also wahr ward, da der Name Christi (welcher geboren ist aus jüdischem Stamm) durch die Predigt des Evangelii in aller Welt groß ward, so haben es doch etliche von den zween Vespasianis verstanden; die Juden aber zogen die Weissagung auf sich; und nachdem ihnen etliche Schlachten wider ihre Feinde geriethen, wurden sie stolz, machten drei Hauptleute, und griffen mit Gewalt die Stadt Ascalon an, da sind sie in zweien Schlachten darniedergelegen, haben (ohne daß die Hauptleute umkommen) in die zwanzigtausend Mann verloren.

Also, nachdem zog Vespasianus, auf Befehl des Kaisers, in Galiläam, welches ein volkreich Land war, verwüstete und verheerete alles durchaus, und war des Mordens, Raubens und Brennens kein Ende; da wurden viel tausend Juden erschlagen, auf einmal in die 50,000 wehrhafte Mann, ohne Weiber, Kinder, gemeine Pöbel und Landvolk. Das Kriegsvolk hat da weder Alte noch Junge verschonet, nicht der Schwangern, nicht der Kinder in der Wiegen. Sechs tausend junge Männer hat Vespasianus auf einmal als eigene Leute geschickt, am Isthmo zu graben, in Achaja. Dreißigtausend jüdische Kriegsleute sind zu der Zeit auf einmal als Leibeigene verkauft. Fünftausend haben sich aus Verzweifelung selbst von hohen Felsen herabgestürzt.

Zu der Zeit war ein trefflicher Mann, fast gelehrt, weise und verständig, priester-

liches Amts unter den Juden, und ihrer Obersten einer im Kriege, mit Namen Josephus. Und als der im ersten Schrecken mit etlichen Wenigen in eine Höhle geflohen war, bei der Stadt Galiläas, Jotopata genannt, ward er ergriffen und zu Vespasiano geführet. Als er nun demselbigen prophezeiet, er würde noch Kaiser werden, hat er ihn gnädiglich erhalten. Und derselbe Josephus hat geschrieben, was wir von dieser Historia wissen.

Als dies in Galiläa geschah, ist ein Haufe gesammletes, freches, räuberisches Volk gen Jerusalem gekommen, das hat einer der großen Herren, Johannes, zuwege gebracht, daß er durch diese Rotte das Regiment ganz zu sich brächte. Da ist abermal viel heimliches Mords, viel Räuberei, viel Plündern zu Jerusalem gewesen, und hat sich allenthalben zum großen Unglück geschickt, und ist die arme Stadt allenthalben wohl geplaget gewesen. Es sind die Zeit etliche Hohepriester erschlagen und oft Blut vergossen worden, auch im Tempel. Josephus schreibet, daß zwölftausend von den besten ältesten Juden in diesem Lärmen umgekommen sind, und ihre Güter und Häuser hat man dem Pöbel und Knechten gegeben zu plündern: Etliche meinen, dieses haben die Römer durch heimliche List zugerichtet.

So war nun damals schon, ehe das rechte Wetter sie überfiel, Jerusalem mit dreierlei Unglück geplaget: nämlich, mit dem Kriege der Römer, mit Aufruhr und allerlei Mentereien in der Stadt, und mit den Tyrannen, welche sich durch partheiische Ränke, einer nach dem andern aufwarfen, und um der Herrschaft willen viel Blut vergossen.

Als nun zu der Zeit die Gadareuer sich wider die Römer empörten, mußte sich Vespasianus aus dem Winterlager eilends erheben, und nahm Gadara, die Stadt, ein, und durch seinen Hauptmann Placidum erschlug er in die dreißigtausend Bürger in der Flucht, zweitausend nahm er gefangen, der andere Pöbel und flüchtige Haufe stürzete sich in den Jordan, und ihre todten Körper sind im Jordan geflossen bis in die See Asphaltiten, welches man das todte Meer nennet, und es sind jenseit des Jordans, bis gen Macheron, allenthalben alle Juden von den Römern überfallen, und in groß Schrecken gekommen.

Als nun zu Ausgang des Winters der Lenz angegangen, da Vespasianus gehöret, daß Nero todt wäre, lag er zu Cäsarea, und machte sich eilend auf, und hatte alle Städte der Juden und Idumäer eingenommen, ohne etliche Schlösser, welche etliche fremde Krieger inne hatten, und allenthalben hat er die Städte besetzt mit römischem Kriegesvolk, daß er Jerusalem, (welches allein übergeblieben war) desto leichter stürmen und einnehmen könnte. Und dasmal ist Vespasianus von seinem Kriegsvolk zum Kaiser aufgeworfen worden, darnach zog er in Egypten, von dannen wollte er in Italien, und befahl Tito dieweil das Kriegs-Regiment wider die Juden.

Titus aber, als er Kundschaft halber an Oerter nahe bei Jerusalem geritten war, entkam schwerlich, daß er von den Juden nicht gefangen ward: darnach schlug er sein Lager auf bei Scopos, eine Viertelmeile von der Stadt, und theilete das Kriegesvolk, die Stadt mehr denn an einem Orte zu belagern. Mittler Zeit war ein groß mächtig Volk aus allen Städten, von allen Oertern, aufs Osterfest, des Gottesdienstes halben, zu Jerusalem zusammen gekommen. So waren auch, wie oben angezeiget, zuvor in der Stadt viel gesammlete Habe und verwegen los Volk, welches aus Galiläa vertrieben, und waren drei Partheien in der Stadt, welche die Einigkeit und das Regiment je länger, je mehr (wie es denn gehet) zerrissen. Ein Theil hatte den Tempel innen, unter denen war Oberster Eleazarus, ein Sohn Simonis, bei dem hielten die Zeloten, ein bös heuchlerisches Volk, das der Bürgern sehr feind war. Den untern Theil der Stadt hatte Johannes innen, welcher ein Anfang alles Unglücks war, von welchem oben gesaget ist. Den obern Theil hatte der Simon innen, mit zwanzigtausend Idumäern, welche erfordert waren, die Stadt vor der Zeloten Muthwillen und gewaltsamen Vornehmen zu schützen. Da man derselben Gäste gerne wäre los gewesen, hat man ihrer nicht können los werden.

Titus, als er nun merkete, daß die Stadt Jerusalem mit so unzähligem Volk überladen wäre, rüstete und stärkte er sich in großer Eil, die Stadt zu belagern, und eine Wagenburg um sie zu schlagen, wie Christus ihnen gesaget, dieweil das Volk bei einander wäre, daß sie der Hunger desto härter drängete und ängstete. Da das die Juden sahen, versuchten sie ihre höchste Macht, das zu hindern, zu wehren und vorzukommen, aber es war aus, da war kein Glück mehr, unser Herr Gott wollte das Garaus mit ihnen spielen, darum ging ihnen kein Anschlag, noch Rath fort. Da war eitel Uneinigkeit. Und es ist die Zeit in der Stadt ein Aufruhr worden, daß eine große Menge Volks erschlagen ward bei dem Tempel.

Die Stadt Jerusalem war sehr fest an dem Orte, da man zur Stadt kommen

konnte, und hatte drei Mauern, darum legte sich das römische Kriegsvolk mit ganzer Macht hinan, die Stadt zu stürmen: und nach großer Arbeit ist die zweifältige Mauer erobert und eingenommen worden. Dieselbige Zeit ist eine unzählige Menge Volks Hungers gestorben, wie Josephus schreibet; um ein klein Bißlein Brods haben sich oft die besten Freunde gehauen und gestochen; die Kinder haben den Eltern, Vater und Mutter, oft die Speise aus dem Munde gerissen: Da hat weder Bruder, noch Schwester sich eines des andern erbarmet. Ein Scheffel Korn hat viel Gülden gegolten, etliche haben Kühmist für großem Hunger, etliche die Riemen von den Sätteln, das Leder von den Schilden abgenaget und gegessen, etliche haben noch Heu im Munde gehabt, und sind also todt gefunden worden, etliche haben in den heimlichen Gemächern gesucht, mit Unflath und Mist vor dem Hunger sich zu retten; und ist eine solche große Menge Hungers gestorben, daß Ananias, Eleazari Sohn, welcher in der Zeit der Belagerung zu Tito geflohen, angezeiget, daß hundert und fünfzehn tausend todte Körper in der Stadt gefunden und begraben sind. Egesippus schreibet, daß allein zu einer Pforte so viel tausend Leichname hinaus getragen worden sind, und daß in die sechs hundert tausend Menschen solcher Zeit der Belagerung todt geblieben sind.

Die Juden hatten noch innen die Burg Antoniam, welches eine starke Festung war; so hatten sie auch den Tempel innen, von welchem eine Brücke in die Stadt ging. Diese Festung zu erobern, kostete viel mehr Arbeit, denn alle andere Oerter.

Titus aber, wiewohl er gewiß war, daß der Hunger endlich die Juden in der Stadt tilgen und theilen würde, ließ ihm doch die Weile lang sein, und hielt an, vermahnete das Kriegsvolk, die Festung mit Gewalt zu stürmen. Wiewohl nun große Gefahr dabei war, so gerieth es den Römern alles und war kein Sieg, noch Glück mehr bei den Juden.

Als nun die Römer das Schloß innen hatten, gab der Trommeter mit der Posaune ein Zeichen, und wurden die Juden, welche das Schloß innen hatten, alle erschlagen, etliche von den Mauern geworfen, etliche haben sich selbst zu Tode gefallen, etliche sind bei Nacht eilends in die Stadt entkommen. Folgends hat das Kriegsvolk sich um die, so den Tempel innen hatten, ernstlich angenommen.

Man sagt, Titus sei willens gewesen, des Tempels zu verschonen, aber es war aus. Gott schickte es, daß da kein Verschonen war, denn als man lange gestritten und gearbeitet hatte, und die Juden weder mit Dräuen, noch mit Vermahnen zu bewegen gewesen, die festen Oerter zu übergeben, merkete das Kriegsvolk, daß ihnen der Ort nicht anders, denn mit Hunger, (welches denn lange würde), oder mit Feuer abzunehmen wäre.

Und also haben etliche der Kriegsknechte Feuer in den Tempel geworfen, das ist angebrannt, und also ist auf die Stunde das herrliche, treffliche und köstliche Gebäude welches die Zeit hoch und weit berühmt war, verbrannt und zu Aschen worden.

Die Juden, so den obern Ort der Stadt innen hatten, sind zum Theil in die Stadt geflohen, aber viel mehr sind durchs Feuer und Schwerdt umgekommen.

Die Priester haben, ihr Leben zu fristen, ganz kläglich gebeten und geflehet, aber da ist Gnade bei Gott und Leuten aus gewesen. Titus, wie Egesippus schreibet hat geantwortet: So ihr Tempel und Gottesdienst dahin sei, bedürfte man der Priester nicht mehr.

Die Verwüstung des Tempels ist geschehen auf den zehenten Tag des Monats August, gleich auf den Tag, da der erste Tempel vom König zu Babylonien verbrannt worden ist; und ist der Tag sonderlich der Unglückstag dem Tempel gewesen. Und von dem ersten Tempel an und seiner Erbauung, welchen Salomon erbauet, bis auf das andere Jahr Vespasiani, da der Tempel zu Grunde verwüstet ist, sind 1101 Jahr. Von der Zeit aber, da man den andern Tempel wieder angefangen zu bauen, welches ist geschehen im andern Jahr Cyri, sind fünf hundert neun und sechzig Jahr.

Da nun die Juden so geängstet wurden, wiewohl keine Hoffnung war der Errettung, starben viel tausend Hungers; doch blieben die übrigen auf ihrem Vornehmen. Josephus schreibet, daß auf die Tage, als der Tempel verbrannt und verwüstet ward, ein schrecklicher, greulicher Fall sich begeben, welchen man bei den Nachkommen kaum glauben wird. Es war eine ehrliche Frau, reich und großes Geschlechts jenseit des Jordans, aus Furcht mit den andern gen Jerusalem geflohen. Als nun die Stadt so hart bedränget und geängstet war mit Hunger, hat sie ihr junges Kindlein in der Wiegen (mit was für Jammer und Schmerzen, ist wohl zu denken), geschlachtet, und das halbe Theil gebraten und gegessen, die andere Hälfte, als die Kriegsknechte umher gelaufen und Speise gesucht, hat sie ihnen vorgesetzet. Die Kriegsknechte aber haben sich vor dem greulichen Anblick entsetzet,

und doch sich des elenden Weibes erbarmet, und diese Sache den großen Herren zu Jerusalem offenbaret. Dieser schreckliche Fall hat sie beweget, daß sie von dem Tage an gedacht haben, sich zu ergeben, und sind mit Tito zur Unterredung und Handlung gekommen. Aber dieweil Friede zu machen, nun zu lange geharret war, und sie um Friede und Freiheit baten, da sie schon ausgehungert und aufs höchste gedräuget waren, ward nichts daraus, und ist wenig Tage die Stadt noch kümmerlich aufgehalten worden. Mittler Zeit ist unzähliges Volk, aus großer Angst und höchster Noth unerträgliches Hungers, aus der Stadt ins Lager den Feinden in die Hände gelaufen, da hat man sie sehr wohlfeil verkauft. Indem haben ungefähr die Kriegsknechte gesehen, daß ein Jude aus seinem eignen Mist hat Gulden, welche er eingeschlucket, gelesen: da ist bald ein Gerücht durch das ganze Lager unterm Kriegsvolk gegangen, die Juden, so heraus ins Lager geflohen, hätten Gold eingeschlucket, (denn es waren etliche, welche durch fleißiges Besuchen sonst nichts denn Gold konnten wegbringen, oder vor den Kriegern behalten). Das Gerücht gab nun Ursache, daß von den Kriegsknechten, welche achteten, sie würden bei allen Juden Gold finden, über zwei tausend Juden in einer Nacht aufgeschnitten wurden; und ihrer wären viel mehr umgekommen, wenn Titus nicht hätte lassen ausrufen, und gebieten, daß man die Gefangenen nicht tödten sollte.

Endlich ist die Stadt Jerusalem erobert, und ist da weder jung noch alt verschonet worden; doch ist ein Gebot ausgerufen worden, daß man aller elenden Leute, so zu keiner Wehr oder Widerstand vermöglich wären, schonen sollte. Also ist Jerusalem durchaus von Feinden schrecklich geplündert, angesteckt und verbrannt, das mehrere Theile zerrüttet und verwüstet worden. Wenig Gebäude sind stehen geblieben, daß man etlich römisches Kriegsvolk hat können darinnen zur Besatzung lassen. So sind auch etliche einzelne, wüste, steinerne Gebäude und Thürme blieben, allein bloß und öde, zur Anzeigung, daß da eine Stadt etwa gewesen wäre.

Und ist also Jerusalem verwüstet und zu Grunde verderbet worden den achten Tag des September, im fünften Monat darnach als sie erst belagert ward.

Von dem großen Haufen und unzähliger Menge der Gefangenen hat Titus 17,000 alle junge starke Manns-Personen, gen Alexandria geschickt, daselbst wie leibeigene Knechte Steine zu tragen und zu arbeiten.

Viel Juden hat man wie das Vieh gar wohlfeil verkauft. Zwei tausend hat man hin und wieder ausgetheilet, in Ländern durchs ganze römische Reich, daß man sie zum Gepränge, wenn man Schauspiel gehalten, die wilden Thiere hat zerreißen lassen.

Die Menge aller Gefangenen, so am Leben geblieben, sind an der Zahl gewesen sieben und neunzig tausend, so doch wohl zehnmal hundert tausend, als die Belagerung angefangen, in der Stadt gewesen, welche mehrentheils Fremde gewesen, und nicht Bürger, wiewohl alle vom jüdischen Stamm und Geblüte.

Als nun Titus Jerusalem mit Gewalt eingenommen, zerrüttet und verheeret hatte, besetzte er den Ort des Landes mit etlichen Kriegsknechten, um der umliegenden Länder willen, und er rückte bis an den Fluß Euphrat, denn so weit ging dazumal das römische Reich.

Als aber die gewaltige, berühmte und heilige Stadt Jerusalem zerstöret ist, hat man gezählet von Anbeginn der Welt 4034, von Anfang der Stadt Rom 823 Jahr, nach dem Leiden Christi im 40sten Jahr. Also hat Jerusalem, die allerberühmteste Stadt im ganzen Morgenlande, ein elend und jämmerlich Ende gehabt.



